



LEHREN DER PRÄSIDENTEN DER KIRCHE
BRIGHAM YOUNG





LEHREN DER PRÄSIDENTEN DER KIRCHE
BRIGHAM YOUNG

Herausgeber:
Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Seite 8: *Die Überquerung des zugefrorenen Mississippi*, von C. C. A. Christensen.
© Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Museum of Art,
Brigham Young University. Alle Rechte vorbehalten.

Seite 48: *Die Bergpredigt*, von Carl Bloch. Original in der Kapelle des Schlosses
Frederiksborg, Dänemark. Abdruck mit Genehmigung des Frederiksborgmuseum.

Seite 102: *An die im letzten Wagen*, von Lynn Fausett.
© Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Museum of Art,
Brigham Young University. Alle Rechte vorbehalten.

Seite 144: *Tut dies zu meinem Gedächtnis!*, von Harry Anderson.
Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Pacific Press Publishing Association.

Seite 148: Abdruck des Fotos mit freundlicher Genehmigung
der Utah State Historical Society, Charles W. Carter.

Seite 170: Abdruck des Fotos mit freundlicher Genehmigung
der Utah State Historical Society.

Seite 255: *Wachteln fangen*, von C. C. A. Christensen.
© Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Museum of Art,
Brigham Young University. Alle Rechte vorbehalten.

Seite 260: *Der Pöbel greift 1833 die erste Siedlung im Kreis Jackson, Missouri, an*,
von C. C. A. Christensen. © Abdruck mit freundlicher Genehmigung
des Museum of Art, Brigham Young University. Alle Rechte vorbehalten.

Seite 264: *Haun's Mill*, von C. C. A. Christensen.
© Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Museum of Art, Brigham Young University.
Alle Rechte vorbehalten.

Seite 345: *Joseph Smith erscheint Brigham Young aus der Geisterwelt*,
von Clark Kelley Price. © Clark Kelley Price.

© 1997 Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Germany

Genehmigung:

Englisch: 10/95, Übersetzung: 10/95

Englischer Titel:

Teachings of Presidents of the Church: Brigham Young

35554 150

German



Inhalt

Titel	Seite
Einleitung	V
Geschichtliche Zusammenfassung	VII
1 Das geistliche Wirken Brigham Youngs	1
2 Was ist das Evangelium?	15
3 Nach dem Evangelium leben	21
4 Die Gottheit kennen und ehren	29
5 Das Sühnopfer Jesu Christi annehmen	37
6 Die Verständigung zwischen Gott und den Menschen	41
7 Der Erlösungsplan	49
8 Der Glaube an den Herrn Jesus Christus	55
9 Umkehr und Taufe	61
10 Der Einfluß des Heiligen Geistes	67
11 Die Entscheidung für ein Leben im Gehorsam	71
12 Verhindern, daß man vom Glauben abfällt	79
13 Sich auf den ewigen Fortschritt vorbereiten	85
14 Evangeliumszeiten	93
15 Die Besiedelung des Westens	101
16 Zion aufbauen	111
17 Die heiligen Schriften	119
18 Das Priestertum	125
19 Die FHV und die Eigenverantwortung	131
20 Organisation und Leitung der Kirche	137
21 Den Sabbat und das Abendmahl ehren	145
22 Der Zehnte und die Weihung	155
23 Den neuen und immerwährenden Bund der Ehe verstehen	163
24 Die Familie unterweisen	171
25 Dankbarkeit, Demut und Ehrlichkeit pflegen	177

26	Glück und Geselligkeit	183
27	Durch Lerneifer und Glauben lernen	193
28	Selbstbeherrschung üben.	203
29	Nach dem Wort der Weisheit leben	211
30	Im Umgang mit den Mitmenschen christliche Eigenschaften entwickeln.	217
31	Sparsamkeit, Fleiß und Selbständigkeit	225
32	Materieller Reichtum und das Reich Gottes.	235
33	Die Missionsarbeit.	243
34	Die Heiligen durch die Gaben des Geistes stärken	251
35	Die Segnungen, die mit Prüfungen und Verfolgung einhergehen	261
36	Irdische Regierungen und das Reich Gottes	267
37	Den Tod und die Auferstehung verstehen	273
38	Die Geisterwelt	279
39	Das ewige Gericht.	285
40	Errettung durch Jesus Christus	291
41	Die heiligen Handlungen des Tempels	299
42	Der Tempeldienst	307
43	Unsere Suche nach der Wahrheit und nach einem Zeugnis	315
44	Das Reich Gottes und die Sammlung Israels	323
45	Die Letzten Tage.	331
46	Die Aufgaben der Eltern	337
47	Präsident Brigham Youngs Zeugnis vom Propheten Joseph Smith.	343
48	Ein Aufruf zu Einigkeit, ein Zeugnis und ein Segen	353
	Die zitierten Werke und die Abkürzungen, die verwendet wurden	360
	Stichwortverzeichnis	362



Einleitung

Der Prophet Brigham Young hat das wiederhergestellte Evangelium Jesu Christi auf eine grundlegende, praktische Art und Weise gelehrt, die den Heiligen, die sich unter großen Mühen daran begeben hatten, sich in der Wildnis eine Heimat zu schaffen, Inspiration und Hoffnung schenkte. Seitdem sind zwar über hundert Jahre vergangen, aber seine Worte sind auch für uns heute, die wir weiterhin das Reich Gottes aufbauen, noch herzerfrischend und durchaus angebracht.

Präsident Young hat erklärt, daß wir als Mitglieder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage „die Lehre des Lebens und der Errettung für alle in der ganzen Welt, die im Herzen ehrlich sind“, haben. (*DBY*, 7.) Er hat verheißen: „Wer dieses Evangelium und den Geist des Evangeliums im Herzen annimmt, kann sich glücklich schätzen, denn es erweckt in ihm den Wunsch, das, was von Gott ist, mehr als je zuvor zu erkennen und zu verstehen, und er beginnt nachzufragen, zu lesen und zu forschen, und wenn er sich im Namen Jesu an den Vater wendet, wird dieser ihn nicht ohne ein Zeugnis lassen.“ (*DBY*, 450.)

Dieses Buch ist aus dem Wunsch der Ersten Präsidentschaft und des Kollegiums der Zwölf Apostel heraus entstanden, den Mitgliedern der Kirche einen vertieften Einblick in die Lehre zu vermitteln und sie noch mehr in dem Wunsch zu bestärken, das, was von Gott ist, zu erkennen. Es wird den einzelnen, die Priestertumskollegien und die FHV-Klassen motivieren, nachzufragen, zu lesen und zu forschen und sich dann an den Vater im Himmel zu wenden, damit er ihnen ein Zeugnis davon gebe, daß diese Lehren wahr sind.

Jedes Kapitel enthält zwei Abschnitte – „Lehren Brigham Youngs“ und „Anregungen für das Studium“. Der erste Abschnitt besteht aus Auszügen aus den Predigten Brigham Youngs an die Heiligen der Anfangszeit. Zu jeder Aussage ist die Quelle angegeben, allerdings werden die angegebenen Quellen den meisten Mitgliedern nicht so leicht zugänglich sein. Sie brauchen diese Primärquellen auch nicht, wenn Sie dieses Buch effektiv studieren und daraus unterrichten wollen. Die Mitglieder brauchen keine zusätzlichen Quellen und Kommentare zu kaufen, um diese Kapitel zu studieren und zu lehren. Der Text, der in diesem Buch enthalten ist, reicht, zusammen mit den heiligen Schriften, aus. Die Mitglieder sollen die Lehren von Präsident Young gebeterfüllt lesen

* Eine Erklärung der Abkürzungen der Quellen, denen die Zitate von Präsident Young in diesem Buch entnommen sind, finden Sie unter „Die zitierten Werke und die Abkürzungen, die verwendet wurden“ auf Seite 360.

und studieren, um neue Einsichten in die Grundsätze des Evangeliums zu erhalten und zu entdecken, wie sie diese Grundsätze auf ihr tägliches Leben beziehen können. Indem die Heiligen der Letzten Tage diese Auswahl treu und gebeterfüllt studieren, erhalten sie einen vertieften Einblick in die Grundsätze des Evangeliums und lernen die tiefgründigen und inspirierten Lehren dieses bedeutenden Propheten mehr schätzen.

Der zweite Abschnitt im Kapitel enthält eine Reihe von Fragen, die zum gründlichen Nachsinnen und dazu anregen, daß man die Lehren von Präsident Young auf sich bezieht und sie erörtert. Die Mitglieder sollen das, was er zu den einzelnen Grundsätzen, auf die eingegangen wird, gesagt hat, noch einmal gründlich nachlesen. Wenn sie diese Lehren gründlich und gebeterfüllt studieren, wird sie das bewegen, sich noch fester zu verpflichten und sich fest vorzunehmen, den Lehren des Erretters, Jesus Christus, zu folgen.

Wenn die einzelnen Mitglieder und die Familien die Grundsätze in diesem Buch gebeterfüllt befolgen, werden sie gesegnet und zu größerem Engagement und einer verstärkten geistigen Gesinnung inspiriert, so wie die Heiligen der Anfangszeit, die diese Worte direkt von den Lippen des „Löwen des Herrn“ (siehe *HC*, 7:434), des Propheten, Sehers und Offenbarers, Präsident Brigham Young, gehört haben.

Anweisungen für die Lehrer

Um diese Lektionen durchzunehmen, müssen Sie im voraus gründlich lesen und studieren und sich gebeterfüllt vorbereiten. Machen Sie sich mit den Lehren gut vertraut, und planen Sie verschiedene Methoden ein, die Grundsätze im Unterricht zu vermitteln. Der Unterricht soll den Teilnehmern einen Einblick darin vermitteln, wie sie die Grundsätze des Evangeliums auf ihr tägliches Leben beziehen können. Regen Sie zu Gesprächen darüber an, wie diese Grundsätze unsere Gefühle für den Vater im Himmel, Jesus Christus, uns selbst, unsere Familie und unsere Mitmenschen beeinflussen können. Fordern Sie die Teilnehmer auf, nach den Grundsätzen, die hier vermittelt werden, zu leben.

Beziehen Sie möglichst viele Menschen in den Unterricht ein, indem Sie sie auffordern, vorzulesen, Fragen zu beantworten oder von eigenen Erfahrungen zu erzählen. Sie können spezielle Aufträge ausgeben, während Sie sich auf den Unterricht vorbereiten. Entwickeln Sie dabei ein Gespür dafür, inwieweit die Teilnehmer zur Mitarbeit bereit sind. Vermeiden Sie Auseinandersetzungen tunlichst. Stützen Sie sich zusätzlich auf die heiligen Schriften und den vertieften Einblick, den sie vermitteln. Trachten Sie demütig nach dem Geist des Herrn, dann werden die Brüder und Schwestern, die Sie unterrichten, gesegnet werden. Wie der Herr verheißen hat: „Darum können der, der predigt, und der, der empfängt, einander verstehen, und sie werden beide erbaut und freuen sich miteinander.“ (LuB 50:22.)



Geschichtlicher Überblick

- 1801, 1. Juni: In Whitingham, Kreis Windham, Vermont, geboren.
- 1815–21: Die Mutter stirbt; Brigham fängt an, seinen Lebensunterhalt selbst zu verdienen und wird schließlich Tischler (14).
- 1824: Heiratet Miriam Works (23).
- 1832: Läßt sich taufen und wird zum Ältesten ordiniert. Seine Frau stirbt (31).
- 1834: Heiratet Mary Ann Angell. Dient auf dem Marsch des Zionslagers als Hauptmann (33).
- 1835, 14. Februar: Wird als eins der Mitglieder des ursprünglichen Kollegiums der Zwölf ordiniert (34).
- 1839–41: Erfüllt eine Mission in Großbritannien (38–40).
- 1844–47: Joseph Smith wird ermordet. Brigham Young führt die Kirche als Präsident des Kollegiums der Zwölf (43–46).
- 1847: Empfängt Abschnitt 136 des Buchs Lehre und Bündnisse. Sieht Joseph Smith in einer Vision und erhält nützliche Unterweisung (45).
- 1846/47: Führt den Exodus nach Salt Lake City an und kehrt nach Winter Quarters zurück (45/46).
- 1847, 27. Dezember: Wird in Kanesville (Council Bluffs), Iowa, als Präsident der Kirche bestätigt (46).
- 1851: Wird Gouverneur des Territoriums Utah (49).
- 1853, 6. April: Legt den Eckstein für den Salt-Lake-Tempel (52).
- 1857/58: Der Utah-Krieg. Nach achtjähriger Amtszeit als Gouverneur entlassen (56/57).
- 1867: Fertigstellung des Tabernakels. Reorganisation der FHV (66).
- 1869: Die Eisenbahn kommt nach Utah (68).
- 1875: Die Gemeinschaftliche Fortbildungsvereinigung der Jungen Männer und die der Jungen Damen werden gegründet (74).
- 1877, 6. April: Weiht den St.-George-Tempel. Legt erneuten Nachdruck darauf, daß das Priestertum ordnungsgemäß organisiert wird (75).
- 1877, 29. August: Stirbt in Salt Lake City (76).



Präsident Young um 1847-50. „Ich wollte den Nationen das Evangelium mit Donnerstimme verkünden. Es brannte mir im Herzen wie Feuer. . . . Nichts konnte mich zufriedenstellen als der laute Ruf an alle Welt, um zu verkünden, was der Herr in den Letzten Tagen tut.“
(*DNW*, 24. August 1854, 1.)



Das geistliche Wirken Brigham Youngs

Brigham Young war der zweite Präsident der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, der Kolonisator und Gründer eines großen Gemeinwesens der Heiligen der Letzten Tage im amerikanischen Westen und ein hingebungsvoller Ehemann und Vater. Er war ein treuer Jünger und Apostel des Herrn Jesus Christus. „Jesus ist unser Oberhaupt und Führer“, bezeugte er (DNW, 24. Mai 1871, 5). „Mein Glaube gründet sich auf den Herrn Jesus Christus und auf die Erkenntnis, die ich von ihm erhalten habe“, bekräftigte er (DNW, 21. November 1855, 2). Sein Leben war ganz auf den Aufbau und die Festigung des Reichs des Herrn Jesus Christus auf der Erde ausgerichtet.

Aus dem Leben von Brigham Young

Durch harte Arbeit viel gelernt

Brigham Young wurde 1801 in Vermont geboren. Er war das neunte der 11 Kinder des John und der Abigail Howe Young. Er wuchs in der dicht bewaldeten Gegend mitten im Bundesstaat New York auf, wo sein Elternhaus und das umliegende Land sein Klassenzimmer waren (siehe *DNW*, 22. April 1857, 4). Seine Eltern waren arm, wie er später sagte. „Wir haben als Kinder keine besondere Schulbildung genossen, aber wir durften Gestrüpp sammeln, Bäume fällen, Holzstämme transportieren und uns mit den Wurzeln abmühen, wobei wir uns die Schienbeine, Füße und Zehen wund scheuerten.“ (*DNW*, 12. August 1857, 4.) Der junge Brigham arbeitete sehr, um mitzuhelfen, das Land zu roden und es zu bebauen und bei der Hausarbeit mitzuhelfen. Nie vergaß er die strenge sittliche Erziehung, die sein Vater ihm angedeihen ließ, oder wie seine Mutter „ihre Kinder allzeit lehrte, den Namen des Vaters und des Sohnes zu ehren und die Bibel in Ehren zu halten; sie sagte: Lest sie, haltet euch an ihre Weisungen und lebt danach, so gut ihr könnt; tut alles, was gut ist; tut nichts, was böse ist; und wenn ihr jemanden in Not seht, dann steht ihm bei.“ (*MSS*, 1853, 55.) Brighams Mutter starb, als er 14 Jahre alt war.

Mit 16 war Brigham Tischler-, Schreiner-, Maler- und Glaserlehrling. Er war stolz auf seine Handwerkskunst und sagte: Ich betrachte „ehrliche, zuverlässige Arbeit, solche, die für diejenigen, die mich beschäftigt haben, Bestand hat, als

Teil meiner Religion“. (Brigham Young zu George Hickox, 19. Februar 1876, BYP.)

Mit 23 heiratete er Miriam Angeline Works. Dem jungen Paar wurden zwei Töchter geboren. Brigham verdiente den Lebensunterhalt seiner Familie, indem er Stühle, Tische und Schränke anfertigte und reparierte und Fenster, Türen und Treppen sowie Kaminumrandungen einsetzte. Auf der Farm seines Vaters in Mendon, New York, baute er ein Haus und eine Tischlerei an einem kleinen Wasserlauf, wo er seine Sägemühle mit Wasserkraft betrieb.

Als Miriam an Tuberkulose erkrankte, übernahm Brigham zusätzlich zu seinen Aufgaben einen großen Teil ihrer Arbeit. Sie konnte das Bett schließlich kaum noch verlassen, und er bereitete regelmäßig für seine Familie das Frühstück zu, zog seine Töchter an, räumte das Haus auf und „trug seine Frau zum Schaukelstuhl am Kamin, wo sie blieb, bis er am Abend zurückkam“. Dann kochte er das Abendessen, brachte seine Kinder zu Bett und erledigte noch die übrige Hausarbeit (*LSBY*, 5). Die Erfahrungen aus seiner Jugendzeit und aus den ersten Jahren seiner Ehe, in denen er für die Kinder sorgte und den Haushalt führte, lehrten ihn vieles, was die Zusammenarbeit in der Familie und die Haushaltsführung betrifft. Noch Jahre später beriet er die Heiligen in diesen Angelegenheiten und brüstete sich im Spaß damit, er könne „die meisten Frauen am Ort schlagen, was die Haushaltsführung betreffe“ (*DNW*, 12. August 1857, 4).

Vom Geist ein Zeugnis erlangt

Brigham und Miriam schlossen sich in dem Jahr, in dem sie geheiratet hatten, den Methodisten an, aber Brigham machten religiöse Fragen noch immer sehr zu schaffen. Er suchte eine Kirche, die nach dem Muster organisiert war, das Jesus vorgegeben hatte, nach dem Muster des Neuen Testaments, mit „einem System heiliger Handlungen“ (*DNW*, 19. Juli 1866, 3) und mit allen Gaben des Evangeliums. Aufgrund der missionarischen Anstrengungen von Joseph Smiths Bruder Samuel erhielt die Familie von Brigham Young im April 1830, nur einen Monat nach der Veröffentlichung, zwei Exemplare des Buches Mormon. Einige der Geschwister von Brigham Young lasen es und verkündeten, es sei wahr, aber Brigham selbst nahm es nicht sofort an (siehe LL, 33). „Nicht so rasch“, sagte ich. . . . ‚Warte mal; was lehrt das Buch, und was lehren die Offenbarungen, die der Herr gegeben hat? Ich will mich gründlich damit befassen.‘ . . . Ich habe mich zwei Jahre lang eifrig mit der Sache befaßt, ehe ich mich entschloß, das Buch anzunehmen. Ich wußte, es war wahr, so wie ich wußte, daß ich mit den Augen sehen und mit den Fingern fühlen konnte, wie ich jeden Sinn spürte. Wäre das nicht der Fall gewesen, so hätte ich es bis heute nicht angenommen.“ (*MSS*, 15:45.)

Brigham Young mußte es selbst wissen. Er erklärte den Heiligen später, Gott beabsichtige nicht, daß sie „sich völlig von einem anderen Menschen leiten lassen, ihren Verstand ausschalten und sich mit ihrem Glauben bei einem anderen

an den Rockzipfel hängen“ (*DNW*, 24. August 1854). „Es ist meine Pflicht, in Erfahrung zu bringen, was der Herr von mir will“, erklärte er ihnen (*DNW*, 22. September 1875, 4). „Ihr dürft und müßt so leben, daß ihr wißt, wann das Wort des Herrn an euch ergeht und wann sich euch der Sinn des Herrn offenbart.“ (*DNW*, 22. September 1875, 4.)

Missionare aus einem Zweig der Kirche in Columbia, Pennsylvania, kamen 1831 durch Mendon. Sie verkündeten, die Himmel hätten sich aufgetan und das Evangelium und das heilige Priestertum seien durch Joseph Smith wiederhergestellt worden. Nachdem Brigham und andere Familienmitglieder und Freunde den Zweig Columbia besucht hatten, glaubte er, er habe die Religion, nach der er so lange gesucht hatte, gefunden, aber er rang noch mit der Entscheidung, ob er tatsächlich dafür alles opfern konnte. Dann, als einer der Missionare Zeugnis gab, „erleuchtete mir der Heilige Geist, der aus diesem Menschen drang, den Verstand, und Licht, Herrlichkeit und Unsterblichkeit waren vor mir“, berichtet er. Er sagte, er sei darin eingehüllt und davon erfüllt gewesen und habe selbst gewußt, daß das Zeugnis des Mannes wahr sei (*DNW*, 9. Februar 1854, 4). Am 15. April 1832, einem kalten, verschneiten Tag, wurde Brigham Young in seinem Mühlbach getauft und anschließend konfirmiert und zum Ältesten ordiniert (siehe *DNW*, 2. April 1862, 1). „Gemäß den Worten des Erretters verspürte ich einen demütigen, kindlichen Geist, der mir bezeugte, daß meine Sünden vergeben waren“, berichtet er. (*MHBY-1*, 3.) Miriam ließ sich etwa drei Wochen danach taufen (*MHBY-1*, 3). Alle direkten Familienangehörigen von Brigham Young ließen sich ebenfalls taufen, und sie blieben alle glaubenstreue Heilige der Letzten Tage.

Im Spätsommer 1832, nachdem Brigham von einer Missionsreise in die umliegende Gegend zurückgekehrt war, pflegte er Miriam noch einige Wochen, ehe sie im September 1832 an der Tuberkulose starb.

Opfer für den Aufbau und die Verteidigung des Gottesreichs

Brigham Young wandte seine ganze Aufmerksamkeit und Energie der Kirche zu. Er wollte gern den Propheten Joseph Smith kennenlernen, und so brach er sofort zusammen mit seinem Bruder Joseph und seinem guten Freund Heber C. Kimball nach Kirtland, Ohio, auf. Sie trafen Joseph Smith dabei an, wie er gerade mit seinen Brüdern Holz hackte. Brigham war „von Freude erfüllt, weil er dem Propheten Gottes die Hand schütteln durfte“, und er empfing „durch den Geist der Prophezeiung das feste Zeugnis, daß er als wahrer Prophet alles war, was man sich nur wünschen konnte“ (*MHBY-1*, 4). Damit begann für Brigham Young eine der wichtigsten Beziehungen zu einem anderen Menschen. Als er nach New York zurückgekehrt war, verschenkte er viel von seinem Besitz und nahm weniger Arbeit an, um der Kirche mehr Zeit widmen zu können. In der Gewißheit, daß Vilate Kimball, Hebers Frau, sich um seine Töchter kümmerte, erfüllte er eine Reihe von Missionen. Er hielt Versammlungen ab und taufte in der Gegend um Mendon. Außerdem reiste er in den Norden des Bundesstaats New

York und nach Ontario in Kanada, um das Evangelium zu verkünden und Zeugnis davon zu geben, daß Joseph Smith ein Prophet Gottes war.

Weil Brigham dem Rat des Propheten, sich mit den Heiligen zu sammeln, Folge leisten wollte, zog er im September 1833 mit seiner Familie von Mendon nach Kirtland. Dort durfte Brigham „die Lehren des Propheten hören und sich an der Gemeinschaft der Heiligen freuen, wobei er in seinem früheren Beruf hart arbeitete“ (*MHBY-1*, 7). Er half mit, Wohnhäuser, den Kirtland-Tempel und mehrere öffentliche Gebäude zu errichten.

Am 18. Februar 1834 heiratete er Mary Ann Angell; im Lauf der nächsten 10 Jahre wurden ihnen sechs Kinder geboren. Mary Ann, so Brigham Young, „mühte sich treu für das Interesse meiner Familie und des Gottesreichs ab“ (*MHBY-1*, 8).

Während seiner Jahre in Kirtland (1833–38) machte Brigham die Erfahrung, daß der Aufbau des Gottesreichs Gehorsam und Opferbereitschaft erfordert. Im Frühjahr 1834 meldete er sich freiwillig für den Marsch des Zionslagers, einer Gruppe von 205 Mann, die Joseph Smith dafür rekrutiert hatte, den Heiligen, die im Kreis Jackson in Missouri aus ihren Häusern vertrieben worden waren, Hilfe und Vorräte zu bringen. „Wir legten eine Reise von zweitausend Meilen zu Fuß zurück“, berichtet Brigham (*DNW*, 8. Oktober 1856, 2). Er sagte auch, wegen der extremen Schwierigkeiten und der schlimmen Krankheitsfälle habe es im Lager auch welche gegeben, die gemurrt hätten. Die Männer mußten Geduld und Zusammenarbeit lernen, und deshalb, so Brigham, „führte Joseph [Smith] die Abteilung und beriet sie, vor allem diejenigen, die einen unruhigen, unbeherrschten und unzufriedenen Geist hatten“ (*DNW*, 3. Dezember 1862, 1). Die schwierige Reise bestärkte Brigham Young noch in seiner Treue gegenüber Joseph Smith. Sie war eine wertvolle Schulung im Gehorsam gegenüber Gott und seinem Propheten (siehe *DNW*, 3. August 1854, 2).

Neun Veteranen des Zionslagers, darunter auch Brigham Young, wurden auf einer Sonderkonferenz am 14. Februar 1835 als Mitglieder des ersten Kollegiums der Zwölf Apostel ausgewählt (siehe LuB 18:26–32). Brigham Young wurde durch Händeauflegen ordiniert und gesegnet, „er möge hingehen und die Erwählten sammeln – in Vorbereitung auf den großen Tag des Kommens des Herrn“. Er und die übrigen Mitglieder des Kollegiums, die „berufen waren, den Ländern der Erde das Evangelium des Gottessohns zu verkünden“ (*HC*, 2:196), brachen im Mai 1835 zu einer viermonatigen Mission in die Oststaaten auf. Er kehrte dann im Sommer 1836 und im Sommer 1837 noch einmal als Missionar in die Oststaaten zurück.

Elder Young beaufsichtigte die Malerarbeiten und die Fertigstellung des Kirtland-Tempels. Er war dabei, als der Prophet Joseph Smith dort die vorbereitenden heiligen Handlungen einführte, und er nahm mit Hunderten von Heiligen, die große Opfer gebracht hatten, um den ersten Tempel dieser Evangeliumszeit zu bauen, an den Weihungsgottesdiensten teil (siehe *MHBY-1*, 12; *HC*, 2:428).

Noch ehe Elder Young die Einigkeit, die durch solche Erfahrungen entstand, wirklich genießen konnte, wurden mehrere Abtrünnige in ihrem Widerstand

gegen den Propheten so laut, daß sie versuchten, ihm die Führung der Kirche gewaltsam zu entreißen. Im Januar 1838 konfrontierte Elder Young diese Abtrünnigen im Kirtland-Tempel: „Ich stand auf und erklärte ihnen deutlich und mit allem Nachdruck, Joseph sei ein Prophet und das wisse ich; sie könnten gegen ihn lästern und ihn schmähen, soviel sie wollten, damit könnten sie dem Propheten Gottes seine Bestimmung noch lange nicht nehmen, sie könnten höchstens ihre eigene Vollmacht zunichte machen und das Band, das sie mit dem Propheten und mit Gott verbinde, zerschneiden und sich in die Hölle hinabstürzen.“ (*MHBY-1*, 16.)

Verantwortung übernommen

Brigham Young berichtete, er habe zusammen mit Joseph Smith Nacht um Nacht auf den Pöbel gewartet, der dem Propheten nach dem Leben trachtete (siehe *DNSW*, 15. Mai 1877, 1). Er unterstützte den Propheten so vorbehaltlos, daß die Abtrünnigen, wie er berichtete, drohten, ihn „zu vernichten“ (*MHBY-1*, 23f.). Er floh aus Kirtland und reiste ins westliche Missouri, wo er sich zu Joseph Smith und anderen Führern der Kirche gesellte, deren Leben bedroht gewesen war. Aber als dann immer mehr Heilige der Letzten Tage ins westliche Missouri zogen, waren die übrigen Siedler beunruhigt, weil sie fürchteten, die Heiligen würden in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht die Herrschaft an sich reißen. Im Sommer und Herbst 1838 wurden die Spannungen immer schlimmer und gipfelten schließlich darin, daß der Gouverneur der Staatsmiliz den Befehl erteilte, die Heiligen der Letzten Tage auszurotten oder sie aus dem Staat zu vertreiben. Als Joseph Smith und andere wichtige Führer der Kirche gefangengenommen wurden und mehrere Mitglieder des Kollegiums abtrünnig wurden und einige starben, mußte Brigham Young, der inzwischen Präsident des Kollegiums war, immer mehr Verantwortung übernehmen. Er und Apostel Heber C. Kimball waren die einzigen Mitglieder der präsidierenden Kollegien der Kirche, die noch zur Verfügung standen, um die Heiligen in ihrem schwierigen Exodus aus Missouri, der im Winter stattfand, zu führen und ihnen beizustehen. Auf ihre Weisung hin gelobten die Heiligen, den Armen zu helfen, jeden Heiligen der Letzten Tage aus dem Staat zu bringen und sich auf die erneute Sammlung vorzubereiten.

Die vertriebenen Heiligen gründeten in Commerce, Illinois, eine neue Stadt, die sie später Nauvoo nannten. Präsident Young blieb allerdings nur ein paar Monate, weil der Prophet Joseph eine Offenbarung empfing, in der das Kollegium der Zwölf dazu berufen wurde, nach England auf Mission zu gehen. Im Herbst 1839 verließ Präsident Young Illinois. Er war fest entschlossen, die neue Verantwortung zu übernehmen, obwohl er und seine Familie krank waren. Er berichtete später, er habe ohne Hilfe nicht sehr weit gehen können und seine Schwester Fanny habe ihn angefleht, nicht abzureisen. Er hatte ihr erwidert: „Schwester Fanny, ich habe mich mein Lebtag nicht besser gefühlt.“ Sie war eine sehr exzentrische Frau. Sie sah mich an und sagte mit Tränen in den

Augen: ‚Du lügst.‘ Ich sagte nichts, war aber entschlossen, nach England zu reisen oder bei dem Versuch zu sterben. Ich war fest entschlossen, das zu tun, was im Evangelium des Lebens und der Errettung von mir verlangt wurde. Sonst hätte ich bei dem Versuch sterben wollen.“ (*DNSW*, 2. August 1870, 1.)

Acht Mitglieder des Kollegiums der Zwölf erfüllten von 1840 bis 1841 eine Mission auf den Britischen Inseln, und Brigham Young, der Kollegiumspräsident, leitete sie in ihrer Arbeit an. In jenem so wichtigen Jahr hatten die Zwölf erstaunlichen Erfolg. Während Präsident Young sich 1841 darauf vorbereitete, Liverpool zu verlassen, sann er voll Dankbarkeit nach, wie er sagte: „Über den Umgang Gottes mit mir und mit meinen Brüdern von den Zwölf im vergangenen Jahr meines Lebens. . . . Es kam mir wahrhaftig wie ein Wunder vor, wenn ich auf den großen Unterschied zwischen unserer Ankunft in Liverpool und unserer Abreise schaute. Wir waren im Frühjahr 1840 angekommen, als Fremde in einem fremden Land und mittellos, aber dank der Barmherzigkeit Gottes haben wir inzwischen viele Freunde gewonnen, in fast jeder größeren Ortschaft und Stadt im Reiche Großbritannien Gemeinden gegründet, sieben- bis achttausend Menschen getauft, 5000 Exemplare des Buches Mormon gedruckt, dazu 3000 Gesangbücher, 2500 Exemplare des *Millennial Star* und 50 000 Traktate, und haben 1000 Menschen nach Zion auswandern lassen. . . . Wir haben vielen Tausenden den Samen der ewigen Wahrheit ins Herz gesät, und der Same wird zur Ehre und Herrlichkeit Gottes Frucht bringen, und dabei hat es uns nie an Essen, Trinken und Kleidung gemangelt: in alledem erkenne ich die Hand Gottes an.“ (*MHBY-1*, 96f.).

Indem Präsident Young und seine Mitapostel ihre neuen Aufgaben von ganzem Herzen annahmen, erweiterten sie nicht nur ihre eigenen Fähigkeiten, sondern auch die Fähigkeit des Kollegiums, einig und wirkungsvoll für die Kirche zusammenzuarbeiten. Joseph Smith vertraute ihrer „vereinten Weisheit“ und gab im August 1841 in Nauvoo bekannt: „Jetzt ist die Zeit gekommen, wo die Zwölf aufgerufen werden sollen, ihren Platz neben der Ersten Präsidentschaft einzunehmen.“ (*HC*, 4:403.) Die Zwölf erhielten größere Verantwortung, darunter für die Verkündigung des Evangeliums, die Ansiedlung der Zuwanderer, den Ankauf von Land und den Bau des Nauvoo-Tempels.

Noch ehe der Tempel fertiggestellt war, führte Joseph Smith Präsident Young und andere Mitglieder der Zwölf im stillen in die heiligen Handlungen des Tempels, darunter die Taufe für die Toten, die Begabung und die Siegelung, ein. Er wollte, daß die Zwölf die Mitglieder der Kirche diese Verordnungen lehrten. Der Prophet kam im Frühjahr 1844 mit den Zwölf zusammen, um ihnen allen die Schlüsselgewalt und Vollmacht zu übertragen, die sie brauchten, um das Werk des Gottesreichs fortzuführen. „Ich nehme die Last und Verantwortung für die Führung dieser Kirche von meinen Schultern und lege sie euch auf“, verkündete der Prophet. „Schultert diese Last jetzt und steht als Männer darunter; denn der Herr wird mich eine Weile ruhen lassen.“ (Undatierte Bescheinigung der Zwölf, BYP.)

Innerhalb von drei Monaten war der Prophet Joseph Smith tot. Während Präsident Young in der Gegend von Boston eine Sommermission erfüllte, erfuhr

er, daß Joseph und Hyrum Smith in Carthage, Illinois, vom Pöbel umgebracht worden waren. Als er die Nachricht vernahm, fragte er sich, „ob Joseph die Schlüsselgewalt des Gottesreichs mit sich von der Erde genommen hatte“, aber er war sich sofort dessen gewiß, daß die Schlüsselgewalt des Gottesreichs auf den Zwölf ruhte (*MHBY-1*, 171). Er kehrte sofort nach Nauvoo zurück und erfuhr dort, daß Sidney Rigdon, Josephs Erster Ratgeber, angeboten hatte, die Führung der Kirche zu übernehmen, und daß eine allgemeine Versammlung der Heiligen bereits aufgerufen worden war, einen neuen Führer zu bestätigen. Präsident Young sprach in eindrucksvoller Deutlichkeit zu den versammelten Heiligen:

„Zum ersten Mal in meinem Leben, zum ersten Mal in eurem Leben, zum ersten Mal im Reich Gottes des 19. Jahrhunderts, trete ich, da wir keinen Propheten mehr an der Spitze haben, hervor, nämlich kraft meiner Berufung im Zusammenhang mit dem Kollegium der Zwölf, den Aposteln Jesu Christi für diese Generation – Aposteln, die Gott durch Offenbarung berufen hat, die durch den Propheten Joseph ergangen ist, die ordiniert und gesalbt sind, die Schlüsselgewalt des Gottesreichs in aller Welt innezuhaben. ...

Wenn ihr euch also von Sidney Rigdon oder von William Law oder von jemand anderem führen lassen wollt, dann sei euch das unbenommen; aber ich sage euch im Namen des Herrn: niemand kann einen anderen zwischen die Zwölf und den Propheten Joseph stellen. Warum? Weil Joseph ihr direkter Vorgesetzter war und er ihnen die Schlüsselgewalt des Gottesreichs in dieser letzten Evangeliumszeit für alle Welt in die Hand gegeben hat.“ (*HC*, 7:232, 235.)

Viele Zeugen merkten an, Präsident Young habe, als er sprach, wie der Prophet Joseph ausgesehen und gesprochen, was eine eindrucksvolle Kundgebung der göttlichen Billigung war. Die nahezu 5000 Heiligen, die sich versammelt hatten, bestätigten die Zwölf als das regierende Kollegium der Kirche. Drei Tage nach der Versammlung, in der Präsident Young den Heiligen erklärt hatte, er „wolle wenigstens dreißig Tage lang weinen und trauern dürfen“ (*HC*, 7:232), brachte er still seinen Kummer zum Ausdruck: „Wir trauern seit dem Tag, an dem Joseph und Hyrum von Carthage hierher [nach Nauvoo] gebracht worden sind. Viele innerhalb und außerhalb der Kirche schätzen, daß über fünf Tonnen Tränen vergossen worden sind. Ich kann es nicht ertragen, auch nur darüber nachzudenken.“ (*MHBY-1*, 177.)

Brigham Young hatte bereits fast ein Jahrzehnt lang als Apostel Jesu Christi gedient und in dieser Zeit die Wege des Herrn gelernt. Seine Bereitschaft, hart zu arbeiten, zu gehorchen, Opfer zu bringen und Verantwortung zu übernehmen, und seine Fähigkeit, vom Geist Eingebungen zu empfangen und danach zu handeln, hatten ihn darauf vorbereitet, über die Heiligen der Letzten Tage zu präsidieren – erst als Präsident des Kollegiums der Zwölf und ab Dezember 1847 als Präsident der Kirche. Unter seiner außergewöhnlichen Führung, die 33 Jahre umspannte, lehrte er die Heiligen, im amerikanischen Westen und im Herzen, in ihrer Familie und in ihrer Gemeinde, Zion aufzubauen. „Bruder Joseph, der Prophet, hat die Grundlage für dieses große Werk gelegt, und wir werden darauf aufbauen“, verhiess er den Heiligen im August 1844. „Wir kön-



Eine künstlerische Darstellung davon, wie die Heiligen während des Exodus aus Nauvoo im Februar 1846 den zugefrorenen Mississippi überqueren.

nen ein Reich aufbauen, wie es ein solches in der Welt noch nie gegeben hat.“ (HC, 7:234.) Sein unerschütterlicher Glaube an Gott, sein Engagement, seine Erfahrung, sein Humor, seine Liebe zur Lehre und zu den Verordnungen des Evangeliums und sein Einblick in die Ordnung des Priestertums und die Organisation der Kirche befähigten ihn, die Heiligen auf die Einigkeit in Herz und Sinn zuzuführen.

Die Sammlung der Heiligen für den Aufbau des Gottesreichs

Präsident Brigham Young führte den Exodus der Heiligen der Letzten Tage von Nauvoo ins Salt Lake Valley in den Rocky Mountains an. So konnten die Heiligen sich in einer Weise sammeln, wie es in Ohio, Missouri und Illinois nicht möglich gewesen war. Als Präsident Young am 24. Juli 1847 auf das Tal des Großen Salzsees blickte, war er sicher, daß er die Zuflucht, die Joseph Smith im Westen für die Heiligen vorhergesehen und die er selbst in einer Vision als den richtigen Ort gesehen hatte, gefunden hatte. „Der Geist des Lichts ruhte auf mir und schwebte über dem Tal, und ich hatte das Gefühl, daß die Heiligen dort Schutz und Sicherheit finden würden“, schrieb Brigham Young (MHBV-2, 564). Hier konnten die Heiligen die Zeit und den Platz finden, die sie brauchten, um sich selbst abseits der Welt als Volk zu etablieren.

Die Sammlung im Westen, die im Juli 1847 mit der Ankunft Präsident Youngs und der Pionierabteilung begann, ging jahrzehntelang weiter. Bis 1869 legten achtzigtausend Heilige die schwierige Reise nach Westen zurück, dann machte die Eisenbahn das Reisen leichter. Aber auch danach verließen die Heiligen weiterhin ihre Heimat und häufig auch ihre Familie, um sich in Zion zu sammeln. Ihre geographische Umsiedlung war Symbol der geistigen Umsiedlung aus der Welt heraus. Präsident Young verkündete, Gott habe die Heiligen „von den Enden der Erde gerufen . . . damit wir in allem, was wir unternehmen, um auf der Erde das geistige und zeitliche Reich Christi aufzurichten, um uns auf das Kommen des Menschensohns in Macht und großer Herrlichkeit vorzubereiten, eines Herzens und eines Sinnes seien“. (DNSW, 21. Januar 1868, 2.) Er erwartete und verlangte beim Aufbau Zions in zeitlicher und geistiger Hinsicht sehr viel von seinem Volk. Sie reisten nicht nur in die Berge, sondern gaben auch noch von ihrer Habe ab, um den Heiligen, die nach ihnen kamen, zu helfen.

Auf Weisung von Präsident Young verließen etliche Heilige das Salt Lake Valley und gründeten im amerikanischen Westen rund 400 weitere Ortschaften. Sie arbeiteten, um anzubauen, was sie aßen, um ihre Kleidung anfertigen zu können und um Industrie anzusiedeln, damit sie in wirtschaftlicher Hinsicht autark sein konnten. Sie lernten, sich auf den Herrn und aufeinander zu verlassen.

Nicht alle wirtschaftlichen Unternehmungen, die die Heiligen auf Präsident Youngs Weisung gründeten, waren erfolgreich. Der wirtschaftliche Erfolg war allerdings auch nicht sein Hauptanliegen. Es ging ihm letztlich weniger darum,

die Felder zu bestellen und Geld einzunehmen, als darum, seinem Volk zu helfen, ein heiliges Volk zu werden. Er wußte aus Erfahrung, daß sie durch harte Arbeit und Verantwortung geistig wuchsen. „Dies ist ein guter Ort, um aus den Menschen Heilige zu machen“, erklärte er 1856 einer Versammlung der Heiligen in Salt Lake City. (*DNW*, 10. September 1856, 5.)

Mehrere Jahre lang diente Brigham Young dem Territorium, das die Heiligen Deseret genannt hatten (und aus dem später der US-Bundesstaat Utah hervorging), als Gouverneur und Superintendent für Indianerangelegenheiten. Im Lauf der Zeit übernahmen Beauftragte der Bundesbehörden diese Aufgaben. Er brachte Jahre mit dem Bemühen zu, die Konflikte zwischen den Heiligen der Letzten Tage und der Regierung der Vereinigten Staaten wegen des Verlangens der Heiligen nach politischer Unabhängigkeit zu lösen. Er mußte Kritik und Spott von Geistlichen, Journalisten, Reformern und Politikern über sich ergehen lassen, die ihn und sein Volk wegen ihrer Glaubensvorstellungen und ihrer gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Gepflogenheiten angriffen. Aber solche Herausforderungen änderten nichts an seiner deutlichen Vorstellung davon, daß es galt, aus den Menschen „Heilige zu machen“ und dadurch Zion aufzubauen. Präsident Young verkündete: „Ich habe das Gemeinwesen der Heiligen der Letzten Tage in einer Vision gesehen und sie als große Familie des Himmels organisiert gesehen; jeder hat die Aufgaben erfüllt, für die er zuständig war, und sich für das Allgemeinwohl mehr eingesetzt als für seine privaten Belange; und ich habe darin die schönste Ordnung gesehen, die der menschliche Sinn sich nur vorstellen kann, und es hatte die vortrefflichste Auswirkung auf den Aufbau des Gottesreichs und die Ausbreitung der Rechtschaffenheit über die Erde.“ (*DNW*, 21. Januar 1868, 2.)

Durch die heiligen Handlungen und die Organisation des Priestertums Zion aufgebaut

Präsident Young war sich dessen bewußt, daß Zion nicht nur durch harte Arbeit aufgebaut werden konnte. Zion mußte vom Priestertum geführt werden, von dem er wußte, daß es die „Regierungsform des Gottessohns“ ist (*DNW*, 10. August 1864, 2). Er wußte, daß die Heiligen nur mit einer „reinen und heiligen Regierungsform“ (*DNW*, 8. November 1870, 3) „in Herz und Sinn in allen Unternehmungen eins werden können“ (*DNW*, 21. Januar 1868, 2). Er lehrte, daß die Mitglieder der Kirche sich nur heiligen können, indem sie an den heiligen Handlungen des Priestertums teilhaben; die heiligen Handlungen und die Organisation des Priestertums spielten deshalb in seinen Lehren und seiner Führung eine zentrale Rolle.

Von 1844 bis 1846 räumten Präsident Young und die Zwölf der Vollendung des Nauvoo-Tempels Priorität ein. Die Begabung und Siegelungen wurden dort schon vor Beendigung der Bauarbeiten vollzogen. „Die Heiligen waren so sehr darauf bedacht, die heiligen Handlungen zu empfangen, daß ich mich Tag und Nacht völlig der Arbeit des Herrn im Tempel hingeeben und durchschnittlich

pro Tag nicht mehr als vier Stunden geschlafen habe und nur einmal in der Woche nach Hause gegangen bin“, schrieb Präsident Young in sein Tagebuch (*MHBY*-2, 10). Vom 10. Dezember 1845 bis zum 7. Februar 1846 erhielten über 5600 Heilige die Begabung, und es wurden zahlreiche Familien gesiegelt. Etwas über ein Jahr später, drei Tage nach der Ankunft im Salt Lake Valley, benannte Präsident Young das Grundstück, auf dem der Salt-Lake-Tempel errichtet werden sollte. Er sollte mitten in der Stadt stehen und den Mittelpunkt im Leben der Heiligen bilden. Der große Tempel, an dem 40 Jahre gebaut wurde, wurde erst nach dem Tod von Präsident Young vollendet, aber er benannte noch weitere heilige Orte, wo die Begabung und Siegelungen für die Lebenden vollzogen werden konnten, während die Heiligen darauf warteten, daß der Tempel fertiggestellt wurde. Anlässlich der Weihung der unteren Stockwerke des St.-George-Tempels am 1. Januar 1877, nur wenige Monate vor seinem Tod, sprach Präsident Young nachdrücklich über die Wiederaufnahme der heiligen Handlungen für die Toten: „Wenn ich über dieses Thema nachdenke, wünsche ich mir die Lautstärke von sieben Donnern, um die Menschen aufzuwecken. Können die Väter ohne uns errettet werden? Nein. Können wir ohne sie errettet werden? Nein.“ (*MS*, 39:119.)

Die heiligen Handlungen des Tempels waren dafür, daß die Generationen miteinander verbunden werden und die heiligen Wahrheiten von einer Generation an die andere weitergegeben werden, unerlässlich. Die Heiligen der Letzten Tage, die in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts geboren wurden beziehungsweise sich zur Kirche bekehrten, erlebten die Verfolgung in Missouri nicht mehr mit und lernten auch den Propheten Joseph Smith nicht mehr kennen. Die Zeit verging, und immer weniger Mitglieder der Kirche machten die Pioniererfahrungen und die Besiedlung neuer Gebiete selbst mit, aber auch sie mußten die heiligen Wahrheiten über den Aufbau Zions lernen. Präsident Young unterstützte die Anstrengungen, die Jugendlichen der Kirche im Evangelium zu unterweisen, und arbeitete daran, die Organisation der Kirche weiter durchzustrukturieren. Er bekundete das Verlangen, „eine Generation von Männern und Frauen heranzuziehen, die Wahrheit und Rechtschaffenheit lieben und sie auf der Erde etablieren“ (*MFP*, 2:288). Die Gemeinde-Sonntagschule für die Kinder, die 1849 begründet wurde, arbeitete ab 1867 unter einem zentralen Ausschuß. Auf Bitten von Präsident Young wurden 1869 Organisationen gegründet, die den jungen Mädchen einen tieferen Einblick in das Evangelium vermitteln und sie in ihrer Verpflichtung zu einem vorausschauenden Leben bestärken sollten. Diese Anstrengungen begannen mit seinen Töchtern. 1875 wurden für die jungen Männer ähnliche Vereinigungen gegründet, damit sie Führungserfahrungen sammeln konnten.

In dem Bewußtsein, daß Zion nicht ohne die Schwestern aufgebaut werden kann, richtete Präsident Young 1867 die FHV wieder ein, wie der Prophet Joseph Smith sie in Nauvoo gegründet hatte. Die Frauen waren den Bischöfen dabei behilflich, den Armen und Bedrängten zu helfen; sie hielten die Familien dazu an, alles, was sie brauchten, möglichst selbst herzustellen, sie unterwiesen

einander im Evangelium, und sie beaufsichtigten den Unterricht für die jüngeren Frauen und die Kinder.

Im letzten Jahr seines Lebens brachte Präsident Young die Priestertumskollegien in Ordnung. Er teilte Pfähle und organisierte sie um, wodurch die Zahl der Pfähle von acht auf achtzehn stieg. Er wies an, daß Ältestenkollegien zu gründen seien, und unterwies die Ältesten in ihren zeitlichen und geistigen Aufgaben. Er legte Nachdruck darauf, daß die Gemeinde für die Aktivität in der Kirche die vorrangige örtliche Einheit ist, und weitete die Rolle des Bischofs als Oberhaupt der Gemeinde aus. Die Mitglieder des Kollegiums der Zwölf, die bis dahin über örtliche Einheiten präsiidiert hatten, wurden aus diesen Ämtern entlassen, damit sie ihrer Berufung als besondere Zeugen Jesu Christi für die Nationen nachkommen konnten. Als Brigham Young am 29. August 1877 starb, war die Kirche so organisiert, wie die meisten Heiligen sie heute kennen.

Präsident Youngs Verpflichtung für den Aufbau Zions durch Kolonisierung, Wirtschaftsunternehmen, die heiligen Handlungen des Tempels und die Organisation des Priestertums spielt in seinen Predigten eine wichtige Rolle. Welch umfassende Vision er hatte, läßt sich gar nicht in einer einzigen Predigt wiedergeben. „Ich bin erst ein wenig auf die erhabene Evangeliumspredigt eingegangen“, sagte er am Ende einer Ansprache (*MSS*, 15:49). Die Fülle des Evangeliums, so glaubte er, ließ sich nur allmählich, Zeile auf Zeile, vermitteln. „Das Evangelium des Gottessohns“, so sagte er, „... besteht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Wenn sich dem Sinn der Blick öffnet, kann man einen großen Teil davon sehen, aber man sieht es nur relativ, so wie ein Sprecher die Gesichter in der Versammlung sieht. Wenn man jeden einzeln ansehen und mit ihm persönlich sprechen würde, um ihn wirklich kennenzulernen, und wenn man mit jedem nur fünf Minuten verbringen würde, so wäre das schon nicht so einfach. Genauso ist es mit dem Einblick in die Ewigkeit; wir können sehen und verstehen, aber wir können nur schwer davon erzählen.“ (*DNW*, 26. Oktober 1854, 2.) Präsident Brigham Young war immer bemüht, den Heiligen durch seine Unterweisung und Führung einen Einblick in die ewigen Wahrheiten des Evangeliums zu vermitteln.

Brigham Youngs Leben drehte sich um die Vermittlung des Evangeliums und den Aufbau und die Stabilisierung des Gottesreichs. „Das Himmelreich ist für uns am allerwichtigsten“, erklärte er den Heiligen (*DNW*, 27. Juli 1864, 2).

Die Apostel, die im Amt waren, als Präsident Young starb, haben seine Führung vielleicht am besten beschrieben: „In den dreiunddreißig Jahren, in denen er, seit dem Märtyrertod des Propheten Joseph, über die Kirche präsiidierte, haben seine Knie niemals gezittert, seine Hände nie gebebt; niemals hat er geschwankt oder den Mut verloren. So bedrohlich die Umgebung oder die Aussichten auch waren, er hat sich nie einschüchtern lassen; vielmehr hat er in solchen Zeiten heitere Zuversicht und Glauben ausgestrahlt und so ermutigende Worte gesprochen, daß er alle Menschen getröstet und bestärkt und in ihnen Liebe und Bewunderung geweckt hat. Der Herr aber hat ihn nicht nur mit Tapferkeit, sondern auch mit großer Weisheit gesegnet. Wer sich an seine Ratschläge gehalten hat, hat Errettung gefunden, und als Organisator und Verwalter kommt ihm keiner gleich. ...“

Seine Mühen hat der Herr mit höchst erstaunlichem Erfolg gekrönt, seine Worte hat er geehrt und erfüllt, und wer seinen Rat befolgt hat, den hat er gesegnet und aufgerichtet. Es wird noch die Zeit kommen, da seine Präsidentschaft über die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage als Epoche wundervoller Ereignisse gilt.“ (MFP, 2:298.)

Anregungen für das Studium

- Wie hat Brigham Young erfahren, daß die Kirche wahr ist?
- Inwiefern hat die Bereitschaft, gehorsam zu sein und Opfer zu bringen, Brigham Young geholfen, das Reich Gottes aufzubauen und zu verteidigen?
- Was können die heutigen Mitglieder der Kirche aus der Art, wie Brigham Young den Propheten Joseph Smith kontinuierlich unterstützt hat, lernen?
- Welche Ereignisse in seinem Leben haben Brigham Young darauf vorbereitet, einmal über die Kirche zu präsidieren? Wie bereitet der Herr einen jeden von uns darauf vor, im Reich Gottes zu dienen?
- Was war laut Präsident Young der ausdrückliche Zweck der Sammlung der Heiligen? Auf welche Weise hat Präsident Young das Reich Gottes aufgebaut?
- Was ist laut Brigham Young „die Regierungsform des Gottessohns“? Wie hat Präsident Young das Priestertum groß gemacht?
- Wessen bedarf es, um „eine Generation von Männern und Frauen heranzuziehen, die Wahrheit und Rechtschaffenheit lieben und sie auf der Erde etablieren“? Was hat Brigham Young getan, um das zu erreichen? Warum ist das auch heute noch wichtig?
- Wie hat Präsident Young den Heiligen geholfen, die ewigen Wahrheiten des Evangeliums zu sehen und zu verstehen? Warum wird es wohl nützlich sein, sich in den nächsten beiden Jahren mit den Lehren von Brigham Young zu befassen und darüber nachzusinnen?



Der Salt-Lake-Tempel in den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts.
Die Heiligen wünschten sich sehr, ihrem Gott einen Tempel zu bauen.



Was ist das Evangelium?

Die Welt kennt Brigham Young als den großen Kolonisator, unter dessen Leitung die Wildnis und Wüste in einen wunderschönen Wohnort verwandelt wurde. Noch wichtiger ist aber, daß er ein Lehrer des wiederhergestellten Evangeliums Jesu Christi war, der den Dingen auf den Grund ging und die Heiligen der Anfangszeit dafür begeisterte, nach der klar definierten Lehre einer Religion zu leben, die jedem die Möglichkeit zusichert, in die Gegenwart Gottes zurückzukehren.

Lehren Brigham Youngs

Das Evangelium Jesu Christi umfaßt ein System von Gesetzen und Verordnungen, das zur Errettung führt

U nsere Religion ist nicht mehr und nicht weniger als die wahre Ordnung des Himmels – das System von Gesetzen, nach dem die Götter und die Engel regiert werden. Werden sie denn vom Gesetz regiert? Gewiß. In aller Ewigkeit gibt es kein Wesen, das nicht vom Gesetz regiert würde. (DBY, 1.)

Das Evangelium des Sohnes Gottes ist als Plan beziehungsweise System von Gesetzen und Verordnungen offenbart worden. Wenn die Menschen, die auf der Erde leben, sich strikt daran halten, sind sie dessen versichert, daß sie in die Gegenwart des Vaters und des Sohnes zurückkehren können. Die Gesetze des Evangeliums sind nicht mehr und nicht weniger als ein paar der Grundsätze der Ewigkeit, die den Menschen offenbart worden sind, damit sie zum Himmel zurückkehren können, woher sie ja kommen. (DBY, 1.)

Wenn wir von dem celestialen Gesetz sprechen, das aus dem Himmel offenbart wird, das heißt, vom Priestertum, dann sprechen wir über die Grundlage der Errettung, ein vollkommenes Regierungssystem, ein System von Gesetzen und Verordnungen, durch die wir uns darauf vorbereiten können, von einem Tor zum ändern und von einem Wachtposten zum ändern zu gelangen, bis wir in die Gegenwart unseres Vaters und Gottes eingehen. (DBY, 130.)

Wir können die Wahrheit annehmen und mit jeder Faser unseres Seins erkennen, daß das Evangelium die Macht Gottes zur Errettung ist – der Weg zum ewigen Leben. (DBY, 90.)

Unsere Religion ist wie alles, dessen Urheber Gott ist, ein System von Gesetz und Ordnung. Er hat zur Regierung und zum Nutzen der Menschenkinder Gesetze und Verordnungen eingerichtet, und er will sehen, ob die Menschen

sie befolgen und dadurch beweisen, daß sie des ewigen Lebens nach dem Gesetz der celestialen Welten würdig sind. (DBY, 1.)

Der Herr stellt keine Gesetze auf, nach denen ich gezwungen wäre, mir die Schuhe in einem bestimmten Stil machen zu lassen. Er erläßt kein Gesetz, das bestimmt, ob meine Stiefelspitze rund oder eckig sein soll, ob meine Manteltaille unter den Armen verlaufen oder ob mir die Rockschöße bis zu den Fersen herunterhängen sollen oder ob ich so einen Mantel tragen soll wie den, den ich gerade an habe. Jeder, ob Heiliger oder Sünder, hat in gewissen Grenzen Intelligenz mitbekommen, die er selbständig nutzen kann, ob er das Gesetz des Priestertums hat oder nicht und ob er jemals davon gehört hat oder nicht. (DBY, 63.)

Ihr wißt doch, es ist eine Besonderheit unserer Religion, daß wir den Herrn nie bitten, etwas für uns zu tun, ohne daß wir gleichzeitig bereit wären, ihm dabei mit allem, was wir können, zu helfen. Der Herr wird das übrige dann schon tun. Ich werde den Herrn nicht bitten, etwas zu tun, wozu ich selbst nicht bereit bin. (DBY, 43.)

Das Evangelium Jesu Christi schließt alle Wahrheit ein

Alle Wahrheit dient der Errettung der Menschenkinder – daß sie Nutzen davon haben und lernen – daß sie in den Grundsätzen der Gotteserkenntnis vorankommen; Gotteserkenntnis ist alle Wahrheit; und alle Wahrheit ist göttlich. (DBY, 11.)

Nehmt alle Wahrheit bereitwillig an, sie komme, von wem sie wolle, unterschiedslos und vollständig. Nehmt das Evangelium von Joseph Smith genauso an wie von Petrus, der mit Jesus auf der Erde war. Nehmt es von dem einen genauso an wie vom anderen. Wenn der Herr jemanden berufen hat, das Evangelium zu verkünden, genügt mir das; wer es ist, zählt nicht, wenn ich nur die Wahrheit höre. (DBY, 11.)

Der sogenannte „Mormonismus“ schließt in Zeit und Ewigkeit jeden Grundsatz ein, der Leben und Errettung betrifft. Es kommt nicht darauf an, wer ihn hat. Die Wahrheit, die der Ungläubige hat, gehört auch zum „Mormonismus“. Die Wahrheit und rechte Lehre, die die Sektierer gar nicht mal so selten ihr eigen nennen, gehört stets dem „Mormonismus“. In moralischer Hinsicht sind viele von ihnen nicht einmal schlechter als wir. Alles, was gut, liebenswert und tugendhaft ist, gehört der Kirche und dem Reich Gottes. Der „Mormonismus“ schließt alle Wahrheit ein. Es gibt keine Wahrheit, die nicht Teil des Evangeliums wäre. Es ist Leben, ewiges Leben; es ist Glückseligkeit; es ist die Fülle von allem, was den Göttern in allen Ewigkeiten gehört. (DBY, 3.)

Kurz, wenn nicht der „Mormonismus“ mein Leben ist, was dann? Ich kenne nichts anderes, er schließt nämlich alles ein, was dem menschlichen Verstand zugänglich ist. Wenn er nicht alles im Himmel und auf der Erde erfaßt, so ist er nicht, was er zu sein vorgibt. (DBY, 2.)

Ich möchte meinen Freunden sagen: Wir glauben an alles Gute. Alle Wahrheit, die im Himmel oder auf der Erde oder in der Hölle zu finden ist, gehört zu

unserer Lehre. Wir glauben daran; sie gehört uns; wir erheben Anspruch darauf. (DBY, 2.)

[Das Evangelium] schließt alle Sittlichkeit, alle Tugend, alles Licht, alle Erkenntnis, alle Größe, alles Gute ein. Damit eröffnet sich ein System von Gesetzen und Verordnungen. (DBY, 3.)

Ein solcher Plan begreift in sich jedes wahre Lehrgebäude auf der Erde, sei es wissenschaftlicher, moralischer, philosophischer oder staatsbürgerlicher Natur. Er begreift in sich alle guten Gesetze, die seit Adam bis auf den heutigen Tag erlassen worden sind; er vereinnahmt alle staatlichen Gesetze, weil er nämlich an Erkenntnis und Reinheit über sie hinausgeht. Er schließt ein, was heute und morgen an neuen Lehren aufkommt, was links und rechts am Weg liegt, und vereinigt alle Wahrheit in ein System. Die Spreu kann dann in alle Richtungen verstreut werden. (DBY, 3f.)

Es ist unsere Pflicht und Berufung, als Geistliche dieser Errettung, dieses Evangeliums, jedes Stückchen Wahrheit zu sammeln und jeden Irrtum zu verwerfen. Ob eine Wahrheit bei bekennenden Ungläubigen oder bei den Universalisten oder bei der Kirche von Rom oder den Methodisten, der Church of England, den Presbyterianern, den Baptisten, den Quäkern, den Shakern oder irgendeiner anderen der zahlreichen verschiedenen Sekten und Gruppierungen von Menschen zu finden ist, die alle mehr oder weniger von der Wahrheit haben, es ist die Aufgabe der Ältesten dieser Kirche (da Jesus, ihr ältester Bruder, an ihrer Spitze steht), alle Wahrheiten in der Welt, die sich auf das Leben und die Errettung beziehen, in das Evangelium, das wir verkünden, einzubeziehen, ... dazu in die Wissenschaften und die Philosophie, wo immer sie zu finden sind – in jedem Land, bei jedem Geschlecht, jeder Sprache und jedem Volk, und sie nach Zion zu bringen. (DBY, 248.)

Alle Erkenntnis und Weisheit und alles Gute, das das Menschenherz sich wünschen kann, sind im Bereich des Glaubens, den wir angenommen haben, zu finden. (DBY, 446.)

Es schließt jede Tatsache ein, die in den Himmeln und im Himmel der Himmel zu finden ist – jede Tatsache, die auf dem Erdboden, im Innern der Erde und am sternenbesäten Himmel zu finden ist; kurz und gut, es schließt alle Wahrheit ein, die in den Ewigkeiten der Götter zu finden ist. (DBY, 448.)

An unserer Religion läßt sich alle Gelehrsamkeit der Welt, alles, was Gott den Menschen je offenbart hat, messen und deuten. Gott hat alle Wahrheit offenbart, die sich jetzt im Besitz der Welt befindet, sei es in Wissenschaft oder Religion. Alle Welt ist ihm für das, was sie weiß und dessen sie sich erfreut, zu Dank verpflichtet; für alles schuldet sie ihm Dank, und ich erkenne ihn in allem dankbar an. (DBY, 2.)

Es begreift in sich alle wahre Wissenschaft, die den Menschen, den Engeln und den Göttern bekannt ist. Es gibt nur eine wahre Lebensordnung und -wissenschaft; alles andere führt zum Tod. Diese Ordnung entspringt der Quelle des Lebens. (DBY, 2.)

Die Wahrheit wird bestehen bleiben, wenn der Irrtum vergeht. Das Leben wird bleiben, wenn diejenigen, die die Worte des ewigen Lebens verworfen

haben, im Tod verschlungen werden. Ich mag die Wahrheit, weil sie wahr ist, weil sie liebenswert und köstlich ist, herrlich in ihrem Wesen und bewundernswert, würdig des Glaubens und der Aufmerksamkeit aller intelligenten Wesen im Himmel und auf der Erde. (DBY, 9.)

Daran erfreue ich mich, denn Wahrheit ist auf sich selbst gestellt; sie beruht auf ewig gültigen Tatsachen und bleibt bestehen, während alles andere früher oder später vergeht. (DBY, 11.)

Jeder, der nach den Gesetzen lebt, die der Herr seinem Volk gibt, und der die Segnungen empfängt, die er für die Glaubenstreuen bereithält, muß das, was von Gott kommt, von dem zu unterscheiden wissen, was nicht von Gott kommt – das Licht von der Finsternis, das, was vom Himmel ist, von dem, was aus einer anderen Quelle stammt. Diese Gewißheit und diesen Trost haben die Heiligen der Letzten Tage, wenn sie nach ihrer Religion leben. Die Erkenntnis besitzt jeder, der so lebt. (DBY, 35.)

Es ist so einfach, nach der Wahrheit zu leben. Habt ihr schon einmal darüber nachgedacht, meine werten Freunde? Habt ihr schon einmal darüber nachgedacht, meine Brüder und Schwestern? In jeder Lebenslage, bei den Niedrigen und bei den Erhabenen, ist die Wahrheit immer der zuverlässigste Führer, und an ihr läßt sich das Leben am leichtesten ausrichten. (DBY, 11.)

Unsere Religion ist einfach die Wahrheit. Damit ist bereits alles gesagt: sie schließt alle Wahrheit ein, wo immer sie sich findet, in allen Werken Gottes und des Menschen, die für das sterbliche Auge sichtbar oder unsichtbar sind. (DBY, 2.)

Durch die Macht des Priestertums ist das Evangelium für alle Kinder Gottes der Weg zur Errettung

Das Evangelium, das wir verkünden, ist das Evangelium des Lebens und der Errettung. Die Kirche, die wir vertreten, ist die Kirche und das Reich Gottes. Sie hat als einzige den Glauben, durch den die Menschenkinder in die Gegenwart unseres Vaters und Gottes zurückgebracht werden können. Der Herr hat es übernommen, alles wiederherzustellen, wie es im Anfang war, durch das Wirken seines heiligen Priestertums alle zu erretten, die sich erretten lassen, die Welt von den Folgen des Falls rein zu machen und sie seinen Heiligen zu übergeben. (DBY, 4.)

Das Priestertum ... ist ein vollkommenes Regierungssystem, und nur es allein kann das Menschengeschlecht von allem Bösen befreien, das es jetzt noch bedrängt, und ihm Glückliches im Jenseits sichern. (DBY, 130.)

Durch das Evangelium und das Priestertum errettet und erhöht er seine gehorsamen Kinder, so daß sie mit ihm dieselbe Macht und Herrlichkeit besitzen und mit Herrlichkeit, Unsterblichkeit und ewigen Leben gekrönt werden. (DBY, 5.)

Alles, was wir tun, muß von der Führung durch das Priestertum bestimmt sein. (DBY, 133.)

Es gibt keine Verordnung, die Gott durch seine Stimme, durch seinen Sohn Jesus Christus oder durch den Mund eines seiner Propheten, Apostel oder

Evangelisten mitgeteilt hat, die nutzlos wäre. Jede Verordnung und jedes Gebot sind zur Errettung des Menschengeschlechts notwendig. (DBY, 152.)

Was die Verordnungen Gottes betrifft, so können wir sagen, daß wir sie befolgen, weil er das fordert; und jedes I-Tüpfelchen seiner Forderungen beruht auf vernunftgemäßer Philosophie. . . . Jene Philosophie reicht bis in die Ewigkeit und ist die Philosophie, an die die Heiligen der Letzten Tage glauben. Jedes bißchen Wahrheit, das jemand empfängt, ist eine Gabe Gottes. Wir empfangen solche Wahrheit und schreiten von Herrlichkeit zu Herrlichkeit fort, von ewigen Leben zu ewigen Leben, erlangen dabei Erkenntnis von allem und werden Götter, ja, Gottessöhne. (DBY, 152.)

Das Evangelium Jesu Christi ist der Zugang – das offene Tor vor dem Weg, der von der Erde zum Himmel führt; durch dieses Tor ergeht direkte Offenbarung an die Menschenkinder, und zwar je nach ihrem Fassungsvermögen, nach ihrer Berufung und ihrer Stellung in der Gesellschaft, in der sie leben. Das Evangelium der Errettung ist Teil des Gesetzes, das in dem Reich gilt, wo Gott wohnt; durch die Verordnungen, die zum heiligen Priestertum gehören, finden die Menschenkinder den Zugang zum Weg des Lebens, auf dem sie dann weiterreisen können, bis sie in die Gegenwart ihres Vaters und Gottes zurückkehren. (DBY, 6.)

Die Gesetze und Verordnungen des Evangeliums, die der Herr in diesen, den Letzten Tagen, offenbart hat, sind dazu gedacht, alle Söhne und Töchter Adams und Evas zu erretten. (DBY, 1.)

Von unseren Gebirgstälern aus erklären wir allen Erdenbewohnern: Wir sind die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage . . . und wir haben die Lehre des Lebens und der Errettung für alle in der ganzen Welt, die im Herzen ehrlich sind. (DBY, 7.)

Anregungen für das Studium

Das Evangelium Jesu Christi umfaßt ein System von Gesetzen und Verordnungen, das zur Errettung führt

- Laut Präsident Young ist das Evangelium Jesu Christi die „Macht Gottes zur Errettung“. Wie läßt sich diese Aussage zu der Definition des Evangeliums in Bezug setzen, die der Erretter in 3 Nephi 27:13, 14 gibt?
- Welche Rolle spielt das Evangelium Jesu Christi, wenn es darum geht, die Unsterblichkeit und das ewige Leben des Menschen zustande zu bringen? (Siehe auch Mose 1:39; Abraham 3:25.) Warum brauchen wir ein System von Gesetzen und Verordnungen, um in Gottes Gegenwart zurückkehren zu können? In welcher Hinsicht sind Gottes Gesetze und Verordnungen für die Menschenkinder von Nutzen? (Siehe auch 2 Nephi 2:13, 16.)
- Präsident Young hat gelehrt, Gott werde vom Gesetz regiert. Inwiefern kann es uns helfen, daß wir wissen, daß Gott vom Gesetz regiert wird? (Siehe auch LuB 82:10.)

- Präsident Young hat das Evangelium als geordnetes System bezeichnet. In welchen Angelegenheiten erwartet Gott von uns, daß wir unseren gesunden Menschenverstand benutzen? (Siehe auch LuB 58:26–29.)

Das Evangelium Jesu Christi schließt alle Wahrheit ein

- Präsident Young hat die Heiligen der Letzten Tage aufgefordert, Wahrheits-sucher zu sein. Warum müssen wir wissen, daß das Evangelium Jesu Christi alle Wahrheit einschließt? Warum müssen wir Wahrheit aus allen Quellen annehmen, wo immer wir sie finden? Was können wir aus der Aussage Präsident Youngs lernen, daß „alle Wahrheit göttlich ist“?
- Was lehren uns die Aussagen Präsident Youngs darüber, daß wir die Menschen, die einem anderen Glauben angehören, akzeptieren und lieben sollen?
- Wie können wir zwischen Wahrheit und Irrtum unterscheiden? (Siehe auch 1 Korinther 2:11, 14; Moroni 7:12–17.) Warum ist die Fähigkeit, „jedes Stückchen Wahrheit zu sammeln und jeden Irrtum zu verwerfen“, in den Letzten Tagen so wichtig?
- Wie wirkt sich die Annahme der Evangeliumswahrheiten darauf aus, wie wir leben? Warum ist die Wahrheit immer „der zuverlässigste Führer“ und läßt sich an ihr „das Leben am leichtesten ausrichten“? Wie wirkt es sich auf unser Leben aus, wenn wir mit Lug und Trug leben? (Siehe auch LuB 88:86.)

Durch die Macht des Priestertums ist das Evangelium für alle Kinder Gottes der Weg zur Errettung

- Welche Beziehung besteht zwischen dem Priestertum und dem Evangelium Jesu Christi? Warum spielen die heiligen Handlungen des Priestertums im Evangeliumsplan eine wesentliche Rolle?
- Welche Rolle spielen die örtlichen Priestertumskollegien, -gruppen und -komitees als Evangeliumsdiener? Welchen Platz nimmt die FHV ein, wenn es darum geht, die Wahrheit zu lehren und den Glauben an das Evangelium Jesu Christi zu festigen? Welche Erfahrungen haben Sie mit dem christlichen Dienst für Ihre Mitmenschen? Welchen Einfluß haben solche Erfahrungen auf Sie?
- Präsident Young hat erklärt, das Evangelium sei „der Zugang – das offene Tor vor dem Weg, der von der Erde zum Himmel führt“. Welche Verantwortung ruht auf denen, die das wiederhergestellte Evangelium angenommen haben, was die Verbreitung ihres Zeugnisses von seinen Gesetzen, Verordnungen und seiner Wahrheit betrifft? (Siehe auch Matthäus 28:19, 20; Sprichwörter 22:6.)



Nach dem Evangelium leben

Als großer Kolonisator, als politischer und kirchlicher Führer und als Ernährer seiner Familie verkörperte Präsident Brigham Young das lebendige, praktische Evangelium. Er legte in seinen Lehren und in seinem Leben Nachdruck darauf, daß das Evangelium Jesu Christi für die Menschen der Weg zur Errettung ist und daß es eine praktische Religion ist, die „die alltäglichen Aufgaben und Realitäten dieses Lebens erfaßt“ (DBY, 12).

Lehren Brigham Youngs

Unsere Entwicklung im Evangelium erfolgt allmählich und Zeile um Zeile -
in dem Maß, wie wir nach den Grundsätzen, die wir lernen, leben

Wir ... nehmen alle Gesetze und Verordnungen, die in den heiligen Schriften zu finden sind, und üben sie so weit wie möglich; dabei lernen und verbessern wir uns immer weiter, bis wir nach jedem Wort leben können, das aus dem Mund Gottes kommt. (DBY, 3.)

Wir haben das Evangelium des Lebens und der Errettung, um aus schlechten Menschen gute und aus guten Menschen noch bessere zu machen. (DBY, 6.)

Da habe ich mich vor kurzem mit einem Besucher unterhalten, der wieder in die Oststaaten zurückkehren wollte, und er hat mich gefragt: „Meinen Sie, daß Sie, als Gruppe betrachtet, vollkommen sind?“ Darauf ich: „Nein, nein, keinesfalls. ... Die Lehre, die wir angenommen haben, ist wohl vollkommen; aber was die Menschen betrifft, so haben wir so viel Unvollkommenheit, wie man sich nur vorstellen kann. Wir sind nicht vollkommen; das Evangelium allerdings, das wir verkünden, soll die Menschen vollkommen machen, damit sie eine Auferstehung in Herrlichkeit erlangen und in die Gegenwart des Vaters und des Sohnes eintreten können.“ (DBY, 7.)

Die Menschen [können die Gesetze] noch nicht in ihrer Vollkommenheit annehmen; sie können aber hier ein wenig und dort ein wenig aufnehmen, heute ein bißchen, morgen ein bißchen, nächste Woche dann noch ein bißchen mehr, darüber hinaus noch mehr im nächsten Jahr, wenn sie aus jedem bißchen, das sie aufnehmen, das Beste machen; andernfalls bleiben sie im Schatten, und das Licht, das der Herr offenbart, sieht dann in ihren Augen wie Finsternis aus. Dann geht das Himmelreich weiter und läßt sie im Finstern tappen. Wenn man sich also nach der Erkenntnisfülle ausrichten will, die der Herr den

Erdenbewohnern Stück für Stück zu offenbaren beabsichtigt, muß man aus jedem Bißchen, das einem jetzt offenbart wird, das Beste machen. (DBY, 4.)

Ich muß euch Heiligen der Letzten Tage einfach sagen, wie wichtig es ist, daß man die Grundsätze des Evangeliums ganz innig in sein Leben aufnimmt, in sein Verhalten und Reden und in alles, was man tut; das fordert den ganzen Menschen. Das ganze Leben muß dem Fortschritt gewidmet sein, damit man die Wahrheit so erkennt, wie sie in Jesus Christus ist. Darin liegt die Fülle der Vollkommenheit. Sie ruhte im Wesen unseres Erretters; allerdings tat sie sich dem Volk nur in ganz geringem Maße kund, da es nicht fähig war, sie anzunehmen. Was sie aufzunehmen bereit waren, gab er ihnen. Auch uns gibt der Herr alles, was wir aufzunehmen bereit sind; den Völkern der Erde gewährt er dergleichen das, was sie anzunehmen bereit sind. (DBY, 11f.)

In der Bibel steht über den Erretter geschrieben, er sei unter alles hinabgestiegen, um über alles hinaufzusteigen. Gilt das nicht auch für jeden Menschen? Gewiß doch. Dann gehört es sich auch, daß wir unter alles hinabsteigen und langsam emporkommen, hin und wieder ein wenig lernen, „Zeile auf Zeile, Weisung auf Weisung“ empfangen, „hier ein wenig und da ein wenig“ [siehe LuB 98:12] (DBY, 60), bis wir die Ewigkeit erlangen und seine Macht und Herrlichkeit in ihrer Fülle in uns aufnehmen. (DBY, 3.)

Die geistigen und die zeitlichen Aspekte des Evangeliums gehören zusammen

Gott und alle, die die Grundsätze des Lebens und der Errettung, des Priestertums, die Wahrheitsoffenbarungen und die Gaben und Berufungen Gottes an die Menschenkinder verstehen, unterscheiden nicht zwischen geistiger und zeitlicher Arbeit – da gibt es nämlich keinen Unterschied. Wenn ich meinen Verpflichtungen nachkomme, tue ich, was Gott will, ob ich predige, bete, mir mit meiner Hände Arbeit auf anständige Weise den Lebensunterhalt verdiene, ob ich auf dem Feld arbeite, in der Werkstatt oder im Handel oder wohin die Pflicht mich auch ruft. Ich diene Gott an einen Ort so gut wie am andern, und das gilt für jeden an seinem Platz und zu seiner Zeit. (DBY, 8.)

Gott unterscheidet nicht zwischen Geistigem und Zeitlichem oder zwischen Zeitlichem und Geistigem; vor dem Herrn ist das alles eins [siehe LuB 29:34, 35]. (DBY, 13.)

Alles, was mit dem Aufbau des Gottesreichs auf der Erde zu tun hat, sei es die Verkündigung des Evangeliums oder der Bau von Tempeln in seinem Namen, haben wir als geistige Arbeit ansehen gelernt, auch wenn für die Arbeit selbstverständlich die physische Kraft erforderlich ist. (DBY, 13.)

Wir können nicht einmal in den Tempel gehen, wenn er fertig ist, und die heiligen Handlungen vollziehen, die ja zu geistigen Segnungen führen, ohne dabei zeitliche Arbeit zu tun. Die zeitlichen Verordnungen müssen eingehalten werden, damit man sich die geistigen Segnungen sichert, die der Große Erhabene für seine treuen Kinder bereithält. Alles, was man tut, tut man zuerst einmal zeitlich. Der Apostel sagt, der Glaube gründe in der Botschaft [siehe Römer

10:17]. Und was soll man sich anhören, damit man Glauben aufbringt? Die Evangeliumsbotschaft. Dazu braucht man aber einen Prediger. Der ist nun kein unsichtbarer Geist, sondern ein zeitlicher, gewöhnlicher Mensch wie wir selbst und denselben Bestimmungen und Regeln des Lebens unterworfen. Das Evangelium verkünden ist zeitliche Arbeit, und an den Herrn Jesus Christus glauben ist das Ergebnis zeitlicher Arbeit. Sich taufen lassen ist zeitliche Arbeit, sowohl für den Täufling wie für den Täufer. Ich bin selbst Zeuge dafür, daß das stimmt, habe ich mir doch mehr als einmal die Füße wund gelaufen und habe bis zur Erschöpfung gepredigt, damit die Menschen durch das Anhören des Evangeliums Glauben haben können. Die Segnungen, nach denen man so inbrünstig trachtet, werden einem dann zuteil, wenn man die erforderliche zeitliche Arbeit tut und sich so in allem bereit macht, die unsichtbaren Segnungen zu empfangen, die Jahwe für seine Kinder bereithält. (DBY, 13f.)

Das Evangelium ist ein Führer für das tägliche Leben – eine praktische Religion

Die Religion Jesu Christi ist eine praktische Religion, sie erfaßt die alltäglichen Pflichten und die Realitäten dieses Lebens. (DBY, 12.)

Die Grundsätze der Ewigkeit und der ewigen Erhöhung können einem erst dann von Nutzen sein, wenn sie den eigenen Fähigkeiten so nahegebracht werden, daß man sie im Leben anwenden kann. (DBY, 14.)

Ich passe das Evangelium der heutigen Zeit, den heutigen Umständen und den Gegebenheiten der Menschen an. (DBY, 8.)

Das System, das heute Sicherheit und Frieden mit sich bringt, ist im Leben und im Tod das Beste; es gibt im Geschäftsleben, in der Landwirtschaft, für den Bau von Städten und Tempeln nichts Besseres – ich spreche nämlich vom Gesetz Gottes. Aber es fordert unbedingten Gehorsam. Die Rechtssätze und Richtlinien, die Gott für sein Volk aufstellt, garantieren uns hier Frieden und Zufriedenheit und Herrlichkeit und Erhöhung in Ewigkeit; aber ohne unbedingten Gehorsam gegenüber dem Gesetz Gottes kommt nichts dabei heraus. (DBY, 8.)

Manchmal, wenn ich darüber nachdenke, was ich euch sagen soll, kommt mir der Gedanke, daß es für einen Teil meiner Zuhörer zweifellos höchst erfreulich und interessant wäre, wenn ich einmal nur über etwas predigen würde, was die ferne Zukunft betrifft oder was schon längst Geschichte ist. Mein Verstand und meine Erkenntnis lehren mich allerdings, daß meine Zuhörer dann nicht in dem unterrichtet werden könnten, was sie von Tag zu Tag tun müssen. Aus dem Grund möchte ich euch nicht über etwas belehren, was erst in hundert Jahren getan werden muß, sondern euch in dem unterrichten, was wir gegenwärtig tun müssen, in unserem täglichen Reden und Tun, damit wir wissen, wie wir uns hier und heute nützlich sein und die Grundlage für zukünftiges Glücklichein legen können. (DBY, 12.)

Meine Mission gegenüber den Menschen besteht darin, daß ich sie für ihr tägliches Leben unterweise. Nun nehme ich an, daß etliche von euch schon vor

Jahren gehört haben, wie ich gesagt habe, es sei mir ziemlich egal, was nach dem Millennium geschehe. Die Ältesten können lange Reden darüber führen, was in den Tagen Adams geschah, was vor der Erschaffung der Erde war und was in tausend Jahren sein wird, was war und was sein wird; dabei wissen sie doch gar nichts darüber und sind rechte Windbeutel. So lehre ich nicht. Ich will den Menschen beibringen, was sie hier und heute tun sollen; das Millennium kommt schon ohne mich zurecht. Ich soll sie lehren, Gott zu dienen und sein Reich aufzubauen. Ich lehre Glauben, Umkehr, Taufe zur Sündenvergebung und das Händeauflegen zur Gabe des Heiligen Geistes. Wir sollen über unser tägliches Leben belehrt werden, und zwar unter praktischen Gesichtspunkten. (DBY, 8f.)

Wenn wir zum Pflügen aufs Feld gehen, müssen wir unsere Religion mitnehmen; wir gehen in kein Büro, hinter keinen Ladentisch, von dem aus wir Waren verkaufen, in kein Kontor zu unseren Büchern oder sonst wohin zu unseren Geschäften, ohne unsere Religion mitzunehmen. Wenn wir mit der Eisenbahn unterwegs sind oder uns auf einer Vergnügungsreise befinden, müssen unser Gott und unsere Religion mit uns sein. (DBY, 8.)

Wir wollen, daß die Heiligen immer besser werden, bis beispielsweise unsere Mechaniker so ehrlich und zuverlässig sind, daß diese Eisenbahngesellschaft sagt: „Gebt uns einen Mormonenältesten als Mechaniker, dann braucht niemand auch nur die geringste Angst davor zu haben, mitzufahren, denn wenn er weiß, daß Gefahr besteht, wird er alle nötigen Maßnahmen ergreifen, um das Leben derer, die ihm anvertraut sind, zu schützen. Ich möchte erleben, daß unsere Ältesten so redlich sind, daß diese Firma sie als Lokomotivbauer, Wächter, Mechaniker, Sekretäre und Geschäftsführer vorzieht. Wenn wir nach unserer Religion leben und des Namens Heilige der Letzten Tage würdig sind, sind wir genau die Menschen, denen alle solche Geschäfte mit vollkommener Sicherheit anvertraut werden können; andernfalls wird sich herausstellen, daß wir nicht nach unserer Religion leben.“ (DBY, 232f.)

Unsere Religion erstreckt sich auf jede Handlung und auf jedes Wort des Menschen. Niemand soll Handel treiben, außer er tut es in Gott; niemand soll Landwirtschaft oder irgendein anderes Geschäft betreiben, außer im Herrn. Keiner, der in einem Rat sitzt, soll die Menschen anders beurteilen als nur im Herrn, damit er unparteiisch und rechtschaffen zwischen Recht und Unrecht unterscheide, zwischen Wahrheit und Irrtum, zwischen Licht und Dunkel, Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit. (DBY, 9.)

Wenn man das Alte und das Neue Testament aufmerksam liest, stellt man fest: Die meisten Offenbarungen, die die Menschen in alter Zeit hatten, waren auf ihre täglichen Pflichten bezogen. Wir gehen heute den gleichen Weg. Die Offenbarungen in der Bibel und im Buch Mormon sind unser Vorbild, und das Buch Lehre und Bündnisse enthält direkte Offenbarung an die Kirche. Diese Bücher sind unsere Führer, und wir denken nicht daran, sie beiseite zu legen. Wir wollen Tag für Tag in den Offenbarungen des Herrn Jesus Christus verbleiben und seinen Geist allzeit mit uns haben. Können wir das, so wandeln wir nicht mehr im Finstern, sondern im Lebenslicht. (DBY, 12.)

Wenn man den Zionsgeist besitzen will, muß man auch entsprechend leben. Unsere Religion ist keine bloße Theorie; es ist eine praktische Religion, die jedem Herzen unmittelbare Freude bringen soll. (DBY, 12.)

Der Aufbau Zions ist in jeder Hinsicht praktische Arbeit und keine bloße Theorie. Eine rein theoretische Religion nützt niemandem viel. Ein Erbteil in Zion oder Jerusalem nur theoretisch – nur in der Vorstellung – besitzen, heißt doch, überhaupt kein Erbteil besitzen. Ein Erbteil muß rechtsgültig abgesichert sein, ehe es praktischen Nutzen hat. Geben wir uns also nicht mit rein theoretischer Religion zufrieden, sondern machen wir etwas Praktisches daraus; seien wir rein und selbständig, lassen wir die Gottesliebe in uns wohnen, und wandeln wir nach jeder Vorschrift, jedem Gesetz und jedem Wort, das uns zur Führung gegeben ist. (DBY, 12.)

Und wenn ich heute besorge, was der Tag bringt, und morgen, was sich morgen ergibt, und so weitermache, bin ich, wenn die Ewigkeit kommt, bereit, einzutreten in das, was ewig ist. Ich wäre aber nicht bereit für diesen Wirkungskreis, wenn ich nicht einmal mit dem fertig würde, was ich jetzt in Reichweite habe. Ihr müßt alle lernen, so zu handeln. (DBY, 11.)

Wir sind ja gerade dazu auf die Erde gekommen, daß wir mit den Elementen der Welt Umgang haben, daß wir uns die Erde untertan machen und die pflanzlichen und tierischen Organismen vermehren, die Gott auf die Erde gesetzt hat. (DBY, 15.)

Das Leben ist für uns, und es liegt an uns, ob wir es heute annehmen und nicht bis zum Millennium warten. Schlagen wir doch den Kurs ein, der uns heute Errettung bringt, und wenn dann der Abend kommt, wollen wir den Tag überdenken, von unseren Sünden umkehren, wenn wir gesündigt haben, und beten. Dann können wir uns niederlegen und bis zum Morgen in Frieden schlafen, mit Dankbarkeit vor Gott wieder aufstehen, ein neues Tagwerk beginnen und uns bemühen, den ganzen Tag Gott zu leben und keinem andern. (DBY, 16.)

Die Aufgabe, für uns selbst und für unsere Familie zu sorgen, ist eine wichtige praktische Anwendung des Evangeliums

Ich bemühe mich ständig, euch dazu zu bewegen, daß ihr einen Kurs einschlagt, der euch unabhängig macht, daß ihr euch eurer Armen annehmt, der Lahmen, der Hinkenden, der Blinden; daß ihr die Menschen, die noch ohne Erkenntnis sind, aus dem Dunkel herausholt, von wo aus sie den Wandel der Welt nicht beobachten und nicht die Erkenntnis erlangen können, die den Menschenkindern gemeinhin zugänglich ist, daß ihr sie von den vier Himmelsrichtungen sammelt und aus ihnen ein intelligentes, fleißiges und selbständiges Volk macht. (DBY, 16.)

Ich kämpfe schon seit Jahren darum, daß ihr einseht, daß ihr euch selbst erhalten müßt, sonst tut es nämlich keiner. Wenn man nicht selbst die Grundlage legt und sich Essen, Kleidung und eine Wohnung beschafft, kommt man

vor Hunger und Kälte um. Im Sommer würde einem die Sonne direkt auf den nackten, ungeschützten Leib brennen. (DBY, 16f.)

Wer verdient denn Lob? Diejenigen, die für sich selbst sorgen, oder diejenigen, die immer darauf vertrauen, daß die große Barmherzigkeit des Herrn schon für sie sorgen wird? Es ist genauso konsequent, zu erwarten, daß der Herr uns mit Obst versorgt, wenn wir keine Bäume pflanzen, oder daß uns die Arbeit der Ernte erspart bleibt, wenn wir nicht pflügen und säen und wir dann zum Herrn schreien, er möge uns aus der Not erretten, wie ihn zu bitten, er möge uns von den Folgen unserer Torheit, unseres Ungehorsams und unserer Verschwendung erretten. (DBY, 293.)

Statt danach zu forschen, was der Herr wohl für uns tun wird, wollen wir lieber fragen, was wir selbst für uns tun können. (DBY, 293.)

Solange wir in diesem Tal fruchtbaren Boden und auch Saatgut haben, das wir in den Boden tun können, brauchen wir Gott nicht zu bitten, er möge uns zu essen geben oder mit einem Laib Brot hinter uns herlaufen und uns anflehen, es zu essen. Das tut er nicht, und ich würde das auch nicht tun, wenn ich der Herr wäre. Wir können uns hier selbst ernähren; und wenn wir jemals in Umständen leben, wo wir das nicht können, hat der Herr immer noch genug Zeit, ein Wunder zu wirken, um uns am Leben zu erhalten. (DBY, 294.)

Wenn man nicht einmal für sein irdisches Leben sorgen kann, wo will man dann die Einsicht finden, die einem zu ewigem Leben verhilft? Gott hat euch die Existenz geschenkt, das heißt, Körper und Geist, hat euch mit Fähigkeiten gesegnet und so die Grundlage für alle Erkenntnis und alle Einsicht, für alle Herrlichkeit und alle ewigen Leben gelegt. Wenn man nicht einmal fähig wäre, für sein leibliches Wohl zu sorgen, für seine Frau und ein paar Kinder, was wollte man dann mit Himmlischem anfangen? (DBY, 13.)

Betrachtet euch in eurer Eigenschaft als FHV in dieser Stadt und diesen Bergen. Betrachtet eure Lage. Denkt mal darüber nach, und überlegt euch, ob ihr hingehen und lernen wollt, welchen Einfluß ihr ausüben könnt. Und übt diesen Einfluß dann dazu aus, daß ihr Gutes tut und den Armen im Volk die Last leichter macht. (DNW, 17. August 1869, 3.)

Anregungen für das Studium

Unsere Entwicklung im Evangelium erfolgt allmählich und Zeile um Zeile -
in dem Maß, wie wir nach den Grundsätzen, die wir lernen, leben

- Warum lehrt der Herr uns die Grundsätze des Evangeliums „heute ein bißchen, morgen ein bißchen“? (Siehe auch 2 Nephi 28:30; LuB 98:12.) Was müssen wir tun, um mehr von den Evangeliumswahrheiten zu erhalten? (Siehe auch Alma 12:9–11.) Was könnte geschehen, wenn wir mehr Wahrheit erhalten, als wir anzunehmen bereit sind?
- Warum ist es manchmal wesentlich, daß man erst nach einem bestimmten Evangeliumsgrundsatz lebt, um ihn auch zu lernen? (Siehe auch Johannes 7:17; LuB 93:28.)

- Wie schränken wir das, was Gott uns lehren kann, ein?

Die geistigen und die zeitlichen Aspekte des Evangeliums gehören zusammen

- Präsident Young hat gesagt, der Herr unterscheide nicht zwischen Zeitlichem und Geistigem. Wenn wir das wissen, wie muß sich das dann auf unseren Umgang mit unseren täglichen Aufgaben auswirken?

Das Evangelium ist ein Führer für das tägliche Leben – eine praktische Religion

- Präsident Young hat die Heiligen gelehrt, die Grundsätze des Evangeliums auf eine praktische Art und Weise in ihr tägliches Leben einzubeziehen. Wie soll das Evangelium unsere Entscheidungen bezüglich unserer Familie, unserer beruflichen Arbeit und unserer übrigen Aufgaben beeinflussen?
- Was meinte Präsident Young wohl, als er sagte, wir sollten keine Geschäfte wahrnehmen, „ohne unsere Religion mitzunehmen“? Wie können wir unsere Religion mitnehmen, wohin wir auch gehen, und dabei trotzdem auf die Glaubensvorstellungen unserer Mitmenschen Rücksicht nehmen? Wie können wir uns mehr darauf verlassen, daß der Geist uns hilft, unsere Religion mitzunehmen, wohin wir auch gehen?
- Wie sieht es mit unserer Verantwortung gegenüber dem Gemeinwesen aus – neben Missionsarbeit und Kirchendienst?

Die Aufgabe, für uns selbst und für unsere Familie zu sorgen, ist eine wichtige praktische Anwendung des Evangeliums

- Was hat Präsident Young dazu gesagt, wie es mit unserer Verantwortung für uns selbst aussieht? Wie können wir in geistiger Hinsicht, in puncto Bildung, in körperlicher, seelischer und wirtschaftlicher Hinsicht selbständiger werden? Wie können wir anderen helfen, selbständiger zu werden?
- Warum spielt die Selbständigkeit im Evangelium eine so wichtige Rolle?
- Präsident Young hat davon gesprochen, wie wichtig es ist, daß wir für uns selbst sorgen. Inwiefern werden wir gesegnet, wenn wir das beherzigen? Unter welchen Umständen wirkt der Herr Wunder, um uns am Leben zu erhalten? Was hat Brigham Young dazu gesagt?



Wie ein Künstler Joseph Smiths erste Vision sieht. Präsident Young hat gesagt: Joseph Smith „nahm den Himmel . . . und brachte ihn zur Erde herab“, indem er das wahre Wesen der Gottheit offenbarte. (*DBY*, 458.)



Die Gottheit kennen und ehren

Gott der Vater, sein Sohn Jesus Christus und der Heilige Geist sind die Gottheit. Präsident Brigham Young hat die Heiligen der Letzten Tage gelehrt, Gott den Vater anzubeten, und zwar im Namen Jesu Christi. Er hat außerdem gelehrt, daß Gott der Vater einst ein Mensch auf einem anderen Planeten war: „Er hat die Prüfungen, in denen wir jetzt noch stehen, bereits durchlaufen; er hat Erfahrung gewonnen, hat gelitten und sich gefreut; er kennt alles, was wir in der Sterblichkeit an Mühen und Leiden, an Leben und Tod kennen.“ (DBY, 22.)

Lehren Brigham Youngs

Gott der Vater hat zahllose Welten ersonnen, die er regiert; er hat die Menschen erschaffen und ist ein Wesen, das man erkennen und anbeten kann

Wir glauben an *einen* Gott, an *einen* Mittler und an *einen* Heiligen Geist [siehe den 1. Glaubensartikel]. Nicht einen Augenblick lang können wir glauben, Gott habe keinen Körper, keine Gliedmaßen, Gefühle oder Eigenschaften. Eigenschaften tun sich nur an einem tatsächlich vorhandenen Wesen kund. Jegliche Eigenschaft ist in tatsächlich vorhandenes Sein gekleidet und entstammt diesem. (DBY, 23.)

Da will uns manch einer glauben machen, Gott sei überall gegenwärtig. Dem ist aber nicht so. Er ist genauso wenig überall gegenwärtig wie Vater und Sohn in einer Person. (DBY, 23f.)

Man meint, Gott sei stets überall gegenwärtig, und der Psalmist schreibt: „Wohin könnte ich fliehen vor deinem Geist?“ [Psalm 139:7.] Gott ist allen seinen Geschöpfen durch seinen Einfluß gegenwärtig, durch seine Herrschaft, seinen Geist und seine Macht, aber er selbst ist ein Wesen mit stofflicher Hülle, und wir sind ihm gleich erschaffen. (DBY, 24.)

Manch einer glaubt oder bildet sich ein, Gott werde in unseren Augen an Achtung verlieren, wenn wir ihn erkennen. Dagegen kann ich nur sagen: Wenn ich irgendeinen Grundsatz oder ein Wesen, ob im Himmel oder auf der Erde, begreife, wird sein Wert dadurch in meinen Augen nicht geringer, er nimmt eher zu. Und je mehr ich Gott erkenne, desto lieber und teurer wird er mir, desto erhabener sind meine Gefühle ihm gegenüber. (DBY, 18.)

Möge ein jeder Gottes Freund sein [siehe Jakobus 2:23.]. (DBY, 18.)

Der erhabene Architekt, Verwalter und Aufseher, der alles beherrscht, der dieses Werk leitet, ist für unsere natürlichen Augen nicht sichtbar; er lebt in

einer anderen Welt. Er befindet sich in einem anderen Daseinszustand; er hat die Prüfungen, in denen wir jetzt noch stehen, bereits durchlaufen; er hat Erfahrung gewonnen, hat gelitten und sich gefreut; er kennt alles, was wir in der Sterblichkeit an Mühen und Leiden, an Leben und Tod kennen; er hat es nämlich alles selbst durchgemacht und seine Krone und Erhöhung erhalten und hat die Schlüsselgewalt und Macht über dieses Reich inne; er schwingt das Zepter und tut bei den Menschenkindern, was er will, bei den Heiligen und bei den Sündern. Er bringt in den Völkern und Reichen zustande, was seinen Absichten dient, damit alles ihm zur Ehre und zur Vervollkommnung seines Werks ausschlage. (DBY, 22.)

Er präsidiert über die Welten um Welten, die diesem kleinen Planeten Licht geben, und dazu über Millionen von Welten, die wir nicht sehen können. Und doch hat er acht auf die geringste seiner Schöpfungen; nicht ein Geschöpf entgeht seiner Aufmerksamkeit. Jedes einzelne ist durch seine Erkenntnis und seine Macht zustande gekommen. (DBY, 20.)

Unser Vater im Himmel hat alle Geister gezeugt, die je auf der Erde waren und die noch herkommen werden [siehe Hebräer 12:9]. Sie wurden in der ewigen Welt als Geist geboren. Dann hat der Herr durch seine Macht und Erkenntnis die sterbliche Hülle des Menschen geschaffen. Wir wurden zuerst geistig und danach zeitlich geschaffen. (DBY, 24.)

Es steht geschrieben, daß Gott alles weiß und daß er alle Macht hat [siehe 1 Nephi 9:6]. (DBY, 20.)

Er ist der höchste Herrscher des Universums. Auf seinen Verweis hin trocknet das Meer aus und verwandeln sich die Flüsse in eine Wildnis. Er mißt die Wasser in der hohlen Hand und bestimmt des Himmels Weite mit der Spanne; er faßt den Staub der Erde mit dem Maß und wiegt die Berge mit einem Gewicht und die Hügel mit einer Waage; die Völker sind vor ihm geachtet wie ein Tropfen am Eimer und die Inseln wie ein Staubkorn. Die Haare auf unserem Haupt hat er alle gezählt, und kein Sperling fällt zur Erde, ohne daß er es weiß. Er kennt jeden Gedanken, jede Absicht im Herzen eines jeden; durch die Macht seines Geistes ist er nämlich überall gegenwärtig, durch seinen Diener, den Heiligen Geist. Er ist der Vater aller, ist über allen und durch alle und in euch allen [siehe Epheser 4:6]; er weiß alles, was die Erde betrifft, und er weiß alles, was Millionen Erden gleich unserer betrifft. (DBY, 19.)

Er hat dieser materiellen Welt Gestalt und Leben gegeben; er hat die großen und kleinen Lichter geschaffen, mit denen das Himmelsgewölbe übersät ist, hat ihnen ihre Zeiten und Jahreszeiten zugeteilt und ihnen ihre Bahnen bestimmt. Er hat bewirkt, daß die Luft und die Gewässer von Leben wimmeln, hat die Hügel und Ebenen mit allem bedeckt, was da krecht und fleucht, und hat den Menschen zum Herrscher über alles gemacht, was er erschaffen hat. (DBY, 18.)

Gott ist der Ursprung, die Quelle aller Erkenntnis, wer sie auch besitzen mag, ob der Mensch auf der Erde, die Geister in der Geisterwelt, die Engel in den Ewigkeiten der Götter oder die Teufel in der Hölle mit dem bißchen, was sie haben. Was sie überhaupt an Erkenntnis und Licht, an Macht und Sein haben, kommt von Gott, wie auch alles, was wir haben. Jede gute und voll-

kommene Gabe kommt von Gott [siehe Jakobus 1:17]. Jede Entdeckung in Wissenschaft und Kunst, die wirklich wahr ist und der Menschheit etwas nützt, kommt durch direkte Offenbarung von Gott, auch wenn das kaum einer anerkennt. Das alles wird gegeben, damit der Weg für den schließlichen Triumph der Wahrheit und für die Erlösung der Erde von der Macht der Sünde und des Satans bereitet werde. (DBY, 18.)

Gar mancher hat schon versucht, zum letzten Ursprung von allem vorzustoßen; genauso gut könnte sich eine Ameise daran machen, alle Sandkörnchen auf der Erde zu zählen. Dem Menschen mit seinem begrenzten Verstand kommt es nicht zu, die Ewigkeit zu erfassen. ... Genauso gut könnte eine Mücke die Menschheitsgeschichte bis an ihren Ursprung zurückverfolgen wollen, wie der Mensch den letzten Ursprung von allem erfassen, den Schleier über der Ewigkeit lüften und die Geheimnisse enthüllen, nach denen die Philosophen seit Anbeginn suchen. Was soll dann den Menschenkindern Aufgabe und Berufung sein? Statt nach dem Ursprung der Götter zu forschen, statt die Ewigkeiten zu ergründen, die waren, die sind und sein werden, statt die Grenzen des grenzenlosen Alls entdecken zu wollen, sollen sie lieber zu erfahren suchen, welchem Zweck ihr gegenwärtiges Dasein dient und wie sie das, was sie an Verstand besitzen, am besten zum gegenseitigen Nutzen und zur gegenseitigen Errettung gebrauchen. Sollen sie danach trachten, kennenzulernen und zu begreifen, was in ihrer Reichweite liegt, und sich mit ihrem Lebenszweck vertraut machen, indem sie eifrig die höhere Macht um Erkenntnis angehen und eingehend die besten Bücher studieren. (DBY, 25.)

**Jesus Christus, der einzigezeugte Sohn des Vaters im Fleisch,
hat für die Sünden aller, die umkehren, gesühnt**

Die Heiligen der Letzten Tage glauben an Jesus Christus, den einzigezeugten Sohn des Vaters [im Fleisch]; er kam in der Mitte der Zeit, vollbrachte sein Werk, erlitt die Strafe und zahlte die Schuld für die ursprüngliche Sünde des Menschen, indem er sich selbst darbrachte. Er wurde von den Toten auferweckt und fuhr zum Vater auf; und wie er unter alles hinabfuhr, so wird er über alles auffahren. Wir glauben daran, daß Jesus Christus wiederkommen wird, wie von ihm geschrieben steht: „Während sie unverwandt ihm nach zum Himmel emporschauten, standen plötzlich zwei Männer in weißen Gewändern bei ihnen und sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und schaut zum Himmel empor? Dieser Jesus, der von euch ging und in den Himmel aufgenommen wurde, wird ebenso wiederkommen, wie ihr ihn habt zum Himmel hingehen sehen.“ [Apostelgeschichte 1:10,11.] (DBY, 26.)

Im Mittelpunkt unseres Glaubens steht der Sohn Gottes und durch ihn der Vater. (DBY, 26.)

Die Heiligen der Letzten Tage und wer sonst noch Anspruch auf Errettung hat, und alle, außer denen, die gegen den Heiligen Geist gesündigt haben, können auf die gleiche Weise wie Petrus erkennen, daß Jesus der Messias ist

[siehe Matthäus 16:13–19]. Diese Erkenntnis wird einem nicht durch Wunder zuteil; sie können allerdings damit einhergehen und den Gläubigen als weiterer Beweis dienen. Die Wunder Jesu waren den Juden doch auch bekannt, und trotzdem duldeten sie, daß er als Betrüger an der Menschheit und wie ein vom Teufel Besessener zu Tode gebracht wurde. (DBY, 28.)

Jesus hat es übernommen, das Reich Gottes auf der Erde aufzurichten. Er hat die Gesetze und Verordnungen des Reichs eingeführt. (DBY, 29.)

Er tat nichts aus sich selbst heraus. Zwar wirkte er Wunder und vollbrachte auf der Erde ein gutes Werk; aus sich selbst heraus tat er jedoch nichts. Er sagte: „Wie ich meinen Vater habe tun sehen, so tue ich.“ [Siehe Johannes 5:19.] „Ich bin nicht gekommen, meinen Willen zu tun, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.“ [Siehe Johannes 5:30.] So müssen wir zu dem Schluß gelangen, daß der Sohn Gottes auf der Erde nicht seine Macht, seine Herrlichkeit oder sein Werk kundtat oder vollbrachte, sondern nur das, was dem Sinn und Willen seines Vaters entsprach. (DBY, 26.)

„Ich und der Vater sind eins“, sagt Jesus. [Siehe Johannes 10:30.] Was denn, *ein* Körper? Nein, . . . Sie sind genauso wenig *eine* Person wie ich und einer meiner Söhne. Wenn mein Sohn annimmt, was ich ihn lehre, und den Weg geht, den ich ihm aufzeige, wenn sein Glaube wie der meine ist, sein Sinn auf das gleiche Ziel gerichtet, und er das Werk seines Vaters tut wie Jesus das Werk *seines* Vaters, dann ist mein Sohn im Sinne der heiligen Schriften mit mir eins. (DBY, 28.)

Der Herr hat uns einen Plan offenbart, durch den wir hier und im Jenseits errettet werden können. Gott hat alles getan, was wir verlangen können, und darüber hinaus noch mehr. Jesus kam mit dem Auftrag auf die Erde, seine Brüder und Schwestern in die Gegenwart des Vaters zurückzubringen. Er hat seinen Teil an dem Werk erbracht, und es bleibt uns jetzt, das zu tun, was noch fehlt. Der Herr hat nichts versäumt, was er für die Errettung des Menschengeschlechts tun konnte; und die Menschenkinder brauchen die Wahrheit jetzt nur noch anzunehmen oder abzulehnen; was unabhängig von ihnen für ihre Errettung getan werden konnte, hat der Erretter bereits vollbracht. . . . Jetzt ist er König der Könige und Herr der Herren, und es wird die Zeit kommen, da jedes Knie sich beugen und jede Zunge zur Herrlichkeit Gottes des Vaters bekennen wird, daß Jesus der Messias ist [siehe Mosia 27:31; Philipper 2:10, 11]. Genau der, den man nicht als Erretter ansah, sondern als Geächteten, der zwischen zwei Verbrechern gekreuzigt und mit Schimpf und Schande bedacht wurde, wird von allen Menschen als der einzige begrüßt werden, durch den sie Errettung erlangen können. (DBY, 27.)

Der Heilige Geist ist ein Geistwesen, das von der Wahrheit Zeugnis gibt

Der Heilige Geist, so glauben wir, ist eine der drei Personen der Gottheit. . . . Die Gottheit ist nicht eine Person in dreien, auch nicht drei in einer; sondern der Vater, der Sohn und der Heilige Geist sind eins im Wesen, wie drei Men-

schen von Herzen eins sein können. Er ist einer der drei, an die wir glauben, und sein Amt besteht darin, den Menschen, die die Wahrheit lieben, zu dienen. Ich habe gesagt, daß sie eins sind, so wie drei Menschen im Herzen eins sein können. Damit ihr mich nicht mißversteht, will ich euch erklären, daß der Heilige Geist keine stoffliche Hülle hat wie der Vater und der Sohn; er ist Gottes Bote und durchdringt mit seinem Einfluß alle Werke des Allmächtigen. (DBY, 30.)

Der Heilige Geist ist der Diener [des Vaters und des Sohns]; er ruft uns ins Gedächtnis, was wahr ist, er offenbart uns neue Wahrheiten, er unterweist und führt den Weg eines jeden, bis wir vollkommen gemacht sind und bereit, dorthin zurückzukehren, wo wir den Vater im Himmel sehen und vertrauten Umgang mit ihm haben können. (DBY, 26.)

Ich habe mich gemäß der besten Erkenntnis, die ich finden konnte, von folgendem überzeugt: Der Mensch läßt sich durch den Blick des natürlichen Auges täuschen, durch das Gehör, den Tastsinn, durch alle seine Sinne; nur in einem läßt er sich nicht täuschen. Und worin? Im Wirken des Heiligen Geistes, des Geistes und der Kraft Gottes, die er in sich spürt. Der Heilige Geist unterweist ihn in himmlischen Belangen; er führt ihn auf dem Lebensweg. Er gibt ihm den Schlüssel, mit dessen Hilfe er die Schliche der Menschen durchschaut, und der ihm anbefiehlt, was von Gott kommt. Nicht nur die Heiligen, die hier sind und sich in Zion gesammelt haben, sondern die in jedem Staat, auf jedem Erdteil, auf jeder Insel, die nach der Religion leben, die unser Erretter und seine Apostel und auch Joseph Smith gelehrt haben; sie geben das gleiche Zeugnis, ihre Augen haben sich durch den Geist Gottes belebt, und sie haben eine Blickrichtung, ihr Herz ist weit geworden, und sie fühlen und verstehen das gleiche, und es gibt bei ihnen keinen Streit um die Lehren des Erretters. (DBY, 31.)

Ohne die Macht des Heiligen Geistes weicht man ziemlich sicher nach links oder nach rechts vom geraden Pfad der Pflicht ab. Man tut manches, was einem hinterher leid tut; man macht Fehler; und sieh da, wenn man auch versucht, das Beste aus sich herauszuholen, tut man trotzdem, was einem eigentlich nicht gefällt. (DBY, 31.)

Ich möchte Männer und Frauen sehen, die mit jedem Atemzug den Heiligen Geist atmen und beständig im Licht des Angesichts Gottes wandeln. (DBY, 31.)

Anregungen für das Studium

Gott der Vater hat zahllose Welten ersonnen, die er regiert; er hat die Menschen erschaffen und ist ein Wesen, das man erkennen und anbeten kann

- Was hat Präsident Young darüber gelehrt, wie wichtig es ist, Gott den Vater zu erkennen? (Siehe auch Johannes 17:3.) Wenn wir jemanden kennen, wie wirkt sich das dann auf die Beziehung zu ihm aus? Was hat Ihnen schon geholfen, Gott den Vater mehr zu erkennen?

- Wie kann man erkennen, daß Gott „allen seinen Geschöpfen durch seinen Einfluß gegenwärtig“ ist? Welche Beispiele gibt es dafür, daß der himmlische Vater auch „auf die geringste seiner Schöpfungen“ acht hat?
- Die Lehre, daß Gott einmal ein Mensch war und daß er sich weiterentwickelt hat, bis er Gott war, gibt es nur in dieser Kirche. Was für ein Gefühl vermittelt Ihnen das Bewußtsein dessen, daß Gott, aufgrund seiner Erfahrungen, alles kennt, „was wir in der Sterblichkeit an Mühen und Leiden“ kennen?
- Präsident Young hat erklärt, alle guten und wahren Entdeckungen in Wissenschaft und Kunst kämen „durch direkte Offenbarung von Gott“. Inwiefern tragen die inspirierten Fortschritte auf diesen Gebieten dazu bei, daß das Werk Gottes vorwärtsgeht?
- Was ist laut Präsident Young „Aufgabe und Berufung“ der Menschenkinder? Wie können wir das, was in unserer Reichweite liegt, besser verstehen und uns mit dem Sinn und Zweck unseres Erdenlebens vertraut machen? Wo sollen wir nach solchen Einsichten suchen?

**Jesus Christus, der einziggezeugte Sohn des Vaters im Fleisch,
hat für die Sünden aller, die umkehren, gesühnt**

- Was hat Präsident Young über Jesus Christus und dessen irdische Mission gesagt?
- Der erste Grundsatz des Evangeliums ist der Glaube an den Herrn Jesus Christus. In welcher Hinsicht ändert sich unser Leben, wenn wir Glauben an den Sohn Gottes haben? (Siehe auch Jakob 4:10, 11 und Moroni 7:41, 42.)
- Präsident Young hat erklärt, jeder Heilige der Letzten Tage könne erkennen, daß Jesus der Messias ist, und zwar genauso, wie der Apostel Petrus dies erkannte (siehe auch Matthäus 16:13–19). Wie kann man erkennen, daß Jesus der Messias ist? Warum kann ein Wunder allein einem Menschen nicht genügend Erkenntnis vermitteln, so daß er weiß, daß Jesus der Messias ist? Warum ist diese Erkenntnis so wichtig für unsere Errettung?
- Wessen Auftrag erfüllte Jesus, als er den Bewohnern der Erde diente? Was können wir aus dem Beispiel Jesu lernen und auf unser Leben beziehen? Wie können wir erfahren, welchen Auftrag der Herr für uns hat, und ihn annehmen?
- Präsident Young erinnert uns daran, daß eines Tages „jedes Knie sich beugen und jede Zunge ... bekennen wird, daß Jesus der Messias ist“ (siehe auch Mosia 27:31; Philipper 2:10, 11). Als wahrer Jünger Jesu Christi zu leben ist viel schwieriger, als bloß zu sagen, daß Jesus der Messias ist. Was kann Ihnen die Kraft verleihen, als engagierter Jünger nach dem Evangelium zu leben?

Der Heilige Geist ist ein Geistwesen, das von der Wahrheit Zeugnis gibt

- Was ist die Mission des Heiligen Geistes? Wie wirkt er im Leben der Kinder Gottes?
- Inwiefern ist die Wesenheit des Heiligen Geistes anders als die Gottes des Vaters und seines Sohnes Jesus Christus? (Siehe auch LuB 130:22.) Inwiefern sind die drei Personen der Gottheit „eins“?
- Inwiefern ist der Heilige Geist der Diener des Vaters und des Sohns?
- Welche Erfahrungen haben Sie gemacht, die Ihnen bezeugen, daß der Heilige Geist Sie unterweisen und führen kann?



Präsident Brigham Young hat auch gelehrt, daß alle, die irgendeine Herrlichkeit in irgendeinem Reich erhalten, sie nur deshalb erhalten, weil Jesus sie durch sein Sühnopfer erkaufte hat. (DBY, 30.)



Das Sühnopfer Jesu Christi annehmen

Bezüglich des Sühnopfers hat Präsident Brigham Young einem seiner Söhne folgendes geschrieben: „Den vollen Nutzen aus jenem unbegrenzten Sühnopfer, das unser Herr und Erretter vollbracht hat, zu ziehen, ist jedem von uns möglich – wir können ihn haben – und zwar ganz und gar, aber nur wenn wir unseren Bündnissen und Verpflichtungen, die göttlichen Gebote, die uns gegeben sind, zu halten, treu sind.“ (LBY, 259.) Präsident Young hat gelehrt, daß alle Hoffnung auf Errettung auf das Sühnopfer des Erretters, Jesus Christus, gründet.

Lehren Brigham Youngs

Jesus Christus hat für die Menschen ein unbegrenztes Sühnopfer vollbracht

Die Heiligen der Letzten Tage glauben an das Sühnopfer des Erretters, und ich möchte, daß die Ältesten Israels alle Punkte der Lehre bezüglich der Erlösung des Menschengeschlechts verstehen, so gut es geht, damit sie wissen, wie sie darüber reden und sie erklären sollen. (DNSW, 18. August 1874, 2.)

Jesus kam, um sein geistiges Reich aufzurichten beziehungsweise um einen Sittenkodex einzuführen, der den Geist des Menschen zum göttlichen Wesen und zu Gott erhöht, damit sie sich dadurch eine herrliche Auferstehung und den Anspruch sichern, auf der Erde zu regieren, wenn die Reiche dieser Welt das Reich unseres Gottes und seines Messias werden. Er kam auch, um auf dem Altar des Sühnopfers sein Blut zu vergießen und allen Gläubigen den Weg zum Leben zu eröffnen. (DNW, 13. August 1862, 1.)

Joseph [Smith] hat uns erklärt, das Jesus der Messias war – der Mittler zwischen Gott und den Menschen – und der Erretter der Welt. Er hat uns erklärt, es gebe keinen anderen Namen in den Himmeln oder unter den Himmeln, auch könne es ihn nicht geben, durch den die Menschheit in der Gegenwart des Vaters errettet werden könne, sondern nur durch den Namen und Dienst Jesu Christi und das Sühnopfer, das er auf dem Kalvarienberg gebracht hat. Joseph hat uns auch erklärt, daß der Erretter strikten Gehorsam gegenüber allen Geboten, Verordnungen und Gesetzen, die zu seinem Reich gehören, fordert, und gesagt, daß wir, wenn wir das tun, aller Segnungen, die in seinem Evangelium verheißen werden, teilhaftig werden können. (DNW, 22. Oktober 1862, 1.)

In dem Augenblick, in dem das Sühnopfer des Erretters weggenommen würde, wäre auf einen Schlag alle Hoffnung auf Errettung, die die christliche Welt hegt, zunichte gemacht. Die Grundlage ihres Glaubens wäre dahin, und sie hätte keinen Boden mehr unter den Füßen. Wenn es das Sühnopfer nicht gäbe, würden alle Offenbarungen, die Gott dem jüdischen Volk, den Andern und uns je gegeben hat, wertlos, und all unsere Hoffnung wäre auf einen Schlag dahin. (DBY, 27.)

**Durch das Geschenk des Sühnopfers, das nur Christus uns machen konnte,
können Gottes Kinder ein Reich der Herrlichkeit ererben**

Die Heiligen der Letzten Tage glauben an das Evangelium des Gottessohns, es ist nämlich wahr. Sie glauben an die Taufe zur Sündenvergebung, persönlich oder von einem Stellvertreter vollzogen. Sie glauben daran, daß Jesus der Erretter der Welt ist. Sie glauben daran, daß alle, die irgendeine Herrlichkeit in irgendeinem Reich erhalten, sie nur deshalb erhalten, weil Jesus sie durch sein Sühnopfer erkauft hat. (DBY, 30.)

Jesus war von Anfang an dafür bestimmt, für unsere Erlösung zu sterben, und er erlitt am Kreuz einen qualvollen Tod. (DBY, 27.)

In bezug auf Jesus und das Sühnopfer kann ich euch sagen (so steht es geschrieben, und ich glaube fest daran): Christus ist für alle gestorben. Er hat die Schuld voll bezahlt, ob ihr die Gabe annehmt oder nicht. Wenn wir aber weiterhin sündigen, lügen, stehlen, falsches Zeugnis ablegen, so müssen wir von der Sünde umkehren und davon lassen, damit das Blut Christi voll wirksam werden kann. Andernfalls hat es überhaupt keine Wirkung; die Umkehr muß erfolgen, damit uns das Sühnopfer von Nutzen sein kann. Mögen alle, die unrecht tun, damit aufhören; lebt nicht länger in Übertretung, welcher Art auch immer, sondern lebt jeden Tag eures Lebens gemäß den gegebenen Offenbarungen, so daß euer Beispiel der Nachahmung wert sei. Denken wir immer daran, daß wir den Geltungsbereich unserer Religion nie verlassen – nie und nimmer! (DBY, 156f.)

Jesus wird, kraft seiner Erlösung, jeden Sohn und jede Tochter Adams, außer den Söhnen des Verderbens, die ja in die Hölle geworfen werden, hervorbringen. . . . Es ist wahr, daß jeder Mensch, der den Tag der Gnade nicht hinwegsündigt und ein Engel des Teufels wird, hervorgebracht wird, um ein Reich der Herrlichkeit zu ererben. (DBY, 382.)

Jesus ist der Erstgeborene der Toten, wie ihr ja wißt. Weder Henoah noch Elija oder Mose oder sonst jemand, der je auf der Erde gelebt hat, so streng er auch gelebt haben mag, hat je eine Auferstehung erlangt, ehe der Leib Jesu Christi vom Engel aus dem Grab hervorgerufen wurde. Er war der Erstgeborene der Toten. Er ist der Herr der Auferstehung – das erste Fleisch, das je hier gelebt hat, nachdem er die Herrlichkeit der Auferstehung erlangt hatte. (DBY, 374.)

Für ihn war es kein Wunder. Es stand in seiner Macht, Leben und Tod zu

gewähren; er hatte die Macht, sein Leben hinzugeben, und die Macht, es wieder zu nehmen. Das sagt er jedenfalls, und wir müssen es glauben, wenn wir die Geschichte des Erretters und die Aussagen der Apostel, die im Neuen Testament verzeichnet sind, glauben. Jesus hatte diese Macht aus sich selbst heraus; der Vater hatte sie ihm vermacht; es war sein Vermächtnis, und er hatte die Macht, sein Leben hinzugeben und es wieder zu nehmen. (DBY, 340f.)

**Das Sühnopfer Christi ermöglicht denen, die Glauben haben und umkehren
und Gott gehorchen, Vergebung**

Es wurde der Finsternis und der Sünde gestattet, auf die Erde zu kommen. Im Einklang mit einem Plan, der von Ewigkeit her erdacht war, nahm der Mensch von der verbotenen Frucht, damit die Menschheit mit den Grundsätzen und Kräften der Finsternis in Berührung kommen konnte, damit sie Bitternis und Süße, Gut und Böse kennenlernte und so fähig wurde, das Licht von der Finsternis zu unterscheiden und beständig Licht zu empfangen. (DBY, 61.)

Dieses Evangelium wird die ganze Menschheit erretten; das Blut Jesu sühnt für unsere Sünden, wenn wir die Bedingungen annehmen, die er aufgestellt hat. Diese Bedingungen müssen wir allerdings annehmen, sonst nützt es uns alles nichts. (DBY, 7f.)

Wenn man ein Heiliger sein will, muß man jeden falschen Einfluß in sich bezwingen, bis jeder böse Wunsch ausgeremert ist, bis man alles Fühlen des Herzens dem Willen Christi unterworfen hat. (DBY, 91.)

Bedingung ist, daß einem das ganze Sühnopfer Christi, die Barmherzigkeit des Vaters, das Mitleid der Engel und die Gnade des Herrn Jesus Christus ständig gegenwärtig sind und daß man sein Bestmögliches gibt und sich der Sünde, die man in sich hat, entledigt, damit man von dieser Welt ins celestiale Reich entrinnen kann. (DBY, 60.)

Anregungen für das Studium

Jesus Christus hat für die Menschen ein unbegrenztes Sühnopfer vollbracht

- Warum ist Jesus zur Erde gekommen und hat er sein „geistiges Reich“ aufgerichtet? Welche Gründe gab es noch dafür, daß er zur Erde gekommen ist? Wie hat Jesus „allen Gläubigen den Weg zum Leben“ eröffnet? Wie können wir unsere Kinder so unterweisen, daß wir ihren „Geist . . . zum göttlichen Wesen und zu Gott“ erhöhen?
- Wie können wir „in der Gegenwart des Vaters errettet werden“ und „aller Segnungen, die in seinem Evangelium verheißen werden, teilhaftig werden“?
- Was würde, laut Präsident Young, mit der christlichen Welt geschehen, wenn das Sühnopfer Christi hinweggenommen würde? (Siehe auch 2 Nephi 9:6–9.)

- Sehen Sie sich die folgenden Schriftstellen an, um über weitere Aspekte des Sühnopfers etwas zu erfahren: Mosia 13:28, 32–35; Alma 7:11, 12; 34:9–12; Moroni 8:8–12; LuB 88:6.

**Durch das Geschenk des Sühnopfers, das nur Christus uns machen konnte,
können Gottes Kinder ein Reich der Herrlichkeit ererben**

- Jesus wurde im vorirdischen Dasein dazu bestimmt, „für unsere Erlösung zu sterben“. Er erlöst uns von der physischen und von der geistigen Trennung von Gott. Das wird als Sühnopfer bezeichnet. Präsident Young hat erklärt, daß das Sühnopfer Christi „die Schuld voll bezahlt“ hat, ob wir die Gabe annehmen oder nicht. (Siehe auch Helaman 14:15–18.) Wie kann uns das Sühnopfer voll und ganz zugute kommen?
- Präsident Young hat gelehrt, daß jeder, der irgendeine Herrlichkeit in irgendeinem Reich erlangt, das nur deshalb schafft, weil Jesus dies durch sein Sühnopfer erkauft hat. Wie hat er für Adams Schuld bezahlt? Wie hat er für unsere Schuld bezahlt? (Siehe auch 2 Nephi 2:8–10.)
- Wie konnte Jesus der „Herr der Auferstehung sein“?

**Das Sühnopfer Christi ermöglicht denen, die Glauben haben und umkehren
und Gott gehorchen, Vergebung**

- Warum wurde es „der Finsternis und der Sünde gestattet, auf die Erde zu kommen“? Was sind die Folgen von Adams Fall? (Siehe auch 2 Nephi 2:22–25.)
- Das Sühnopfer erlöst uns von unseren Sünden, und zwar zu den Bedingungen, die unser Erlöser „aufgestellt hat“. Welches sind diese Bedingungen? (Siehe auch 2 Nephi 2:26; LuB 18:44.)
- Welche göttliche Hilfe können wir in Anspruch nehmen, um „von dieser Welt ins celestiale Reich [zu] entrinnen“? Was wird von uns verlangt?



Die Verständigung zwischen Gott und den Menschen

Präsident Brigham Young hat gelehrt: Unsere „erste und vornehmste Pflicht besteht darin, den Herrn zu suchen, bis wir den Weg zur Verständigung zwischen Gott und unserer Seele geöffnet haben“. Kurz nach dem Tod des Propheten Joseph Smith erzählte Brigham Young von einem Traum, in dem Joseph ihm erschienen war und ihn unterwiesen hatte: „Joseph trat auf uns zu und sagte, mit einem sehr ernsten aber freundlichen Gesichtsausdruck: ‚Sagt den Menschen, sie sollen demütig und treu sein und darauf achten, daß sie den Geist des Herrn behalten, dann führt er sie recht. Sie sollen darauf achten, daß sie sich nicht von der sanften, leisen Stimme abwenden; sie wird sie lehren, was sie tun und wohin sie gehen sollen; sie wird die Frucht des Gottesreichs hervorbringen. . . . Sagt den Brüdern, daß sie schon recht gehen werden, wenn sie dem Geist des Herrn folgen!‘“ (JH.) Alle Kinder Gottes können sich vom Geist Christi erleuchten lassen und durch den Heiligen Geist persönliche Offenbarung empfangen, wenn sie den Herrn aufrichtig suchen.

Lehren Brigham Youngs

Der Geist Christi ist allen Kindern Gottes gegeben, damit er sie erleuchtet und ihnen hilft, Gut und Böse zu unterscheiden

Der Geist des Herrn erleuchtet jeden Menschen, der in die Welt kommt. Es gibt auf der Erde niemanden, der nicht mehr oder weniger vom Geist des Herrn Jesus erleuchtet wird. Von ihm heißt es, er sei das Licht der Welt. Er leuchtet jedem Menschen, der in die Welt kommt, und auf jedem ruht zuzeiten das Licht des Wahrheitsgeistes [siehe Johannes 1:9; 8:12; Moroni 7:16; LuB 84:46]. (DBY, 32.)

Ich glaube nicht einen Augenblick lang daran, daß es von Adam bis heute auf der Erde jemals einen Menschen gegeben hat, der nicht durch die Offenbarungen Jesu Christi erleuchtet und unterwiesen worden wäre. „Was? Auch die unwissenden Heiden?“ Jawohl, jeder Mensch mit gesundem Menschenverstand. Ich glaube keineswegs daran, daß den Menschenkindern das Recht genommen worden wäre, den Geist des Herrn zu empfangen, der sie lehrt, Recht und Unrecht auseinander zu halten. (DBY, 32.)

Ich glaube fest daran, daß man nur das weiß, was man durch die Offenbarung des Herrn Jesus Christus hat, ob in Theologie, Naturwissenschaft oder Kunst. (DBY, 38.)

Es gibt Menschen mit Talenten, die nachdenken und sich in jeglicher raffinierten Technik auskennen; sie sind Experten darin und wissen nicht einmal, woher sie ihre Erkenntnis beziehen. Der Geist des Herrn hat es noch nicht ganz aufgegeben, sich mit den Menschen abzumühen und ihnen Erkenntnis anzubieten. Also offenbart er ihnen, unterweist sie und führt sie. (DBY, 33.)

Gott ist hier; sein Einfluß erfüllt die Unendlichkeit. Er hat seine Boten überall, wo die Werke seiner Hände sind. Er beobachtet jedes seiner Geschöpfe; ihr Tun, ihr Fühlen und Denken sind ihm bekannt. Seine Intelligenz und Macht erfüllen nämlich die Unendlichkeit [siehe LuB 88:6–13]. Nicht seine Person selbst, sondern sein Geist; er ist hier und lehrt und führt die Länder der Erde. (DBY, 32.)

Gott spricht durch Offenbarung zu seinen Kindern

Dieses Volk glaubt an Offenbarung. Wir haben daran geglaubt und glauben noch immer daran, daß der Herr aus den Himmeln spricht. Wir haben daran geglaubt und glauben noch immer daran, daß Gott Engel schickt, die das immerwährende Evangelium verkünden, wie Johannes es bezeugt hat [siehe Offenbarung 14:6,7]. (DBY, 38.)

Wie oft hören wir, daß es in der Kirche Propheten geben muß, damit das Reich Gottes auf der Erde aufgerichtet werden und blühen kann. Ich möchte diesen Gedanken noch anders zum Ausdruck bringen. Ich sage euch, die lebendigen Wahrworte Gottes beziehungsweise der Geist der Offenbarung müssen in jedem einzelnen Menschen wohnen, damit er den Erlösungsplan erkennt und auf dem Weg bleibt, der ihn in Gottes Gegenwart führt. (DBY, 38.)

Der Herr ist nicht überall persönlich gegenwärtig, sondern er hat seine Beauftragten, die für ihn sprechen und handeln. Seine Engel, seine Boten, seine Apostel und Diener sind bestimmt und bevollmächtigt, in seinem Namen zu handeln. Und seine Diener sind bevollmächtigt, seinen Heiligen in den wichtigsten Angelegenheiten und in allen scheinbar nebensächlichen Angelegenheiten zu raten und zu gebieten, sie zu unterweisen und zu führen. (DBY, 41.)

Niemand kann in diesem Reich Einfluß gewinnen und behalten und seine Berufung groß machen, ohne daß die Macht Gottes mit ihm wäre. Die Menschen müssen so leben, daß der Heilige Geist sie erleuchten kann, sonst haben sie kein Vertrauen zu sich selbst, zu ihrer Religion oder zu ihrem Gott und wenden sich früher oder später vom Glauben ab. (DBY, 33.)

Ein Herr hat mich einmal gefragt, wie ich die Kirche durch Offenbarung führe. Ich lehre die Menschen, so zu leben, daß der Geist der Offenbarung ihnen Tag für Tag klarmachen kann, was ihre Pflicht ist, so daß sie sich praktisch selbst führen können. Um solche Offenbarung zu empfangen, müssen die

Menschen aber so leben, daß ihr Geist so rein und klar ist wie ein unbeschriebenes Blatt Papier, das vor dem Schreiber auf dem Tisch liegt und auf das er schreiben kann, was er will. (DBY, 41.)

Kein irdisches Argument, kein irdisches Vernunftreden kann intelligenten Wesen den Sinn erweitern und sie Himmlisches sehen lassen. Das geschieht nur durch den Geist der Offenbarung [siehe 1 Korinther 2:9–14]. (DBY, 37.)

Die Offenbarungen des Herrn Jesus Christus, der Geist der Wahrheit, entdeckt alles und befähigt alle, die diesen Geist besitzen, Wahrheit und Irrtum, Licht und Finsternis und das, was von Gott kommt, von dem zu unterscheiden, was nicht von Gott kommt. Nur durch ihn begreifen wir das Evangelium des Gottessohns, den Willen Gottes und wie wir errettet werden können. Folgt man ihm, dann führt er einen zu Gott, der Quelle des Lichts, wo das Tor offensteht und das Gemüt erleuchtet wird, so daß man alles sieht, erkennt und erfäßt, wie es ist. (DBY, 34.)

Niemand kann Jesus den Messias erkennen, außer es werde ihm aus dem Himmel offenbart [siehe 1 Korinther 12:3]. (DBY, 37.)

Ohne direkte Offenbarung aus dem Himmel kann niemand den Erlösungsplan ganz begreifen. (DBY, 38.)

Ohne die Offenbarungen Gottes wissen wir nicht, wer wir sind, woher wir kommen oder wer die Erde, auf der wir leben und uns bewegen und auf der wir sind, gestaltet hat. (DBY, 37.)

Wenn der Geist göttlicher Offenbarung jemanden inspiriert, so öffnet sich sein Sinn der Schönheit und Ordnung und Herrlichkeit der Geschöpfe der Erde und ihrer Bewohner, für den Zweck ihrer Erschaffung und dafür, warum ihr Schöpfer sie mit seinen Kindern bevölkert. Dann begreift er deutlich, daß wir nur dazu hier sind, daß wir erhöht werden und zu unserem Gott und Vater zurückkehren können. (DBY, 37.)

Wer die Offenbarungen Gottes, wie sie den Menschenkindern oder irgend jemand sonst im Himmel oder auf der Erde gegeben sind, auch nur zum Teil recht verstehen will, braucht den Geist, durch den sie gegeben worden sind – den Geist, der dem Verstand so etwas offenbart und den Sinn damit vertraut macht. (DBY, 39.)

Wir müssen aber alle so leben, daß der Geist der Offenbarung uns ins Herz schreiben und uns sagen kann, was wir anstelle dessen tun sollen, was uns unsere Eltern und Lehrer überliefert haben. Dazu müssen wir allerdings wie die kleinen Kinder werden. Jesus sagt, daß wir sonst nicht ins Himmelreich kommen können. Wie einfach es doch ist! Machen wir uns frei von Neid, Bosheit, Zorn, Streit, bitteren Gefühlen und Übelreden in der Familie, in der Nachbarschaft und in der Gemeinschaft mit allen Erdenbewohnern, wo immer wir sie antreffen. Leben wir so, daß unser Gewissen frei und rein ist. (DBY, 36.)

Solltet ihr eine Vision oder Offenbarung vom Allmächtigen empfangen, die euch selbst oder die Kirche betrifft, und ihr sollt die Offenbarung nicht bekannt machen, weil ihr nicht dafür zuständig seid oder weil das Volk zu der Zeit noch nichts davon erfahren soll, so schließt sie gut ein und versiegelt sie, als sei sie im Himmel versiegelt, und hütet das Geheimnis wie ein Grab. Der Herr hat

kein Vertrauen zu Menschen, die Geheimnisse ausplaudern, ihnen kann er sich nämlich nicht unbesorgt kundtun. (DBY, 40f.)

Woher wissen wir denn, daß die Propheten das Wort des Herrn aufgeschrieben haben? Doch durch Offenbarung. Und woher wissen wir, daß Joseph Smith von Gott berufen wurde, sein Reich auf der Erde aufzurichten? Woher wissen wir, daß eure Führer die Wahrheit lehren? Durch Offenbarung. (DBY, 38.)

Woher könnt ihr wissen, daß das Werk der Letzten Tage wahr ist? Nur durch den Geist direkter Offenbarung aus dem Himmel. Wie habt ihr ... den Beweis erhalten, daß dieses Werk wahr ist? Hat nicht der Geist der Offenbarung auf euch geruht? ... Gebt doch Tag für Tag dazu. Gebt dazu, was der Herr euch gibt – hier ein wenig, dort ein wenig; und häuft euch in Glauben und Begreifen Wahrheit auf wie einen Schatz, bis ihr vor dem Herrn vollkommen seid und bereit, mehr vom Gottesreich zu empfangen. (DBY, 36.)

Wenn ihr euch jahrelang treu abgemüht habt, dann wird euch diese einfache Tatsache bewußt – wenn das Herz richtig eingestimmt ist, wenn man allezeit gehorsam bleibt, Gott dient und nicht aufhört, zu beten, hat man den Geist der Offenbarung in sich, wie einen Brunnen, aus dem immerwährendes Leben strömt [siehe LuB 19:38; 63:23]. Es soll niemand aufhören, zu beten, weil ihm nicht nach Beten zumute ist. Niemand soll sich durch seine irdischen Belange drängen lassen, wenn es darum geht, dieser wichtigen Aufgabe nachzukommen. Wenn man sich vor dem Herrn beugt und ihn um seinen Segen bittet, erlebt man nichts anderes, als daß Gott einem die Segnungen in zeitlicher und in geistiger Hinsicht vervielfacht. (DBY, 46.)

**Eine unserer wichtigsten Aufgaben besteht darin,
im täglichen Beten den Willen Gottes zu erkunden**

Wollte ich alles, was von den Menschenkindern gefordert wird, in eine Rangordnung bringen, so würde ich an die erste und oberste Stelle setzen: Den Herrn, unseren Gott, suchen, bis wir zwischen Himmel und Erde eine Verbindung hergestellt haben – zwischen Gott und uns selbst. Haltet alle Wege in eurem Herzen vor ihm rein. (DBY, 41.)

Wenn man sich ihm naht, naht er sich einem auch. Und wenn man ihn frühe sucht, findet man ihn; wenn man sich Tag für Tag treu und eifrig dafür einsetzt, den Sinn und Willen Gottes zu erkennen und zu verstehen, so wird einem das so leicht, ja, ich behaupte, es wird einem leichter fallen, als den Sinn eines Mitmenschen zu verstehen. (DBY, 42.)

Wir wollen demütig, inbrünstig, ergeben sein und uns dem Willen des Herrn unterwerfen, dann besteht für uns keine Gefahr mehr, außer daß sein Geist uns führt. Wenn wir den Mund auf tun und unseren himmlischen Vater im Namen Jesu anrufen, haben wir den Geist des Betens. (DBY, 44.)

Der Herr sagt: Ich will, daß mein Volk mich um die Segnungen bittet, die es braucht. Und statt das Beten den Pflichten zuzuzählen, die wir als Heilige der

Letzten Tage haben, müssen wir es als einen der größten Vorzüge betrachten, die uns im Leben gewährt werden. Hätten wir nämlich nicht das Beten und dessen Kraft, was würde dann aus uns als Volk und aus jedem einzelnen von uns? (*DBY, 43.*)

Die Heiligen der Letzten Tage haben die Pflicht, ohne Unterlaß zu beten und in allem Dank zu sagen, die Hand des Herrn in allem anzuerkennen und seinen Forderungen untertan zu sein. (*DBY, 42.*)

Mögen jeder Mann und jede Frau den Namen des Herrn anrufen, und zwar mit reinem Herzen. Bei der Arbeit und im stillen Kämmerlein, in der Öffentlichkeit und für sich allein sollen sie den Vater im Namen Jesu bitten, er möge sie segnen und sie auf dem Weg des Lebens und der Errettung bewahren und führen und sie diesen Weg lehren, auf daß sie fähig seien, so zu leben, daß sie die ewige Errettung erlangen, nach der wir alle streben. (*DBY, 43.*)

Es kommt nicht darauf an, ob euch oder mir nach Beten zumute ist. Wenn es Zeit ist zu beten, dann betet! Wenn einem nicht danach zumute ist, so muß man beten, bis einem danach ist. (*DBY, 44.*)

Es kommen ein paar Brüder zu mir und sagen: „Bruder Brigham, muß ich auch dann beten, wenn mir ganz und gar nicht danach zumute ist?“ Gewiß ist man zeitweilig durcheinander und hat so seine Sorgen und Mühen – der Pflug und andere Gerätschaften sind nicht in Ordnung, die Tiere haben sich verlaufen, und tausenderlei bringt einen durcheinander. Aber die Vernunft sagt einem, daß man verpflichtet ist, zu beten, ob einem gerade danach ist oder nicht. Ich sage euch, ihr seid verpflichtet, zu beten. Wenn es Zeit zum Beten ist, so soll Hans sagen: „Hier soll ich beten, jetzt soll ich beten, hingekniet und angefangen.“ Hans sagt aber: „Ich will nicht beten, mir ist jetzt nicht danach zumute.“ Hingekniet, sage ich dazu; und er kniet sich hin und fängt an, nachzudenken und zu überlegen. Was kann er denn jetzt sagen? Kann er nicht sagen: „Gott, erbarme dich mein, ich bin ein Sünder?“ Aber sicher kann er das, er kann ja auch seinen Nachbarn wegen dessen schlimmer Taten verfluchen. Also, Hans, mach den Mund auf, und sag: „Herr, erbarme dich mein.“ – „Mir ist aber nicht nach Beten zumute.“ Die Entschuldigung gilt nicht, du kennst ja deine Pflicht. (*DBY, 45.*)

Wenn der Teufel euch sagt, man könne nicht beten, wenn man wütend ist, so müßt ihr ihm erklären, das gehe ihn nichts an, und dann beten, bis die wahnwitzige Gestalt vertrieben ist und das Gemüt wieder heiter wird. (*DBY, 45.*)

Wenn ihr morgens aufsteht, dann ruft eure Frau und eure Kinder zusammen, noch ehe ihr einen Bissen eßt. Kniet euch vor dem Herrn nieder, bittet ihn, er möge euch eure Sünden vergeben und euch den Tag über beschützen, euch vor Versuchung und allem Bösen bewahren und eure Schritte recht lenken, damit ihr an dem Tag etwas tun mögt, was dem Reich Gottes auf der Erde nützt. Brüder, Schwestern, habt ihr Zeit zum Beten? (*DBY, 44.*)

Betet immer, ehe ihr zur Arbeit geht. Vergeßt das nie. Der Vater, das Oberhaupt der Familie, soll es nie versäumen, seine Familie zusammenzurufen und sie und sich selbst dem Herrn der Heerscharen zu weihen; er soll ihn darum

bitten, daß sein Heiliger Geist sie an diesem selben Tag führen möge. Führe uns heute, bewahre uns, laß uns heute nicht gegen dich oder gegen irgendein Wesen im Himmel oder auf der Erde sündigen! Wenn wir das jeden Tag tun, so sind wir am letzten Tag unseres Lebens auch bereit, uns einer höheren Herrlichkeit zu erfreuen. (DBY, 44.)

Ihr wißt doch, es ist eine Besonderheit unseres Glaubens und unserer Religion, daß wir den Herrn nie bitten, etwas für uns zu tun, ohne daß wir gleichzeitig bereit wären, ihm dabei mit allem, was wir können, zu helfen. Der Herr wird das übrige dann schon tun. (DBY, 43.)

Ich bitte den Herrn doch nicht, etwas zu tun, was ich nicht selbst zu tun bereit bin. (DBY, 43.)

Wenn ich ihn bitte, mir bezüglich einer bestimmten Anforderung im Leben oder in bezug auf meinen Lebensweg oder auf den eines Freundes, meiner Familie, meiner Kinder oder derer, über die ich präsidiere, Weisheit zu schenken, und ich erhalte von ihm keine Antwort und tue dann, was ich nach bestem Wissen und Gewissen für richtig halte, so ist er verpflichtet, mein Handeln anzuerkennen, und das tut er auch in jeder Hinsicht. (DBY, 43.)

Jeder Heilige soll, wenn er betet, Gott um das bitten, was er braucht, damit er der Sache der Rechtschaffenheit dienen kann. Wenn ihr nicht wißt, worum ihr bitten sollt, will ich euch gern helfen. Wenn ihr im stillen mit eurer Familie betet und nicht wißt, worum ihr bitten sollt, so unterstellt euch dem Vater im Himmel und ersucht ihn, euch durch die Inspiration des Heiligen Geistes zu führen und dieses Volk zu führen, die Belange seines Reichs auf der Erde wahrzunehmen, und beläßt es dabei. Bittet ihn, er möge euch gerade dorthin stellen, wo er euch haben will, und er möge euch sagen, was ihr tun sollt, und sorgt dann dafür, daß ihr bereitsteht. (DBY, 45f.)

Möge jeder inbrünstig beten, bis er das, was von Gott ist, selbst erkennt und sich dessen gewiß ist, daß er den Weg geht, der zu immerwährendem Leben führt. Dann schwindet der Neid, das Kind der Unwissenheit, und niemand hat mehr den Wunsch, sich über einen anderen zu stellen. Ein solches Gefühl begegnet einem in der Ordnung des Himmels nämlich nicht. Jesus Christus wollte nie anders sein als sein Vater. Sie waren und sind eins. Wenn sich ein Volk von den Offenbarungen Jesu Christi leiten läßt und sich aufgrund seiner Treue dessen bewußt ist, so hat es nur die eine Sorge, eins zu werden in Christus und von Angesicht zu Angesicht zu sehen. (DBY, 42.)

Anregungen für das Studium

Der Geist Christi ist allen Kindern Gottes gegeben, damit er sie erleuchtet und ihnen hilft, Gut und Böse zu unterscheiden

- Denken Sie über das Wirken des Lichts Christi beziehungsweise des Geistes des Herrn nach. (Siehe LuB 88:6–13; Moroni 7:12–19.) Was bedeutet es, „vom Geist des Herrn Jesus erleuchtet“ zu sein?

- Wie können wir die ewigen Maßstäbe erkennen, die uns helfen, „Recht und Unrecht“ zu unterscheiden?
- In welcher Hinsicht müht sich der Geist des Herrn, laut Präsident Young, noch immer mit den Menschen ab?
- Durch welche Macht, die die Unendlichkeit erfüllt, beeinflusst der Herr seine Kinder? In welcher Hinsicht ist Gott nicht weit von einem jeden von uns? (Siehe auch Apostelgeschichte 17:27.) Welche Beweise dafür, daß Gott die Ereignisse in der Welt beeinflusst, sehen Sie?

Gott spricht durch Offenbarung zu seinen Kindern

- Wer ist vom Herrn bevollmächtigt, Offenbarung für die gesamte Kirche zu erhalten? (Siehe auch LuB 21:4,5; 28:2; 43:3,4; 90:3–5.) Wer spricht die „lebendigen Wahrworte“? Welche Verantwortung ruht bezüglich der Wahrworte Gottes auf uns?
- Präsident Young hat gesagt, die Lehren der Errettung könne man nur durch Offenbarung erkennen. Welche Offenbarungen gewährt der Herr uns persönlich? (Siehe auch 2 Nephi 32:5; Numeri 11:29.)
- Wie können wir, laut Präsident Young, erkennen, daß wir uns gemäß dem Willen Gottes leiten lassen? Unter welchen Bedingungen können wir „Tag für Tag“ Offenbarung erhalten, durch die wir uns leiten lassen können?
- Welche Verheißung gilt denen, die sich „jahrelang treu abgemüht“ haben – in Beten, Gehorsam und Dienen? Welche Erfahrungen haben Sie schon mit dem Beten gemacht, die Ihnen geholfen haben, den Geist in Ihr Leben zu holen?

Eine unserer wichtigsten Aufgaben besteht darin, im täglichen Beten den Willen Gottes zu erkunden

- Welches ist, laut Präsident Young, für uns als Mitglieder der Kirche, die „erste und oberste“ Pflicht?
- Unter welchen Bedingungen ist es wahrscheinlich, daß wir uns vom Geist leiten lassen können? (Siehe auch 3 Nephi 19:9, 24.)
- Welchen konkreten Rat gibt Präsident Young bezüglich des Betens?
- Wie lautet die nachdrückliche Ermahnung Präsident Youngs an diejenigen, denen nicht nach Beten zumute ist?



„Jesus hat sein Werk erst dann beendet, wenn sich alle eines Reichs in den Wohnungen seines Vaters erfreuen.“ (DBY, 56.)



Der Erlösungsplan

Als Prophet und als Lehrer des Erlösungsplans lehrte Präsident Brigham Young, daß „der höchste Herrscher“ die Absicht hat, es seinen Kindern zu ermöglichen, in Ewigkeit glücklich zu sein (siehe DBY, 49). Nach diesem großen „Plan des Glücklichen“ [Alma 42:16] haben wir jeder als Gottes Kind in seiner Gegenwart gelebt, ebe wir in die Sterblichkeit kamen, wo wir einen sterblichen Körper erhalten und uns dafür entscheiden können, Gottes Gebote zu befolgen. Jesus Christus wird uns entsprechend unserer Glaubenstreue in ein Reich der Herrlichkeit bringen.

Lehren Brigham Youngs

Gott möchte, daß wir für immer in Licht, Wahrheit und Glücklichein wachsen

Dieses Leben, das wir haben, ist für die Ewigkeit. Stellt euch vor, Wesen mit all der Macht und all den Fähigkeiten, die uns eigen sind, würden ausgelöscht, würden aufhören zu existieren, würden aufhören zu sein, und versucht, eine solche Vorstellung mit euren Gefühlen und eurem Leben hier in Einklang zu bringen. Das kann kein vernünftiger Mensch. Aber so etwas verstehen wir nur durch den Geist der Offenbarung [siehe 1 Korinther 2:11]. Durch die Offenbarungen des Herrn Jesus verstehen wir das, was uns kundgetan wird, so, wie es ist; das, was zu dem Leben gehört, das wir hier haben, und das, was sein wird [siehe LuB 93:24]; zwar nicht in vollem Umfang, aber so weit, wie der Herr es will und wie es für uns von Nutzen ist, damit wir hier auf der Erde die Erfahrungen machen können, die uns für das ewige Leben nach diesem hier vorbereiten. (DBY, 47.)

Könnten wir die wahre Philosophie so weit erfassen, daß wir unsere Erschaffung und ihren Zweck begreifen, das heißt, zu welchem Zweck und mit welcher Absicht der höchste Herrscher die Materie gestaltet und so zusammengebracht hat, wie ich sie heute in euch vor mir sehe, dann würden wir begreifen, daß sich die Materie nicht vernichten läßt – sie läßt sich nur in eine Ordnung und wieder in Unordnung bringen – so würden wir begreifen, daß Materie sich gestalten und mit Intelligenz ausstatten läßt und daß sie immer mehr Intelligenz annehmen kann; wir könnten die Grundsätze erlernen, nach denen sich Materie zu Tieren, zu Pflanzen und zu intelligenten Wesen gestalten läßt. Wir könnten erkennen, daß intelligente Wesen entstehen, die einmal erhöht werden – und wozu erhöht? Zu Glücklichein. Kann sich der Geist, der

in einem wohnt, überhaupt mit weniger zufrieden geben? Nein [siehe LuB 131:7]. (DBY, 49.)

Wir sind Geistkinder Gottes

Kein Mensch hat die Macht, seine Existenz selbst zu bewerkstelligen. Es gibt jemanden, der größer ist als wir. Gehören wir im Körper uns selbst? Im Geist? Nein; wir gehören unseren Erzeugern – unserem Vater und Gott [siehe Apostelgeschichte 17:29]. (DBY, 50.)

Die Schöpfung fand zuerst geistig statt; der Vater zeugte die Geister [siehe LuB 76:24], und sie wurden hervorgebracht und lebten bei ihm. Dann begann er mit dem Werk, irdische Körper zu erschaffen, genau wie er selbst im Fleisch erschaffen worden war, indem er von der groben Materie, die gestaltet wurde und diese Erde bildete, nahm, ... seine Kinder wurden also aus der groben Materie dieser Erde gebildet. (DBY, 50.)

Ich habe gehört, daß der berühmte Mr. [Henry Ward] Beecher aus Brooklyn gesagt haben soll, dem Menschen könne nichts Schlimmeres passieren, als geboren zu werden. Ich dagegen sage: Dem Menschen könnte nie etwas Besseres passieren, als daß er zur Erde kommt, dann stehen ihm nämlich Leben und Errettung offen; dann kann er den Tod überwinden, sich über Sünde und Übeltun stellen, sein tägliches Leben nach jedem Grundsatz des Lebens und der Errettung ausrichten und in Ewigkeit bei den Göttern wohnen. (DBY, 51.)

Der Geist, der in unserem Körper lebt, war so rein wie die Himmel, als er in seinen Körper kam. Aber der Körper ist durch den Fall des Menschen in bezug auf das Fleisch verunreinigt. Der Psalmist sagt: „Denn ich bin in Schuld geboren; in Sünde hat mich meine Mutter empfangen.“ [Psalm 51:7.] Diese Schriftstelle verleitet manch einen zu der Annahme, der Mensch sei von Natur aus schlecht – es sei für ihn unmöglich, auch nur einen guten Gedanken zu hegen, er sei ganz und gar der Sünde verfallen, es sei nichts Gutes, nichts Unverdorbenes, kein geistiges Wohlsein in ihm. Das stimmt zwar nicht, aber es tobt in uns ein ständiger Kampf. Wir müssen gegen böse Triebe, gegen die Saat des Übeltuns, die durch den Fall ins Fleisch gelegt ist, ankämpfen. Der reine Geist, der in dem Körper wohnt, ist äußeren Einflüssen zugänglich, und der, der dem Geist seinen Körper gegeben hat, hat auch das Recht, die Oberhand zu behalten und allezeit dem Geist der Wahrheit Einfluß auf den Menschen zu gewähren, auf daß er in unserem Körper als erster triumphiere und herrsche und Gott und Herr über jede Regung sei. (DBY, 51f.)

Es steht uns frei, Gutes statt Bösem zu wählen, Erhöhung statt Elend

[Der Vater fragte:] „Wer wird die Erde erlösen, wer wird hingehen und das Opfer bringen für die Erde und für alles, was darauf ist?“ Der Älteste Sohn sagte: „Hier bin ich“, und dann sagte er: „Sende mich.“ Aber der zweite, „Luzifer, der Sohn des Morgens“, sagte: „Herr, hier bin ich, ich werde jeden Sohn

und jede Tochter von Adam und Eva, die auf der Erde leben oder jemals auf die Erde gehen, erlösen.“ Aber der Vater sagte: „Das genügt auf keinen Fall. Ich gebe jedem einzelnen seine Entscheidungsfreiheit; alle müssen davon Gebrauch machen, wenn sie Erhöhung in meinem Reich erlangen wollen; soweit sie die Macht haben, sich zu entscheiden, müssen sie diese Macht auch ausüben. Es sind meine Kinder; die Eigenschaften, die ihr an mir seht, sind auch meinen Kindern eigen; sie müssen ihre Entscheidungsfreiheit gebrauchen. Wenn du dir vornimmst, sie alle zu erretten, geht das nur in Unrechtmäßigkeit und Verderbnis [siehe Abraham 3:23–28; Mose 4:1–4].“ (DBY, 53f.)

Bei der Empörung im Himmel wurde ein strenger und genauer Maßstab angelegt, und die Schlechten wurden ausgestoßen. (DBY, 54.)

Der Herr der Allmächtige ließ diese Spaltung im Himmel zu, weil er sehen wollte, was seine Untertanen zur Vorbereitung auf ihr Erdenleben taten. (DBY, 54.)

Allerdings mußten sie [die aufrührerischen Geister] aus dem Himmel fort. Sie konnten dort nicht bleiben, sondern mußten sich auf die Erde hinabwerfen lassen, wo sie die Menschenkinder versuchen und ihr Werk vollbringen sollen, indem sie in allem den Gegensatz bilden, damit den Erdenbewohnern gewährt werde, aus der Intelligenz, die sie mitbekommen haben, etwas zu machen, das Böse zu überwinden und die Grundsätze zu erlernen, die die Ewigkeit beherrschen, damit sie darin erhöht werden können. (DBY, 54.)

Man kann niemandem seine Erhöhung geben, der nicht weiß, was das Böse ist, was Sünde, Leid und Elend sind. Nach anderen Grundsätzen könnte nämlich niemand die Erhöhung begreifen und schätzen und Freude daran haben. (DBY, 55.)

Hält der Herr den Blick wohl auf sehr viele gerichtet? ... Ich glaube, es gibt jetzt niemanden auf der Erde, den der Herr nicht kennt; das gleiche gilt für diejenigen, die vor uns gelebt haben und nach uns leben werden. Er wußte, wer seine Gesalbten sein würden; er hatte stets den Blick auf sie gerichtet, wie er ihn auch auf Mose, auf den Pharao, auf Abraham, auf Melchisedek und auf Noach gerichtet hielt, der als auserwähltes Gefäß die Arche baute und einen Überrest vor der Flut rettete. (DBY, 55.)

Es ist eine irrige Vorstellung, Gott habe alles beschlossen, was sich hier ereignet, die Geschöpfe sind nämlich in ihrer Willensausübung so frei wie ein Vogel in der Luft. Ihr wollt vielleicht wissen, ob wir an die Vorherordinierung glauben; das tun wir, und zwar nicht weniger als irgend jemand sonst. Wir glauben daran, daß Jesus vor der Grundlegung der Welt vorherordiniert wurde. Er wurde in der Ewigkeit zu der Mission bestimmt, der Erretter der Welt zu sein; aber als er dann im Fleisch kam, war es ihm überlassen, ob er seinem Vater gehorchen wollte oder nicht. Hätte er seinem Vater nicht gehorcht, wäre er ein Sohn des Verderbens geworden. Auch uns steht es frei, die Grundsätze des ewigen Lebens zu erwählen oder sie auszuschlagen. Gott hat vieles, was sich bereits ereignet hat, beschlossen und vorherordiniert, und so wird er auch weiterhin vorgehen. Wenn er aber für ein Volk oder für einen einzelnen Menschen große Segnungen beschließt, gilt dieser Beschluß nur unter gewissen

Bedingungen. Wenn er für Völker oder für einzelne Menschen schwere Plagen oder Vernichtung beschließt, so werden diese Beschlüsse deshalb verwirklicht, weil das betreffende Volk seine Schlechtigkeit nicht aufgibt und sich nicht dem Herrn zuwendet. Es war beschlossen, daß Ninive nach vierzig Tagen zerstört werden sollte, aber der Beschluß wurde aufgehoben, weil die Bewohner von Ninive umkehrten. Gott herrscht und regiert, und er hat alle seine Kinder so frei geschaffen, wie er selbst frei ist. Man kann das Rechte oder das Falsche erwählen und muß sich nach seinen Werken beurteilen lassen. (DBY, 55.)

Jesus Christus wird uns entsprechend unserer Glaubenstreue in ein Reich der Herrlichkeit bringen

Dies ist der Erlösungsplan. Jesus hat sein Werk erst dann beendet, wenn sich alle eines Reichs in den Wohnungen seines Vaters erfreuen, wo es viele Reiche und viele Herrlichkeiten gibt, die den Werken und der Treue aller Menschen entsprechen, die auf der Erde gelebt haben. Einige werden das celestiale Gesetz befolgen und von seiner Herrlichkeit empfangen, einige werden im terrestriellen, andere im telestialen Reich verbleiben, und manche werden überhaupt keine Herrlichkeit erhalten. (DBY, 56.)

Millionen von Menschen sind bereits gestorben, sowohl in der christlichen als auch in der heidnischen Welt, so ehrlich und stark und rechtschaffen wie nur irgend jemand, der jetzt lebt. Die Christenheit nennt sie verloren, aber der Herr wird sie erretten, zumindest alle, die das Evangelium annehmen. Der Erlösungsplan, den Jesus offenbart hat und den wir verkünden, erstreckt sich auch auf die niedrigsten und elendesten von Adams verlorener Rasse. (DBY, 60f.)

Anregungen für das Studium

Gott möchte, daß wir für immer in Licht, Wahrheit und Glückseligkeit wachsen

- Wie können wir erfahren, daß „dieses Leben, das wir haben, ... für die Ewigkeit“ ist? Was macht es aus, daß Sie wissen, daß das Leben ewig ist?
- Zu welchem Zweck und mit welcher Absicht hat Gott die Welt geschaffen?
- Präsident Young hat gelehrt, daß ein wichtiger Zweck des Lebens darin besteht, daß wir immer mehr Intelligenz annehmen. Welcher Bezug besteht zwischen dem Annehmen von mehr Intelligenz, also Licht und Wahrheit (siehe auch LuB 93:36; 130:19), und dem Glückseligkeit in Ewigkeit? Inwiefern gilt das auch für Ihr Leben?

Wir sind Geistkinder Gottes

- Was für ein Gefühl vermittelt Ihnen das Bewußtsein, daß Sie ein buchstäbliches Geistkind unseres himmlischen Vaters sind? Wie wirkt sich das auf Ihr Leben aus?

- Inwiefern kann einem Menschen nichts Besseres passieren, als daß er zur Erde kommt? Lesen Sie Lehre und Bündnisse 93:33, und sinnieren Sie darüber nach. Welche Segnungen gehen damit einher, wenn Ihr Geist und Ihr Körper untrennbar miteinander verbunden sind?
- Was ist, laut Präsident Young, die Folge des Falls des Menschen? Welche falsche Schlußfolgerung ziehen manche Menschen aus dem Fall? Welche Rolle spielt der Geist der Wahrheit bei dem „ständigen Kampf“ zwischen Gut und Böse, der in uns tobt? Wie können wir dem Geist der Wahrheit in unserem Leben mehr Einfluß zugestehen?

Es steht uns frei, Gutes statt Bösem zu wählen, Erhöhung statt Elend

- Welche Rolle spielt, laut Präsident Young, unsere Entscheidungsfreiheit dabei, ob wir in die Erhöhung eingehen? Warum hat Gott der Vater den Vorschlag Luzifers, über jeden von uns zu bestimmen, abgelehnt? (Siehe auch 2 Nephi 2:15, 16.)
- Warum hat der Herr die „Spaltung im Himmel“ zugelassen? Was ist die „Aufgabe“ derer, die aus der Gegenwart des Vaters ausgestoßen wurden? Warum muß es in allem einen Gegensatz geben? Warum müssen wir wissen, was das Böse ist und was „Sünde, Leid und Elend sind“, damit wir Erhöhung erlangen können? (Siehe auch 2 Nephi 2:11.)
- Was können Sie tun, um die Wünsche des Herrn zu erfüllen und Ihre Fähigkeiten voll auszuschöpfen?
- Wie kann Gott bestimmte Ereignisse vorherbestimmen und uns dabei trotzdem unsere Entscheidungsfreiheit lassen?

**Jesus Christus wird uns entsprechend unserer Glaubenstreue
in ein Reich der Herrlichkeit bringen**

- Wann wird das errettende Werk Jesu Christi vollendet sein?
- Dank dem Sühnopfer Christi werden sich alle, bis auf die Söhne des Verderbens, „eines Reichs in den Wohnungen seines Vaters erfreuen“. Präsident Young hat auch gesagt, es gebe „viele Reiche und viele Herrlichkeiten“. Warum gibt es so viele Reiche? Wer bestimmt, in welches Reich jemand geht?
- Inwiefern erstreckt sich das Sühnopfer des Erretters „auf die niedrigsten und elendesten“ ebenso wie auf diejenigen, die „ehrlich und stark und rechtschaffen“ sind?



Die Heiligen der Anfangszeit bewiesen großen Glauben an den Herrn; sie verließen ihre Häuser und ihre Heimat, um sich auf Weisung von Präsident Brigham Young in Zion zu sammeln.



Der Glaube an den Herrn Jesus Christus

Der Glaube an den Herrn Jesus Christus hat das Leben von Präsident Brigham Young entscheidend geprägt. Sein Glaube an den Erretter und an das wiederhergestellte Evangelium Jesu Christi befähigten ihn, auch schwere Mühen und Prüfungen auf sich zu nehmen. Kraft seines Glaubens ging er mehrmals auf Mission; er ertrug die Mühen des Zionslagers; er blieb dem Evangelium und dem Propheten Joseph Smith auch in den schweren Zeiten in Kirtland treu, als viele Heilige die Kirche verließen. Kraft seines Glaubens führte er die Heiligen ins Salt Lake Valley und etablierte dort das Reich Gottes. Er sagte: „Jeder, der in dieser Kirche lebt, muß dem Glauben treu sein. Er kann nicht im Schauen leben, sondern muß tatsächlich Glauben an den Herrn Jesus Christus üben, um das Licht des Heiligen Geistes haben zu können. Wenn er dies vernachlässigt, ergreift der Geist der Welt von ihm Besitz, und er wird kalt und unfruchtbar und verfällt der Finsternis und dem geistigen Tod.“ (DNW, 25. April 1855, 2.)

Lehren Brigham Youngs

Der Glaube an den Herrn Jesus Christus ist der erste Grundsatz des Evangeliums; er kann nur durch die Macht des Heiligen Geistes verstanden werden

Das Evangelium, das wir verkünden, ist die errettende Macht Gottes; und der erste Grundsatz dieses Evangeliums ist . . . der Glaube an Gott und der Glaube an seinen Sohn Jesus Christus, unseren Erretter. Wir müssen daran glauben, daß er das Wesen ist, als das er in den heiligen Schriften dargestellt wird. . . . Wir müssen daran glauben, daß dieser selbe Jesus für die Sünden der Welt gekreuzigt wurde. (DBY, 153.)

Man kann sagen, der Herr und sein Evangelium seien keinerlei Beachtung wert, oder man kann sich ihnen beugen. (DBY, 153.)

Um die ersten Grundsätze des Evangeliums zu verstehen – um sie recht zu verstehen, muß man die Erkenntnis haben, die von oben kommt; man muß durch den Heiligen Geist erleuchtet sein; . . . man muß sich selbst der errettenen Segnungen erfreuen, um anderen davon abgeben zu können. (DBY, 152.)

Jedes bißchen Wahrheit, das jemand erhält, ist eine Gabe Gottes. Wir erhal-



Foto von Wagen in Salt Lake City zu Beginn der sechziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts.

ten diese Wahrheiten und schreiten von Herrlichkeit zu Herrlichkeit fort, ... erlangen dabei Erkenntnis von allem und werden Götter, ja, Gottessöhne. Das sind die Celestialen. Das sind diejenigen, die der Herr durch ihren Gehorsam erwählt. Sie haben die Wahrheit nicht verworfen, als sie sie gehört haben. Das sind diejenigen, die das Evangelium nicht verwerfen, sondern Jesus und Gott in ihrer wahren Wesenheit erkennen. Das sind diejenigen, die für die Errettung des Menschengeschlechts arbeiten. (DBY, 152.)

**Der feste Glaube an Christus ist eine Gabe Gottes, die man durch Glauben,
Gehorsam und rechtschaffene Werke erlangt**

Wenn ihr die Grundsätze des Evangeliums glaubt und zum festen Glauben kommt, der ja eine Gabe Gottes ist, so fügt er mehr Glauben hinzu und fügt weiter Glauben um Glauben hinzu. Er gewährt seinen Geschöpfen den Glauben als Gabe; aber seine Geschöpfe haben das Recht mitbekommen, das Evangelium als wahr anzunehmen oder nicht. (DBY, 154.)

Wenn wir vom Glauben im abstrakten Sinn sprechen, so ist das die Macht Gottes, durch die die Welten geschaffen werden und wurden – eine Gabe Gottes an diejenigen, die seine Gebote glauben und befolgen. Andererseits handelt kein lebendes intelligentes Wesen, ob es Gott dient oder nicht, ohne Glauben. Es könnte genauso gut versuchen, ohne Atmen zu leben wie ohne

Glauben. Man muß allerdings die Wahrheit glauben, der Wahrheit gehorchen und die Wahrheit praktizieren, um die Macht Gottes, die Glauben genannt wird, zu erlangen. (DBY, 153.)

Wir sind verpflichtet, unserem Gott zu vertrauen; das ist die Grundlage von allem, was wir selbst tun können. (DBY, 154.)

Wenn ihr die Offenbarungen lest oder den Willen Gottes in bezug auf euch hört, so nehmt das um euer selbst willen niemals mit zweifelndem Herzen an. (DBY, 155.)

Unser himmlischer Vater offenbart seinen Kindern nicht immer das geheime Wirken seiner Vorsehung und zeigt ihnen das Ende auch nicht von Anfang an; sie müssen nämlich lernen, ihm zu vertrauen, der verheißt hat, er werde uns die Schlachten schlagen und uns mit Sieg krönen, wenn wir so glaubenstreu sind, wie Abraham es war. (DBY, 156.)

Wenn die Menschen es sich zur Gewohnheit machen, über jeden Punkt zu philosophieren, und sich nur auf den sogenannten menschlichen Verstand verlassen, sind sie leicht anfällig für Irrtümer. Versetzt man dagegen jemanden in eine Situation, wo er, um sich selbst zu erhalten, verpflichtet oder gezwungen ist, an den Namen Jesu Christi zu glauben, so bringt ihn das dahin, daß er selbst erkennt; und glücklich sind diejenigen, die durch Prüfungen hindurchgehen, wenn sie sich ihre Redlichkeit und ihre Treue gegenüber ihrer Berufung bewahren. (DBY, 154.)

Rechtschaffene Werke beweisen Glauben und festigen ihn

Um zu erklären, wieviel Vertrauen wir zu Gott haben sollen – sollte ich also einen passenden Ausdruck dafür gebrauchen, so würde ich *unbedingtes* Vertrauen sagen. Ich habe Glauben an meinen Gott, und dieser Glaube entspricht den Werken, die ich hervorbringe. Zum Glauben ohne Werke habe ich kein Vertrauen. (DBY, 155.)

Wenn die Menschen nur voller guter Werke sind, so verbürge ich mich dafür: Sie werden Glauben haben, wenn sie ihn brauchen. (DBY, 154.)

Wenn im Herzen der Glaube sprießt, folgen die guten Werke nach, und die guten Werke mehren den Glauben, der in ihnen ist. (DBY, 156.)

Ich glaube fest daran, daß, wenn wir alles getan haben, was wir können, der Herr uns gegenüber verpflichtet ist; er enttäuscht die Glaubenstreuen nicht, sondern tut das übrige. (DBY, 155.)

Wenn jemand in eine Lage gerät, wo er unmöglich etwas finden kann, um sich am Leben zu erhalten, dann darf er Glauben daran üben, daß Gott ihm zu essen geben wird, und Gott könnte dann einen Raben dazu bringen, daß er irgendwo, wo es viel gibt, ein Stück getrocknetes Fleisch aufpickt und es über dem Verschmachtenden fallen läßt. Wenn ich mir durch die Mittel, die Gott mir gibt, nicht selbst etwas zu essen besorgen kann, dann kann Gott immer noch seine Vorsehung auf ungewöhnliche Weise walten lassen und mir hilfreich beistehen. Solange wir uns aber selbst helfen können, müssen wir das auch tun. (DBY, 155.)

Ziemlich viele gute Menschen, denen viel vom Geist des Herrn eigen ist, neigen dazu zu zweifeln und haben so wenig Selbstvertrauen, daß sie manchmal daran zweifeln, ob sie wahre Heilige sind. Sie zweifeln oft, wenn sie es gar nicht sollten. Solange sie demütig vor Gott wandeln, seine Gebote halten und seine Verordnungen beachten und von Herzen bereit sind, für Christus alles zu geben, und auch alles tun, was sein Reich vorwärtsbringt, brauchen sie nicht zu zweifeln, denn der Geist bezeugt ihnen, ob sie Gott gehören oder nicht. (DBY, 155.)

Wenn die Heiligen der Letzten Tage so leben, wie es ihnen zusteht, und Glauben an den Namen Jesu Christi üben und sich Tag für Tag beständig der Fülle des Heiligen Geistes erfreuen, so wird ihnen auf dem ganzen Erdenrund nichts vorenthalten, worum sie bitten. Der Herr wartet nur darauf, diesem Volk sehr gnädig zu sein und Reichtum und Ehre, Herrlichkeit und Macht über es auszugießen, so daß sie gemäß den Verheißungen, die er durch seine Apostel und Propheten gegeben hat, alles besitzen können. (DBY, 156.)

Anregungen für das Studium

Der Glaube an den Herrn Jesus Christus ist der erste Grundsatz des Evangeliums; er kann nur durch die Macht des Heiligen Geistes verstanden werden

- Warum schenkt uns der Glaube an den Herrn Jesus Christus Hoffnung?
- Was müssen wir laut Präsident Young glauben, um Glauben an Jesus Christus zu haben?
- Warum ist der Glaube an Jesus Christus der erste Grundsatz des Evangeliums? (Siehe auch Moroni 7:33, 34; 4. Glaubensartikel.) Wie können wir laut Präsident Young dahin gelangen, daß wir den Glauben an Christus als den ersten Grundsatz des Evangeliums verstehen?
- Wer sind diejenigen, die „für die Errettung des Menschengeschlechts arbeiten“?

Der feste Glaube an Christus ist eine Gabe Gottes, die man durch Glauben, Gehorsam und rechtschaffene Werke erlangt

- Wie können wir Glauben an Christus entwickeln? Was bedeutet es, „Glauben um Glauben hinzuzufügen“? (Siehe auch Alma 32:26–28.)
- Warum müssen wir die Wahrheit glauben, befolgen und praktizieren, um Glauben zu erlangen? (Siehe auch Alma 32:21.)
- Warum hat Präsident Young gesagt, daß wir „verpflichtet [sind], unserem Gott zu vertrauen“? (Siehe auch Ether 12:6, 7.) Wie zeigen wir, daß wir Gott vertrauen? (Siehe auch Ether 3:11, 12.)
- Inwiefern beeinträchtigen Zweifel und Verstandesdenken den Glauben?

Wie können wir selbst erkennen, wie wir vor Gott dastehen? Wie beeinflusst unser Glaube an Jesus Christus unsere Gefühle in bezug auf uns selbst?

- Präsident Young hat gesagt: „Glücklich sind diejenigen, die durch Prüfungen hindurchgehen, wenn sie sich ihre Redlichkeit und ihre Treue gegenüber ihrer Berufung bewahren.“ Wie können wir uns in schwierigen Zeiten unseren Glauben und unsere Redlichkeit bewahren? Wie haben Ihr Glaube und Ihre Redlichkeit Ihnen schon geholfen, im Unglück erfolgreich zu bestehen? (Siehe auch Helaman 12:3; Alma 32:6.)

Rechtschaffene Werke beweisen Glauben und festigen ihn

- Wie hat Präsident Young die Beziehung zwischen Glauben und Werken erklärt?
- Was müssen wir laut Präsident Young tun, damit der Herr uns hilft? Was erwartet der Herr von denen, die „bereit sind, für Christus alles zu geben, und auch alles tun, was sein Reich vorwärtsbringt“?
- Was hat Präsident Young denen verheißen, die „Glauben an den Namen Jesu Christi üben und sich Tag für Tag beständig der Fülle des Heiligen Geistes erfreuen“? Wenn unser Beten von Glauben und Inspiration begleitet ist, was ist dann die Folge? (Siehe auch LuB 46:30; Helaman 10:5.)



Johannes der Täufer tauft Jesus Christus. Die Taufe ist eine Bedingung für den Eintritt ins Reich Gottes (siehe Johannes 3:5).



Umkehr und Taufe

An einem kalten, verschneiten Tag im April 1832 wurde Brigham Young im eiskalten Wasser seines Mühlbachs getauft, und zwar von Eleazer Miller, der selbst erst seit vier Monaten Mitglied der Kirche war. Brigham Young sagte dazu: „Gemäß den Worten des Erretters verspürte ich einen demütigen, kindlichen Geist, der mir bezeugte, daß meine Sünden vergeben waren.“ (MHBY-1, 2, 3.) Er lehrte, das Wasser selbst habe „keine Kraft, Sünde wegzuwaschen“ (DBY, 159), aber die Taufe bewirke, daß wir von Sünde gereinigt werden, wenn sie von jemandem vollzogen wird, der die entsprechende Vollmacht hat, und wenn der Täufling das Alter der Verantwortlichkeit erreicht hat und wenn er vor der Taufe Umkehr geübt hat und sich anschließend aufrichtig bemüht, seinen Taufbund zu achten.

Lehren Brigham Youngs

In dem Maß, wie wir dazulernen, wachsen auch unsere Rechenschaftspflicht und Verantwortung

Sünde besteht darin, daß wir unrecht tun, wenn wir es besser wissen und es besser machen können, und sie wird zu der vom Herrn bestimmten Zeit mit gerechter Vergeltung bestraft. (DBY, 156.)

Wir können nun so handeln, wie wir es jetzt am besten verstehen – aber können wir uns dann nicht noch verbessern? Doch. Wenn wir unwissend unrecht tun und dann erfahren, daß es falsch war, müssen wir das Unrecht sofort und für immer unterlassen. (DBY, 156.)

Durch aufrichtige Umkehr erreichen wir, daß das Sühnopfer in unserem Leben wirksam wird

Wenn ich jemanden verletzt habe, so muß ich vor ihm bekennen und das getane Unrecht wiedergutmachen. (DBY, 158.)

Ich bin dafür, daß über das, was an die Öffentlichkeit gehört, offen und ehrlich geredet wird, und daß man das, was man für sich behalten sollte, auch für sich behält. ... Redet in der Öffentlichkeit über das, was an die Öffentlichkeit gehört. Wenn ihr gegen die Menschen gesündigt habt, so bekennet vor ihnen. Wenn ihr gegen eine Familie oder gegen eure Nachbarn gesündigt habt, so geht hin und bekennet. ... Wenn ihr gegen einen Menschen gesündigt habt, so nehmt ihn beiseite und bekennet ihm. (DBY, 158.)

Wenn jemand aufrichtig und von Herzen umkehrt und den Himmeln beweist, daß die Umkehr aufrichtig ist, indem er den Forderungen gehorcht, die ihm durch die Gesetze des Evangeliums kundgetan werden, so hat er ein Anrecht darauf, errettet zu werden, und keine Macht kann ihm den guten Geist entziehen. (DBY, 156.)

Manche unserer alten Überlieferungen lehren, daß jemand, der sich abscheulicher und mörderischer Taten schuldig gemacht hat, noch auf dem Schafott umkehren und errettet werden könne; und bei seiner Hinrichtung werde er hören: „Gott sei gepriesen! Er ist in den Himmel eingegangen und wird durch die allerlösenden Verdienste des Herrn Christus in Herrlichkeit gekrönt werden.“ Das ist alles Unsinn. So jemand wird den Himmel niemals sehen. Manch einer betet: „Wäre ich doch am Abend meiner Bekehrung durch den Schleier heimgegangen!“ Da sieht man, was für falsche und eitle Vorstellungen die christliche Welt doch hat. (DBY, 157.)

Die Taufe ist eine wesentliche heilige Handlung zu unserer Errettung

Wir, die Heiligen der Letzten Tage, glauben daran, daß es recht ist, uns zur Sündenvergebung taufen zu lassen, gemäß dem Zeugnis der Jünger Jesu und den Offenbarungen des Herrn, die in diesen Letzten Tagen gegeben worden sind. Kleine Kinder sind rein, sie haben weder Herzeleid noch Sünden, von denen sie umkehren und von denen sie lassen müssen, deshalb können sie nicht zur Sündenvergebung getauft werden. Wenn wir gesündigt haben, müssen wir Gut und Böse unterscheiden können; ein kleines Kind unterscheidet das nicht, es kann das gar nicht; es ist noch nicht so weit, daß es Gut und Böse abwägen kann; es ist noch nicht fähig, auf die Eltern, auf den Lehrer oder auf den Priester zu hören, wenn sie erklären, was recht und unrecht und was verderblich ist; und solange man das nicht versteht, kann man nicht zur Rechenschaft gezogen und demzufolge auch nicht zur Sündenvergebung getauft werden [siehe Moroni 8]. (DBY, 158f.)

Es gibt keine Verordnung, die Gott durch seine Stimme, durch seinen Sohn Jesus Christus oder durch den Mund eines seiner Propheten, Apostel oder Evangelisten mitgeteilt hat, die nutzlos wäre. Jede Verordnung und jedes Gebot sind zur Errettung des Menschengeschlechts notwendig. (DBY, 152.)

Wenn ihr von Geburt an rechtschaffen gewesen seid und nie wissentlich eine Sünde oder Übertretung begangen habt, so laßt euch doch – wie Jesus – taufen, um alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Wenn ihr sagen könnt, ihr habt keine Sünden, von denen ihr umkehren müßtet, so laßt von euren falschen Theorien ab und liebt Gott und dient ihm von ganzem Herzen. (DBY, 159.)

Alle Heiligen der Letzten Tage treten in den neuen und immerwährenden Bund ein, wenn sie in die Kirche eintreten. Sie geloben feierlich, daß sie das Reich des Teufels und die Reiche dieser Welt nicht länger hoch und in Ehren halten wollen. Sie treten in den neuen und immerwährenden Bund ein und geloben, das Reich Gottes und kein anderes Reich hoch zu halten. Sie legen



**Daniel D. MacArthur tauft 1875 Qui-Tuss, den Häuptling der Shivwits-Indianer.
Am selben Tag ließen sich 130 weitere Angehörige seines Stamms taufen.**

vor den Himmeln und vor der Erde das überaus feierliche Gelöbnis ab – von dessen Erfüllung ihre Errettung abhängt – daß sie Wahrheit und Rechtschaffenheit unterstützen wollen statt Schlechtigkeit und Lüge, und daß sie das Reich Gottes aufbauen wollen statt der Reiche dieser Welt. (DBY, 160.)

So sehr wir auch Ergebenheit gegenüber Gott und seiner Sache bekunden – einen Anspruch auf die Segnungen und Vorzüge seines Reichs haben wir erst, wenn wir Bürger darin werden. Und wie werden wir das? Indem wir von unseren Sünden umkehren und die Forderungen des Evangeliums des Gottessohns, das uns übermittelt worden ist, erfüllen. Hunderte und Tausende von Menschen glauben an den Herrn Jesus Christus und kehren von ihren Sünden um, und der Heilige Geist bezeugt ihnen, daß Gott die Liebe ist, daß sie ihn lieben und er sie liebt, und doch sind sie nicht in seinem Reich. Sie erfüllen die vorgeschriebenen Bedingungen nicht, sie treten nicht durch die Tür ein. (DBY, 152f.)

Ihr habt nicht die Macht, euch selbst zu taufen, auch nicht die Macht, euch selbst wieder zum Leben zu erwecken; und ihr könnt auch keinen Zweiten rechtmäßig zur Sündenvergebung taufen, solange euch nicht jemand getauft und zu dieser Vollmacht ordiniert hat. (DBY, 160.)

Hat Wasser aus sich selbst heraus die Kraft, Sünde wegzuwaschen? Gewiß nicht; aber der Herr sagt: „Wenn der Sünder von seinen Sünden umkehrt und in die Wasser der Taufe hinabsteigt und sich dort gleichsam in die Erde legen und begraben und wieder vom Wasser freigeben läßt, gleichsam als werde er geboren – wenn er das aufrichtigen Herzens tut, werden seine Sünden wegwaschen werden.“ [Siehe LuB 128:12, 13.] Wäscht das Wasser sie aus sich heraus weg? Nein, sondern das Halten der Gebote Gottes reinigt vom Makel der Sünde. (DBY, 159.)

Anregungen für das Studium

In dem Maß, wie wir dazulernen, wachsen auch unsere Rechenschaftspflicht und Verantwortung

- Wie hat Präsident Young Sünde definiert? (Siehe auch Jakobus 4:17.)
- Was hat Präsident Young darüber gesagt, welche Verantwortung wir haben, wenn wir in der Erkenntnis von Recht und Unrecht wachsen? (Siehe auch 2 Nephi 9:25–27.)
- Welche Einstellung sollen wir zu einer Verbesserung unseres Lebens haben? (Siehe auch Alma 34:33.) Was lehrt uns das über Erkenntnis, Rechenschaftspflicht und Verantwortung?

Durch aufrichtige Umkehr erreichen wir, daß das Sühnopfer in unserem Leben wirksam wird

- Was ist die Folge aufrichtiger Umkehr? Warum ist der Gehorsam gegenüber den Gesetzen des Evangeliums ein notwendiger Bestandteil der Umkehr?
- Was hielt Präsident Young von der Umkehr auf dem Sterbebett?

Die Taufe ist eine wesentliche heilige Handlung zu unserer Errettung

- Welche Rolle spielt die Taufe, wenn wir zu Christus kommen wollen? (Siehe auch Moroni 8:25, 26.)
- Was hat Präsident Young darüber gesagt, wer getauft werden soll und wer nicht? Warum ist es nicht angebracht, jemanden zu taufen, der für das, was er tut, nicht verantwortlich ist? (Siehe auch Moroni 8:9–14.) Was hat Präsident Young den rechenschaftspflichtigen Menschen gesagt, die meinen, sie hätten nicht gesündigt?
- Präsident Young hat gelehrt, alle Verordnungen des Evangeliums, einschließlich der Taufe, seien für unsere Errettung notwendig. Inwiefern sind Ihnen die Verordnungen des Evangeliums ein Segen?

- Präsident Young hat erklärt: „Alle Heiligen der Letzten Tage treten in den neuen und immerwährenden Bund ein, wenn sie in die Kirche eintreten.“ Was geloben wir bei der Taufe mit einem Bund? Was geloben wir, nicht zu tun? (Siehe auch Mosia 18:8–10.)
- Warum reicht es für den Eintritt in das Reich des Herrn Jesus Christus nicht aus, nur an seinen Namen zu glauben und ihn zu lieben?
- Warum muß man „zu dieser Vollmacht ordiniert“ sein, um taufen zu dürfen?
- Was ist laut Präsident Young die Bedeutung und Symbolik der Taufe? (Siehe auch Römer 6:3–6, 11; Mose 6:58–60; 1 Johannes 5:7, 8.) Präsident Young hat erklärt, das Wasser selbst habe „keine Kraft, Sünde wegzuwaschen“. Was reinigt uns dann von der Sünde?



Präsident Young hat gelehrt, daß die Gabe des Heiligen Geistes „uns an alles aus Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft [erinnert], was wir wissen müssen“, um errettet zu werden (DBY, 160).



Der Einfluß des Heiligen Geistes

Präsident Young hat gesagt: „Als ich einen Mann sah, der nicht gut reden konnte und kein Talent hatte, öffentlich zu reden, der nur sagen konnte: ‚Ich weiß, durch die Macht des Heiligen Geistes, daß das Buch Mormon wahr ist, daß Joseph Smith ein Prophet des Herrn ist‘, da erleuchtete mir der Heilige Geist, der aus diesem Menschen drang, den Verstand, und Licht, Herrlichkeit und Unsterblichkeit waren vor mir.“ Er sagte, er sei darin eingebüllt und davon erfüllt gewesen und habe selbst gewußt, daß das Zeugnis des Mannes wahr sei (DNW, 9. Februar 1854, 4). Präsident Young erklärte, der Heilige Geist sei „die besondere Gabe des Vaters“ (DBY, 160), die uns gemäß unserer Glaubenstreue gegeben werde; er könne uns alles lehren und uns zur Vollkommenheit führen.

Lehren Brigham Youngs

Der Heilige Geist ist eine Gabe Gottes, die uns gemäß der Weisheit Gottes und unserer Glaubenstreue zuteil wird

Um die ersten Grundsätze des Evangeliums zu verstehen – um sie recht zu verstehen, muß man die Erkenntnis haben, die von oben kommt; man muß durch den Heiligen Geist erleuchtet sein; ... man muß sich selbst der erretten-den Segnungen erfreuen, um anderen davon abgeben zu können. (DBY, 152.)

Was wird von uns verlangt, sobald wir die Jahre der Verantwortlichkeit erreicht haben? Es wird von uns verlangt, das ist nämlich eine Einrichtung des Himmels, deren Ursprung wir alle nicht kennen, aus dem einfachen Grund, weil sie keinen Anfang hat, sie ist von Ewigkeit zu Ewigkeit – es wird von uns gefordert, daß wir in die Wasser der Taufe hinabsteigen. Hier ist eine Quelle oder ein Element, das typisch ist für die Reinheit der Ewigkeiten. In die Wasser hinabsteigen und uns dort zur Sündenvergebung taufen lassen, um als Mitglied der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage konfirmiert zu werden. Dann den Geist der Wahrheit, den Heiligen Geist, empfangen. (DBY, 159.)

Im Neuen Testament und im Buch Mormon erfahren wir: Wenn das Evangelium verkündet wird, lernen die Menschen, an den Herrn Jesus Christus zu glauben, von ihren Sünden umzukehren, sich zur Sündenvergebung taufen zu lassen und durch das Händeauflegen den Heiligen Geist zu empfangen; der Heilige Geist ist dann die besondere Gabe des Vaters, und er ist sein geistlicher Diener. Er teilt sich auch durch Engel sowie durch die Inspiration des Heiligen

Geistes mit und indem er den Heiligen den Sinn öffnet, so daß sie in Form einer Vision die Dinge sehen, wie sie in der Ewigkeit sind. Wenn wahre Lehre vermittelt wird, so ist sie für die Zuhörer vielleicht neu, aber die darin enthaltenen Grundsätze sind so natürlich und so leicht zu verstehen, daß die Zuhörer sich oft vorstellen, sie hätten sie schon immer gekannt. Das liegt an dem Einfluß, den der Wahrheitsgeist auf den intelligenten Geist ausübt, der in jedem Menschen ist [siehe LuB 6:15]. Der Einfluß aus dem Himmel unterweist die Menschenkinder allezeit. (DBY, 160.)

Die Gaben des Evangeliums werden gegeben, um den Glauben dessen zu festigen, der schon glaubt. (DBY, 161.)

Wir glauben daran, daß wir gemäß dem Ermessen und der Weisheit Gottes und unserer Glaubenstreue ... ein Anrecht auf die Gabe des Heiligen Geistes haben; diese Gabe erinnert uns an alles aus Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, was wir wissen müssen, in dem Maß, wie wir bereit sind, die Gotteserkenntnis zu empfangen, die durch diesen allweisen Beauftragten offenbart wird. Der Heilige Geist ist Gottes geistlicher Diener und beauftragt, die Menschenkinder zu besuchen. Alle intelligenten Wesen, die zu dieser Erde gehören, werden aus der gleichen Quelle unterrichtet. (DBY, 160f.)

Wenn wir auf die Eingebungen des Heiligen Geistes hören und danach handeln, kann uns das zur Vollkommenheit führen

Ich weiß, wenn man dem folgt, was Jesus Christus und seine Apostel lehren, wie es im Neuen Testament niedergelegt ist, erlangen jeder Mann und jede Frau den Heiligen Geist. ... Sie wissen dann, was ist, was sein wird und was war. Sie verstehen, was im Himmel, was auf der Erde und was unter der Erde ist, was mit der Zeit und mit der Ewigkeit zu tun hat, gemäß ihrer Berufung und ihren Fähigkeiten. (DBY, 161.)

Wenn ihr ... den Sinn und Willen Gottes wollt, dann beschafft ihn euch, das dürft ihr genauso wie jedes andere Mitglied der Kirche und des Gottesreichs. Ihr dürft und müßt so leben, daß ihr erkennt, wann das Wort des Herrn an euch ergeht und wann sich euch der Sinn des Herrn offenbart. Ich sage, ihr müßt so leben, daß ihr dies alles erkennt und versteht. (DBY, 163.)

Dann gemäß jedem Wort leben, das aus Gottes Mund kommt, nämlich durch die, die er hier auf der Erde bestimmt, bis wir vollkommen sind. (DBY, 159.)

Anregungen für das Studium

Der Heilige Geist ist eine Gabe Gottes, die uns gemäß der Weisheit Gottes und unserer Glaubenstreue zuteil wird

- Was muß man besitzen, um die ersten Grundsätze des Evangeliums „recht zu verstehen“? Warum? (Siehe auch Jesaja 55:8, 9.)

- Was wird den Menschen, laut Präsident Young, vermittelt, „wenn das Evangelium verkündet wird“? Was bedeuten Ihnen diese Segnungen, die damit einhergehen, daß Sie im Evangelium unterwiesen worden sind?
- Welche Rolle spielt der Heilige Geist in Ihrem Leben? Warum bewirkt der Einfluß des Heiligen Geistes, daß Ihnen neue Lehre vertraut erscheint? Wie kann man erkennen, ob Gefühle, Gedanken und Eingebungen aus dem eigenen Herzen kommen oder vom Heiligen Geist?
- In welchem Ausmaß haben wir, laut Präsident Young, „ein Anrecht auf die Gabe des Heiligen Geistes“? Welche Gefahren gibt es, wenn wir ohne den Einfluß des Heiligen Geistes leben oder uns unter den Einfluß ungöttlicher Erkenntnisquellen begeben?
- Zu welchen Erkenntnissen kann uns der Heilige Geist, laut Präsident Young, verhelfen? Worin besteht unsere Aufgabe beim Erlangen solcher Erkenntnis? Worin besteht unsere Aufgabe, nachdem wir solche Erkenntnis erlangt haben?

Wenn wir auf die Eingebungen des Heiligen Geistes hören und danach handeln, kann uns das zur Vollkommenheit führen

- Wie können wir „den Sinn und Willen Gottes“ erkennen? Warum ist das wichtig? Welche Segnungen gehen damit einher, wenn man die Eingebungen des Heiligen Geistes und der von Gott bestimmten Diener sucht und sich daran hält?
- Welche Erfahrungen haben Sie oder andere schon gehabt, die Ihnen helfen, daran zu glauben, daß der Heilige Geist Ihnen helfen kann, den Sinn und Willen Gottes im täglichen Leben zu verstehen und zu befolgen? (Siehe auch 1 Nephi 22:2 und 2 Nephi 32:2, 3.)



Die Pioniere der Anfangszeit folgten dem Ruf, sich in Zion zu sammeln;
sie reisten häufig in Planwagen.



Die Entscheidung für ein Leben im Gehorsam

Präsident Brigham Young leitete die Auswanderung von Tausenden von Heiligen nach Zion, wobei er häufig auch Anweisungen für kleine Details gab, wie zum Beispiel, daß man erschöpfte Tiere nicht mit ausgeruhten unter ein Joch tun sollte. Er forderte die Heiligen allerdings auch auf, tatkräftig und selbständig zu sein und intelligente Entscheidungen zu treffen. Er riet ihnen: „Es ist absolut notwendig, daß jeder Mann, jede Frau und jedes Kind, die dieses Werk annehmen und sich in Zion sammeln, alles tun, was sie können, um das Werk Gottes voranzubringen und Zion aufzubauen und bei seiner Erlösung mitzuwirken. ... Unser Eifer in dieser Arbeit ... bewirkt, daß die Heiligen eine Tatkraft und Selbständigkeit entwickeln, die sie sonst nicht hätten, wenn sie nicht auf sich selbst angewiesen wären.“ (LL, 220f.) Präsident Young lehrte: „Der Herr verlangt von seinem Volk nur das Opfer, daß sie ihren Bündnissen strikten Gehorsam leisten.“ (DBY, 225.)

Lehren Brigham Youngs

**Es steht uns frei, uns für Gut oder Böse zu entscheiden,
aber die Folgen unserer Entscheidungen können wir uns nicht aussuchen**

Alle vernunftbegabten Wesen haben ihre eigene Entscheidungsfreiheit; und sie werden aufgrund dessen, wofür sie sich entscheiden, errettet oder verdammt. (DBY, 62.)

Versteht ihr, wir müssen uns mit gegensätzlichen Grundsätzen konfrontieren lassen, sonst wäre der Daseinszustand hier keine Bewährung, und wir hätten keine Gelegenheit, die uns gegebene Entscheidungsfreiheit auszuüben. Begreift es doch: Ewiges Leben erlangt man nur wenn man aus seiner persönlichen Erfahrung heraus das Prinzip des Guten und das Prinzip des Bösen, Licht und Finsternis, Wahrheit und Tugend, aber auch Laster und Verderbtheit wirklich erkennt und begreift. (DBY, 66.)

Der Mensch kann sein Tun selbst bestimmen und lenken, aber er hat kein Sagen, was die Folgen betrifft. (DBY, 63.)

Es gibt niemanden auf der Erde, der nicht in sich die Fähigkeiten hätte, sich zu erretten oder zu vernichten; das gleiche gilt für die Länder. (DBY, 67.)

Die Entscheidungsfreiheit hat ihre Grenzen, wie auch alle Dinge und alle Lebewesen, und unsere Entscheidungsfreiheit darf dieses Gesetz nicht verletzen. Man muß sich für das Leben oder für den Tod entscheiden [siehe Helaman 14:31], und wenn man sich für den Tod entscheidet, stößt man auf gewisse Schranken und stellt fest, daß die Entscheidungsfreiheit, die man mitbekommen hat, dergestalt mit dem Gesetz verknüpft ist, daß man sie nicht gegen das Gesetz ausüben kann, ohne sich die Zurechtweisung und Strafe des Allmächtigen zuzuziehen. (DBY, 63.)

Man kann seine Entscheidungsfreiheit oder sein Geburtsrecht auch veräußern, wie Esau es einmal tat, aber einmal veräußert, läßt sie sich nicht zurückgewinnen. Es heißt also vorsichtig sein und die Entscheidungsfreiheit, die man mitbekommen hat, nicht verwirken. Der Unterschied zwischen dem Rechtschaffenen und dem Sünder, zwischen ewigem Leben und Tod, zwischen Glücklichkeitsein und Elend ist der, daß denen, die erhöht sind, in ihren Rechten keine Schranken oder Grenzen gesetzt sind; ihre Segnungen dauern immer fort, ihre Reiche, Throne, Mächte und Gewalten und ihre Herrschaften haben kein Ende, sondern vermehren sich in alle Ewigkeit; wohingegen der Entscheidungsfreiheit derer, die das Angebot ablehnen, die die dargebotene Barmherzigkeit des Herrn ablehnen und sich bereit machen, sich aus seiner Gegenwart verbannen zu lassen und Genossen des Teufels zu werden, sofort Schranken gesetzt sind, so daß sie in allem, was sie tun, gebunden und eingeschränkt sind. (DBY, 63f.)

Der Herr zwingt niemanden, das Evangelium anzunehmen, und ich glaube nicht, daß er jemanden zwingt, danach zu leben, nachdem er es angenommen hat. (DBY, 64.)

Er gewährt es ihnen, sich selbst zu entscheiden, sei es für das Gute oder das Böse; aber die Folge unserer Entscheidung ist immer noch in seiner Hand. (DBY, 62.)

Die ewigen Gesetze, kraft derer er und alle übrigen in den Ewigkeiten der Götter existieren, bestimmen, daß erst die Zustimmung des Geschöpfes eingeholt werden muß, ehe der Schöpfer vollkommen herrschen kann. (DBY, 65.)

Ich werde niemanden in den Himmel treiben. Manch einer mag denken, er könne die Menschen in den Himmel peitschen, aber das geht auf keinen Fall, denn die Intelligenz in einem ist so unabhängig wie die Götter. Die Menschen lassen sich nicht antreiben, und die Menschen, die sich durch die Androhung von Hölle in den Himmel haben treiben lassen, ließen sich wohl auf einem Stecknadelkopf aufreihen. (DBY, 64.)

Man kann wohl erkennen, ob man in die richtige oder in die falsche Richtung geführt wird, genauso wie man den Weg nach Hause kennt; jeder Grundsatz nämlich, den Gott offenbart, überzeugt den menschlichen Verstand selbst davon, daß er wahr ist, und Gott gibt keinem Menschen auf der Erde eine Berufung, die nicht den Beweis für ihre Echtheit in sich trägt. (DBY, 65.)

Heißt das, daß einem alle Rechte genommen werden, wenn man sich von Herzen dafür entscheidet, Gottes Willen zu tun? Muß man fluchen, um zu beweisen, daß man selbständig ist? Ich behaupte, das braucht man nicht, ebensowenig wie Stehlen oder irgendwelches andere Unrecht. Ich kann den Him-



Foto von Heiligen der Anfangszeit, die ihren Gehorsam unter Beweis stellten, indem sie 1900 dem Ruf des Propheten, sich im Big Horn Basin in Wyoming niederzulassen, folgten.

meln und den Erdenbewohnern schon zeigen, daß ich frei geboren bin und vor Gott und Engeln und Menschen frei bin, wenn ich zum Beten niederknie, jedenfalls genauso frei, als wenn ich dauernd fluchen würde. Ich habe das Recht, zu gewissen Stunden meine Familie zum Beten zusammenzurufen, und ich glaube, allein das beweist schon, daß ich genauso selbständig bin, als wollte ich stehlen oder fluchen, lügen oder mich betrinken. (DBY, 65.)

Wenn wir nun diesen strikten Gehorsam leisten, sind wir dann Sklaven? Nein, es ist die einzige Möglichkeit auf der Erde, wie wir, ihr und ich, frei werden können. ... Die Behauptung, ich könnte nicht, wenn ich bete, genauso nach meinem freien Willen handeln, wie dann, wenn ich fluche, ist ein falscher Grundsatz. ... Jemand, der sich strikt an die Forderungen des Himmels hält, übt seinen freien Willen aus und handelt genauso frei wie jemand, der ein Sklave seiner Leidenschaft ist. ... Der Herr verlangt von uns nur, daß wir die Gesetze des Lebens strikt befolgen. Der Herr verlangt von seinem Volk nur das eine Opfer, nämlich daß wir uns strikt an unsere Bündnisse halten, die wir mit unserem Gott gemacht haben, daß wir ihm also mit ungeteiltem Herzen dienen. (DBY, 225.)

**Der Gehorsam gegenüber der Wahrheit befähigt uns, in der Gegenwart
des Allmächtigen zu wohnen**

Der Gehorsam ist einer der einfachsten, alltäglichsten und praktischsten Grundsätze, über die man je nachgedacht hat und irgend etwas weiß. (DBY, 220.)

Gesegnet sind diejenigen, die gehorchen, wenn der Herr ein direktes Gebot gibt, aber noch gesegneter sind diejenigen, die ohne direktes Gebot gehorchen. (DBY, 220.)

Wenn wir auf Rat hören, sind wir die besten Menschen der Welt; wir sind dann wie ein helles Licht auf einem Berg, das man nicht verbergen kann, oder wie eine Kerze auf dem Leuchter. (DBY, 219.)

Wenn ihr die Gunst unseres himmlischen Vaters erlangen und behalten wollt, dann tut seinen Willen. (DBY, 223.)

Wenn unser Herz vom Geist der Wahrheit, vom Geist des Herrn, erfüllt ist, wie die wahren Worte aus dem Himmel auch lauten mögen, wenn Gott also spricht, sollten alle seine Untertanen rufen: „Halleluja! Lobt den Herrn! Wir sind bereit, diese Worte anzunehmen, denn sie sind wahr.“ (DBY, 219.)

Ich sehne mich so sehr danach, zu erleben, wie die Brüder, wenn sie die Worte der Wahrheit hören, die über sie ausgegossen werden, bereit sind, diese Worte anzunehmen, weil sie ihren Gefühlen völlig entsprechen. Dann soll jeder rufen: „Aus diesen Worten spricht der Geist, der in mir ist; sie sind meine Wonne, meine Nahrung und mein Trank; es sind die Ströme ewigen Lebens. Wie sehr sie doch meinen Gefühlen entsprechen und ihnen nicht zuwider laufen.“ (DBY, 219.)

Wenn ihr immer stillhalten und sagen könntet: Ich habe keinen Rat für euch, ich habe zu diesem Thema keine Antwort für euch, weil ich keine Kundgebung des Geistes habe, und wenn ihr bereit seid, jeden in der Welt wissen zu lassen, daß ihr unwissend seid, wo dies der Fall ist, dann würdet ihr viel rascher weise werden, als wenn ihr aus eurem eigenen Verstand heraus, ohne den Geist der Offenbarung, Ratschläge erteilt. (DBY, 219.)

Jeder im Reich Gottes würde zu jedem Thema die gleichen Ratschläge erteilen, wenn er warten würde, bis er den Sinn Christi dazu in Erfahrung gebracht hat. Dann wären alle eines Wortes und eines Sinnes, und alle sähen Auge in Auge. (DBY, 219.)

Ihr müßt eines Herzens und eines Sinnes sein. Ihr müßt den Willen Gottes erkennen und tun; denn den Willen Gottes erkennen ist eins, und unseren Willen, unsere Neigung dem zu unterwerfen, was wir als den Willen Gottes erkannt haben, ist etwas anderes. (DBY, 221.)

Die Heiligen der Letzten Tage, die auf die Worte des Herrn hören, die ihnen bezüglich ihrer politischen, gesellschaftlichen und finanziellen Belange gegeben werden, also, das sage ich, und ich sage es unerschrocken, werden eine Weisheit besitzen, die der Weisheit der Kinder der Finsternis oder der Kinder dieser Welt unendlich überlegen ist. Ich weiß das durch die Offenbarungen des Herrn Jesus Christus und aufgrund der Folgen dessen, was ich selbst schon getan habe. Wer auf die Ratschläge hört, die er in zeitlichen Belangen erhält, verbessert seine zeitliche und seine geistige Lebenslage immer. (DBY, 219f.)

Alle, die ewiges Leben und Errettung erlangen, erlangen sie unter keinen anderen Bedingungen als dem Glauben an den Sohn Gottes und dem Befolgen der Grundsätze, die er festgelegt hat. Können wir irgendeine andere Möglichkeit oder einen anderen Erlösungsplan ersinnen? Nein, das können wir nicht. (DBY, 223f.)

Die erfolgreichste Methode, die Religion des Himmels zu etablieren, besteht darin, daß man danach lebt, statt daß man dafür stirbt: Ich glaube, ich kann sagen, daß es viele Heilige der Letzten Tage gibt, die eher bereit sind, für ihre Religion zu sterben als treu danach zu leben. Man kann Gott, den Engeln und den Menschen keinen anderen Beweis dafür geben, daß ein Volk treu nach seiner Religion lebt, als daß sie aufrichtig von ihren Sünden umkehren, das Gesetz der Taufe zur Sündenvergebung befolgen und dann weiterhin Tag für Tag die Werke der Rechtschaffenheit tun. (DBY, 221.)

Meint ihr, die Menschen gehorchen der Wahrheit, weil sie wahr ist, wenn sie sie nicht lieben? Nein, das tun sie nicht. Man gehorcht der Wahrheit, wenn man sie liebt. Nur der strikte Gehorsam gegenüber der Wahrheit befähigt die Menschen, in der Gegenwart des Allmächtigen zu wohnen. (DBY, 220.)

Gibt es eine besondere Kunst, dieses Volk gehorsam zu machen? Es gibt nur eine. Wenn ihr, die Ältesten Israels, die Kunst beherrscht, den Menschen den Heiligen Geist ins Herz zu predigen, dann habt ihr ein gehorsames Volk. Das ist die einzige Kunst, derer es bedarf. Lehrt die Menschen die Wahrheit, lehrt sie die richtigen Grundsätze; zeigt ihnen, was am besten für sie ist, und glaubt ihr nicht, daß sie diesen Weg dann auch gehen werden? Ja, das werden sie. (DBY, 226.)

**Wir lernen, bereitwillig zu gehorchen und Züchtigung zu ertragen,
wenn wir den Geist der Wahrheit annehmen**

Die Heiligen, die nach ihrer Religion leben, werden erhöht, denn sie werden niemals irgendeine Offenbarung, die der Herr gegeben hat oder noch geben mag, leugnen. Wenn sie allerdings eine Lehre erhalten, die sie nicht ganz verstehen, sagen sie vielleicht: „Der Herr schickt mir dies, und ich bete, er möge mich davor erretten und bewahren, daß ich etwas leugne, das von ihm kommt, und mir die Geduld schenken, zu warten, bis ich dies selbst verstehe.“ (DBY, 224.)

Solche Menschen werden niemals leugnen, sondern sie lassen solche Themen, die sie nicht verstehen, ruhen, bis sich ihr Blick dafür öffnet. Das ist der Weg, den ich immer gehe, und wenn etwas gekommen ist, das ich nicht verstehen konnte, habe ich gebetet, bis ich es begreifen konnte. (DBY, 224.)

Lehnt etwas nicht deswegen ab, weil es neu oder fremd ist, und spöttelt und lacht nicht über etwas, das vom Herrn kommt, denn wenn wir das tun, gefährden wir unsere Errettung. (DBY, 224.)

Ich glaube, es ist für ein Volk, eine Familie oder einen einzelnen eine unerträgliche Hölle, wenn sie mit der einen Hand nach der Wahrheit greifen und mit der anderen nach dem Irrtum, und dabei so tun, als lebten sie im Gehorsam gegenüber den Geboten Gottes, während sie gleichzeitig Herz und Hand den Schlechten überlassen. (DBY, 223.)

Der Herr hat seine Gesetze, Gebote und Verordnungen an die Menschenkinder ausgesandt und verlangt von ihnen, daß sie sie strikt befolgen; wir wollen diese Gesetze nicht übertreten, sondern sie befolgen. Wir wollen seine Verordnungen nicht ändern, sondern sie beachten; wir wollen den immerwährenden

Bund nicht brechen, sondern ihn halten – mit unseren Vätern, mit Jesus, mit unserem Vater im Himmel, mit den heiligen Engeln – und danach leben. (DBY, 220.)

Woran sollen wir erkennen, daß wir ihm gehorchen? Es gibt nur eine Methode, mittels derer wir das erkennen können, nämlich durch die Inspiration des Geistes des Herrn, der unserem Geist bezeugt, daß wir ihm gehören, daß wir ihn lieben und daß er uns liebt. Das wissen wir durch den Geist der Offenbarung. Wir haben kein äußeres Zeugnis, sondern nur durch den Gehorsam gegenüber den Verordnungen. (DBY, 224.)

Alles, was unrein ist, muß früher oder später vergehen, ob es um den Glauben und die Bräuche eines einzelnen Menschen, einer Stadt, eines Landes oder eines Staats geht. Das Reich oder Fürstentum, die Macht, der Mensch, die sich nicht von Grundsätzen leiten lassen, die rein und heilig sind, müssen letztlich vergehen. (DBY, 227.)

Wenn mir Errettung gesandt wird, kann ich sie ablehnen oder annehmen. Wenn ich sie annehme, erweise ich ihrem erhabenen Urheber und denen, die er dazu bestimmt, mich zu unterweisen, mein Leben lang stillschweigenden Gehorsam und Unterwerfung; wenn ich sie ablehne, folge ich dem, was mein Wille mir gebietet, statt dem Willen meines Schöpfers. (DBY, 390.)

Gott hat uns einen Willen eingepflanzt, und wir sollten es zufrieden sein, ihn vom Willen des Allmächtigen leiten zu lassen. (DBY, 264.)

Wir als Volk werden gezüchtigt, bis wir uns völlig dem Herrn unterwerfen können und wirklich Heilige sind. (DBY, 226.)

Ich weiß, es ist schwer, Züchtigung anzunehmen, denn keine Züchtigung ist erfreulich, sondern sie schmerzt, wenn sie erfolgt [siehe Hebräer 12:11]; wenn jemand die Züchtigung aber annimmt und betet, der Heilige Geist möge auf ihm ruhen, er möge den Geist der Wahrheit im Herzen haben und sich an das halten, was dem Herrn gefällt, dann wird der Herr ihm Gnade schenken, so daß er die Züchtigung ertragen kann, und er wird sich ihr unterwerfen und sie annehmen – in dem Bewußtsein, daß sie gut für ihn ist. (DBY, 227.)

Anregungen für das Studium

**Es steht uns frei, uns für Gut oder Böse zu entscheiden,
aber die Folgen unserer Entscheidungen können wir uns nicht aussuchen**

- Warum ist es notwendig, daß Gottes Kinder sich „mit gegensätzlichen Grundsätzen konfrontieren lassen“ und daß sie „ihre eigene Entscheidungsfreiheit“ haben?
- Präsident Young hat erklärt: „Der Mensch kann sein Tun selbst bestimmen und lenken, aber er hat kein Sagen, was die Folgen betrifft.“ (Siehe auch LuB 101:78.) In welcher Hinsicht erheben manche Menschen Anspruch auf Entscheidungsfreiheit, versuchen aber, den Folgen ihrer Entscheidungen zu entgehen?

- Wie definiert Präsident Young den „Unterschied zwischen dem Rechtschaffenen und dem Sünder“? Wie können wir unsere Entscheidungsfreiheit einschränken? Präsident Young hat erklärt, daß „denen, die erhöht sind, in ihren Rechten keine Schranken oder Grenzen gesetzt sind“. Inwiefern wird unsere Freiheit in Wirklichkeit größer, wenn wir strikten Gehorsam leisten?
- Warum zwingt Gott „niemanden, das Evangelium anzunehmen“, und niemanden, „danach zu leben, nachdem er es angenommen hat“? (Siehe auch LuB 88:22–25, 32.)
- Warum legt Präsident Young Nachdruck darauf, daß Gehorsam genauso viel mit Entscheidungsfreiheit zu tun hat wie Ungehorsam? Warum befähigt „nur der strikte Gehorsam gegenüber der Wahrheit ... die Menschen, in der Gegenwart des Allmächtigen zu wohnen“? (Siehe auch Mosia 2:22–24.)

**Der Gehorsam gegenüber der Wahrheit befähigt uns,
in der Gegenwart des Allmächtigen zu wohnen**

- Warum ist der Gehorsam „einer der einfachsten, alltäglichsten und praktischsten Grundsätze, über die man je nachgedacht hat und irgend etwas weiß“? Warum befähigt uns der Gehorsam, „die Gunst unseres himmlischen Vaters [zu] erlangen und [zu] behalten“?
- Was bedeutet es, „eines Herzens und eines Sinnes“ zu werden? Inwiefern hilft uns der Gehorsam dabei?

**Wir lernen, bereitwillig zu gehorchen und Züchtigung zu ertragen,
wenn wir den Geist der Wahrheit annehmen**

- Wozu sind wir, laut Präsident Young, verpflichtet, wenn wir eine Lehre oder Offenbarung nicht verstehen? (Siehe auch Kohelet 12:13; Johannes 7:17; Ether 12:6; LuB 11:20.)
- Wie können wir erkennen, wann wir Gottes Willen gehorsam sind und wie wir Gehorsam lehren können?
- Inwiefern hilft uns die Bereitschaft, unseren Willen dem Willen des Allmächtigen zu unterwerfen, dem Erretter ähnlicher zu werden? Was bedeutet es, „uns völlig dem Herrn zu unterwerfen“?
- Züchtigen heißt zurechtweisen und reinigen. Warum kann man Züchtigung oft nur schwer annehmen? (Siehe auch Hebräer 12:11.) Was hat Präsident Young darüber gesagt, wie wir Züchtigung ertragen können? Wohin kann Züchtigung führen?



Judas verrät im Garten Getsemani den Erretter. Präsident Young hat warnend gesagt, wenn jemand anfange, an den Führern und den Lehren der Kirche herumzunörgeln, könne man „schon annehmen, daß er die Abkehr vom Glauben bereits mehr oder weniger in sich trägt“ (*DBY*, 83).



Verhindern, daß man vom Glauben abfällt

In Kirtland stellte Präsident Brigham Young sich einmal einer Gruppe von Abtrünnigen entgegen, die innerhalb der Mauern des heiligen Tempels ein Komplott gegen den Propheten Joseph Smith schmiedeten. Er sagte: „Ich erhob mich und erklärte ihnen deutlich und nachdrücklich, Joseph sei ein Prophet und ich wisse das; sie könnten gegen ihn hetzen und ihn verleumden, wie sie wollten, aber die Bestimmung des Propheten Gottes könnten sie nicht zunichte machen, sie könnten höchstens ihre eigene Vollmacht zunichte machen, das Band, das sie an den Propheten und an Gott binde, zerschneiden und in die Hölle hinabsinken.“ („History of Brigham Young“, DNW, 10. Februar 1858, 386.) In Kirtland, Missouri, Nauvoo und Utah erlebte Präsident Young, wie verheerend es für einen Menschen ist, wenn er vom Glauben abfällt. Viele der Abtrünnigen waren seine engsten Mitarbeiter gewesen. Er erkannte, daß sie sich anfangs häufig wegen „Kleinigkeiten“ von der Wahrheit abwandten, und warnte jedes Mitglied eindringlich davor, sich mit Missetaten irgendwelcher Art abzugeben.

Lehren Brigham Youngs

**Abkehr vom Glauben heißt, daß man sich von der Kirche abwendet
und letztlich den Glauben leugnet**

Was bringt jemanden denn von der Kirche ab? Gewöhnlich fängt es mit Kleinigkeiten an. Wenn man einem Kompaß folgt, dessen Nadel nicht ganz genau funktioniert, führt einen die anfangs nur geringe Abweichung nach einiger Zeit weit an dem Ziel vorbei, auf das man eigentlich zusteuert. (DBY, 83.)

Wenn die Heiligen im Beten nachlässig werden und den Tag, der zur Gottesverehrung eingesetzt ist, entweihen, verlieren sie auch den Geist Gottes. Wenn man sich vom Zorn übermannen läßt und flucht und den Namen Gottes mißbraucht, kann der Geist ebenso wenig bei einem bleiben. Kurz, wenn man etwas tut, wovon man weiß, es ist falsch, und man übt keine Umkehr, so kann man den Heiligen Geist nicht haben, sondern wandelt im Finstern und verleugnet schließlich den Glauben. (DBY, 85.)

Es entbehrt doch jeder intelligenten Grundlage, wenn jemand vor dem, was ewig ist, die Augen verschließt, nachdem er es einmal kennengelernt hat, und

sich von den ... Dingen der Welt, den Begierden des Auges und des Fleisches den Kopf verdrehen und sich um Haaresbreite von den Grundsätzen des Lebens abbringen läßt. (DBY, 82.)

Heute Morgen wurde hier gesagt, es wende sich niemals jemand vom Glauben ab, ohne eine Übertretung begangen zu haben. Die Tat folgt auf die Pflichtvergessenheit. (DBY, 82.)

Man hört viele sagen: „Ich bin Heiliger der Letzten Tage, ich werde mich nie vom Glauben abwenden.“ – „Ich bin Heiliger der Letzten Tage und bleibe bis an mein Lebensende dabei.“ Ich habe noch nie solche Behauptungen aufgestellt und werde das auch nie tun. Ich habe nämlich die Erfahrung gemacht, daß ich aus mir selbst heraus keinerlei Kraft habe. Mein Organismus ist so eingerichtet, daß ich nach und nach dazulerne und mehr Kraft bekomme. Bin ich aber mir selbst überlassen, so habe ich keine Kraft, und meine Weisheit ist Torheit; deshalb hänge ich mich lieber an den Herrn und habe in seinem Namen Kraft. Ich glaube, ich habe das Evangelium so weit begriffen, daß ich weiß, aus mir selbst heraus bin ich nichts [siehe Alma 26:12]. (DBY, 84.)

Wenn jemand viel von der Macht Gottes – Visionen und Offenbarungen – empfängt und sich dann von den heiligen Geboten des Herrn abwendet, scheint es, als sei ihm der Verstand genommen, sein rechtschaffenes Urteilsvermögen wird ihm genommen, und er geht in die Finsternis und wird dem Blinden gleich, der sich an der Mauer entlangtastet [siehe Jesaja 59:9,10; Deuteronomium 28:29]. (DBY, 82f.)

Viele nehmen das Evangelium an, weil sie erkennen, daß es wahr ist; sie sind auch davon überzeugt. Sie lassen sich von stichhaltigen Argumenten überwältigen und gestehen ein, daß das Evangelium aus Vernunftgründen wahr sein muß. Dann fügen sie sich darein und befolgen die ersten Grundsätze, trachten aber nie danach, sich auch durch die Macht des Heiligen Geistes erleuchten zu lassen. Und häufig kommt so jemand vom Weg ab. (DBY, 86.)

**Wenn wir an den Führern der Kirche herumnörgeln, fangen wir an,
uns innerlich von der Kirche zu lösen**

Wenn sich bei irgendeinem der Mitglieder dieser Kirche die Neigung zeigt, das Recht des Präsidenten der ganzen Kirche, in jeder Hinsicht Weisung zu geben, in Frage zu stellen, so ist das ein Zeichen der Abkehr vom Glauben, einer Einstellung, die zur Trennung von der Kirche und schließlich zum Untergang führt, wenn man sie beibehält. Wo immer die Neigung besteht, gegen einen gesetzmäßig bestimmten Beamten der Kirche vorzugehen, zu welchem Amt er auch berufen sei, treten die gleichen Folgen ein, wenn man darin beharrt; solche „lassen sich von der schmutzigen Begierde ihres Körpers beherrschen und verachten die Macht des Herrn. Diese frechen und anmaßenden Menschen schrecken nicht davor zurück, die überirdischen Mächte zu lästern“ [siehe 2 Petrus 2:10]. (DBY, 83.)

Wenn jemand anfängt, zu nörgeln, und zu diesem und jenem gleich fragt: „Sieht dies oder das so aus, als hätte es wirklich der Herr geboten?“, so kann

man schon annehmen, daß er die Abkehr vom Glauben bereits mehr oder weniger in sich trägt. Jeder in der Kirche und auf dem ganzen Erdenrund, der von ganzem Herzen danach trachtet, sich zu erretten, hat mit dem, worum er sich nach Kräften kümmern kann, genug zu tun, ohne daß er etwas in Frage stellen muß, was ihn gar nichts angeht. Wenn er es schafft, sich selbst zu erretten, hat er seine Zeit für die richtigen Belange genutzt. Sorgt dafür, daß ihr erst einmal das Rechte tut; sorgt dafür, daß, wenn die Sonne aufgeht, nicht Sünde und Torheit zutage treten. (DBY, 83.)

Viele leben in der Vorstellung, sie könnten die Führung übernehmen und Grundsätze lehren, die noch nie gelehrt worden sind. Sie merken aber nicht, daß in dem Augenblick, wo sie dieser Einbildung nachgeben, der Teufel die Macht hat, sie auf unheiligen Boden zu führen. Das hätten sie zwar schon vor langer Zeit lernen sollen, aber in den Tagen von Joseph haben das nur wenige gelernt. (DBY, 77f.)

[So jemand] wird falsche Prophezeiungen aussprechen, aber durch den Geist der Prophezeiung; er wird das Gefühl haben, er sei ein Prophet und könne prophezeien, aber er tut es durch einen anderen Geist und eine andere Kraft als die, die der Herr ihm gegeben hat. Er nutzt seine Gabe genauso, wie wir die unsrige nutzen. (DBY, 82.)

Einer der ersten Schritte zur Abkehr vom Glauben besteht darin, daß man an seinem Bischof herumnörgelt; wenn man dann nicht umkehrt, ist bald der zweite Schritt getan, und nach und nach entfernt man sich weiter von der Kirche, und dann ist es aus. Wollt ihr denn an eurem Bischof herumnörgeln? (DBY, 86.)

Niemand erhält von Gott die Macht, irgendeine Gemeinde der Kirche in Aufruhr zu versetzen. Solche Macht kann nur aus einer bösen Quelle kommen. (DBY, 72.)

Es gibt allerdings Menschen, die die Kirche verlassen, aber sie tun es, weil sie in Finsternis geraten. Und an dem Tag, wo sie beschließen, es müsse eine demokratische Abstimmung geben, das heißt, es müßten sich zwei Kandidaten um das präsidierende Priestertum inmitten der Heiligen der Letzten Tage bewerben, beschließen sie auch schon ihre Abkehr vom Glauben. Im Haus Gottes gibt es keine Verwirrung oder Spaltung, keinen Streit, keine Feindseligkeit, keinen Haß, keine Arglist, gibt es nicht zwei verschiedene Standpunkte. Dort gibt es zu einer Frage immer nur einen Standpunkt. (DBY, 85.)

Wer den Geist verliert, ist von Finsternis und Verwirrung erfüllt

Wenn jemand den Geist des Werks, in dem wir stehen, verliert, wird er in seinen Gefühlen untreu. Dann sagt er, er wisse nicht, ob die Bibel wahr sei, ob das Buch Mormon wahr sei oder auch die neuen Offenbarungen, und ob es wirklich einen Gott gibt oder nicht. Wenn man den Geist dieses Werks verliert, verliert man in Zeit und Ewigkeit die Erkenntnis des Göttlichen; man verliert alles. (DBY, 83f.)

Die Abkehr vom Glauben fängt so an: Man fühlt sich stark und hört auf das, was einem der Feind zuflüstert, der einen nach und nach in die Irre führt, bis

man die sogenannte menschliche Weisheit übernimmt. Damit beginnt die Abkehr von Gott, und der Verstand gerät durcheinander. (DBY, 84.)

Was haben die Heiligen der Letzten Tage denn, wovon sie sich abwenden können? Alles, was gut und rein, heilig und gottgleich ist, was erhöht, was die Vorstellungskraft und alle Fähigkeiten der intelligenten Wesen erweitert, die der himmlische Vater zur Erde bringt. Und was bekommt man dafür? Das läßt sich in wenigen Worten sagen, und zwar folgendermaßen: Tod, Hölle, Grab. Das bekommt man dafür. Wir können auch eingehender betrachten, was einem dabei widerfährt, nämlich: Finsternis, Unwissenheit, Zweifel, Schmerz, Sorge, Kummer, Elend. Man hat niemanden, mit dem man trauern kann, wenn es einem schlecht geht. Niemand hat Mitleid mit einem, wenn man sich einsam und verlassen fühlt. Das alles meine ich, wenn ich von Tod, Hölle und Grab spreche. Das bekommt man dafür, wenn man sich vom Evangelium des Gottessohns abwendet. (DBY, 85.)

Man kennt doch Menschen, die, solange sie noch in der Kirche waren, eine schnelle Auffassungsgabe und viel Erkenntnis hatten. Aber wenn sie die Kirche verlassen haben, nimmt ihre Auffassungsgabe ab, und alles wird ihnen zum Geheimnis. In ihrer Beziehung zu Gott werden sie wie die übrige Welt, die hofft und betet, dies und jenes möge so und so sein, ohne aber die geringste Ahnung davon zu haben. So und nicht anders ergeht es denen, die die Kirche verlassen. Sie gehen in die Finsternis hinein, sie können etwas nicht beurteilen oder begreifen, wie es ist. Sie sind wie der Betrunkene, der meint, alle andern seien mehr hinter dem Schnaps her als er und er sei der einzige in der Nachbarschaft, der noch nüchtern ist. Wer sich vom Glauben abwendet, meint, außer ihm sei jeder im Unrecht. (DBY, 84.)

Wer die Kirche verläßt, ist wie eine Feder im Wind. Er weiß nicht, wohin er geht; er versteht das eigene Sein nicht. Sein Glaube und seine Verstandeskkräfte lassen sich treiben wie die Feder im Wind. Wir haben eben nichts, woran wir uns klammern können, außer dem Glauben an das Evangelium. (DBY, 84.)

Wir können feststehen, indem wir nach unserer Religion leben und nach dem Heiligen Geist trachten

Wird es immer noch Abkehr vom Glauben geben? Jawohl, Brüder und Schwestern, es steht zu erwarten, daß immer wieder Menschen in die Kirche kommen und sich dann wieder davon abwenden. Es steht zu erwarten, daß manch einer eine Zeitlang gut Schritt hält und dann doch unterwegs hängen bleibt. (DBY, 85f.)

Warum wendet sich jemand überhaupt vom Glauben ab? Wir sind hier doch auf dem „Schiff Zion“. Wir befinden uns mitten auf dem Meer. Da zieht ein Sturm auf, und ein alter Seebär würde sagen, das Schiff schlingert mächtig. „Hier kann ich nicht bleiben“, sagt dann einer. „Ich glaube nicht daran, daß dies das ‚Schiff Zion‘ ist.“ – „Wir sind aber doch mitten auf dem Meer.“ – „Das ist mir egal, ich kann nicht bleiben.“ Herunter mit dem Mantel, und schon

springt er über Bord. Ertrinkt er dann nicht? Jawohl. Genauso ergeht es einem, der die Kirche verläßt. Wir sind aber auf dem „Schiff Zion“, bleiben wir also an Bord. (DBY, 85.)

Gott lenkt dieses großartige Schiff, und das beruhigt mich. ... Soll sich vom Glauben abwenden, wer will, Gott wird alle erretten, die entschlossen sind, sich erretten zu lassen. (DBY, 86.)

Wenn ihr eurer Religion gemäß leben würdet, gäbe es keine Abkehr vom Glauben, und wir müßten uns keine Klagen und Beschwerden anhören. Wenn ihr nach den Worten des ewigen Lebens hungern und von ganzem Herzen nur das Reich Gottes aufbauen würdet, wären jedes Herz und jede Hand bereit und dabei, und das Werk würde mächtig vorangehen, und wir würden so vorankommen, wie wir eigentlich sollen. (DBY, 84.)

Wir wollen so leben, daß wir den Geist jeden Tag, jede Stunde, jede Minute des Tages mit uns haben können, und jeder Heilige der Letzten Tage hat ein Anrecht darauf, daß der Geist Gottes, die Macht des Heiligen Geistes, ihn in seinen Pflichten anleitet. (DBY, 82.)

Anregungen für das Studium

Abkehr vom Glauben heißt, daß man sich von der Kirche abwendet und letztlich den Glauben leugnet

- Präsident Young hat einige der Möglichkeiten aufgeführt, wie man von der Wahrheit abweichen kann, die uns simpel oder als „Kleinigkeit“ erscheinen mögen. Er hat das Bild vom Kompaß verwendet, „dessen Nadel nicht ganz genau funktioniert“. Inwiefern ist das Evangelium wie ein zuverlässiger, genauer Kompaß? Welche kleinen Abweichungen kann es in unserem Leben geben, die uns im Laufe der Zeit in die Irre führen mögen? Welche Kurskorrekturen sollten wir vornehmen?
- Welche Warnungen hat Präsident Young an solche Menschen gerichtet, die sich brüsten: „Ich bin Heiliger der Letzten Tage und bleibe bis an mein Lebensende dabei“? (Siehe auch 2 Nephi 28:25; LuB 20:31–34.)
- Welche prophetische Warnung hat Präsident Young an die Heiligen gerichtet, die die Macht Gottes empfangen und sich dann von den heiligen Geboten abwenden?
- Warum reichen intellektuelle Beweggründe nicht aus, damit wir auf dem Weg zum ewigen Leben bleiben?

Wenn wir an den Führern der Kirche herumrörgeln, fangen wir an, uns innerlich von der Kirche zu lösen

- In welcher Hinsicht macht es uns als einzelnen, als Familie, als Gemeinde und als Mitglieder der Kirche insgesamt stark, wenn wir uns auf unsere

Berufungen konzentrieren, statt die Inspiration unserer Führer in Frage zu stellen?

- Welche Warnung hat Präsident Young an diejenigen gerichtet, die ihre Führung in der Gemeinde beziehungsweise im Zweig kritisieren? Was können wir in der Kirche und zu Hause tun, um unseren Bischof oder Zweigpräsidenten und die übrigen Führer der Kirche zu unterstützen? Wenn ehrliche Meinungsverschiedenheiten auftreten, welchen Weg sollen wir dann gehen, um Einigkeit zu erlangen? (Siehe auch Matthäus 18:15; Lukas 11:34.)
- Laut Präsident Young kann es in der Kirche keine „demokratische Abstimmung geben“, bei der „sich zwei Kandidaten um das präsidierende Priestertum ... bewerben“. (Siehe auch LuB 28:2, 6, 7.) Inwiefern unterscheidet sich die Bestätigung durch die „allgemeine Zustimmung“ von einer „demokratischen Abstimmung“? (Siehe auch LuB 20:65; 26:2.)
- Wir werden aufgefordert, unsere Führer in der Kirche per Handzeichen zu bestätigen. Inwiefern stärkt unsere Bereitschaft, diese Führer zu bestätigen, die Kirche insgesamt? Inwiefern schwächt es die Kirche, wenn wir nicht bereit sind, sie zu bestätigen?

Wer den Geist verliert, ist von Finsternis und Verwirrung erfüllt

- Was meint Präsident Young, wenn er sagt, jemand, der sich vom Glauben abkehrt, fühle sich stark? Was ist so gefährlich daran, wenn man sich auf seine eigene Stärke verläßt? (Siehe auch Helaman 4:13.) Warum entscheiden sich manche lieber für die „Weisheit der Menschen“ statt für die Weisheit Gottes, wie sie sich durch den Geist offenbart? (Siehe auch Jesaja 29:13, 14; 1 Korinther 2:12–14.)
- Lesen Sie Präsident Youngs Antworten auf die folgenden Fragen: „Was haben die Heiligen der Letzten Tage denn, wovon sie sich abwenden können?“ „Und was bekommt man dafür?“
- Wie können wir Glauben üben, um denen zu helfen, die „wie eine Feder im Wind“ sind?

Wir können feststehen, indem wir nach unserer Religion leben und nach dem Heiligen Geist trachten

- Warum wird es in der Kirche auch weiterhin Abkehr vom Glauben geben? Wie können wir verhindern, daß sich die Abkehr vom Glauben auch nur ansatzweise in unser Leben einschleicht? Wie helfen andere Mitglieder der Kirche und der Einfluß des Geistes Ihnen, den Glauben zu wahren, wenn Sie vielleicht versucht sind, [nur] „eine Zeitlang gut Schritt“ zu halten?
- Welche Verheißung gilt uns, wenn wir auf dem „alten Schiff Zion“ bleiben?

Sich auf den ewigen Fortschritt vorbereiten

Präsident Brigham Young hat sein Leben lang gelernt. Er begann als Möbeltischler und entwickelte später die Fähigkeiten, die er brauchte, um Missionar, Kolonisator, Gouverneur und Prophet zu werden. Er betrachtete das Erdenleben als Zeit, in der wir das Leben ausschöpfen, geistig wachsen und uns auf die Ewigkeit vorbereiten, nicht als Zeit, in der wir uns auf das Sterben vorbereiten. Er hielt die Heiligen dazu an, sich im Streben nach Vollkommenheit sinnvoll zu betätigen, sich umfassend weiterzubilden und Wahrheit wie einen Schatz aufzuhäufen. Dadurch sollten sie dann einmal in die Geisterwelt eintreten und den Weg zum ewigen Fortschritt weitergeben können.

Lehren Brigham Youngs

**Wir bereiten uns auf das ewige Leben vor, indem wir täglich lernen,
uns verbessern und das Reich Gottes aufbauen**

Wozu sind wir hier? Daß wir lernen, mehr zu bekommen, und daß wir uns mehr Erkenntnis und Erfahrung aneignen. (DBY, 87.)

Unser Dasein hier ist dazu bestimmt, daß wir lernen, und das können wir nur Schritt für Schritt. (DBY, 87.) Das ganze irdische Dasein des Menschen ist nicht mehr und nicht weniger als eine Vorbereitungsphase, in der man in seinem endlichen Zustand so viel aus sich macht, daß man in eine höhere Daseinsphase eintreten kann. (DBY, 87.)

Der erste erhabene Grundsatz, mit dem man sich beschäftigen muß, den Kind und Erwachsener begreifen müssen, dem eigentlich alles Tun entspringt, ob man ihn begreift oder nicht, ist der, daß man etwas aus sich macht. Man fühlt sich ja deshalb dazu getrieben, etwas Bestimmtes zu tun, weil man höher kommen will, weil man mehr haben will, als man bereits besitzt. Dem entspringt alles Tun, egal, womit man sich beschäftigt, zu welchem Volk man gehört, mit was für Menschen man Umgang hat, zu welcher Religion man sich bekennt, welche politische Richtung man vertritt; und es liegt auch alle Kraft darin, die man braucht, um den Verpflichtungen des Lebens nachzukommen. (DBY, 87.)

Wir sind hierher auf die Erde gestellt, damit wir beweisen, ob wir würdig sind für die celestiale, die terrestriale oder die telestiale Welt, die Hölle, irgend-

ein anderes Reich oder einen anderen Ort, und dazu haben wir genügend Leben mitbekommen. (DBY, 87.)

Dies ist eine Welt, in der wir uns bewähren sollen. Das Leben ist als Prüfungszeit für den Menschen gedacht. Hier, in unserer Finsternis und Schwachheit, wo der Feind regiert, können wir beweisen, wir sind dem Vater Freund und empfangen von ihm Licht, und wir sind würdig, unseren Kindern Führer zu sein – Herr aller Herren und König aller Könige zu werden – würdig, in Vollkommenheit über alle diejenigen unserer Kinder zu herrschen, die einmal im celestialem Reich mit Herrlichkeit und ewigen Leben gekrönt werden. (DBY, 87.)

Hört her, all ihr Heiligen der Letzten Tage! Wollt ihr die Tage eurer Bewährung vertun und euer Leben verträdeln? Ihr seid zu dem Zweck geschaffen, daß ihr nie ein Ende nehmt, sofern ihr den Zweck eurer Erschaffung erfüllt, auf dem rechten Weg bleibt, euch an die Bedingungen des celestialem Gesetzes haltet und die Gebote unseres Gottes befolgt. (DBY, 87.)

Der Schöpfer erwartet von den Menschen, daß sie jeden Tag in ihrem Leben von sich aus Gutes tun, daß sie entweder selbst etwas dazulernen oder sich in materieller Hinsicht verbessern oder ihren Mitmenschen dazu verhelfen. (DBY, 88.)

Wir sind hier, um zu leben und Intelligenz und Erkenntnis unter die Menschen zu bringen. Ich bin hier, um meine Brüder zu schulen und meine Familie im Weg des Lebens zu unterweisen, mich fortzupflanzen und, wenn es in meiner Macht steht, zu leben, bis Sünde, Übeltun, Verderbtheit, die Hölle und der Teufel und alle Arten und Abstufungen von Greuelthaten von der Erde vertrieben sind. Das ist meine Religion und mein Lebenszweck. Wir sollen uns hier nicht bloß auf das Sterben vorbereiten und dann sterben, sondern wir sind hier, um zu leben und das Reich Gottes auf der Erde aufzurichten – das Priestertum stark zu machen, die Mächte des Satans zu überwinden und den Menschenkindern beizubringen, wozu sie erschaffen sind – nämlich, daß in ihnen der Keim aller Intelligenz ruht. Das ist der Ausgangspunkt – die Anlage im Menschen, Erkenntnis und Herrlichkeit der Ewigkeit in ihrer Fülle zu empfangen. Müssen wir dazu erst auf die andere Seite gehen? Nein, wir müssen hier auf der Erde etwas dafür tun. (DBY, 88.)

Ihr Heiligen der Letzten Tage in den Gebirgstälern hier und in der ganzen Welt müßt lernen, wozu ihr auf der Erde seid, nämlich dazu: Euch zu mehren und etwas aus euch zu machen, das Haus Israel zu sammeln, Zion zu erlösen, das Zion unseres Gottes aufzurichten und die Intelligenz aus der Ewigkeit der Götter stark zu machen und sie hier auf der Erde fest zu verwurzeln, damit sie Frucht trage zur Herrlichkeit Gottes, bis alle widerwärtigen Grundsätze aus dem Herzen der Menschenkinder beseitigt sind und die Erde zu ihrem paradisischen Zustand zurückkehrt, bis der Herr bei uns Wohnung nimmt und mit uns wandelt und redet wie mit unserem Vater Adam. Darum muß es uns gehen und nicht darum, daß wir all unsere Kraft nur dafür einsetzen, uns auf das Sterben vorzubereiten. (DBY, 89.)

Das soll unser Lebenszweck sein: Das Zion unseres Gottes aufzurichten, das Haus Israel zu sammeln, den Andern die Fülle zu bringen, die Erde nach

besten Kräften wiederherzustellen und zu segnen und einen Garten von Eden daraus zu machen, Erkenntnis und Weisheit aufzuhäufen wie einen Schatz, unser Herz rein und das Volk bereit zu machen, daß es dem Herrn begegnen kann, wenn er kommt. (*DBY*, 88.)

**Wir können in dem Maß Fortschritt machen,
wie wir an Erkenntnis und Erfahrung zunehmen**

Dieses Werk geht allezeit vorwärts. Die Lehre, die euch, den Heiligen der Letzten Tage, vermittelt wird, erhöht und macht das Blickfeld weit und immer weiter, bis wir schließlich erkennen, wie wir erkannt werden, und sehen, wie wir gesehen werden. (*DBY*, 90.)

Wir gehen noch zur Schule und lernen auch anschließend immer noch weiter und werden wohl nicht aufhören, zu lernen, solange wir auf der Erde sind; und wenn wir dann durch den Schleier gehen, werden wir sicher immer noch lernen und weiter Erkenntnis dazugewinnen. Manch einem kommt das vielleicht merkwürdig vor; es liegt aber schlicht und einfach darin begründet, daß wir nicht fähig sind, uns alle Erkenntnis auf einmal anzueignen. Deshalb müssen wir hier ein wenig und da ein wenig empfangen. (*DBY*, 91.)

Denen, die ihm demütig nachfolgen, gibt er heute ein wenig, und wenn sie daraus etwas machen, gibt er ihnen morgen ein wenig mehr und tags darauf noch ein wenig mehr. Dem, woraus man nichts macht, fügt er auch nichts hinzu, sondern man muß allezeit aus der Erkenntnis, die man bereits hat, mehr machen und sich so einen Vorrat an Weisheit schaffen. (*DBY*, 90.)

Es ist ganz einfach: Wenn man den Weg beschreitet, der im Evangelium von denen dargelegt wird, die uns den Erlösungsplan gegeben haben, so ist man schon auf dem Weg, der zum Leben, zu ewiger Vermehrung, führt; dann ist man auf dem Weg, auf dem man das, was man erhält, nie wieder verliert; im Gegenteil, man sammelt ohne Ende immer weiter, vermehrt und erweitert. Wer nach ewigem Leben trachtet, erlangt eine solche Vermehrung, daß er von Herzen damit zufrieden ist. Nichts als der Vorzug, sich in jeder Hinsicht in Ewigkeit zu vermehren, kann den unsterblichen Geist zufriedenstellen. (*DBY*, 93.)

Wir können immer noch mehr aus uns machen, zu dem Zweck sind wir nämlich geschaffen. Unsere Fähigkeiten sind so beschaffen, daß sie sich erweitern lassen, bis wir auch celestiale Erkenntnis begreifen, und das braucht in alle Ewigkeit kein Ende zu nehmen. (*DBY*, 90.)

Sollen wir denn immerdar lernen, ohne die Wahrheit jemals zu erkennen? Nein, gewiß nicht, wir werden die Wahrheit erkennen. Darauf hoffe ich, und darauf freue ich mich. (*DBY*, 90f.) Wie jedem anderen Wesen auf der Erde ist es auch uns eigen, daß wir allezeit wachsen und etwas aus uns machen wollen und daß wir Wahrheit aufhäufen wie einen Schatz, bis wir vollkommen werden. (*DBY*, 91.)

Für manches ist man eben bereit, und man empfängt so schnell, wie man sich bereit macht. (*DBY*, 95.)



Foto des Logan-Tempels. Präsident Young hat erklärt, die errettenden heiligen Handlungen und unsere Treue bereiteten uns auf den „ewigen Fortschritt“ hin zu „einer herrlicheren und erhöhten Sphäre“ vor (DBY, 16).

Fleht den Herrn doch nicht an, euch mehr zu geben. Fleht lieber euch selbst an, daß ihr euch selbst mehr vertraut, daß ihr rechtschaffener werdet, daß ihr erkennt, wann und was ihr reden, was ihr offenbaren und wie ihr vor dem Herrn wandeln sollt. Und so schnell, wie ihr ihm beweist, daß ihr jedes Geheimnis bewahrt, das ihr bewahren sollt – daß ihr euren Nachbarn alles so mitteilt, wie ihr sollt, und nicht mehr, und lernt, eure Erkenntnis über Familie und Freunde, Nachbarn und Brüder auszuschütten – so schnell wird der Herr euch immer und immer mehr geben, bis er schließlich zu euch sagt: „Du wirst

niemals fallen; deine Errettung ist dir versiegelt; du bist durch deine Redlichkeit für das ewige Leben und die Errettung gesiegelt.“ (DBY, 93.)

**Ewiges Leben ist die Fähigkeit, für immer Fortschritt zu machen
und sich zu vermehren**

Das ist die größte Gabe, die einem intelligenten Wesen verliehen werden kann, nämlich für immer zu leben und niemals vernichtet zu werden. (DBY, 96.)

Es steht geschrieben, daß die größte Gabe, die Gott einem Menschen verleihen kann, ewiges Leben ist. Das Höchste, was man erreichen kann, ist, daß man sich für alle Ewigkeit inmitten der himmlischen Heerscharen seine Identität bewahrt. Wir haben die Worte des ewigen Lebens – sie sind uns durch das Evangelium gegeben, und wenn wir gehorsam sind, werden sie uns diese kostbare Gabe sichern. (DBY, 96.)

Daß die Intelligenz, die in mir ist, aufhören sollte, zu bestehen, ist ein grau-siger Gedanke; er ließe sich nicht ertragen. Intelligenz muß bestehen, sie muß irgendwo wohnen. Wenn ich den richtigen Weg einschlage und die Intelligenz in mir bewahre, bewahre ich mir auch ewiges Leben. (DBY, 96.)

Wir werden das Reich Gottes in seiner Fülle haben und alle Höhen und Tiefen der Herrlichkeit und Macht und Erkenntnis; und wir werden Väter und Mütter und Frauen und Kinder haben. (DBY, 97.)

Stellt euch vor, ihr dürft euch ewiges Leben sichern – dürft für immer leben und euch dieser Segnungen erfreuen; ihr werdet zugeben, größerer Segen könnte euch nicht verliehen werden. ... Welcher Segen käme dem gleich? Welcher Segen käme dem Fortbestand des Lebens, dem Fortbestand unseres Organismus, gleich? (DBY, 96.)

Der Herr hat uns damit gesegnet, daß wir ewiges Leben bei den Göttern haben können, und das wird als die größte Gabe Gottes bezeichnet. Die Gabe des ewigen Lebens ohne Nachkommen, also als Engel, ist eine der größten Gaben, die einem verliehen werden können. Der Herr gewährt uns aber den Vorzug, daß wir Väter von Leben werden können. Und was ist ein Vater von Leben, wie er in den heiligen Schriften erwähnt wird? Ein Mann, der in Ewigkeit Nachkommen hat. Diesen Segen erhielt Abraham, und er ist damit völlig zufrieden. Ihm war ja verheißen, er solle der Vater von Leben werden. (DBY, 97.)

Wenn man dem Glauben treu bleibt, ... wird man immer eins sein mit seinem Schöpfer, immer eins im Herzen und im Sinn, wird gemeinsam arbeiten und wirken; was nämlich der Vater tut, das tut auch der Sohn, und so wirken sie in alle Ewigkeit immer fort. (DBY, 97.)

Der Herr möchte gern, daß wir den Weg gehen, der zu der engen Pforte führt, damit wir als Söhne und Töchter Gottes gekrönt werden, denn das sind die einzigen in den Himmeln, die sich vermehren werden. ... Die übrigen erhalten ein niedrigeres Reich, wo ihnen dieser Vorzug verwehrt bleibt. ... Es ist an uns, zu entscheiden, ob wir Söhne und Töchter, Miterben Jesu Christi,

sein werden oder ob wir eine niedrigere Herrlichkeit annehmen. (DNSW, 8. August 1876, 1.)

Anregungen für das Studium

Wir bereiten uns auf das ewige Leben vor, indem wir täglich lernen, uns verbessern und das Reich Gottes aufbauen

- Welche Wahrheiten lernen wir aus unseren Prüfungen in diesem Leben, die uns helfen, in Ewigkeit Fortschritt zu machen? (Siehe auch LuB 122:7, 8.) Was sagt Präsident Young über den Grundsatz „bis ans Ende ausharren“? (Siehe auch LuB 121:7, 8; 3 Nephi 15:9.)
- Inwiefern legt man, indem man „jeden Tag [im] Leben von sich aus Gutes“ tut, eine Grundlage dafür, daß man „Erkenntnis und Herrlichkeit der Ewigkeit in ihrer Fülle“ erhält? (Siehe auch Alma 5:41; 26:22; LuB 58:26–29.)
- Laut Präsident Young besteht ein wesentlicher Zweck unseres Lebens darin, daß wir lernen. Was kann uns vom Lernen abhalten? Wie können wir durch unser Evangeliumstudium mehr lernen? Wie können wir aus unseren Erfahrungen lernen? Welche Wahrheit haben Sie schon durch Erfahrung und durch den Einfluß des Geistes gelernt?
- Präsident Young nennt verschiedene Gründe dafür, daß wir hier auf der Erde sind. Wie können wir diesen besser gerecht werden? (Siehe auch LuB 81:5.)
- Welche Möglichkeiten haben wir, mitzuhelfen, „das Volk bereit zu machen, daß es dem Herrn begegnen kann, wenn er kommt“? Was können Sie konkret tun, um daran mitzuwirken?

Wir können in dem Maß Fortschritt machen, wie wir an Erkenntnis und Erfahrung zunehmen

- Präsident Young hat gesagt, daß wir „hier ein wenig und da ein wenig empfangen“. Wie läßt sich das auf unseren Einblick in das Evangelium, auf unser Elternsein und auf unseren Dienst in der Kirche beziehen? (Siehe auch 2 Nephi 28:30; LuB 130:18, 19.)
- Was lehrt Präsident Young in bezug auf die ewige Vermehrung? (Siehe auch LuB 93:12–14.)
- Präsident Young hat gesagt, es sei „uns eigen, daß wir allezeit wachsen und etwas aus uns machen wollen und daß wir Wahrheit aufhäufen wie einen Schatz, bis wir vollkommen werden“. Inwiefern helfen uns unsere Anstrengungen, Erkenntnis zu erlangen, uns auf die Erhöhung vorzubereiten? (Siehe auch LuB 50:40; 93:24, 26–30; 130:18, 19.)

**Ewiges Leben ist die Fähigkeit, für immer Fortschritt zu machen
und sich zu vermehren**

- Präsident Young hat gesagt: „Das ist die größte Gabe, die einem intelligenten Wesen verliehen werden kann, nämlich für immer zu leben und niemals vernichtet zu werden.“ Was bezeichnet er als „das Höchste, was man erreichen kann“, und wie bewahren wir es uns? (Siehe auch LuB 14:7; 130:20, 21.)
- Was bedeutet es, „Miterben Christi“ zu sein? (Siehe auch Römer 8:17.) Welche Segnungen gehören nur denen, die „als Söhne und Töchter Gottes gekrönt werden“?



Künstlerische Darstellung dessen, wie Petrus, Jakobus und Johannes die Schlüssel vergangener Evangeliumszeiten wiederherstellen. Die Evangeliumszeit der Fülle, so Präsident Young, „wird an Pracht und Herrlichkeit jede Evangeliumszeit, die den Menschenkindern auf der Erde je anvertraut wurde, übertreffen“ (DBY, 442).



Evangeliumszeiten

Gott hat sein Evangelium am Anfang etabliert und gelehrt und es in verschiedenen Evangeliumszeiten inmitten des Abfalls vom Glauben erneut offenbart, und jetzt hat er es in dieser letzten Zeit von neuem wiederhergestellt. Präsident Brigham Young freute sich über diese, die „letzte aller Evangeliumszeiten“, die, wie er sagte, „jede andere Evangeliumszeit, die den Menschenkindern auf der Erde niemals anvertraut worden ist, an Erhabenheit und Herrlichkeit übertrifft“ (DBY, 442).

Lehren Brigham Youngs

Gott hat den Erlösungsplan in der Sterblichkeit zunächst Adam offenbart; seitdem hat er sein Reich immer wieder durch seine Propheten wiederhergestellt

Der erhabene Plan, der Erlösungsplan genannt wird – das System aus Lehre, Gedanken und Bräuchen, die alle Intelligenz betreffen, die in Ewigkeit existiert (DBY, 56), ... wurde in den Himmeln zur Erlösung der Menschheit von der Sünde und für ihre Rückkehr in die Gegenwart Gottes erdacht (DBY, 448).

Wenn dieses Reich in irgendeinem Zeitalter [auf der Erde] besteht, wohnt sein Geist im Herzen der Gläubigen, während der sichtbare Teil bei den Menschen besteht – mit Gesetzen, heiligen Handlungen, Hilfen, Regierungen, Beamten, Verwaltern und allen anderen Beigaben, deren es bedarf, damit es den vorgesehenen Zweck erfüllen kann [siehe Mose 6:7; LuB 22:3]. (DBY, 441.)

Adam. Gott war einmal auf der Erde bei seinen Kindern ... so bekannt, wie wir einander kennen. Adam war mit seinem Vater, der ihn auf die Erde gesetzt hatte, so vertraut wie wir mit unseren irdischen Eltern. Der Vater besuchte seinen Sohn Adam häufig und redete und wandelte mit ihm; und Adams Kinder waren mehr oder weniger mit ihm bekannt, und das, was Gott und den Himmel betrifft, war den Menschen in den ersten Zeitaltern ihres Daseins auf der Erde so vertraut wie ... unser Garten unserer Frau und unseren Kindern oder wie die Straße nach dem Ozean im Westen dem erfahrenen Reisenden [siehe Mose 3:15–21; 4:14–30; 5:4, 5, 9, 12; 6:51]. (DBY, 104.)

Wir können mit Recht sagen: Seit dem Tag, an dem Adam erschaffen und in den Garten von Eden gesetzt wurde, bis auf den heutigen Tag, haben sich der Erlösungsplan und die Offenbarungen des Willens Gottes an die Menschen nicht geändert, wenn sie den Menschen auch – aufgrund ihrer Abkehr vom Glauben und ihrer Schlechtigkeit – lange Zeit nicht zuteil wurden. In der Bibel

findet sich kein einziger Hinweis darauf, daß das Evangelium zur Zeit der Israeliten so und zur Zeit Christi und seiner Apostel so und im neunzehnten Jahrhundert wieder anders ausgesehen hätte. Ganz im Gegenteil, wir lernen doch: Gott ist in jedem Zeitalter derselbe, und sein Erlösungsplan für seine Kinder bleibt auch gleich. Der Erlösungsplan ändert sich vom Anfang der Welt bis zu ihrem Ende niemals [siehe Mose 6:51–68]. (DBY, 103f.)

Das Evangelium befand sich von Adams Zeit bis zum Kommen des Messias bei den Menschen; das Evangelium Christi besteht von Anfang bis Ende [siehe Mose 5:58, 59; LuB 20:25, 26] (DBY, 104.)

Henoch. Henoch besaß Intelligenz und Weisheit von Gott, wie sie nur wenigen je zuteil geworden sind. Er wandelte viele Jahre lang mit Gott und redete mit ihm. Aber der Geschichte gemäß, wie Mose sie aufgeschrieben hat, brauchte er recht lange dazu, sein Reich bei den Menschen aufzurichten. Die wenigen, die ihm folgten, hatten das Evangelium in seiner Fülle, und die übrige Welt verwarf es. (DBY, 105.)

Henoch mußte dreihundertsechzig Jahre lang mit seinem Volk reden und es unterweisen, bis er es dazu bereit hatte, in seine Ruhe einzugehen. Dann erhielt er die Macht, sich selbst und sein Volk zu verwandeln, zusammen mit dem Land, das sie bewohnten, mit Häusern, Gärten, Feldern, mit dem Vieh und allem Hab und Gut [siehe Mose 7:68, 69]. (DBY, 105.)

Henoch und seine Leute wurden von der Erde genommen, und die Welt wurde weiter reif im Übeltun, bis sie zur Zeit Noachs von der großen Flut überwältigt wurde. „Und wie es zur Zeit des Noach war, so wird es auch in den Tagen des Menschensohnes sein.“ [Siehe Genesis 6:5; Mose 6:26–7:69.] (DBY, 105.)

Noach. Im Anfang, nachdem diese Erde für den Menschen bereitmacht worden war, begann der Herr sein Werk auf dem Kontinent, den wir heute den amerikanischen nennen – hier wurde nämlich der Garten von Eden geschaffen. (DBY, 102.)

Der Herr sandte den Menschen sein Evangelium. Er sagte: Ich werde es meinem Sohn Adam geben; von dem empfing Metuschelach es, und der gab es an Noach weiter. (DBY, 105.)

Zur Zeit Noachs, als die Arche auf dem Wasser schwamm, brachte er die Menschen in einen anderen Teil der Erde; die Erde teilte sich, und dort errichtete er sein Reich [siehe Genesis 6:1–8:21]. (DBY, 102.)

Abraham. Abraham war dem wahren Gott treu; er stürzte die Götzen seines Vaters um und erhielt das Priestertum nach der Ordnung Melchisedeks, das nach der Ordnung des Gottessohns ist; außerdem die Verheißung, die Vermehrung seiner Nachkommen solle nie ein Ende nehmen. Wenn das heilige Priestertum nach der Ordnung Melchisedeks auf euch gesiegelt wird und damit die Verheißung, eure Nachkommen würden so zahlreich sein wie die Sterne am Himmel oder der Sand am Meer und ihr würdet Vermehrung ohne Ende haben, dann habt ihr die Verheißung Abrahams, Isaaks und Jakobs und alle Segnungen die ihnen übertragen wurden [siehe Genesis 12:2, 3; 13:1, 16; 14:18, 19; 15:5; Abraham 1:2–4, 18, 19; 2:9–11; LuB 84:14; 107:2, 3]. (DBY, 106.)

Mose. Das Evangelium befand sich von Adams Zeit bis zum Kommen des Messias bei den Menschen; das Evangelium Christi besteht von Anfang bis Ende. Und warum wurde dann das Gesetz des Mose gegeben? Weil die Israeliten, die Erwählten Gottes, ungehorsam gewesen waren – die Nachkommen, die er sich als Volk erwählt und denen er seinen Namen gegeben hatte. Diese Nachkommen Abrahams lehnten sich so sehr gegen ihn und seine Gebote auf, daß der Herr zu Mose sprach: „Ich werde dir ein Gesetz geben, das sie in Zucht halten und sie zu Christus bringen soll“ [siehe Galater 3:24]. Aber dieses Gesetz ist bedrückend, es ist ein Gesetz fleischlicher Gebote [siehe LuB 84:23–27]. (DBY, 104.)

Wenn die Israeliten sich geheiligt hätten, wären sie nicht ein Jahr lang mit Mose gereist, ehe sie die Begabung und das Melchisedekische Priestertum erhalten hätten [siehe LuB 84:23]. (DBY, 106.)

Jesus Christus. Jesus hat es übernommen, das Reich Gottes auf der Erde aufzurichten. Er hat die Gesetze und Verordnungen des Gottesreichs eingeführt [siehe Matthäus 16:18, 19; Epheser 1:22, 23; 4:11–15]. (DBY, 29.)

Das Priestertum und die Fülle des Evangeliums vom Gottesreich gingen zur Zeit des großen Abfalls vom Glauben von der Erde verloren

In den ersten Tagen der christlichen Kirche stellten die Mitglieder wohl manche Spekulation in bezug auf Glauben und Praxis auf, und die Verbreitung dieser Spekulationen führte zu Spaltungen. Selbst zur Zeit der Apostel gab es offensichtlich Spaltungen, lesen wir doch, manch einer habe zu Paulus, mancher zu Apollos und wieder andere hätten zu Kephas gehalten [siehe 1 Korinther 1:10–13]. Die Menschen hatten so ihre Vorlieben und zogen diejenigen vor, die ihnen eigentümliche Lehren beibrachten, die nicht allgemein angenommen und verbreitet waren. (DBY, 107.)

Warum irrten sie denn so weit vom wahren, rechtschaffenen Weg ab? Weil sie das Priestertum verließen – deshalb hatten sie nämlich keinen Führer – kein Mittel, um herauszufinden, was wahr ist und was nicht. Es heißt, das Priestertum sei der Kirche genommen worden, aber dem ist nicht so. Die Kirche entfernte sich vielmehr vom Priestertum und blieb in der Wildnis. Sie wandte sich von Gottes Geboten ab und führte andere Verordnungen ein [siehe Galater 1:6–8; 2 Timotheus 1:15; 3 Johannes 1:9, 10]. (DBY, 107.)

Aber das war die Zeit, als sie schrittchenweise anfangen, die Gesetze zu übertreten, die Verordnungen zu ändern und den immerwährenden Bund zu brechen, und das Evangelium vom Gottesreich, das Jesus zu seiner Zeit aufgerichtet hatte, und das Priestertum wurden von der Erde genommen [siehe Jesaja 24:5; 2 Thessalonicher 2:1–12; Offenbarung 12:6; LuB 1:15]. (DBY, 107.)

Der Herr hat sein Evangelium und die Vollmacht des Priestertums in dieser letzten Evangeliumszeit durch den Propheten Joseph Smith wiederhergestellt

Generationen sind gekommen und gegangen, ohne den Klang des Evangeliums vernehmen zu dürfen, das durch Joseph Smith zu euch gekommen ist – dem es durch Engel und Visionen aus dem Himmel offenbart wurde. Wir haben das Evangelium und die Schlüsselgewalt des heiligen Priestertums [siehe LuB 1:17–23, 30; 27:5–13; 110:11–16; 128:18–21]. (DBY, 107f.)

Wir sind ein Volk, dessen Aufstieg und Entwicklung seit Anbeginn das Werk Gottes, des himmlischen Vaters, ist. Er hat es nämlich in seiner Weisheit für gut gefunden, sein Reich auf der Erde neu zu errichten. (DBY, 108.)

Aber wie zur Zeit unseres Erretters so war es auch, als die jetzige Evangeliumszeit kam. Sie paßte nicht zu den Überlieferungen und vorgefaßten Meinungen des amerikanischen Volkes. Der Bote kam nicht zu einem Würdenträger der alteingesessenen Kirchen, er hielt sich auch nicht an ihre Auslegung der heiligen Schriften. Der Herr kam nicht mit den himmlischen Heerscharen und mit Macht und großer Herrlichkeit. Er sandte auch nicht seine Boten, mit nichts gerüstet als mit der Himmelswahrheit, zu dem einfachen und demütigen Jungen von ärmlicher Herkunft, der aufrichtig nach Gotteseerkenntnis suchte. Nein, er sandte seinen Engel zu eben diesem unbedeutenden Menschen namens Joseph Smith jun., der später Prophet, Seher und Offenbarer wurde, und teilte ihm mit, er solle sich keiner der damaligen Religionsgemeinschaften anschließen, sie seien nämlich alle im Irrtum und folgten Menschenvorschriften statt dem Herrn Jesus. Er habe eine Arbeit für ihn, wenn er sich als treu erweise [siehe Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:11–26]. (DBY, 108.)

In den Ratsversammlungen der Ewigkeit, lange vor der Grundlegung der Welt, wurde verfügt: Er, Joseph Smith, sollte der Mann sein, der in der letzten Evangeliumszeit dieser Welt das Gotteswort für die Menschen hervorbringen und die Fülle und Kraft des Priestertums des Gottessohns empfangen sollte. Der Blick des Herrn ruhte auf ihm und auf seinem Vater und auf seinem Vatersvater und auf allen ihren Vorfahren – bis hin zu Abraham und von Abraham bis zur Flut, von der Flut bis zu Henoch und von Henoch bis zu Adam. Er wachte über die Familie und über das Blut, das seit der Quelle bis zu diesem Mann in ihren Adern fließt. Er wurde nämlich in der Ewigkeit dazu vorherordnet, über diese letzte Evangeliumszeit zu präsidieren [siehe 2 Nephi 3:6–15]. (DBY, 108.)

Der Herr war schon seit Jahrhunderten tätig, um den Weg dafür bereit zu machen, daß das Buch [das Buch Mormon] aus dem Innern der Erde hervorkommen und in der Welt verbreitet werden konnte. Er wollte ihren Bewohnern zeigen, daß er noch immer lebt und daß er in den Letzten Tagen seine Auserwählten von den vier Enden der Erde sammeln wird. . . . Der Herr hat das alles geboten und bewirkt, um in den Letzten Tagen sein Reich hervorzubringen und aufzurichten [siehe 1 Nephi 13; LuB 20:6–16]. (DBY, 109.)

Hier ist das Buch Mormon. Wir glauben daran, daß es die Geschichte der ursprünglichen Bewohner [des amerikanischen] Kontinents enthält, so wie das



Das Innere des restaurierten Blockhauses von Peter Whitmer in Fayette, New York.
Am 6. April 1830 wurde in dem ursprünglichen Haus die Kirche gegründet.

Alte Testament die Geschichte des jüdischen Volkes. In dem Buch ist zu erfahren: Jesus hat diesen Kontinent besucht, sein Evangelium gebracht und Zwölf Apostel ordiniert. Daran glauben wir, aber wir verlangen nicht, daß ihr das auch glaubt. Wir bitten euch nur: Glaubt das, was in der Bibel über Gott und über seine Offenbarungen an die Menschenkinder steht. Tut das in aller Aufrichtigkeit, dann werdet ihr auch erkennen, daß das Buch Mormon wahr ist. Dann wird sich euer Sinn auftun, und ihr werdet durch den ... Geist Gottes erkennen, daß wir die Wahrheit lehren. (*DBY*, 109.)

Was sagte Oliver Cowdery (einer der drei Zeugen für das Buch Mormon) denn, nachdem er der Kirche über Jahre hinweg ferngeblieben war? Er habe die Engel gesehen und mit ihnen geredet. Sie hätten ihm die Platten gezeigt, und er habe sie angefaßt. Er habe die Kirche verlassen, weil er die Liebe zur Wahrheit verloren habe. Und nachdem er schon jahrelang allein umhergewandert sei, sei ein Herr zu ihm ins Anwaltsbüro gekommen und habe zu ihm gesagt: „Mr. Cowdery, was halten Sie denn jetzt vom Buch Mormon? Glauben Sie noch daran, daß es wahr ist?“ Darauf er: „Nein, Sir.“ „Ja“, meinte der Herr. „Das habe ich mir gedacht. Ich bin nämlich zu dem Schluß gekommen, daß Sie Ihre Torheit eingesehen und nun beschlossen haben, das, was Sie einmal für wahr erklärt hatten, zu widerrufen.“ „Sir, Sie verstehen mich falsch. Ich glaube nicht daran, daß das Buch Mormon wahr ist. Ich brauche nicht mehr daran zu glauben, da ich weiß,

es ist wahr, und das weiß ich so sicher, wie Sie jetzt vor mir sitzen.“ „Bezeugen Sie denn immer noch, Sie hätten einen Engel gesehen?“ „Ja, so wie ich Sie jetzt sehe, und ich weiß, das Buch Mormon ist wahr.“ (DBY, 110.)

Joseph Smith hat die Grundlage des Gottesreichs der Letzten Tage gelegt. (DBY, 458.)

Ich möchte am liebsten ständig Halleluja rufen, wenn ich daran denke, daß ich Joseph Smith, den Propheten, den der Herr erweckt und ordiniert und dem er die Schlüsselgewalt und Vollmacht gegeben hat, das Gottesreich auf der Erde zu errichten und aufzubauen, überhaupt gekannt habe. Diese Schlüsselgewalt ist diesem Volk übertragen, und wir haben die Macht, das Werk, das Joseph begonnen hat, fortzuführen, bis alles für das Kommen des Menschensohns bereit ist. Das ist die Aufgabe der Heiligen der Letzten Tage. (DBY, 458.)

Dieses Reich können sie [die Schlechten] nicht zerstören, weil es nämlich die letzte Evangeliumszeit ist – weil es die Fülle der Zeiten ist. Es ist die Evangeliumszeit aller Evangeliumszeiten, und sie wird an Pracht und Herrlichkeit jede Evangeliumszeit, die den Menschenkindern auf der Erde je anvertraut wurde, übertreffen. Der Herr wird Zion wiederbringen, sein Israel erlösen, sein Banner auf der Erde aufpflanzen und die Gesetze seines Reichs niederlegen, und diese Gesetze werden obsiegen. (DBY, 442.)

Anregungen für das Studium

**Gott hat den Erlösungsplan in der Sterblichkeit zunächst
Adam offenbart; seitdem hat er sein Reich immer wieder durch
seine Propheten wiederhergestellt**

- Wie hat Präsident Young den „erhabene[n] Plan, der Erlösungsplan genannt wird“, beschrieben? (Siehe auch Abraham 3:21–28.)
- Wenn der Herr den Menschen den Erlösungsplan offenbart und sein Reich auf der Erde aufrichtet, was ist dann wesentlich, damit es „den vorgesehenen Zweck erfüllen kann“?
- Wann hat Gott, laut Präsident Young, den Erlösungsplan und das Priestertum bei seinen Kindern auf der Erde eingeführt? (Siehe auch Mose 5:58, 59; 6:7.)
- Welche besondere Berufung hatte jeder Prophet, der an der Spitze einer der großen Evangeliumszeiten stand?

**Das Priestertum und die Fülle des Evangeliums vom Gottesreich gingen
zur Zeit des großen Abfalls vom Glauben von der Erde verloren**

- Warum wurde, laut Präsident Young, die Urkirche Christi von der Erde weggenommen?
- Welche Beweise gibt es dafür, daß die Urkirche Christi und das Priestertum von der Erde verschwunden waren? (Siehe auch Joseph Smith – Lebensge-

schichte 1:17–20.) Was taten die Mitglieder der Urkirche, das sie „so weit vom wahren, rechtschaffenen Weg“ abbrachte? Inwiefern ist das Priestertum für Sie ein „Mittel, um herauszufinden, was wahr ist und was nicht“?

Der Herr hat sein Evangelium und die Vollmacht des Priestertums in dieser letzten Evangeliumszeit durch den Propheten Joseph Smith wiederhergestellt

- Gott hat seine Wahrheit einem demütigen, einfachen Jungen aus ärmlichen Verhältnissen mitgeteilt, „der aufrichtig nach Gotteserkenntnis suchte“. Was bedeutet das für Sie und für alle anderen, die aufrichtig nach der Wahrheit suchen?
- Welche Eigenschaften hatte Joseph, die ihm halfen, seine Berufung, der Mann zu sein, „der in der letzten Evangeliumszeit dieser Welt das Gotteswort für die Menschen hervorbringen“ sollte, zu erfüllen?
- Welche Rolle hat das Buch Mormon bei der Wiederherstellung des Evangeliums gespielt? (Siehe auch LuB 20:6–16.) Was können Sie aus Oliver Cowderys Zeugnis vom Buch Mormon lernen?
- Was ist Präsident Youngs Zeugnis in bezug auf die Aufgabe der Heiligen der Letzten Tage?



1848 drohte eine Heuschreckenplage die Ernte der Heiligen zu vernichten. Auf das inbrünstige Beten der Heiligen hin sandte der Herr Seemöwen, die die Heuschrecken fraßen, wie auf diesem Bild dargestellt.



Die Besiedelung des Westens

Präsident Brigham Young hat erklärt: „Gott hat mir gezeigt, daß dies der Ort ist, an dem sein Volk wohnen soll, und hier wird es ihnen wohlergehen. . . . Wenn die Heiligen sich hier sammeln und stark genug werden, um das Land zu besitzen, wird Gott das Klima mildern, und wir werden an diesem Ort eine Stadt bauen und dem allerhöchsten Gott einen Tempel errichten. Wir werden unsere Siedlungen nach Osten und nach Westen, nach Norden und nach Süden ausdehnen, und wir werden Hunderte von Ortschaften und Städten gründen, und Tausende von Heiligen werden aus den Ländern der Erde hierherkommen. Dies wird die große Verkehrsstraße der Nationen werden.“ (JSB.)

Lehren Brigham Youngs

Der Konflikt in Illinois und die Flucht der Heiligen nach Westen

Ich möchte nicht, daß die Menschen meinen, ich hätte damit, daß wir hierher [ins Salt Lake Valley] gezogen sind, irgend etwas zu tun, das war nämlich die Vorsehung des Allmächtigen; die Macht Gottes hat diesem Volk Errettung gebracht, ich hätte einen solchen Plan niemals aufstellen können. (DBY, 480.)

Ich habe den erhabenen Plan dafür, wie der Herr den Weg eröffnet und dieses Volk in diese Berge gesandt hat, nicht ersonnen. Joseph hat jahrelang über diesen Umzug nachgedacht, noch ehe er stattgefunden hat, aber er konnte nicht hierher kommen. (DBY, 480.)

In den Tagen Josephs haben wir manchmal viele Stunden dagesessen und uns genau über dieses Land hier unterhalten. Joseph hat oft gesagt: „Wenn ich bloß in den Rocky Mountains wäre, mit hundert treuen Männern, dann wäre ich glücklich und würde mich um den Pöbel nicht scheren.“ (DBY, 480.)

Wir haben von 1839 bis 1844 in Illinois gelebt, aber dann ist es [den Feinden der Kirche] wieder gelungen, den Geist der Verfolgung gegen Joseph und die Heiligen der Letzten Tage anzufachen. Verrat! Verrat! Verrat!, haben sie geschrien und uns Mörder, Diebe, Lügner, Ehebrecher und die schlimmsten Menschen auf der Erde genannt. . . . Sie haben Joseph und Hyrum genommen, und Gouverneur Thomas Ford hat sich mit dem Staat Illinois für ihre Sicherheit verbürgt. Sie wurden unter dem Vorwand der Sicherheitsverwahrung [in Carthage, Illinois] eingekerkert, weil der Mob so aufgebracht und gewalttätig war. Der Gouverneur hat sie dem Mob ausgeliefert, und der ist in das Gefängnis ein-



Wie von diesem Künstler dargestellt, führte Präsident Young die Heiligen 1847 nach Westen zu dem besten Ort, „den wir finden konnten. Niemand hätte hier leben können, der sich nicht abgemüht . . . hätte, aber dies ist ein erstklassiger Ort, um Heilige der Letzten Tage heranzuziehen“ (DBY, 474).

gedrungen und hat sie erschossen. John Taylor, der heute bei uns ist, war auch in dem Gefängnis, und er wurde auch angeschossen und war anschließend mehrere Monate bettlägerig. Nachdem der Mob diese Morde begangen hatte, brach er über uns herein und verbrannte unsere Häuser und unser Getreide. Wenn die Brüder hinausgingen und das Feuer löschten, lag der Pöbel hinter den Zäunen versteckt und erschoss sie im Schutz der Dunkelheit. (DBY, 473.)

1845 habe ich an alle Gouverneure der Bundesstaaten und Territorien in der Union Briefe geschrieben und sie für die Heiligen der Letzten Tage um Asyl innerhalb ihrer Grenzen gebeten. Das wurde uns in jedem Fall verweigert, ob in stummer Verachtung oder mit einer unverblühten Absage. Sie waren sich alle darin einig, daß wir die Grenzen ihres Territoriums beziehungsweise Bundesstaats nicht überschreiten durften. (DBY, 474.)

Drei Kongreßabgeordnete kamen im Herbst 1845 [nach Nauvoo] und hatten eine Besprechung mit den Zwölf und anderen; sie wollten, daß wir die Vereinigten Staaten verließen. Wir erklärten ihnen, das wollten wir auch, wir wären schon lange genug bei ihnen geblieben; wir erklärten uns bereit, den Staat Illinois zu verlassen, weil die religiösen Vorurteile uns daran hinderten, in Frieden zu bleiben. Diese Männer sagten, die Menschen seien gegen uns voreingenommen. Stephen A. Douglas, einer der drei, war mit uns bekannt gewesen. Er sagte: „Ich kenne euch, ich kenne Joseph Smith; er war ein guter Mensch.“ Und

dieses Volk ist ein gutes Volk; aber die Vorurteile der Gottlosen sind so, sagte er. „Gentlemen, ihr könnt nicht hier bleiben und in Frieden leben.“ Wir erklärten uns bereit, zu gehen. Wir verließen Nauvoo im Februar 1846. (DBY, 473.)

Ich überquerte mit meinen Brüdern den Mississippi und kam hierher. Ich wußte zu dem Zeitpunkt nicht, wohin wir gingen, aber ich glaubte fest daran, daß der Herr in den Bergen einen guten Ort für uns bereithielt und daß er uns direkt hinführen würde. (DBY, 482.)

Wir waren auf allen Seiten von der grausamen Verfolgung durch unsere hartnäckigen Feinde bedroht; Hunderte von Familien, die aus ihren Häusern vertrieben und gezwungen worden waren, alles, was sie besaßen, zurückzulassen, waren als Vertriebene in bitterster Armut unterwegs. (DBY, 482.)

Wir zogen aus und wußten nicht, wohin, außer daß wir die Absicht hatten, uns dem Zugriff unserer Feinde zu entziehen. Wir hatten kein Zuhause außer unseren Wagen und Zelten, auch keinen Vorrat an Essen und Kleidung; vielmehr mußten wir uns unser tägliches Brot verdienen, indem wir unsere Familie um ihrer Sicherheit an einem abgelegenen Ort zurückließen und zu unseren Feinden gingen, um zu arbeiten. (DBY, 478.)

Wir reisten nach Westen und hielten an verschiedenen Orten an, wo wir Siedlungen errichteten, wo wir die Armen, die nicht mit der Abteilung weiterziehen konnten, [vorübergehend] zurückließen. (DBY, 474.)

Die Rekrutierung und der Marsch des Mormonen-Bataillons

Als wir uns inmitten der Indianer befanden, die als feindselig galten, wurden fünfhundert Mann dazu berufen, nach Mexiko zu ziehen, um [im Krieg gegen Mexiko, 1846–48] zu kämpfen. (DBY, 476.)

Ich zog selbst mit ein paar meiner Brüder aus und legte an unseren Reiserouten entlang hundert bis zweihundert Meilen zurück und hielt an jedem kleinen Lager an, und wir machten all unseren Einfluß geltend, um Freiwillige zu bekommen, und an dem Tag, der für das Treffen festgelegt worden war [16. Juli 1846 in Council Bluffs, Iowa], war das geforderte Kontingent erreicht, und dies alles wurde in ungefähr zwanzig Tagen geschafft, nachdem die Anforderung an uns gerichtet worden war. (DBY, 479.)

Das Bataillon marschierte von Fort Leavenworth aus los über Santa Fe und durch die Wüste, diese gefürchtete Strecke. Sie lagerten dann im unteren Teil Kaliforniens, zur Freude aller Offiziere und Männer, die loyal waren. Als sie ankamen, befand sich General [Stephen W.] Kearny in einer [schwierigen] Lage, und Oberst P. St. George Cooke [der neue Anführer des Bataillons] marschierte sofort mit dem Bataillon los, um ihm zu helfen, und sagte zu ihm: „Wir haben jetzt die Jungs hier, die alles in Ordnung bringen können.“ Die Jungen in jenem Bataillon erfüllten treu ihre Pflicht. Immer wenn ich an diese kleine Abteilung von Männern denke, denke ich sofort als nächstes: „Gott segne sie für immer und immer.“ Und all das taten wir, um der Regierung zu beweisen, daß wir loyale Bürger waren. (DBY, 477.)

Unser Bataillon gelangte an den Handlungsschauplatz, aber nicht in bequemen Kajüten auf einem Dampfer, auch nicht indem sie einfach ein paar Monate fort waren, sondern zu Fuß durch zweitausend Meilen weglose Wüste und öde Prärie; sie machten in den zwei Jahren, die sie fort waren, alles an Entbehrung, Mühsal und Leid durch, ehe sie wieder zu ihrer Familie gelangten. So kam uns jenes allweise Wesen, das von Anfang an das Ende sieht, wieder einmal zu Hilfe. (DBY, 479.)

Unter ... schwierigen Umständen wurde von uns verlangt, daß wir aus unseren reisenden Lagern fünfhundert unserer besten Leute herauszogen und die Alten, die Jungen, die Frauen den wenigen anvertrauten, die noch übriggeblieben waren, daß sie sich um sie kümmerten und sie unterstützten. (DBY, 478.)

Diejenigen von uns, die zurückblieben, mühten sich ab und bauten alles an, was wir brauchten, um uns in der Wildnis zu ernähren. Wir mußten unsere Lehrer selbst bezahlen, unser Brotgetreide selbst anbauen und unsere Kleidung selbst verdienen oder leer ausgehen, eine andere Wahl hatten wir nicht. (DBY, 476.)

Das „Lager der Armen“ blieb dank der Barmherzigkeit des Herrn bewahrt

Es blieben ein paar der sehr Armen zurück, die Kranken und die Alten, die wieder unter der Gewalttätigkeit des Mobs litten; sie wurden ausgepeitscht und geschlagen, und ihre Häuser wurden verbrannt. (DBY, 473f.)

[Diese] Brüder, die unterwegs [am Ufer oberhalb von Montrose, Iowa] zurückblieben, mühten sich in Armut und Entbehrung ab. Einmal, so hörte ich, wären sie verhungert, hätte der Herr ihnen keine Wachteln geschickt. Diese Vögel flogen gegen ihre Wagen und brachten sich dabei selbst um oder wurden bewußtlos, und die Brüder und Schwestern sammelten sie auf und hatten dadurch tagelang etwas zu essen, bis sie weiter durch die Wildnis zogen. [Brigham Young sandte Rettungstrupps aus, die diese Heiligen zu ihren Verwandten und Freunden brachten, die schon weitergezogen waren.] (DBY, 474.)

Brigham Youngs Pionierabteilung von 1847 zog den anderen ins Salt Lake Valley voran

Manchmal hielten wir uns an Indianerpfade, manchmal richteten wir uns nach dem Kompaß; als wir den Missouri verließen, hielten wir uns an den Platte [River]. An manchen Orten mußten wir massenweise Klapperschlangen töten; wir legten Straßen an und bauten Brücken, bis uns der Rücken weh tat. Wo wir über die Flüsse keine Brücken bauen konnten, brachten wir unsere Leute mit der Fähre hinüber. (DBY, 480.)

Als wir am Big Sandy River [28. Juni 1847] Mr. Bridger [den Besitzer von Fort Bridger, Wyoming] trafen, sagte er: „Mr. Young, ich würde tausend Dollar dafür geben, wenn ich wüßte, daß [in diesen Bergen] ein Maiskolben heranwüchse.“ Da sagte ich: „Wartet achtzehn Monate, dann werde ich euch viele zeigen.“ Habe ich das aus meiner Erkenntnis heraus gesagt? Nein, das war mein Glaube;

aber wir hatten nicht das kleinste bißchen Ermutigung – der gesunde Menschenverstand und alles, was wir über dieses Land in Erfahrung bringen konnten – über seine Unfruchtbarkeit, die Kälte und den Frost, mußte uns glauben machen, wir könnten dort niemals etwas anbauen. ... Wir glaubten daran, daß wir Getreide anbauen konnten; hat uns das etwas geschadet? Überhaupt nicht. Wenn wir keinen Glauben gehabt hätten, was wäre dann aus uns geworden? Wir wären im Unglauben untergegangen, hätten uns jede Hilfsmöglichkeit verschlossen und hätten niemals etwas angebaut. (DBY, 481.)

[Am 30. Juni 1847], als die Pionierabteilung den Green River erreichte [etwa 80 Meilen östlich des Great Salt Lake Valley], trafen wir auf Samuel Brannan und ein paar andere aus [San Francisco], Kalifornien, und sie wollten, daß wir dort hin gingen. Ich meinte: „Wenn wir nach Kalifornien ziehen, können wir da nicht länger als fünf Jahre bleiben; wenn wir aber in den Bergen bleiben, können wir unsere Kartoffeln selbst anbauen und sie essen; und ich habe vor, hier zu bleiben.“ Hier ist das Land noch gut und stark, hier können wir bleiben, und das werden wir auch tun, mag die Hölle noch so sehr dagegen toben. (DBY, 475.)

Ich bin zusammen mit anderen aus dem Canyon gekommen, den wir Emigration Canyon genannt haben; wir haben den Big Mountain und den Little Mountain überquert und sind etwa eine Dreiviertelmeile südlich von hier ins Tal gekommen. [Orson Pratt und Erastus Snow kamen am 21. Juli 1847 ins Salt Lake Valley; die Vorhut und die Hauptabteilungen kamen am 22. Juli an. Die Nachhut, mit Präsident Brigham Young, der noch am Bergfieber litt, kam am 24. Juli an.] Wir blieben stehen und sahen uns um, und schließlich lagerten wir an den beiden Gabelungen des City Creek, deren eine nach Südwesten fließt und die andere nach Westen. Hier haben wir am Straßenblock für den Tempel und am Block darüber unser Banner aufgepflanzt; hier haben wir unser Lager aufgeschlagen und beschlossen, daß wir uns hier niederlassen und hier bleiben wollten. (DBY, 474.)

Durch den Glauben an Gott überwandten die Heiligen ihre Schwierigkeiten im Westen

Wir kamen hier an, wo wir ein paar ... Indianer, ein paar Wölfe und Kaninchen vorfanden, dazu reichlich Heuschrecken; aber was einen grünen Baum oder einen Obstbaum oder irgendein grünes Feld betrifft, so fanden wir nichts dergleichen, außer ein paar Pappeln und Weiden am City Creek. Wir haben jedes bißchen Vorrat, das wir bei unserer Ankunft hatten, rund 1200 bis 1300 Meilen weit hergebracht. Als wir unsere Häuser verlassen haben, haben wir an Pferden, Ochsen und Kälbern mitgenommen, was uns der Mob noch nicht gestohlen hatte – ein paar Frauen haben ihre Gespanne selbst bis hierher gelenkt. Statt der 365 Pfund Getreide, mit denen sie vom Missouri aus hätten aufbrechen sollen, hatten nicht einmal die Hälfte von ihnen auch nur halb so viel. Wir mußten unser Saatgut und Getreide, unser landwirtschaftliches Gerät, unsere Kommoden, unsere Schreibtische, unsere Sideboards, unsere Sofas und

Klaviere, unsere Spiegel und schönen Sessel, unsere Teppiche und hübschen Schaufeln und Zangen und anderen Einrichtungsgegenstände, die man so braucht, Kochherde usw. selbst mitbringen, und wir mußten diese Sachen in aller Eile auf den Wagen werfen, dazu unsere Frauen und Kinder, und die Pferde waren völlig erschöpft – ... ein paar armselige Ochsen mit drei Beinen und Kühe mit einem Euter. Andere Transportmittel hatten wir nicht, und wenn wir unsere Sachen nicht auf diese Weise mitgebracht hätten, hätten wir so etwas überhaupt nicht gehabt, denn hier gab es nichts. (DBY, 480.)

Die Heiligen waren arm, als sie in dieses Tal kamen. (DBY, 475.)

Sie nahmen ein paar Häute von Rehen, von Antilopen, von Schafen und Büffeln und machten daraus Gamaschen und Mokassins und wickelten sich in Büffelhäute. Manche hatten Decken und manche nicht; manche hatten Hemden, und ich glaube, manche hatten keins. Ein Mann sagte mir, er habe weder für sich selbst noch für seine Familie ein Hemd. (DBY, 475f.)

Ich wage zu behaupten, daß von meiner Familie nicht einmal jeder vierte Schuhe an den Füßen hatte, als er in dieses Tal hier kam. (DBY, 476.)

Wir haben Glauben, wir leben im Glauben; wir sind durch den Glauben in diese Berge gekommen. Wir sind, wie ich es häufig sage, auch wenn es in den Ohren mancher etwas grob klingen mag, nackt und barfuß hier angekommen, und das ist vergleichsweise wahr. (DBY, 481.)

Wir haben über das Land gebetet und das Land, das Wasser, die Luft und alles, was dazu gehört, dem Herrn geweiht, und das Lächeln des Himmels hat auf dem Land geruht, und es ist fruchtbar geworden und bringt für uns das Beste an Getreide, Obst und Gemüse hervor. (DBY, 483.)

Bis die Heiligen der Letzten Tage herkamen, glaubte von den Bergsteigern hier und von denen, die hier durchgereist waren, soweit wir in Erfahrung bringen konnten, doch keiner daran, daß in diesen Tälern auch nur ein Maiskolben heranreifen würde. Wir wissen, daß Mais und Weizen hier gut gedeihen, und wir wissen, daß wir hier eine ausgezeichnete Gegend für die Vieh- und Pferdezucht und alle anderen Arten von Haustieren haben, die wir brauchen. (DBY, 485.)

Es hat seit den Tagen Adams bis heute nie ein Land gegeben, das mehr gesegnet worden wäre, als dieses Land von unserem Vater im Himmel gesegnet worden ist; und es wird noch immer weiter gesegnet werden, wenn wir glaubenstreu und demütig sind und Gott für den Weizen und den Mais, den Hafer, das Obst, das Gemüse, das Vieh und alles, was er uns schenkt, dankbar sind und uns bemühen, es zum Aufbau seines Reichs auf der Erde zu nutzen. (DBY, 483.)

Wir sind die Pioniere dieses Landes. (DBY, 474.)

Wir haben in dem weiten Gebiet vom Mississippi bis zum Pazifik die ersten Zeitungen gedruckt, bis auf etwa zwei, haben die ersten Obstplantagen angelegt, den ersten Weizen angebaut, fast die ersten Schulen gegründet und mit unserer Pionierarbeit die ersten Verbesserungen getätigt; und dann sind wir schließlich hierher gekommen, damit wir möglichst niemandem mehr im Weg sind. Wir haben uns gedacht, es wäre wohl am besten, wenn wir uns so weit wie möglich von anderen Menschen fernhielten; wir wollten in die Fremde zie-

hen, so wie Abraham, damit wir irgendwo sein können, wo wir nicht ständig in Auseinandersetzungen geraten. (DBY, 476.)

Wir möchten, daß die Fremden wissen, daß wir nicht unbedingt freiwillig hierher gekommen sind, sondern deshalb, weil wir irgendwohin gehen mußten und dies der beste Ort war, den wir finden konnten. Niemand hätte hier leben können, der sich nicht abgemüht und gegen die Elemente angekämpft hätte, aber dies ist ein erstklassiger Ort, um Heilige der Letzten Tage heranzuziehen, und wir werden, wenn wir hier leben, gesegnet und werden aus diesem Ort noch einen Garten von Eden machen; und der Herr, der Allmächtige, wird seinen Heiligen ein Schutzschild sein und wird sie verteidigen und bewahren, wenn sie bloß seinen Willen tun. Ich fürchte nur eins, nämlich daß wir nicht das Rechte tun; wenn wir aber [das Rechte] tun, werden wir wie eine Stadt sein, die auf einem Berg liegt, dann wird unser Licht nämlich nicht verborgen bleiben. (DBY, 474.)

Es ist erst sieben Jahre her, daß wir Nauvoo verlassen haben, und jetzt sind wir schon bereit, einen neuen Tempel zu bauen. Ich blicke mit Freude auf unsere Mühen zurück. Hier sind Hunderte und Tausende von Menschen, die nicht die Vorzüge genießen, die uns zuteil geworden sind. Ihr fragt, welche Vorzüge? Na ja, das Spießrutenlaufen und das knappe Entrinnen aus einer gefährlichen Lage. Ihnen ist nicht der Vorzug zuteil geworden, ihrer Habe beraubt und ausgeplündert worden zu sein und sich mitten unter Mob und Tod befunden zu haben, wie so viele von uns. (DBY, 482.)

Ihr fragt, ob wir in diesen Bergen bleiben werden. Ich antworte, ja, solange es uns gefällt, den Willen Gottes, unseres Vaters im Himmel, zu tun. Wenn es uns gefällt, uns von den heiligen Geboten des Herrn Jesus Christus abzuwenden, so wie die Israeliten in alter Zeit, die alle für sich ihren Weg gingen, werden wir zerstreut und zertreten, werden wir vor unseren Feinden her vertrieben und verfolgt, bis wir lernen, an den Herrn, unseren Gott, zu denken, und bereit sind, auf seinen Wegen zu gehen. (DBY, 483.)

Viele mögen fragen: „Wie lange werden wir hier bleiben?“ Wir werden so lange hier bleiben, wie wir müssen. „Und wenn wir gehen, werden wir dann vertrieben?“ Wenn wir so leben, daß wir mit uns selbst zufrieden sind, und wenn wir uns nicht selbst aus unseren Häusern vertreiben, werden wir niemals daraus vertrieben werden. Trachtet nach der besten Weisheit, die ihr finden könnt, lernt, wie ihr eure Arbeit einsetzen könnt, baut gute Häuser, legt schöne Farmen an, pflanzt Apfel-, Pfirsich- und andere Obstbäume, die hier gedeihen, auch die Berg-Johannisbeere und Himbeerbüsche, legt Erdbeerbeete an, und baut eine schöne Stadt und schmückt sie aus. (DBY, 483f.)

Seht euch unsere Siedlungen im Umkreis von sechshundert Meilen in diesen Bergen an, und seht euch dann den Weg an, den wir hierher zurückgelegt haben – wir haben Brücken gebaut und über die Prärie, die Berge und die Canyons hinweg Straßen angelegt! Wir sind ohne einen Pfennig in der Tasche in alten Wagen hergekommen, und unsere Freunde ... hatten uns gesagt: „Nehmt alle Vorräte mit, die ihr nur mitnehmen könnt; mehr bekommt ihr nämlich nicht! Nehmt alles Saatgut mit, das ihr nur mitnehmen könnt, dort gibt es

nämlich nichts!“ Das haben wir getan und außerdem noch alle Armen eingesammelt, die wir finden konnten, und der Herr hat uns in diese Täler gesetzt und uns verheißen, er werde uns eine Weile verbergen, bis sein Grimm und Unwille über die Völker gekommen ist. Werden wir dem Herrn vertrauen? Jawohl. (DBY, 475.)

Dank der Gunst des Himmels haben wir es geschafft, alle diese Schwierigkeiten zu überwinden, und können uns hier heute im Schutz dieser Berge versammeln, wo niemand uns erschreckt, weit von unseren Verfolgern, weit von der Beunruhigung und Verwirrung der alten Welt. (DBY, 482.)

Anregungen für das Studium

Der Konflikt in Illinois und die Flucht der Heiligen nach Westen

- Von wem stammte, laut Präsident Young, der Plan, daß die Heiligen in die Rocky Mountains und ins Salt Lake Valley ziehen sollten?
- Welche Umstände führten dazu, daß die Heiligen aus Illinois flohen? Woher wußte Präsident Young, wohin er die Heiligen führen sollte?

Die Rekrutierung und der Marsch des Mormonen-Bataillons

- Warum riefen die Führer der Kirche dazu auf, daß 500 Freiwillige sich dem Mormonenbataillon anschlossen und ihre Familien verließen, die sich schließlich auf dem Zug nach Westen in einer schwierigen Lage befanden?
- Das Mormonenbataillon mußte in dem Krieg nie kämpfen, weil die Schlacht vorüber war, bis die Männer ihr Ziel erreichten. Was machten die Heiligen durch, weil die Regierung dazu aufrief, das Bataillon aufzustellen? Warum war es wohl wichtig, daß sie dieses Opfer brachten? Welchen Nutzen zogen sie aus dieser Erfahrung?

Das „Lager der Armen“ blieb dank der Barmherzigkeit des Herrn bewahrt

- Wie linderte der Herr eine Zeitlang den Hunger der Heiligen? Wie hat der Herr Ihnen in Notzeiten schon geholfen?

Brigham Youngs Pionierabteilung von 1847 zog den anderen ins Salt Lake Valley voran

- Lehre und Bündnisse 136 enthält das Wort und den Willen des Herrn „in bezug auf das Lager Israel auf seiner Reise nach dem Westen“ (Vers 1). Diese Offenbarung wurde Präsident Young am 14. Januar 1847 in Winter Quarters gegeben. Welchen Rat erhielten die Heiligen, die nach Westen

reisen wollten, außer der Organisation, wie sie in diesem Abschnitt beschrieben ist?

- Welche Sorge brachte Jim Bridger gegenüber Präsident Young zum Ausdruck? Worauf gründete sich die nachdrückliche Antwort von Präsident Young an Mr. Bridger? Inwiefern haben Sie schon erlebt, daß Sie vor allem deswegen Erfolg hatten, weil Sie sich in erster Linie auf Ihren Glauben gestützt haben?
- Warum hat Präsident Young sich dafür entschieden, in den Rocky Mountains zu bleiben, statt nach Kalifornien weiterzuziehen?

Durch den Glauben an Gott überwandten die Heiligen ihre Schwierigkeiten im Westen

- Wie bemühten sich die Heiligen darum, mit ihrer Armut fertig zu werden?
- Präsident Young hat gesagt: „Es hat seit den Tagen Adams bis heute nie ein Land gegeben, das mehr gesegnet worden wäre, als dieses Land von unserem Vater im Himmel gesegnet worden ist.“ Was wird von den Heiligen gefordert, wo immer sie leben, damit ihnen diese Segnungen bleiben? Was bedeutet es, durch Glauben zu leben? Was können wir tun, um noch völliger durch den Glauben an Jesus Christus zu leben?
- Was haben die Heiligen als Pioniere in den Rocky Mountains geleistet? Was können Sie tun, um die Kirche dort, wo Sie leben, aufzubauen?
- Von Präsident Young stammt diese ungewöhnliche Aussage: „Hier sind Hunderte und Tausende von Menschen, die nicht die Vorzüge genießen, die uns zuteil geworden sind. ... Ihnen ist nicht der Vorzug zuteil geworden, ihrer Habe beraubt und ausgeplündert worden zu sein und sich mitten unter Mob und Tod befunden zu haben, wie so viele von uns.“ Was meinte er damit wohl? Inwiefern war das Salt Lake Valley „ein erstklassiger Ort, um Heilige der Letzten Tage heranzuziehen“? Inwiefern haben Schwierigkeiten sich für Sie schon als Segen erwiesen? Was können wir tun, um selbst aus der schlimmsten Prüfung eine Chance zu machen, geistig zu wachsen?



Präsident Brigham Young war als großer Kolonisator bekannt. 1877 weihte er den Bauplatz für den Manti-Tempel (hier während der Bauphase zu sehen).

Zion aufbauen

Präsident Brigham Young war von ganzem Herzen darauf bedacht, Zion aufzurichten. Er beaufsichtigte die Sammlung von fast hunderttausend Heiligen der Letzten Tage in den Tälern der Rocky Mountains und ließ rund vierhundert Städte und Ortschaften anlegen. Er baute Tempel und Tabernakel, gründete überall im Westen der Vereinigten Staaten Pfähle und Gemeinden und sandte Missionare zu den Enden der Erde. Niemand wußte besser als er, welche Opferbereitschaft und welche Anstrengungen damit verbunden waren, aber, so sagt er: „Wir werden nicht auf Engel warten, sondern wir ... werden [Zion selbst] aufbauen.“ (DBY, 443.)

Lehren Brigham Youngs

Zion, das sind die, die im Herzen rein sind

Ich möchte ein paar Worte in bezug auf Zion sagen. Wir bekennen doch, daß wir Zion sind, und wenn wir im Herzen rein sind, dann stimmt das auch. Denn Zion, das ist: „die im Herzen rein sind“ [siehe LuB 97:21]. (DBY, 118.) Wo ist Zion? Da, wo die Kirche Gottes besteht. Und möge es geistig in jedem Herzen wohnen; und mögen wir so leben, daß wir den Geist Zions immer mit uns haben! (DBY, 118.)

Dies ist das Evangelium; dies ist der Erlösungsplan; dies ist das Reich Gottes; dies ist das Zion, von dem seit Anbeginn der Welt alle Propheten reden und schreiben. Dies ist das Zionswerk, das der Herr gemäß seiner Verheißung hervorbringen wollte. (DBY, 118.)

Zion wird sich letztlich auf die ganze Erde erstrecken. Jeder noch so verborgene Winkel auf der Erde wird in Zion sein. Es wird alles Zion sein. (DBY, 120.)

Unser Leben muß darauf ausgerichtet sein, uns zu heiligen und das Zion unseres Gottes aufzubauen

Das soll unser Lebenszweck sein: Das Zion unseres Gottes aufzubauen, das Haus Israel zu sammeln, den Andern die Fülle zu bringen, die Erde nach besten Kräften wiederherzustellen und zu segnen und einen Garten von Eden daraus zu machen, Erkenntnis und Weisheit aufzuhäufen wie einen Schatz,

unser Herz rein und das Volk bereit zu machen, daß es dem Herrn begegnen kann, wenn er kommt. (DBY, 88.)

Wir haben hier keine andere Aufgabe als die, das Zion Gottes aufzubauen und aufzurichten. Das muß gemäß dem Willen und Gesetz Gottes geschehen [siehe LuB 105:5], nach dem Muster und der Ordnung, nach der Henoch das Zion der früheren Tage aufgebaut und vervollkommen hat, das ja in den Himmel aufgenommen wurde, weshalb es heißt, Zion sei geflohen [siehe Mose 7:69]. Es wird einmal wiederkommen, und so wie Henoch sein Volk darauf vorbereitet hat, daß es würdig war, entrückt zu werden, so müssen wir uns, durch unsere Glaubenstreue, darauf vorbereiten, dem Zion von oben zu begegnen, wenn es zur Erde zurückkehrt, und das Strahlen und die Herrlichkeit seines Kommens zu ertragen. (DBY, 443.)

Wir freuen uns auf den Tag, an dem der Herr den Aufbau des Neuen Jerusalems einleiten wird, in Vorbereitung darauf, daß die Stadt Henochs sich mit ihm vereinigt, wenn es hier auf der Erde aufgebaut wird [siehe Mose 7:62–64]. Wir freuen uns auf den Tag, ob wir vorher schon entschlafen sind oder nicht. Wir freuen uns und vertrauen darauf – wie ein Kind seinen Eltern vertraut – daß wir dabei sein werden, wenn Jesus kommt. Wir werden auf jeden Fall dabei sein, wenn er kommt. (DBY, 120.)

Zion wird zu dem Zweck aufgebaut, daß die Kinder Gottes sich durch die heiligen Handlungen der Errettung heiligen können

Wir sammeln uns ausdrücklich, ... um uns zu reinigen, damit wir geschliffene Steine im Tempel Gottes werden. Wir sind hier, um auf der Erde das Reich Gottes aufzurichten. Und damit wir für solche Arbeit bereit sind, mußten wir uns aus den Völkern und Ländern der Welt sammeln, damit wir die Verordnungen des heiligen Priestertums des Gottessohns [erhalten können], die wir ja brauchen, damit die Heiligen sich in Vorbereitung auf sein Kommen vervollkommen können. (DBY, 121.)

Die siegelnde heilige Handlung muß hier vollzogen werden – [der Sohn] an [den Vater] und die Frau an den Mann und die Kinder an die Eltern usw., bis die Kette der Generationen in den siegelnden heiligen Handlungen bis hin zu Vater Adam vollkommen gemacht ist; deshalb haben wir das Gebot erhalten, uns zu sammeln, aus Babylon herauszukommen [siehe LuB 133:5, 7, 14] und uns zu heiligen und das Zion unseres Gottes aufzubauen, indem wir Städte und Tempel bauen und Länder von der einsamen Natur erlösen, bis die Erde geheiligt ist und bereit, der Wohnort Gottes und der Engel zu sein. (DBY, 407.)

Der Herr macht es den Heiligen möglich, Zion aufzubauen

Ist uns das klar? Wenn man in der Zeit oder in der Ewigkeit Zion haben will, so muß man es sich selbst schaffen. Und alle, die in den Ewigkeiten der Götter



Foto von den Bauarbeiten am Salt-Lake-Tempel. Präsident Young hatte sein Leben der Aufrichtung Zions geweiht und erklärt:
 „Das soll unser Lebenszweck sein: Das Zion unseres Gottes aufzubauen.“ (DBY, 88.)

ein Zion haben, haben es selbst gestaltet und es fest und vollkommen gemacht und haben deshalb ein Anrecht darauf. (DBY, 118.)

Wenn wir beschließen, ein Zion zu schaffen, dann werden wir das auch tun, und die Arbeit daran beginnt im Herzen eines jeden. Wenn ein Familienvater bei sich zu Hause ein Zion schaffen will, dann muß er in diesem guten Werk die Führung übernehmen, und das kann er unmöglich tun, wenn er nicht selbst den Geist Zions hat. Ehe er anfängt, seine Familie zu heiligen, muß er sich selbst heiligen; dann kann Gott ihm auch helfen, seine Familie zu heiligen. (DBY, 118.)

Der Herr hat seinen Anteil an der Arbeit geleistet; er hat uns mit den Elementen umgeben, die Weizen, Fleisch, Flachs, Wolle, Seide, Obst und alles enthalten, womit man das Zion der Letzten Tage aufbauen und es schön und herrlich machen kann; jetzt ist es an uns, diese Elemente entsprechend unseren Wünschen und Bedürfnissen zu gestalten, entsprechend der Erkenntnis, die wir jetzt haben, und der Weisheit, die wir durch unsere Glaubenstreue aus den Himmeln erhalten können. Auf diese Weise und auf keine andere wird der Herr Zion wieder auf die Erde bringen. (DBY, 294.)

In allen Werken von Gottes Händen fehlt nichts, um auf der Erde ein Zion Gottes zu schaffen, wenn sich die Menschen einmal dazu entschließen. Wir können nach Belieben auf der Erde ein Zion Gottes schaffen, und zwar grundsätzlich genauso, wie wir Weizen anbauen oder ein Haus errichten. Eigentlich ist doch jederzeit das Material da, aus dem sich Mais, Weizen usw. erzeugen lassen; und wenn man aus dem stets vorhandenen Material etwas Vernünftiges macht, so läßt sich jederzeit auf der Erde ein Zion Gottes aufbauen. (DBY, 118.)

Der Aufbau Zions erfordert Opferbereitschaft und große Anstrengung

Wir möchten, daß allen Heiligen der Letzten Tage klar ist, wie sie Zion aufbauen sollen. Die Stadt Zion wird an Schönheit und Pracht alles übertreffen, was wir jetzt auf der Erde kennen. Der Fluch wird von der Erde genommen werden, und Sünde und Verderbtheit werden von ihr weggekehrt werden. Wer wird diese bedeutende Arbeit tun? Wird der Herr den Menschen einreden, er werde den Zentralpfahl Zions erretten und ihn schön machen und sie dann dorthin setzen, ohne daß sie sich dafür anzustrengen brauchten? Nein. Er wird nicht herkommen und einen Tempel oder ein Tabernakel oder eine Laube errichten oder um Obstbäume zu setzen, Schürzen aus Feigenblättern oder Fellröcke zu machen oder mit Messing und Eisen zu arbeiten; wie man das alles macht, wissen wir nämlich schon. . . . Wir müssen Zion aufbauen, wenn wir unsere Pflicht tun. (*DBY*, 120.)

Ich sehe hier in der Versammlung Männer und Frauen – viele sind es nicht – die aus dem Zentralpfahl Zions [im Kreis Jackson, Missouri; siehe LuB 57:2, 3] vertrieben worden sind. Fragt sie doch, ob sie Leid oder Beunruhigung erlebt haben. Und dann läßt sie das schöne Land betrachten, das der Herr ihnen gegeben hätte, wenn alle seine Gebote treu gehalten hätten und vor ihm so gewandelt wären, wie sie sollten. Und dann fragt sie nach den Segnungen, die sie empfangen hätten. Wenn sie euch sagen, was sie im Herzen empfinden, dann werden sie euch sagen: Das Joch Jesu hätte nicht gedrückt, und seine Last wäre leicht gewesen, und es hätte ihnen Freude gemacht, in Gehorsam zu seinen Geboten zu wandeln und in Herz und Sinn eins zu sein; aber durch den Egoismus einiger – und das ist Götzenverehrung – und durch ihre Habgier – was das gleiche ist – und durch ihre lüsternen Wünsche sind sie aus ihren Häusern vertrieben worden. (*DBY*, 113f.)

Wir wollen unseren Sinn schulen, bis wir uns über das freuen, was gut, liebenswürdig und heilig ist, und immer nach der Intelligenz trachten, die uns wirklich befähigt, Zion aufzubauen, wozu gehört, daß man Häuser, Tabernakel, Tempel und Straßen baut, dazu alles, was angenehm und nötig ist, um zu verschönern, und danach trachten, alle Tage unseres Lebens den Willen des Herrn zu tun, Wissenschaft und Mechanik dazuzulernen und eifrig danach zu trachten, die erhabene Absicht und den Plan hinter allem Erschaffenen zu verstehen, damit wir wissen, was wir mit unserem Leben anfangen sollen und wie wir die Fähigkeiten, die uns mitgegeben sind, nutzen sollen. (*DBY*, 247.)

Wir sind hierher gekommen, um Zion aufzubauen. Wie sollen wir das tun? . . . Wir müssen in unseren Anstrengungen einig sein. Wir müssen mit geeintem Glauben an die Arbeit gehen, wie mit dem Herzen eines einzigen Menschen; und was immer wir tun, muß im Namen des Herrn geschehen, und dann werden wir in allem, was wir tun, gesegnet, und es ergeht uns wohl. Wir haben eine Arbeit zu verrichten, deren Umfang sich kaum ermessen läßt. (*DBY*, 284.)

Viele Heilige der Letzten Tage meinen, wenn sie das Evangelium befolgen, ein Opfer bringen, indem sie ihr Zuhause und vielleicht ihre Eltern, ihren

Mann, ihre Frau, ihre Farm, ihre Heimat oder etwas anderes, was ihnen am Herzen liegt, verlassen, die Arbeit sei damit getan; dabei ist das erst der Anfang. Die Arbeit, uns zu reinigen und uns darauf vorzubereiten, das Zion Gottes aufzubauen, ... hat bei uns erst angefangen, wenn wir so weit gekommen sind. (DBY, 444.)

Alles, was mit dem Aufbau Zions zusammenhängt, erfordert tatsächliche, harte Arbeit. Es ist Unsinn, darüber zu reden, irgendein Reich ohne Arbeit aufzubauen; es erfordert, daß wir uns mit allen Kräften dafür einsetzen, ob in intellektueller, körperlicher oder geistiger Hinsicht; es gibt keine andere Möglichkeit, das Reich Gottes aufzubauen. (DBY, 291.)

Wenn wir auf der Erde das Reich Gottes aufbauen oder Zion aufrichten wollen, dann müssen wir mit den Händen arbeiten, mit dem Verstand planen und Mittel und Wege ersinnen, wie wir dieses Ziel erreichen wollen. (DBY, 291.)

Ich habe Zion ständig vor Augen. Wir werden nicht auf Engel oder auf Henoah und seine Gruppe warten, damit sie kommen und Zion aufbauen, sondern wir werden es aufbauen. Wir werden unseren Weizen anbauen, unsere Häuser bauen, unsere Farmen einzäunen, unsere Weingärten und Obstplantagen anlegen und alles produzieren, was uns das Leben behaglich macht und uns glücklich macht, und wir haben vor, auf diese Weise Zion auf der Erde aufzubauen und es von aller Verunreinigung zu befreien. Es soll von uns ein heiliger Einfluß auf alles ausgehen, worüber wir irgendwelche Macht haben; über den Boden, den wir bestellen, über die Häuser, die wir bauen, und über alles, was wir besitzen; und wenn wir aufhören, mit dem Gemeinschaft zu haben, was verderbt ist, und in unserem Herzen, in unseren Häusern, in unseren Städten und in unserem ganzen Land das Zion Gottes aufbauen, werden wir letztlich die Erde überwinden, denn wir sind die Herren der Erde; und anstelle von Dornen und Disteln wird sie jede nützliche Pflanze hervorbringen, die gut ist zur Nahrung für den Menschen und dazu, zu verschönern und zu schmücken. (DBY, 443f.)

Der Herr hat mich gesegnet; er hat mich immer gesegnet; seit ich angefangen habe, Zion aufzubauen, bin ich überreich gesegnet worden. Ich könnte, was die Vorsehung Gottes für mich betrifft, von Umständen berichten, die ihrem Wesen nach so außergewöhnlich sind, daß meine Brüder und Schwestern im Herzen sagen würden: „Dem kann ich kaum Glauben schenken.“ (DBY, 452.)

Geistige Freude muß mir durch mein eigenes Leben zukommen; allerdings würde es unserem Gemeinwesen sehr gut tun und auch mich glücklich machen – ich lebe ja auch hier –, wenn jedermann nach seiner Religion leben und sich des Lichtes und der Herrlichkeit des Evangeliums erfreuen würde; wenn jedermann ruhig und demütig und glaubenstreu wäre, sich allezeit vor dem Herrn freuen würde, seinen Geschäften nachkäme, wie er soll, und darauf bedacht wäre, niemals Unrecht zu tun. (DBY, 119.)

Dann hätten wir nur Frieden und Freude und Ruhe auf unseren Straßen und bei uns zu Hause. Zank und Streit würden aufhören; es gäbe keine Schwierig-

keiten mehr vor dem Gericht des Hohen Rats und des Bischofs, und Unruhe und Hader wären unbekannt. (DBY, 119.)

Dann hätten wir Zion; alle wären nämlich im Herzen rein. (DBY, 119.)

Ich habe mein Herz darauf gesetzt, den Willen Gottes zu tun, sein Reich auf der Erde aufzubauen, Zion und seine Gesetze aufzurichten und die Menschen zu erretten; und ich kann wahrhaftig und ehrlich sagen, daß mir bei all meinen Mühen niemals der Gedanke in den Sinn gekommen ist, was mein Lohn sein wird oder ob meine Krone groß oder klein sein wird oder ob es überhaupt eine Krone geben wird, einen kleinen Besitz, einen großen Besitz oder gar keinen Besitz. Ich habe noch nie darüber nachgedacht oder mir deswegen auch nur die geringsten Sorgen gemacht. Ich habe nur das eine im Sinn, nämlich daß es meine Pflicht ist, den Willen Gottes zu tun und mich abzumühen, um sein Reich auf der Erde aufzurichten, ... denn die Grundsätze, die Gott zur Errettung der Erdenbewohner offenbart hat, sind rein, heilig und ihrem Wesen nach erhöhend. In ihnen sind Ehre und ewige Vermehrung, sie führen von Licht zu Licht fort, von Stärke zu Stärke, von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, von Erkenntnis zu Erkenntnis und von Macht zu Macht. (DBY, 452.)

Anregungen für das Studium

Zion, das sind die, die im Herzen rein sind

- Wie hat Präsident Young Zion definiert? (Siehe auch LuB 97:21.)
- Wer sind die rechtmäßigen Bewohner Zions, und wo ist Zion zu finden? (Siehe auch Psalm 102:17; 4 Nephi 1:15–17; LuB 109:39.)

Unser Leben muß darauf ausgerichtet sein, uns zu heiligen und das Zion unseres Gottes aufzubauen

- Präsident Young hat erklärt: „Das soll unser Lebenszweck sein: Das Zion unseres Gottes aufzubauen.“ Was müssen wir als Kirche tun, um Zion aufzubauen? Wie können Sie persönlich bei dieser Arbeit mithelfen?
- Nach welchem „Muster“ und welcher „Ordnung“ hat Henoch das Zion der früheren Tage aufgebaut und vervollkommnet? (Siehe auch Mose 7:10, 11, 17–21.) Wie können wir uns heute in unserer Familie und Gemeinde an dieses selbe Muster halten?
- Wie kann eine Familie bei sich zu Hause Zion schaffen?

Zion wird zu dem Zweck aufgebaut, daß die Kinder Gottes sich durch die heiligen Handlungen der Errettung heiligen können

- Wie können wir uns selbst und unsere Familie heiligen?

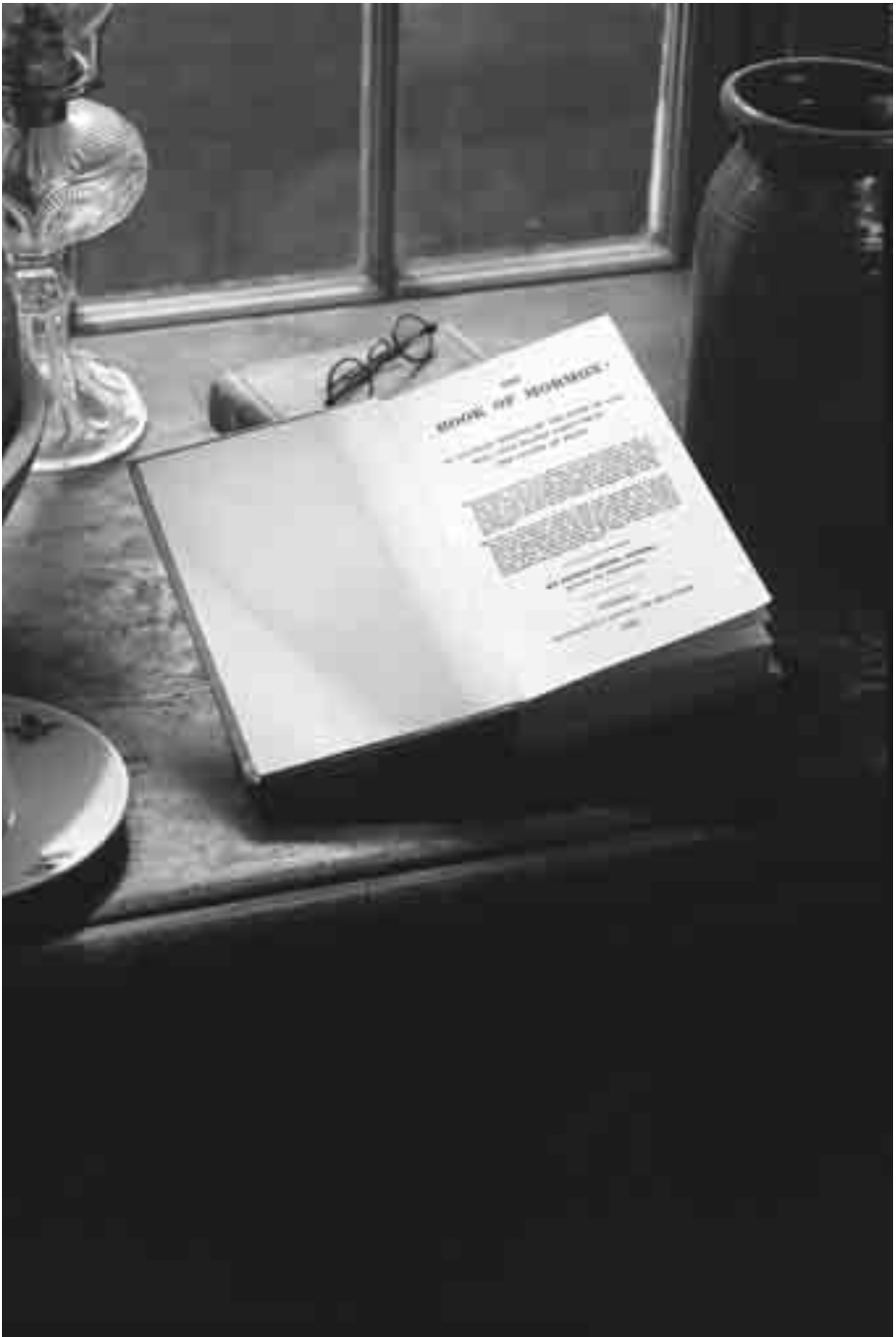
- Warum haben „wir das Gebot erhalten, uns zu sammeln, aus Babylon herauszukommen“ – nach Zion? (Siehe auch LuB 44:4–6; 133:14.) Was ist das geistige Babylon, und wie kommen wir da heraus?
- Welche Beziehung besteht zwischen dem Aufbau Zions und den heiligen Handlungen des Priestertums?

Der Herr macht es den Heiligen möglich, Zion aufzubauen

- Was hat der Herr uns gegeben, damit wir an der Aufrichtung Zions mitwirken können?
- Zion „beginnt im Herzen eines jeden“. Welche Gaben und Talente haben Sie, die Sie nutzen können, um beim Aufbau Zions mitzuhelfen?

Der Aufbau Zions erfordert Opferbereitschaft und große Anstrengung

- In der Anfangszeit der Kirche wurde der Ort für den Zentralpfahl Zions offenbart (siehe auch LuB 57:2, 3). Was hinderte die Heiligen, laut Präsident Young, daran, ihr Erbteil zu übernehmen und damals schon Zion aufzurichten?
- Wie wird der Herr die Aufrichtung Zions bewerkstelligen? (Siehe auch LuB 105:5, 6.)
- Warum ist es wichtig, daß wir in dem Bestreben, Zion aufzubauen, „unseren Sinn schulen“?
- Präsident Young hat erklärt, daß wir, um Zion aufzubauen, in unseren Anstrengungen einig sein müssen. Wie können wir in unserer Familie, in unserem Kollegium, in unserer Gemeinde beziehungsweise in unserem Zweig solche Einigkeit schaffen?
- Warum fordert der Herr von uns bei der Aufrichtung Zions „tatsächliche, harte Arbeit“?
- Präsident Young hat gesagt: „Der Herr hat mich gesegnet; . . . seit ich angefangen habe, Zion aufzubauen, bin ich überreich gesegnet worden.“ Welche Segnungen erwarten diejenigen, die den Bund, Zion aufzurichten, halten? (Siehe auch Jesaja 51:11.)



Brigham Young las das Buch Mormon und betete darüber und erlangte dadurch ein Zeugnis davon, daß es wahr ist. Er erklärte, wenn andere seinem Beispiel „in aller Aufrichtigkeit“ nacheiferten, dann würden sie „auch erkennen, daß das Buch Mormon wahr ist“ (DBY, 109).

Die heiligen Schriften

Jeden Abend läutete Präsident Brigham Young die Gebetsglocke und scharte seine Familie um sich, um zu singen und Ratschläge zu hören, das Wort Gottes zu studieren und gemeinsam zu beten. Ihm lag das Studium der heiligen Schriften sehr am Herzen, und er verglich sie mit einem „Wegweiser, der einem zeigt, welchen Weg man einschlagen soll. Und worauf verweisen sie? Auf die Quelle des Lichts.“ (DBY, 127.) Er ermahnte die Heiligen: „Lest ihr die heiligen Schriften, meine Brüder und Schwestern, als würdet ihr sie vor tausend, zweitausend oder fünftausend Jahren schreiben? Lest ihr sie, als ständet ihr an der Stelle derer, die sie geschrieben haben? Wenn ihr nicht so empfindet, dürft ihr das aber trotzdem, damit ihr mit Geist und Aussage des geschriebenen Gotteswortes so vertraut werdet wie mit eurem täglichen Tun und Reden oder mit euren Arbeitern oder mit eurem Haushalt.“ (DBY, 128.)

Lehren Brigham Youngs

Wenn wir lernen, was die heiligen Schriften lehren, und danach leben, verschafft uns das Inspiration, und unser Leben geht in die richtige Richtung

Ihr dürft und müßt so leben, daß ihr fähig seid, das, was von Gott ist, zu verstehen. Da sind das Alte und das Neue Testament, das Buch Mormon und das Buch Lehre und Bündnisse, die Joseph uns gegeben hat; und sie sind für den, der im Finstern wandelt, von großem Wert. Sie sind wie ein Leuchtturm im Ozean, wie ein Wegweiser, der einem zeigt, welchen Weg man einschlagen soll. Und worauf verweisen sie? Auf die Quelle des Lichts.“ (DBY, 127.)

Ich glaube an die Worte der Bibel. ... Und darüber hinaus glaube ich daran, daß das, was sie in bezug auf die Errettung lehrt, wahr ist. Und wenn man es beachtet, wird es aus jedem Volk und jeder Familie auf der ganzen Erde bessere Menschen machen. Das, was die Bibel lehrt, bringt jeden, der es beachtet, auf eine höhere Ebene. Es bringt ihm Erkenntnis und Nächstenliebe. Es erfüllt ihn mit Mitgefühl und bringt ihn dazu, daß er sich derer annimmt, die Kummer haben und in schwierigen Verhältnissen leben. Wer die Vorschriften beachtet, die in den heiligen Schriften enthalten sind, wird daheim und in der Ferne gerecht und wahr, tugendhaft und friedfertig sein. Haltet euch an das, was die Bibel lehrt, und ihr werdet ein hervorragender Ehemann, eine vortreffliche Ehefrau und gehorsame Kinder sein. Die Familien

werden glücklich sein, die Völker wohlhabend und glücklich, und sie werden über den Dingen dieses Lebens hier stehen. (DBY, 125.)

Wir nehmen uns dieses Buch [die Bibel] als Führer, der uns sagt, was wir tun sollen. Wir nehmen es als Grundlage unseres Glaubens. Es weist den Weg zur Errettung, wie ein Wegweiser zu einer Stadt oder wie eine Landkarte, auf der die Berge und Flüsse oder der Längen- und Breitengrad von jedem Ort auf der ganzen Erde verzeichnet sind, den wir suchen, und es ist nur vernünftig, wenn wir daran glauben. Damit will ich sagen: Die Heiligen der Letzten Tage haben von allen Völkern auf der Erde den natürlichsten Glauben. (DBY, 125.)

Und zwar betrachten wir die Bibel ... als Führer ..., der uns eine bestimmte Richtung weist. Die Lehre ist wahr, und wir vertreten sie unerschrocken. Wenn man das befolgt, was dieses Buch lehrt und vorschreibt, führt es einen dorthin, wo man sieht, wie man gesehen wird, wo man mit Jesus Christus Umgang hat, wo man Engelterscheinungen und Träume, Visionen und Offenbarungen hat und wo man Gott versteht und erkennt. Ist euch das nicht Stütze und Stab? Ja, es wird euch beweisen, daß ihr in den Fußstapfen derer aus alter Zeit folgt. Und ihr könnt sehen, was sie sahen, und verstehen, was sie hatten. (DBY, 126.)

Die Grundsätze, die in der Bibel, im Buch Mormon und im Buch Lehre und Bündnisse [die Köstliche Perle gehörte, als Brigham Young dies sagte, noch nicht zum Kanon der heiligen Schriften der Kirche] offenbart sind, widersprechen einander nicht. Und das, was der Prophet Joseph gelehrt hat und was die Brüder jetzt lehren, würde einander auch nicht widersprechen, wenn alle so leben würden, daß sie sich vom Geist des Herrn regieren lassen könnten. Es leben aber nicht alle so, daß sie den Geist des Herrn jederzeit mit sich haben können, und deshalb kommt manch einer vom Weg ab. (DBY, 126.)

Wir glauben an das Buch Mormon und an das Buch Lehre und Bündnisse, die der Herr dem Joseph Smith und durch ihn der Kirche gegeben hat. Und wir glauben auch an dies: „Wenn wir den Geist des Herrn nicht hätten und unsere Augen verschlossen wären, so daß wir das alles nicht durch den Geist der Offenbarung sehen und verstehen könnten, könnten wir all diesen Büchern getrost ade sagen, so viele es auch wären. Wenn wir alle Offenbarung hätten, die seit Adams Fall gegeben worden ist, und wären ohne den Geist der Offenbarung in unserer Mitte, so wäre es uns unmöglich, im celestialen Gottesreich errettet zu werden.“ (DBY, 128.)

Das Buch Lehre und Bündnisse ist den Heiligen der Letzten Tage ausdrücklich für ihr tägliches Leben und Handeln gegeben. (DBY, 128.)

Die Bibel enthält die Lehren der Errettung

Dieses Buch – das Alte und das Neue Testament – hält von Genesis bis Offenbarung nur eine einzige Predigt. (DBY, 126.)

Die Lehre, die wir verkünden, ist die Lehre der Bibel, es ist die Lehre, die der Herr zur Errettung der Kinder Gottes offenbart hat, und wenn jemand, der sie

einmal befolgt, sie leugnet, so tut er das mit offenen Augen und mit der Erkenntnis, daß er die Wahrheit leugnet und die Ratschlüsse des Allmächtigen in den Wind schlägt. (DBY, 126.)

Die Bibel ist wahr. Sie ist vielleicht nicht immer richtig übersetzt, und bei der Zusammenstellung und Übersetzung ist vielleicht manch Kostbares verworfen worden [siehe 1 Nephi 13:24–27]; aber wir meinen, wie auch einer der Apostel schreibt: Wenn alles, was der Erretter gesagt und getan hat, aufgeschrieben würde, könnte die ganze Welt die Bücher nicht fassen [siehe Johannes 21:25]. Sie könnte sie wohl auch nicht verstehen. Sie verstehen auch nicht, was wir schriftlich niedergelegt haben, auch nicht das Wesen des Erretters, wie es in den heiligen Schriften dargestellt ist; und doch ist das mit das Einfachste in der Welt; und wenn man die Bibel versteht, ist sie eins der einfachsten Bücher in der Welt. Soweit sie richtig übersetzt ist [siehe den 8. Glaubensartikel], ist sie nämlich lautere Wahrheit, und die Wahrheit erscheint nur dem Unwissenden geheimnisvoll. Die Offenbarungen des Herrn an seine Schöpfung sind auch der geringsten Aufnahmefähigkeit angepaßt, und sie bringen allen, die bereit sind, sie anzunehmen, Leben und Errettung. (DBY, 124.)

Wir glauben an das Neue Testament und müssen deshalb, wenn wir konsequent sein wollen, auch an neue Offenbarung, an Visionen, Engel, an alle Gaben des Heiligen Geistes und an alle Verheißungen glauben, die in diesen Büchern stehen, und wir glauben etwa so daran, wie es da steht. (DBY, 124.)

Wir halten die Bibel hoch in Ehren und glauben an sie. (DBY, 124.)

Wenn man die Bibel liest, stellt man fest: Das Evangelium ist nicht nur im Neuen, sondern auch im Alten Testament enthalten. Mose und die Propheten sahen die Abkehr von der Kirche und sagten sie voraus. Sie sahen: Der Herr würde sich von Zeit zu Zeit um die Menschenkinder bemühen und ihnen die Wahrheit und das Priestertum bringen. Die Menschen würden aufgrund ihrer Schlechtigkeit seine Verordnungen ändern, die Bündnisse brechen und seine Gesetze übertreten [siehe Jesaja 24:5], bis das Priestertum von der Erde genommen werden würde und ihre Bewohner der Abkehr vom Glauben und der Finsternis überlassen blieben. (DBY, 124f.)

Wir Heiligen der Letzten Tage bekennen vor dem Himmel, vor den himmlischen Heerscharen und vor den Erdenbewohnern: Wir glauben wirklich an die heiligen Schriften, so wie sie uns gegeben sind, gemäß der besten Erkenntnis, die wir von der Übersetzung und vom Geist und von der Aussage des Alten und des Neuen Testaments haben. (DBY, 125f.)

Das Buch Mormon erklärt die Bibel ... für wahr, und es beweist das auch. Die beiden beweisen sich gegenseitig. Das Alte und das Neue Testament sind das Holz Judas [siehe Ezechiel 37:15–19]. Ihr werdet euch erinnern: Der Stamm Juda blieb in Jerusalem, und der Herr segnete Juda, und das Ergebnis waren die Schriften des Alten und des Neuen Testaments. Aber wo ist das Holz Josefs? Könnt ihr mir das sagen? Jawohl. Josefs Kinder kamen über das Meer hierher auf diesen Kontinent [Amerika], und das Land hier füllte sich mit Menschen, und das Buch Mormon oder Holz Josefs enthält das, was sie geschrieben haben, und es befindet sich in Efraims Händen. Wo sind denn



Foto von einem Teil des Originalmanuskripts des Buches Mormon.

die Efraimiten? Sie haben sich mit allen Völkern der Erde vermischt. Gott ruft sie jetzt auf, sich zu sammeln, und er vereint sie, und sie geben der ganzen Welt das Evangelium. (DBY, 127.)

**Was die heiligen Schriften zu sagen haben, ist deutlich und für jemanden,
der sich um den Geist des Herrn bemüht, leicht zu verstehen**

Wir sind nicht in derselben Lage wie die Menschen vor ein paar tausend Jahren – sie waren auf den Propheten oder die Propheten beziehungsweise auch auf eigene, unmittelbare Offenbarung angewiesen, wenn sie den Willen des Herrn erkennen wollten, und hatten keine Aufzeichnungen von ihren Vorfahren. Wir dagegen haben die Aufzeichnungen derer, die vor uns gelebt haben, und dazu das Zeugnis des Heiligen Geistes. Und wenn man sich ein Zeugnis wünscht, kann man dieses Buch nehmen und darin nachlesen, woran wir glauben, kann erfahren, wonach wir streben und was wir erreichen wollen – was eigentlich das ganze Menschengeschlecht in bezug auf die Sterblichkeit will – und von der Fülle der Herrlichkeit nach dem Tränental hier. Wir sind also denen gegenüber, die vor uns gelebt haben, im Vorteil. (DBY, 128.)

Da fragen die Menschen ständig: „Was bedeutet diese Schriftstelle, und wie ist der und der Passus zu verstehen?“ Brüder und Schwestern, wir müssen das alles so verstehen, wie es ist, und nicht, wie der Mensch es sich in seiner flatterhaften Vorstellung zurechtbiegt. (DBY, 128.)

Ich frage dich, Bruder B., wie soll ich an die Bibel glauben, und wie sollst du und soll jeder andere Jünger des Herrn Jesus Christus daran glauben? ... Ich glaube genauso daran, wie sie ist. Ich glaube nicht daran, daß man ihr die Auslegung irgendeines Menschen überziehen darf, außer der Herr gebietet es auf die eine oder andere Weise. Ich glaube nicht daran, daß wir Schriftgelehrte brauchen, die sie in ihrer wörtlichen und klaren Aussage verdrehen. (DBY, 126.)

Die Bibel ist genauso deutlich und einfach zu begreifen wie die Offenbarung, die ich euch gerade vorgelesen habe [siehe LuB 58], wenn man den Geist

Gottes – den Geist der Offenbarung – versteht und weiß, wie das errettende Evangelium der Fähigkeit des schwachen Menschen angepaßt ist. (DBY, 128.)

Was nun die Bibel betrifft, so ist die Ausdrucksweise darin so, wie sie vor einigen hundert Jahren üblich war. Aber wie die Sprache auch aussehen mag, sie ist bloß Brauchtum. Das eine will ich aber sagen: Das, was das Alte und das Neue Testament in bezug auf den Willen Gottes für seine Kinder auf der Erde lehren, die Geschichte dessen, was er für ihre Errettung tut, die Verordnungen, die er für ihre Erlösung einführt, die Gabe seines Sohnes und dessen Sühnopfer – all das ist wahr, und wir, die Heiligen der Letzten Tage, glauben daran. (DBY, 129.)

Wenn man darüber nachdenkt und es recht versteht, so sieht man, wie leicht das Evangelium zu begreifen ist, wie klar es ist in seinem Plan, wie sehr es in jedem Grundsatz auf das menschliche Fassungsvermögen zugeschnitten ist; wenn es nämlich jemand kennenlernt, der die Wahrheit liebt, erscheint es ihm sehr einfach und sehr klar; und wer aufrichtig ist, nimmt es ganz bereitwillig an. (DBY, 129.)

Wir müssen aber alle so leben, daß der Geist der Offenbarung uns ins Herz schreiben und uns sagen kann, was wir ... tun sollen. ... Dazu müssen wir allerdings wie die kleinen Kinder werden. Jesus sagt, daß wir sonst nicht ins Himmelreich kommen können. Wie einfach es doch ist! Machen wir uns frei von Neid, Bosheit, Zorn, Streit, bitteren Gefühlen und Übelreden in der Familie, in der Nachbarschaft und in der Gemeinschaft mit allen Erdenbewohnern, wo immer wir sie antreffen. Leben wir so, daß unser Gewissen frei und rein ist. (DBY, 36.)

Anregungen für das Studium

Wenn wir lernen, was die heiligen Schriften lehren, und danach leben, verschafft uns das Inspiration, und unser Leben geht in die richtige Richtung

- Warum sollen wir, laut Präsident Young, die Lehren des Herrn studieren, wie sie in den heiligen Schriften enthalten sind? Welche Verheißungen macht Präsident Young denen, die sich an die Weisungen der Bibel und der übrigen heiligen Schriften halten?
- Inwiefern können Aufzeichnungen, die Hunderte und Tausende von Jahren alt sind, uns heute als Anleitung dienen? Wie dienen die heiligen Schriften Ihnen als Richtschnur?
- Warum wurde, laut Präsident Young, das Buch Lehre und Bündnisse gegeben? Inwiefern hilft Ihnen das Buch Lehre und Bündnisse im „täglichen Leben und Handeln“? (Siehe auch LuB 4:3, 4; 84:43, 44; 86:11; 121:41, 42, 45.)

Die Bibel enthält die Lehren der Errettung

- Präsident Young hat erklärt, die Bibel halte „von Genesis bis Offenbarung nur eine einzige Predigt“. Was ist diese Predigt?
- Wie helfen die heiligen Schriften Ihnen, „das Wesen des Erretters“ zu verstehen?
- Was ist das Holz Judas und was das Holz Josefs? In welchem Bezug stehen die Bibel und das Buch Mormon zueinander? Zu welchem Zweck ist, laut Präsident Young, das Holz Josefs Efraim in die Hände gegeben worden?

Was die heiligen Schriften zu sagen haben, ist deutlich und für jemanden, der sich um den Geist des Herrn bemüht, leicht zu verstehen

- Was rät Präsident Young denen, die ständig nach menschlichen Auslegungen der heiligen Schriften suchen?
- Welche Vorteile haben wir dadurch, daß wir die Aufzeichnungen der Propheten in den heiligen Schriften haben?
- Präsident Young fordert uns auf, über die manchmal schwierige Ausdrucksweise der heiligen Schriften hinauszublicken und auf die kostbaren Grundsätze und Lehren zu achten, die uns als Anleitung dienen sollen. Welche Lehren hat er speziell genannt? Warum sind diese Lehren für uns heute besonders wichtig?
- Für wen sind, laut Präsident Young, die heiligen Schriften deutlich und leicht zu verstehen?
- Präsident Young hat erklärt: „Wir müssen aber alle so leben, daß der Geist der Offenbarung uns ins Herz schreiben und uns sagen kann, was wir ... tun sollen.“ Wie können wir selbst den Geist der Offenbarung pflegen, damit wir deutlicher verstehen, was die heiligen Schriften uns sagen wollen?

Das Priestertum

Präsident Brigham Young wurde als einer der ursprünglichen Zwölf Apostel dieser Evangeliumszeit ordiniert. In dem Segen, der ihm bei seiner Ordiniertung gegeben wurde, wurde ihm gesagt, „der Heilige Geist [sei] ihm übertragen worden, damit er im Namen Jesu Wunder wirken könne, damit er Teufel austreiben, die Kranken heilen, die Toten auferwecken, den Blinden die Augen öffnen, von Land zu Land und von Meer zu Meer gehen könne“ (HC, 2:188f.). Er erklärte, das ihm übertragene Priestertum sei „ein vollkommenes Regierungssystem, ein System von Gesetzen und Verordnungen“, das, „wenn man es recht versteht, den Rechtschaffenen Macht verleiht, so daß sie „sogar die Schatzkammer des Herrn aufschließen können“ (DBY, 130, 131).

Lehren Brigham Youngs

Der Herr leitet sein Werk im Himmel und auf der Erde durch das Priestertum

Wenn jemand wissen will, was das Priestertum des Gottessohnes ist: Es ist das Gesetz, durch das die Welten sind und waren und für immer und immer sein werden. Es ist das System, das Welten ins Dasein bringt und sie bevölkert und ihnen ihre Umdrehungen gibt – ihre Tage und Wochen, Monate und Jahre, ihre Jahreszeiten und Zeiten, und durch das sie sozusagen zusammengerollt werden wie eine Schriftrolle und in einen höheren Daseinszustand eintreten. (DBY, 130.)

Das Priestertum des Gottessohnes, das wir in unserer Mitte haben, ist ein vollkommenes Regierungssystem, und nur es allein kann das Menschengeschlecht von allem Bösen befreien, das es jetzt noch bedrängt, und ihm Glückseligkeit im Jenseits sichern. (DBY, 130.)

Dieses Priestertum war zu verschiedenen Zeiten auf der Erde. Adam hatte es, Set hatte es, Henoch hatte es, Noach hatte es, Abraham und Lot hatten es, und es wurde bis zu den Propheten hin weiter überliefert, noch lange nach denen, die in alter Zeit gelebt hatten. Dieses Hohe Priestertum herrscht und regiert über alle Priestertümer, weil es das höchste von allen ist. (DBY, 131.)

Wenn wir von dem celestialen Gesetz sprechen, das aus dem Himmel offenbart wird, das heißt, vom Priestertum, dann sprechen wir über die Grundlage der Errettung, ein vollkommenes Regierungssystem, ein System von Gesetzen und Verordnungen, durch die wir uns darauf vorbereiten können, von einem

Tor zum andern und von einem Wachtposten zum andern zu gelangen, bis wir in die Gegenwart unseres Vaters und Gottes eingehen. (DBY, 130.)

Nicht darin, ob ich mich Quäker oder Methodist oder „Mormone“ nenne, liegt die wahre Ursache für den Streit zwischen den beiden großen Mächten – zwischen Christus und Beliar; sie ist vielmehr darin zu suchen, daß Gott sein Reich auf der Erde aufgerichtet und das heilige Priestertum wiederhergestellt hat, das den Menschen die Kraft und die Vollmacht gibt, in seinem Namen zu dienen. (DBY, 76.)

Das Evangelium hat uns das heilige Priestertum gebracht, und es ist den Menschenkindern wiederhergestellt worden. Die Schlüssel dieses Priestertums sind hier, wir haben sie in Besitz; wir können aufschließen und zuschließen. Wir können Errettung erlangen und können sie zuteil werden lassen. (DBY, 130f.)

Wenn man mit seiner Gefühlskraft und seinen natürlichen Fähigkeiten davon überzeugt ist, daß Gott das heilige Priestertum offenbart hat, daß er sein Reich auf der Erde aufgerichtet, die Fülle des Evangeliums wiederhergestellt hat und darangegangen ist, das Haus Israel zu sammeln, dann ist das für einen genauso hinreichend, als wenn man in den Himmel ginge, um es mit eigenen Augen zu sehen. (DBY, 429.)

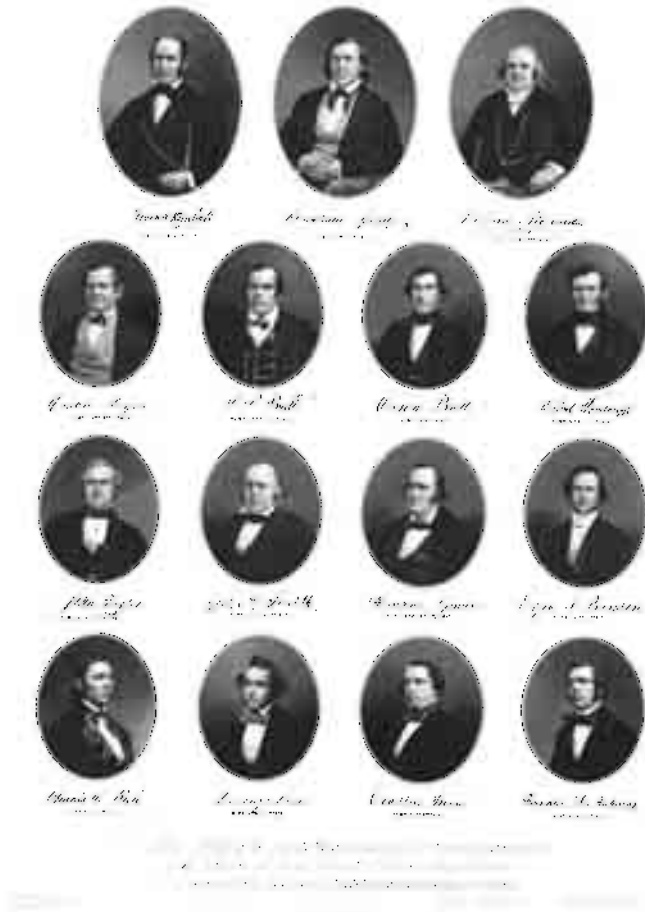
Dieses Gesetz war nicht immer auf der Erde; und wenn es nicht da war, wurden den Menschenkindern andere Gesetze gegeben – mit ihrer Hilfe sollten sie sich erziehen und regieren und bekunden, was sie taten, wenn sie ihrer eigenen Herrschaft überlassen blieben. Und was man heute Tradition nennt, ist aus diesen Umständen erwachsen. (DBY, 130.)

In dem, was ein Heiliger der Letzten Tage tut, in dem, was seine Pflicht ist, und in der Zeit, die ihm gegeben ist, gibt es nichts, was das Priestertum ausschließen würde oder von ihm unabhängig wäre. Alles ist ihm unterworfen, seien es Predigen, Geschäfte oder irgend etwas anderes, was zum rechten Leben hier gehört. (DBY, 133.)

Der Herr der Allmächtige wird nicht zulassen, daß sein Priestertum wieder von der Erde vertrieben wird. (DBY, 131.)

Wenn die glaubenstreuen Ältesten, die das Priestertum tragen, in die Geisterwelt eingehen, haben sie noch dieselbe Macht und dasselbe Priestertum wie in der sterblichen Hülle. (DBY, 132.)

Es wird viel über die Macht der Heiligen der Letzten Tage geredet. Hat aber das Volk, das sich Heilige der Letzten Tage nennt, diese Macht, oder ist sie dem Priestertum eigen? Sie ist dem Priestertum eigen, und wenn sie dem Priestertum gemäß leben, können sie ihre Arbeit hier beginnen und manchen Sieg erlangen. Sie können sich bereitmachen, Herrlichkeit, Unsterblichkeit und ewiges Leben zu empfangen, damit ihre Arbeit, wenn sie in die Geisterwelt eingehen, die irgendeines anderen, der hier nicht mit den Schlüsseln des Priestertums gesegnet war, weit übertrifft. (DBY, 131f.)



Die Erste Präsidentschaft und das Kollegium der Zwölf Apostel 1853.

Die Schlüssel des Priestertums schließen „die Schatzkammer des Herrn auf“

Das Priestertum und seine Schlüssel werden den Menschen gegeben, und wenn man sie recht versteht, kann man sogar die Schatzkammer des Herrn aufschließen und zur vollsten Genüge empfangen. Aber wir sind nicht dazu fähig, weil wir nur schwache Menschen sind. (DBY, 131.)

Haben sie ihn [den Mormonismus] denn vernichtet, als sie Joseph das Leben nahmen? Nein. Der „Mormonismus“ ist noch da, das Priestertum ist da, die Schlüssel des Reichs sind hier auf der Erde. Als Joseph ging, gingen sie nicht mit ihm. Und wenn es den Schlechten auch gelingen sollte, mir das Leben zu nehmen, so werden die Schlüssel des Reichs doch bei der Kirche verbleiben. (DBY, 134.)

Die heiligen Handlungen des Hauses Gottes dienen der Errettung des Menschengeschlechts. Wir sind zur Zeit die einzigen auf der Erde, von denen wir wissen, die die Schlüssel der Errettung innehaben, die der Herr der Allmächtige den Menschenkindern anvertraut hat; und da es jemanden gibt, der diese Schlüssel innehat, ist es wichtig, daß sie auch zur Errettung des Menschengeschlechts genutzt werden. Der Bau der Tempel, also des Orts, wo die errettenden heiligen Handlungen vollzogen werden, ist notwendig, damit der Erlösungsplan verwirklicht werden kann, und es ist ein herrliches Thema für eine Ansprache an die Heiligen. (DBY, 396f.)

Wir sprechen die Wahrheit und lügen nicht: Wer daran glaubt, daß Joseph Smith jun. ein Prophet war, von Gott gesandt und ordiniert, die Schlüssel des heiligen Priestertums nach der Ordnung des Gottessohnes zu erhalten und innezuhaben, ferner die Macht, das Gottesreich auf der Erde aufzubauen, das Haus Israel zu sammeln, alle zu führen, die glauben und der Erlösung folgen, wiederherzustellen, was durch Übertretung verlorengegangen war – wer daran glaubt, wer an den Herrn glaubt und seine Gebote bis ans Lebensende befolgt, dessen Name soll aus dem Lebensbuch des Lammes nicht ausgelöscht werden, und er soll eine Krone der Herrlichkeit, der Unsterblichkeit und des ewigen Lebens erhalten. (DBY, 5.)

**Um Priestertumsvollmacht erhalten und ausüben zu können,
muß man rechtschaffen sein**

Jemand, der teilhat am Priestertum und der seiner Berufung treu bleibt, der sich allezeit freut, das zu tun, was Gott von ihm verlangt, und sein Leben lang alle seine Aufgaben erfüllt, wird nicht nur sicher sein, daß er das erhalten darf, was von Gott ist, sondern wird sich auch die Erkenntnis sichern, wie er das erhält, was von Gott ist, so daß er Gottes Sinn beständig erkennen kann. Und er wird fähig werden, Recht und Unrecht zu erkennen; das, was von Gott ist, und das, was nicht von Gott ist. Und das Priestertum – der Geist, der in ihm ist, wird weiter zunehmen, bis er eine Quelle lebendigen Wassers wird; bis er dem Lebensbaum gleich ist, bis er ihm eine beständige Quelle der Intelligenz und Unterweisung wird. (DBY, 132.)

Ein Mann, der das heilige Priestertum trägt, beauftragt mit den Worten des ewigen Lebens an die Welt, muß beständig in Wort und Tat danach trachten, die Würde seiner Berufung als Diener und Vertreter des Allerhöchsten zu ehren. (DBY, 130.)

Wenn das heilige Priestertum auf der Erde ist und die Fülle des Gottesreichs zu den Menschen gekommen ist, wird strenger Gehorsam gegenüber jedem Punkt in Gesetz und Lehre und gegenüber jeder Verordnung verlangt, die der Herr offenbart. (DBY, 132.)

Würde sich euer Glaube auf den rechten Gegenstand richten, so wäre euer Vertrauen unerschütterlich, euer Leben rein und heilig, und würde jedermann die Aufgaben seiner Berufung erfüllen – gemäß dem Priestertum und der Stel-

lung, die euch übertragen ist. Ihr wärt vom Heiligen Geist erfüllt, und es könnte euch unmöglich jemand täuschen und Vernichtung über euch bringen; das wäre so sicher wie die Tatsache, daß eine Feder in großer Hitze vergehen muß. (DBY, 132.)

Solange wir die selbststüchtigen Interessen nicht aus unserem Sinn verbannen und unser Interesse auf das allgemeine Wohl lenken, werden wir niemals fähig sein, unser heiliges Priestertum so groß zu machen, wie wir es sollen. (DBY, 133.)

Das Priestertum bringt dem einzelnen und der Familie heilige Segnungen

Dieses Priestertum ist wiederhergestellt worden, und kraft seiner Vollmacht werden wir, durch die heilige Siegelung, mit unseren Vätern verbunden sein, bis wir von Vater Adam bis hin zur Schlußszene eine vollkommene Kette bilden [siehe LuB 128:18]. (DBY, 400.) Ich rede den Ältesten Israels Tag für Tag, wenn ich die Gelegenheit habe, zu, sie sollen nach ihrer Religion leben – damit der Heilige Geist ihr ständiger Begleiter ist. Dann sind sie nämlich dafür geeignet, Richter in Israel zu sein, als Bischof zu präsidieren, als Ältester und als Hoher Rat und als Mann Gottes ihre Familie und ihre Freunde bei der Hand zu nehmen und sie auf dem wahren und rechtschaffenen Weg und schließlich in das Reich Gottes zu führen. (DBY, 136f.)

Anregungen für das Studium

Der Herr leitet sein Werk im Himmel und auf der Erde durch das Priestertum

- Was ist das Priestertum, laut Präsident Young? (Siehe auch LuB 84:17–22.)
- Inwiefern soll alles, was wir tun, „was zum rechten Leben hier gehört“, dem Priestertum unterworfen sein? Wie würde sich das auf Ihr Verhalten zu Hause, in der Kirche, in der Schule und bei der Arbeit auswirken?
- Was können die glaubenstreuen Ältesten dank dem Priestertum in der Geisterwelt tun?
- Wie leben wir, als Mitglieder der Kirche, gemäß den Grundsätzen und der Ordnung des Priestertums? (Siehe auch LuB 20:38–60.) Welchen Einfluß hat das Priestertum auf Ihr Leben? Wie können Sie erreichen, daß der Einfluß und die Macht des Priestertums in Ihrem Leben und im Leben Ihrer Familie wirksamer werden?

Die Schlüssel des Priestertums schließen „die Schatzkammer des Herrn auf“

- Warum wurden der Kirche die Schlüssel des Priestertums mit dem Tod des Propheten Joseph Smith nicht genommen?

- Inwiefern schließen die Schlüssel des Priestertums „die Schatzkammer des Herrn auf“ und bringen sie dem Menschengeschlecht Errettung?
- Was hat Präsident Young in bezug auf die Schlüssel des Priestertums gelehrt? (Siehe auch LuB 107:18–20, 35; 132:7.) Wozu bevollmächtigen diese Schlüssel die Diener des Herrn?

**Um Priestertumsvollmacht erhalten und ausüben zu können,
muß man rechtschaffen sein**

- Inwiefern beeinflusst die Art und Weise, wie ein Priestertumsträger lebt, seine Fähigkeit, für den Herrn zu handeln? Warum ist die Rechtschaffenheit so wichtig? (Siehe auch LuB 107:99,100; 121:41–46.)
- Wie kann „ein Mann, der das heilige Priestertum trägt“, sein Amt und seine Berufung ehren? Welche Segnungen erhält ein Mitglied, das die mit seiner Berufung verbundenen Aufgaben erfüllt?
- Inwiefern sind Selbstsucht und Priestertumsvollmacht unvereinbar? Warum müssen wir die Selbstsucht aus unserem Leben verbannen, wenn wir das Priestertum groß machen wollen? (Siehe auch LuB 121:37.) Inwiefern ist die Selbstsucht unter uns heute ein Problem? Wie können wir die Selbstsucht überwinden?

Das Priestertum bringt dem einzelnen und der Familie heilige Segnungen

- Inwiefern ist das Priestertum Ihrer Familie ein Segen und macht sie stark? Warum ist die Priestertumsvollmacht bei der Gründung einer ewigen Familie so wichtig? (Siehe auch LuB 128:18; 131:1–4; 132:19.)
- Was könnten Priestertumsträger tun, um „ihre Familie und ihre Freunde bei der Hand zu nehmen und sie auf dem wahren und rechtschaffenen Weg ... zu führen“?

Die FHV und die Eigenverantwortung

Die Frauenhilfsvereinigung von Nauvoo, die der Prophet Joseph Smith 1842 gründete, spielte in der Zeit von 1842 bis 1844 eine wichtige Rolle, als es galt, den Armen zu helfen und die Schwestern in Nauvoo zu stärken. Nach Josephs Märtyrertod bestand die FHV einige Jahre lang nicht mehr. 1854 gründete Präsident Brigham Young, durch die Arbeit, die die Schwestern für die Armen leisteten, inspiriert, in einigen Gemeinden in Utah jeweils eine eigene FHV. Als die Vereinigten Staaten 1857 Johnstons Armee nach Utah entsandten, wurden die Gemeindeorganisationen, mit ihnen auch die FHV, erneut aufgelöst. Ende 1867 kam Präsident Young zu dem Schluß, daß den Armen nicht effektiv geholfen werden konnte, wenn die Schwestern keine eigene Organisation hatten. Er rief die Bischöfe dazu auf, in ihrer Gemeinde eine FHV zu gründen: „Also, Bischöfe, ihr habt doch alle eine kluge Frau. . . . Laßt sie in den Gemeinden eine FHV gründen. Wir haben unter uns viele talentierte Frauen, und wir möchten, daß sie uns in dieser Sache helfen. Manche meinen, das sei unwichtig, aber dem ist nicht so; ihr werdet feststellen, daß die Schwestern in dieser Bewegung die treibende Kraft sein werden. Laßt ihnen eure Weisheit und Erfahrung und euren Einfluß zuteil werden, leitet sie weise und gut an, dann werden sie für die Armen Platz finden und die Mittel beschaffen, sie zu unterstützen, und zwar zehnmal so schnell, wie selbst der Bischof es könnte.“ (DEN, 14. Dezember 1867, 2.) Heute arbeiten die Schwestern in der FHV gemeinsam daran, ihre Familie und ihr Gemeinwesen positiv zu beeinflussen und das Gottesreich aufzubauen.

Lehren Brigham Youngs

**Die Schwestern der FHV helfen mit, für die Armen,
Kranken und Bedrängten zu sorgen**

Ich habe eine kurze Predigt für meine Schwestern. Ich möchte, daß ihr, auf Weisung eures Bischofs und weiser Männer, eure FHV gründet und euch auf Weisung eurer Brüder organisiert. (DBY, 218.)

Laßt Frauen mit gesundem Menschenverstand eure Führerinnen sein, und laßt euch von Männern mit gesundem Menschenverstand beraten; macht euch eure Mode selbst, und macht euch mit den edlen Eigenschaften vertraut, die eurem Geschlecht eigen sind. (DNSW, 28. April 1868, 2.)

Laßt eine Schwester um Befreiung von Leid und Armut bitten, und der Erfolg wird ihr fast sicher sein, vor allem wenn sie sich an ihre Mitschwestern wendet. Wenn ihr so vorgeht, werdet ihr den Armen sehr viel besser beistehen können, als das jetzt der Fall ist. (*DEN*, 14. Dezember 1867, 2.)

Ich werde den Heiligen der Letzten Tage hier sagen: Wenn ihr den Armen mit bereitwilligem Herzen und großzügiger Hand zu essen gebt, werden weder ihr noch eure Kinder jemals um Brot betteln müssen. In dieser Hinsicht haben sie recht; sie tun gut daran, die FHV zu etablieren, damit das Herz der Witwe und des Waisenkindes froh werde – durch die Segnungen, die so reichlich und so großzügig auf sie herabgeschüttet werden. (*DBY*, 217.)

Schwestern, seht ihr in eurer Nachbarschaft Kinder, die ärmlich gekleidet sind und keine Schuhe haben? Wenn dem so ist, dann, so sage ich euch von der FHV, nehmt diese Kinder und gebt ihnen, was sie brauchen, und schickt sie zur Schule. Und wenn ihr irgendwelche jungen Frauen oder Frauen mittleren Alters oder ältere Frauen in Not seht, dann gebt ihnen etwas zu tun, was sie befähigt, für sich selbst zu sorgen; aber unterstützt nicht die Trägen, denn wenn man diejenigen unterstützt, die fähig, aber nicht bereit sind, zu arbeiten, so ist das der Ruin eines jeden Gemeinwesens. (*DBY*, 217.)

Helft jedem in eurer Nachbarschaft, der bedürftig ist. Das kann die FHV durchaus, und es steht in ihrer Macht, wenn der Bischof es nicht kann. (*DBY*, 218.)

Habt als FHV in dieser Stadt und in den Bergen auf euch acht. Habt acht auf eure Lage! Denkt darüber nach, und überlegt euch gut, ob ihr euch daranbegeben wollt, den Einfluß, den ihr besitzt, zu erkunden und ihn dann auch zu nutzen – um Gutes zu tun und den Armen im Volk Erleichterung zu verschaffen. (*DNW*, 14. August 1869, 2.)

Es werden über alles, was diese Frauenhilfsvereinigungen tun, Aufzeichnungen geführt werden, und es wird bekannt sein, wer die gegebenen Ratschläge eifrig und glaubenstreu ausgeführt hat, um seine hohe Berufung hier auf der Erde groß zu machen. (*MS*, 31:269.)

Die Schwestern, die mit ihren Mitteln weise umgehen, können das Werk Gottes voranbringen

Ich möchte die Aufmerksamkeit unserer Schwestern auf unsere FHV lenken. Wir freuen uns, sagen zu können, daß viele von ihnen schon sehr viel getan haben. Wir möchten, daß sie so weitermachen und Fortschritt machen. Wir möchten in unseren Frauenhilfsvereinigungen viele Verbesserungen einführen. Wir möchten, daß unsere erfahrenen Schwestern die jungen Mädchen lehren, nicht so sehr darauf bedacht zu sein, ihre eingebildeten Wünsche zu befriedigen, sondern sich mehr auf das zu beschränken, was sie wirklich brauchen. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt. ... Wir neigen zu sehr dazu, der Vorstellungskraft unseres Herzens nachzugeben, aber wenn wir uns von der Weisheit leiten lassen, werden wir unsere Entscheidungen korrigieren, und dann stellen wir fest, daß wir es noch viel besser machen können. (*DBY*, 218.)



Kupferstich von Eliza R. Snow (1804–87). Sie wurde häufig „Zions Dichterin“ genannt und war die erste Sekretärin der FHV von Nauvoo. Sie war die zweite FHV-Präsidentin und übte dieses Amt 20 Jahre lang aus.

Meine Damen, wenn ihr diejenigen seid, die dieses ganze Volk in Schulden stürzen und es in Not bringen wollen, werdet ihr dann dafür geradestehen müssen? Ich glaube schon, denn ihr werdet nach euren Werken beurteilt. Sind die Männer aber nicht genauso extravagant wie die Frauen. Jawohl, das sind sie gewiß – und genauso töricht. (*DBY*, 213.)

Eine gute Hausfrau arbeitet sparsam und wirtschaftlich und bringt ihren Kindern bei, gute Haushälter zu sein und sich um alles zu kümmern, was ihnen anvertraut ist. (*DBY*, 213.)

Laßt es euch zur Freude gereichen, wenn eure Kinder kein Brot oder anderes Essen verschwenden. Wenn ihr Brot übrig habt, dann gebt es den Armen, und

sorgt dafür, daß eure Kinder es nicht verderben lassen. Laßt sie wertvolle Kleidung nicht einfach auftragen, sondern zieht ihnen solides, haltbares Tuch an, und spart, wo ihr könnt, und gebt es für die Sammlung der Armen. (*DNW*, 29. Mai 1861, 2.)

Man muß nur lernen, sich jeden Segen und jeden Vorzug zu eigen zu machen, die Gott einem gewährt, und seine Zeit und seine Talente und alles, was man tut, zum Fortschritt des Gottesreichs auf der Erde zu nutzen wissen. (*DBY*, 53.)

Die Zeit, die wir hier verbringen, ist unser Leben, unsere Wirklichkeit, unser Kapital, unser Vermögen, und wir müssen diese Zeit gewinnbringend nutzen. (*DBY*, 217.)

Also, Schwestern, wenn ihr darüber nachdenkt, werdet ihr bereitwillig einsehen, daß die Zeit das einzige Kapital ist, das ihr hier auf der Erde habt; und ihr müßt eure Zeit als golden betrachten, sie ist tatsächlich Reichtum, und wenn ihr sie sinnvoll nutzt, bringt sie das, was zu eurer Behaglichkeit und Zufriedenheit beiträgt. Denken wir doch darüber nach, und sitzen wir nicht mehr mit gefalteten Händen herum und verschwenden unsere Zeit, denn jeder Mann und jede Frau haben die Pflicht, alles zu tun, was sie können, um das Reich Gottes auf der Erde voranzubringen. (*DBY*, 214.)

**Die Schwestern sollen „das Leben, das sie jetzt besitzen,
groß machen und es voranbringen und ehren“**

Hier sind junge Frauen, Frauen mittleren Alters und alte Frauen, die alle entsprechend dem, was sie bereits erlebt haben, ihre Erfahrung haben. ... Ich möchte meinen Schwestern als erstes sagen, daß es vor Gott, ihrer Familie und ihren Brüdern ihre vornehmste Pflicht ist, sich in den Aufgaben zu üben, die ihnen gegeben sind, und zwar ihren Fähigkeiten entsprechend, damit sie das Leben, das sie jetzt besitzen, groß machen und es voranbringen und ehren. (*MS*, 31:267.)

Die Schwestern sollen auf sich achtgeben und sich schön machen, und wenn einer von euch so abergläubisch und unwissend ist, daß er meint, das sei Stolz, so kann ich nur sagen, ihr habt keine Ahnung von dem Stolz, der vor dem Herrn Sünde ist; ihr wißt auch nichts von der Vortrefflichkeit der Himmel und von der Schönheit, die in der Gesellschaft der Götter wohnt. Würdet ihr einen Engel sehen, so würdet ihr ein wunderschönes, herrliches Wesen sehen. Macht an Güte und Schönheit Engel aus euch. (*DBY*, 215.)

Eva war ein Name oder Titel, der unserer Urmutter übertragen wurde, weil sie tatsächlich die Mutter aller Menschen sein sollte, die auf dieser Erde leben. Ich blicke hier auf eine Versammlung von Frauen, die genau solche Wesen sein sollen. (*MS*, 31:267.)

Gestattet mir zu sagen, Schwestern, daß wir die Fähigkeit mitbekommen haben, uns zu freuen und zu leiden und uns zu begeistern. Begeistert uns etwas, das uns auf die Nerven geht? Nein, sondern das, was schön und gut ist. (*MS*, 31:267.)

Bemüht euch bei jeder Beschäftigung um Ordnung und Sauberkeit. Schmückt eure Stadt und eure Nachbarschaft. Macht euer Zuhause liebenswert, und schmückt euer Herz mit der Gnade Gottes. (DBY, 200.)

Ich kann den Schwestern sagen, wenn ihr überragende Talente habt, dann erhebt euch und laßt euer Licht leuchten. Beweist euren Nachbarn und dem Gemeinwesen, daß ihr die Schwestern, die ihr für unwissend oder nachlässig haltet, unterweisen könnt. (DNW, 15. Juni 1859, 2.)

Wie ich meinen Schwestern in der FHV oft gesagt habe, haben wir hier Schwestern, die, könnten sie studieren, genauso gute Mathematikerinnen oder Buchhalterinnen abgäben wie irgendein Mann; und wir meinen, sie sollten diese Wissenszweige auch studieren können, damit sie die Fähigkeiten, die ihnen mitgegeben sind, entwickeln. Wir finden, daß eine Frau nicht nur dazu gut ist, das Haus zu fegen, das Geschirr zu spülen, die Betten zu machen und die Kinder zu erziehen, sondern daß sie hinter der Ladentheke stehen, daß sie die Gesetzeswissenschaft oder Physik studieren, daß sie eine gute Buchhalterin werden und fähig sein soll, in jedem Kontor die Geschäfte zu führen, und all dies, um in der Gesellschaft allgemein eine nützliche Rolle zu spielen. (DBY, 216f.)

Die Schwestern in unserer FHV haben schon sehr viel Gutes getan. Könnt ihr sagen, wieviel Gutes die Mütter und Töchter in Israel tun können? Nein, das ist unmöglich. Und das Gute, das sie tun, wird ihnen in alle Ewigkeit erhalten bleiben. (DBY, 216.)

Anregungen für das Studium

Die Schwestern der FHV helfen mit, für die Armen, Kranken und Bedrängten zu sorgen

- Welchen Segen verheißt Präsident Young denen, die „den Armen mit bereitwilligem Herzen und großzügiger Hand zu essen“ geben? Welche weiteren Segnungen werden einem einzelnen, einer Familie und einem Gemeinwesen zuteil, wenn wir das, was wir haben, mit anderen teilen? Warum ist es wichtig, daß wir das mit bereitwilligem Herzen tun?
- Warum ist es „der Ruin eines jeden Gemeinwesens“, wenn man denen Unterstützung gibt, die fähig, aber nicht bereit sind, zu arbeiten? Warum ist die Arbeit ein so wichtiger Grundsatz?
- Präsident Young hat den Schwestern geraten: „Helft jedem in eurer Nachbarschaft, der bedürftig ist.“ Welche unterschiedlichen Bedürfnisse haben die Menschen? Welche Bedürfnisse haben Sie und andere um sich herum? Wie können Sie den Bedürftigen in Ihrer Familie, Ihrer Gemeinde beziehungsweise Ihrem Zweig oder in Ihrem Gemeinwesen helfen?
- Wie können die Schwestern der FHV ihren Einfluß nutzen, um Gutes zu tun? Wann haben Sie schon erlebt, daß die Schwestern von der FHV gemeinsam mehr Gutes bewerkstelligen können als eine Frau allein?

- Wie können Sie die Arbeit der FHV unterstützen? Inwiefern hat sich die FHV für Sie schon als Segen erwiesen?

**Die Schwestern, die mit ihren Mitteln weise umgehen,
können das Werk Gottes voranbringen**

- Präsident Young hat den Schwestern geraten, die jungen Mädchen zu lehren, für das zu sorgen, was sie brauchen, und nicht einfach für ihre Wünsche. Wie erkennt man den Unterschied zwischen „eingebildeten Wünschen“ und dem, was man wirklich braucht? Wie können wir lernen, mit dem, was wir haben, zufriedener zu sein, statt uns nach dem zu verzehren, was wir nicht haben?
- Warum ist es wichtig, daß wir uns das, was wir haben, sinnvoll und wirtschaftlich einteilen? Inwiefern tragen die Heiligen, indem sie sparsam leben, zum Aufbau des Gottesreichs bei? Wie können Sie das, was Sie haben, sinnvoller nutzen?
- Präsident Young hat die Zeit als „Kapital“, als unser „Vermögen“ und als unseren „Reichtum“ bezeichnet. Warum ist die Zeit so kostbar? Wie können wir sicherstellen, daß wir unsere Zeit sinnvoll nutzen?

**Die Schwestern sollen „das Leben, das sie jetzt besitzen,
groß machen und es voranbringen und ehren“**

- Wie können wir „das Leben, das [wir] jetzt besitzen, groß machen und es voranbringen und ehren“?
- Wie können Sie sich in „jeder Beschäftigung um Ordnung und Sauberkeit“ bemühen? Warum sind Ordnung und Sauberkeit wichtig? Was bedeutet es, unser „Herz mit der Gnade Gottes“ zu schmücken? Wie können die Frauen in der Kirche „an Güte und Schönheit Engel aus“ sich machen?
- Warum ist es für eine Frau wichtig, daß sie ihre Talente entfaltet? Welche Talente können Sie in den Aufbau des Gottesreichs einbringen? Wie können Sie durch das, was Sie Tag für Tag tun, das Gottesreich mit voranbringen?



Organisation und Leitung der Kirche

In seinem siebenundsiebzigsten Lebensjahr organisierte Präsident Brigham Young das Priestertum, um dessen Arbeit einer deutlicheren Weisung zu unterstellen, um die Heiligen zu einen und um die Schafe Israels zu sammeln und für sie zu sorgen. Sein Ratgeber, Elder George Q. Cannon, lobte sein letztes großes Projekt in den höchsten Tönen. Er sagte: Präsident Young hat „das Priestertum in Ordnung gebracht, wie es seit der Gründung der Kirche auf der Erde nicht gewesen ist. Er hat die Aufgaben der Apostel, ... der Siebziger, ... der Hohen Priester, ... der Ältesten ... und des geringeren Priestertums in aller Deutlichkeit und Klarheit und mit Macht – der Macht Gottes – auf eine Art und Weise festgelegt, die in so unmißverständlicher Sprache niedergelegt ist, daß niemand, auf dem der Geist Gottes ruht, sich noch irren muß.“ (CHC, 5:507.)

Lehren Brigham Youngs

Gott offenbart der Kirche seinen Willen durch den Präsidenten der Kirche

Wenn er Punkte der Lehre in bezug auf den Fortschritt und weiteren Aufbau des Gottesreichs auf der Erde darlegt und seinen Sinn und Willen offenbart, so hat er nur einen Mund, durch den er seinem Volk seinen Willen kundtut. Wenn der Herr seinem Volk etwas offenbaren will, zum Beispiel neue Punkte der Lehre, oder wenn er es züchtigen will, so tut er das durch den Mann, den er zu diesem Amt und dieser Berufung bestimmt hat. Die übrigen Ämter und Berufungen in der Kirche hat er uns als Hilfsmittel und als Regierung gegeben, für den Aufbau des Leibes Christi und für die Vervollkommnung der Heiligen usw., damit jeder Präsident, Bischof, Älteste, Priester, Lehrer und Diakon und jedes Mitglied in seiner Ordnung stehe und an seinem Platz und in seinem Rang im Priestertum amtiere – als Diener des Lebensworts, als Hirte, der über die Abteilungen der Herde Gottes in aller Welt wacht, und als Hilfsmittel, der Präsidentschaft über die ganze Kirche die Hände zu stärken. (DBY, 137.)

Den Geist des Evangeliums zu besitzen und zu behalten, Israel zu sammeln, Zion zu erlösen und die Welt zu erretten – das soll der vorherrschende Wunsch im Herzen der Ersten Präsidentschaft, der Ältesten in Israel und jedes Beamten

in der Kirche und im Gottesreich sein, und dafür sollen sie sich vornehmlich einsetzen. (DBY, 137.)

Wenn über irgendeinen Punkt der Lehre befunden wird, so muß die Entscheidung einstimmig erfolgen. Als Kollegium müssen die drei Ersten Präsidenten eins sein in ihrer Äußerung. Auch die Zwölf Apostel müssen sich einstimmig äußern, wollen sie in einer Angelegenheit, die ihnen vorgelegt wird, zu einer rechtschaffenen Entscheidung gelangen. Das kann man im Buch Lehre und Bündnisse nachlesen. Wenn diese Kollegien eine einstimmige Erklärung abgeben, so kann man sie als wahr betrachten [siehe LuB 107:27]. Wenn die Ältesten zusammenkommen und ihrem Glauben treu sind und sich in einem Punkt einigen, so kann man gewiß sein, daß es wahr ist. (DBY, 133.)

Der Herr der Allmächtige leitet diese Kirche, und er wird niemals zulassen, daß ihr irreführt werdet, solange ihr eure Pflicht erfüllt. Was die Gefahr betrifft, daß eure Führer euch irreführen könnten, so könnt ihr nach Hause gehen und so ruhig schlafen wie ein Säugling in den Armen seiner Mutter. Wenn sie nämlich versuchen würden, euch irrezuführen, würde der Herr sie schnell von der Erde hinwegfegen. Eure Führer bemühen sich jedenfalls, so gut sie können, nach ihrer Religion zu leben. (DBY, 137.)

Die Zwölf Apostel haben die Schlüssel des Priestertums zum Aufbau des Gottesreichs in der Welt inne

Die Schlüssel des ewigen Priestertums, das nach der Ordnung des Gottessohns ist, gehören dazu, wenn jemand Apostel ist. Alles Priestertum, alle Schlüssel, alle Gaben, jede Begabung und alles, was darauf vorbereitet, in die Gegenwart des Vaters und des Sohnes zurückzukehren, liegt im Bereich des Apostelamts und ist darin eingeschlossen. (MS, 15:489.)

Wir waren aus Missouri zurückgekehrt – mein Bruder Joseph Young und ich hatten in einer Versammlung gepredigt und dann gesungen, und als die Versammlung verabschiedet war, sagte Bruder Joseph Smith: „Kommt doch mit zu mir nach Hause.“ Wir gingen mit und sangen ihm noch lange vor und redeten mit ihm. Dann griff er zum ersten Mal, soweit ich weiß, das Thema Zwölf und Siebziger auf. Er sagte: „Brüder, ich werde Zwölf Apostel aufstellen. Wir wollen demnächst zusammenkommen und aus denen, die in Zion waren, ... Zwölf Apostel auswählen und ein Kollegium der Siebziger auswählen.“ 1835, Ende Januar oder im Februar ..., hielten wir von Tag zu Tag unsere Versammlungen ab, und Bruder Joseph berief [am 14. Februar] Zwölf Apostel. (DBY, 141f.)

Die Berufung eines Apostels besteht darin, in der ganzen Welt das Gottesreich aufzubauen. Der Apostel hat die Schlüssel dazu inne und sonst niemand. Wenn ein Apostel seine Berufung groß macht, so ist er seinem Volk allezeit das Wort des Herrn. (DBY, 139.)

Brüder, ich habe versucht, euch die Ordnung des Priestertums so kurz wie möglich aufzuzeigen. Wenn jemand zum Apostel ordiniert wird, so ist sein Priestertum ohne Anfang der Tage und Ende des Lebens, wie das Priestertum Mel-

chisedeks; von seinem Priestertum ist nämlich in diesen Worten die Rede und nicht von dem Menschen. (DBY, 141.)

Die Zwölf Apostel müssen und dürfen den Heiligen Geist als ständigen Begleiter haben und immer im Geist der Offenbarung leben, damit sie ihre Pflicht kennen und ihre Berufung verstehen; das gleiche muß und darf auch die Erste Präsidentschaft der Kirche. (DBY, 139f.)

Ein Apostel des Herrn Jesus Christus hat die Schlüssel des heiligen Priestertums, ihre Kraft ist ihm auf das Haupt gesiegelt, und er ist dadurch bevollmächtigt, den Menschen die Wahrheit zu verkünden. Und nehmen sie sie an, so ist es gut; wenn nicht, ruht die Sünde auf ihrem eigenen Haupt. (DBY, 136.)

Wie ihr seht, liegt das geringere Priestertum also auch im Zuständigkeitsbereich des Apostelamts, das seinen Träger dazu berechtigt, als Hoher Priester, als Hoher Rat, als Patriarch, als Bischof, Ältester, Priester, Lehrer und Diakon und in jedem anderen Amt und jeder anderen Berufung zu handeln oder zu amtieren, die es in der Kirche gibt – von der ersten bis zur letzten –, wenn seine Pflichten das erfordern. (DBY, 140.)

In der Offenbarung, auf die angespielt wurde, steht geschrieben: Als die Zwölf berufen und ordiniert wurden, besaßen sie die gleiche Kraft und Vollmacht wie die drei Ersten Präsidenten. Außerdem steht dort, es müsse notwendigerweise Beigaben und Hilfsmittel geben, die aus diesem Priestertum erwachsen [siehe LuB 107:22–26]. Die Siebziger besitzen die gleiche Kraft und Vollmacht; [ihnen wird durch Delegieren die Vollmacht dafür übertragen], das Gottesreich in aller Vollkommenheit auf der Erde aufzurichten und aufzubauen und es in Ordnung zu bringen. Wir haben ein Kollegium von Hohen Priestern, und das sind sehr viele. Sie sind eine ortsgebundene Körperschaft – sie bleiben zu Hause; aber die Siebziger reisen und predigen; desgleichen auch die Hohen Priester, sofern sie dazu berufen werden. Sie besitzen genau das gleiche Priestertum wie die Siebziger und die Zwölf und die Erste Präsidentschaft. Sind sie aber dazu ordiniert, in aller Kraft und Vollmacht und in allen Schlüsseln dieses Priestertums zu amtieren? Nein. Trotzdem sind es Hohe Priester Gottes; und wenn sie ihr[e Berufungen im] Priestertum groß machen, werden sie irgendwann alle Kraft und Vollmacht erhalten, die ein Mensch überhaupt erhalten kann. (DBY, 140.)

Das Amt des Bischofs gehört zum Aaronischen Priestertum und schließt die Vollmacht ein, in zeitlichen und geistigen Belangen zu amtieren

Das Amt des [Präsidiierenden] Bischofs gehört zum geringeren [Aaronischen] Priestertum. Er ist der höchste Beamte im Aaronischen Priestertum und ... Engel stehen ihm hilfreich bei, wenn er Glauben hat und so lebt, daß er die gleichen Segnungen empfangen kann wie Aaron. (DBY, 143.)

Zur Berufung und Aufgabe des Bischofs gehört es, daß er jederzeit bei der Gemeinde ist; er ist nicht dazu berufen, nach auswärts zu reisen, um zu predi-

gen, sondern er ist daheim; er ist nicht auswärts in der Welt, sondern bei den Heiligen. (DBY, 144.)

Der Bischof soll seiner Gemeinde in jeder Hinsicht ein vollkommenes Vorbild sein. (DBY, 144.)

Wenn ein Bischof seine Berufung und sein Amt völlig ausfüllt und groß macht, so ist in seiner Gemeinde jedermann möglichst sinnvoll eingesetzt. Er sorgt dafür, daß alle so leben, wie sie sollen, und daß sie demütig mit ihrem Gott wandeln. Es gibt niemanden in seiner Gemeinde, den er nicht kennt und dessen Umstände und Verhalten und Einstellung ihm nicht bekannt sind [siehe 1 Timotheus 3:1–4]. (DBY, 145.)

Der Bischof soll diejenigen, denen er vertraut und von denen er weiß, daß sie ehrlich sind, als Wächter auf den Turm setzen und sie feststellen lassen, wer da leidet. (DBY, 145.)

Jeder Bischof wache treu über seine Gemeinde und Sorge dafür, daß es allen gut geht und daß alle eine nützliche Beschäftigung haben und gewissenhaft mitarbeiten. Jeder Bischof sei seiner Gemeinde ein zärtlicher und nachsichtiger Vater, er habe – je nach Bedarf – hier ein tröstliches und aufmunterndes Wort, dort einen guten Rat oder auch ein züchtigendes Wort bereit – ohne parteiisch zu sein – er schaffe weise Recht zwischen Mensch und Mensch und trachte aufrichtig nach der Wohlfahrt aller; er wache mit dem Auge des wahren Hirten über die Herde Gottes, damit keine Wölfe und Hunde in die Herde eindringen und sie zerreißen. (DBY, 144f.)

Dem Bischof ... sage ich: ... Das ist euer Geschäft und eure Berufung. Es darf in den Wohnstätten der Heiligen in euren Gemeinden keinen Ort geben, über den ihr nicht informiert seid. (DBY, 146.)

Der Bischof soll durch seine Lehrer dafür sorgen, daß jede Familie in seiner Gemeinde, die dazu in der Lage ist, das, was sie normalerweise am Fasttag verzehren würde, für die Armen spendet. (DBY, 145.)

Die Kirchendisziplin kann jemandem helfen, zur Rechtschaffenheit zurückzukehren

Die Schlüssel der Vollmacht, die uns zu Herrschern machen, werden uns erst dann übertragen, wenn wir genauso herrschen, wie Gott es täte, wenn er selbst hier wäre. (DBY, 146.)

Aber wenn das Himmelreich auf der Erde organisiert ist, so hat es jeden Beamten, jedes Gesetz und jede Verordnung, die notwendig sind, um mit denen fertig zu werden, die unfolgsam sind oder seine Gesetze übertreten, und um die zu regieren, die zwar das Rechte zu tun wünschen, denen es aber schwer fällt, auf der geraden Bahn zu bleiben; und all diese Kraft und Vollmacht befindet sich inmitten dieses Volks. (DBY, 146.)

Bischöfe, habt ihr irgendwelche Gerichtsverhandlungen? Sind die Brüder in euren Gemeinden einander entfremdet? „Jawohl.“ Was ist in einem solchen Fall zu tun? Sie sollen die festgesetzten Regeln befolgen und sich unverzüglich mit

ihren Brüdern aussöhnen. Ich glaube, es läßt sich zeigen, daß die Schwierigkeiten zwischen den Brüdern zum größten Teil eher Mißverständnissen entspringen als der Bosheit und einem schlechten Herzen. Statt aber miteinander darüber zu reden, wie es sich für Heilige gehört, streiten sie miteinander, bis wirklich ein Unrecht vorliegt, und damit bringen sie Sünde über sich. Wenn wir neunundneunzigmal Gutes getan haben und dann einmal etwas Böses tun – wie häufig ist es dann doch so, Brüder und Schwestern, daß wir den lieben langen Tag nur auf das eine Böse blicken und nicht einmal an das Gute denken. Ehe wir einander richten, müssen wir auf die Herzensabsicht sehen. (DBY, 149f.)

Ich wünschte, der Hohe Rat und die Bischöfe und alle Richter wären von der Macht des Heiligen Geistes erfüllt, so daß sie, wenn jemand vor ihnen steht, ihn durchschauten und verständen und fähig wären, einen Fall schnell und gerecht zu entscheiden. ... Ich wollte, den Bischöfen und übrigen Beamten wäre ausreichend Kraft und Weisheit von Gott eigen, um jeden Fall, der ihnen vorgelegt wird, so zu erkennen, wie er wirklich beschaffen ist. (DBY, 133.)

Bildlich gesprochen kann man dem einen Ältesten eins mit dem Prügel über den Kopf geben, und er weiß nichts davon, sondern meint, man hätte ihm einen in Sirup getauchten Strohalm zum Lutschen hingehalten. Wenn man dagegen zu anderen nur ein Wort redet oder sie mit einem Strohalm züchtigt, bricht man ihnen das Herz. Sie sind so empfindsam wie ein kleines Kind und schmelzen dahin wie Kerzenwachs. Man darf sie nicht zu streng züchtigen; man muß gemäß dem Geist züchtigen, der in dem Menschen ist. Manchen kann man den lieben langen Tag zureden, und sie wissen nicht, wovon man redet. Die Unterschiede sind sehr groß. Behandelt die Menschen so, wie sie sind. (DBY, 150.)

Wenn ihr zurechtgewiesen werdet – wenn Brüder auf euch zukommen und sagen: „Das ist falsch an dir“, so sollt ihr es freundlich annehmen und euch für den Tadel bedanken und den Fehler freimütig bekennen und zugeben, daß ihr wohl häufig etwas falsch macht, ohne es zu wissen, und sollt sagen: „Erleuchte mir den Sinn, nimm mich bei der Hand und laß mich Hand in Hand mit dir gehen, und machen wir einander stark.“ Was, in eurer Schwachheit? Jawohl. Erwartet ihr denn, auf einen vollkommenen Menschen zu treffen? Nicht, solange ihr hier seid. (DBY, 150.)

Ich möchte den Brüdern und Schwestern sagen, wenn einer von euren Führern euch züchtigt, dann haltet ihn nicht für euren Feind, sondern nehmt es als Güte aus der Hand eines Freundes an. Wenn diejenigen, die über euch präsidieren, eure Feinde wären, würden sie euch in euren Fehlern allein lassen. Wenn der Herr euch liebt, so züchtigt er euch auch [siehe Hebräer 12:6]. Nehmt es freudig an. (DBY, 133.)

Anregungen für das Studium

Gott offenbart der Kirche seinen Willen durch den Präsidenten der Kirche

- Wie leitet der Herr seine Kirche durch den Präsidenten der Kirche und den Rat der Ersten Präsidentschaft und das Kollegium der Zwölf Apostel? Wie helfen ihnen die Führer, die in der Kirche ein anderes Amt innehaben? (Siehe auch LuB 107:21–38; 132:7.)
 - Warum können wir den präsidiierenden Kollegien der Kirche voll vertrauen? (Siehe auch LuB 107:27.)
 - Warum läßt der Herr nicht zu, daß der Prophet die Kirche irreführt? Welche Verheißung hat Präsident Young denen gegeben, die ihre Pflicht erfüllen? (Siehe auch LuB, Amtliche Erklärung Nr. 1.)
-

Die Zwölf Apostel haben die Schlüssel des Priestertums zum Aufbau des Gottesreichs in der Welt inne

- Welches sind die Priestertumsschlüssel des Apostelamts?
 - Welches sind die Aufgaben der Apostel? (Siehe auch LuB 107:23, 24, 33, 58.)
 - Besprechen Sie die Beziehung zwischen der Berufung eines Apostels und den anderen Ämtern im Melchisedekischen und im Aaronischen Priestertum. (Siehe auch LuB 107:58.)
 - Welche Aufgaben haben die Siebziger, die ja der Ersten Präsidentschaft und dem Kollegium der Zwölf unterstehen, heute? (Siehe auch LuB 107:34.)
-

Das Amt des Bischofs gehört zum Aaronischen Priestertum und schließt die Vollmacht ein, in zeitlichen und geistigen Belangen zu amtieren

- Welche Schlüssel und welche Vollmacht hat ein Bischof inne? (Siehe auch LuB 84:26, 27; 107:13–17.) Welche Aufgaben hat der Bischof als Präsident des Aaronischen Priestertums? Als der präsidiierende Hohe Priester seiner Gemeinde?
 - Was tut ein Bischof, laut Brigham Young, der „treu über seine Gemeinde wacht“? (Siehe auch 1 Timotheus 3:1–7.)
 - Wie können wir als Heimlehrer und Besuchslehrerinnen hilfreicher sein, wo es darum geht, über die Gemeinde zu wachen?
-

Die Kirchendisziplin kann jemandem helfen, zur Rechtschaffenheit zurückzukehren

- Wie beschreibt Präsident Young diejenigen, die übertreten?

- Präsident Young hat gesagt, „daß die Schwierigkeiten zwischen den Brüdern zum größten Teil eher Mißverständnissen entspringen als der Bosheit und einem schlechten Herzen“. Was rät er zum Umgang mit solchen Mißverständnissen?
- Was möchte Präsident Young im Disziplinarrat sehen? (Siehe auch LuB 107:71–84; 134:10.) Wie können „Kraft und Weisheit von Gott“ denen, die sich in einem Disziplinarrat ein Urteil bilden müssen, helfen? (Siehe auch LuB 121:41, 42.)
- Inwiefern soll jemand, der einen kirchlichen Disziplinarrat leitet, diejenigen, die vor den Disziplinarrat gestellt sind, „durchschauen und verstehen“?
- Was hat Präsident Young darüber gesagt, daß man „gemäß dem Geist züchtigen [soll], der in dem Menschen ist“? (Siehe auch 3 Nephi 18:28–32.)
- Wie sollen wir, laut Präsident Young, reagieren, wenn wir von unseren Führern gezüchtigt werden? (Siehe auch LuB 95:1.)



Das Abendmahl ist eine notwendige heilige Handlung, bei der wir dem Vater bezeugen, „daß wir Gläubige sind und daß wir ihm aus ganzem Herzen folgen wollen“ (DBY, 171).

Den Sabbat und das Abendmahl ehren

Am Tag nach seiner Ankunft im Salt Lake Valley sprach Präsident Brigham Young kurz zum Pionierlager über die Einhaltung des Sabbats. Schließlich galt es, die Wildnis zu zähmen, die Felder zu bestellen und andere dringende Arbeiten zu erledigen. So teilte er den Brüdern mit, „sie dürften am Sonntag nicht arbeiten, [täten sie es aber doch], würden sie fünfmal so viel verlieren, wie sie dadurch gewannen, und sie dürften an dem Tag nicht jagen oder fischen“. Er erklärte, „es werde, an diesem Ort und wo immer wir anhalten, an jedem Sabbat eine Versammlung geben“ (WWJ, 25. Juli 1847). Präsident Young ermahnte die Heiligen ständig, den Sabbat zu halten, „damit wir unseren Gott und unsere heilige Religion nicht vergessen“ (DBY, 165).

Lehren Brigham Youngs

**Wenn wir den Sabbat halten, werden wir in zeitlicher
und in geistiger Hinsicht gesegnet**

Nehmt dieses Buch (das Buch Lehre und Bündnisse), und ihr werdet darin lesen, daß die Heiligen am Sabbattag zusammenkommen sollen [siehe LuB 59:9–16] ... Von diesem Volk, Heilige der Letzten Tage genannt, wird durch die Offenbarungen des Herrn gefordert, daß es sich an diesem Tag versammelt. In diesem Gebot wird von uns gefordert, daß wir zur Erinnerung an Tod und Leiden unseres Herrn und Erretters zusammenkommen und von unseren Sünden umkehren und unsere Sünden bekennen und das [Abendmahl] nehmen. (DBY, 164.)

Wenn die Menschen zur Gottesverehrung zusammenkommen, sollen sie ihre weltlichen Sorgen dort lassen, wohin sie gehören, dann können sie den Herrn auf die rechte Weise verehren, ihn im Namen Jesu anrufen und seinen Heiligen Geist erlangen, damit sie alles hören und verstehen, wie es in der Ewigkeit ist, und damit sie die Vorsehung unseres Gottes begreifen können. Jetzt soll ihr Sinn offen sein, damit er das Unsichtbare sieht, das von Gott ist und das dieser durch seinen Geist offenbart. (DBY, 167.)

Jeder soll still sein, wenn wir hier zusammenkommen, um Gott zu verehren. Denkt daran, und versucht, ganz still zu bleiben, und flüstert nicht, redet nicht, scharrt auch nicht mit den Füßen. (DBY, 167f.)

Wenn wir eine Weile von unseren Feldern lassen, um uns zur Gottesverehrung zu versammeln, so kann ich euch versichern, eure Ernte wird besser sein, als wenn ihr eure ganze Zeit nur auf dem Feld zubringen würdet. Wir können zwar begießen und pflanzen und uns abmühen, aber Gott läßt wachsen. Und wenn wir zusammenkommen, wird es um unsere Gesundheit und um unseren Geist besser bestellt sein, wir werden besser aussehen, und die Dinge dieser Welt werden um uns herum zunehmen, und wir werden es besser verstehen, Freude daran zu haben. (DBY, 167.)

Halten wir [den Sabbat] um unserer eigenen zeitlichen und geistigen Wohlfahrt willen. Wenn ein Farmer so sehr in Eile ist, daß er seine Ernte einbringen, Heu machen, einen Zaun bauen oder sein Vieh am Sabbat eintreiben muß, so ist er, was mich betrifft, schwach im Glauben. Er hat seine religiöse Gesinnung mehr oder weniger verloren. Sechs Tage reichen zur Arbeit aus [siehe Exodus 20:9–11], und wenn wir uns vergnügen wollen, dann an den sechs Tagen, aber am siebten Tag wollen wir zum Ort der Gottesverehrung kommen. (DBY, 165.)

Lassen wir unsere Arbeit nicht auch den Sabbat ausfüllen – ... sondern tun wir so wenig wie möglich. Wenn gekocht werden muß, dann tut es, aber es wäre besser, wenn man auch ohne das auskommen könnte. Und was die Einhaltung des Sabbats gemäß dem mosaischen Gesetz betrifft, das tue ich wirklich nicht, es überstiege nämlich fast meine Kraft. Trotzdem sollen wir auch unter dem neuen Bund daran denken, daß wir einen Tag in der Woche als Ruhetag heilig halten – zum Andenken an die Ruhe des Herrn und die Ruhe der Heiligen; auch zu unserem zeitlichen Nutzen, er ist nämlich ausdrücklich zum Nutzen des Menschen eingerichtet. In diesem Buch (der Bibel) steht geschrieben, der Sabbat ist für den Menschen da. Er ist ein Segen für ihn. An dem Tag soll so wenig gearbeitet werden wie möglich; er soll der Ruhe dienen, an ihm sollen wir uns gemäß der Offenbarung an dem dazu bestimmten Ort versammeln [siehe LuB 59:10–12], unsere Sünden bekennen, unseren Zehnten und unsere Opfertgaben bringen und vor dem Herrn erscheinen, um an den Tod und das Leiden unseres Herrn Jesus Christus zu denken. (DBY, 164.)

Also, Brüder, denkt daran: Wer am Sabbat Schlittschuh läuft oder Ausflüge macht – und das geschieht häufig – der ist schwach im Glauben. Ganz allmählich, nach und nach, entschwindet ihm die religiöse Gesinnung aus dem Herzen und aus dem Sinn, und nach und nach findet er an seinen Brüdern, an der Lehre der Kirche und an der Organisation allerhand auszusetzen und verläßt schließlich das Gottesreich und geht der Vernichtung entgegen. Ich möchte wirklich, daß ihr daran denkt und es auch euren Nachbarn sagt. (DBY, 165.)

Ob wir arm sind oder reich – wenn wir unsere Gebete und unsere Abendmahlsversammlungen vernachlässigen, so vernachlässigen wir den Geist des Herrn, und ein finsterer Geist kommt über uns. (DBY, 170.)

Wir brauchen die Versammlungen am Sabbat und die Gemeindeversammlungen ..., um zu unterrichten, zu sprechen, zu beten, zu singen und zu ermahnen. Wozu? Damit wir unseren Gott und unsere heilige Religion nicht vergessen. Ist dieser Brauch notwendig? Ja, weil wir so gern vergessen – so leicht irgehen, daß uns das Evangelium ein-, zwei-, gar dreimal in der Woche

in den Ohren klingen muß, sonst, sieh da, wenden wir uns nämlich wieder unseren Götzen zu. (DBY, 165.)

Der Herr hat uns Göttlichkeit eingepflanzt, und dieser göttliche, unsterbliche Geist verlangt nach Nahrung. Kann irdische Nahrung einem solchen Zweck genügen? Nein, sie hält den Körper nur am Leben, solange der Geist darin wohnt, der es uns möglich macht, Gutes zu tun. Die Göttlichkeit in uns braucht Nahrung aus der Quelle, der sie entspringt. Sie ist nicht von der Erde, sondern vom Himmel. Allein die Grundsätze des ewigen Lebens, Gottes und der Gotteserkenntnis geben der unsterblichen Seele im Menschen Nahrung und verschaffen wahre Befriedigung. (DBY, 165.)

Es ist töricht, an einem Tag in der Woche in dieses Tabernakel zu kommen und den Willen Gottes zu tun und ansonsten nur unseren Willen zu tun; das ist sinnlos und verspottet den Gottesdienst. Wir sollen den Willen Gottes tun und all unsere Zeit damit zubringen, seine Absichten zu verwirklichen, ob wir im Tabernakel sind oder anderswo. (DBY, 166.)

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag müssen genauso wie der Sonntag dem Herrn zur Herrlichkeit verbracht werden, sonst erreichen wir das angestrebte Ziel nicht [siehe LuB 59:11]. (DBY, 166.)

Wir kommen zusammen, um zu stärken und uns stärken zu lassen

Heute [am Sabbat] können wir zusammenkommen, um zueinander zu sprechen, um einander zu stärken und einander Gutes zu tun. (DBY, 167.)

Wenn wir zueinander sprechen dürfen, wollen wir tröstende Worte sprechen. Wenn ihr von dem heiligen und reinen Geist beeinflusst seid, so laßt euer Licht leuchten; wenn ihr aber vom Satan versucht und geprüft und geschlagen werdet, so behaltet eure Gedanken für euch – macht den Mund nicht auf. Reden trägt nämlich Frucht, entweder guter oder böser Natur. (DBY, 166.)

Wenn jemand eine Versammlung mit einem Gebet eröffnet oder schließt, so sollen jeder Mann, jede Frau und jedes Kind in der Versammlung, die sich als Heilige bekennen, keinen anderen Wunsch im Herzen und im Mund haben als das, was derjenige vorträgt, der für die ganze Versammlung spricht. (DBY, 170.)

Wenn ihr das Gefühl habt, es sei kein Gefühl in euren Versammlungen, wie ich es gelegentlich von manchen Brüdern höre, dann müßt ihr der Versammlung Leben einflößen und das eure tun, um bei euch in den Versammlungen den Geist und die Kraft Gottes zu mehren. (DBY, 170.)

Ich nehme mir die Freiheit heraus, meinen Brüdern, die zur Versammlung sprechen werden, zu empfehlen, die Predigten kurz zu halten; und wenn sie nicht von Leben und Geist erfüllt sind, sollen sie noch kürzer sein, wir haben nämlich auf dieser Konferenz nicht genug Zeit, um alle Ältesten lange predigen zu lassen. Wir haben Zeit, kurz Zeugnis zu geben, die Heiligen durch unseren Rat aufzumuntern, die Schwachen zu stärken, uns zu bemühen, die zu festigen, die schwanken, und so das Reich Gottes voranzubringen. (DBY, 167.)



Rachel Ridgeway Grant (vorn in der Mitte), die FHV-Leiterin der Gemeinde 13 in Salt Lake City, und ihre Ratgeberinnen und Sekretärinnen, 1875. Die FHV ist den Schwestern in aller Welt ein Segen; sie lehrt sie, alle Gebote Gottes zu befolgen.

Brüder und Schwestern, ich möchte euch um eins bitten. Wenn ihr spricht, dann so, daß wir euch hören und verstehen können. ... Wenn ihr nichts zu sagen habt, dann folgt meinem Rat und bleibt sitzen. Habt ihr etwas zu sagen, dann sagt es; und wenn ihr damit fertig seid, dann macht Schluß. Laßt eure Gefühle von den Grundsätzen des ewigen Lebens beherrschen, wie es Gottes Kindern zukommt, und freut euch an Wahrheit und Rechtschaffenheit. (DBY, 167.)

Mein größter Wunsch an meinen Vater und Gott ist der, daß ich so sprechen kann, daß meine Ausführungen ihm angenehm und denen, die mich hören, von Nutzen sind. (DBY, 168.)

Wenn ich es auf mich nehme, zu einer Versammlung zu sprechen, ... bitte ich Gott, meinen himmlischen Vater, im Namen Jesu Christi, er möge mir seinen Geist schenken und mir das ins Herz geben, was ich sprechen soll. (DBY, 168.)

Ich brauche die Aufmerksamkeit der Gemeinde und den Glauben derer, die im Glauben stehen; ich brauche Gottes Weisheit und seinen Geist im Herzen, damit ich die Menschen durch das, was ich sage, aufbauen kann. Ich spreche zwar schon seit siebenunddreißig Jahren vor der Öffentlichkeit, aber meistens stehe ich mit kindlicher Beklommenheit vor einer Versammlung. Selbst wenn ich so alt werde wie Metuschelach, werde ich wohl nicht davon loskommen. Es gibt Gründe dafür, die mir einleuchten. Wenn ich intelligenten Wesen ins Gesicht sehe, so blicke ich auf das Ebenbild des Gottes, dem ich diene. Jeder hat ein gewisses Maß an Göttlichkeit in sich; und wenn wir auch mit einem Körper im Ebenbild unseres Gottes umkleidet sind, so scheut sich doch das Sterbliche vor dem Maß an Göttlichkeit, das wir von unserem Vater ererben. Daher auch meine Beklommenheit. (DBY, 168.)

Wenn jemand zu einer Versammlung spricht und er auch unfähig ist, mehr als ein halbes Dutzend Sätze zu sagen und die auch noch unbeholfen – wenn sein Herz vor Gott rein ist, so sind diese paar gebrochenen Sätze doch wertvoller als die größte Beredsamkeit ohne den Geist des Herrn und in den Augen Gottes, der Engel und aller guten Menschen von größerem wahren Wert. Wenn jemand betet und sein Herz rein ist vor Gott, so wird sein Beten mehr ausrichten als die Beredsamkeit eines Cicero [ein berühmter Redner im Rom des ersten Jahrhunderts vor Christus], auch wenn er nur wenige Worte macht und sich unbeholfen ausdrückt. Was interessiert den Herrn, der unser aller Vater ist, unsere Ausdrucksweise? Das einfache, aufrichtige Herz richtet beim Herrn mehr aus als aller Pomp und Stolz, alle Pracht und Beredsamkeit der Menschen. Wenn er auf ein Herz voll Aufrichtigkeit, Redlichkeit und kindlicher Einfachheit blickt, so sieht er einen Grundsatz, der für immer bestehen wird, nämlich – „Das ist der Geist meines Reichs – der Geist, den ich meinen Kindern gegeben habe.“ (DBY, 169.)

Ich glaube, es ist unsere Pflicht, alles zu übernehmen, was gut und liebenswert, würdig und lobenswert ist. Tun wir es doch den besten Sprechern gleich, und bemühen wir uns, einander unsere Gedanken in der besten und erwähltesten Sprache mitzuteilen, besonders dann, wenn wir den Menschen die erhabenen Grundsätze des Evangeliums vom Frieden mitteilen. Ich gebrauche im allgemeinen die beste Sprache, über die ich verfüge. (DBY, 169.)

Ich glaube [allerdings] ... , wenn ich die Sprache auch so meisterhaft beherrschen würde, wie sie je ein Gelehrter beherrscht hat, so hätte ich doch mehr Freude an kindlichem Gespräch und an einfacher Sprache als am gebildetsten literarischen Stil. Eine einfache, klare Ausdrucksweise ist mir am liebsten. (DBY, 169.)

Der Fasttag ist dazu da, den Armen zu helfen und unser Zeugnis zu festigen

Ihr wißt, daß bei uns der erste Donnerstag im Monat [jetzt der erste Sonntag] Fasttag ist. Wem von euch hier ist der Ursprung dieses Tages bekannt? Ehe der Zehnte gezahlt wurde, wurden die Armen durch Spenden unterstützt. Sie kamen in Kirtland zu Joseph und baten um Hilfe, und er meinte, es solle einen Fasttag geben, und so wurde es auch beschlossen. Er sollte einmal im Monat gehalten werden, wie wir es auch heute noch tun, und alles, was man an dem Tag an Mehl, an Fleisch, an Butter, Obst oder anderem gegessen hätte, sollte zur Fastversammlung mitgebracht und jemandem übergeben werden, der dafür ausgewählt war, sich darum zu kümmern und es alles an die Armen auszuteilen. (DBY, 169.)

In unseren Fastversammlungen kommen die Heiligen zusammen, um ihren Gefühlen Ausdruck zu verleihen und einander im Glauben an das heilige Evangelium zu bestärken. (DBY, 169.)

Empfangt ihr nicht auch den Geist der Intelligenz, den Geist der Erkenntnis und den tröstlichen Einfluß des Heiligen Geistes, so daß die Menschen aufstehen und Zeugnis geben von dem, was von Gott ist und was sie kennen, was sie selbst erlebt haben? Ruft euch das nicht auf das lebhafteste die Güte des Herrn in den Sinn, der euch die Wahrheiten des Evangeliums offenbart? Stärkt das nicht euren Glauben und euer Vertrauen, und bezeugt es euch nicht, daß ihr Gottes Kind seid? Gewiß tut es das. Wenn also jemand von Gott Zeugnis gibt, so stärkt es seine Brüder, genauso wie in alter Zeit, als sie den Rat befolgten: „Sprecht oft zueinander“, „stärkt die Brüder“ usw. (DBY, 170.)

Wenn wir am Abendmahl teilnehmen, denken wir an den Erretter und erneuern unseren Bund mit dem himmlischen Vater

Ich sage den Brüdern und Schwestern im Namen des Herrn: Es ist unsere Pflicht, und unser Vater im Himmel, der Geist unserer Religion und unsere Bündnisse mit Gott und miteinander fordern es von uns, nämlich daß wir die Verordnungen des Gotteshauses befolgen, ganz besonders, daß wir am Sabbat am Abendmahl des Herrn teilnehmen. Besucht die Gemeinde- und Kollegiumsversammlungen. (DBY, 171.)

In der heiligen Handlung [dem Abendmahl], an der wir hier ... teilhaben, zeigen wir dem Vater, daß wir immer an Jesus Christus, unseren Ältesten Bruder, denken; wir bezeugen ihm, daß wir willens sind, seinen Namen auf uns zu nehmen. Wenn wir das tun, so wünsche ich mir, daß sowohl der Geist als auch der Körper hier anwesend sind. Ich wünsche mir, daß der ganze Mensch hier ist, wenn ihr zur Versammlung kommt. (DBY, 171.)

Ich möchte meine Brüder und Schwestern ermahnen: Empfangt diese heilige Handlung jeden Sabbat, wenn ihr zusammenkommt. ... Ich bitte euch inständig, Brüder und Schwestern: Vertieft euch innig in diese heilige Handlung und geht den Herrn mit ganzem Herzen darum an, daß ihr durch Gehor-

sam den verheißenen Segen erlangt. Lehrt eure Kinder, sie einzuhalten; schärft ihnen ein, wie notwendig sie ist. Sie einzuhalten ist für unsere Errettung genauso notwendig wie alle übrigen Verordnungen und Gebote, die dazu eingerichtet worden sind, daß die Menschen sich heiligen, daß Jesus sie segnen und ihnen seinen Geist schenken und sie führen kann, so daß sie sich ewiges Leben sichern. Schärft euren Kindern ein, wie wichtig diese heilige Handlung ist. (DBY, 171f.)

Wir [nehmen das Abendmahl] zur Erinnerung an den Tod unseres Erretters; es wird von seinen Jüngern verlangt, bis er wiederkehrt, so lange das auch dauern mag. So viele Generationen auch noch kommen und gehen mögen, von dem, der an ihn glaubt, wird verlangt, daß er zur Erinnerung an seinen Tod und an sein Leiden Brot ißt und Wein trinkt [heute ist es Wasser], bis er wiederkehrt. Und warum wird das verlangt? Sie sollen dem Vater und Jesus und den Engeln bezeugen: Sie glauben an ihn und wollen ihm in der Wiedergeburt folgen, wollen seine Gebote halten, sein Reich aufbauen, seinen Namen ehren und von ganzem Herzen dienen, damit sie würdig seien, im Reich seines Vaters mit ihm zu essen und zu trinken. Deshalb nehmen die Heiligen der Letzten Tage am Abendmahl des Herrn teil. (DBY, 172.)

Welchen Nutzen ziehen wir aus dieser heiligen Handlung? Er liegt im Halten der Gebote des Herrn. Wenn wir die Gebote des himmlischen Vaters befolgen, so empfangen wir alle Segnungen, die mit dem Gehorsam zu seinen Geboten einhergehen, wenn wir die Verordnungen des Hauses Gottes recht verstehen. (DBY, 172.)

Eine der größten Segnungen, die uns zuteil werden können, ist die, vor Gott und vor die Engel und voreinander zu treten, um zu bezeugen, wir denken daran, daß der Herr Jesus Christus für uns gestorben ist. Das beweist dem Vater: Wir denken an unsere Bündnisse, wir lieben sein Evangelium, wir halten seine Gebote von Herzen gern, und wir ehren von Herzen gern auf der Erde den Namen des Herrn Jesus. (DBY, 172.)

Anregungen für das Studium

Wenn wir den Sabbat halten, werden wir in zeitlicher und in geistiger Hinsicht gesegnet

- Was verlangt der Herr als Sabbatheiligung? Welchen Nutzen bringt es uns, wenn wir den Sabbat heilig halten? (Siehe auch LuB 59:9–16.)
- Präsident Young hat gesagt: „Wir brauchen die Versammlungen.“ Was sollen wir tun, wenn wir uns zur Gottesverehrung versammeln? Was kann uns davon abhalten, uns am Sabbat zu versammeln, um Gott zu verehren?
- Was geschieht, laut Präsident Young, „ganz allmählich“, wenn wir das Gebot, den Sabbat heilig zu halten, nicht befolgen? Welche Fragen können wir uns, in Anlehnung an die Aussagen von Präsident Young, stellen, um zu ermitteln, ob etwas für den Sabbat geeignet ist? (Zum Beispiel: Nutzt es

unserem geistigen Wohlergehen? Festigt es unseren Glauben? Hilft es uns, etwas für andere zu tun?)

- Warum sollen wir den Herrn jeden Tag verehren, nicht nur am Sabbat? (Siehe auch LuB 59:11.) Inwiefern unterscheidet sich die Gottesverehrung in der Woche von der am Sonntag? Inwiefern unterscheidet sie sich nicht davon? Wie können wir jeden Tag „dem Herrn zur Herrlichkeit verbringen“?

Wir kommen zusammen, um zu stärken und uns stärken zu lassen

- Warum ist es wichtig, daß wir am Sabbat zusammenkommen, um Gott zu verehren? Was soll unsere Absicht sein, wenn wir einander begrüßen, wenn wir in unseren Sabbatversammlungen sprechen und wenn wir unterrichten? (Siehe auch LuB 43:8, 9.) Wie hilft Ihnen das Zusammensein mit anderen Heiligen der Letzten Tage?
- Welchen Rat gibt Präsident Young denen, die aufgefordert sind, in einer Versammlung der Kirche zu sprechen? Warum ist der Einfluß des Heiligen Geistes wichtiger als der Gebrauch schöner Worte? Was erwartete Präsident Young von den Zuhörern? Wie können wir unseren Versammlungen auf die rechte Weise „Leben einflößen“? (Siehe auch LuB 50:21–24.)

Der Fasttag ist dazu da, den Armen zu helfen und unser Zeugnis zu festigen

- Warum wurde, laut Präsident Young, der Fasttag eingeführt?
- Welchen Einfluß hat das Spenden eines großzügigen Fastopfers auf den Spender?
- Am Fastsonntag können wir einander Zeugnis geben. Was bedeutet es, Zeugnis zu geben? Warum ist es so wesentlich, daß wir Zeugnis geben und daß wir das Zeugnis anderer hören? Wie beeinflussen wir einander, wenn wir von dem, was von Gott ist, Zeugnis geben? Wie werden wir dabei beeinflußt? Wie hat das Zeugnis eines anderen Ihr Zeugnis schon gestärkt?

Wenn wir am Abendmahl teilnehmen, denken wir an den Erretter und erneuern unseren Bund mit dem himmlischen Vater

- Das Wichtigste, das wir in unseren Sonntagsversammlungen tun, ist, daß wir am Abendmahl teilnehmen. Warum verlangt der Herr, daß wir mit den Gedanken dabei sind, wenn wir am Abendmahl teilnehmen? (Siehe auch LuB 27:2.)
- Was geloben wir, wenn wir am Abendmahl teilnehmen? (Siehe die Abendmahlsgebete in LuB 20:75–79 und in Moroni 4 und 5.) Was bedeutet es, daß wir den Namen Christi auf uns nehmen? Was verheißt der Herr denen, die

mit voller Absicht am Abendmahl teilnehmen? Wie können wir die verheißenen Segnungen erlangen?

- Inwiefern kann die Teilnahme am Abendmahl unsere Verpflichtung gegenüber dem Erretter an allen Tagen der Woche stärken? (Siehe auch LuB 59:9–12.)



Das Zehntenhaus in Salt Lake City um 1860. Präsident Young hat erklärt, der Zehnte sei „ein ewiges Gesetz, das Gott zum Nutzen des Menschengeschlechts eingerichtet hat, zu seiner Errettung und Erhöhung“ (*DBY*, 177).



Der Zehnte und die Weihung

Trotz aller Herausforderungen, vor denen Präsident Brigham Young immer wieder stand, gab es für ihn „so etwas wie ein Opfer“ gar nicht (DNW, 24. August 1854, 1), denn er war der Meinung, daß sowieso alles Gott gehört und es uns nur zum Segen gereicht und uns auf die Erhöhung vorbereitet, wenn wir etwas aufgeben. Er betrachtete das, was wir gemeinbin als Opfer bezeichnen, als Möglichkeit, „eine schlimmere Lage gegen eine bessere einzutauschen“ (DNW, 24. August 1854, 1). Präsident Young erklärte, daß wir am Werk des Herrn teilhaben können, indem wir das Gesetz des Zehnten und das Gesetz der Weihung befolgen – indem wir anerkennen, daß alles, was wir haben, unserem Vater im Himmel gehört und daß wir ihm bloß einen Teil unseres Besitzes zurückgeben.

Lehren Brigham Youngs

Wenn wir den Zehnten zahlen, beteiligen wir uns am Werk des Herrn, indem wir ihm einen Teil dessen, was ihm sowieso gehört, zurückgeben

Ich glaube nicht einen Augenblick lang, daß es in dieser Kirche auch nur einen gibt, der nicht weiß, daß er verpflichtet ist, den Zehnten zu zahlen, und man braucht auch nicht jedes Jahr eine Offenbarung zu dem Thema. Da ist das Gesetz – zahle ein Zehntel. (DBY, 174.)

Es hat schon so viele Anfragen gegeben, daß es allmählich lästig wird: das Gesetz besagt, daß man ein Zehntel zahlt ... nämlich für den Aufbau des Hauses Gottes, für die Verbreitung des Evangeliums und für die Unterstützung des Priestertums. Wenn jemand in die Kirche kommt, möchte er wissen, ob er seine Kleidung, seine Schulden, seine Ländereien usw. anrechnen kann. Das Gesetz besagt, daß man ... ein Zehntel seines Ertrags bezahlt [siehe LuB 119:4]. (HC, 7:301.) Das Gesetz des Zehnten ist ein ewiges Gesetz. Der Herr der Allmächtige hatte noch nie sein Reich auf der Erde, ohne daß es in seinem Volk auch das Gesetz des Zehnten gab, und das wird sich nicht ändern. Es ist ein ewiges Gesetz, das Gott zum Nutzen des Menschengeschlechts eingerichtet hat, zu seiner Errettung und Erhöhung. Dieses Gesetz ist im Priestertum verankert, wir wollen aber, daß jeder es von sich aus befolgt. (DBY, 177.)

Die Menschen sind nicht gezwungen, den Zehnten zu zahlen, sie können diesbezüglich tun, was ihnen gefällt. Es wird ihnen bloß als Verpflichtung gegenüber ihrem Gott ans Herz gelegt. (DBY, 177.)

Wir bitten niemanden, den Zehnten zu zahlen, wenn er nicht dazu bereit ist; wenn ihr aber vorgebt, den Zehnten zu zahlen, dann zahlt ihn auch, wie ehrliche Menschen es tun. (DBY, 177.)

Jeder soll seinen Zehnten zahlen. Eine arme Frau soll ihr zehntes Huhn zahlen, auch wenn sie für ihren Unterhalt zehnmal so viel zurückbekommt. (DBY, 178.)

Es stimmt wohl, daß die Armen ihren Zehnten besser zahlen als die Reichen. Wenn die Reichen ihren Zehnten zahlen würden, hätten wir reichlich. Die Armen zahlen ihren Zehnten glaubenstreu und prompt, aber die Reichen können es sich nicht leisten – sie haben zu viel. Wenn man nur zehn Dollar hat, kann man einen zahlen; wenn man nur einen Dollar hat, kann man zehn Cent zahlen, es tut einem überhaupt nicht weh. Wenn man hundert Dollar hat, kann man möglicherweise zehn zahlen. Wenn man tausend Dollar hat, denkt man ein bißchen darüber nach und sagt sich: „Ich glaube, ich zahle ihn, es gehört sich schließlich so.“ Und man schafft es, seine zehn beziehungsweise hundert Dollar zu zahlen. Nehmen wir aber an, jemand ist reich genug, zehntausend zu zahlen, dann überlegt er es sich immer wieder und sagt: „Ich glaube, ich warte, bis ich ein bißchen mehr habe, dann zahle ich eine ganze Menge.“ Und sie warten und warten wie ein alter Herr in Neuengland. Er wartete und wartete mit dem Zehntenzahlen, bis er aus dieser Welt schied, und so ergeht es recht vielen. Sie warten und warten immer fort, bis schließlich die Gestalt daherkommt, die wir den Tod nennen, und er macht sich an sie heran und nimmt ihnen den Atem, dann sind sie fort und können keinen Zehnten zahlen, es ist zu spät, so ist es dann eben. (DBY, 175.)

Es steht mir nicht zu, aufzustehen und zu sagen, ich hätte dem Herrn etwas zu geben, in Wirklichkeit habe ich nämlich nichts zu geben. Ich scheine aber etwas zu haben. Warum? Weil der Herr es für richtig gehalten hat, mich hervorzubringen, und weil er meine Anstrengungen segnet, Dinge anzusammeln, die wünschenswert sind und die wir Besitz nennen. (DBY, 176.)

Als mein Bischof kam, um meinen Besitz zu schätzen, wollte er wissen, was er als Zehnten nehmen solle. Ich sagte ihm, er könne alles nehmen, was ich hätte, mein Herz hinge an gar nichts; er könne meine Pferde und Kühe, Schweine oder alles andere nehmen; mein Herz hängt am Werk meines Gottes, am allgemeinen Wohl seines erhabenen Reichs. (DBY, 176.)

Wenn wir nach unserer Religion leben, sind wir auch bereit, den Zehnten zu zahlen. (DBY, 176.)

Wir gehören uns nicht selbst, wir sind um einen teuren Preis erkaufte, wir gehören dem Herrn; unsere Zeit, unsere Talente, unser Gold und Silber, unser Weizen und feines Mehl, unser Wein und unser Öl, unser Vieh und alles, was wir auf der Erde besitzen, gehört dem Herrn, und er fordert ein Zehntel davon zum Aufbau seines Reichs. Ob wir viel haben oder wenig – ein Zehntel soll man als Zehnten zahlen. (DBY, 176.)

Wenn jemand etwas geben möchte, so soll er das Beste geben, was er hat. Was ich besitze, hat mir ja doch alles der Herr gegeben; ich habe in Wirklichkeit nichts, nicht ein Groschen gehört mir. Ihr fragt vielleicht: „Ist dir wirklich

ernst damit?“ Jawohl. Der Rock, den ich trage, gehört nicht mir und hat nie mir gehört. Der Herr hat ihn mir auf ehrenhafte Weise zum Besitz übergeben, und ich trage ihn. Wenn er aber ihn und alles darunter wünscht, so ist es alles sein. Ich nenne kein Haus mein eigen, auch keine Farm, kein Pferd, keine Kutsche, keinen Wagen, ... sondern was der Herr mir gegeben hat, das darf er nach Belieben nehmen, wenn er will, ob er es mir sagt oder es nimmt, ohne etwas zu sagen. (*DBY, 175.*)

Es gehört alles dem Herrn, und wir sind nur seine Treuhänder. (*DBY, 178.*)

Ich erwarte nicht, den Tag zu erleben, an dem ich völlig unabhängig bin, ehe ich im celestialen Reich gekrönt und so unabhängig gemacht bin wie mein Vater im Himmel. Noch habe ich kein Erbteil als mein eigen empfangen, und bis dahin werde ich wohl abhängig sein; alles, was ich habe, ist mir nämlich geliehen. (*DBY, 177.*)

Es ist unsere Aufgabe, den Zehnten zu zahlen und diejenigen zu unterstützen, die für die Zehntengelder verantwortlich sind

Hier ist jemand – ein Mensch – den Gott erschaffen und geformt hat; jeder kleinste Teil meines Organismus, vom Scheitel bis zur Sohle, stammt von meinem Vater im Himmel; und er verlangt ein Zehntel von meinem Gehirn und von meinem Herzen, von meinen Nerven und Muskeln, von meinen Sehnen, von meinem Fleisch und Bein, von meinem ganzen Organismus – zum Tempelbau, zum geistlichen Dienst, zur Unterstützung der Missionare und der Familien der Missionare, zur Versorgung der Armen und Alten, der Blinden und Lahmen und zu ihrer Sammlung aus den Ländern und zu ihrer Versorgung nach der Sammlung. Er hat gesagt: „Mein Sohn, setz ein Zehntel von dir für das gute und nützliche Werk ein, nämlich, dich um deine Mitmenschen zu kümmern, das Evangelium zu verkünden und Menschen ins Reich Gottes zu bringen; nimm dir vor, dich um diejenigen zu kümmern, die das nicht selbst können; leite die Arbeit derer, die fähig sind zu arbeiten; und ein Zehntel ist durchaus genug, wenn es richtig und sorgfältig und mit Bedacht dazu eingesetzt wird, mein Reich auf der Erde voranzubringen.“ (*DBY, 176.*)

Wenn der Herr von mir verlangt, daß ich ein Zehntel meines Könnens dazu einsetze, Tempel, Versammlungsgebäude und Schulen zu bauen, unsere Kinder zu unterrichten, die Armen aus den Ländern der Erde zu sammeln, die Alten und Lahmen, die Hinkenden und Blinden heimzuholen und ihnen Häuser zu bauen, damit sie es gut haben, wenn sie nach Zion kommen, und das Priestertum zu unterstützen, so steht es mir nicht zu, die Vollmacht des Allmächtigen oder seiner Knechte, die dafür zuständig sind, in Frage zu stellen. Wenn von mir verlangt wird, daß ich meinen Zehnten zahle, so bin ich verpflichtet, ihn zu zahlen. (*DBY, 174.*)

Mir gefällt der Begriff [Zehnter], weil er aus den heiligen Schriften stammt, und ich benutze ihn lieber als irgendeinen anderen. Der Herr hat den Zehnten eingerichtet; er wurde zu Abrahams Zeit praktiziert, und Henoch und Adam

und seine Kinder vergaßen ihren Zehnten und ihre Opfergaben nicht. Ihr könnt selbst nachlesen, was der Herr verlangt. Ich möchte denen, die sich als Heilige der Letzten Tage bekennen, nur so viel sagen: Wenn wir unseren Zehnten und unsere Opfergaben vernachlässigen, so wird uns die züchtigende Hand des Herrn zuteil. Wenn wir unseren Zehnten und unsere Opfergaben vernachlässigen, vernachlässigen wir auch anderes und immer mehr, bis der Geist des Evangeliums gänzlich von uns geht und wir im Finstern sitzen und nicht wissen, wohin wir gehen. (DBY, 174.)

Der Herr verlangt ein Zehntel von dem, was er mir gegeben hat; ich soll den zehnten Teil vom Ertrag meiner Herden und meines gesamten Besitzes bezahlen, und alle sollen es genauso machen. Dabei mag die Frage aufkommen: „Was soll mit dem Zehnten gemacht werden?“ Der dient dazu, daß Gott Tempel gebaut, daß Zions Grenzen ausgedehnt werden; dazu, Älteste auf Mission zu schicken, damit sie das Evangelium verkünden, und dazu, ihre Familie zu versorgen. Im Laufe der Zeit werden wir einige Tempel haben, in denen wir unsere Segnungen, die Segnungen des Himmels, empfangen können, wenn wir der Lehre vom Zehnten gehorsam sind. Wir werden hier in den Bergen, in den Tälern dieses Territoriums und in den Tälern des nächsten Territoriums und schließlich in allen Gebirgstälern hier Tempel bauen. Wir werden wohl in sehr vielen Tälern Tempel bauen. Wir gehen ins Endowment-Haus, und ehe wir hingehen, holen wir uns von unserem Bischof eine Empfehlung, auf der steht, daß wir unseren Zehnten gezahlt haben. (DBY, 178.)

Es ist meine Aufgabe, darüber zu wachen, wie der Zehnte, den die Heiligen zahlen, ausgegeben wird, und nicht die Aufgabe jedes Ältesten im Gottesreich, der meint, der Zehnte gehöre ihm. (DBY, 178.)

Wenn ihr zulaßt, daß der Teufel euch einredet, ich führe euch nicht recht, und dann zulaßt, daß dieser Gedanke sich in eurem Herzen einnistet, dann, so verheiße ich euch, wird er euch zum Abfall vom Glauben führen. Wenn ihr zulaßt, daß ihr an irgend etwas zweifelt, das Gott offenbart hat, wird es nicht lange dauern, bis ihr anfangt, das Beten zu vernachlässigen, bis ihr euch weigert, den Zehnten zu zahlen, bis ihr an den Führern der Kirche herumnörgelt. Dann wiederholt ihr, was die Abgefallenen alle sagen: „Der Zehnte wird nicht richtig verwendet.“ (DNSW, 29. August 1876, 1.)

**Weihung ist die Bereitschaft, alles zu geben und anzuerkennen, daß alles,
was wir haben, dem Vater im Himmel gehört**

Ich habe das Gemeinwesen der Heiligen der Letzten Tage in einer Vision gesehen und sie als große Familie des Himmels organisiert gesehen; jeder hat die Aufgaben erfüllt, für die er zuständig war, und sich für das Allgemeinwohl mehr eingesetzt als für seine privaten Belange; und ich habe darin die schönste Ordnung gesehen, die der menschliche Sinn sich nur vorstellen kann, und es hatte die vortrefflichste Auswirkung auf den Aufbau des Gottesreichs und die Ausbreitung der Rechtschaffenheit über die Erde. Wird dieses Volk jemals zu

einer solchen Ordnung gelangen? Sind sie jetzt bereit, gemäß der patriarchalischen Ordnung zu leben, die bei den Glaubenstreuen aufgestellt werden wird, ehe Gott die Seinen annimmt? Wir räumen doch alle ein: Wenn die Sterblichkeit mit ihren Sorgen und Mühen, ihrer Eigenliebe, ihrer Liebe zum Reichtum und zur Macht, mit all den widerstreitenden Interessen des Fleisches von uns abfällt, dann, wenn unser Geist zu Gott zurückgekehrt ist, der ihn gab, werden wir jeder Forderung untertan sein, die er an uns richtet, dann werden wir als eine große Familie zusammenleben; dann werden wir ein allgemeines, gemeinsames Interesse haben. Warum können wir dann in dieser Welt nicht so leben? (DBY, 181.)

Wird je die Zeit kommen, in der wir anfangen können, dieses Volk als Familie zu organisieren? Jawohl. Wissen wir, wie? Ja. ... Glaubt ihr, wir werden je eins sein? Werden wir uns, wenn wir zu unserem Vater und Gott heimkehren, nicht wünschen, zur Familie zu gehören? Wird es nicht unser höchster Wunsch und Ehrgeiz sein, zu den Söhnen des lebendigen Gottes, zu den Töchtern des Allmächtigen gezählt zu werden, mit einem Anrecht auf den Haushalt und mit dem Glauben, der zu dem Haushalt gehört – Erben des Vaters, seiner Güter, seines Reichtums, seiner Macht, seiner Vortrefflichkeit, seiner Erkenntnis und Weisheit? (DBY, 179.)

Und wenn dieses Volk eins wird, so wird es eins im Herrn. Sie werden nicht gleich aussehen. Wir werden nicht alle graue, blaue oder schwarze Augen haben. Unsere Gesichtszüge werden unterschiedlich sein, und in unserem Tun und in unseren Neigungen, in unseren Anstrengungen, uns die Zeit einzuteilen, unsere Talente zu mehren und unseren Reichtum und alles, was der Herr uns schenkt, zu gebrauchen, werden wir uns auf unserer Reise durch das Leben genauso unterscheiden wie in unseren Gesichtszügen. Der Herr möchte uns nur dahin bringen, daß wir seinen Rat befolgen und sein Wort beachten. Dann wird sich jeder so leiten lassen, daß wir als Familie handeln können. (DBY, 180.)

Wir wollen ein Gemeinwesen organisieren, in dem jeder fleißig, glaubens-treu und verständig ist. (DBY, 180.)

Wünscht euch niemals etwas, was ihr nicht bekommen könnt, kommt mit dem aus, was ihr einnehmt. (DBY, 180.)

Als der Herr die Offenbarung gab, die uns in dem unterweist, was bezüglich der Weihung dessen, was wir haben, unsere Pflicht ist, – wenn die Menschen damals alles genauso verstanden hätten, wie es ist, und wenn sie die Offenbarung befolgt hätten, hätte es nicht mehr und nicht weniger bedeutet, als daß sie etwas, was ihnen gar nicht gehört, dem abgeben, dem es gehört. Und so ist es auch jetzt. (DBY, 178.)

Der Herr hat verkündet, es sei sein Wille, daß sein Volk einen Bund eingeht, so wie Henoch und sein Volk, und das muß notwendigerweise geschehen, ehe wir den Zentralpfahl Zions aufbauen dürfen; die Macht und Herrlichkeit Gottes werden nämlich dort sein, und nur diejenigen, die im Herzen rein sind, werden dort leben und sich dessen erfreuen können. (DBY, 178.)

Es gibt noch eine weitere Offenbarung [wahrscheinlich Lehre und Bündnisse 42], ... in der es heißt, alle, die nach Zion ziehen, seien verpflichtet, all ihren

Besitz der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage zu weihen. Diese Offenbarung ... war eins der ersten Gebote beziehungsweise eine der ersten Offenbarungen, die diesem Volk gegeben wurden, nachdem es sich als Kirche, als Körperschaft, als Gottesreich auf der Erde hatte organisieren dürfen. Ich sagte damals – und denke auch heute noch so – es sei eine der letzten Offenbarungen, die die Menschen von Herzen annehmen und verstehen würden, aus ihrer eigenen, freien Entscheidung heraus, und deren Befolgung und Heilighaltung sie als Wonne, als Vorzug und als Segen betrachten würden. (*DBY*, 179.)

Es gibt in der Erde und auf der Erde jede Menge Besitz und Gold und Silber, und der Herr gibt es dem einen ebenso wie dem anderen – dem Schlechten ebenso wie dem Rechtschaffenen – um zu sehen, was sie damit anfangen; aber es gehört alles ihm. Er hat diesem Volk einen reichlichen Anteil gegeben. ... Aber es gehört uns nicht, und wir müssen uns nur bemühen, herauszufinden, was der Herr möchte, daß wir mit dem tun, was wir in Besitz haben, und dann hingehen und es tun. Wenn wir darüber hinausgehen oder nach rechts oder nach links abweichen, begeben wir uns auf einen unrechtmäßigen Weg. Unsere rechtmäßige Aufgabe besteht darin, daß wir mit dem, was der Herr uns gibt, das tun, was er von uns erwartet, und damit so umgehen, wie er es vorgibt, ob das heißt, alles, ein Zehntel oder den Überschuß abzugeben. (*DNW*, 23. April 1873, 4.)

Wie lange müssen wir eigentlich leben, bis wir feststellen, daß wir gar nichts haben, was wir dem Herrn weihen können – daß nämlich alles dem Vater im Himmel gehört, daß diese Berge ihm gehören, die Täler, die Wälder, das Wasser, der Boden, ja, die ganze Erde und ihre Fülle? [Siehe LuB 104:14–18, 55.] (*DNW*, 20. Juni 1855, 5.)

Welches Opfer hat dieses Volk denn jemals gebracht? So etwas gibt es gar nicht. Sie haben bloß jedes Mal, wenn sie umgezogen sind, eine schlechtere Lage gegen eine bessere eingetauscht; sie haben Unwissenheit gegen Erkenntnis und Unerfahrenheit gegen das Gegenteil eingetauscht. (*DNW*, 24. August 1854, 1.)

Nehmen wir an, wir würden aufgerufen, das, was wir jetzt haben, zu verlassen, werden wir das dann ein Opfer nennen? Schande über den, der es so nennen würde; denn das ist doch die Art und Weise, wie er Erkenntnis, Einsicht, Macht und Herrlichkeit erhält und sich darauf vorbereitet, Kronen, Reiche, Throne und Gewalten zu erhalten und mit den Göttern der Ewigkeit in Herrlichkeit gekrönt zu werden. Anders können wir das, wonach wir suchen, niemals erlangen. (*DNW*, 3. August 1854, 2.)

Ich werde euch sagen, was ihr tun müßt, um eure Erhöhung zu erlangen, die ihr nur dann erlangen könnt, wenn ihr diesen Weg einschlagt. Wenn eure Neigungen auf irgend etwas gerichtet sind, was euch auch nur im geringsten daran hindert, sie dem Herrn zu weihen, dann weiht ihm das als erstes, damit die Weihung vollständig sei. (*DNW*, 5. Januar 1854, 2.)

Was hindert dieses Volk daran, so heilig zu sein wie die Kirche Henochs? Ich kann euch den Grund mit wenigen Worten nennen. Es liegt daran, daß ihr nicht die Neigung entwickelt, so zu sein: Das sagt schon alles. Wenn mein Herz

diesem Werk nicht ganz und gar hingegeben ist, gebe ich meine Zeit, meine Talente, meine Hände und meinen Besitz so lange, bis mein Herz dem zustimmt; ich werde meine Hände in der Sache Gottes wirken lassen, bis mein Herz sich dem allen unterwirft. (DNW, 5. Januar 1854, 2.)

Ich habe euch jetzt gesagt, welchen Weg ihr gehen müßt, um Erhöhung zu erlangen. Als erstes und vor allem anderen muß eure Zuneigung dem Herrn gelten; der Aufbau seiner Sache, seines Reichs muß bei uns an erster Stelle stehen. (DNW, 5. Januar 1854, 2.)

Anregungen für das Studium

Wenn wir den Zehnten zahlen, beteiligen wir uns am Werk des Herrn, indem wir ihm einen Teil dessen, was ihm sowieso gehört, zurückgeben

- Suchen Sie alle Sätze heraus, in denen Präsident Young von „einem Zehntel“ spricht, und listen Sie dann alles auf, was er in unsere Zehntenverpflichtung einschließt. Was stellt den Zehnten dar, und wer soll ihn zahlen? (Siehe auch LuB 119:3,4.)
- Warum hat Präsident Young gesagt, er habe nichts zu geben? (Siehe auch Mosia 2:19–24; LuB 104:14–18,55.) Woher kommt alles, was wir haben, auch das, was wir als Zehnten zahlen? Welche Einstellung sollen wir dann zu den übrigen neun Zehnteln des Besitzes haben, den der Herr uns anvertraut hat? (Siehe auch Jakob 2:17–19.) Inwiefern hilft uns diese Einstellung, Maleachi 3:8–12 zu verstehen?
- Lesen Sie aufmerksam 2 Chronik 31:5,6. Wann haben diese Menschen ihren Zehnten gezahlt? Welche Einstellung sollen wir zum Zahlen des Zehnten haben?

Es ist unsere Aufgabe, den Zehnten zu zahlen und diejenigen zu unterstützen, die für die Zehntengelder verantwortlich sind

- Was meinte Präsident Young, als er sagte: „Er [der Herr] verlangt ein Zehntel . . . von meinem ganzen Organismus“? Inwiefern kann man „ein Zehntel von sich selbst“ dem Aufbau des Gottesreichs widmen? Wie sind Sie schon dafür gesegnet worden, daß Sie über das Zahlen des Zehnten hinaus Ihre Zeit und Ihre Talente dem Aufbau des Gottesreichs widmen?
- Welche Folgen führt Präsident Young für den Fall auf, daß man den Zehnten nicht zahlt? Wie wirkt es sich sowohl auf die Kirche des Herrn als auch auf das einzelne Mitglied aus, wenn man den Zehnten nicht zahlt?
- Wofür wird der Zehnte laut Präsident Young verwendet? Wer ist für die Verteilung der Zehntengelder zuständig? (Siehe auch LuB 120.) Was hat Präsident Young darüber gesagt, was es bedeutet, wenn man diejenigen, die für die Verteilung der Zehntengelder zuständig sind, in Frage stellt?

Weihung ist die Bereitschaft, alles zu geben und anzuerkennen, daß alles, was wir haben, dem Vater im Himmel gehört

- Was bedeutet es, daß das „Gemeinwesen der Heiligen der Letzten Tage“ eine „große Familie des Himmels“ werden und daß sie „Erben des Vaters“ sein sollen?
- Warum ist das Gesetz der Weihung „eine der letzten Offenbarungen, die die Menschen von Herzen annehmen und verstehen würden, aus ihrer eigenen, freien Entscheidung heraus, und deren Befolgung und Heilighaltung sie als Wonne, als Vorzug und als Segen betrachten würden“?
- Warum gibt uns der Herr Besitztümer? Welche Aufgabe haben wir als Treuhänder über Gottes Besitztümer? Was ist, laut Präsident Young, unsere „rechtmäßige Aufgabe“, was den Zehnten und die Weihung betrifft? Inwiefern kann der Versuch, zu viel zu tun, genauso falsch sein wie der umgekehrte Fall, wenn wir nämlich zu wenig tun?
- Was müssen wir weihen, wenn wir erwarten, alles zu erhalten, was Gott hat? Warum? (Siehe auch LuB 84:38.) Auf welche konkrete Weise können Sie alles, was Sie haben und sind, dem Vater im Himmel weihen? Wie wird er Sie, Ihre Familie, die übrigen Mitglieder der Kirche und andere, mit denen Sie zu tun haben, segnen?



Den neuen und immerwährenden Bund der Ehe verstehen

Im Frühjahr 1847 ließ Präsident Brigham Young seine Familie in Winter Quarters zurück und führte die erste Abteilung der Heiligen nach Westen. In einem Brief an seine Frau Mary Ann schilderte er die Anstrengungen der Abteilung, sich auf den Zug vorzubereiten, und sagte: „Meine liebe Partnerin in Drangsal. . . Ich danke Dir tausendmal für Deine lieben Briefe an mich, aber noch mehr für Deine gütigen Taten und Dein noch gütigeres Herz. Ich bete immer für Dich und die Kinder und für unsere ganze Familie. Ich glaube wirklich, daß der Herr mich mit einer der besten Familien gesegnet hat, die je ein Mann auf der Erde hatte.“ (MAAY). Für Präsident Young war das Evangelium dazu da, die Heiligen auf das ewige Leben vorzubereiten, ein Leben, dessen höchstes Ziel Ehe und Familie sind. Der neue und immerwährende Bund der Ehe bildet die Grundlage für „die Welten, für die Engel und für die Götter“ (DBY, 195).

Lehren Brigham Youngs

Der neue und immerwährende Bund der Ehe legt die Grundlage für das ewige Leben

Sie [die ewige Ehe] ist ohne Anfang der Tage und Ende der Jahre. . . Wir können einiges in bezug auf sie sagen: Sie bildet die Grundlage für die Welten, für die Engel und für die Götter, dafür, daß die intelligenten Wesen mit Herrlichkeit, mit Unsterblichkeit und mit ewigen Leben gekrönt werden. Tatsächlich ist sie der Faden, der sich von Anfang bis Ende durch das heilige Evangelium von der Errettung, das Evangelium des Gottessohns, hindurchzieht; sie ist von Ewigkeit zu Ewigkeit. (DBY, 195.)

Wenn der Vater und die Mutter, die Mitglieder dieser Kirche, des Gottesreichs, sind, einen rechtschaffenen Weg einschlagen und sich mit aller Kraft bemühen, niemals ein Unrecht zu begehen, sondern ihr Leben lang Gutes zu tun, ob sie ein Kind oder hundert Kinder haben, wenn sie sich ihnen gegenüber so verhalten, wie sie es sollen, und sie durch ihren Glauben und ihre Gebete an den Herrn binden, dann ist es mir egal, wohin diese Kinder gehen – sie sind mit einem immerwährenden Band an ihre Eltern gebunden, und keine Macht der Erde oder der Hölle kann sie in Ewigkeit von ihren Eltern

trennen; sie werden wieder zu der Quelle zurückkehren, von der sie kommen. (DBY, 208.)

Wir stellen fest, daß recht viele junge Leute ins heiratsfähige Alter kommen und trotzdem nicht heiraten. ... Unsere jungen Männer und Frauen sollen an ihre Verpflichtungen gegenüber einander, gegenüber Gott, der Erde, ihren Eltern und den zukünftigen Generationen denken – was ihre Errettung und Erhöhung unter den Göttern und die Herrlichkeit dessen betrifft, dem wir dienen. (DNSW, 25. Oktober 1870, 2.)

Ich erlege jedem jungen Mann in Israel im heiratsfähigen Alter die Mission auf, sofort hinzugehen und eine gute Schwester zu heiraten, ein Grundstück in der Stadt einzuzäunen, einen Garten und einen Obstgarten anzulegen und eine Familie zu gründen. Das ist die Mission, die ich allen jungen Männern in Israel auferlege. (DBY, 196.)

Es gibt in unserem Gemeinwesen keinen einzigen jungen Mann, der nicht bereitwillig von hier nach England reisen würde, um auf die rechte Weise zu heiraten, wenn er nur alles so verstünde, wie es ist. Keine junge Frau in unserem Gemeinwesen, die das Evangelium liebt und sich seine Segnungen wünscht, würde auf eine andere Weise heiraten; sie würden unverheiratet bleiben, bis sie so heiraten könnten, wie sie sollen, und wenn sie dabei so alt würden wie Sara, ehe sie Isaak zur Welt brachte [siehe Genesis 17:17]. Viele von unseren Brüdern haben ihre Kinder verheiratet, ohne das in Betracht zu ziehen, es schien ihnen nicht so wichtig. Ich wünschte, wir würden es alle in dem Licht sehen, in dem der Himmel es sieht. (DBY, 195f.)

Eine der ersten Übertretungen der Familie mit dem Namen Israel bestand darin, daß sie sich ihre Ehepartner bei anderen Familien beziehungsweise anderen Völkern holten. Das war einer der großen Fehler, die die Kinder Abrahams, Isaaks und Jakobs begingen, sie heirateten nämlich in andere Familien ein, obwohl der Herr ihnen das verboten und zu dem Thema ein überaus strenges Gesetz erlassen hatte [siehe Genesis 28:1,2]. Er hatte ihnen geboten, nicht bei den Andern einzuheiraten, aber sie taten es doch und ließen sich nichts sagen [siehe Genesis 24:3]. (DBY, 196.)

Gebt acht, o ihr Mütter in Israel, und bringt euren Töchtern in Zukunft nicht mehr bei, außerhalb Zions zu heiraten, wie es vielen von ihnen bisher beigebracht worden ist. Weh euch, die ihr das tut; ihr werdet eure Krone verlieren, so wahr Gott lebt. (DBY, 196.)

Scharen von reinen und heiligen Geistern warten darauf, eine sterbliche Hülle zu bekommen, was ist also unsere Pflicht? ... Es ist die Pflicht eines jeden rechtschaffenen Mannes und einer jeden rechtschaffenen Frau, so viele Geister, wie sie können, mit einer sterblichen Hülle auszustatten. (DBY, 196.)

**Der Vater soll Christus folgen und seine Familie lieben,
sie unterweisen und für sie sorgen**

Ich möchte der Ersten Präsidentschaft, den Aposteln, allen Bischöfen in Israel und jedem Kollegium und ganz besonders allen präsidierenden Beamten



Die jungvermählten Pioniere Sarah Farr Smith und John Henry Smith, 1866. Präsident Young hat über die ewige Ehe gesagt: „Tatsächlich ist sie der Faden, der sich von Anfang bis Ende durch das heilige Evangelium von der Errettung . . . hindurchzieht; sie ist von Ewigkeit zu Ewigkeit.“ (DBY, 195.)

sagen: Seid eurer Frau und euren Kindern, euren Nachbarn und diesem Volk ein Vorbild, damit ihr sagen könnt: „Folgt mir, wie ich Christus folge.“ Wenn wir das tun, ist alles in Ordnung, und wir haben ein ruhiges Gewissen. (DBY, 198.)

Der Ehemann und Vater soll lernen, seinen Willen dem Willen seines Gottes zu unterwerfen, und dann seiner Frau und seinen Kindern durch sein Beispiel und seine Weisung die gleiche Selbstbeherrschung vermitteln – seinen Nachbarn ebenso – und soll ihnen zeigen, wie man tapfer und standhaft ist, indem man widerspenstige und sündige Neigungen bezwingt. So bezwingt man schließlich den unheiligen Einfluß, der auf das Menschenherz einwirkt. (DBY, 198.)

Hört nicht einen Tag in eurem Leben auf, den Heiligen Geist auf euch ruhen zu lassen; und ihr Väter, hört niemals auf, zu beten, eure Frau möge diesen Segen haben, damit ihre Kinder schon im Mutterschoß mit dem Heiligen Geist gesegnet seien. Wenn ihr erleben wollt, wie ein Volk sich vom Heiligen Geist erfüllt mit Macht erhebt, dann kann das nur so geschehen. (BYP, 8. April 1852.)

Wenn wir uns nicht die Mühe machen, unsere Kinder zu unterweisen und ihnen diese offenbarten Wahrheiten zu vermitteln, werden wir als Eltern zumindest teilweise schuldig gesprochen werden. (DBY, 207.)

Der Vater soll das Oberhaupt der Familie sein, der Herr über seinen Haushalt; er soll seine Familie behandeln, wie ein Engel sie behandeln würde. (DBY, 197f.)

Der Mann soll lernen, seine Familie mit den Annehmlichkeiten des Lebens zu umgeben, seine Leidenschaften und sein Temperament zu zügeln und die Achtung nicht nur seiner Familie, sondern aller seiner Brüder und Schwestern und Freunde zu gewinnen. (DBY, 198.)

Gütige Blicke, gütige Taten, gütige Worte und ein liebevolles, heiliges Verhalten gegenüber [Kindern] wird unsere Kinder mit Banden an uns binden, die nicht so leicht zerreißen; Mißhandlung und Unfreundlichkeit dagegen treiben sie von uns fort und zerreißen jedes heilige Band, das sie an uns und an den immerwährenden Bund, dem wir alle angehören, binden soll. Wenn mir meine Kinder ... nicht aufgrund von Freundlichkeit und einem lobenswerten Leben vor allen Menschen und vor den Himmeln gehorsam sind, dann sage ich jedem Einfluß ade. (DNW, 7. Dezember 1864, 2.)

Der Vater soll ... sich darum bemühen, daß die Mutter glücklich und fröhlich ist, damit sie von Herzen zufrieden sei und ihrem irdischen Beschützer all ihre Zuneigung entgegenbringen kann, damit sie Kinder zur Welt bringen kann, die mit allen Eigenschaften ausgestattet sind, die man braucht, wenn man dazu bestimmt ist, als König der Könige und Herr der Herren zu regieren. (DBY, 199.)

Jeder Mann im Land ... soll sich eine Frau nehmen und dann mit den Händen arbeiten und den Boden bebauen oder irgendein anderes ehrliches Handwerk ausüben, um sich selbst und diejenigen, für deren Unterhalt er sorgen muß, auf ehrliche Weise zu versorgen. Er soll mäßig sein und Wahrheit und Tugend lieben; dann wären die Frauen versorgt und geehrt und gesegnet, sie würden die ehrbaren Mütter eines Menschengeschlechts, das seinen Vätern an körperlicher und geistiger Vollkommenheit überlegen wäre. Das würde zu einer Revolution in unserem Land führen, und die Folgen wären von unermeßlichem Nutzen. (DBY, 194f.)

Der Mann soll zum Nutzen seiner Familie die Küche und die Vorratskammer und die Schlafzimmer erneuern, desgleichen den Garten und die Wege darin usw.; verschönert euer Haus und alles darum herum, legt Gehwege an und pflanzt schattenspendende Bäume. (DBY, 198.)

**Die Mutter soll ihre Kinder lieben und unterweisen und auf die Welt
um sich herum guten Einfluß ausüben**

Wenn ich über die Pflichten und Aufgaben nachdenke, die auf unseren Müttern und Schwestern ruhen, und über den Einfluß, den sie haben, so sehe ich in ihnen die treibende Kraft und die Seele unseres Seins. Gewiß ist der Mann als erster da. Vater Adam wurde als König hierher auf die Erde gestellt, um sie sich zu unterwerfen. Aber als Mutter Eva kam, hatte sie einen großartigen Einfluß auf ihn. Manch einer meint, es sei kein guter Einfluß gewesen, ich halte ihn aber für vortrefflich. (DBY, 199.)

Die Mutter hat die Aufgabe, über ihre Kinder zu wachen und sie schon früh zu erziehen, die Eindrücke aus dem Kleinkindalter sind nämlich von Dauer. Ihr wißt ja aus eigener Erfahrung, daß die Eindrücke, die ihr im Morgengrauen eurer irdischen Existenz in euch aufgenommen habt, bis heute noch am nachhaltigsten wirken. Ein Kind schenkt seiner Mutter unbedingtes Vertrauen, es steckt in ihm eine natürliche Bindung, und wie die Mutter auch aussehen mag, das Kind hält sie für die beste und hübscheste Mutter der Welt. Ich spreche aus eigener Erfahrung. Kinder haben grenzenloses Vertrauen zu ihrer Mutter, und wenn eine Mutter sich die rechte Mühe gibt, kann sie ihrem Kind einprägen, was sie will. (DBY, 201.)

Ihr erinnert euch sicher an die Geschichte im Buch Mormon von den zweitausend jungen Männern, die so erzogen worden waren, daß sie daran glaubten, daß keine Macht sie überwinden konnte, wenn sie all ihr Vertrauen in Gott setzten. Ihr wißt sicher auch noch, daß ihr gelesen habt, wie sie in den Kampf auszogen, und sie waren so tapfer, und ihr Glaube war so mächtig, daß es ihren Feinden unmöglich war, sie zu erschlagen. Solche Kraft und solchen Glauben erlangten sie durch das, was ihre Mütter sie gelehrt hatten. (DBY, 201.)

Es ist die Berufung der Ehefrau und Mutter, daß sie mit allem, was ins Haus kommt, etwas anzufangen weiß und daß sie sich müht, ein Zuhause zu schaffen, in dem ihr Mann und ihre Kinder sich wohl fühlen. Sie soll eine Eva mitten in ihrem kleinen Paradies sein, das sie selbst geschaffen hat, soll sich Liebe und Vertrauen ihres Mannes sichern und ihre Kinder mit einer Liebe an sich binden, die stärker ist als der Tod, um eines immerwährenden Erbteils willen. (DBY, 198.)

Viele der Schwestern trauern, weil sie nicht mit Kindern gesegnet sind. Ihr werdet es noch erleben, daß ihr einmal von Millionen von Kindern umringt seid. Wenn ihr euren Bündnissen treu bleibt, werdet ihr Mütter von Völkern sein. (DBY, 200.)

Ich rate den Schwestern im allgemeinen nicht, sich ihrem Mann zu widersetzen, sondern rate ihnen vielmehr: Gehorcht eurem Mann; und das sage ich mit allem Nachdruck. Ich habe aber noch nie einer Frau geraten, ihrem Mann zum Teufel zu folgen. (DBY, 200f.)

Die Mütter sind das ausführende Werkzeug in der Hand der Vorsehung, wenn es darum geht, das Schicksal der Völker zu beeinflussen. . . . Ihr seht also,

was ich euch ans Herz legen will: die Mütter sind die Antriebsfeder, die dem ganzen Menschen die Lebensfreude verleiht und die Bestimmung und das Leben der Menschen auf der Erde lenkt. (DBY, 199f.)

Anregungen für das Studium

Der neue und immerwährende Bund der Ehe legt die Grundlage für das ewige Leben

- Präsident Young hat über die ewige Ehe gesagt: „Sie bildet die Grundlage für die Welten ... und ... dafür, daß die intelligenten Wesen mit Herrlichkeit ... gekrönt werden.“ Wie können wir unsere Ehe diesem ewigen Zweck weihen? Was können Sie konkret tun, um diesen Ausblick jeden Tag vor Augen zu haben?
- Was ist, laut Präsident Young, die Mission eines jeden jungen Mannes? Wie können Sie das auf sich beziehen?
- Was meint Präsident Young, wenn er den jungen Leuten rät, „auf die rechte Weise zu heiraten“? Welche Segnungen erhalten diejenigen, die alles Nötige tun, um eine rechtschaffene Familie zu gründen? (Siehe auch Abraham 2:9–11.)
- „Einer der großen Fehler“, die manche der Kinder Abrahams, Isaaks und Jakobs begingen, bestand darin, daß sie außerhalb des neuen und immerwährenden Bundes der Ehe heirateten. (Siehe auch Genesis 28:1, 2.) Welche Segnungen bleiben denen, die außerhalb des neuen und ewigen Bundes der Ehe heiraten, vorenthalten? Was können Sie tun, um sicher zu sein, daß Sie dieses Ehebundes würdig sind und die damit verbundenen Segnungen eines Tages erhalten können?
- Was ist die „Pflicht eines jeden rechtschaffenen Mannes und einer jeden rechtschaffenen Frau“? Warum ist es für ein Ehepaar, das im neuen und immerwährenden Bund lebt, eine so wichtige Aufgabe, für die Geistkinder Gottes einen irdischen Körper zu schaffen? Wie kann ein Ehepaar entscheiden, wann es dieser Aufgabe gemäß dem Willen Gottes nachgekommen ist? (Fragen Sie auch Ihren Bischof beziehungsweise Zweigpräsidenten, was im Handbuch *Allgemeine Anweisungen* dazu steht.)

Der Vater soll Christus folgen und seine Familie lieben, sie unterweisen und für sie sorgen

- Welches Beispiel soll jeder Vater seiner Frau und seinen Kindern geben? Was bedeutet es für einen Mann, Christus zu folgen? Wie lernt man, „seinen Willen dem Willen seines Gottes zu unterwerfen“? Was haben Sie schon von Vätern gelernt, die sich dem Willen Gottes unterwerfen?

- Welche Wahrheiten sollen Eltern ihren Kindern vermitteln? (Siehe auch LuB 68:25.)
- Wie soll, laut Präsident Young, ein Vater in seiner Familie präsidieren? (Siehe auch LuB 121:41–46.) Wie soll ein Mann seine Familie behandeln? Welche Handlungsweisen „zerreißen jedes heilige Band, das sie an uns und an den immerwährenden Bund . . . binden soll“? Wie kann ein Mann, der von Güte und vom Geist erfüllt ist, seine Frau und seine Kinder befähigen, ihre Rolle zu erfüllen?
- Was ist, laut Präsident Young, die Folge, wenn ein Mann treu für seine Familie sorgt? (Siehe auch LuB 83:1, 2.) Inwiefern kann das zu einer „Revolution“ führen?

**Die Mutter soll ihre Kinder lieben und unterweisen und auf die Welt
um sich herum guten Einfluß ausüben**

- Was sind, laut Präsident Young, die Pflichten und Aufgaben einer Ehefrau und Mutter?
- Welchen Trost bietet Präsident Young denen an, die keine Kinder haben und die keine Kinder bekommen können?
- Wie haben Frauen in der Kirche Sie, Ihre Familie und Ihr Gemeinwesen schon beeinflusst? Wie können sie das auch in Zukunft noch tun?
- Was meint Präsident Young, wenn er sagt: „Ich habe aber noch nie einer Frau geraten, ihrem Mann zum Teufel zu folgen“? Woran kann eine Frau erkennen, ob ihr Mann Christus folgt? Welche Segnungen erhalten ein Mann und eine Frau, die sich gemeinsam dem Willen Gottes unterwerfen?
- Präsident Young hat gesagt, daß Mütter „das Schicksal der Völker . . . beeinflussen“. Wie kann eine Frau diese Verheißung erfüllen?



Edward Martin 1870 mit seiner Familie. Edward war der Hauptmann der schwerkgeprüften Martin-Handkarren-Abteilung von 1856. Er überlebte und wurde in Salt Lake City Fotograf.



Die Familie unterweisen

„Leben wir doch so, daß der Geist unserer Religion in uns lebendig ist, dann wird uns Frieden und Freude zuteil und Glückseligkeit und Zufriedenheit, und das macht uns zu angenehmen Vätern und Müttern und Kindern, zu angenehmen Familien, Nachbarn, Gemeinwesen und Städten. Dafür lobnt es sich zu leben, und ich glaube, darum sollten die Heiligen der Letzten Tage sich bemühen.“ (DBY, 204.)

Lehren Brigham Youngs

Die Familie ist in Zeit und Ewigkeit eine gottgegebene Institution

Wenn jeder, der sich als Heiliger der Letzten Tage bekennt, wirklich ein Heiliger wäre, wäre es bei uns zu Hause wie im Paradies, nichts wäre zu hören, zu fühlen, zu sehen, als daß der Name Gottes gepriesen würde, als daß wir täten, was unsere Pflicht ist, und seine Gebote hielten. (DBY, 203.)

Wenn ein Mann und eine Frau [im Tempel] die Begabung und die Siegelung [für die Ewigkeit] erhalten haben und ihnen dann Kinder geboren werden, so sind diese Kinder rechtmäßige Erben des Gottesreichs und all seiner Segnungen und Verheißungen und außer ihnen niemand auf dieser Erde. (DBY, 195.)

Die siegelnde heilige Handlung muß hier vollzogen werden ... die Frau an den Mann und die Kinder an die Eltern usw., bis die Kette der Generationen in den siegelnden heiligen Handlungen bis hin zu Vater Adam vollkommen gemacht ist; deshalb haben wir das Gebot erhalten, uns zu sammeln, aus Babylon herauszukommen und uns zu heiligen und das Zion unseres Gottes aufzubauen, ... bis die Erde geheiligt ist und bereit, der Wohnort Gottes und der Engel zu sein. (DBY, 407.)

Die Eltern sollen ihre Kinder lehren, die Gebote Gottes zu halten

Wir sehen das Kleinkind im Arm seiner Mutter. Wozu ist es hier? Mit welcher Absicht ist dieses kleine Kind erschaffen worden? ... Ihr seht diese Grundlage, den Ausgangspunkt, den Keim der Intelligenz in diesem Kleinkind ruhen, das dazu bestimmt ist, zum Mann [beziehungsweise zur Frau] heranzuwachsen, dann zum Engel und weiter zur Erhöhung in Ewigkeit. Aber hier ist die Grund-

lage. ... Hier ist der erste Ort, an dem wir lernen, dies ist der Fuß des Berges. (DBY, 205f.)

Ich habe schon oft gedacht und auch gesagt: „Wie notwendig es doch ist, daß eine Mutter, die ja die erste Lehrerin ihrer Kinder ist und ihrem jungen Gemüt die ersten Eindrücke vermittelt, streng ist.“ Wie sehr sie doch darauf bedacht sein muß, ihrem Kind niemals eine falsche Vorstellung einzuprägen! Sie darf ihm niemals etwas beibringen, wovon sie nicht genau weiß, daß es in jeder Hinsicht korrekt ist. Sie soll – besonders in Hörweite eines Kindes, niemals etwas Unschickliches sagen. (DBY, 206f.)

Eine Mutter soll anfangen, ihre Kinder zu unterweisen, solange sie sie noch auf dem Schoß hat. Dort bringt sie ihnen bei, den Herrn zu lieben und seine Gebote zu halten. (DBY, 206.)

Wenn ihr Mütter nach eurer Religion leben wollt, dann unterweist eure Kinder in Gottesliebe und -furcht beständig und gründlich im Weg des Lebens und der Errettung, und bringt sie auf den Weg, den sie gehen sollen, dann weichen sie auch im Alter nicht davon ab [siehe Sprichwörter 22:6]. Ich verheiße es euch, es ist so wahr wie das Licht der Sonne, es ist in Ewigkeit wahr. Dieser Aufgabe kommen wir nicht nach. (DBY, 206.)

Erzieht eure Kinder dazu, daß sie den Herrn lieben und fürchten; befaßt euch mit ihren Neigungen und ihrem Temperament, und behandelt sie dementsprechend; laßt euch nie dazu verleiten, sie in hitziger Leidenschaft zu züchtigen. Lehrt sie, euch zu lieben und nicht zu fürchten; und seid allezeit darum bemüht, daß die Kinder, die Gott euch in seiner Güte gegeben hat, von klein auf an lernen, wie wichtig die Wahrworte Gottes und wie wunderbar die Grundsätze unserer heiligen Religion sind, damit sie sie, wenn sie zu Männern und Frauen herangewachsen sind, noch immer wertschätzen und niemals von der Wahrheit lassen. (DBY, 207.)

Eltern, lehrt eure Kinder durch eure Weisung und euer Beispiel, wie wichtig es ist, sich an den Gnadenthron zu wenden. Lehrt sie, wie man lebt, wie man den Elementen das abringt, was man zum Leben braucht, und lehrt sie die Gesetze des Lebens, damit sie wissen, wie sie sich ihre Gesundheit bewahren und anderen hilfreich beistehen können. Und wenn ihr sie in den Grundsätzen des Evangeliums unterweist, so lehrt sie, daß sie wahr sind – Wahrheit, die zu unserer Errettung aus dem Himmel herabgesandt wurde, und daß das Evangelium alle Wahrheit in sich begreift, ob im Himmel, auf der Erde oder in der Hölle; und lehrt sie auch, daß wir die Schlüssel zum ewigen Leben haben und daß wir die Verordnungen und Gesetze befolgen und beachten müssen, die zu diesem heiligen Priestertum gehören, das Gott zur Erhöhung der Menschenkinder offenbart und wiederhergestellt hat. (DBY, 207.)

Wenn wir uns nicht die Mühe machen, unsere Kinder zu unterweisen und ihnen diese offenbarten Wahrheiten zu vermitteln, werden wir als Eltern zumindest teilweise schuldig gesprochen werden. (DBY, 207.)

Wenn die Eltern mit gutem Beispiel vorangehen, geben sie ihren Kindern einen rechtschaffenen Kurs vor

Wir dürfen unseren Kindern niemals etwas beibringen und dann anders handeln. (DBY, 206.)

Wir dürfen niemals etwas tun, was wir bei unseren Kindern nicht sehen wollen. Wir sollen ihnen ein Beispiel geben, von dem wir uns wünschen, daß sie es nachahmen. Ist uns das klar? Wie häufig sehen wir doch Eltern, die von ihren Kindern Gehorsam, gutes Benehmen, freundliche Worte, ein angenehmes Äußeres, eine liebe Stimme und ein strahlendes Auge verlangen, während sie selbst von Bitterkeit erfüllt sind und ständig schimpfen! Wie inkonsequent und unvernünftig das doch ist! (DBY, 208.)

Wenn die Eltern ihren Kindern beständig ein nachahmenswertes Beispiel geben, das die Billigung unseres Vaters im Himmel verdient, dann wird das in den Gefühlen ihrer Kinder eine Wende herbeiführen, und sie werden schließlich der Rechtschaffenheit mehr zugeneigt sein als dem Bösen. (DBY, 208.)

Wenn der Vater und die Mutter, die Mitglieder dieser Kirche, des Gottesreichs, sind, einen rechtschaffenen Weg einschlagen und sich mit aller Kraft bemühen, niemals ein Unrecht zu begehen, sondern ihr Leben lang Gutes zu tun, ob sie ein Kind oder hundert Kinder haben, wenn sie sich ihnen gegenüber so verhalten, wie sie es sollen, und sie durch ihren Glauben und ihre Gebete an den Herrn binden, dann ist es mir egal, wohin diese Kinder gehen – sie sind mit einem immerwährenden Band an ihre Eltern gebunden, und keine Macht der Erde oder der Hölle kann sie in Ewigkeit von ihren Eltern trennen; sie werden wieder zu der Quelle zurückkehren, von der sie kommen. (DBY, 208.)

Unsere Kinder werden die Wahrheit lieben, wenn wir bloß nach unserer Religion leben. Die Eltern sollen den Weg einschlagen, der ihre Kinder sagen läßt: „Ich habe nie erlebt, daß mein Vater einen Nachbarn betrogen oder überverteilt hätte; ich habe nie erlebt, daß mein Vater sich etwas genommen hätte, was ihm nicht gehörte, nein, niemals! Vielmehr hat er gesagt: ‚Sohn, Tochter, sei ehrlich, aufrichtig, tugendhaft, freundlich, fleißig, umsichtig und voller guter Werke.‘“ Wenn die Eltern ihre Kinder solcherart unterweisen, bleibt das bei ihnen für immer haften, es sei denn, sie sündigen gegen den Heiligen Geist. (DBY, 209.)

Wir können einen zarten Sproß anleiten und führen und ihn beschneiden, und er fügt sich unserer Weisung, wenn sie weise und geschickt angewandt wird. Und wenn wir ein Kind mit gesunden und begrüßenswerten Einflüssen umgeben, wenn wir ihm die geeignete Unterweisung zukommen lassen und seinem Sinn wahre Traditionen vermitteln, wird das wohl seine Füße auf den Weg des Lebens lenken. (DBY, 209.)

Selbstbeherrschung und Strafen mit Güte machen die Familie stark

Durch eiserne Selbstzucht die geistige Herrschaft über uns selbst und über die Einflüsse zu erringen, die uns umgeben, ist unser vorrangigstes Anliegen und unsere erste Mühe, ehe wir unseren Kindern den Weg dorthin bahnen können, daß sie ohne Sünde zu ihrer Errettung aufwachsen. (DBY, 203.)

Was hast du deiner kleinen Tochter für den Fall versprochen, daß sie dies und das macht? Hast du ihr für den Fall, daß sie es richtig macht, ein Geschenk versprochen? „Ja.“ Hast du dann daran gedacht? „Nein, es ist mir entfallen“, sagt die Mutter. Hast du ihr für den Fall, daß sie etwas Böses tut, eine Strafe versprochen? „Ja.“ Hast du dein Wort gehalten? Nein, das hast du nicht, und das Kind kommt für sich selbst zu dem Schluß, daß die Mutter nicht gerade die Wahrheit sagt – sie sagt, sie wird dies und das tun, und dann tut sie es nicht. Es ist für eine Mutter leicht zu lernen, daß sie, wenn sie ihre Zeit mit ihren Kindern verbringt, ihnen nie einen falschen Eindruck vermitteln darf. Denkt nach, ehe ihr sprecht. . . . Wenn ihr ihnen ein Geschenk machen wollt, dann tut das auch; wenn ihr eine Strafe versprecht, haltet euer Wort, aber seid vorsichtig! (DBY, 210.)

Eltern sollten ihre Kinder nie antreiben, sondern sie führen und ihnen in dem Maß Wissen vermitteln, wie sie bereit sind, es aufzunehmen. Manchmal ist eine sofortige Strafe notwendig, aber die Eltern sollen ihre Kinder lieber durch Glauben erziehen als mit der Rute und sie durch ihr gutes Beispiel in Güte zu aller Wahrheit und Heiligkeit hinführen. (DBY, 208.)

Ich könnte euch in der Versammlung hier etliche Männer nennen, die ihre Kinder mit der Rute von sich geprügelt haben. Bei solcher Härte kann es auf beiden Seiten keine kindliche beziehungsweise elterliche Zuneigung geben. Die Kinder sind dann lieber fern vom Vater als mit ihm zusammen. (DBY, 203.)

In unserem täglichen Streben und Trachten, was es auch sein mag, müssen wir Heiligen der Letzten Tage und besonders diejenigen, die im Gottesreich eine wichtige Stellung innehaben, sowohl zu Hause als auch draußen in der Welt eine ausgeglichene Stimmung bewahren. Wir dürfen nicht zulassen, daß Rückschläge und Unannehmlichkeiten uns mürrisch machen und uns zu Hause verdrießlich und ungesellig sein lassen, so daß wir uns voll Bitterkeit und bissiger Schärfe äußern . . . und wir von unserer Familie eher gefürchtet als geliebt werden. Wir dürfen niemals Ärger in uns aufkommen lassen, und was über unsere Lippen kommt, darf nie im Ärger gesprochen sein. „Eine sanfte Antwort dämpft die Erregung, eine kränkende Rede reizt zum Zorn.“ [Sprichwörter 15:1.] „Mag der Zorn grausam sein und überschäumend die Wut“ [Sprichwörter 27:4], doch „Einsicht macht den Menschen langmütig, sein Ruhm ist es, über Verfehlungen hinwegzugehen“ [Sprichwörter 19:11]. (DBY, 203f.)

Man sieht und hört und erlebt bei Kindern ziemlich viel Streit – manche von euch, wenn nicht alle – und ich will euch ein paar Worte zu eurem zukünftigen Leben sagen, damit ihr Kinder habt, die nicht auf Streit aus sind. Seid selbst immer guter Laune, das ist der erste Schritt. Laßt nie zu, daß ihr die Beherr-

schung verliert und mürrisch seid. ... Sie haben so viel Lebenskraft in sich, daß ihnen vor Kraft schon fast die Knochen weh tun. Sie haben so viel Lebenskraft in sich – Leben, Stärke und Aktivität, daß sie sie loswerden müssen; und dann streiten die Kinder miteinander. Behaltet ihr selbst die Beherrschung. Seid immer mitfühlend und besänftigt sie. Seid milde und freundlich. (DBY, 209f.)

Ich habe die folgende Erfahrung gemacht: Die größte Schwierigkeit bei den kleinen Streitereien zwischen Mann und Frau, Frau und Frau, Kindern und Kindern, Eltern und Kindern, Brüdern und Schwestern und Schwestern und Brüdern, rührt daher, daß wir einander nicht richtig verstehen. (DBY, 203.)

Anregungen für das Studium

Die Familie ist in Zeit und Ewigkeit eine gottgegebene Institution

- Warum ist die Siegelung der Familie für die Ewigkeit so wichtig? (Siehe auch LuB 128:18.) Inwiefern kann es uns im Umgang mit unserer Familie helfen, daß wir um die ewige Bedeutung und das göttliche Wesen der Beziehungen in der Familie wissen?
- Was können Sie tun, um die Bindungen zwischen den Generationen in Ihrer Familie zu festigen? Wie kann das, was Sie tun, sich auf Ihre Vorfahren und Ihre Nachkommen auswirken?

Die Eltern sollen ihre Kinder lehren, die Gebote Gottes zu halten

- Wer ist in erster Linie für die Unterweisung der Kinder zuständig? Wann sollen die Eltern anfangen, ihre Kinder zu lehren, rechtschaffen zu sein? Welchen Rat hat Präsident Young den Eltern bezüglich ihrer Rolle als erste Lehrer ihrer Kinder gegeben?
- Präsident Young hat zu den Eltern gesagt: „Erzieht eure Kinder dazu, daß sie den Herrn lieben und fürchten [achten].“ (Siehe auch LuB 68:25–28.) Wie können Sie Ihre Kinder lehren, den himmlischen Vater und Jesus Christus zu lieben und zu achten?
- Welche Grundsätze hat Präsident Young dafür genannt, wie die Eltern ihre Kinder unterweisen sollen? Was kann geschehen, wenn die Eltern ihre Kinder nicht recht unterweisen?

Wenn die Eltern mit gutem Beispiel vorangehen, geben sie ihren Kindern einen rechtschaffenen Kurs vor

- Warum ist das gute Beispiel eine so wirksame Methode, Kinder zu unterweisen? Was für ein Beispiel geben Sie den Kindern um sich herum?
- Präsident Young hat gesagt, daß Kinder „wieder zu der Quelle zurückkehren, von der sie kommen“. Warum mag diese Verheißung besonders für

Eltern, deren Kinder in die Irre gegangen sind, tröstlich sein? Was können Eltern tun, um ihren vom Weg abgekommenen Kindern zu helfen, daß sie sich wünschen, zur Familie zurückzukehren?

- Welche positiven Werte haben Sie von Ihren Eltern gelernt? Welche Werte wollen Sie Ihren Kindern gern vermitteln? Wie können Sie diese Werte vermitteln? Welche Anzeichen sehen Sie dafür, daß Ihre Kinder diese Werte von Ihnen lernen?
- Wie können „wahre Traditionen“ Ihren Kindern helfen, sich der Rechtschaffenheit noch mehr zu verpflichten? Welche rechtschaffenen Traditionen machen Ihre Familie stark? Welche rechtschaffenen Traditionen möchten Sie in Ihrer Familie gern etablieren?

Selbstbeherrschung und Strafen mit Güte machen die Familie stark

- Was ist der Unterschied zwischen „antreiben“ und „führen“, wenn es um Kinder geht? Warum ist es sinnvoller, die Kinder zu führen, wenn man ihnen Rechtschaffenheit vermitteln will?
- Warum ist es wesentlich, „eine ausgeglichene Stimmung [zu] bewahren, wenn wir mit anderen Menschen, besonders mit Kindern, umgehen“?
- Zank und Streit sind manchmal im Familienleben an der Tagesordnung. Warum schadet das der Familie? (Siehe auch Mosia 4:14.) Was hat Präsident Young darüber gesagt, was der Hauptgrund dafür ist? Wie können Sie dafür sorgen, daß die Verständigung in Ihrer Familie besser klappt und mehr Verständnis füreinander da ist? Was tun Sie, das Ihrer Familie hilft, einander häufiger Liebe zu erweisen?

Dankbarkeit, Demut und Ehrlichkeit pflegen

Präsident Brigham Young glaubte an einfache, wahre Grundsätze und lebte auch danach. Aus seinen Erfahrungen als Tischler und Bauunternehmer lernte er, ehrliche Arbeiter, die dauerhafte Mauern hochzogen, die Türen einbauten, die nicht repariert werden mußten, und die den Arbeitsplatz nicht mit dem Werkzeug oder den Nägeln des Auftraggebers in der Tasche verließen, zu schätzen. Er riet den Menschen in allen möglichen Lebensumständen, „die Augen aufzuhalten und darauf zu achten und zu verstehen, wo Ehrlichkeit und Redlichkeit sind“ (DNW, 2. Dezember 1857, 4). Präsident Young hielt die Heiligen der Anfangszeit, die durch Verfolgung, Armut und Hunger schwer geprüft waren, auch dazu an, ihre Bedrängnisse dankbar und demütig anzunehmen, da der Herr sie in ihrem Leid wahrhaftig stärkte. Seine Worte und sein Leben sprechen mit Nachdruck davon, daß es unsere Pflicht ist, Redlichkeit und Dankbarkeit an den Tag zu legen, indem wir aus allem, was der Herr uns gibt, das Beste machen.

Lehren Brigham Youngs

**Wenn wir in unserem Leben die Hand des Herrn anerkennen,
werden wir dankbarer**

Ich kenne, außer der unverzeihlichen Sünde, keine Sünde, die schlimmer wäre als die Undankbarkeit. (DBY, 228.)

Ich könnte etwas über die schweren Zeiten sagen. Ihr wißt, daß ich euch gesagt habe, wenn jemand Angst hat zu verhungern, könne er gehen und irgendwohin gehen, wo es reichlich gibt. Ich habe nicht die geringste Angst, ich könnte verhungern, denn bis wir das letzte Maultier, von der Ohrspitze bis zum Ende der Fliegenklatsche, aufgegessen haben, habe ich keine Angst davor, zu verhungern. Es gibt viele, die jetzt keine Anstellung finden, aber der Frühling kommt bald, und wir werden nicht mehr leiden, als uns gut tut. Ich bin dankbar für die Hand des Herrn, die so sichtbar ist; ich bin so dankbar für diese seine Vorsehung wie für jede andere, die mir je zuteil wurde. Ich habe euch schon vor Jahren gesagt, was mir ihre Anteilnahme [gemeint sind die Heiligen der Letzten Tage, Anm. d. Üb.], ihr Glaube und ihre Dankbarkeit und Wertschätzung für die Hand des Herrn und die Kundgebungen seiner Vorsehung bedeuten. Mir blutet das Herz, wenn ich die gewaltige

Verschwendung sehe, mit der dieses Volk die Fülle seiner Segnungen handhabt. Viele treten mit den Füßen darauf herum und sind bereit, Gott, der ihnen die Segnungen schenkt, zu verfluchen. Sie wollten Gold und Silber statt Weizen und Mais und feines Mehl und das beste Gemüse, das je auf der Erde gewachsen ist. Sie haben sie mit Füßen getreten und die herrlichen Segnungen des Herrn ihres Gottes als Nichts geachtet. (*DNW*, 6. Februar 1856, 4.)

Wir freuen uns, weil der Herr unser ist, weil wir in Schwäche gesät sind, nämlich ausdrücklich zu dem Zweck, daß wir größere Kraft und Vollkommenheit erlangen. Die Heiligen können sich in jeder Hinsicht freuen – in Verfolgung, weil sie sie zur Läuterung brauchen und weil sie die Schlechten auf ihren Untergang vorbereitet; in Krankheit und in Schmerz, auch wenn sie schwer zu ertragen sind, weil sie dadurch mit Schmerz, mit Kummer und mit aller Bedrängnis vertraut werden, die ein Mensch ertragen kann, denn durch die Berührung lernen unsere Sinne alles kennen. Wir haben Grund, uns über die Massen zu freuen, daß der Glaube in der Welt ist, daß der Herr regiert und bei den Bewohnern der Erde handelt, wie es ihm gefällt. Fragt ihr, ob ich mich freue, weil der Teufel den Vorteil über die Erdenbewohner hat und weil er die Menschheit bedrängt? Das bejahe ich vorbehaltlos; ich freue mich darüber genauso wie über alles andere. Ich freue mich, weil ich bedrängt bin. Ich freue mich, weil ich arm bin. Ich freue mich, weil ich niedergeschlagen bin. Warum? Weil ich wieder emporgehoben werde. Ich freue mich darüber, daß ich arm bin, weil ich reich gemacht werde; darüber, daß ich bedrängt bin, weil ich getröstet werde und weil ich mich darauf vorbereite, mich an vollkommenem Glücklichein zu freuen; es ist nämlich unmöglich, das Glücklichein angemessen wertzuschätzen, wenn man nicht das Gegenteil aushalten mußte. (*DBY*, 228.)

Wir reden über unsere Prüfungen und Beunruhigungen hier in diesem Leben; nehmt aber mal an, ihr könntet euch, Tausende und Millionen von Jahren nachdem ihr euch in den wenigen kurzen Jahren in dieser Zeit als eurer Religion treu erwiesen habt, sehen – nachdem ihr ewige Errettung und eine Krone der Herrlichkeit in der Gegenwart Gottes erlangt habt. Blickt dann auf euer Leben hier zurück und seht die Verluste, die Kreuze und Enttäuschungen, den Kummer. ... Dann müßtet ihr rufen: „Was sollte das alles? Das hat doch alles nur einen Augenblick gedauert, und jetzt sind wir hier. Wir waren die wenigen Augenblicke in der Sterblichkeit treu, und jetzt haben wir ewiges Leben und Herrlichkeit und können in aller grenzenlosen Erkenntnis und durch die zahllosen Ebenen des Fortschritts weiter fortschreiten und das Lächeln und die Billigung unseres Vaters und Gottes und Jesu Christi, unseres ältesten Bruders, erleben.“ (*DNW*, 9. November 1859, 1.)

Es gibt noch einen Punkt, auf den ich jetzt eingehen möchte, und bis wir solches lernen, das verheiße ich euch, werden wir niemals das celestiale Reich ererben. Wir sind zu dem Zweck versammelt, zu lernen, was wir mit diesem gegenwärtigen Leben und mit den derzeitigen Segnungen, die uns geschenkt werden, anfangen sollen. Wenn wir dies nicht lernen, wie können wir dann erwarten, daß man uns die Reichtümer der Ewigkeit anvertraut? Denn wer im Kleinen treu ist, wird zum Herrscher über vieles gemacht werden [siehe Matthäus 25:21]. ... Wenn wir mit einem Zuwachs an Vieh gesegnet werden und diesen Segen, den der Herr uns schenkt, mißachten, ziehen wir uns sein Mißfallen

zu und können eine Strafe erwarten. Welcher irdische Vater würde einen Sohn zufrieden und mit Freude mit Segnungen überhäufen, wenn dieser Sohn sie immer nur verschwendet und um nichts verspielt? Nach einer Weile würde dieser Vater doch seine Gunst zurückziehen und sie einem würdigeren Kind schenken. Der Herr ist barmherziger als wir; aber es gibt eine Grenze für seine Gaben, wenn wir sie nicht dankbar annehmen und achtsam damit umgehen, wenn wir sie in Besitz haben. Die Leute sollen gut für ihr Vieh und ihre Pferde sorgen, und wer das nicht tut, zieht sich die Mißbilligung der Gerechtigkeit zu. (*DNW*, 29. Oktober 1865, 2.)

Was ist unsere Pflicht? Es ist unsere Pflicht, aus jedem Segen, den der Herr uns schenkt, das Beste zu machen. Wenn er uns Land gibt, macht das Beste daraus; wenn er uns Häuser bauen läßt, macht das Beste daraus; wenn er uns Frauen und Kinder gibt, bemüht euch, sie in den Wegen des Herrn zu unterweisen und sie über den finsternen, heruntergekommenen Zustand der Menschheit zu erheben. ... Er hat in seiner Vorsehung die Heiligen der Letzten Tage aus der Welt berufen, hat sie aus anderen Ländern gesammelt und ihnen einen Ort auf der Erde geschenkt. Ist das ein Segen? Ja, einer der größten, den wir überhaupt erhalten können, nämlich daß wir frei sind von der Schlechtigkeit der Schlechten, von dem Unheil und dem lauten Geschrei der Welt. Dank diesem Segen können wir dem Vater im Himmel zeigen, daß wir wahre Treuhänder sein können; und noch mehr, es ist ein Segen, daß wir ihm zurückgeben dürfen, was er uns gegeben hat. ... Es ist also deutlich, daß ich das, was ich scheinbar habe, eigentlich gar nicht besitze. Ich werde es dem Herrn zurückgeben, wenn er es haben will; es gehört ihm, und zwar immer. Ich besitze es nicht und habe es nie besessen. (*DN*, 20. Juni 1855, 4.)

Es gibt nicht einen Zustand im Leben [oder] die Erfahrung einer einzigen Stunde, die nicht für alle, die sich damit befassen und es sich zum Ziel gemacht haben, aus ihren Erfahrungen etwas zu machen, von Nutzen wären. (*DNW*, 9. Juli 1862, 1.)

Wer demütig ist, erkennt an, daß er auf den Herrn angewiesen ist

Wir müssen uns demütigen und in unseren Gefühlen wie kleine Kinder werden – demütig und kindlich im Geist werden, um die ersten Erleuchtungen des Geistes des Evangeliums zu erhalten, dann dürfen wir geistig wachsen und an Erkenntnis, an Weisheit und an Einsicht zunehmen. (*DBY*, 228.)

Wir sind nichts außer dem, was der Herr aus uns macht. (*DNW*, 28. Oktober 1857, 5.)

Wenn jemand die Dinge so sieht, wie sie sind, ... wenn er feststellt, daß er Gott und seinen Brüdern gefällt, dann freut er sich außerordentlich und spürt Demut und Ergebenheit in sich wachsen. Wenn jemand stolz und arrogant ist, erfüllen Schmeicheleien ihn mit Eitelkeit und schaden ihm; das ist aber nicht der Fall, wenn er im Glauben an Gott zunimmt. (*DBY*, 228.)

Wer hat am meisten Anlaß, seinem Gott dankbar zu sein – jemand, der keine starken Leidenschaften oder bösen Begierden zu überwinden hat, oder jemand, der sich Tag für Tag bemüht, zu überwinden, und dann doch einen Fehler

begeht? Die Macht seiner Stärke, seines Glaubens und seines Urteilsvermögens wird überwunden, und er stellt fest, daß er wegen seiner bösen Neigungen einen Fehler begangen hat, obwohl er sich Tag um Tag und Nacht um Nacht bemüht hat, sie zu überwinden. Wer hat am meisten Anlaß, dankbar zu sein? Derjenige, der vergleichsweise keine starke Leidenschaft zu überwinden hat, sollte beständig im Tal der Demut wandeln, statt sich damit zu brüsten, wieviel rechtschaffener als sein Bruder er ist. Wir sind verpflichtet, und zwar aufgrund der brüderlichen Gefühle und Bindungen an die Menschheit, mit denen, die Böses tun, mehr oder weniger Gemeinschaft zu haben. Wir müssen das aushalten, bis der Herr es für richtig hält, den Weizen von der Spreu zu trennen – bis die Rechtschaffenen herausgesammelt werden und die Schlechten in Vorbereitung auf das Brennen gebündelt werden [siehe LuB 86] – bis die Schafe von den Böcken geschieden sind [siehe Matthäus 25:31–34]. Wer keine Leidenschaften hat, mit denen er Tag für Tag und Jahr für Jahr im Widerstreit liegt, sollte im Tal der Demut wandeln; und wenn Brüder und Schwestern einen Fehler begehen, sollte euer Herz von Güte erfüllt sein – von brüderlichen, engelgleichen Gefühlen – so daß ihr ihre Fehler so gut wie möglich überseht. (*DNW*, 22. August 1860, 1.)

Das Herz der Sanftmütigen und Demütigen ist beständig voller Freude und Trost. (*DBY*, 208.)

Wer ehrlich ist, ist sich selbst, seinen Mitmenschen und dem Herrn treu

Man muß ehrlich sein, man muß glaubenstreu vor seinem Gott leben und seine Berufung und sein Leben auf der Erde ehren. Ihr fragt, ob das möglich ist? Jawohl; die Lehre, die wir angenommen haben, nimmt das steinerne Herz fort. (*DBY*, 232.)

Wir müssen lernen, üben, studieren, wissen und verstehen, wie Engel miteinander leben. Wenn dieses Gemeinwesen an den Punkt gelangt, wo es völlig ehrlich und aufrichtig ist, werdet ihr niemals einen armen Menschen finden; niemand wird Not leiden, alle werden genug haben. Jeder Mann, jede Frau, jedes Kind werden alles haben, was sie brauchen, sobald sie alle ehrlich werden. Wenn die Mehrheit des Gemeinwesens unehrlich ist, macht das den ehrlichen Teil arm, denn die Unehrliehen dienen und bereichern sich auf Kosten der anderen. (*DBY*, 232.)

Ich bemühe mich, die Unehrllichkeit in den Menschen zu unterdrücken und sie dadurch ehrlich zu machen. Wenn ich einen Zimmermann einstelle und ihm drei Dollar am Tag zahle und er für eine Tür mit sechs Füllungen, die ein guter Arbeiter an einem Tag macht, der an einem Tag vielleicht sogar anderthalb Türen schafft, drei Tage braucht, dann möchte ich ihm für die Arbeit keine drei Dollar pro Tag zahlen. Aber manche, die hier sind, haben nicht mehr Verstand, Klugheit oder Ahnung von Recht und Unrecht, als daß sie sich für Arbeit bezahlen lassen wollen, die sie nicht leisten; und das betrachten sie dann als Ehrlichkeit: aber es ist genauso unehrlich wie irgend etwas anderes in der Welt. (*DNW*, 2. Dezember 1857, 4.)

[Alle Arbeiter] sollten versuchen, sich zu verbessern. ... Es hat in diesem Volk schon eine große Verbesserung gegeben, und wir werden uns noch weiter

verbessern. Bitten wir doch den Herrn um Weisheit . . . und verbessern wir uns dann weiterhin, bis wir in allem, was wir tun und reden, zum Maßstab der Wahrheit gelangen, damit, wenn ich einen Maurer beschäftige, der mir eine Mauer hochziehen soll, er das ehrlich tut und so weiter mit jedem anderen Arbeiter auch. Wenn dann jemand seinen Lohn nicht verdient, wird er nicht darum bitten oder ihn nehmen. . . . Ins Herz solcher Menschen gelangt keine Ehrlichkeit; ihre Regel lautet, daß sie behalten, was sie haben, und alles nehmen, was sie bekommen, ob auf ehrliche Weise oder nicht, und dann um noch mehr zu bitten. (*DNW*, 2. Dezember 1857, 5.)

Weh denen, die behaupten, sie wären Heilige, und sie sind nicht ehrlich. Seid bloß euch selbst gegenüber ehrlich, dann seid ihr auch den Brüdern gegenüber ehrlich. (*DBY*, 231f.)

Kinder sollen Ehrlichkeit lernen, und sie sollen mit dem Gefühl aufwachsen, daß sie niemals eine Stecknadel nehmen dürfen, die ihnen nicht gehört; laßt nie etwas liegen, sondern legt immer alles an seinen Platz. Wenn sie etwas finden, dann sucht nach dem Besitzer. Wenn etwas, das ihren Nachbarn gehört, zu verderben droht, dann sollen sie es so verwahren, daß es nicht verdirbt, und miteinander völlig ehrlich sein. (*DNW*, 23. Oktober 1872, 5.)

Ein ehrliches Herz bringt ehrliche Taten hervor – heilige Wünsche bringen die entsprechenden äußeren Werke mit sich. Erfüllt eure Verträge, und haltet heilig euer Wort. Ich möchte keine Gemeinschaft mit jemandem, der ein Versprechen abgibt und es dann nicht hält. Die schlichte Wahrheit, Einfachheit, Ehrlichkeit, Aufrichtigkeit, Gerechtigkeit, Barmherzigkeit, Liebe, Güte tun allen gut und schaden niemandem; wie leicht es doch ist, nach solchen Grundsätzen zu leben! Tausendmal leichter, als Täuschung zu praktizieren! (*DBY*, 232.)

Es ist viel besser, ehrlich zu sein, hier aufrecht zu leben und das Böse zu lassen und zu meiden, als es ist, unehrlich zu sein. Es ist der leichteste Weg in der Welt, ehrlich zu sein – vor Gott aufrecht zu sein; und wenn die Menschen dies lernen, werden sie es auch praktizieren. (*DBY*, 232.)

Anregungen für das Studium

**Wenn wir in unserem Leben die Hand des Herrn anerkennen,
werden wir dankbarer**

- Präsident Young hat die Meinung vertreten, die Heiligen sollten dankbar sein für Weizen, Mais und Gemüse statt für Gold und Silber. Wofür soll ein jeder von uns dankbar sein? (Siehe auch LuB 59:7, 21.) Wie bekunden Sie Gott, Ihrer Familie und anderen Ihre Dankbarkeit?
- Warum hat Präsident Young die Heiligen wohl gelehrt, sich in Verfolgung, Krankheit, Schmerz und Bedrängnis zu freuen? Welche Segnungen können dem allen entspringen? Inwiefern können Leid und Prüfungen gut für uns sein? Wie können wir lernen, die Schwierigkeiten des Lebens zu schätzen, wenn wir schwere Zeiten durchmachen?

- Präsident Young hat gesagt: „Wir sind [hier, um] zu lernen, was wir mit diesem gegenwärtigen Leben und mit den derzeitigen Segnungen, die uns geschenkt werden, anfangen sollen.“ Was geschieht, wenn wir keine Dankbarkeit bekunden, indem wir lernen, was wir mit unseren gegenwärtigen Segnungen anfangen sollen? (Siehe auch Mosia 2:20, 21.) Was können wir tun, um zu zeigen, daß wir für unsere Segnungen dankbar sind? Wie können wir „aus jedem Segen, den der Herr uns schenkt, das Beste ... machen“?
-

Wer demütig ist, erkennt an, daß er auf den Herrn angewiesen ist

- Präsident Young hat davon gesprochen, daß wir wie ein Kind werden sollen, „um die ersten Erleuchtungen des Geistes des Evangeliums zu erhalten“, weil wir dann „geistig wachsen und an Erkenntnis, an Weisheit und an Einsicht zunehmen“. Welche Beweise dafür, daß das wahr ist, haben Sie selbst oder andere schon erlebt? Welche Eigenschaften haben Kinder, die auch einem Erwachsenen helfen können, demütig zu werden?
 - Präsident Young hat erklärt: „Wir sind nichts außer dem, was der Herr aus uns macht.“ Wie können wir erfahren, was der Herr aus uns machen möchte? Inwiefern kann der Herr uns besser führen, wenn wir demütig sind? (Siehe auch Mosia 3:19.) Wie lenkt der Herr Ihr Leben und hilft er Ihnen, ein besserer Mensch zu werden?
 - Präsident Young hat gesagt: „Derjenige, der vergleichsweise keine starke Leidenschaft zu überwinden hat, sollte beständig im Tal der Demut wandeln, statt sich damit zu brüsten, wieviel rechtschaffener als sein Bruder er ist.“ Inwiefern kann es zu Stolz führen, wenn wir unsere Stärken mit den Schwächen eines anderen vergleichen? Wie wird jemand gesegnet, der demütig ist? (Siehe auch Ether 12:27.)
-

Wer ehrlich ist, ist sich selbst, seinen Mitmenschen und dem Herrn treu

- Inwiefern können Engel als Beispiel dafür dienen, wie man in der Familie und im Gemeinwesen miteinander umgehen soll?
- Präsident Young hat gesagt, in einem Gemeinwesen mit ehrlichen Menschen leide niemand Not und hätten alle genug. Inwiefern wäre das so? Wie wirkt sich Unehrlichkeit auf unser Gemeinwesen aus? Inwiefern nützt Ehrlichkeit unserem Gemeinwesen?
- Wie können wir unsere Kinder lehren, ehrlich zu sein? Warum ist es wichtig, daß wir in jedem Bereich unseres Lebens ehrlich sind?
- Warum ist es, laut Präsident Young, tausendmal leichter, ehrlich zu sein, als Täuschung zu praktizieren? Warum ist es „der leichteste Weg in der Welt“?



Glück und Geselligkeit

Präsident Brigham Young wußte, daß man nur durch ein rechtschaffenes Leben wahrhaft glücklich wird, aber er wußte auch, daß man durch sinnvolle Freizeitbeschäftigung und Unterhaltung viel Freude haben kann. Er liebte das Theater, Tanzen und andere gesellige Vergnügungen und bot den Heiligen manche Möglichkeit dazu, weil er der Meinung war, daß dies alles für das Wohlergehen der Menschen wichtig ist. In Salt Lake City beaufsichtigte er den Bau der Social Hall, in der Tanzveranstaltungen und Theateraufführungen stattfinden sollten. Über die Social Hall sagte er einmal: „Das ist unsere Spafshalle und kein Ort, an dem das Abendmahl gefeiert wird. Wir haben sie zu dem Zweck geweiht, zu dem sie gebaut worden ist. . . . Ihr wißt, was für ein Geist dort herrscht. Wir haben dort schon Gouverneure, Richter, Ärzte, Juristen, Kaufleute, Passanten usw. gesehen, die nicht unserer Kirche angehören, und was hat jeder einzelne von ihnen gesagt? ‚Ich habe mich noch auf keiner Festlichkeit so wohl gefühlt wie hier‘; und die Heiligen fühlen sich an keiner anderen Vergnügungsstätte so wohl. . . . Alles zu seiner Zeit und alles an seinem Ort.“ (DNW, 26. März 1862, 1.)

Lehren Brigham Youngs

Wirklich glücklich wird man durch Rechtschaffenheit und Dienen

Welches ist das Hauptziel der Menschen? Glücklich zu sein. Gebt mir Herrlichkeit, gebt mir Macht, gebt mir Reichtum, gebt mir einen guten Namen, gebt mir Einfluß über meine Mitmenschen, gebt mir all das, aber es macht mich nicht unbedingt glücklich; das hängt nämlich völlig davon ab, unter welchen Umständen ich dies alles erworben habe. (DBY, 235.)

Wir suchen alle nach Glück; wir hoffen darauf, wir meinen, wir leben dafür, es ist unser Ziel in diesem Leben. Aber leben wir auch so, daß wir das Glück, das wir uns so sehr wünschen, haben? (DBY, 236.)

Wo ist Glück, wirkliches Glück? Nirgendwo außer in Gott. Wenn wir den Geist unserer heiligen Religion besitzen, sind wir morgens glücklich, sind wir mittags glücklich, sind wir abends glücklich; denn der Geist der Liebe und der Einigkeit ist mit uns, und wir freuen uns im Geist, denn er ist von Gott, und wir freuen uns in Gott, denn von ihm kommt alles Gute. Jeder Heilige der Letzten Tage, der im Herzen die Liebe Gottes erfahren hat, nachdem er durch die Taufe und das Händeauflegen Sündenvergebung erfahren hat, erkennt, daß er von

Freude und Glücklichein und Trost erfüllt ist. Er mag Schmerzen haben, sich im Irrtum befinden, arm sein oder im Gefängnis, wenn das nötig ist, aber trotzdem ist er voller Freude. Das ist unsere Erfahrung, und jeder einzelne Heilige der Letzten Tage kann davon Zeugnis geben. (*DBY*, 236.)

Was für ein Gefühl habt ihr, ihr Heiligen der Letzten Tage, wenn ihr von der Macht und Liebe Gottes erfüllt seid? Ihr seid genauso glücklich, wie euer Körper es ertragen kann. (*MSS*, 15:48.)

Die ganze Welt ist auf Glücklichein aus. Es ist nicht in Gold und Silber zu finden, sondern in Frieden und Liebe. (*DBY*, 235.)

Was schenkt einem Menschen Freude? Das, was ihm Frieden schenkt. (*DBY*, 235.)

Wenn das Herz fröhlich ist, ist alles im Innern Licht und Herrlichkeit; dann gibt es keinen Kummer. (*DBY*, 235.)

Wenn jemand fleißig und rechtschaffen ist, dann ist er glücklich. (*DBY*, 235.)

Die Erdenbewohner irren sich, wenn sie meinen, es ginge nicht, daß sie den Geboten des Himmels Folge leisten, weil es sie in ihrer Behaglichkeit und ihrem Vergnügen einschränke; denn es gibt keinen wirklichen Frieden, es gibt kein wirkliches Glück in irgend etwas im Himmel oder auf der Erde, außer für diejenigen, die dem Herrn dienen. In seinem Dienst ist Freude, ist Glück, aber anderswo ist dies nicht zu finden. Darin sind Frieden und Trost, aber wenn die Seele von Freude erfüllt ist, von Frieden und Herrlichkeit und man damit völlig zufrieden ist, selbst dann hat man noch kaum eine Vorstellung von dem, was alle Glaubenstreuen erwartet. (*DNW*, 15. Juli 1857, 4.)

Wir sind dazu geschaffen, uns an allem zu erfreuen, woran Gott sich erfreut, alles zu erben, was er erbt, alle Macht zu besitzen, die er besitzt, alle Vortrefflichkeit, die er hat – seine glaubenstreuen Kinder sollen ihm alles unterwerfen, damit sie sich mit ihm an allem erfreuen können; diese Überlegungen schenken dem Herzen, das sich der Einsicht öffnet, Frieden. (*DBY*, 237.)

Es gibt für die Heiligen der Letzten Tage nur einen Weg zum Glück, nämlich daß sie einfach nach ihrer Religion leben oder in anderen Worten einfach in jeder Hinsicht an das Evangelium Jesu Christi glauben, daß sie mit voller Herzensabsicht das Evangelium der Freiheit, das uns tatsächlich frei macht, befolgen. Wenn wir, als Gemeinwesen, das Gesetz Gottes befolgen und uns an die Verordnungen der Errettung halten, können wir erwarten, das Glück, das wir uns so sehr wünschen, zu finden. (*DBY*, 236.)

Wie ich schon häufig gedacht und gesagt habe: Wenn die Pflicht es erfordert, gehe ich glücklich von zu Hause fort und kehre glücklich zurück, denn es ist meine größte Freude und mein größter Trost, das zu tun, was der Herr von mir verlangt und wovon ich weiß, daß es meine Pflicht ist, was auch immer der Herr von mir verlangt. Dieser Weg schenkt Freude und Frieden. (*DN*, 6. Februar 1856, 4.)

Wirklich glücklich sind der Mann, die Frau, das Volk, die sich der Vorzüge des Evangeliums des Gottessohns erfreuen und die diese Segnungen zu schätzen wissen. (*DBY*, 236.)



Blaskapelle in American Fork, Utah, 1866. Die Heiligen liebten die Musik, und fast jeder Ort hatte seine eigene Kapelle.

Wir möchten jedes Gesicht fröhlich sehen und in jedem Auge das Strahlen der Hoffnung auf zukünftiges Glück sehen. (*DBY*, 236.)

Ich sage, wenn ihr große Freude haben wollt, dann werdet Heilige der Letzten Tage, und lebt dann nach der Lehre Jesu Christi. (*DNSW*, 30. Juni 1874, 1.)

Jemand, der das Gottesreich auf der Erde kennengelernt hat und der gleichzeitig die Gottesliebe in sich hat, ist der glücklichste Mensch auf Erden. (*DBY*, 235.)

Erholung im rechten Geist kann unserem körperlichen und geistigen Wohlergehen förderlich sein

Wir sollen lernen, uns an den Dingen des Lebens zu freuen – wie wir unser sterbliches Dasein fristen sollen. Es gibt kein Vergnügen, keinen Trost, keine Freude, nichts, was das Menschenherz sich – mit allem Geist der Offenbarung, den wir bekommen können – vorstellen kann, das verschönert, glücklich macht, das tröstet und Frieden schenkt und das die Gefühle der Menschen erhöht, das der Herr nicht für sein Volk bereithält. Er hatte noch nie etwas dagegen, daß sie es sich wohl ergehen lassen. Er hat meines Wissens noch nie eine Lehre offenbart, die nicht darauf ausgerichtet wäre, mit Frieden und Herrlichkeit zu erfüllen und jedes Gefühl, jeden Impuls des Herzens über jedes

traurige, tödliche, falsche und niedrige Gefühl zu erheben. Der Herr möchte, daß wir so leben, daß wir die Fülle der Herrlichkeit haben, die zur oberen Welt gehört, und uns von jeglichem finsternen, grimmigen, tödlichen Gefühl, das sich über die Erdenbewohner ausbreitet, verabschieden. (DBY, 237.)

Ist an Erholung etwas unmoralisch? Wenn ich sehe, daß meine Söhne und Töchter sich vergnügen, daß sie sich unterhalten, reiten, zu einer Party oder einer Tanzveranstaltung gehen, ist daran dann etwas Unmoralisches? Ich sehe genau hin, und wenn ich ein Wort höre, einen Blick sehe oder eine höhnische Bemerkung über etwas Göttliches oder etwas, was die Sittlichkeit herabsetzt, mitbekomme, dann spüre ich das augenblicklich und sage: „Wenn ihr so weitermacht, führt das zu nichts Gutem, es ist böse; es wird nicht zur Quelle des Lebens und der Intelligenz führen; folgt nur dem Weg, der zum immerwährenden Leben führt.“ (DBY, 237.)

Die Heiligen dürfen sich an allem Guten erfreuen, denn die Erde und ihre Fülle gehören dem Herrn [siehe LuB 104:14], und er hat seinen glaubenstreuen Heiligen alles verheißen; aber man muß sich ohne Gier und Selbstsucht daran erfreuen – ohne Lüsternheit und im Geist des Evangeliums; dann scheint die Sonne lieblich auf uns herab; jeder Tag ist von Freude erfüllt, und alles ist von Schönheit erfüllt und schenkt den Heiligen Freude, Wohlbehagen und Ruhe. (DBY, 237.)

Daß wir glücklich werden, ist im Lebensplan für den Menschen vorgesehen. Ich habe gelernt, mich nicht verrückt zu machen, wenn ich etwas nicht ändern kann. Wenn ich Gutes tun kann, tue ich es; und wenn ich etwas nicht erreichen kann, begnüge ich mich damit, ohne es auszukommen. Das macht mich den ganzen Tag lang glücklich. (DBY, 236.)

Dann lernt, glücklich zu sein, wenn ihr könnt. (DBY, 235.)

Wir haben jetzt Freude an unserer Freizeit. Wir kommen oft zusammen und verehren den Herrn, indem wir singen, beten und predigen, fasten und miteinander das Abendmahl des Herrn feiern. Jetzt sind wir hier zu einer Geselligkeit zusammengekommen – wozu? Dazu, daß unser Sinn ausruht und unser Körper sich erholen kann, was in Ordnung und notwendig ist, damit das Gleichgewicht gewahrt bleibt, damit der ganze Mensch sich auf gesunde Weise betätigt. (DBY, 240.)

Ich habe den Menschen in unseren Erholungsstätten schon oft gesagt, daß sie, wenn sie nicht mit dem Geist des Herrn hingehen können, besser zu Hause bleiben. (DBY, 240.)

Laßt bei all unseren Geselligkeiten oder wie auch immer wir zusammenkommen, alle finsternen, unzufriedenen, mürrischen, unglücklichen, armseligen Gefühle – all die schlechte Frucht des Gemüts – still und unbemerkt vom Baum fallen; laßt sie einfach verderben, ohne sie aufzuheben und zu euren Nachbarn mitzunehmen. Wenn ihr aber Freude habt und glücklich seid, wenn ihr Licht und Intelligenz habt, Wahrheit und Tugend, dann bietet euren Nachbarn reichlich von dieser Frucht an, und sie wird ihnen gut tun und die Hände eurer Mitmenschen stärken. (DBY, 240.)



Präsident Brigham Young hielt die Heiligen dazu an, sich an kulturellen und geselligen Aktivitäten zu beteiligen. Dieses Foto von 1858 zeigt die Social Hall in Salt Lake City, wo viele Heilige ihre Talente entfalten und vorführen konnten.

**Wir sollen uns um sinnvolle Unterhaltung bemühen,
die mit den Grundsätzen des Evangeliums in Einklang ist**

Ich habe [das] Theater gebaut, um die jungen Menschen in unserem Gemeinwesen anzulocken und den Jungen und Mädchen Vergnügen zu bereiten, damit sie nicht sonstwohin rennen, um ihre Freizeit zu verbringen. Schon lange bevor [es] gebaut wurde, habe ich den Bischöfen gesagt: „Organisiert Partys und Freizeitbereiche, um die Menschen zu amüsieren.“ (DBY, 243.)

Ist am Theater etwas Böses? Am Ballsaal, am Ort des Gottesdienstes, an der Wohnung, an der Welt? Ja, wenn die Menschen geneigt sind, an einem solchen Ort etwas Böses zu tun. Es ist etwas Böses daran, wenn die Menschen sich einfach zu Klatsch und Tratsch treffen, wenn sie sich zu etwas Bösem hinreißen lassen, während sie dort sind. (DBY, 243.)

Auf der Bühne eines Theaters können die Schauspieler das Böse und seine Folgen, das Gute und seine guten Folgen, die Schwäche und die Torheiten der Menschen, die Großmut der Tugend und die Erhabenheit der Wahrheit darstellen. Man kann die Bühne dazu nutzen, daß sie dem Gemeinwesen den Sinn für ein tugendhaftes Leben erschließt, dazu die angemessene Abscheu vor den Schrecken der Sünde und die gerechte Furcht vor ihren Folgen. Der Weg der Sünde mit seinen Dornen und Fallstricken, seinen Schlingen und Fallen, kann aufgedeckt werden, und man kann zeigen, wie er zu meiden ist. (DBY, 243.)

Die Welt da draußen sieht gern Tragödien; dafür bin ich nicht. Ich möchte nicht, daß vor unseren Frauen und Kindern Mord und alle seine Schrecken und die Niederträchtigkeit dargestellt werden, die dazu führt. Ich möchte nicht, daß ein Kind die Angst vor ... dem Schwert, der Pistole oder dem Degen nach Hause mitnimmt und in der Nacht unter schrecklichen Träumen leidet. Ich möchte, daß solche Stücke aufgeführt werden, die den Zuschauern ein Wohlgefühl vermitteln. Ich möchte, daß diejenigen, die etwas aufführen, solche Theaterstücke auswählen, die auf die Öffentlichkeit einen positiven Einfluß haben und den literarischen Geschmack des Gemeinwesens erheben. (DBY, 243f.)

Wenn ihr tanzen wollt, dann tanzt; und ihr seid nach dem Tanzen genauso für eine Gebetsversammlung bereit wie sonst auch, wenn ihr Heilige seid. Wenn ihr Gott um etwas bitten wollt, seid ihr beim Tanzen genauso sehr dafür bereit wie an jedem anderen Ort auch, wenn ihr Heilige seid. (DBY, 243.)

[Allerdings] sollen diejenigen, die Gott beim Tanzen nicht mit reinem Herzen dienen können, auch nicht tanzen. (DBY, 243.)

Ich möchte klarstellen, daß Herumfiedeln und Tanzen kein Bestandteil unseres Gottesdienstes sind. Es mag die Frage aufkommen: „Wofür sind sie denn dann gedacht?“ Ich antworte: Damit mein Körper mit dem Verstand Schritt halten kann. Mein Verstand arbeitet wie ein Holzfäller – unablässig; deshalb mag ich diesen Zeitvertreib; dabei kann ich alles abschütteln und mich selbst schütteln, mein Körper hat Bewegung, und mein Verstand kann sich

ausruhen. Wozu? Um mich zu stärken und zu erneuern und zu beleben, damit mein Verstand sich nicht völlig abnutzt. (DBY, 242.)

Unter unseren älteren Brüdern und Schwestern gibt es viele, die, aufgrund der Überlieferungen ihrer Väter und der Anforderungen einer falschen Religion, nie in einem Ballsaal oder einem Theater waren, bis sie Heilige der Letzten Tage wurden, und die jetzt noch mehr auf solche Vergnügungen aus sind als unsere Kinder. Das kommt daher, daß sie solche Vergnügungen, die ihren Geist aufrecht erhalten und ihren Körper stärken und beleben, viele Jahre entbehren mußten. Zehntausende sind zu früh ins Grab gesunken, weil sie solche Übung für den Körper und den Geist nicht hatten. Man muß beides nähren, um gesund und bei Verstand zu bleiben. Jede Fähigkeit von Körper und Verstand ist eine Gabe Gottes. Sagt niemals, etwas, was dazu geschaffen ist, Körper und Verstand gesund zu erhalten, stamme aus der Hölle. (DBY, 242.)

Wenn ihr tanzen, ein Wettrennen veranstalten ... oder Ball spielen wollt, dann tut es, und übt euren Körper, und laßt euren Verstand ausruhen. (DBY, 243.)

Wenn diejenigen, die die Bündnisse einhalten und ihrem Gott dienen, sich in irgendeiner Weise üben und ihren Verstand ausruhen lassen und ihren Körper bewegen wollen, bis er müde wird, dann vergnügt euch beim Tanzen, und laßt Gott in all euren Gedanken dabei sein wie bei allem anderen, dann wird er euch segnen. (DBY, 242.)

Unsere Arbeit, unsere täglichen Mühen, unser ganzes Leben fallen in den Bereich unserer Religion. Daran glauben wir, und das bemühen wir uns zu praktizieren. Aber der Herr läßt sehr vieles zu, das er niemals gebietet. ... Der Herr gebietet mir niemals, zu tanzen, aber trotzdem habe ich schon getanzt: Ihr alle wißt das, denn mein Leben ist der Welt bekannt. Nun hat der Herr mir das zwar noch nie geboten, aber er hat es mir erlaubt. Ich weiß nichts davon, daß er den Jungen je geboten hätte, Ball zu spielen, aber er läßt es zu. Ich wüßte nicht, daß er uns jemals geboten hätte, ein Theater zu bauen, aber er hat es gestattet, und ich kann euch auch sagen, warum. Erholung und Zerstreuung sind für unser Wohlergehen genauso notwendig wie die ernsteren Unternehmungen des Lebens. (DBY, 238.)

Ich bin davon überzeugt, daß diejenigen, die im Theater stampfen, in die Hände klatschen und pfeifen und mit anderen lärmenden Demonstrationen aufwarten, sich unangebracht verhalten und nur wenig Verstand haben und den Unterschied zwischen einem fröhlichen, zufriedenen Lächeln, das das Gesicht des Freundes aufhellt, und dem verächtlichen Grinsen, das einen den anderen verfluchen läßt, nicht kennen. (DBY, 241.)

[Aber] laßt unser Gemüt vor Freude singen, und laßt das Leben in alle Teile des Körpers strömen; denn wir sind zusammengekommen, um ihn zu üben, um ihm Gutes zu tun. (DBY, 240.)

Anregungen für das Studium

Wirklich glücklich wird man durch Rechtschaffenheit und Dienen

- Warum suchen die Menschen nach Glück? Warum können wohl so viele es nicht finden? Wo können wir wahres Glück finden? Wie kann das Evangelium auch diejenigen glücklich machen, die „Schmerzen haben, sich im Irrtum befinden, arm ... oder im Gefängnis“ sind?
- Viele Menschen glauben, das Befolgen der Gebote Gottes schränke ihre Freiheit ein und mache sie weniger glücklich. Was für Situationen haben Sie schon erlebt beziehungsweise beobachtet, die aufzeigen, daß eigentlich das Gegenteil der Fall ist – daß Gehorsam gegenüber den Geboten uns glücklich macht, während Ungehorsam uns unglücklich macht?
- Was für ein Gefühl vermittelt Ihnen das Wissen darum, daß Sie dazu geschaffen sind, sich „an allem zu erfreuen, woran Gott sich erfreut“, und daß der himmlische Vater und Jesus Christus sich wünschen, daß Sie glücklich sind?
- Was ist, laut Präsident Young, für Heilige der Letzten Tage der einzige Weg zum Glücklichen? Inwiefern macht es Sie glücklich, wenn Sie nach dem Evangelium leben?

Erholung im rechten Geist kann unserem körperlichen und geistigen Wohlergehen förderlich sein

- Warum hat Präsident Young wohl die Freizeitbetätigung gefördert? (Siehe auch LuB 136:28.) Inwiefern können unsere Freizeitbeschäftigungen uns „mit Frieden und Herrlichkeit ... erfüllen und jedes Gefühl, jeden Impuls des Herzens ... erheben“?
- Welche Verpflichtungen müssen wir vor unseren Freizeitbeschäftigungen erfüllen, damit sie uns sowohl in geistiger als auch in körperlicher Hinsicht ein Segen sind?
- Präsident Young hat erklärt, wir müßten unseren Freizeitbeschäftigungen im rechten Geist nachgehen. Wie können wir sichergehen, daß wir bei unseren Freizeitbeschäftigungen den Geist des Herrn mit uns haben?

Wir sollen uns um sinnvolle Unterhaltung bemühen, die mit den Grundsätzen des Evangeliums in Einklang ist

- Warum ist es wichtig, daß wir an vielen verschiedenen Aktivitäten teilnehmen, darunter auch Unterhaltung und Freizeitaktivitäten? Welchen konkreten Nutzen haben, laut Präsident Young, Musik, Tanzen und das Theater?

Was sagt er denen, die der Meinung sind, das Theater und der Ballsaal seien Orte des Bösen?

- Nach welchen Kriterien sollen wir uns richten, wenn wir unsere Unterhaltung auswählen? Wie können Sie sichergehen, daß Gott in all Ihren Gedanken dabei ist, auch wenn Sie einer Freizeitbeschäftigung nachgehen? Wie können Eltern durch die Art der Freizeitbeschäftigung, für die sie sich entscheiden, ihren Kindern ein Beispiel geben?
- Warum sind „Erholung und Zerstreuung . . . für unser Wohlergehen genauso notwendig wie die ernsteren Unternehmungen des Lebens“?
- Wie können Sie für sich selbst, für Ihre Kinder und für andere in Ihrem Gemeinwesen sinnvolle Freizeitbeschäftigungen ermöglichen?

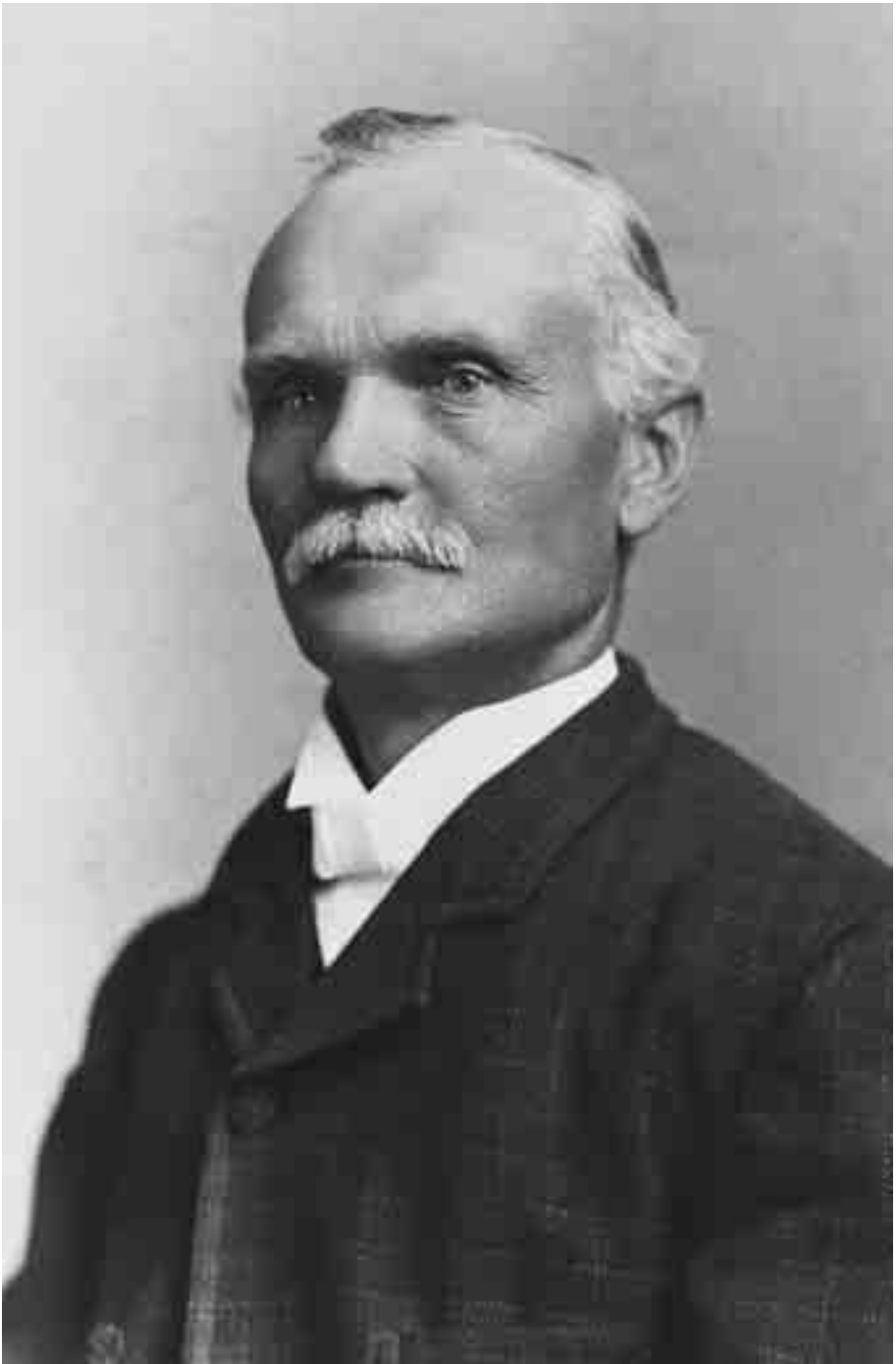


Foto von Karl G. Mäser, dem ersten Lehrer an der Brigham Young Academy,
aus der später die Brigham Young University hervorging.



Durch Lerneifer und Glauben lernen

Präsident Brigham Young war zwar nur 11 Tage lang zur Schule gegangen, aber ihm war bewußt, wie wichtig es ist, daß man sich sowohl weltliches Wissen als auch göttliche Weisheit aneignet. Er hörte nie auf, aus Büchern, aus den heiligen Schriften und aus den Offenbarungen des Herrn zu lernen, und er lehrte die Heiligen, Schulen zu gründen und gern zu lernen. 1850 gründete er die University of Deseret, aus der später die University of Utah wurde; 1875 gründete er in Provo, Utah, eine Akademie, aus der später die Brigham Young University wurde. 1877 wurde in Logan, Utah, das Brigham Young College gegründet, das Lehrer für die Schulen in den Siedlungen der Heiligen der Letzten Tage ausbilden sollte. Seiner Verpflichtung zur Bildung getreu unterhielt er in den letzten 12 Jahren seines Lebens auch bei seinem Wohnhaus eine Schule. Präsident Young, der Universitäten gründete und selbst ein hervorragender Lehrer war, erklärte, daß wir beständig an Erkenntnis und Weisheit zunehmen müssen, wenn wir so werden wollen wie der himmlische Vater.

Lehren Brigham Youngs

**Wir sind verpflichtet, zu studieren, zu lernen und
nach ewigen Grundsätzen zu leben**

Während die Bewohner der Erde alle ihre Fähigkeiten, sowohl in geistiger als auch in körperlicher Hinsicht, vergänglichen Dingen zuwenden, sind diejenigen, die sich als Heilige der Letzten Tage bekennen und die die Grundsätze des heiligen Evangeliums erhalten und verstehen dürfen, verpflichtet, jene Grundsätze zu studieren und zu ermitteln und zu praktizieren, die von Dauer sind und die in dieser und in der zukünftigen Welt unser Wissen und unsere Erkenntnis mehren. (*DNW*, 20. Juli 1854, 1.)

Die Religion Jesu Christi macht die Menschen nicht nur mit dem bekannt, was von Gott ist und bildet in ihnen die sittliche Vortrefflichkeit und Reinheit aus, sondern sie spornt sie auch auf jede mögliche Weise dazu an, an Erkenntnis und Intelligenz zuzunehmen – in jedem Zweig der Mechanik, in den Künsten und Wissenschaften, denn alle Weisheit und alle Künste und Wissenschaften in der Welt sind von Gott und zum Nutzen seines Volkes bestimmt. (*DBY*, 247.)

Jede Kunst und Wissenschaft, die die Menschenkinder kennen und studieren, ist im Evangelium eingeschlossen. Woher kam denn die Erkenntnis, die die Menschen in den letzten Jahren befähigt hat, in der Naturwissenschaft und der Mechanik so große Leistungen zu erbringen? Wir wissen, daß diese Erkenntnis von Gott ist, aber warum erkennen sie ihn nicht an? Weil sie blind sind für ihre eigenen Interessen, sehen und verstehen sie die Dinge nicht so, wie sie sind. Wer hat die Menschen gelehrt, den Blitz zu zähmen? Hat der Mensch das ohne fremde Hilfe gelernt? Nein, er hat diese Erkenntnis vom höchsten Wesen. Von ihm stammen auch alle Kunst und Wissenschaft, allerdings werden sie als das Verdienst dieses oder jenes Menschen angesehen. Aber woher haben sie die Erkenntnis denn – haben sie sie aus sich selbst heraus? Nein, sie müssen eingestehen, daß sie, wenn sie nicht einen einzigen Grashalm wachsen lassen können, wenn sie ohne künstliche Hilfe nicht ein Haar weiß oder schwarz machen können [siehe Matthäus 5:36], auf das höchste Wesen angewiesen sind, genauso wie die Armen und Unwissenden. Woher haben wir denn die Erkenntnis, die wir brauchen, um die arbeitssparenden Maschinen zu bauen, durch die sich unser Zeitalter so auszeichnet? Vom Himmel. Woher haben wir unsere Erkenntnisse in der Astronomie, wie können wir Ferngläser herstellen, die die Unermeßlichkeit des Raums durchdringen? ... Von [Gott] hat jeder Astronom, jeder Künstler und Mechaniker, der je auf der Erde gelebt hat, seine Erkenntnis. (DBY, 246.)

Die größte Schwierigkeit, die es zu überwinden gilt, ist wohl die Unwissenheit beziehungsweise die mangelnde Einsicht bei den Menschen. (DBY, 247.)

Die Religion, die die Heiligen der Letzten Tage angenommen haben, bewegt sie, wenn sie sie auch nur ein bißchen verstehen, dazu, eifrig nach Erkenntnis zu suchen [siehe LuB 88:118]. Es gibt kein anderes Volk, das mehr darauf aus ist, die Wahrheit zu sehen, zu hören, zu lernen und zu verstehen. (DBY, 247.)

Strengt eure Fähigkeiten an, damit ihr so schnell lernt, wie ihr nur könnt, und sammelt alle Stärke des Verstands und jeden Grundsatz des Glaubens, so gut ihr könnt, und laßt dann die Menschen an eurer Erkenntnis teilhaben. (DBY, 247.)

Wir wollen unseren Sinn schulen, bis wir uns über das freuen, was gut, liebenswürdig und heilig ist, und immer nach der Intelligenz trachten, die uns wirklich befähigt, Zion aufzubauen ... und danach trachten, alle Tage unseres Lebens den Willen des Herrn zu tun, Wissenschaft und Mechanik dazuzulernen und eifrig danach trachten, die erhabene Absicht und den Plan hinter allem Erschaffenen zu verstehen, damit wir wissen, was wir mit unserem Leben anfangen sollen und wie wir die Fähigkeiten, die uns mitgegeben sind, nutzen sollen. (DBY, 247.)

Wir sind dazu berufen, an Gnade und Erkenntnis für die Ewigkeit zu wachsen

Das ist unsere Arbeit, unser Geschäft und unsere Berufung – von Tag zu Tag und von Jahr zu Jahr an Gnade und Erkenntnis zu wachsen. (DBY, 248.)

Solange ich lebe und auch wenn ich in der Geisterwelt ankomme, werde ich nicht aufhören, zu lernen; aber ich werde dort leichter lernen, und wenn ich meinen Körper zurückbekomme, werde ich noch tausendmal mehr in tausendmal weniger Zeit lernen; und auch dann habe ich nicht vor, mit dem Lernen aufzuhören, sondern werde meine Forschungen weiter betreiben. (DBY, 248.)

Wir werden niemals die Zeit erleben, wo wir nicht mehr unterwiesen werden müssen oder wo es nichts mehr zu erlangen gibt. Ich erwarte nicht, jemals die Zeit zu erleben, wo es keine höhere Macht und keine höhere Erkenntnis gibt und deshalb keine Anregungen mehr, weiter Fortschritt zu machen und mich zu verbessern. (DBY, 248.)

Könnten wir leben, bis wir so alt sind wie Metuschelach, ... und unser Leben damit zubringen, nach den Grundsätzen des ewigen Lebens zu forschen, so würden wir, wenn für uns eine Ewigkeit vergangen ist, feststellen, daß wir bis dahin immer noch Kinder sind, Säuglinge, die gerade erst anfangen, das zu lernen, was die Ewigkeiten der Götter betrifft. (DBY, 249.)

Wir könnten fragen: Wann werden wir jemals aufhören, zu lernen? Ich werde euch meine Meinung dazu sagen: Niemals, niemals, niemals. (DBY, 249.)

Die Erfahrung hat uns gelehrt, daß es Zeit braucht, bis man bestimmte Zweige der Mechanik beherrscht, desgleichen die Grundsätze und Gedanken, die wir beherrschen wollen. Je mehr man sich mit etwas Sinnvollem befaßt, desto schneller kann man an Erkenntnis der Wahrheit wachsen und zunehmen. Wenn man lernt, seine Gefühle zu beherrschen, kann man bald auch seine Gedanken so weit beherrschen, wie es nötig ist, damit man das, wonach man sucht, findet. Wenn man aber einem Gefühl oder Geist nachgibt, die einen von dem Thema abbringen, das man studieren und lernen will, dann wird man so lange nicht Herr seines Verstands. (DBY, 250.)

Ein fester, unwandelbarer Weg in Rechtschaffenheit – ein Leben lang – sichert einem Menschen wahre Intelligenz. (DBY, 245.)

**Wir sollen uns selbst und unsere Kinder im Wissen der Welt und
in den Belangen Gottes bilden**

Unterrichtet die Kinder, gebt ihnen das Wissen der Welt und die Belange Gottes; erhebt ihren Sinn, damit sie nicht nur die Erde verstehen, auf der wir leben, sondern auch die Luft, die wir atmen, das Wasser, das wir trinken, und alle Elemente, die zur Erde gehören. (DBY, 251.)

Achtet darauf, daß eure Kinder ordentlich in den Grundzügen ihrer Muttersprache unterrichtet werden, und laßt sie dann zu höheren Zweigen des Lernens vordringen; laßt sie sich mehr über jeden Bereich wahren und nützlichen Lernens informieren als ihre Väter. Wenn sie mit ihrer Sprache gut vertraut sind,

laßt sie weitere Sprachen lernen und sich mit den Sitten, Bräuchen und Gesetzen, der Regierungsform und Literatur anderer Länder, Völker und Sprachen gründlich vertraut machen. Laßt sie auch alle Wahrheit bezüglich der Künste und Wissenschaften lernen, desgleichen wie sie sie auf ihre zeitlichen Bedürfnisse beziehen können. Laßt sie die Dinge auf der Erde, in der Erde und in den Himmeln studieren. (DBY, 252.)

Jede Leistung, jede kulturelle Verfeinerung, jede nützliche Errungenschaft in der Mathematik, der Musik und in aller Wissenschaft und Kunst gehört den Heiligen, und sie sollen sich so emsig wie möglich den reichen Wissensschatz aneignen, den die Wissenschaften jedem eifrigen und ausdauernden Studenten anzubieten haben. (DBY, 252.)

Ich freue mich, zu sehen, daß unsere Kinder sich dem Studium und der Ausübung der Musik widmen. Sie sollen sich in jedem nützlichen Zweig des Lernens bilden, denn wir, als Volk, müssen in Zukunft die Länder der Erde in der Religion, in der Wissenschaft und in der Philosophie übertreffen. (DBY, 256.)

Es gibt hier Hunderte von jungen Männern, die zur Schule gehen können, was viel besser ist, als wenn sie ihre Zeit vergeuden. Studiert Sprachen, eignet euch Wissen und Einblick an; und erlangt dabei auch Weisheit von Gott, und vergeßt sie nicht, und lernt, sie anzuwenden, damit ihr jeden Tag eures Lebens damit umgehen könnt. (DBY, 252.)

Geht zur Schule und studiert. . . . Ich möchte Schulen haben, um den Verstand der Menschen zu unterhalten und sie dorthin zu führen, damit sie die Künste und die Wissenschaften lernen. Schickt die älteren Kinder zur Schule und die jüngeren ebenso; es gibt nichts, was ich mir mehr wünschen würde, als Chemie, Botanik, Geologie und Mineralogie zu lernen, damit ich erklären kann, worauf ich gehe, welche Eigenschaften die Luft hat, die ich atme, was ich trinke usw. (DBY, 253.)

Wir sollen ein Volk mit fundierter Bildung sein

Wir sollen ein Volk mit fundierter Bildung sein, was die Dinge der Welt betrifft. Wir sollten mit den verschiedenen Sprachen vertraut sein, denn wir möchten Missionare in die verschiedenen Länder und auf die Inseln des Meeres schicken. Wir wünschen uns Missionare, die nach Frankreich gehen können und die fließend die französische Sprache sprechen, ebenso solche, die nach Deutschland, Italien, Spanien und so weiter in alle Länder gehen und mit den Sprachen dieser Länder vertraut sind. (DBY, 254.)

Wir möchten auch, daß sie sich mit der Geographie, den Sitten und Bräuchen und den Gesetzen der Länder und Reiche auskennen. . . . Das wird in den Offenbarungen, die uns gegeben sind, empfohlen [siehe LuB 88:78–80; 93:53]. Dort werden wir angewiesen, die besten Bücher zu studieren, damit wir mit der Geographie der Welt so gut vertraut sind wie mit unserem Garten und mit den Menschen so vertraut – zumindest soweit sie im Druck dargestellt sind – wie mit unserer Familie und unseren Nachbarn. (DBY, 254f.)

Wir befinden uns in einer großen Schule, und wir sollen eifrig lernen und weiter das Wissen des Himmels und der Erde in uns aufnehmen und gute Bücher lesen, wenn ich auch nicht sagen kann, daß ich euch das Lesen aller Bücher empfehlen kann, denn nicht alle Bücher sind gut. Lest gute Bücher, und entnehmt ihnen Weisheit und Einsicht, so gut ihr das mit der Hilfe des Geistes Gottes könnt. (DBY, 248.)

Ich möchte euch raten, Bücher zu lesen, die es wert sind, gelesen zu werden; lest zuverlässige Geschichtsbücher, und forsch in den besten Büchern, die ihr euch beschaffen könnt, nach Weisheit. (DBY, 256.)

Wie froh wir doch wären, wenn wir jeden Grundsatz verstünden, der sich auf die Wissenschaft und die Kunst bezieht, und wenn wir uns gründlich mit jedem verwickelten Wirken der Natur vertraut machen könnten, ebenso mit all den chemischen Veränderungen, die ständig um uns herum vorgehen! Wie erfreulich das doch wäre, und welch grenzenloses Feld der Wahrheit und Macht doch offen vor uns liegt, damit wir es erforschen! Wir nähern uns gerade erst der Küste des unermeßlichen Ozeans der Informationen, die sich auf diese physische Welt beziehen, ganz zu schweigen von dem, was sich auf die Himmel, auf Engel und celestiale Wesen bezieht, auf ihren Wohnort, auf ihre Lebensweise und auf ihren Fortschritt hin zu noch höheren Graden der Vollkommenheit. (DBY, 255.)

Alle Gelehrsamkeit, die wir jemals besitzen können, hat der Herr Jesus Christus dem Menschengeschlecht offenbart. Einen Großteil dieses Wissens beziehen wir aus Büchern, die von Menschen geschrieben wurden, die sich gründlich mit verschiedenen Themen befaßt haben, und die Offenbarungen Jesu haben ihnen den Sinn aufgetan, ob sie es wußten oder anerkannten oder nicht. (DBY, 257f.)

Unsere Religion steht in keinem Widerspruch zu den Fakten der Wissenschaft. Nehmt beispielsweise die Geologie, und sie ist eine wahre Wissenschaft; nicht daß ich nur einen Augenblick lang sagen würde, daß alle Schlußfolgerungen ihrer Professoren wahr sind, aber ihre wesentlichen Grundsätze sind es; es sind Fakten – sie sind ewig; und zu behaupten, der Herr habe die Erde aus nichts geschaffen, ist absurd und unmöglich [siehe Abraham 3:24; LuB 131:7]. Gott hat niemals aus nichts etwas gemacht; das ist in dem System beziehungsweise Gesetz, nach dem die Welten waren, sind und existieren werden, nicht vorgesehen. Es liegt aber eine Ewigkeit vor uns, und sie ist voller Materie; und wenn wir den Herrn und seine Wege nur gut genug kennen würden, würden wir sagen, er habe von dieser Materie genommen und daraus die Erde gebildet. Wie lange sie schon besteht, kann ich nicht sagen, und es ist mir auch völlig egal. ... Wenn wir den Schöpfungsprozeß verstehen könnten, wäre daran gar nichts Geheimnisvolles mehr, es wäre alles vernünftig und klar, denn es gibt kein Geheimnis, außer für die Unwissenden. Das wissen wir anhand dessen, was wir auf natürliche Weise erfahren haben, seit wir auf der Erde sind. (DBY, 258f.)



Der Lehrkörper der Brigham Young Academy um 1885.

Wir dürfen die Weisheit Gottes erforschen

Der Mensch darf die Weisheit Gottes erforschen, was die Erde und die Himmel betrifft. Wahre Weisheit ist ein wahres Vergnügen; wahre Weisheit, Umsicht und Einsicht ist ein wahrer Trost. (DBY, 262.)

Jemand, der sein Herz an die Weisheit hängt und sich eifrig um Einsicht bemüht, wird in Israel einmal mächtig sein. (DBY, 261.)

Möge uns Weisheit ins Herz gesät sein, und möge sie eine reiche Ernte hervorbringen. Sie ist euch nützlicher als alles Gold und Silber und die übrigen Reichtümer der Erde. Laßt die Weisheit in eurem Herzen sprießen, und hegt und pflegt sie. (DBY, 261.)

So, wie wir Materialien vorbereiten, um ein Haus oder einen Tempel zu bauen, so kann der Mensch auch sich selbst auf den Erhalt ewiger Weisheit vorbereiten. Wir gehen dorthin, wo das Material für ein Haus ist, und bereiten es unseren Zwecken entsprechend vor; genauso können wir dorthin gehen, wo die ewige Weisheit wohnt, und uns dort eifrig darum bemühen, sie uns anzueignen, denn ihr Wert liegt weit über dem von Perlen [siehe Ijob 28:18]. (DBY, 261f.)

Nach all unseren Bestrebungen, aus den besten Büchern usw. Weisheit zu erlangen, bleibt für alle immer noch eine offene Quelle: „Fehlt es aber einem von euch an Weisheit, dann soll er sie von Gott erbitten.“ [Siehe Jakobus 1:5.] (DBY, 261.)

Wenn ihr so lebt, daß ihr den Heiligen Geist besitzt, ... werdet ihr sofort den Unterschied zwischen der Weisheit der Menschen und der Weisheit Gottes sehen, und dann könnt ihr die Dinge abwägen und sie auf ihren rechten Wert hin einschätzen. (DBY, 323.)

Jeder Heilige der Letzten Tage soll sich immer in der Ausübung aller guten Worte und Werke üben, soll Gott als Gott anerkennen und seine Gesetze streng beachten und lernen, die Barmherzigkeit zu lieben, das Böse zu meiden, und sich immer daran freuen, das zu tun, was Gott gefällt. (DBY, 261.)

Es gibt nur eine Quelle aus der die Menschen Weisheit erlangen, und das ist Gott, die Quelle aller Weisheit; und wenn die Menschen auch behaupten, sie machten ihre Entdeckungen kraft ihrer eigenen Weisheit, durch Meditation und Nachsinnen, verdanken sie doch alles unserem Vater im Himmel. (DBY, 259f.)

Anregungen für das Studium

Wir sind verpflichtet, zu studieren, zu lernen und nach ewigen Grundsätzen zu leben

- Während andere „alle ihre Fähigkeiten ... vergänglichen Dingen zuwenden“, sollen die Heiligen der Letzten Tage ihre Zeit und Energie wofür aufwenden? Was sind „vergängliche Dinge“? Listen Sie einige der Grundsätze auf, „die von Dauer sind und die ... unser Wissen und unsere Erkenntnis mehren“.

- Wer ist die Quelle aller großen Leistungen im Wissensbereich? Wem schreiben die Menschen solche Leistungen normalerweise zu?
- In welcher Hinsicht ermutigt das Evangelium die Mitglieder dazu, „an Erkenntnis und Intelligenz zuzunehmen“? Warum gibt es „kein anderes Volk, das mehr darauf aus ist, die Wahrheit zu sehen, zu hören, zu lernen und zu verstehen“? Warum sollen wir bemüht sein, niemals mit dem Lernen aufzuhören?
- Wie können wir „unseren Sinn schulen, bis wir uns über das freuen, was gut, liebenswürdig und heilig ist“? Was ist das Ergebnis, wenn wir immer dazulernen?

Wir sind dazu berufen, an Gnade und Erkenntnis für die Ewigkeit zu wachsen

- Wann hört ein Mensch, laut Präsident Young, auf zu lernen?
- Welchen Weg müssen wir gehen, um unseren Sinn beherrschen zu lernen und uns wahre Intelligenz zu sichern?

Wir sollen uns selbst und unsere Kinder im Wissen der Welt und in den Belangen Gottes bilden

- Präsident Young hat uns geboten, unsere Kinder zu unterweisen. Was sollen wir sie lehren? Was können wir tun, um unsere Kinder dazu anzuhalten, daß sie sich eine gute Ausbildung verschaffen?
- Wie können wir das Gleichgewicht zwischen dem Erwerb weltlichen Wissens und göttlicher Weisheit wahren? Inwiefern gehören diese beiden Ziele zusammen?
- Welche Aufgaben haben die Lehrer, die Eltern und andere Erwachsene, was die Unterweisung der Kinder betrifft?

Wir sollen ein Volk mit fundierter Bildung sein

- Warum sollen wir uns um „fundierte Bildung“ bemühen? Was sollen wir studieren? Warum sollen wir mehr lesen als nur die heiligen Schriften?
- Präsident Young hat uns ermahnt, die „besten Bücher zu studieren“. Was für Bücher hat er damit gemeint? Wie können wir gute von schlechten Büchern unterscheiden? Welche Bücher haben Sie schon mit Gewinn studiert, die Sie zu den „besten Büchern“ zählen würden? Was kann man noch tun, außer gute Bücher zu studieren?
- Welches ist die Quelle aller „Gelehrsamkeit, die wir jemals besitzen können“? Wie können wir noch besser aus dieser Quelle lernen?

- Welches ist, laut Präsident Young, die Beziehung zwischen wahrer Religion und den Fakten der Wissenschaft?

Wir dürfen die Weisheit Gottes erforschen

- Präsident Young hat gesagt, die Weisheit Gottes sei uns „nützlicher als alles Gold und Silber und die übrigen Reichtümer der Erde“. Inwiefern kann wahre Weisheit ein „Vergnügen“ und ein „Trost“ sein?
- An wen wenden wir uns, um „ewige Weisheit“ zu erlangen? Wie müssen wir uns vorbereiten, um ewige Weisheit zu erlangen? Wie können wir „den Unterschied zwischen der Weisheit der Menschen und der Weisheit Gottes sehen“?



Präsident Young lehrte die Heiligen, in allen Bereichen ihres Lebens Selbstbeherrschung zu üben.



Selbstbeherrschung üben

Präsident Brigham Young hat aus Erfahrung gelernt, daß das Unterfangen, Menschen mit einem starken und manchmal auch unabhängigen Willen nach Zion zu führen, Augenblicke des Triumphs und Augenblicke der Erbitterung mit sich brachte. 1848 begegnete der Wagenzug der 2000 Heiligen, die er anführte, einer Bisonherde. Präsident Young bestimmte zwar Jäger, die gerade genug Bisons schießen sollten, so daß die Reisenden ausreichend Fleisch hatten, aber andere Männer ließen ihre Gespanne zurück, um den ganzen Tag lang den Tieren nachzureiten. Sie erlegten sie in großer Zahl und ließen die toten Bisons in der Prärie liegen, so daß das Fleisch verdarb. Brigham Young tadelte sie dafür [siehe JTB]. Er sagte später: „Lernt, euch zu beherrschen.“ (DNW, 15. August 1860, 1.) „Seid euch selbst und euren Freunden ein Segen, indem ihr euch besiegt und beherrscht, [denn] wenn ihr [eure] Leidenschaften nicht zügelt [und] nicht alle eure Fähigkeiten den Grundsätzen unterwerft, die Gott offenbart hat, werdet ihr niemals zu dem Zustand des Glücklichseins, der Herrlichkeit und Freude, des Friedens und der ewigen Glückseligkeit gelangen, auf den ihr euch freut.“ (DNW, 15. August 1860, 1.)

Lehren Brigham Youngs

Wir können uns selbst beherrschen und uns dem Willen Gottes unterwerfen

Haben wir einen Willen? Jawohl; er ist eine Gabe, eine Charaktereigenschaft der Götter, mit der alle Intelligenz ausgestattet ist – im Himmel und auf der Erde – die Macht, anzunehmen oder abzulehnen. (DBY, 264.)

Nehmt die Menschen, wo ihr sie auch findet, und ihr Wille kommt an allererster Stelle. Ihr könnt die Zuneigung der Menschen gewinnen und sie führen, aber ihr könnt ihnen nicht soviel Angst einjagen, sie peitschen oder verbrennen, daß sie gegen ihren Willen das Rechte tun. Lernt also, diesen Willen auf die rechte Weise zu lenken, dann könnt ihr bei den Menschen Einfluß und Macht haben. (DBY, 264.)

Gott hat uns einen Willen mitgegeben, und es sollte uns zufriedenstellen, wenn er vom Willen des Allmächtigen beherrscht wird. Der menschliche Wille soll unbezwingbar für das Rechte sein. Es ist so üblich, daß Eltern den Willen brechen, bis er schwach ist und die edlen, gottgleichen Kräfte des Kindes zu einem Zustand geschwunden sind, der dem Schwachsinn und der Feigheit

vergleichbar ist. Die vom Himmel mitgegebene Entscheidungsfreiheit muß in angemessene Bahnen gelenkt und weise angeleitet werden, statt daß der entgegengesetzte Weg gegangen wird, und dann wird sie in der rechten Sache siegen. Brecht niemals den Geist eines Menschen, sondern leitet ihn so an, daß er spürt, daß seine größte Freude und sein höchster Ehrgeiz darin liegt, sich von den Offenbarungen Jesu Christi leiten zu lassen, dann wird der Wille des Menschen gottgleich und überwindet er das Böse, das ins Fleisch gesät ist, bis Gott in uns regiert, wie er will und es ihm gefällt. (DBY, 264.)

Lernt, euch zu beherrschen; lernt, in den Händen Gottes so zu sein wie Ton in der Hand des Töpfers. (DBY, 265.)

Jedermann soll entschlossen sein, im Namen Jesu Christi jede Gewohnheits-sünde zu überwinden – und Herr über sich selbst zu werden, damit der Geist, den Gott in eure sterbliche Hülle gegeben hat, herrschen möge; dann könnt ihr euch unterhalten, leben, hierhin oder dahin gehen, dies oder jenes tun und euch mit euren Brüdern unterhalten und mit ihnen umgehen, wie ihr sollt. (DBY, 265f.)

**Wir können uns selbst beherrschen, bis wir alles
„dem Gesetz Christi unterwerfen“**

Je eher jemand der Versuchung widersteht, etwas Falsches zu tun, zu sagen oder zu denken, während er noch das Licht hat, sein Urteil zu revidieren, desto rascher wird er die Kraft und Macht haben, jede Versuchung zum Bösen zu überwinden. (DBY, 266.)

Die Tausende und Zehntausende von Vorfällen, die die Summe eines Menschenlebens ausmachen, ob zum Guten oder zum Bösen, hängen davon ab, daß man fortwährend wachsam und aufmerksam ist. (DBY, 267.)

Ihr könnt nur dann ewiges Leben ererben, wenn eure Neigungen dem Geist untertan werden, der in euch lebt, dem Geist, den unser Vater im Himmel gegeben hat. Ich meine den Vater eures Geists, des Geists, den er in diese sterbliche Hülle getan hat. Die sterbliche Hülle muß sich dem Geist vollkommen unterwerfen, sonst kann euer Körper nicht erhoben werden, um ewiges Leben zu ererben. . . . Bemüht euch eifrig, bis ihr alles dem Gesetz Christi unterworfen habt. (DBY, 266.)

Ich bemühe mich, mich zu zivilisieren. Bemüht ihr euch um das gleiche? Wenn wir das geschafft haben, sind wir Herr unserer Worte und Taten und ebenso, soweit unser Einfluß reicht, über unsere Mitmenschen. Wenn wir uns selbst zivilisieren, sind wir teilweise dafür bereit, das zu erhalten, was unser Vater und Gott für alle bereithält, die sich darauf vorbereiten, seine erwählten Gaben zu empfangen – zur Erleuchtung, zur Intelligenz, zur Herrlichkeit, zur Macht und für jede Eigenschaft, die er seinen Kindern hier auf der Erde verleihen will, um sie darauf vorzubereiten, in Wohnungen ewigen Lichts zu leben. (DBY, 266f.)

Ich habe schon häufig gesagt, daß die größte Gabe, die Gott dem Menschen je verliehen hat, der gute alte gesunde Menschenverstand ist, mittels dessen wir wissen, wie wir uns selbst regieren sollen. (DBY, 265.)

Niemals hat jemand auf dieser Erde vernünftig regiert – sich selbst zur Ehre und zur Herrlichkeit seines Gottes – oder wird jemals jemand vernünftig regieren, der nicht zuerst gelernt hat, sich selbst zu beherrschen. Man muß erst lernen, sich selbst recht zu beherrschen, ehe man seine Erkenntnis ganz und gar dazu einsetzen kann, eine Familie, eine Nachbarschaft oder ein Land, über die das Schicksal einen gesetzt hat, zu regieren. (DBY, 265.)

Erst wenn wir unsere Leidenschaften zügeln und jedes menschliche Gefühl und alles Trachten dem Wissen Gottes unterwerfen, können wir andere wirklich zum vollständigen Sieg im Reich Gottes hinführen und anleiten. Unsere Arbeit besteht darin, uns zu bezwingen und zu unterwerfen und zu schulen, bis wir alles dem Gesetz Christi unterwerfen. (DBY, 267.)

Wir bemühen uns, uns selbst zu beherrschen, und wenn wir uns unaufhörlich bemühen und dabei nicht ermatten, werden wir gewiß den Sieg davontragen. (DBY, 265.)

Wir können unsere Leidenschaften und Gefühle beherrschen

Ihr habt den rechten Maßstab gelernt. Jetzt unterwerft eure rebellischen Leidenschaften, tut alles von euch, von dem ihr wißt oder meint, daß es falsch ist, und nehmt das an, was besser ist. (DBY, 265.)

Wir müssen in dieser Bewährungszeit mit dem Bösen streiten, und wir müssen es in uns selbst überwinden, sonst werden wir es auch anderswo nie überwinden. (DBY, 265.)

Ein rechtschaffener Mensch läßt sich nie entmutigen, sondern er wird ständig gegen seine bösen Leidenschaften und gegen das Böse in seiner Familie und seiner Nachbarschaft ankämpfen. (DBY, 267.)

Viele Menschen sagen, sie hätten ein heftiges Temperament, und versuchen, sich für Verhaltensweisen, derer sie sich schämen, zu entschuldigen. Ich will sagen, es gibt in diesem Haus niemanden, der ein Temperament hat, das schwerer zu zähmen und in den Griff zu bekommen wäre als das meinige. Aber es gibt in der Welt keinen Menschen, der seine Leidenschaft nicht überwinden kann, wenn er sich bloß ernsthaft darum bemüht. Wenn ihr merkt, daß die Leidenschaft euch überfällt, dann geht irgendwohin, wo man euch nicht hört; laßt niemanden aus eurer Familie euch sehen oder hören, solange es euch überkommt, sondern ringt damit, bis es vorüber ist; und betet um die Kraft, zu überwinden. Wie ich den Ältesten schon häufig gesagt habe, betet in eurer Familie; und wenn eure Knie sich nicht beugen wollen, dann sagt ihnen: „Knie, jetzt aber nach unten.“ Bringt sie dazu, daß sie sich beugen, und bleibt dort, bis ihr den Geist des Herrn erlangt. Wenn der Geist dem Körper nachgibt, wird er verderbt; wenn aber der Körper dem Geist nachgibt, wird er rein und heilig. (DBY, 267.)

Werdet nicht so zornig, daß ihr nicht beten könnt; laßt nicht zu, daß ihr so zornig werdet, daß ihr einem Feind nichts mehr zu essen geben könnt – selbst eurem schlimmsten Feind, wenn sich das so ergibt. Es gibt einen schlechten

Zorn, und es gibt einen rechtschaffenen Zorn. Der Herr läßt keinen schlechten Zorn in sein Herz kommen; aber er hat Zorn im Herzen, und er wird sich mit den Nationen auseinandersetzen und wird sie sieben, und keine Macht kann seiner Hand Einhalt gebieten. (*DBY*, 269.)

Wenn meine Gefühle durch das schlechte Verhalten anderer zum Zorn gereizt werden, dann halte ich sie fest, wie ich ein wildes Pferd festhalten würde, und erringe den Sieg. Manche meinen und sagen, sie fühlten sich, wenn sie wütend werden, besser, wenn sie, wie sie es nennen, Dampf ablassen können und ihrer Wut mit Schmähworten und unziemlicher Rede Ausdruck verleihen. Das ist allerdings ein Fehler. Statt daß es euch hilft, euch besser zu fühlen, macht es etwas Schlechtes nur noch schlimmer. Wenn ihr meint und sagt, es mache euch besser, so verbreitet ihr etwas Falsches. Wenn der Zorn und die Bitterkeit des menschlichen Herzens in Worte gegossen und mit Gewalt und zügellos aufeinander losgeschleudert werden, dann ist das Feuer, das gerade gelöscht war, durch irgendwelche Nichtigkeiten rasch wieder entfacht, bis das ganze Wesen in Flammen steht. (*DBY*, 266.)

Jetzt trage ich euch und mir wieder einmal auf, nicht zornig zu werden. Laßt niemals Zorn in eurem Herzen hochkommen. Nein, Brigham, laßt niemals Zorn in deinem Herzen hochkommen, niemals, niemals! Ihr mögt zwar aufgerufen werden, die Menschen zu züchtigen und zu ihnen deutliche Worte zu reden, aber laßt niemals Zorn in euch hochkommen, nein, niemals! (*DBY*, 265.)

Hört auf mit dem Ärger, hört auf, mürrisch zu sein, und dient dem Herrn fröhlich und mit aufrichtigem Herzen. Ihr braucht keine Errettung zu erwarten, wenn ihr nicht die gleiche Errettung auch anderen zukommen lassen könnt, und zwar in Beispiel und Weisung. Wenn ihr von mir Mitleid erwartet, dann gesteht mir das gleiche zu. Wenn ihr euch von mir gütige Worte und eine gütige Behandlung wünscht, dann gewährt mir den gleichen Segen, wie ihr ihn euch wünscht; auf diese Weise werdet ihr errettet werden. (*DBY*, 268f.)

Wenn ihr euren zornigen Gefühlen nachgebt, setzt das das ganze Wesen in Brand, . . . und dann setzt ihr auch leicht diejenigen in Brand, die mit euch streiten. Wenn ihr das Gefühl habt, ihr müßt gleich platzen, dann sagt dem alten Boiler, er soll ruhig platzen, und lacht einfach über die Versuchung, etwas Böses zu sagen. Wenn ihr das auch weiterhin tut, werdet ihr euch bald so gut beherrschen, daß ihr eure Zunge, wenn ihr sie schon nicht zähmen könnt, doch wenigstens beherrscht – so daß ihr sprecht, wie ihr sprechen sollt, und schweigen könnt, wo es angebracht ist. (*DBY*, 269.)

Wir möchten, daß der Geist, die Erkenntnis, die Kraft und das Grundsätzliche in uns unser Temperament im Griff behalten; es besteht keine Gefahr, daß wir zu zornig werden, wenn wir unseren Zorn mittels des Geistes des Allmächtigen im Griff haben. Jedes intelligente Wesen auf der Erde wird durch Herrlichkeit, Schönheit, Vortrefflichkeit und Erkenntnis geläutert – hier und für Unsterblichkeit und ewige Leben in den zukünftigen Welten. Aber jedes Wesen, das dies erlangt, muß sich vor Gott heiligen und sich völlig von seinem Geist beherrschen lassen. Wenn ich mich so vom Geist des Allerhöchsten beherr-

schen lasse, bin ich ein König. Ich bin überragend, was die Beherrschung meiner selbst betrifft. (DBY, 264f.)

Wir können unsere Äußerungen im Griff haben

Wenn ihr zunächst einmal die Kraft erlangt, eure Worte im Zaum zu halten, werdet ihr dann anfangen, euer Urteil im Zaum zu halten, und schließlich werdet ihr auch die Kraft erlangen, eure Gedanken und Überlegungen im Zaum zu halten. (DBY, 267f.)

Ihr solltet es schaffen, eure Zunge zu unterwerfen, so daß ihr sie niemals Böses sprechen laßt, so daß sie eurem Urteil und der Klugheit, die Gott euch geschenkt hat, völlig gehorcht und dem Willen des heiligen Evangeliums völlig gehorsam ist. (DBY, 268.)

Wir hören oft, wie jemand sich für sein ungehobeltes Benehmen und seine anstößige Ausdrucksweise entschuldigt, indem er sagt: „Ich bin kein Heuchler“, womit er sich etwas zugute hält, was er sich eigentlich gar nicht zugute halten kann. Wenn etwas Böses in mir aufsteigt, will ich einen Mantel darüber werfen und es unterdrücken, statt es in der falschen Annahme, ich sei ehrlich und kein Heuchler, auszuleben. Laß deine Zunge dem Bösen, das in deinem Herzen ist, keine Äußerung verleihen, sondern gebiete deiner Zunge, zu schweigen, bis das Gute über das Böse obsiegt, bis dein Zorn verraucht ist und der gute Geist deine Zunge zu Segensworten und Worten der Güte bewegt. (DBY, 266.)

Wenn jemand es sich angewöhnt hat, den Namen Gottes zu mißbrauchen, dann hört heute, morgen und die ganze kommende Woche damit auf, und fährt so fort, dann werdet ihr bald die Kraft erlangen, diese Angewohnheit völlig zu überwinden; ihr werdet eure Worte in der Gewalt haben. (DBY, 268.)

Manch einer hat es sich angewöhnt, über seine Nachbarn zu reden und Geschichten zu verbreiten, von denen er gar nichts weiß, außer daß Tante Sally gesagt hat, Kusine Fanny habe Tante Betsy erzählt, die alte Tante Ruth habe dies oder jenes gesagt oder jemand habe etwas geträumt; und bis diese Geschichte oder dieser Traum bei euch ankommt, sieht sie so aus, als sei sie wahr, und ihr bringt törichterweise eure Zeit damit zu, über etwas zu reden, womit es gar nichts auf sich hat oder das euch nichts angeht. Es wird ein Bericht in Umlauf gebracht, dieser oder jener habe ein Unrecht begangen, und bis das die Runde gemacht hat, ist es mit dem Balsam des Verleugners und des Klatschmauls gesalbt – mit ihrem Geist getränkt. Der eine und andere schaltet sich noch ein und sagt: „Das ist wahr – eure Sache ist gerecht, ihr habt völlig recht, und der andere ist sicher im Unrecht.“ Dabei weiß er gar nichts über die Angelegenheit, hegt aber völlig unbegründete schlechte Gefühle gegen einen anderen. Ehe wir jemanden schuldig sprechen, müssen wir warten, bis die Himmel deutlich kundtun, daß ein Vater, ein Bruder, eine Schwester, eine Ehefrau, ein Ehemann, ein Nachbar, eine Nachbarin einen Fehler begangen hat. Und wenn der Himmel den Fehler verkündet, dann wartet, bis der Heilige Geist euch kundtut, daß so etwas ein Fehler ist. Laßt den Vater euch offenbaren, daß der Mensch, über den ihr

nachdenkt oder redet, tatsächlich im Unrecht ist. Verleumdet niemanden. Wenn ihr wißt, was recht ist, und jemanden, der sich im Unrecht befindet, zurechtweisen könnt, ist es immer noch an der Zeit, euch ein Urteil zu bilden. (DBY, 268.)

Es gibt auf der Erde niemanden, der es sich angewöhnt hat, zu stehlen, der dies nicht wieder abstellen könnte, ... wenn er das will. Und das gilt auch für den Lügner, er kann mit dem Lügen aufhören und braucht nicht mehr zu lügen, sondern kann die Wahrheit sagen. Man braucht nur den nötigen Willen dazu, dann kann der Lügner aufrichtig sein, der Dieb ehrlich und der Flucher mit der bösen Rede aufhören. (DBY, 264.)

Wenn wir zueinander sprechen dürfen, wollen wir tröstende Worte sprechen. Wenn ihr von dem heiligen und reinen Geist beeinflusst seid, so laßt euer Licht leuchten; wenn ihr aber vom Satan versucht und geprüft und geschlagen werdet, so behaltet eure Gedanken für euch – macht den Mund nicht auf. Reden trägt nämlich Frucht, entweder guter oder böser Natur. (DBY, 166.)

Es gibt einen alten Leitspruch, der sich in vielen Fällen als vortrefflich erweist, nämlich: „Denk zweimal, ehe du sprichst, und dreimal, ehe du handelst.“ Wenn wir uns darin üben, erst über das, was wir tun wollen, nachzudenken, ehe wir es tun, und wenn wir genügend Einblick haben, zu wissen, was gut ist, und genügend Kraft, es auch zu tun, dann können wir dadurch ... Böses vermeiden. (DBY, 268.)

Es ist auch eine kostbare Gabe, die wohl manche Menschen besitzen, daß sie klug genug sind, erst dann zu reden, wenn sie etwas zu sagen haben, was für sie selbst oder für andere oder für beide von Nutzen und Vorteil ist. (DBY, 268.)

Anregungen für das Studium

Wir können uns selbst beherrschen und uns dem Willen Gottes unterwerfen

- Präsident Young hat erklärt, der Wille sei „eine Charaktereigenschaft der Götter“. Er hat auch gesagt, unser Wille sei eine Gabe von Gott. Durch welchen Vorgang wird der Wille des Menschen gottgleich? (Siehe auch Mosia 3:19.) Wie können Eltern und Führer den Willen von Kindern und anderen „auf die rechte Weise ... lenken“, ohne ihren Geist zu brechen? Wie haben Ihre Eltern oder Führer Ihren Willen erfolgreich in die rechten Bahnen gelenkt?
- Was bedeutet es, „in den Händen Gottes so zu sein wie Ton in der Hand des Töpfers“? Wie können wir uns dem Willen des Herrn völlig unterwerfen und uns trotzdem unsere Individualität bewahren?

Wir können uns selbst beherrschen, bis wir alles „dem Gesetz Christi unterwerfen“

- Inwiefern können wir, wenn wir einer Versuchung widerstehen, später aller Versuchung leichter widerstehen? Präsident Young hat erklärt, daß unsere

„Neigungen dem Geist untertan werden“ müssen, damit wir erhoben werden können, um ewiges Leben zu ererben. Inwiefern bereitet es uns auf die Erhöhung vor, wenn wir unseren geistigen Neigungen folgen, statt unseren physischen Begierden?

- Für welche „erwählten Gaben“ Gottes machen wir uns bereit, wenn wir uns selbst beherrschen?
- Warum müssen wir uns in Selbstbeherrschung üben, ehe wir andere führen können?
- Was meinte Präsident Young wohl, als er erklärte, „daß die größte Gabe, die Gott dem Menschen je verliehen hat, der gute alte gesunde Menschenverstand ist, mittels dessen wir wissen, wie wir uns selbst regieren sollen“? Wie können wir uns selbst regieren und uns gleichzeitig völlig dem Willen des Vaters unterwerfen?

Wir können unsere Leidenschaften und Gefühle beherrschen

- Was gehört zu den „rebellischen Leidenschaften“, die wir beherrschen sollen? Wie können wir solche Leidenschaften und solches Verhalten erfolgreich in den Griff bekommen?
- Wie unterscheiden wir zwischen „rechtschaffenem Zorn“, wie ihn beispielsweise der Erretter manchmal an den Tag gelegt hat und „schlechtem Zorn“? (Siehe auch 2 Nephi 1:26.)
- Was ist die Folge, wenn wir unseren zornigen Gefühlen nachgeben? (Siehe auch Jakobus 3:5, 6.) Was rät uns Präsident Young dazu, wie wir unseren Zorn in den Griff bekommen können? Inwiefern hilft es uns, unseren Zorn in den Griff zu bekommen, wenn wir uns dem Geist unterwerfen?

Wir können unsere Äußerungen im Griff haben

- Wie können wir „die Kraft erlangen, [unsere] Gedanken und Überlegungen im Zaum zu halten“?
- Was hat Präsident Young denen geraten, die sagen, sie äußerten sich auf anstößige Weise, um nicht als Heuchler dazustehen?
- Wie können wir unsere Zunge im Zaum halten, wenn wir versucht sind, (1) den Namen Gottes zu mißbrauchen, (2) über unsere Nachbarn zu tratschen, (3) an einem anderen herumzunörgeln oder seinen guten Ruf zu gefährden (siehe auch LuB 136:23, 24), oder (4) jemanden aus unserer Familie oder einen Freund zu erniedrigen? (Siehe auch LuB 52:16.)
- Was sollen wir tun, wenn wir über andere unfreundlich denken?



Das Wort der Weisheit lehrt, daß Getreide mit zu den gesündesten Lebensmitteln gehört.



Nach dem Wort der Weisheit leben

Für Präsident Brigham Young war das Evangelium Jesu Christi eine praktische Religion. In einem Brief, den er 1867 an zwei seiner Söhne schrieb, die gerade auf Mission waren, lobte er die Heiligen in Salt Lake City dafür, wie sie das Wort der Weisheit befolgten: „Die Kaufleute in der Whiskey-Straße können Tag für Tag kaum genug einnehmen, um ihre Miete zu bezahlen. Die Menschen legen die stärkste Neigung an den Tag, die wir je erlebt haben, nämlich die Ratschläge, die bezüglich des Beachtens des Wortes der Weisheit und des Gehorsams in zeitlichen wie in geistigen Angelegenheiten gegeben worden sind, in die Tat umzusetzen. Es wird kein Zwang ausgeübt, es werden keine Gelöbnisse gefordert. Der Grundsatz ist dargelegt worden, und die Menschen sind anscheinend bereit, ihn anzunehmen und ihn bereitwillig umzusetzen. Im ganzen Territorium herrschen Friede und Gesundheit.“ (LBY, 88.) Er erklärte, der Herr habe das Wort der Weisheit offenbart, um die Qualität unseres irdischen Lebens zu verbessern, um aus uns bessere Arbeiter im irdischen Reich Gottes zu machen und um uns zu helfen, das volle Maß unserer Erschaffung zu erfüllen.

Lehren Brigham Youngs

Wir glauben daran, daß das Wort der Weisheit ein Gebot Gottes ist

Als die Schule der Propheten gegründet wurde, war eine der ersten Offenbarungen, die der Herr seinem Diener Joseph Smith gab, das Wort der Weisheit. Die Mitglieder jener Schule waren zuerst nicht sehr zahlreich, und der Prophet begann, sie in der Lehre zu unterweisen, um sie darauf vorzubereiten, daß sie in die Welt gingen, um allen Menschen das Evangelium zu verkünden. . . . Der Prophet begann, sie darin zu unterweisen, wie sie leben sollten, damit sie besser darauf vorbereitet waren, das große Werk zu dem sie berufen waren, zu verrichten. (DNSW, 25. Februar 1868, 2.)

Bischöfe und Älteste in Israel, Hohe Priester und Siebziger, Zwölf Apostel und Erste Präsidentschaft und alle vom Haus Israel – horcht auf, o mein Volk! Beachtet das Wort des Herrn, haltet das Wort der Weisheit, unterstützt einander, unterstützt den Haushalt des Glaubens. (DBY, 183.)

Ich weiß, manche sagen, diese Offenbarungen seien nicht als Gebot gegeben. Gewiß; uns ist aber geboten, jedes Wort zu beachten, das aus dem Mund Gottes kommt. (DBY, 182f.)

Der Geist gibt mir ein, ich solle die Heiligen dazu aufrufen, das Wort der Weisheit zu beachten, Tee, Kaffee und Tabak in Ruhe zu lassen und sich alkoholischer Getränke zu enthalten. Das tut der Geist durch mich kund. Wenn euch der Geist Gottes durch euren Führer etwas eingibt und ihr wollt weder zuhören noch gehorchen, was folgt dann auf euren Ungehorsam? Geistige Finsternis und Verblendung in bezug auf das, was von Gott ist, wird euer Schicksal sein; ihr werdet nicht mehr gesinnt sein zu beten, und die weltliche Gesinnung in euch wird eurem Ungehorsam entsprechend zunehmen, bis ihr euch völlig von Gott und von seinen Wegen abkehrt. (DBY, 183.)

Die Konstitution, die man hat, soll man erhalten und pflegen; immer wenn man seinem Organismus etwas zuführt, was ihn über seine natürliche Fähigkeit hinaus fordert und stimuliert, verkürzt man seine Lebenserwartung. Ich bin Arzt genug, um das zu wissen. ... Wenn ihr diesen Rat befolgt, werdet ihr voll Leben und Gesundheit sein und an Intelligenz und Freude und Wohlbehagen zunehmen. (DBY, 183.)

Dieses Wort der Weisheit, das angeblich schon überholt und außer Kraft sein soll, ist wie alle Ratschläge Gottes heute noch in Kraft wie eh und je. Es ist Leben, immerwährendes Leben darin – das Leben, das jetzt ist, und das Leben, das noch kommen wird. (DBY, 184.)

Das Wort der Weisheit ist ein inspirierter Gesundheitskodex

Dieses Wort der Weisheit untersagt den Gebrauch von heißen Getränken und Tabak. Ich habe schon das Argument gehört, Tee und Kaffee seien darin nicht erwähnt; das stimmt zwar, was nahmen die Menschen aber gewöhnlich als heißes Getränk zu sich, als die Offenbarung gegeben wurde? Tee und Kaffee. Wir hatten nicht die Angewohnheit, Wasser sehr heiß zu trinken, nur Tee und Kaffee – die Getränke, die damals allgemein üblich waren. (DBY, 182.)

Jeder ..., der sich Gesundheit und ein langes Leben wünscht, sollte lieber nicht die Arbeit von zwei Tagen an einem tun. Die Vernunft gebietet ihm, dem Körper nach ausreichender Anstrengung Ruhe zu gönnen, ehe er völlig erschöpft ist. Manche meinen, wenn sie erschöpft seien, brauchten sie ein Aufputzmittel wie Kaffee, Tee, Alkohol, Tabak oder ähnliche Drogen, die oft genommen werden, um die ermattenden Kräfte zu größeren Anstrengungen anzustacheln. Statt aber solche Aufputzmittel zu nehmen, sollten sie lieber ausruhen, um wieder zu Kräften zu kommen. Arbeitet weniger, eßt weniger, kleidet euch leichter, und wir werden ein sehr viel klügeres, gesünderes und wohlhabenderes Volk sein, als wenn wir so weitermachen wie bisher. Man kann zum Trinken wohl kaum etwas Gesünderes finden als gutes kaltes Wasser, wie es aus den Quellen und aus dem Schnee unserer Berge zu uns herabfließt. Das sollten wir trinken, und zwar jederzeit. ... Man kann natürlich vorbringen, daß manche Leute, die Alkohol und Tabak konsumieren, gesund seien, dazu meine ich aber, sie wären sicherlich noch viel gesünder, wenn sie es nicht täten, außerdem hätten sie dann ein Anrecht auf die Segnungen, die

denen verheißen sind, die den Rat beachten, der im „Wort der Weisheit“ gegeben ist. (DBY, 187.)

Wenn wir die Siedlungen besuchen und bei den Brüdern einkehren, heißt es: „Bruder Brigham, wir wollen dir und deinen Begleitern auch zeigen, was wir für euch empfinden.“ Das lasse ich zu, ich esse aber lieber ein Stück einfachen Maiskuchen als alle anderen Kuchen und Torten und Süßigkeiten. Ich esse lieber etwas, was mir Kraft verleiht und meinen Magen und meinen ganzen Organismus nicht belastet, damit ich noch empfänglich bin für den Geist des Herrn und frei von Kopfschmerzen und Schmerzen jeglicher Art. (DBY, 189.)

Das amerikanische Volk bringt sich mit seiner Zuchtlosigkeit und seinem Wohlleben selbst um. Was man in einer halben Stunde essen sollte, verschlingen sie in drei Minuten. Sie schlingen ihr Essen hinunter wie der Hund unter dem Tisch, der ein Stück Fleisch, das man ihm zuwirft, verschlungen hat, ehe man sich's versieht. Wenn ihr euch umstellen wollt, dann nehmt meinen Rat an. Gebt das üppige Essen auf, und – darauf könnt ihr euch verlassen – ihr tragt viel dazu bei, eure Familie vor Krankheit und Tod zu bewahren. (DBY, 189.)

Wißt ihr, daß ihr so leben dürft, daß ihr euren Verstand ständig unter Kontrolle habt? Bemüht euch, euren Körper gesund und lebendig zu erhalten, dann habt ihr auch euren Verstand unter Kontrolle. (DBY, 190.)

Der denkende ist der unsterbliche oder unsichtbare Teil, er leistet die geistige Arbeit; die sterbliche Hülle, die ausdrücklich zu diesem Zweck geschaffen und gebildet ist, führt dann das Ergebnis der geistigen Arbeit aus. Wenn der Körper mit dem Verstand zusammenarbeitet und beide sich redlich miteinander mühen, so hat der Mensch mit wenigen Ausnahmen einen starken Verstand und einen kräftigen Körperbau. (DBY, 191.)

Gebt acht auf euren Körper; verschwendet eure Energie nicht töricht. Wenn ihr nämlich alt seid, werdet ihr die Kraft und Stärke brauchen, die ihr jetzt verschwendet. Bewahrt euer Leben. Solange ihr das nicht erkennt und praktiziert, seid ihr keine guten Soldaten oder kluge Treuhänder. (DBY, 193.)

Gehen wir also mit unserer Mission nicht leichtfertig um, indem wir Schadstoffe zu uns nehmen. Sie legen im menschlichen Organismus die Grundlage für Krankheit und Tod, und das überträgt sich auch auf ihre Kinder, und es kommt wieder eine schwächliche Generation zur Welt. Knochen, Muskeln, Sehnen und Konstitution solcher Kinder sind unzulänglich, und sie können weder sich selbst noch ihren Mitmenschen viel nützen; sie sind nicht für das Leben vorbereitet. (DBY, 185f.)

**Wenn wir das Wort der Weisheit befolgen, kann uns das helfen,
den Zweck unseres Lebens besser zu erfüllen**

Es ist ein guter Rat, und der Herr möchte, daß sein Volk ihn beachtet, damit es auf der Erde leben kann, bis es das Maß seiner Erschaffung erfüllt hat. Das hatte der Herr im Sinn, als er das Wort der Weisheit gab. Denen, die es beachten, schenkt er große Weisheit und große Einsicht, er fördert ihre Gesundheit

und verleiht ihren körperlichen und geistigen Fähigkeiten Kraft und Ausdauer, bis ihre Jahre auf der Erde erfüllt sind. Das wird ihr Segen sein, wenn sie sein Wort mit gutem und willigem Herzen und in Glaubenstreue vor dem Herrn beachten. (DBY, 184.)

Wir sehen also, daß die Ältesten dieser Kirche fast als erstes in dem unterwiesen wurden, was sie essen und trinken sollten und welche Ordnung ihr natürliches Leben haben sollte, damit sie sowohl in zeitlicher als auch in geistiger Hinsicht eins sein konnten. Diesen erhabenen Zweck verfolgt Gott, wenn er durch seine Diener das Evangelium des Lebens und der Errettung in die Welt hinaussendet. (DBY, 186.)

Jemand, der sich irgendeiner Angewohnheit hingibt, die durch ihr Beispiel und ihren Einfluß verderblich ist für das Allgemeinwohl, der ist nicht nur sich selbst ein Feind, sondern in dem Maß, wie seine Angewohnheit sich auswirkt, auch seinem Gemeinwesen. Wer eine verderbliche Angewohnheit nicht zum Wohl seines Gemeinwesens opfern mag, der ist, gelinde gesagt, lauwarm in seinem Begehren und seinen Wünschen in bezug auf den Fortschritt der Allgemeinheit. (DBY, 186.)

In dieser Kirche, diesem Reich heißt es nicht: Macht euch zum Sterben bereit; bei uns heißt es vielmehr: Macht euch zu leben bereit und dazu, auch aus dem zukünftigen Leben das Beste zu machen, dort wird uns nämlich mehr Intelligenz, Weisheit, Licht, Erkenntnis, Kraft, Herrlichkeit und Erhöhung zuteil. Trachten wir also danach, das gegenwärtige Leben so weit auszudehnen, wie es nur irgend geht, indem wir jedes Gesundheitsgesetz beachten und indem wir Arbeit, Studieren, Ruhe und Freizeit in ein gesundes Gleichgewicht bringen und uns so für ein besseres Leben bereitmachen. Lehren wir auch unsere Kinder diese Grundsätze, damit sie schon am Morgen ihres Lebens lernen können, in ihrem Körper die Grundlage für Gesundheit und Lebenskraft zu legen. (DBY, 186.)

Anregungen für das Studium

Wir glauben daran, daß das Wort der Weisheit ein Gebot Gottes ist

- Inwiefern bereitet es uns darauf vor, das Werk des Herrn besser zu verrichten, wenn wir nach dem Wort der Weisheit leben?
- Präsident Young hat gesagt: „Uns ist aber geboten, jedes Wort zu beachten, das aus dem Mund Gottes kommt.“ Das schließt das Wort der Weisheit ein (siehe auch LuB 89:2). Inwiefern hilft es Ihnen, nach den Grundsätzen des Wortes der Weisheit zu leben, daß Sie wissen, daß es sich dabei um ein Gebot handelt und nicht nur um gute Ratschläge? Was sind, laut Präsident Young, die Folgen, wenn man das Wort der Weisheit nicht befolgt?
- Was meinte Präsident Young wohl, als er sagte: „Es ist Leben, immerwährendes Leben darin“ – nämlich im Wort der Weisheit?

Das Wort der Weisheit ist ein inspirierter Gesundheitskodex

- Was ist, laut Präsident Young, der Zweck des Wortes der Weisheit? (Siehe auch 1 Korinther 3:16, 17; LuB 89; 93:35.)
- Was rät Präsident Young dazu, wie man Erschöpfung vermeidet? Wie können Sie die Grundsätze, die seinem Rat zugrunde liegen, in Ihrem Leben anwenden?
- Inwiefern läßt das Befolgen des Wortes der Weisheit den Körper mit dem Verstand zusammenarbeiten? Wie können Sie daraus Nutzen ziehen, daß Sie dies tun? Wie kann das Wort der Weisheit uns dafür bereitmachen, den Geist mit uns zu haben?
- Präsident Young hat gesagt: „Gehen wir also mit unserer Mission nicht leichtfertig um, indem wir Schadstoffe zu uns nehmen.“ Wie können solche Substanzen unsere Mission behindern?

Wenn wir das Wort der Weisheit befolgen, kann uns das helfen, den Zweck unseres Lebens besser zu erfüllen

- Inwiefern hilft uns das Leben nach dem Wort der Weisheit, den Zweck unserer Erschaffung zu erfüllen – persönlich und als Kirche?
- Inwiefern ist das Leben nach dem Wort der Weisheit unserer geistigen Gesinnung förderlich? Inwiefern schadet das Mißachten des Wortes der Weisheit der Seele?
- Warum können wir besser dienen, wenn wir das Wort der Weisheit befolgen?
- Wie können Sie diesem Rat Präsident Youngs Folge leisten: „Trachten wir also danach, das gegenwärtige Leben so weit auszudehnen, wie es nur irgend geht, indem wir jedes Gesundheitsgesetz beachten und indem wir Arbeit, Studieren, Ruhe und Freizeit in ein gesundes Gleichgewicht bringen“? Inwiefern hilft uns das Befolgen des Wortes der Weisheit, das Leben mehr auszuschöpfen?



Der Erretter hat die Geschichte vom barmherzigen Samariter erzählt, um uns zu erklären, wie wir unseren Nächsten lieben sollen.



Im Umgang mit den Mitmenschen christliche Eigenschaften entwickeln

Präsident Brigham Young war der Meinung, daß Nächstenliebe, die „reine Christusliebe“, notwendig ist, damit der Lebensweg glatter verläuft. Sein Verhalten gegenüber Lucy Groves ist ein Beispiel für seine Güte und seinen Dienst an seinen Mitmenschen: Auf dem Treck nach Westen fiel Lucy unter das Rad des Wagens ihrer Familie und brach sich ein Bein und mehrere Rippen. Präsident Young richtete das gebrochene Bein ein und gab ihr einen Segen. Ein paar Tage später stolperte Lucys Tochter über das Bein, so daß es ein zweites Mal brach. Lucy, der jeder Schritt, den die Ochsen taten, schlimme Schmerzen bereitete, bat ihren Mann, den Wagen aus dem Wagenzug herauszunehmen und die anderen ohne die Familie weiterziehen zu lassen. Präsident Young erklärte, er werde sie in so gefährlichem Gebiet nicht allein zurücklassen. Er wies mehrere Männer an, die Pfosten von Lucys Bett abzusägen und den Rahmen direkt an den Seiten des Wagens zu befestigen, so daß die Matratze und die Federn leicht schwangen, wie bei einer Hängematte. Dann gab Präsident Young Lucy noch einmal einen Segen und ritt mehrere Tage lang neben ihr her, um sich zu vergewissern, daß sie keine Schwierigkeiten mehr hatte. „Durch seine gütige, liebevolle Art“, schrieb Lucys Enkel später, „errang er für immer die Liebe Lucys und ihrer Nachkommen“ (HRF, 157f.).

Lehren Brigham Youngs

Bekleidet euch mit der bindenden Kraft der Nächstenliebe

Wir sind hier nicht isoliert und allein, anders gebildet und gestaltet und aus anderem Material als die übrige Menschheit. Wir gehören zu ihnen, deshalb sind wir einander verpflichtet. (DBY, 271.)

Die Heiligen der Letzten Tage müssen lernen, daß das Interesse ihrer Brüder auch ihr Interesse ist, sonst können sie niemals im celestialen Reich Gottes errettet werden. (DBY, 271.)

Der Herr segnet das Volk, das voller Nächstenliebe, Güte und guter Werke ist. (DBY, 280.)

Nächstenliebe. Es gibt eine Tugend, eine Eigenschaft oder einen Grundsatz, der Tausenden und Abertausenden Errettung bringen würde, wenn die Heili-

gen ihn wertschätzen und praktizieren würden. Ich meine die Nächstenliebe – die Liebe, der Vergebungsbereitschaft, Langmut, Güte und Geduld entspringen. (DNW, 11. Januar 1860, 1.)

Wir sollen Nächstenliebe haben; wir sollen alles tun, was wir können, um die verlorenen Söhne und Töchter Adams und Evas zurückzugewinnen und zurückzubringen, so daß sie in der Gegenwart unseres Vaters und Gottes errettet werden können. Wenn wir das tun, wird unsere Nächstenliebe sich so weit erstrecken, wie die Liebe Gottes sich in diesem Volk erstrecken soll. (DBY, 273.)

Liebt euren Nächsten wie euch selbst [siehe Matthäus 22:39]. Behandelt andere so, wie ihr von ihnen behandelt werden wollt [siehe Matthäus 6:12]. (DNW, 20. März 1852, 3.)

Es ist äußerst töricht, zu behaupten, man liebe Gott, wenn man seine Brüder nicht liebt [siehe 1 Johannes 4:20]. (DBY, 271.)

Wir sollten mit unserem Werk der Liebe und Güte in der Familie beginnen, zu der wir gehören, und es dann auf andere ausdehnen. (DBY, 271.)

Seid standhaft, bleibt der Wahrheit immer treu. Hegt nie Groll oder Haß im Herzen; das paßt nicht zu einem Heiligen. (DBY, 273.)

Sage ich: Liebt eure Feinde? Jawohl, nach bestimmten Grundsätzen. Ich verlange aber nicht von euch, daß ihr ihre Schlechtigkeit liebt; es wird von euch nur verlangt, sie so weit zu lieben, daß ihr euch wünscht und bemüht, sie von ihren bösen Wegen abzubringen, damit sie durch Gehorsam gegenüber dem Evangelium errettet werden. (DBY, 272.)

Tun irgendwelche von euren Nachbarn etwas Falsches? Jawohl. Die Menschen kommen aus verschiedenen Teilen der Erde hierher, um dieses Land zu ihrer Wahlheimat zu machen, und die alten Bewohner erwarten von ihnen, daß sie sofort ihre Sitten und Bräuche und Traditionen annehmen, und meinen, die Neuankömmlinge seien ihrer Gemeinschaft sonst nicht wert. Mit anderen Worten: „Wenn nicht jeder Mann, jede Frau und jedes Kind sich so verhalten, so denken und so sehen wie ich, sind sie Sünder.“ Es ist dringend notwendig, daß wir Nächstenliebe haben, die eine Menge dessen zudeckt, was wir als Sünde betrachten mögen. (DNW, 11. Januar 1860, 1.)

Als Beweis dafür, daß ihr euch auf dem Weg zum Leben befindet, sollte es ausreichen, daß ihr Gott und eure Brüder von ganzem Herzen liebt. (DBY, 271.)

Achtet darauf, daß der Weg, den eure Füße nehmen, euch zum ewigen Leben führt, und nehmt so viele mit euch, wie ihr nur könnt. Nehmt sie so, wie sie sind, versteht sie, wie sie sind, und geht mit ihnen um, wie sie sind; betrachtet sie so, wie Gott sie betrachtet. (DBY, 274.)

Güte. Seid zu allen gütig, so wie unser Vater im Himmel gütig ist. Er sendet seinen Regen über die Gerechten und die Ungerechten; er läßt die Sonne über die Bösen und die Guten scheinen [siehe Matthäus 5:45]. So soll sich unsere Güte auf alle Werke seiner Hände erstrecken, wo wir können; geben wir aber nicht dem Geist und Einfluß des Bösen nach. (DBY, 272.)

Fort mit allen kleinen Gemeinheiten, seid zu allen freundlich. Züchtigt, wo Züchtigung angebracht ist, aber versucht zu überreden, ehe ihr es mit der Rute probiert. (DBY, 277.)

Wenn ihr jemals aufgerufen seid, jemanden zu züchtigen, dann züchtigt niemals so, daß ihr anschließend für die Wunden nicht mehr genug Balsam habt [siehe LuB 121:43]. (DBY, 278.)

Es hat noch niemals meine Gefühle gegenüber den Menschen, ob Mann oder Frau, geändert, ob sie an das gleiche glauben wie ich oder nicht. Könnt ihr als Nachbarn mit mir leben? Ich kann es mit euch; und es beunruhigt mich nicht sonderlich, ob ihr an das gleiche glaubt wie ich oder nicht. (DBY, 278f.)

In unserem Umgang mit Außenseitern – nennt sie nicht die Andern – wollen wir ihnen ein Beispiel geben, das nachahmenswert ist; dann wird ein jeder von ihnen, der ehrlich ist, sagen: „Ich glaube, ihr habt recht, ich glaube, ich bleibe bei euch.“ (DBY, 279.)

Liebevoll und freundlich zu sein, bescheiden und aufrichtig, voll Glauben und Redlichkeit, kein Unrecht zu tun, das ist von Gott; Gutsein hüllt jeden, der so ist, in eine wundervolle Ausstrahlung ein, so daß er von Licht erstrahlt und man gern mit ihm zusammen ist, weil das so vortrefflich ist. Ein solcher Mensch wird von Gott, von den heiligen Engeln und von allen Guten auf der Erde geliebt, während die Schlechten ihn hassen, beneiden, bewundern und fürchten. (DBY, 280.)

Gute Werke. Es ist charakteristisch für unsere Religion, daß wir allen barmherzig sind und allen Gutes tun, soweit sie zulassen, daß wir ihnen Gutes tun. (DBY, 272.)

Wir wollen miteinander Mitleid haben und die Starken die Schwachen zärtlich pflegen lassen, bis sie stark sind, und diejenigen, die sehen können, die Blinden führen lassen, bis sie den Weg selbst sehen. (DBY, 271.)

Betet immer für alle, die die Barmherzigkeit noch erreichen kann. (DBY, 279.)

Wenn ihr seht, daß ein Nachbar ausrutscht, so betet für ihn, er möge den Geist des Evangeliums haben, wie er ihn einmal hatte. Und wenn ihr diesen Geist in euch spürt, dann betet darum, dieses Licht, das ihr erhalten habt, als ihr das Evangelium angenommen habt, möge in euch wachsen; dann werdet ihr euch selbst und euer Haus erretten. (DBY, 272.)

Nehmt an, es gäbe in diesem Ort zehn Bettler, die von Tür zu Tür gehen und um Essen betteln, und neun davon sind Betrüger, die nur betteln, um nicht arbeiten zu müssen, und die mit einem bösen Herzen die Großzügigen und Teilnahmsvollen betrügen, und nur einer der zehn, die an eure Tür kommen, ist eurer Freigebigkeit wert; was ist am besten, den zehn etwas zu essen zu geben, damit sichergestellt ist, daß derjenige, der wirklich bedürftig ist, etwas erhält, oder die zehn abzuweisen, weil ihr nicht wißt, welcher der Würdige ist? Ihr werdet alle sagen: Gebt den Zehn milde Gaben, statt den einzigen wirklich Würdigen unter ihnen abzuweisen. Wenn ihr das tut, wird das an euren Segnungen nichts ändern, ob ihr Würdigen oder Unwürdigen etwas gebt, da ihr ja von ganzem Herzen darauf bedacht seid, den wahrhaft Bedürftigen beizustehen. (DBY, 274.)

Verurteilt nicht; richtet gerecht

Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet [siehe Matthäus 7:1]. Niemand soll seinen Mitmenschen richten, außer er weiß, er hat den Geist Christi mit sich [siehe Moroni 7:16–18]. Wir sollten ernsthaft über diesen Punkt nachdenken; wie häufig wird doch gesagt: „Der und der hat etwas falsch gemacht, und er kann kein Heiliger sein, sonst würde er so etwas nicht tun.“ Woher wißt ihr das denn? ... Richtet solche Menschen nicht, denn ihr wißt nicht, was der Herr mit ihnen vorhat; sagt also nicht, es seien keine Heiligen. ... Jemand, der wegen irgendeiner nichtigen Angelegenheit sagt, ein anderer sei kein Heiliger der Letzten Tage, beweist, daß er den Geist Gottes nicht besitzt. Denkt daran, Brüder und Schwestern; schreibt es nieder, damit ihr euer Gedächtnis damit auffrischt; tragt es bei euch, und schaut es häufig an. Wenn ich meine Brüder und Schwestern richte, ohne sie durch die Offenbarungen Jesu Christi zu richten, habe ich den Geist Christi nicht; hätte ich ihn, würde ich niemanden richten. (*DBY, 277f.*)

Es erfüllt mir das Herz mit übermäßigem Kummer, zu sehen, daß so viele Älteste Israels sich wünschen, jedermann müsse ihren Maßstäben entsprechen und sich mit ihrem Maß messen lassen. Jeder muß genau die richtige Länge haben, um in ihre eiserne Bettstatt zu passen [siehe Jesaja 28:20], sonst wird er zurechtgestutzt. Wenn er zu kurz ist, muß er gestreckt werden, um den Anforderungen zu genügen. (*DBY, 279.*)

Wenn sie einen irrenden Bruder oder eine Schwester sehen, deren Weg ihren speziellen Vorstellungen nicht entspricht, kommen sie sofort zu dem Schluß, sie könnten keine Heiligen sein, und entziehen ihnen die Gemeinschaft, da sie folgern, daß, wenn sie sich auf dem Weg der Wahrheit befinden, andere genau ihr Gewicht und ihre Maße haben müssen. (*DBY, 279.*)

Seien wir miteinander geduldig. Ich betrachte nicht alles genauso wie ihr. Ich urteile nicht in jeder Hinsicht wie ihr und ihr nicht wie ich. Wenn ihr einen Mann oder eine Frau beurteilt, so beurteilt die Absichten des Herzens. Die Menschen werden am großen Tag des Herrn nicht unbedingt nach ihren Worten oder ihren Taten beurteilt, sondern, im Zusammenhang mit Worten und Taten, nach den Gefühlen und Absichten des Herzens; nach ihnen werden die Menschen beurteilt werden [siehe LuB 137:9]. (*DBY, 273f.*)

Mögen alle Heiligen der Letzten Tage lernen, daß die Schwächen ihrer Brüder keine Sünden sind. Wenn jemand unabsichtlich etwas Falsches tut, so rechnet ihm das nicht als Sünde an. Lernen wir doch, miteinander Mitleid zu haben; mögen Barmherzigkeit und Güte jedes zornige und mürrische Gemüt läutern, damit wir in allem Umgang miteinander langmütig seien und einander wohl-tun. (*DBY, 273.*)

Dient dem Herrn, und bemüht euch, nicht aneinander herumzunörgeln [siehe LuB 88:124]. Lebt so, daß es an euch nichts zu nörgeln gibt, und achtet nicht auf die Fehler eurer Brüder, denn jedermann hat genug eigene Fehler, um die er sich kümmern kann. (*DBY, 280.*)



Die Handkarrenabteilungen wurden häufig durch Spenden der Heiligen für den Ständigen Auswanderungsfonds unterstützt, den Präsident Young eingerichtet hatte, um den ärmeren Heiligen zu helfen, sich in Zion zu sammeln.

Ihr mögt an euren Brüdern tausend Fehler sehen oder euch einbilden, ihr würdet sie sehen; dabei sind sie genauso beschaffen wie ihr; sie sind Fleisch von eurem Fleisch, Gebein von eurem Gebein; sie sind Kinder eures Vaters im Himmel; wir sind alle seine Kinder und sollten so weit wie möglich miteinander zufrieden sein. (DBY, 271.)

Achtet einander; sprecht nicht leichtfertig voneinander. Manche neigen dazu, jemanden, über den sie sich geärgert haben, in die Hölle hinabzustoßen, als sei er nicht würdig, auf der Erde zu leben. Ihr Narren! Daß euch nicht klar ist, daß diejenigen, die ihr schuldig sprecht, das Werk der Hände Gottes sind, so wie ihr! Gott übersieht ihre Schwächen; und soweit sie Gutes tun, sind sie genauso annehmbar wie wir. Dankt Gott, daß ihr es besser wißt, und seid voller Barmherzigkeit und Güte. (DBY, 274.)

Gott segne die Demütigen und die Rechtschaffenen, und möge er wegen der Schwäche, die in unserem Wesen liegt, Mitleid mit uns haben. Und laßt uns in Anbetracht der großen Schwäche und Unwissenheit der Menschen einander barmherzig sein. (DBY, 272.)

Der Barmherzige wird Barmherzigkeit finden [siehe Matthäus 5:7]. (DBY, 273.)

Ich bin sehr dankbar, daß wir in unserem derzeitigen Zustand nicht verpflichtet sind, die Welt zu richten; wären wir es, würde das alles ruinieren. Wir haben nicht genug Weisheit, unser Sinn ist nicht von der Erkenntnis und Macht Gottes erfüllt; der Geist muß noch ein bißchen länger mit dem Fleisch streiten,

bis es ihm gelingt, seine Leidenschaften zu zügeln, bis die ganze Seele in vollkommene Harmonie mit dem Sinn und Willen Gottes gebracht ist. Wir müssen uns auch das Urteilsvermögen aneignen, das Gott ausübt, um in die Zukunft blicken zu können und um uns dessen zu vergewissern, was die Folgen unserer Taten in Zukunft, selbst in Ewigkeit sein werden, ehe wir richten können. (DBY, 278.)

Festigt den Glauben an einander, und meidet Streit

Wenn wir solchen Glauben und solches Vertrauen zu Gott und zueinander erlangen könnten, daß wir, wenn wir eine Gunst erbitten, dies mit der vollen Gewißheit und Erkenntnis tun, daß wir auch empfangen, seht, dann würde uns das doch direkt dahin führen, daß wir handeln, wie auch wir behandelt werden möchten, und zwar in allen Lebenslagen. Es würde uns veranlassen, nicht nur das Verlangte zu tun, sondern noch mehr. Wenn euer Bruder von euch verlangen würde, daß ihr eine Meile mit ihm geht, würdet ihr zwei mitgehen; wenn er euch um euer Hemd bitten würde, würdet ihr ihm auch noch euren Mantel geben [siehe Matthäus 5:40, 41]. Dieser Grundsatz veranlaßt uns dazu, alles zu tun, was wir können, um die Interessen unserer Mitmenschen, die Sache Gottes auf der Erde und was immer der Herr von uns verlangt, zu fördern; wir wären gern bereit, es sofort zu tun. (DBY, 275.)

Wenn wir einander aber nicht genug vertrauen und auf einander eifersüchtig sind, wird unser Friede zerstört. Wenn wir die Grundsätze unerschütterlichen gegenseitigen Vertrauens pflegen, wird unsere Freude voll sein. (DBY, 275.)

Das Werk, dem wir uns alle verschrieben haben, besteht darin, daß wir das Vertrauen in den Menschen wieder herstellen; und wenn ich von Umständen höre, bei denen die Brüder ihr gegebenes Wort brechen, betrachte ich das als Schandfleck auf dem Charakter des Betreffenden. Wir müssen uns an unser gegebenes Wort halten. Und wenn wir miteinander Schwierigkeiten haben oder es Mißverständnisse gibt, dann redet darüber, befaßt euch gründlich, ernsthaft und besonnen mit dem Thema, und wir werden feststellen, daß sich auf diese Weise alle Schwierigkeiten leichter beilegen lassen als auf eine andere Weise; wir werden auch feststellen, daß fast jede Schwierigkeit, die bei den Erdenbewohnern auftaucht, auf Mißverständnisse zurückzuführen ist, und wenn wirklich ein Unrecht beabsichtigt war, dann ist der Übeltäter, wenn die Sache gründlich erörtert wird, im allgemeinen zu einer Einigung bereit. (DBY, 276.)

Wenn zwei Parteien etwas unterschiedlich beurteilen, sollen sie zusammenkommen und ihre Schwierigkeiten einander zu Füßen legen, sich selbst in die Wiege der Demut legen und sagen: „Bruder (oder Schwester), ich möchte es recht machen; ja, ich will sogar mir selbst Schaden zufügen, wenn ich es dir nur recht machen kann.“ Meint ihr nicht, daß ein Mann oder eine Frau, die sich ihren Mitmenschen gegenüber so verhalten, durch das Gesetz der Rechtschaffenheit gerechtfertigt wären? Ihre Entscheidungen kommen zusammen, und

dann einigen sie sich: dann besteht auch keine Notwendigkeit, einen Dritten als Schlichter hinzuzuziehen. Wenn ihr euch aber auf solche Weise nicht einigen könnt, dann zieht einen Dritten hinzu, und einigt euch. (DBY, 276f.)

Es tauchen häufig Streitigkeiten auf, die zu einer solchen Entfremdung führen, daß die Brüder einander nicht mehr vertrauen, was ihre Ehrlichkeit und Redlichkeit betrifft, wobei vielleicht beide Parteien über ein kleines, egoistisches, unwissentliches persönliches Mißverständnis gestolpert sind; sie gehen dabei so weit, daß sie einander sogar aus der Kirche ausstoßen wollen. Mir werden solche Fälle sehr häufig vorgelegt. Seht euch die Schwierigkeit gründlich an, dann werdet ihr feststellen, daß es mit einem nichtigen Mißverständnis über eine Kleinigkeit begonnen hat; alle Schwierigkeiten entspringen irgendwelchen Nichtigkeiten. Hütet euch davor, Mißverständnisse so lange zu hätscheln, bis daraus Schwierigkeiten geworden sind. (DBY, 277.)

Wenn eure Nachbarn über euch reden und ihr meint, sie täten nicht recht daran, über euch Böses zu reden, dann laßt sie nicht wissen, daß ihr auch nur ein Wort gehört habt, und verhaltet euch so, als ob sie immer das Rechte täten. (DBY, 277.)

Leben wir doch fortan so, daß wir bei allen, mit denen wir Umgang haben und in Kontakt kommen, Vertrauen erwecken; schätzen wir doch jedes kleinste bißchen Vertrauen, das wir erlangen, als einen der größten Schätze ein, die ein Mensch überhaupt besitzen kann. Wenn ich durch mein gutes Verhalten meinen Mitmenschen dazu gebracht habe, mir zu vertrauen, bete ich, ich möge nie etwas tun, was das Vertrauen zerstört. (DBY, 276.)

Anregungen für das Studium

Bekleidet euch mit der bindenden Kraft der Nächstenliebe

- Inwiefern sind wir, als Angehörige des Menschengeschlechts, „einander verpflichtet“? Wie wirken sich unsere Einstellung und unser Verhalten gegenüber anderen auf unsere Errettung aus? Inwiefern kann Nächstenliebe uns helfen, „die verlorenen Söhne und Töchter Adams und Evas zurückzugewinnen“?
- Warum können wir Gott nicht wahrhaftig lieben, wenn wir unsere Mitmenschen nicht lieben? Warum ist es wesentlich, daß wir unsere Mitmenschen so sehen, wie Gott sie sieht? Wie können Sie lernen, dies noch mehr zu tun?
- Nächstenliebe, „die reine Christusliebe“, kann auf vielfache Weise zum Ausdruck kommen (siehe beispielsweise Moroni 7:45–47). Auf welche Ausdrucksformen der Nächstenliebe hat Präsident Young Nachdruck gelegt? Wie können Sie den Menschen, mit denen Sie Kontakt haben, mehr Nächstenliebe erweisen? Wie haben andere Ihnen schon Nächstenliebe erwiesen?

Verurteilt nicht; richtet gerecht

- Was rät Präsident Young in bezug auf das gegenseitige Richten? Wie können Sie seinen Rat im Umgang mit Menschen anwenden, die anders denken und sich anders verhalten als Sie?
- Was kann die Folge sein, wenn wir unsere Mitmenschen nicht rechtschaffen beurteilen? Was kann uns helfen, rechtschaffen zu urteilen, wenn wir uns in einer Lage befinden, wo wir einen anderen beurteilen müssen? (Siehe auch Moroni 7:14–18.) Warum ist es wichtig, daß wir einander Barmherzigkeit erweisen?
- Inwiefern kann uns der Gedanke daran, daß wir alle Kinder Gottes sind, in unserer Beziehung zu den Mitgliedern unserer Familie, zu Freunden und Bekannten helfen?

Festigt den Glauben aneinander, und meidet Streit

- Wie festigen wir den Glauben aneinander, und wie lernen wir, einander mehr zu vertrauen? Was geschieht, wenn wir das tun? Was geschieht, wenn wir einander nicht vertrauen?
- Was sind einige Ursachen von Streit? (Siehe auch 2 Nephi 26:32, 33.) Was ist Streit, und wie können wir ihn vermeiden? Was haben Sie in der Vergangenheit schon getan, um Streit erfolgreich zu vermeiden?
- Warum hat Präsident Young wohl das Vertrauen anderer als „einen der größten Schätze“ bezeichnet, „die ein Mensch überhaupt besitzen kann“? Was können Sie konkret tun, damit andere Menschen Ihnen mehr vertrauen?

Sparsamkeit, Fleiß und Selbständigkeit

Präsident Brigham Young wußte, welch wichtige Rolle harte Arbeit spielte, wo es darum ging, die Heiligen darauf vorzubereiten, das Reich Gottes aufzubauen. „Statt danach zu forschen, was der Herr wohl für uns tun wird, wollen wir lieber fragen, was wir selbst für uns tun können.“ (DBY, 293.) Präsident Heber C. Kimball, Präsident Youngs Freund und sein Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, arbeitete viele Tage gemeinsam mit ihm auf dem Feld und berichtete später folgendes über diese Zeit: „[Bruder Brigham] und ich haben Seite an Seite hart gearbeitet – für fünfzig Cent am Tag und ohne Kost und Logis; wenn wir Heu einbrachten, bekamen wir fünfundsiebzig Cent pro Tag; wir haben von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang gearbeitet und bis neun Uhr abends, wenn es kein Zeichen von Regen gab. Wir haben für einen Scheffel Weizen am Tag Getreide zu Garben gebündelt und für achtzehn Cent pro Klafter im hüfttiefen Schnee Holz gebackt und uns in Mais auszahlen lassen – den Scheffel zu fünfundsiebzig Cent.“ (DNW, 30. Juli 1862.) Präsident Young betonte, wie wichtig Sparsamkeit, Fleiß und Selbständigkeit sind, als er sagte: „Wer das Wort nicht nur anhört, sondern auch danach handelt, sichert sich ewiges Leben.“ (DBY, 290.)

Lehren Brigham Youngs

**Wir sollen hart arbeiten und unsere Zeit weise nutzen,
um unserer Familie zu dienen und das Reich Gottes aufzubauen**

Was haben wir? Unsere Zeit. Verbringt sie, wie ihr wollt. Die Zeit ist euch geschenkt; und wenn wir sie zum größtmöglichen Nutzen verbringen und die Wahrheit auf der Erde fördern, wird uns das angerechnet, und wir sind gesegnet; wenn wir aber unsere Zeit in Trägheit und Torheit verbringen, wird das gegen uns sprechen. (DBY, 290.)

Wir müssen über die Tage, die wir töricht verbringen, Rechenschaft ablegen. (DBY, 290.)

Von der Zeit, die den Menschen hier auf der Erde zuguteilt, darf man nichts verlieren oder verschwenden. Nach angemessener Ruhe und Entspannung gibt es keinen Tag, keine Stunde, keine Minute, die wir in Trägheit verbringen sollen, sondern wir sollen uns an jedem Tag unseres Lebens jede Minute darum bemü-

hen, dazuzulernen und den Glauben an das heilige Evangelium zu festigen – in Nächstenliebe, Geduld und guten Werken – damit wir in der Erkenntnis der Wahrheit wachsen, so wie davon gesprochen worden ist, wie es prophezeit und schriftlich niedergelegt ist. (DBY, 290.)

Trägheit und Verschwendung entsprechen nicht den Regeln des Himmels. Bewahrt, was ihr bewahren könnt, damit ihr zum Segen eurer Freunde und eurer Feinde eine Fülle habt. (DBY, 290.)

Alles, was mit dem Aufbau Zions zusammenhängt, erfordert tatsächliche, harte Arbeit. Es ist Unsinn, darüber zu reden, irgendein Reich ohne Arbeit aufzubauen; es erfordert, daß wir uns mit allen Kräften dafür einsetzen, ob in intellektueller, körperlicher oder geistiger Hinsicht; es gibt keine andere Möglichkeit, das Reich Gottes aufzubauen. (DBY, 291.)

Ist der Aufbau des Gottesreichs auf der Erde nicht immer zeitliche Arbeit? (DBY, 290f.)

Das ist der größte Reichtum, den wir besitzen – zu wissen, wie wir unsere Arbeit recht lenken sollen, so daß wir jede Stunde vorteilhaft nutzen – für unsere Frau und unsere Kinder und unsere Mitmenschen. (DBY, 290.)

Wir werden uns an die Arbeit begeben müssen und das Gold aus den Bergen holen müssen, wenn wir je auf goldgepflasterten Straßen gehen wollen. Die Engel, die jetzt auf ihren goldenen Straßen gehen, und sie haben ja in ihrem Paradies den Baum des Lebens, mußten sich das Gold besorgen und es auslegen. Wenn wir goldgepflasterte Straßen haben, werden wir das Gold selbst hergebracht haben. Wenn wir ein Zion in seiner Schönheit und Herrlichkeit haben, dann deshalb, weil wir es selbst aufgebaut haben. Wenn wir das Zion haben, auf das wir uns jetzt freuen, wird das sein, wenn wir es erlöst und vorbereitet haben. Wenn wir im Neuen Jerusalem leben werden, dann deshalb, weil wir die Grundlage gelegt und es aufgebaut haben. Wenn nicht jeder einzelne von uns diese Arbeit tut, werden wir wie Adam die Grundlage für unsere Kinder und Kindeskinde legen. Wenn wir in einer Arche gerettet werden, wie Noach und seine Familie, dann deshalb, weil wir sie gebaut haben. Wenn das Evangelium den Völkern verkündet wird, dann deshalb, weil die Ältesten Israels ... das Evangelium bis zu den Enden der Erde verkünden. (DBY, 291.)

Mein Glaube bewegt mich nicht dazu, zu meinen, der Herr werde uns mit Spanferkeln, fertig geschmierten Butterbroten usw. versorgen; er gibt uns die Fähigkeit, das Getreide anzubauen, uns die Früchte der Erde zu beschaffen, Wohnungen zu bauen, uns ein paar Bretter zu besorgen, damit wir eine Kiste bauen können, und wenn die Ernte kommt und er uns das Getreide schenkt, müssen wir es bewahren – wir müssen den Weizen aufheben, bis wir Vorrat für ein, zwei, fünf oder sieben Jahre haben, bis das Volk genug Lebensnahrung gesammelt hat, daß es für sich selbst und für diejenigen, die um ihrer Sicherheit willen herkommen, Brot hat. (DBY, 291f.)



Genossenschaftsläden in Salt Lake City um 1869. Präsident Young hielt die Heiligen dazu an, selbst zu produzieren und fleißig und selbständig zu sein.

Der Herr hat in der Erde für eine Fülle gesorgt, die wir nutzen sollen

Ich sage meinen Brüdern und Schwestern, kommt, lernen wir, wie wir uns aus den Elementen um uns herum eine Fülle an Behaglichkeit schaffen und sie unseren Wünschen entsprechend und zu unserem Glück formen [siehe LuB 59:18–20]. Wir wollen nicht mit den Unwissenden unwissend bleiben, sondern den Unwissenden zeigen, wie man weise wird. (DBY, 294.)

Der Herr hat seinen Anteil an der Arbeit geleistet; er hat uns mit den Elementen umgeben, die Weizen, Fleisch, Flachs, Wolle, Seide, Obst und alles enthalten, womit man das Zion der Letzten Tage aufbauen und es schön und herrlich machen kann; jetzt ist es an uns, diese Elemente entsprechend unseren Wünschen und Bedürfnissen zu gestalten, entsprechend der Erkenntnis, die wir jetzt haben, und der Weisheit, die wir durch unsere Glaubenstreue aus den Himmeln erhalten können. Auf diese Weise und auf keine andere wird der Herr Zion wieder auf die Erde bringen. (DBY, 294.)

Es ist unsere Pflicht, aktiv und eifrig alles zu tun, was wir können, um uns am Leben zu erhalten, um sein Reich aufzubauen, um uns gegen unsere Feinde zu verteidigen, um unsere Pläne weise aufzustellen und um jede Methode zu verfolgen, die wir ersinnen können, um das Reich Gottes auf der Erde aufzurichten und uns zu heiligen und uns darauf vorzubereiten, in seiner Gegenwart zu wohnen. (DBY, 294f.)

Solange wir in diesem Tal fruchtbaren Boden und auch Saatgut haben, das wir in den Boden tun können, brauchen wir Gott nicht zu bitten, er möge uns zu essen geben oder mit einem Laib Brot hinter uns herlaufen und uns anflehen, es zu essen. Das tut er nicht, und ich würde das auch nicht tun, wenn ich der Herr wäre. Wir können uns hier selbst ernähren; und wenn wir jemals in Umständen leben, wo wir das nicht können, hat der Herr immer noch genug Zeit, ein Wunder zu wirken, um uns am Leben zu erhalten. (DBY, 294.)

Die Menschen streiten sich ständig, um sich einen Vorteil über einander zu verschaffen und um sich allen Reichtum, den es in der Welt gibt, zu sichern. . . Nehmt aber einmal an, wir begeben uns an die Arbeit, um alles zu sammeln, was sich im Schoß und auf der Oberfläche unserer Mutter Erde befindet, und nutzen es, gibt es dann noch irgendeinen Mangel? Nein, denn es ist für alle genug da. Dann seht euch diese Dinge doch so an, wie sie sind, ihr Heiligen der Letzten Tage, und ihr, die ihr keine Heiligen der Letzten Tage seid, seht euch die Dinge auch so an, wie sie sind. Und ich hoffe und bete sehr – um euretwillen, ihr Außenseiter, und um deretwillen, die sich als Heilige der Letzten Tage bekennen, daß wir hier eine Zeitlang unseren Frieden haben, damit wir unsere Hochöfen bauen, unsere Minen öffnen, unsere Eisenbahnen bauen, den Boden beackern und unseren Geschäften ungestört nachgehen können, damit wir unserer Aufgabe nachgehen können, die Erde zu verschönern. (DBY, 295.)

**Wir sollen mit den Ressourcen, die der Herr uns geschenkt hat,
weise umgehen**

Der Reichtum eines Reiches oder Landes besteht nicht so sehr in der Fülle seiner Schätze, als vielmehr in der Fruchtbarkeit seines Bodens und dem Fleiß seines Volks. (*DBY, 297.*)

Zeit und die Fähigkeit, zu arbeiten, sind das Stammkapital der ganzen Menschheit, und wir alle verdanken die Fähigkeit, unsere Zeit zu unserem Vorteil zu nutzen, Gott. Er wird von uns strenge Rechenschaft darüber verlangen, wie wir diese Fähigkeit genutzt haben; und er wird nicht nur Rechenschaft darüber verlangen, wie wir gehandelt haben, sondern auch unsere Worte und Gedanken werden beurteilt werden. (*DBY, 301.*)

Alles Kapital auf der Erde sind die Knochen und Sehnen der arbeitenden Bevölkerung. ... Arbeit baut unsere Gemeindegäuser, Tempel, Gerichtsgebäude, schönen Hallen für Musik und schöne Schulen; Arbeit unterrichtet unsere Kinder und macht sie mit den verschiedenen Bildungszweigen bekannt, lehrt sie, ihre eigene Sprache und andere Sprachen zu beherrschen und sich jeden Wissenszweig anzueignen, den die Menschenkinder kennen. (*DBY, 300.*)

Laßt nichts umkommen. Seid umsichtig, bewahrt alles, und wenn ihr mehr bekommt, als ihr selbst verarbeiten könnt, bittet eure Nachbarn, euch beim Verzehr zu helfen. (*DBY, 292.*)

Nehmt alles ruhig und leicht, hebt alles auf, laßt nichts umkommen. (*DBY, 292.*)

Meint nie, ihr hättet genug Brot, um zulassen zu können, daß eure Kinder eine Kruste oder Krume davon verschwenden. Auch wenn jemand Millionen Scheffel Weizen und Mais besitzt, ist er nicht reich genug, ... um ein einziges Korn davon ins Feuer zu fegen; laßt jemanden es essen, laßt es in die Erde zurückkehren, damit es den Zweck seiner Erschaffung erfüllt. Denkt daran, verschwendet nichts, sondern kümmert euch um alles. (*DBY, 292.*)

Es ist zu unserem Vorteil, wenn wir mit den Segnungen, die Gott uns schenkt, gut umgehen; wenn wir es anders machen, sagen wir uns von der Macht und Herrlichkeit los, die Gott zu unserem Erbeil bestimmt hat. Durch unsere Sorgfalt und Sparsamkeit und durch das Urteilsvermögen, das Gott uns mitgegeben hat, können wir unser Getreide, unser Groß- und Kleinvieh, ... unsere Häuser und Ländereien bewahren und sie rings um uns herum vermehren, wodurch wir uns selbst und dem Reich Gottes insgesamt beständig Macht und Einfluß sichern. (*DBY, 292.*)

Verwendet genug von euren Einkünften dafür, euch und eure Familie glücklich zu machen und es euch behaglich zu machen, und spart das übrige. (*DBY, 292.*)

Wenn ihr reich werden wollt, dann spart, was ihr bekommt. Ein Narr kann Geld verdienen, aber man muß weise sein, um es zu sparen und es zu seinem Vorteil zu nutzen. (*DBY, 292.*)

Wir sollen gute Häuser bauen und ein schönes Gemeinwesen schaffen

Die Menschen sollen gute Häuser bauen, gute Weingärten und Obstplantagen anlegen, gute Straßen bauen, dazu schöne Städte, in denen prächtige Gebäude zu finden sind, die der Öffentlichkeit das Leben leichter machen, gepflegte Straßen mit Schattenbäumen, Wasserquellen, kristallklare Bäche und jeder Baum und Strauch und jede Blume, die in diesem Klima gedeihen, damit unsere Heimat in den Bergen ein Paradies werde und unser Herz ein Brunnen der Dankbarkeit gegenüber dem Gott Josephs, weil wir das alles mit dankbarem Herzen genießen und unablässig sagen: „Nicht mein, sondern dein Wille geschehe, o Vater.“ (DBY, 302.)

Verschönert eure Gärten, eure Häuser, eure Farmen; verschönert die Stadt. Das wird uns glücklich machen und eine Fülle hervorbringen. Die Erde ist eine gute Erde, die Elemente sind gut, wenn wir sie zu unserem Vorteil nutzen – in Wahrheit und Rechtschaffenheit. Dann wollen wir zufrieden sein und mit Macht daran gehen, uns gesund, reich und schön zu machen und uns auf die bestmögliche Art und Weise zu bewahren und so lange zu leben, wie wir können, und so viel Gutes zu tun, wie wir nur können. (DBY, 302.)

Jede Verbesserung, die wir schaffen, mehrt nicht nur unsere Behaglichkeit, sondern auch unseren Reichtum. (DBY, 302.)

Ehefrauen, ihr habt das Recht, euren Mann darum zu bitten, daß er schöne, schattenspendende Bäume und Obstbäume pflanzt und daß er euch Kletterpflanzen und Blumen besorgt, mit denen ihr euer Haus von außen schmücken könnt; und wenn euer Mann keine Zeit hat, so besorgt sie euch selbst und pflanzt sie. Vielleicht sagen jetzt manche von euch: „Ich habe aber bloß ein Blockhaus, das ist die Mühe nicht wert.“ Doch, es ist sie wert. Tüncht es und verputzt es und pflanzt Ranken um die Tür herum, so daß jeder, der vorbeikommt, sagt: „Was für eine entzückende kleine Hütte!“ Das dürft ihr, und ich möchte, daß ihr eure Rechte auch ausübt. (DBY, 200.)

Baut gute Häuser; lernt, wie man baut; werdet gute Mechaniker und Geschäftsleute, damit ihr wißt, wie man ein Haus, eine Scheune, ein Lagerhaus baut, wie man eine Farm anlegt und wie man Vieh züchtet und gut dafür sorgt, indem man passende Stallungen baut und alle Annehmlichkeiten schafft, damit es den Winter übersteht; und erweist euch der größeren Reichtümer als dieses Tals und dessen, was es hervorbringen kann, die euch anvertraut werden, als würdig. (DBY, 302.)

Ich bin schon in Häusern gewesen, wo für die Frauen nicht die geringste Annehmlichkeit vorhanden war, nicht einmal eine Bank, auf die sie die Wassereimer stellen konnten, sondern sie mußten sie auf den Boden stellen; dabei sitzt der Mann Jahr für Jahr da und bringt nicht einmal eine Verbesserung zustande wie eine Bank, auf der man den Eimer abstellen kann. Sie können es zwar, aber sie wollen nicht. (DBY, 198f.)

Der Mann soll zum Nutzen seiner Familie die Küche und die Vorratskammer und die Schlafzimmer erneuern, desgleichen den Garten und die Wege darin



William Carter 1893 beim Pflügen vor seinem Haus in St. George, Utah.

usw.; verschönert euer Haus und alles darum herum, legt Gehwege an und pflanzt schattenspendende Bäume. (DBY, 198.)

Wir sollen als Familie und als Volk selbständig sein

Wir möchten, daß ihr forthin ein selbständiges Volk seid [siehe LuB 78:14]. Höre es, o Israel! Hört es, ihr Nachbarn, Freunde und Feinde, das verlangt der Herr von seinem Volk. (DBY, 293.)

Ihr Heiligen der Letzten Tage, lernt, selbst für euren Lebensunterhalt zu sorgen. Wenn ihr nicht alles bekommen könnt, was ihr euch heute wünscht, dann lernt, ohne das auszukommen, was ihr nicht kaufen und bezahlen könnt; macht euch klar, daß ihr mit eurem Einkommen auskommen müßt und werdet. (DBY, 293.)

Wer verdient denn Lob? Diejenigen, die für sich selbst sorgen, oder diejenigen, die immer darauf vertrauen, daß die große Barmherzigkeit des Herrn schon für sie sorgen wird? Es ist genauso konsequent, zu erwarten, daß der Herr uns mit Obst versorgt, wenn wir keine Bäume pflanzen, oder daß uns die Arbeit der Ernte erspart bleibt, wenn wir nicht pflügen und säen und wir dann zum Herrn schreien, er möge uns aus der Not erretten, wie ihn zu bitten, er möge uns von den Folgen unserer Torheit, unseres Ungehorsams und unserer Verschwendung erretten. (DBY, 293.)

Selbstverständlicher Glaube und Gottvertrauen bedeuten für euch und für mich, daß wir alles tun, was wir können, um für unseren Lebensunterhalt zu sorgen und uns zu bewahren; und das Gemeinwesen, das zusammenarbeitet – Herz und Hand – um das zu bewerkstelligen, wird in seinen Anstrengungen sein wie ein einziger Mensch. (DBY, 293.)

Brüder, lernt. Ich habt zwar schon ziemlich viel gelernt, aber lernt noch mehr; lernt, für euren Lebensunterhalt zu sorgen; lagert Getreide und Mehl für Notzeiten. Schwestern, bittet euren Mann nicht, den letzten Scheffel Getreide zu verkaufen, damit ihr euch im Laden etwas kaufen könnt, sondern helft eurem Mann, indem ihr das Getreide für Notzeiten lagert. Habt immer genug Vorrat für ein, zwei Jahre. (DBY, 293.)

Statt danach zu forschen, was der Herr wohl für uns tun wird, wollen wir lieber fragen, was wir selbst für uns tun können. (DBY, 293.)

Alles, was die Heiligen der Letzten Tage erlangt haben, haben sie durch äußerste Anstrengung und unüberwindliche Entschlossenheit erlangt. (DBY, 294.)

Anregungen für das Studium

**Wir sollen hart arbeiten und unsere Zeit weise nutzen,
um unserer Familie zu dienen und das Reich Gottes aufzubauen**

- Was rät Präsident Young dazu, wie wir „jede Minute eines jeden Tages“ nutzen sollen? (Siehe auch Alma 34:33.) Warum ist die Zeit ein so kostbares Geschenk? Welche Grundsätze helfen Ihnen, Ihre Zeit sinnvoller zu nutzen?
 - Warum verstoßen Trägheit und Verschwendung gegen die „Regeln des Himmels“? (Siehe auch LuB 42:42.)
 - Warum erfordert der Aufbau Zions alle möglichen Arten von Arbeit? Inwiefern müssen wir intellektuell, körperlich und geistig arbeiten, um Zion aufzubauen?
-

**Der Herr hat in der Erde für eine Fülle gesorgt,
die wir nutzen sollen**

- Wie wird der Herr „Zion wieder auf die Erde bringen“? Wie können wir konkret mithelfen, Zion aufzubauen?
- Präsident Young hat gesagt: „Im Schoß und auf der Oberfläche unserer Mutter Erde . . . ist für alle genug da.“ Warum gibt es dann wohl in der Welt so viel Armut? Was können wir in unserer Familie, in unseren kirchlichen Organisationen und im Gemeinwesen tun, um das, was der Herr uns geschenkt hat, miteinander zu teilen? (Siehe auch Jakob 2:18, 19; LuB 104:14–18.)

**Wir sollen mit den Ressourcen, die der Herr uns geschenkt hat,
weise umgehen**

- Warum sollen wir nichts verschwenden, sondern uns um alles kümmern? Wie könnten wir den Rat Präsident Youngs zu diesem Thema auf den Lebensmittelvorrat und die Vorbereitung für Notfälle beziehen?
- Wie „sagen wir uns von der Macht und Herrlichkeit los, die Gott zu unserem Erbteil bestimmt hat“?
- Wie können wir diesen Rat Präsident Youngs anwenden: „Ein Narr kann Geld verdienen, aber man muß weise sein, um es zu sparen und es zu seinem Vorteil zu nutzen“?

Wir sollen gute Häuser bauen und ein schönes Gemeinwesen schaffen

- Was sollen die Heiligen, laut Präsident Young, tun, um aus ihrer Heimat ein Paradies zu machen und aus ihrem Herzen einen Brunnen der Dankbarkeit? Was können wir tun, um unsere Heimat und unser Gemeinwesen zu verschönern? (Siehe auch LuB 82:14.) Inwiefern hilft uns eine schöne Umgebung in physischer, seelischer und geistiger Hinsicht?

Wir sollen als Familie und als Volk selbständig sein

- Was rät Präsident Young dazu, wie wir mit dem, was wir einnehmen, auskommen können? Warum ist es manchmal schwierig, sich an diese einfachen Richtlinien zu halten? Was können wir konkret tun, um sicher zu gehen, daß wir mit unserem Einkommen auskommen?
- Betrachten Sie, was Präsident Young darüber gesagt hat, wie wir für unseren Lebensunterhalt aufkommen sollen, und denken Sie darüber nach, was Sie schon dafür getan haben, daß Ihre Familie in Notzeiten selbständig bleiben kann. Stellen Sie einen Plan dafür auf, wie Sie in Ihrer Familie und im Gemeinwesen selbständiger werden können.
- Inwiefern stellt eifrige Arbeit unseren Glauben unter Beweis? Was ist der Bezug zwischen Selbständigkeit und dem Vertrauen auf die Verdienste Christi?
- Präsident Young hat die Heiligen gedrängt, für sich selbst zu sorgen, aber er hat ihnen auch geraten, sich in ihrem Gemeinwesen zusammenzuschließen. Inwiefern wirken unsere Bemühungen, für unseren Lebensunterhalt zu sorgen und unser Gemeinwesen aufzubauen, zusammen? Wie helfen Ihnen die Anstrengungen anderer, daß Sie selbständiger werden?



Präsident Brigham Young hat erklärt, daß zeitlicher Reichtum dafür verwendet werden soll, das Reich Gottes aufzubauen.



Materieller Reichtum und das Reich Gottes

Präsident Brigham Young war ein praktischer Mensch, der nichts verschwendete und der hart arbeitete, um seiner Familie und anderen materiellen Komfort bieten zu können. Er baute Häuser, und er gründete Geschäfte und Farmen. Aber sein Herz hing nicht an weltlichen Dingen, vielmehr warnte er: „Wir lieben die unbedeutenden, vergänglichen Gegenstände manchmal zu sehr.“ (DNW, 16. Juli 1856, 2.) „Ich weiß, daß die Dinge dieser Welt, von Anfang bis Ende, ... für das Glück eines Menschen kaum oder gar nichts bedeuten.“ (DNW, 11. Januar 1860, 1.) Präsident Young erklärte, zeitlicher Reichtum solle dem Aufbau des Gottesreichs geweiht werden.

Lehren Brigham Youngs

**Wir sollen das Herz auf die Dinge Gottes setzen
und nicht auf weltliche Dinge**

Wenn ich die Bewohner der Erde betrachte und die Schwäche und, wenn ich das sagen darf, die große Torheit im Herzen der Könige und Herrscher und der Großen und derer sehe, die weise und gut und edel sein sollten, wenn ich sehe, wie sie auf dem Bauch im Staub umherkriechen, wie sie sich nach den Dingen dieses Lebens sehnen und verzehren, sie sich wünschen und darum streiten, dann denke ich: O törichte Menschen, die ihr das Herz auf die Dinge dieser Welt setzt! ... Jemand, der den Reichtum dieser Welt und zeitliche Dinge gegen die Dinge Gottes und die Weisheit der Ewigkeit in die Waagschale wirft, hat keine Augen, um zu sehen, keine Ohren, um zu hören, kein Herz, um zu verstehen. (DBY, 306f.)

Ich schaue mich unter den Menschen um und sehe, wie sie grabtschen, sich balgen und streiten und wie jeder darauf bedacht ist, sich selbst zu verherrlichen und, unter Mißachtung des Gemeinwesens, seine Absichten zu verwirklichen, wie jeder seinen Mitmenschen auf dem Kopf herumtrampelt – alle bringen ihre wachen Stunden damit zu, zu suchen, zu planen, sich etwas auszudenken, und wenn sie schlafen, träumen sie: „Wie kann ich meinen Mitmenschen übervorteilen? Wie kann ich ihn verderben, damit ich die Leiter des Ruhms emporklimme?“ Das ist eine völlig irrende Vorstellung. ... Jemand, der auf Kosten seiner Mitmen-

schen nach Ehre und Herrlichkeit trachtet, ist der Gesellschaft der Intelligenten nicht würdig. (DBY, 307.)

Der Besitz von Reichtum allein macht nicht glücklich, allerdings macht er das Leben angenehm, wenn man ihn für den Bedarf und Luxus des Lebens eintauschen kann. Wenn man Reichtum durch Diebstahl oder auf eine andere unfaire und unehrenhafte Weise erwirbt, raubt die Furcht vor Entdeckung und Strafe dem Besitzer alles menschliche Glück. Aber auch wenn jemand auf ehrenhafte Weise Reichtum erlangt, wird der Besitz doch durch den Gedanken daran, daß der Tod einem den Reichtum nehmen wird und daß andere ihn dann besitzen werden, bitter. Welche Hoffnung hat man denn für die Zukunft, nachdem man diese kummerbeladene Welt durchlaufen hat? Solche Menschen wissen gar nichts über die Zukunft; sie sehen nichts als Tod und Hölle. Sicherer Trost und ungeschmälerter Freude sind ihnen unbekannt. (DBY, 314.)

Der Besitz allen Goldes und Silbers auf der Welt würde das Sehnen der unsterblichen Seele des Menschen nicht zufrieden stellen. Nur die Gabe des Heiligen Geistes des Herrn kann einen auf gute und angenehme Weise zufrieden stellen. Blickt, statt nach Gold und Silber zu suchen, zum Himmel auf, und bemüht euch, Weisheit zu lernen, bis ihr die natürlichen Elemente zu eurem Nutzen organisieren könnt; dann und erst dann werdet ihr anfangen, die wahren Reichtümer zu besitzen. (DBY, 305.)

Es gibt in der Erde und auf der Erde jede Menge Besitz und Gold und Silber, und der Herr gibt es dem einen ebenso wie dem anderen – dem Schlechten ebenso wie dem Rechtschaffenen – um zu sehen, was sie damit anfangen; aber es gehört alles ihm. Er hat diesem Volk einen reichlichen Anteil gegeben, und durch unseren Glauben, unsere Geduld und unseren Fleiß haben wir uns hier gute, behagliche Häuser geschaffen, und es gibt hier viele, denen es recht gut geht. ... Aber es gehört uns nicht, und wir müssen uns nur bemühen, herauszufinden, was der Herr möchte, daß wir mit dem tun, was wir in Besitz haben, und dann hingehen und es tun. Wenn wir darüber hinausgehen oder nach rechts oder nach links abweichen, begeben wir uns auf einen unrechtmäßigen Weg. Unsere rechtmäßige Aufgabe besteht darin, daß wir mit dem, was der Herr uns gibt, das tun, was er von uns erwartet, und damit so umgehen, wie er es vorgibt, ob das heißt, alles, ein Zehntel oder den Überschuß abzugeben. (DBY, 305.)

Männer und Frauen, die bemüht sind, durch den Besitz von Reichtum oder Macht glücklich zu werden, werden es nicht schaffen, denn nur das Evangelium des Gottessohns kann die Erdenbewohner glücklich machen und sie darauf vorbereiten, hier und im Jenseits im Himmel zu sein. (DBY, 315.)

Die Liebe zum Geld führt zu Enttäuschung und zum Verlust des Geistes

Wißt ihr nicht, daß der Besitz eures Eigentums wie ein Schatten oder der Tau am Morgen ist, ehe die Mittagssonne kommt, daß ihr nämlich nicht einen Augenblick lang die Gewißheit habt, daß ihr die Gewalt darüber habt! Die unsichtbare Hand der Vorsehung hat nämlich darüber Gewalt. (DBY, 305f.)

Wir können nicht darauf vertrauen, daß sterblicher Besitz uns sicher ist; er ist vergänglich, und jeder, der sich darauf stützt, stürzt sich in hoffnungslose Enttäuschung. (DBY, 306.)

Wie doch der Teufel mit einem spielt, der den Profit so anbetet! (DBY, 306.)

Ich habe mehr Angst vor der Begehrlichkeit unserer Ältesten als vor den Horden der Hölle. (DBY, 306.)

Wer begehrllich und gierig ist, immer darauf bedacht, nach der ganzen Welt zu grabtschen, ist immer unsicher und muß ständig darüber nachdenken und sinnen, wie er dies und jenes bekommen kann. (DBY, 306.)

Die Menschen gieren nach den vergänglichen Dingen dieser Welt. Sie sind im Herzen habstüchtig. Zwar verschaffen uns die Dinge dieser Welt Behaglichkeit, und sie machen manche Menschen so glücklich, wie sie hier nur sein können; aber Reichtum kann die Heiligen der Letzten Tage niemals glücklich machen. Reichtum allein kann nicht auf Dauer glücklich machen; das kann nur der Geist, der von oben kommt. (DBY, 306.)

Die Heiligen der Letzten Tage, die ihre Aufmerksamkeit nur dem Geldverdienen schenken, werden bald in ihren Gefühlen gegenüber den Verordnungen des Hauses des Herrn gleichgültig. Sie vernachlässigen das Beten und sind nicht mehr gern bereit, irgendwelche Spenden zu zahlen; das Gesetz des Zehnten erscheint ihnen als zu schwere Aufgabe; und schließlich verlassen sie ihren Gott, und die Vorsehung des Himmels scheint ihnen verschlossen – alles nur deswegen, weil sie nach den Dingen dieser Welt gieren, die ihnen ganz gewiß zwischen den Händen zerrinnen und mit dem Gebrauch entschwinden und sich in Luft auflösen. (DBY, 315.)

Geduldige Arbeit bringt zeitlichen Besitz und ewige Reichtümer mit sich

Die Güter dieser Welt zu besitzen ist kein wirklicher Reichtum, das macht nicht reich, es ist nicht mehr und nicht weniger als das, was allen Menschen gemeinsam ist, den gerechten und den ungerechten, dem Heiligen und dem Sünder. Die Sonne geht über den Bösen und über den Guten auf; der Herr sendet seinen Regen über die Gerechten und über die Ungerechten [siehe Matthäus 5:45]; das tut sich vor unseren Augen kund und ist unsere tägliche Erfahrung. Der alte König Salomo, der Weise, sagt: Nicht den Schnellen gehört im Wettlauf der Sieg, nicht den Tapferen der Sieg im Kampf, auch nicht den Gebildeten die Nahrung [siehe Kohelet 9:11]. Wie wahr das ist, können wir täglich beobachten. ... Die Schwachen, die Zitternden und Zagenden sind häufig diejenigen, die im Kampf den Sieg davontragen; und die Unwissenden, Törichten und Unklugen stolpern in den Reichtum hinein. (DBY, 308.)

Wahrer Reichtum besteht in der Fähigkeit, mit Hilfe der Elemente Gebrauchsgüter und Annehmlichkeiten zu schaffen. Alle Macht und Würde, die Reichtum mit sich bringen mag, sind ein bloßer Schatten, die wahre Substanz liegt in den Knochen und Sehnen der arbeitenden Millionen. Gut organisierte Arbeit ist die wahre Macht, die uns gibt, was wir brauchen. Sie verleiht den

Machthabern königliche Größe, den religiösen und politischen Führern Bildung und alles, was sie brauchen, und den Millionen und Abermillionen der Söhne und Töchter der Erde das, was sie brauchen. (DBY, 309.)

Ein Drittel oder ein Viertel der Zeit, die damit verbracht wird, den Lebensunterhalt zu sichern, würde ausreichen, wenn eure Arbeit organisiert wäre. Die Menschen meinen, sie würden durch harte Arbeit reich – indem sie von den vierundzwanzig Stunden sechzehn arbeiten; dem ist aber nicht so. Sehr viele unserer Brüder können kaum die Zeit aufbringen, zu den Versammlungen zu gehen. Sechs Tage Arbeit sind mehr, als wir brauchen. (DBY, 311.)

Das ist der Rat, den ich heute für die Heiligen der Letzten Tage habe. Hört auf, habt es nicht so eilig. Ich kenne in unserem Gemeinwesen niemanden, der sich keinen Reichtum wünscht, der nicht gern alles besäße, was ihm das Leben behaglich machen könnte. Wißt ihr, wie ihr es bekommt? „Na ja“, erwidert der eine, „falls ich es nicht weiß, wollte ich, ich wüßte es; aber ich habe anscheinend kein Glück – irgendwie ist das Glück gegen mich.“ Ich will euch den Grund dafür nennen – ihr habt es zu eilig; ihr geht nicht genug zu den Versammlungen, ihr betet nicht genug, ihr lest nicht genug in den heiligen Schriften, ihr sinnt nicht genug nach, ihr seid ständig auf dem Sprung und so sehr in Eile, daß ihr nicht wißt, was ihr als erstes tun sollt. So wird man nicht reich. Ich verwende den Begriff „reich“ bloß, um euren Sinn in die richtige Richtung zu lenken, bis wir nämlich ewige Reichtümer im celestialen Reich Gottes erlangen. Hier wünschen wir uns vergleichbare Reichtümer, wir wünschen uns die Annehmlichkeiten des Lebens. Wenn wir sie uns wünschen, gehen wir doch den Weg, der sie uns verschafft. Kurz und gut, und dies ist einer der simpelsten Sprüche, die es dazu gibt: „Haltet eure Schüssel richtig herum“, damit ihr, wenn der Haferbrei ausgeschüttet wird, eure Schüssel voll bekommt. (DBY, 310.)

Wenn jemand sich nach den Grundsätzen richtet, die ihm ewige Errettung sichern, ist es sicher, daß er alles bekommt, was sein Herz begehrt – früher oder später; wenn es heute nicht kommt, so kommt es vielleicht morgen; wenn es in dieser Zeit nicht kommt, dann in der nächsten. (DBY, 309.)

Wir sollen selbständig sein und unsere Ressourcen mit den Armen teilen

Die Armen sind das Volk Gottes, und sie werden die Erde ererben. (DBY, 316.)

Jemand, der hungrig und mittellos ist, hat genauso gut ein Anrecht auf mein Essen wie jeder andere, und ich sollte mich freuen, mit ihm Umgang zu haben, wenn er ein gutes Herz hat, wie mit denen, die eine Fülle haben, oder mit den Fürsten der Erde. Ich schätze sie alle, und zwar nicht gemäß dem Reichtum und der Position, die sie innehaben, sondern gemäß ihrem Charakter. (DBY, 317.)

Die Armen des Herrn vergessen ihre Bündnisse nicht, während die Armen des Teufels ihrer Versprechungen nicht achten. (DBY, 317.)

Die Armen sollen ehrlich sein und die Reichen großzügig; sie sollen ihre Pläne so machen, daß sie den Armen helfen, das Reich Gottes aufzubauen und

gleichzeitig sich selbst reich machen, so baut man das Gottesreich nämlich auf. (DBY, 317.)

Wenn die Armen allen überschüssigen Besitz der Reichen hätten, würden viele von ihnen ihn in ihren fleischlichen Begierden verschwenden und dabei sich selbst vernichten. Deshalb verlangt der Herr von den Reichen nicht, daß sie all ihre Habe den Armen geben. Es stimmt, daß Jesus zu dem Mann, der ihn fragte, was er tun müsse, um errettet zu werden, schließlich sagte: „Verkauf alles, was du hast, gib den Armen, und du wirst einen bleibenden Schatz im Himmel haben; dann komm und folge mir nach.“ (Text nach der King-James-Bibel übersetzt, die Brigham Young verwendet hat; Anm. d. Üb.) Sehr viele meinen, er habe dem Mann geboten, alles, was er hatte, wegzugeben, aber das hat Jesus nicht verlangt, er hat es auch nicht gesagt, sondern einfach gesagt: „Gib den Armen.“

Es ist für jeden, der genug Verstand hat, zu leben, eine Schande, wenn er sich nicht um seine Verwandten, seine Armen kümmert und für sie etwas plant, was sie tun können. (DBY, 318.)

Wir sollen unseren zeitlichen Reichtum für den Aufbau des Gottesreichs verwenden

Wofür ist Reichtum da? Für Segnungen, um Gutes zu tun. Dann laßt uns das, was der Herr uns schenkt, bestmöglich zum Aufbau seines Reiches nutzen, für die Verbreitung der Wahrheit auf der Erde, damit wir die Segnungen des Zions Gottes hier auf dieser Erde erleben und uns daran freuen können. (DBY, 307.)

Wenn ihr, durch fleißige Gewohnheiten und ehrenhafte Geschäfte, Tausende oder Millionen erwerbt, ist es eure Pflicht, alles, was ihr besitzt, so umsichtig, wie ihr könnt, für den Aufbau des Gottesreichs auf der Erde zu verwenden. (DBY, 313f.)

Wenn wir Hunderte Millionen Münzen hätten und dieses Geld für den Aufbau des Reiches Gottes und dafür verwenden würden, seinen Geschöpfen Gutes zu tun, das Auge nur auf seine Herrlichkeit gerichtet, wären wir so gesegnet und hätten genauso ein Anrecht auf Errettung wie der arme Bettler, der von Tür zu Tür geht und bittet; der glaubenstreue Reiche hat genauso ein Anrecht auf die Offenbarungen Jesu Christi wie der glaubenstreue Arme. (DBY, 314.)

Wir müssen wachen und beten und gut darauf achtgeben, wie wir leben und reden, und unserem Gott immer nahe sein, damit die Liebe zu dieser Welt den kostbaren Samen der Wahrheit nicht erstickt, und gegebenenfalls bereit sein, um des Himmelreichs willen alles, sogar das Leben selbst, zu opfern. (DBY, 314.)

Gebt acht, ihr Männer Israels, und seht zu, daß ihr die Welt oder die Dinge der Welt in ihrem gegenwärtigen Zustand nicht liebt und in eurer Erhabenheit und eurem Stolz, den Herrn, euren Gott, vergeßt. Das Silber und das Geld und der Besitz, nach dem die schlechte Welt so sehr strebt, sollte uns nicht wichtiger sein als der Schotter unter unseren Füßen. (DBY, 314.)

Und wenn ich auch Millionen an Geld und Land hätte, wäre ich nicht davon befreit, die Arbeit zu verrichten, zu der ich berufen bin, soweit ich Kraft habe und dazu imstande bin – genauso wenig, wie der Ärmste im Gemeinwesen befreit wäre. Je mehr wir mit reichen Mitteln gesegnet sind, desto mehr sind wir mit Verantwortung gesegnet; je mehr wir mit Weisheit und Fähigkeiten gesegnet sind, desto nötiger ist es, daß wir diese Weisheit und diese Fähigkeiten dazu nutzen, um Rechtschaffenheit zu verbreiten, um Sünde und Elend zu unterwerfen und die Lage der Menschheit zu verbessern. Jemand, der nur ein Talent hat, und jemand, der fünf Talente hat, tragen dementsprechend Verantwortung [siehe Matthäus 25:14–30]. Wenn wir eine Welt der reichen Mittel haben, haben wir auch eine Welt der Verantwortung. (DBY, 315.)

Anregungen für das Studium

Wir sollen das Herz auf die Dinge Gottes setzen und nicht auf weltliche Dinge

- Warum ist es töricht, das Herz auf die Dinge dieser Welt zu setzen? Wie können wir das Herz auf die Dinge Gottes setzen?
 - Warum sind, laut Präsident Young, manche Menschen mit Reichtümern gesegnet? Welche Gefahren lauern auf jemanden, der mit dem, was der Herr ihm geschenkt hat, nicht das tut, was der Herr von ihm erwartet? Woher wissen Sie, ob Sie einen „unrechtmäßigen Weg gehen“? Welche Erfahrungen haben Sie schon damit gemacht, daß Sie in dem Bemühen, nach dem Evangelium zu leben, Ihren weltlichen Besitz mit anderen geteilt haben?
-

Die Liebe zum Geld führt zu Enttäuschung und zum Verlust des Geistes

- Warum führt die Abhängigkeit von materiellem Wohlstand zu Enttäuschung? Welchen Beweis sehen Sie dafür, daß wir, wie Präsident Young, wegen der Begehrlichkeit im Herzen der Menschen besorgt sein sollten? Wie können wir solche Probleme vermeiden?
 - Was geschieht mit denen, die „ihre Aufmerksamkeit nur dem Geldverdienen schenken“? Inwiefern bringt die falsche Hingabe zum Geld die Menschen vom Tempel, vom Beten und vom Zehnten ab?
-

Geduldige Arbeit bringt zeitlichen Besitz und ewige Reichtümer mit sich

- Worin besteht „wahrer Reichtum“? (Siehe auch LuB 6:7.)
- Was riet Präsident Young denen, die übermäßig viel Zeit damit zubringen, irdischen Besitz zu erwerben?

- Was müssen wir tun, um „ewige Reichtümer im celestialen Reich Gottes [zu] erlangen“?
- Präsident Young hat gesagt: „Habt es nicht so eilig. . . . So wird man nicht reich.“ Was hat er damit wohl gemeint? Wie können Sie diesen Rat auf sich beziehen?

Wir sollen selbständig sein und unsere Ressourcen mit den Armen teilen

- Was soll unsere Einstellung zur Hilfe für die Armen sein? Was verlangt der Herr von den Armen? Von den Reichen? (Siehe auch Mosia 4:16–28.)
- Warum ist der Charakter wichtiger als zeitlicher Reichtum?
- Wie ist es um unsere Verantwortung für Familienmitglieder bestellt, die in Not sind?

Wir sollen unseren zeitlichen Reichtum für den Aufbau des Gottesreichs verwenden

- Wie ist es um die Verantwortung derer bestellt, die zeitlichen Reichtum erhalten?
- Wie können sowohl die Reichen als auch die Armen großzügig zum Aufbau des Gottesreichs beitragen? Welche Segnungen warten auf diejenigen, die das tun?



Foto von Elder Thomas C. Griggs, einem Missionar auf den Britischen Inseln, 1880.



Die Missionsarbeit

Kaum jemand hat sich so sehr für die Missionsarbeit eingesetzt wie Präsident Brigham Young. Die Beschreibung seiner Ankunft in Kirtland, Ohio – nachdem er fast ein Jahr lang auf Mission gewesen war – ist ein zu Herzen gehender Bericht über die Opfer, die er für diese Arbeit gebracht hatte: „Als wir [im September 1833] in Kirtland ankamen, war es so, daß nur jemand, der gar nichts hatte, ärmer hätte sein können, als ich es war. . . . Ich hatte zwei Kinder zu versorgen – das war alles. Ich war Witwer. ‚Bruder Brigham, hattest du Schuhe?‘ Nein, nicht einen Schuh am Fuß, außer einem Paar geliebener Stiefel. Ich hatte keine Winterkleidung außer einem einfachen Mantel, den ich schon seit drei, vier Jahren trug. ‚Eine Hose?‘ Nein; ich hatte mir eine geliehen, die ich trug, bis ich mir eine neue leisten konnte. Ich war gereist und hatte gepredigt und jeden Dollar, den ich besaß, weggegeben. Ich hatte noch ein bißchen gehabt, als ich begonnen hatte, zu predigen. . . . Ich war gereist und hatte gepredigt, bis ich nichts übrig hatte, das ich hätte mitbringen können; aber Joseph sagte: ‚Komm her‘, und ich ging hin, so gut ich konnte.“ (DNSW, 9. März 1867, 2.)

Lehren Brigham Youngs

Das Evangelium wird allen Menschen verkündet werden

Der Herr hat mich zu dieser Arbeit berufen, und ich glaube, ich werde sie tun. Wir werden das Evangelium zu den Ländern senden; und wenn ein Land uns abweist, werden wir in ein anderes gehen und diejenigen sammeln, die im Herzen ehrlich sind, und um die übrigen machen wir uns keine Gedanken, bis wir als Erretter auf den Berg Zion kommen, um für sie die heiligen Handlungen des Hauses Gottes zu vollziehen [siehe Obadja 1:21]. (DBY, 319.)

Das Evangelium muß der Welt verkündet werden, damit die Schlechten keine Entschuldigung haben. (DBY, 319.)

Es ist notwendig, daß alle die ewige Wahrheit annehmen oder ablehnen dürfen, damit sie sich darauf vorbereiten, errettet zu werden, oder darauf vorbereiten, verdammt zu werden. (DBY, 319.)

Unser Vater im Himmel, Jesus, unser älterer Bruder, der Erretter der Welt und aller Himmel, rufen dieses Volk dazu auf, sich bereitzumachen, die Länder der Erde zu erretten, desgleichen die Millionen, die entschlafen sind, ohne das Evangelium zu haben. (DBY, 319.)

Der Herr hat in unserer Zeit zur Errettung Israels das Priestertum wiederhergestellt. Hat er vor, auch noch irgend jemand anders zu retten? Jawohl; er wird das Haus Esau erretten, und ich hoffe, es noch zu erleben, daß der Berg Zion aufgerichtet wird und Erretter herkommen, um jene armen, elenden Wesen zu erretten, die uns ständig verfolgen – alle, die nicht gegen den Heiligen Geist gesündigt haben. Unsere Arbeit besteht darin, uns selbst zu erretten, das Haus Israel zu erretten, das Haus Esau und alle Völker der Andern zu erretten – jeden, der errettet werden kann. (DBY, 319.)

Ich werde sehr glücklich sein, wenn ich weiß, daß ... die Menschen auf jeder Insel und jedem Kontinent, sowohl die Hohen als auch die Niedrigen, die Unwissenden und die Intelligenten die Worte des ewigen Lebens erhalten haben und daß ihnen die Macht des ewigen Priestertums des Gottessohns übertragen worden ist. (DBY, 320.)

Der Tag wird kommen, da das Evangelium den Königen und Königinnen und den Großen der Erde unterbreitet wird; aber es wird mit einem anderen Einfluß unterbreitet werden, als es bei den Armen unterbreitet wurde, allerdings wird es dasselbe Evangelium sein. Wir werden kein anderes Evangelium unterbreiten; es ist von Unendlichkeit zu Unendlichkeit dasselbe. (DBY, 320.)

Die Ältesten haben auch in den verschiedenen Ländern Europas gepredigt, soweit es ihnen gestattet war. In manchen Ländern hat das Gesetz es ihnen nicht gestattet; aber der Herr wird in diesen Ländern noch eine Umwälzung bewirken, bis die Tür aufgeht und das Evangelium allen verkündet wird. (DBY, 320.)

Wir sammeln die Ärmsten der Menschen, die Ungebildeten und ein paar der Gebildeten; aber im allgemeinen sammeln wir diejenigen, die arm sind, die erlöst werden möchten, die von den Hohen unterdrückt werden und denen die Stolzen zusetzen; sie wünschten sich, befreit zu werden, und deshalb hatten sie ein offenes Ohr und haben die Wahrheit angenommen. Nehmt diejenigen, die allen Luxus dieses Lebens haben, und ihre Ohren sind zu, sie können nicht hören. (DBY, 321.)

Und wenn ihr berufen werdet, das Evangelium in einer ausländischen Mission zu verkünden, dann geht so vor, daß ihr jeden erretten könnt. Es gibt keinen Mann und keine Frau, die nicht unter den Wirkungskreis der Gnade fallen, die es nicht wert wären, errettet zu werden. Es gibt, außer denen, die gegen den Heiligen Geist gesündigt haben, kein intelligentes Wesen, das es nicht wert wäre, daß, so möchte ich sagen, ein Ältester alles unternimmt, es im Reich Gottes zu erretten. (DBY, 321.)

**Die Missionare sollen sich im Sinn und im Herzen
auf ihre Mission konzentrieren und sich ernsthaft abmühen,
um Menschen zu Christus zu bringen**

Es gibt in dieser Kirche weder einen Mann noch eine Frau, die nicht auf Mission sind. Diese Mission wird andauern, solange sie leben, und sie besteht darin, Gutes zu tun, die Rechtschaffenheit zu fördern, die Grundsätze der

Wahrheit zu lehren und sich selbst und alle um sich herum dazu anzuhalten, daß sie nach diesen Grundsätzen leben, damit sie ewiges Leben erlangen. (DBY, 322.)

Als ich in diese Kirche kam, habe ich sofort als Missionar angefangen und mir einen Text genommen und bin auf eine Predigtreise gegangen. Die Wahrheit ist mein Text, das Evangelium der Errettung ist mein Thema, und die Welt ist mein Bezirk. (DBY, 322.)

Wir möchten nicht, daß jemand auf Mission geht, solange sein Herz nicht dabei ist. (DBY, 322.)

Von den Brüdern, die ins Ausland auf Mission berufen worden sind, wird erwartet, daß sie die Berufung fröhlichen Herzens annehmen. (DBY, 322.)

Geht hin und verkündet das Evangelium, sammelt Erfahrungen, lernt Weisheit, und wandelt demütig vor eurem Gott, damit ihr den Heiligen Geist empfangt und er euch führt und euch alles lehrt – Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges. (DBY, 322.)

Geht im Vertrauen auf Gott, und vertraut weiterhin auf ihn, dann öffnet er euch den Weg und vervielfacht eure Segnungen, und eure Seele wird sich an seiner Güte gütlich tun. Ich kann euch für den Fall, daß ihr einen unredlichen Weg geht, nichts Gutes verheißen; euer Leben muß ein Beispiel an guten Werken sein. (DBY, 322.)

Ich möchte den Brüdern dies einprägen: Wer im Namen des Herrn vorwärtsgeht und von ganzem Herzen auf ihn vertraut, wird immer verständlich genug sein, jegliche Frage zu beantworten, die ihm gestellt wird, und jeglichen Rat zu erteilen, der gebraucht wird, damit das Volk auf dem Weg des Lebens und der Errettung geführt wird, und er wird in alle Ewigkeit nicht beschämt werden. Geht im Namen des Herrn, vertraut auf den Namen des Herrn, lehnt euch an den Herrn an und ruft inbrünstig und ohne Unterlaß zum Herrn und habt nicht acht auf die Welt. Ihr werdet reichlich von der Welt sehen, schließlich werdet ihr sie immer vor Augen haben, aber wenn ihr so lebt, daß der Heilige Geist mit euch ist, könnt ihr in bezug auf sie an einem Tag mehr verstehen, als ohne ihn in zwei Wochen, und dann seht ihr auch sofort den Unterschied zwischen der Weisheit der Menschen und der Weisheit Gottes und könnt richtig abschätzen und alles nach seinem wahren Wert bemessen. (DBY, 323.)

Wenn die Ältesten nicht mit reinen Händen und lauterem Herzen gehen können, bleiben sie besser hier. Geht nicht in der Annahme, wenn ihr am Missouri, dann am Mississippi, am Ohio oder am Atlantik ankommt, könntet ihr euch rein machen; fangt hier mit reinen Händen und einem lauterem Herzen an, und seid vom Scheitel bis zur Sohle rein; lebt dann jede Stunde so [siehe Psalm 24:4]. Geht auf diese Weise, und arbeitet auf diese Weise, und kehrt so rein zurück wie ein weißes Blatt Papier. So sollt ihr gehen; und wenn ihr das nicht tut, wird euch das Herz weh tun. (DBY, 323.)

Die Reisen und Mühen der Ältesten, die im Begriff sind, auf Mission zu gehen, werden sie in eine Lage versetzen, wo sie veranlaßt sind, den Herrn zu suchen. Sie müssen nach ihrer Religion leben, mit lauterem Herzen und reinen

Händen hingehen und dann mit der Macht Gottes, die ihnen aus dem Himmel gesandt wird, das Evangelium verkünden. Sie dürfen keine Sünde berühren und kosten, und wenn sie zurückkehren, sollen sie rein kommen, um den Heiligen mit offenem Blick zu begegnen. (DBY, 325.)

Wenn ihr auf Mission geht, um das Evangelium mit leichtfertigen Herzen zu verkünden, wenn ihr hierhin und dorthin schaut und darauf aus seid, zu lernen, was in der Welt ist, und wenn ihr den Sinn nicht ganz fest ans Kreuz Christi heftet, ich sage heftet, werdet ihr umsonst hingehen und zurückkehren. Geht mit Tränen hin, tragt den kostbaren Samen hinaus, von der Macht Gottes und von solchem Glauben erfüllt, daß ihr mit einer Berührung eurer Hand die Kranken heilt, daß ihr böse Geister zurechtweist und austreibt und daß ihr den Armen unter den Menschen Freude bringt, dann werdet ihr zurückkehren und eure Garben mitbringen [siehe Psalm 126:5, 6]. (DBY, 325.)

Weiht sie [eure Lieben] dem Herrn, dem Gott Israels, und laßt sie zu Hause; und wenn ihr in England oder in einem anderen Land seid, wo auch immer, und dort für eure Familie betet, so betet für sie ... und holt sie euch nicht so nah heran, als hättet ihr sie in eurem Reisesack. Betet für sie – wo sie auch sind. Ihr müßt das Gefühl haben – wenn sie leben, ist es in Ordnung; wenn sie sterben, ist es in Ordnung; wenn ich sterbe, ist es in Ordnung; wenn ich lebe, ist es in Ordnung; denn wir gehören dem Herrn, und wir werden uns bald wieder sehen. (DBY, 324.)

Wenn jemand auf seiner Mission den Geist mit sich hat und sich seiner Berufung und seines Stands vor dem Herrn und vor den Menschen bewußt ist, ist dies der glücklichste Abschnitt in seinem Leben. (DBY, 328.)

Der Geist und nicht Logik oder Streitgespräche bekehrt die Menschen zum Evangelium Jesu Christi

Ich war erst kurze Zeit unterwegs, um den Menschen Zeugnis zu geben, da erfuhr ich dies eine, nämlich daß man den Menschen bis zum Tag des Gerichts die Lehre aus der Bibel beweisen kann, daß sie das aber bloß überzeugt und nicht bekehrt. Ihr könntet die Bibel von Genesis bis Offenbarung lesen und jedes I-Tüpfelchen, das ihr vortragt, beweisen, aber das allein würde die Menschen nicht bekehren. Nur ein Zeugnis durch die Macht des Heiligen Geistes bringt ihnen Licht und Erkenntnis – bewegt ihr Herz zur Umkehr. Nur das kann jemals genügen. Ihr habt mich schon häufig sagen hören, daß ich lieber einen Ältesten höre, ob hier oder in der Welt, der nur fünf Worte begleitet von der Macht Gottes sagt, und daß das mehr Gutes bewirken würde als lange Predigten ohne den Geist. Das ist wahr, und wir wissen es. (DBY, 330.)

Laßt jemanden hingehen, der darauf achtet, daß er alles, was er sagt, mit zahlreichen Zitaten aus den Offenbarungen belegt, und laßt einen anderen mit ihm reisen, der, durch die Macht des Heiligen Geistes, sagen kann: So spricht der Herr – der sagen kann, was die Menschen glauben sollen – was sie tun sollen – wie sie leben sollen, und der sie lehrt, sich an die Grundsätze der



Missionare der Kirche im Echo Canyon, Utah, 1867. Die Missionare der Anfangszeit lehrten das Evangelium in England und im übrigen Europa und auf den Inseln des Pazifischen Ozeans.

Errettung zu halten – und wenn er auch nicht fähig ist, ein einziges logisches Argument vorzubringen, und wenn er auch im Bewußtsein seiner Schwäche zittert und sich an den Herrn klammert, damit der ihn stark macht, wie solche Menschen es im allgemeinen tun, werdet ihr unweigerlich feststellen, daß der Mann, der durch die Macht des Heiligen Geistes Zeugnis gibt, viel mehr der Ehrlichen und Aufrechten überzeugt und sammelt als derjenige, der nur die logischen Argumente vorbringt. (*DBY*, 330.)

Debatten und Streitgespräche haben nicht die errettende Wirkung, die das Zeugnis von der Wahrheit hat, das der Herr dem Ältesten durch den Geist offenbart. Ich glaube, darin werdet ihr mir alle beipflichten; zumindest ist das meine Erfahrung. Ich möchte nicht so verstanden werden, als wolle ich den Ältesten, die sich alle Argumente einprägen, die sie sammeln können, um ihre Religion zu verteidigen, auch nur einen Strohalm in den Weg legen. Ich möchte sie auch nicht im geringsten daran hindern, in bezug auf Religionen und Regierungsformen alles zu lernen, was sie nur können. Je mehr Erkenntnis die Ältesten haben, desto besser. (*DBY*, 330.)

Der Geist der Wahrheit trägt mehr dazu bei, die Menschen zu Licht und Erkenntnis zu bringen, als blumige Worte. (*DBY*, 333.)

Der Prediger braucht die Macht des Heiligen Geistes, um jedem Herzen das Wort mitzuteilen, das es braucht, und die Zuhörer brauchen den Heiligen Geist,

um die Frucht des gepredigten Wortes Gottes hervorzubringen – zu seiner Herrlichkeit [siehe LuB 50:17–22]. (DBY, 333.)

Noch nie hat jemand ohne die Gabe und Kraft des Heiligen Geistes, der vom Himmel herabgesandt wird, eine Evangeliumspredigt gehalten. Ohne diese Kraft ist in der Predigt kein Licht. (DBY, 333.)

Wenn ein Ältester, der das Evangelium verkündet, nicht das Gefühl hat, daß er die Macht hat, Leben und Errettung zu verkünden und mit Recht die heiligen Handlungen zu vollziehen – auch dies durch die Macht Gottes –, dann wird er seine Mission nicht so erfüllen, daß sie ihm zur Ehre gereicht, auch nicht zum Nutzen der Menschen und zum Fortschritt und zur Ehre des Reiches Gottes. Alles, was ich lese, alles, was ich den Offenbarungen Gottes an die Menschen und den Offenbarungen des Geistes an mich entnehme, sagt mir, daß niemand erfolgreich das Evangelium verkünden und vom Himmel anerkannt und gesegnet werden kann, der nicht durch die Macht Gottes, durch direkte Offenbarung, predigt. (DBY, 336.)

Arbeitet weiterhin treu, und bewahrt euch den Geist der Verkündigung und des Evangeliums

Ich möchte um dies eine bitten: daß die Ältesten, die von Mission zurückkehren, sich hier genauso sehr als Missionare sehen wie in England oder in einem anderen Teil der Welt. (DBY, 328.)

Wir berufen die Brüder häufig auf Mission, damit sie das Evangelium verkünden, und sie gehen hin und wirken so glaubenstreu, wie jemand es nur kann, eifrig im Geist, im Beten, im Händeauflegen – sie predigen den Menschen und lehren sie, wie sie errettet werden können. In ein paar Jahren kommen sie nach Hause, legen Mantel und Hut ab und sagen: „Religion, an die Seite, ich mache mich jetzt an die Arbeit, um für mich selbst und meine Familie etwas zu schaffen.“ Das ist äußerste Torheit. Wenn jemand von einer Mission zurückkommt, wo er das Evangelium verkündet hat, so sollte er genauso bereit sein, an dieses Pult zu treten und zu predigen, als wäre er in England, Frankreich oder Deutschland oder auf den Inseln des Meeres. Und wenn er eine Woche, einen Monat, ein Jahr oder zehn Jahre zu Hause ist, sollte der Geist der Verkündigung, der Geist des Evangeliums noch immer wie ein Fluß in ihm sein, der zu den Menschen hinfließt – in guten Worten, in Unterweisung und Beispiel. Wenn das nicht der Fall ist, so erfüllt er seine Mission nicht. (DBY, 328f.)

Kommt hoch erhobenen Hauptes nach Hause. Haltet euch rein, vom Scheitel bis zur Sohle; seid im Herzen rein – sonst kehrt ihr im Geist gebeugt und mit traurigem Gesicht zurück und habt das Gefühl, ihr könntet euch nie wieder aufrichten. (DBY, 328.)

Die glaubenstreuen Ältesten, die Tausenden von Menschen auf den Kontinenten und auf den Inseln der Meere von diesem Werk Zeugnis gegeben haben, werden die Frucht ihrer Mühen sehen, ob sie fünf Worte oder Tausende von Worten geredet haben. Sie mögen diese Frucht nicht sofort sehen und in

manchen Fällen vielleicht erst im Millennium; aber der Einfluß ihres Zeugnisses wird vom Vater auf den Sohn übergehen. (DBY, 329.)

Anregungen für das Studium

Das Evangelium wird allen Menschen verkündet werden

- Präsident Young hat gesagt, wenn das Evangelium Königen und Königinnen verkündet werde, werde es „mit einem anderen Einfluß unterbreitet werden, als es bei den Armen unterbreitet wurde“. Warum sprechen auf die verschiedenen Unterrichtsmethoden ganz unterschiedliche Menschen an? Wie können wir unsere Unterrichtsmethoden den verschiedenen Menschen anpassen, ohne die Wahrheiten des Evangeliums zu verwässern?
- Präsident Young hat gesagt, der Herr werde in den Ländern, deren Gesetze nicht zulassen, daß dort das Evangelium gelehrt wird, eine Umwälzung bewirken. Inwiefern geht diese Prophezeiung jetzt in Erfüllung?
- Wer ist es, laut Präsident Young, wert, errettet zu werden? (Siehe auch LuB 18:10–16.)

Die Missionare sollen sich im Sinn und im Herzen auf ihre Mission konzentrieren und sich ernsthaft abmühen, um Menschen zu Christus zu bringen

- Laut Präsident Young sind jeder Mann und jede Frau in dieser Kirche auf Mission. Welches sind unsere Aufgaben? Was hat Ihnen oder anderen in Ihren missionarischen Anstrengungen schon Erfolg gebracht? Was haben Sie aus Ihren missionarischen Anstrengungen gelernt, das Ihnen hilft, erfolgreicher zu sein, wenn es darum geht, Menschen aufzufordern, zu Christus zu kommen? (Siehe auch Moroni 10:32.)
- Präsident Young hat erklärt, die Missionare sollten mit ganzem Herzen bei der Arbeit sein. Was bedeutet das, gestützt auf das, was Sie in diesem Kapitel gelesen haben?
- Was hat Präsident Young denen verheißen, die das Evangelium verkünden und Gott vertrauen? Warum sollen wir uns darum bemühen, daß der Heilige Geist unser Begleiter ist, wenn wir anderen vom Evangelium erzählen?
- Warum ist es wichtig, daß ein Missionar rein ist, ehe er seinen Vollzeitdienst antritt? Was hat Präsident Young den Missionaren dazu geraten, daß sie würdig sein sollen, während sie dienen und wenn sie zurückkehren?
- Warum sollen die Missionare den Sinn ganz fest an unseren Erretter, Jesus Christus, „heften“? Was rät Präsident Young den Missionaren, die unter Heimweh leiden?

**Der Geist und nicht Logik oder Streitgespräche bekehrt die Menschen
zum Evangelium Jesu Christi**

- Warum sind Missionare, die durch die Macht des Heiligen Geistes vom Evangelium Zeugnis geben, erfolgreicher als diejenigen, die nur mit Logik und Vernunft argumentieren? Warum sind Debatten eine unwirksame Methode der Evangeliumsverkündigung?
- Warum ist in der Verkündigung derer, die den Heiligen Geist nicht mit sich haben, kein Licht?
- Was hat Präsident Young denen verheißen, die „durch die Macht Gottes, durch direkte Offenbarung“, predigen und Gott vertrauen?

**Arbeitet weiterhin treu, und bewahrt euch den Geist der Verkündigung
und des Evangeliums**

- Warum ist es „äußerste Torheit“, wenn ein Missionar seine Religion beiseite legt, wenn er nach Hause kommt?
- Wenn wir aus einer Berufung entlassen werden, wie können wir dann den „Geist der Verkündigung, [den] Geist des Evangeliums noch immer wie [einen] Fluß“ in uns haben, „der zu den Menschen hinfließt – in guten Worten, in Unterweisung und Beispiel“?
- Was verheißt Präsident Young den glaubenstreuen Missionaren, die vom Werk des Herrn Zeugnis geben?



Die Heiligen durch die Gaben des Geistes stärken

Als junger Mann suchte Brigham Young ernsthaft nach einer Religion, in der alle Gaben des Evangeliums zu finden waren, wie sie im Neuen Testament verzeichnet sind. Vor seiner Taufe empfing er ein eindrucksvolles Zeugnis von der Kirche, als der Heilige Geist ihm den Verstand erleuchtete (siehe DNW, 9. Februar 1854, 4). Bei seiner ersten Begegnung mit Joseph Smith in Kirtland wurde Brigham Young mit der Gabe der Zungenrede gesegnet (siehe MHBV-1, 4f.). Das war zwar etwas, was in seinem Leben selten vorkam, aber er freute sich immer über die vielen verschiedenen geistigen Gaben, die über ihn und die Heiligen der Letzten Tage ausgegossen wurden. „Wenn wir die Religion des Erretters haben, haben wir genauso sehr ein Anrecht auf die Segnungen wie diejenigen in alter Zeit. Nicht, daß alle Visionen hatten, nicht, daß alle Träume hatten, nicht, daß alle die Gabe der Zungenrede oder der Auslegung der Zungenrede hatten, aber jedermann empfing entsprechend seinen Fähigkeiten und dem Segen des Spenders.“ (DNW, 27. Februar 1856, 3.)

Lehren Brigham Youngs

Der Herr verleiht Gaben des Geistes, um uns, unsere Familie
und die Kirche zu stärken und zu segnen

Die Gaben des Evangeliums werden gegeben, um den Glauben dessen zu stärken, der glaubt. (DBY, 161.)

Wir werden gefragt, ob durch den Gläubigen in unserer Zeit Zeichen geschehen, so wie in alter Zeit. Wir antworten: Jawohl. Die Blinden sehen, die Lahmen springen, die Tauben hören, die Gabe der Prophezeiung tut sich kund, desgleichen die Gabe des Heilens, die Gabe der Offenbarung, die Gabe der Zungenrede und der Auslegung der Zungenrede. Jesus hat gesagt, durch diejenigen, die glauben, würden Zeichen geschehen [siehe Markus 16:17]. Seine Kirche, sein Reich haben immer diese Zeichen, die durch diejenigen geschehen, die glauben – in jedem Zeitalter, in dem die wahre Kirche besteht. (DNSW, 19. Mai 1868, 1.)

Ich habe bereits gesagt, daß Christus in seiner Kirche Apostel und Propheten eingesetzt hat; ebenso hat er in seiner Kirche Evangelisten, Hirten und Lehrer

eingesetzt; außerdem die Gaben des Geistes, wie verschiedene Sprachen, Kranke heilen, Geister erkennen und weitere Gaben. Und ich frage die ganze Welt: Wem ist offenbart worden, daß der Herr diesen Ämtern und Gaben in seiner Kirche ein Ende gesetzt hätte? Mir jedenfalls nicht. Mir ist offenbart worden, daß sie in der Kirche sein sollen und daß es ohne sie keine [wahre] Kirche gibt. (DBY, 136.)

Nehmen wir an, ihr befolgt die Verordnungen des Evangeliums und sprecht heute doch noch nicht in Zungen – macht euch nichts daraus. Nehmen wir an, ihr habt den prophetischen Geist nicht – es macht nichts. Nehmen wir an, ihr empfangt keine besondere Gabe, die von einem heftigen Sturm begleitet wird, wie am Pfingsttag, so etwas ist nicht unbedingt notwendig. Am Pfingsttag war es notwendig, es war eine denkbar schwierige Zeit. Es bedurfte einer besonders eindrucksvollen Kundgebung der Macht des Allmächtigen, um den Menschen die Augen zu öffnen, damit sie erkannten, daß Jesus die Schuld bezahlt hatte und daß sie wirklich den gekreuzigt hatten, der durch seinen Tod der Erretter der Welt geworden war. Es war damals erforderlich, um die Menschen zu überzeugen. (DBY, 161f.)

Der Glaube. Wenn man die Grundsätze des Evangeliums glaubt und zum Glauben kommt, der ja eine Gabe Gottes ist, so fügt er mehr Glauben hinzu und fügt weiter Glauben um Glauben hinzu. Er gewährt seinen Geschöpfen den Glauben als Gnade; aber seine Geschöpfe haben das unveräußerliche Recht, das Evangelium zu glauben oder nicht. (DBY, 154.)

Die Gabe des Heilens. Ich bin hier, um von Hunderten von Fällen Zeugnis zu geben, wo Männer, Frauen und Kinder durch die Macht Gottes, durch das Händeauflegen, geheilt wurden. Ich habe erlebt, wie viele von den Pforten des Todes erhoben und aus dem Bannkreis der Ewigkeit zurückgebracht wurden; und manche, deren Geist bereits den Körper verlassen hatte, kehrten zurück. Ich bezeuge, daß ich gesehen habe, wie die Kranken gemäß der Verheißung des Erretters durch das Händeauflegen geheilt wurden. (DBY, 162.)

Wenn ich den Kranken die Hände auflege, so erwarte ich, daß die heilende Kraft und der heilende Einfluß Gottes durch mich auf den Patienten übergehen und daß die Krankheit weicht. Ich behaupte nicht, daß ich jeden heile, dem ich die Hände auflege; es sind allerdings schon viele durch einen Segen von mir geheilt worden. (DBY, 162.)

Wenn wir bereit sind, wenn wir vor dem Herrn ein heiliges Gefäß sind, kann ein Kraftstrom vom Allmächtigen aus durch den Körper dessen, der den Segen gibt, auf den Organismus des Patienten übergehen, und der Kranke wird gesund; die Kopfschmerzen, das Fieber oder was auch immer müssen weichen. (DBY, 162.)

Man schickt ständig nach mir, ich gehe aber nur gelegentlich hin, weil jedem Vater, der Ältester in Israel ist, der Vorzug gebührt, den Glauben zu haben, seine Familie zu heilen, genauso wie es mein Vorzug ist, den Glauben zu haben, meine Familie zu heilen; und wenn er es nicht tut, dann lebt er nicht so, wie es ihm zusteht. Er könnte mich genauso gut bitten, für ihn Holz zu fällen und seine Familie zu ernähren, wenn er nämlich Glauben hätte, so

würde er mir die Mühe ersparen, meine anderen Pflichten im Stich zu lassen, um seiner Bitte nachzukommen. (DBY, 163.)

Wenn wir krank sind und den Herrn bitten, uns zu heilen und alles zu tun, was getan werden muß, dann könnte ich, so wie ich das Evangelium der Errettung verstehe, den Herrn genauso gut bitten, meinen Weizen und Mais wachsen zu lassen, ohne daß ich den Boden pflüge und die Saat in die Erde bringe. Konsequent finde ich es dagegen, wenn ich jedes Heilmittel anwende, das ich kenne, und wenn ich meinen Vater im Himmel im Namen Jesu Christi bitte, die Anwendung zu heiligen, damit mein Körper geheilt werde. (DBY, 163.)

Nehmen wir dagegen an, wir wären im Gebirge unterwegs, ... und einer oder zwei würden krank, und wir hätten überhaupt keine Medikamente zur Verfügung, was müßten wir dann tun? Gemäß meinem Glauben, den allmächtigen Herrn bitten, ... die Kranken zu heilen. Das dürfen wir, wenn wir uns selbst keine Hilfe beschaffen können. Dann können der Herr und seine Diener alles tun. Allerdings bin ich verpflichtet, etwas zu tun, wenn es in meiner Macht steht. (DBY, 163.)

Wir legen den Kranken die Hände auf und wünschen uns, sie mögen geheilt werden, und bitten den Herrn, sie zu heilen, aber wir können nicht immer sagen, daß er es auch tun wird. (DBY, 162.)

Prophezeiung, Offenbarung und Erkenntnis. Jeder Mann und jede Frau können Offenbarer sein und das Zeugnis von Jesus haben, das der Geist prophetischer Rede ist, und den Sinn und Willen Gottes in bezug auf sie vorhersehen, das Böse meiden und sich für das entscheiden, was gut ist. (DBY, 131.)

Ich weiß, wenn ihr dem folgt, was Jesus Christus und seine Apostel lehren, wie es im Neuen Testament niedergelegt ist, dann wird jedermann den Heiligen Geist erlangen. ... Sie werden wissen, was ist, was sein wird und was war. Sie werden verstehen, was im Himmel, was auf der Erde und was unter der Erde ist, was mit der Zeit und mit der Ewigkeit zu tun hat, gemäß ihrer Berufung und ihrem Fassungsvermögen [siehe LuB 88:78,79.] (DBY, 161.)

Trachtet eifrig danach, den Willen Gottes zu erkennen. Und wie erkennt man ihn? In allem, was einen selbst betrifft, kann man ihn direkt vom Herrn erhalten. Wenn es aber um Angelegenheiten von allgemeinem Interesse geht, so wird auf ordnungsgemäßem Weg erkundet, was sein Wille ist; und man erfährt aus der ordnungsgemäßen Quelle davon. (DBY, 136.)

Wenn der allmächtige Herr einem Hohen Priester oder irgend einem anderen als dem Oberhaupt etwas offenbaren sollte, das wahr ist oder das gewesen ist und sein wird, und ihm zeigt, wie das Schicksal dieses Volkes in fünfundzwanzig Jahren aussehen wird, oder eine neue Lehre, die in fünf, zehn oder zwanzig Jahren die Lehre dieser Kirche, des Gottesreichs, sein wird, die diesem Volk aber noch nicht offenbart worden ist, und ihm dies durch denselben Geist, denselben Boten, dieselbe Stimme, dieselbe Macht kundtun würde wie die Offenbarungen, die Joseph zu seinen Lebzeiten erhalten hat, dann wäre das ein Segen für jenen Hohen Priester beziehungsweise jenen Menschen; so etwas darf er aber nur selten einem Zweiten auf dem Erdboden anvertrauen, bis Gott es durch die ordnungsgemäße Quelle offenbart, so daß es für das Volk zum

Allgemeingut wird. Wenn ihr also einen Ältesten sagen hört, Gott offenbare durch den Präsidenten der Kirche nicht das, was er weiß, und wenn er wundervolle Dinge erzählt, könnt ihr im allgemeinen dies als göttliche Wahrheit betrachten, nämlich daß die Offenbarung, die er gehabt hat, vom Teufel ist und nicht von Gott. Wenn er sie aus der richtigen Quelle erhalten hätte, hätte dieselbe Quelle, die ihm die Offenbarung gegeben hat, ihm auch gezeigt, daß er das, was ihm offenbart worden ist, in sich verschließen muß, und er hätte nur selten den Wunsch gehabt, es einem Zweiten kundzutun. (*DBY*, 338.)

Weitere Gaben. Die Gabe, mit den natürlichen Augen zu sehen, ist genauso eine Gabe wie die Gabe der Zungenrede. Der Herr hat diese Gabe gegeben, und wir können mit dem Sehen tun, was uns gefällt; wir können das Augenlicht zur Herrlichkeit Gottes oder zu unserer Vernichtung nutzen.

Die Gabe, sich miteinander zu verständigen, ist eine Gabe Gottes, genauso wie die Gabe der Prophezeiung, des Erkennens der Geister, der Zungenrede, der Heilung oder eine andere Gabe, auch wenn Sehen, Schmecken und Reden den Menschen so allgemein verliehen sind, daß sie nicht in dem gleichen wundersamen Licht gesehen werden wie die Gaben, die im Evangelium erwähnt werden.

Wir können diese Gaben und jede andere Gabe, die Gott uns geschenkt hat, zum Lob und zur Herrlichkeit Gottes nutzen, um ihm zu dienen, oder wir können sie nutzen, um ihn und seine Sache zu entehren. . . . Diese Grundsätze sind richtig, was die Gaben betrifft, die wir ausdrücklich dazu erhalten, daß wir sie nutzen, damit wir ausharren und erhöht werden und damit der Organismus, den wir erhalten haben, kein Ende nimmt, sondern in alle Ewigkeit besteht.

Wenn wir die uns verliehenen Gaben gut nutzen, können wir uns die Auferstehung des Körpers sichern, den wir jetzt besitzen, den unser Geist bewohnt, und wenn er aufersteht, wird er rein und heilig gemacht werden; dann wird er in alle Ewigkeit bestehen. (*DNW*, 27. August 1856, 2.)

Wunder stärken und bestätigen den Glauben derer, die Gott lieben und ihm dienen

Wunder oder diese außergewöhnlichen Kundgebungen der Macht Gottes sind nicht für den Ungläubigen; sie sollen die Heiligen trösten und den Glauben derer, die Gott lieben und fürchten und ihm dienen, stärken und bestätigen. Sie sind nicht für Außenseiter da. (*DBY*, 341.)

Ihr habt von mir den Gedanken gehört, daß nicht die Wunder, die vor den Augen eines Menschen geschehen, ihn davon überzeugen, daß jemand von Gott oder vom Teufel ist; wenn aber der Herr bestimmt, daß jemand den Kranken heilen soll, kann der Betreffende das tun; aber geht es dabei darum, den Schlechten davon zu überzeugen, daß der Amtierende von Gott gesandt ist? Nein, es ist ein Segen für die Heiligen, und die Schlechten haben damit nichts zu tun; es geht sie gar nichts an; das ist für die Heiligen bestimmt, es dient besonders ihrem Nutzen, nur ihrem. (*DBY*, 340.)



Die Armen schlugen 1847 am Mississippi, gegenüber von Nauvoo, ihre Lager auf, wie auf diesem Bild dargestellt. Die Armen wurden gerettet, als der Herr dafür sorgte, daß Wachteln vom Himmel herabfielen, damit sie zu essen hatten.

Der Evangeliumsplan ist so beschaffen, daß ein Wunder, das jemanden zum Glauben bringen soll, ihn nur schuldig sprechen würde. Wenn ihr jemanden erzählen hört, was er gesehen hat – daß er gesehen hat, wie große und mächtige Wunder gewirkt wurden und einfach nicht anders konnte, als zu glauben, dann denkt daran, daß die Dämonen glauben und zittern [siehe Jakobus 2:19]. Wenn die Stimme des guten Hirten zu hören ist, glauben diejenigen, die im Herzen ehrlich sind, und nehmen sie an. Es ist gut, mit dem inneren Geschmackssinn zu kosten, mit den inneren Augen zu sehen und mit der Wahrnehmung des allzeit lebendigen Geistes zu fühlen. Niemand, außer er sei ein Ehebrecher, ein Unzüchtiger, ein Habgieriger oder ein Götzendiener [siehe Matthäus 12:39], wird jemals ein Wunder verlangen; mit anderen Worten: Kein guter, ehrlicher Mensch wird das jemals tun. (DBY, 340.)

Männer, die in dieser Kirche angeblich das meiste gesehen, erfahren und verstanden haben und die vor großen Versammlungen im Namen des Gottes Israels bezeugt haben, sie hätten Jesus gesehen, usw., sind genau diejenigen gewesen, die dieses Reich verlassen haben – vor anderen, die im Glauben leben mußten [siehe Alma 32:21]. (DBY, 342.)

Die Vorsehung Gottes ist den Menschen ein Wunder, bis sie sie verstehen. Es gibt keine Wunder, nur für die Unwissenden. Ein Wunder ist angeblich eine

Wirkung ohne Ursache, aber so etwas gibt es nicht. Es gibt für jede Wirkung, die wir sehen, eine Ursache; und wenn wir eine Wirkung sehen, ohne die Ursache zu verstehen, nennen wir das ein Wunder. (DBY, 339.)

Es ist für mich ganz natürlich, zu glauben, daß ich, wenn ich den Boden pflüge und Weizen säe, zur rechten Zeit Weizen ernten werde; das ist die natürliche Wirkung. Genauso war es mit den Wundern, die Jesus auf der Erde gewirkt hat. Als auf der Hochzeit zu Kana in Galiläa [siehe Johannes 2:1–11] der ganze Wein ausgetrunken worden war, gingen sie zum Erretter und fragten ihn, was sie tun sollten. Er gebot ihnen, ihre Krüge mit Wasser zu füllen, und nachdem sie das getan hatten, schöpften sie aus dem Wasser und stellten fest, daß es Wein war. Ich glaube, es war wirklicher Wein; ich glaube nicht, daß das nach dem Grundsatz geschah, wie so etwas heutzutage von schlechten Menschen getan wird, die mittels dessen, was man Psychologie, Elektrobiologie, Mesmerismus usw. nennt, die Menschen beeinflussen und sie glauben machen, Wasser sei Wein, und dergleichen mehr. Der Erretter hat das Wasser in Wein verwandelt. Er wußte, wie er die nötigen Elemente zusammenrufen mußte, um das Wasser mit den Eigenschaften von Wein zu erfüllen. Die Elemente sind alle um uns herum vorhanden; wir essen, trinken und atmen sie, und Jesus, der den Vorgang, wie man sie zusammenruft, kannte, wirkte kein Wunder, außer für diejenigen, die diesen Vorgang nicht kannten. Genauso war es mit der Frau, die dadurch geheilt wurde, daß sie den Saum seines Gewandes berührte [siehe Matthäus 9:20–22]; sie wurde durch den Glauben geheilt, aber für Jesus war es kein Wunder. Er kannte den Vorgang, und obwohl sich die Menschenmenge so dicht um ihn herum drängte, daß er kaum hindurch kam, spürte er in dem Augenblick, als sie ihn berührte, wie von ihm eine Kraft ausströmte, und fragte, wer ihn berührt hatte. Für ihn war es kein Wunder. Es stand in seiner Macht, Leben und Tod zu gewähren; er hatte die Macht, sein Leben hinzugeben, und die Macht, es wieder zu nehmen [siehe Johannes 10:17, 18]. Das sagt er jedenfalls, und wir müssen es glauben, wenn wir die Geschichte des Erretters und die Aussagen der Apostel, die im Neuen Testament verzeichnet sind, glauben. Jesus hatte diese Macht aus sich selbst heraus; der Vater hatte sie ihm vermacht; es war sein Vermächtnis, und er hatte die Macht, sein Leben hinzugeben und es wieder zu nehmen. Er hatte die Ströme des Lebens und die Macht darüber in sich, und wenn er zu jemandem sagte: „Lebe“, dann lebte dieser. (DBY, 340f.)

Wenn wir solchen Glauben haben, daß wir spüren, wir haben Macht über Leben und Tod, können wir zur Krankheit sagen: „Sei im Namen Jesu zurechtgewiesen, und möge von Gott her Leben und Gesundheit in den Organismus dieses Menschen kommen, damit dieser Krankheit entgegengewirkt werde.“ Und unser Glaube bewirkt dies durch das Händeauflegen, wenn die heilige Handlung des Evangeliums vollzogen wird. (DBY, 342.)

**Der Heilige Geist tut denen, die nach den besten Gaben trachten und
die Gebote halten, die Geheimnisse des Gottesreichs kund**

Was ist ein Geheimnis? Wir wissen es nicht, es liegt außerhalb unserer Vorstellungskraft. Wenn wir über ein Geheimnis reden, reden wir über ewige Unklarheit; denn das, was man kennt, hört auf, ein Geheimnis zu sein; und alles, was bekannt ist, können wir erkennen, während wir uns auf der Skala der Intelligenz vorwärts bewegen. Das, was ewig jenseits des Fassungsvermögens all unserer Intelligenz liegt, ist Geheimnis. (*DBY*, 338f.)

Wenn wir uns näher mit dem Thema befassen würden, so würden wir erfahren, daß nur ein sehr kleiner Teil der Dinge des Gottesreichs jemals offenbart worden ist, selbst den Jüngern. Wenn wir bereit wären, auf die Geheimnisse des Gottesreichs zu blicken, wie sie bei Gott sind, so wüßten wir, daß nur ein sehr kleiner Teil davon hier und dort ausgegeben worden ist. Gott hat seinem Volk durch seinen Geist vieles offenbart, aber fast in allen Fällen hat er dem Sinn die Vision sofort wieder verschlossen. Er läßt seine Diener einen Augenblick lang auf Ewiges blicken, aber die Vision schließt sich augenblicklich wieder, und dann stehen sie da wie zuvor, damit sie lernen, im Glauben zu handeln oder, wie der Apostel sagt, nicht als Schauende ihren Weg gehen, sondern als Glaubende [siehe 2 Korinther 5:7]. (*DBY*, 339.)

Genauso schnell, wie ihr vor eurem Gott beweist, daß ihr würdig seid, die Geheimnisse des Himmelreichs zu empfangen, wenn ihr sie so nennen wollt, – daß ihr vollstes Vertrauen zu Gott habt, daß ihr niemals etwas verraten werdet, was Gott euch sagt – daß ihr eurem Nachbarn niemals etwas offenbaren werdet, was nicht offenbart werden soll, so rasch, wie ihr euch dafür bereitmacht, daß euch das, was von Gott ist, anvertraut werden kann, ist in Ewigkeit genug für euch da [siehe Alma 26:22]. (*DBY*, 93.)

Jetzt, Brüder, verkündet das, woran wir wahrhaftig glauben, und wenn wir an Punkte der Lehre gelangen, die wir nicht kennen, auch wenn wir guten Grund haben, daran zu glauben, [selbst] wenn unsere Philosophie uns lehrt, daß sie wahr sind, laßt sie links liegen und lehrt die Menschen nur das, was wir tatsächlich wissen. (*DBY*, 338.)

Wenn die Brüder, die schon jahrelang hier leben, sich bloß daran halten, so ist ihnen bereits genug vermittelt worden, um sie darauf vorzubereiten, durch das enge Tor einzutreten, hinein ins Neue Jerusalem, und bereit zu sein, mit den heiligen Engeln Umgang zu haben. (*DBY*, 339.)

Das sind die Geheimnisse des Gottesreichs auf der Erde – zu wissen, wie wir unsere Neigungen reinigen und heiligen, dazu die Erde, auf der wir stehen, die Luft, die wir atmen, das Wasser, das wir trinken, die Häuser, in denen wir wohnen, und die Städte, die wir bauen, damit Fremde, die in unsere Stadt kommen, einen heiligen Einfluß spüren und eine Macht anerkennen, die ihnen fremd ist. (*DBY*, 339.)

Wenn ihr sagt, ihr wollt Geheimnisse, Gebote und Offenbarungen, dann erwidere ich, daß kaum ein Sabbat über euren Kopf hinwegzieht, ohne daß ihr,

die ihr herkommt, die Offenbarungen Jesu Christi über euch ausgeschüttet bekommt wie Wasser auf die Erde. (DBY, 343.)

Anregungen für das Studium

Der Herr verleiht Gaben des Geistes, um uns, unsere Familie und die Kirche zu stärken und zu segnen

- Was sind die Gaben des Geistes? Warum ist es wichtig, daß sie in der wiederhergestellten Kirche Jesu Christi vorhanden sind? (Siehe auch 1 Korinther 12:4–11; LuB 46:10–26.)
- Wie können wir wissen, wann die Gaben des Geistes sich in unserem Leben kundtun? Wie können wir sie zum Segen unserer Mitmenschen nutzen?
- Wer ist für das Erkennen der geistigen Gaben und ihren Gebrauch in der Kirche verantwortlich? (Siehe auch LuB 46:27; 107:18.) Inwiefern unterscheidet sich der Gebrauch geistiger Gaben im Rahmen einer kirchlichen Berufung vom Gebrauch dieser Gaben im persönlichen Bereich und in der Familie?

Wunder stärken und bestätigen den Glauben derer, die Gott lieben und ihm dienen

- Was sind Wunder? Welchem Zweck dienen sie?
- Was bedeutet es, die „Stimme des guten Hirten“ zu hören „und mit der Wahrnehmung des allzeit lebendigen Geistes zu fühlen“? Wie können Wunder unseren Glauben und unser Zeugnis bestätigen? Warum sind die Eingebungen des Geistes überzeugender als spektakuläre Zurschaustellung von Macht? Wie können wir für all die Wunder in unserem Leben empfänglicher werden? (Siehe auch 2 Nephi 27:23; Ether 12:12.)

Der Heilige Geist tut denen, die nach den besten Gaben trachten und die Gebote halten, die Geheimnisse des Gottesreichs kund

- Warum offenbart Gott, laut Präsident Young, nur einen sehr kleinen Teil der Dinge des Gottesreichs? (Siehe auch LuB 78:17, 18.)
- Wie können wir uns würdig erweisen, „die Geheimnisse des Himmelreichs zu empfangen“? (Siehe auch LuB 76:5–10.)
- Was sind, laut Präsident Young, die Geheimnisse des Gottesreichs? (Siehe auch LuB 84:19–22.) Inwiefern kann etwas für den einen ein Geheimnis sein und für den anderen eine einfache, klare Wahrheit? Warum stellt es manchmal eine Versuchung dar, über etwas, was wir nicht wissen, Spekulationen anzustellen?

- Präsident Young hat gesagt: „Kaum ein Sabbat [zieht] über euren Kopf hinweg, ohne daß ihr ... die Offenbarungen Jesu Christi über euch ausgeschüttet bekommt wie Wasser auf die Erde.“ Wie können wir uns darauf vorbereiten, solche Offenbarungen zu erhalten, wenn wir das Abendmahl nehmen und den Sabbat heiligen?



Der Pöbel greift 1833 die erste Siedlung im Kreis Jackson, Missouri, an.



Die Segnungen, die mit Prüfungen und Verfolgung einhergehen

Präsident Brigham Young wußte um die ewigen Absichten Gottes, und er wandte seine Erkenntnisse auf die Drangsal an, die er und andere Heilige der Letzten Tage erdulden mußten. Präsident Young sagte: „Ich habe schon viele darüber reden hören, was sie alles um Christi willen erlitten haben. Ich freue mich, sagen zu können, daß ich dazu noch nie Gelegenheit hatte. Ich habe schon viel Freude gehabt, aber was das Leiden betrifft, so habe ich es, in meinen Gefühlen und vor der Gemeinde, schon oft mit einem Mann verglichen, der einen alten, abgetragenen, abgewetzten und schmutzigen Mantel trägt, dem jemand, der des Weges kommt, einen neuen, unversehrten und schönen Mantel schenkt. Den Vergleich stelle ich an, wenn ich daran denke, was ich um des Evangeliums willen erlitten habe – ich habe einen alten Mantel weggeworfen und einen neuen angezogen.“ (DBY, 348.)

Lehren Brigham Youngs

Der Herr prüft uns, damit wir beweisen können, daß wir der celestialen Herrlichkeit würdig sind

Das Volk des allerhöchsten Gottes muß geprüft werden. Es steht geschrieben, daß es in allem geprüft wird, so wie Abraham geprüft wurde [siehe LuB 101:1–4]. Wenn wir berufen werden, auf den Berg Morija zu steigen, um einige unserer Isaaks zu opfern, dann macht das nichts; wir können das genauso gut tun wie irgend etwas anderes. Ich denke, es ist ziemlich wahrscheinlich, daß die Heiligen alle Prüfungen bekommen, die sie sich wünschen oder wünschen können. Wenn ihr nun das Licht des Heiligen Geistes habt, könnt ihr deutlich sehen, daß Prüfungen im Fleisch tatsächlich notwendig sind. (DBY, 346.)

Wir befinden uns jetzt in einer Prüfungszeit und müssen beweisen, ob wir des künftigen Lebens würdig oder unwürdig sind. (DBY, 345.)

Alle intelligenten Wesen, die mit Kronen der Herrlichkeit und Unsterblichkeit und der ewigen Leben gekrönt sind, müssen durch jede Zerreißprobe hindurch, die intelligenten Wesen bestimmt ist, damit sie ihre Herrlichkeit und Erhöhung erlangen. Jedes Unheil, das über sterbliche Wesen hereinbrechen kann, wird über die paar hereinbrechen dürfen, um sie darauf vorzubereiten,

sich an der Gegenwart des Herrn zu erfreuen. Wenn wir die Herrlichkeit erlangen, die Abraham erlangt hat, müssen wir das auf die gleiche Weise tun wie er. Wenn wir jemals bereit sein wollen, mit Henoch, Noach, Melchisedek, Abraham, Isaak und Jakob oder ihren treuen Kindern und den glaubenstreuen Propheten und Aposteln Umgang zu haben, müssen wir die gleichen Erfahrungen durchmachen und die Erkenntnis und Intelligenz und die Begabung erlangen, die uns darauf vorbereiten, ins celestiale Reich unseres Vaters und Gottes einzutreten. ... Jede Prüfung und Erfahrung, die ihr durchgemacht habt, ist für eure Errettung notwendig. (DBY, 345.)

Sollte unser Leben bis auf tausend Jahre ausgedehnt werden, können wir immer noch leben und lernen. Jeder Schicksalsschlag, den wir durchmachen, ist um der Erfahrung und des Beispiels willen notwendig; sie bereiten uns darauf vor, den Lohn zu erhalten, der den Glaubenstreuen bestimmt ist. (DBY, 345.)

Wenn Adam nicht gesündigt hätte und wenn seine Nachkommenschaft auf der Erde geblieben wäre, hätten sie keine Sünde kennen und das Bittere nicht vom Süßen unterscheiden können, und zwar aus dem schlichten und einfachen Grund, daß jede Wirkung nur durch ihren völligen Gegensatz zum Ausdruck kommt. Wenn die Heiligen sich klarmachen könnten, was es wirklich bedeutet, wenn sie aufgerufen sind, Prüfungen durchzumachen und Opfer zu bringen, wie sie es nennen, dann würden sie sie als die größten Segnungen anerkennen, die ihnen geschenkt werden können. Gebt ihnen aber wahre Grundsätze und wahre Freude ohne den dazugehörigen Gegensatz, und sie wüßten gar nicht, was Freude ist, sie könnten das Glück nicht erkennen. Sie könnten das Licht nicht von der Finsternis unterscheiden, weil sie die Finsternis nicht kennen und deshalb auch kein Gefühl für das Licht haben. Wenn sie das Bittere nicht kosten würden, wie könnten sie dann das Süße erkennen? Sie könnten es nicht [siehe LuB 29:39]. (DBY, 345f.)

Wir sind die glücklichsten Menschen, wenn wir das haben, was man Prüfungen nennt; denn dann wird der Geist Gottes den Glaubenstreuen in noch reicherm Maße verliehen [siehe 1 Petrus 3:14]. (DBY, 347.)

Ich sage den Heiligen der Letzten Tage: Wir müssen nichts weiter tun, als von Gott lernen. Laßt die Lügner weiterlügen, und laßt die Flucher weiterfluchen, und sie werden in ihr Verderben ziehen. Wir müssen nur vorwärts und aufwärts gehen und die Gebote unseres Vaters und Gottes halten, dann wird er unsere Feinde durcheinander bringen. (DBY, 347.)

Wir haben, das dürfen wir sagen, schon reichlich Drangsal mitgemacht, allerdings möchte ich, daß meinen Brüdern klar ist, daß ich das nicht auf mich beziehe, denn alles, was ich durchgemacht habe, hat mir große Freude bereitet; aber wir haben anscheinend sehr viel gelitten und reichlich Prüfungen und Versuchungen erlebt, daran besteht kein Zweifel. Wir haben, mehr oder weniger, Versuchungen durchlebt, und wir haben voll Freude mitangesehen, wie unsere Habe geraubt wurde. Ich selbst habe, ehe ich in dieses Tal kam, fünfmal alles zurückgelassen, womit der Herr mich an Gütern dieser Welt gesegnet hatte, was, für das Land, in dem ich lebte, nicht gerade wenig war. (DBY, 347f.)

Was nun Prüfungen betrifft, ach, meine Lieben, jemand, der den Geist dieser Religion mit sich hat, kennt keine Prüfungen; sondern jemand, der bemüht ist, nach dem Evangelium des Gottessohns zu leben, und der gleichzeitig noch am Geist der Welt klebt, hat Prüfungen und Kummer, die furchtbar weh tun, und zwar unablässig. (DBY, 348.)

Werft das Joch des Feindes ab, und legt das Joch Christi an, und ihr werdet sagen, daß sein Joch nicht drückt und seine Last leicht ist. Das weiß ich aus Erfahrung. (DBY, 347f.)

**Der Herr hilft den Ungehorsamen, sich zu demütigen,
indem er sie züchtigt und zuläßt, daß sie verfolgt werden**

Wenn wir die Heiligen der Letzten Tage betrachten, so fragen wir: Ist es überhaupt nötig, daß sie verfolgt werden? Ja, wenn sie ungehorsam sind. Ist es nötig, daß man seinen Sohn oder seine Tochter züchtigt? Ja, wenn sie ungehorsam sind [siehe LuB 105:6]. Nehmt aber einmal an, sie tun gehorsam alles, was ihre Eltern von ihnen verlangen, ist es dann auch nötig, sie zu züchtigen? Dann verstehe ich nämlich den Grundsatz dahinter nicht. Mir ist noch immer nicht klar, warum es nötig sein sollte, ein gehorsames Kind zu züchtigen; und genauso wenig sehe ich ein, warum es nötig sein sollte, daß der Herr ein Volk züchtigt, das völlig gehorsam ist. Ist dieses Volk schon gezüchtigt worden? Jawohl. (DBY, 350.)

Wer sich von den heiligen Geboten abwendet, wird Prüfungen erleben, die wahrhaftig Prüfungen sind. Er wird den Grimm des Allmächtigen zu spüren bekommen. Wer still ist und ein braves Kind, wird die reichen Segnungen seines Vaters und Gottes erhalten. Seid still, und laßt euren Glauben auf dem Herrn, dem Allmächtigen, ruhen [siehe LuB 101:16]. (DBY, 351.)

Wir sind durch die Verfolgung und Ungerechtigkeit, die wir erlitten haben, weitaus mehr gesegnet worden, als es der Fall gewesen wäre, wenn wir in unseren Häusern geblieben wären, aus denen wir vertrieben worden sind – als wenn es uns gestattet worden wäre, unsere Farmen, Gärten, Läden, Mühlen, Maschinen und alles, was wir früher besessen haben, zu behalten. (DBY, 346.)

**Die Rechtschaffenen werden von den Schlechten verfolgt,
aber Gott führt sein Volk, und sein Werk geht vorwärts**

Habt keine Angst, denn wenn das Wort des Herrn wahr ist, so werdet ihr nicht in allem geprüft werden; oder freut euch und betet ohne Unterlaß, und dankt für alles, selbst für den Raub eurer Habe, denn die Hand Gottes führt uns und wird das auch weiterhin tun. Jeder Mann und jede Frau sollen sich vor dem Herrn heiligen, und jede Vorsehung des Allmächtigen wird ihnen zu ihrem Wohl geheiligt werden. (DBY, 347.)

[Gott] hat dieses Volk schon in verschiedenen Teilen der Vereinigten Staaten geführt, und es wurde mit dem Finger der Verachtung auf sie gezeigt. ... Der



Wie auf diesem Gemälde dargestellt, war die örtliche Miliz den Heiligen der Anfangszeit manchmal sehr feindlich gesinnt.

Herr hat dabei etwas vor. Ihr könnt fragen, was er vorhat. Ihr wißt alle, daß die Heiligen sich reinigen müssen, um ins celestiale Reich eintreten zu können. Es steht geschrieben, daß Jesus durch Leiden vollkommen gemacht wurde [siehe Hebräer 5:8,9]. Warum sollten wir uns auch nur einen Augenblick lang einbilden, wir könnten bereit sein, mit ihm und dem Vater ins Reich der Ruhe einzutreten, ohne ähnliche Zerreißproben durchgemacht zu haben? (*DBY*, 346.)

Joseph hätte nicht vollkommen werden können, und hätte er auch tausend Jahre gelebt, wenn er nicht verfolgt worden wäre. Wenn er tausend Jahre gelebt und dieses Volk geführt und ohne Verfolgung das Evangelium verkündet hätte, wäre er nicht so vollkommen geworden, wie er es mit [achtunddreißig] Jahren war. Ihr könnt damit rechnen, daß, wenn dieses Volk aufgerufen wird, Bedrängnis und Leid durchzumachen, wenn es aus seinen Häusern vertrieben und niedergetrampelt, zerstreut und geschlagen und geschoren wird, der Allmächtige sein Werk noch rascher voranbringt. (*DBY*, 351.)

Jedesmal, wenn ihr den „Mormonismus“ tretet, tretet ihr ihn die Treppe hinauf, niemals die Treppe hinunter. Der Herr der Allmächtige richtet es so ein. (*DBY*, 351.)

Wenn wir nicht die eiserne Hand der Verfolgung ertragen müßten, würden die Grundsätze, an die wir glauben, die die Aufmerksamkeit der Guten und der Bösen auf der Erde auf sich ziehen und über die so viele Menschen reden,

deren Philosophie sie einschließen, von Tausenden angenommen, die ihnen jetzt gleichgültig gegenüber stehen. (DBY, 351.)

Jedesmal wenn sie dieses Volk verfolgen und versuchen, es zu überwinden, erheben sie uns, schwächen sie ihre eigenen Hände und stärken sie diesem Volk die Arme und Hände. Und jedesmal, wenn sie versuchen, unsere Zahl zu verringern, steigern sie sie. Und wenn sie versuchen, den Glauben und die Tugend dieses Volkes zu vernichten, stärkt der Herr die schwachen Knie und bestätigt die Schwankenden im Glauben an die Macht Gottes, im Licht und in der Erkenntnis. Rechtschaffenheit und Macht bei Gott nehmen bei diesem Volk in dem Maß zu, wie der Teufel darum ringt, es zu vernichten. (DBY, 351.)

Laßt uns in Ruhe, dann schicken wir Älteste in die entlegensten Winkel der Erde und sammeln Israel, wo immer es ist; und wenn ihr uns verfolgt, werden wir es um so rascher tun, weil wir von Natur aus träge sind, wenn man uns in Ruhe läßt, und dazu neigen, ein wenig zu schlafen und zu schlummern und zu ruhen. Wenn ihr uns in Ruhe läßt, werden wir es ein bißchen lockerer angehen; aber wenn ihr uns verfolgt, werden wir die ganze Nacht aufsitzen, um das Evangelium zu verkünden. (DBY, 351.)

Anregungen für das Studium

Der Herr prüft uns, damit wir beweisen können, daß wir der celestialen Herrlichkeit würdig sind

- Warum hat Präsident Young dieses Leben wohl als „Prüfungszeit“ bezeichnet? (Siehe auch Abraham 3:22–26.) Wie können Prüfungen uns darauf vorbereiten, ins celestiale Reich einzutreten?
 - Warum ist es notwendig, daß man die gegensätzlichen Kräfte wie gut und böse erlebt? (Siehe auch 2 Nephi 2:11–14.)
 - Warum war Präsident Young wohl so dankbar für die Prüfungen, die er und die Heiligen der Anfangszeit durchmachen mußten? Wie haben Prüfungen Ihnen schon geholfen, ein besserer Heiliger der Letzten Tage zu werden?
 - Was bedeutet es, „das Joch Christi“ anzulegen? (Siehe auch Matthäus 11:28–30.) Inwiefern hilft uns das Anlegen des Jochs Christi, uns zu freuen, wenn wir Prüfungen durchmachen? (Siehe auch Mosia 24:13–15.)
-

Der Herr hilft den Ungehorsamen, sich zu demütigen, indem er sie züchtigt und zuläßt, daß sie verfolgt werden

- Warum züchtigt der Herr uns manchmal? (Siehe auch LuB 101:2–8.) Wie wichtig ist die Art und Weise, wie wir mit der Züchtigung umgehen? Inwiefern kann es Eltern und Kindern helfen, eine bessere Familie zu schaffen, wenn sie diesen Grundsatz lernen?

- Präsident Young hat gesagt, die Heiligen seien „durch die Verfolgung und Ungerechtigkeit, die [sie] erlitten haben, weitaus mehr gesegnet worden, als es der Fall gewesen wäre, wenn . . . es [ihnen] gestattet worden wäre, . . . alles, was [sie] früher besessen haben, zu behalten“. Warum ist es ein größerer Segen, für Ungehorsam bestraft zu werden, als wenn es einem gestattet wird, behaglich im Zustand der Sünde zu verweilen?

**Die Rechtschaffenen werden von den Schlechten verfolgt,
aber Gott führt sein Volk, und sein Werk geht vorwärts**

- Präsident Young hat gesagt, die Ungehorsamen würden verfolgt, aber er hat auch etwas über die Gehorsamen gesagt, zum Beispiel über Jesus Christus, Joseph Smith und die Missionare, die verfolgt worden sind. Warum läßt Gott, laut Präsident Young, zu, daß die Schlechten die Rechtschaffenen verfolgen?
- Präsident Young hat gesagt, die Verfolgung gegen die Kirche werde bloß dazu führen, daß das Werk des Herrn noch rascher vorangehe. Was sagt uns das darüber, wie wir mit Angriffen gegen die Wahrheit umgehen sollen? Was können wir tun, um unsere Kinder zu lehren, Verfolgung zu überwinden?



Irdische Regierungen und das Reich Gottes

Präsident Brigham Young – Kolonisator, Staatsmann und erster Gouverneur von Utah – ehrte seine Regierung und diente ihr. Im Juli 1846, als die Heiligen sich auf die Reise von Iowa ins Salt Lake Valley vorbereiteten, bat die Regierung der Vereinigten Staaten um Hilfe im Krieg gegen Mexiko. Die Regierung hatte die Heiligen zwar nicht unterstützt, als sie in Missouri und Illinois verfolgt worden waren, aber Präsident Young gab Anweisungen dazu, daß das Mormonenbataillon aufgestellt werden sollte, um in dem Krieg zu helfen. Er verbot den Männern, sie würden nicht kämpfen müssen, wenn sie sich ordentlich verhielten. Diese Verheißung ging in Erfüllung. Durch die Aufstellung des Mormonenbataillons kam auch Geld zusammen, das den Heiligen bei ihrem Zug nach Westen half. Fünfhundert Mann verließen das Lager Israel, um den strapaziösen Marsch nach Kalifornien und zum Pazifischen Ozean anzutreten. Präsident Young sagte über die Freiwilligen: „Immer wenn ich an diese kleine Abteilung von Männern denke, denke ich sofort als nächstes: ‚Gott segne sie für immer und immer.‘ Und all das taten wir, um der Regierung zu beweisen, daß wir loyale Bürger waren.“ (DBY, 476.) Präsident Young hielt die Heiligen beständig dazu an, ihrer Regierung treu zu sein, ihre Gesetze zu befolgen und tugendhafte und redliche Menschen in öffentliche Ämter zu wählen.

Lehren Brigham Youngs

**Eine irdische Regierung muß auf den Gesetzen Gottes beruhen,
damit sie Bestand hat**

WWenn ein Volk gute Gesetze übertritt und irgendwelche seiner Einwohner oder ein anderes Volk unterdrückt, bis der Becher des Übeltuns durch Taten, die es allein zu verantworten hat, voll ist, wird Gott diejenigen, die da Verantwortung tragen, aus ihrer Machtposition stoßen, und sie werden vergessen; und er wird ein anderes Volk nehmen, auch wenn es arm ist und nicht für voll genommen wird, bei den anderen Völkern ein Gespött und verachtet, und ihm Macht und Weisheit verleihen; und sie werden wachsen und gedeihen, bis sie einmal ein großes Volk auf der Erde werden. (DBY, 357.)

Große und mächtige Reiche werden von ihm auf den Gipfel menschlicher Größe emporgehoben, damit er seine unergründlichen Absichten verwirklicht, und so, wie er will, werden sie ausgelöscht und fallen dem Vergessen des Alters anheim. Alle diese mächtigen Veränderungen weisen auf die Einführung seines Reichs in den Letzten Tagen hin und bereiten sie vor – dieses Reichs, das für immer bestehen und zu Größe und Macht heranwachsen wird, bis ein heiliger, dauerhafter, religiöser und politischer Friede den Armen unter den Menschen das Herz vor Freude am Heiligen Israels und darüber, daß sein Reich überall triumphiert, schwellen läßt. (DBY, 357.)

Eine theokratische Regierung ist eine, in der alle Gesetze in Rechtschaffenheit erlassen und durchgesetzt werden und deren Beamte die Macht besitzen, die vom Allmächtigen ausgeht. (DBY, 354.)

Wenn das Reich Gottes oder eine theokratische Regierung auf der Erde bestehen würde, würde vieles, was jetzt üblich ist, abgeschafft. (DBY, 354.)

Ein Gemeinwesen dürfte sich nicht so sehr gegen ein anderes stellen, daß es diesem seine Grundsätze aufzwingt; es würde einer Religionsgemeinschaft nicht gestattet, eine andere zu verfolgen, weil sie einen anderen religiösen Glauben und eine andere Form der Gottesverehrung hat. Jeder wäre in der Ausübung aller religiösen und gesellschaftlichen Rechte völlig geschützt, und kein Staat, keine Regierung, kein Gemeinwesen, kein Mensch dürfte die Rechte eines anderen einschränken; es würde kein christliches Gemeinwesen sich erheben und ein anderes verfolgen. (DBY, 354.)

Wer auch immer erlebt, daß das Reich Gottes auf der Erde vollständig ausgerichtet ist, wird eine Regierung sehen, die jeden Menschen in seinen Rechten völlig schützt. Wenn diese Regierung jetzt an der Macht wäre, ... würdet ihr erleben, daß die römischen Katholiken, die griechischen Katholiken, die Episkopalen, die Presbyterianer, die Methodisten, die Baptisten, die Quäker, die Shaker, die [Hindus], die [Moslems] und jede andere Klasse von Gläubigen in allen ihren Bürgerrechten und in den Rechten der Religionsausübung geschützt wären, sie dürften verehren, wen, was und wann sie wollen, ohne die Rechte anderer einzuschränken. Wünscht sich irgendein aufrichtiger Mensch bei gesundem Verstand größere Freiheit? (DBY, 355.)

Wie kann eine republikanische [freigewählte] Regierung bestehen? Es gibt nur eine Möglichkeit, wie sie bestehen kann. Sie kann fortbestehen, aber wie? Sie kann so fortbestehen wie die Regierung des Himmels, nämlich auf dem ewigen Felsen der Wahrheit und Tugend; und das ist die einzige Grundlage, auf der eine Regierung fortbestehen kann. (DBY, 355.)

Diejenigen, die regieren, sollten Weisheit und Redlichkeit besitzen

Ich mag eine gute Regierung, und außerdem mag ich es, wenn sie weise und gerecht tätig ist. Wenn die Regierung des Himmels auf schlechte Weise tätig wäre, würde sie eine der schlimmsten Regierungen auf dem Erdboden.

So gut eine Regierung auch sein mag, wenn sie nicht von rechtschaffenen Menschen geführt wird, wird daraus eine schlechte Regierung. (*DNW*, 3. Juni 1863, 2.)

Kein Wesen kann herrschen und regieren, bis es ... dem Gesetz Gehorsam leistet und sich, indem es das Gesetz, dem es untersteht, groß macht, als würdig erwiesen hat, Herr über dieses Gesetz zu sein. (*DBY*, 357.)

[Eine gute Regierung erfordert einen Führer, der es versteht], dem Volk, und zwar entsprechend dessen Fähigkeiten, Informationen zu allen Punkten mitzuteilen, die die gerechte Erledigung der Regierungsgeschäfte betreffen. Er sollte wissen, welche Politik für das Land am nützlichsten ist. Er sollte auch die Kenntnisse und die Neigung besitzen, seine Macht, Mitarbeiter zu bestellen, soweit das der Verfassung entsprechend ihm untersteht, so auszuüben, daß er nur gute und fähige Menschen in ein Amt beruft. Er sollte nicht nur die gesetzmäßigen und gerechten Wünsche seiner Wähler erfüllen, sondern auch fähig sein, ihren Blick zu erweitern und ihre Urteile zu korrigieren. Und alle guten Beamten in einer wahrhaft republikanisch orientierten Regierung werden sich unablässig für die Wahrung der Rechte aller einsetzen, ungeachtet der Konfession oder Partei. (*DBY*, 363.)

Die Menschen sollten ihre Gefühle, ihren Einfluß und ihren Glauben darauf richten, als ihren Präsidenten den besten Mann zu wählen, den sie finden können, auch wenn er nicht mehr zu essen hat als Kartoffeln und Salz – einen Mann, der nicht danach trachtet, größer zu werden als die Menschen, die ihn bestimmen, sondern es zufrieden ist, so zu leben, wie sie leben, so gekleidet zu sein, wie sie gekleidet sind, und in jeder guten Sache mit ihnen eins zu sein. (*DBY*, 363.)

Wir wünschen uns, daß Menschen das Land regieren, denen das Wohlergehen des Volks mehr am Herzen liegt als Gold und Silber, Ruhm oder Popularität. (*DBY*, 364.)

Die Mitglieder der Kirche sind verpflichtet, verantwortungsbewußte Staatsbürger zu sein

Die Selbstbeherrschung des einzelnen ist die Grundlage einer jeden wahren und effektiven Regierung, ob im Himmel oder auf der Erde. ... Eine Regierung in den Händen schlechter Menschen muß zwangsläufig Unheil über ihr Volk bringen, aber eine Regierung in den Händen der Rechtschaffenen ist immerwährend, und ihre Macht reicht bis in den Himmel. (*DBY*, 355.)

Wenn wir nach unserer Religion leben, unseren Gott und sein Priestertum ehren, dann werden wir auch jede gute Regierung und jedes gute Gesetz ehren, die es auf der Erde gibt. ... In den verschiedenen Völkern, Reichen und Regierungen der Welt finden sich Gesetze, Verordnungen und Statuten, die so gut sind, wie sie ein sterblicher Mensch nur haben kann. (*DBY*, 358.)

Sind wir ein politisches Volk? Jawohl, sehr politisch sogar. Aber welcher Partei gehört ihr an, oder wen würdet ihr wählen? Ich will euch sagen, wen wir wählen werden: wir werden den Mann wählen, der die Grundsätze der bürger-

lichen und religiösen Freiheit hochhält, den Mann, der am meisten weiß und der das beste Herz und Hirn für einen Staatsmann hat; und es kümmert uns nicht im geringsten, ob er ein Konservativer, ein Demokrat, ... ein Republikaner ... oder etwas anderes ist. Das ist unsere Politik. (DBY, 358.)

Wir sollten, wie alle übrigen guten Bürger, darauf bedacht sein, solche Menschen an die Macht zu bringen, die sich dessen bewußt sind, welche Verpflichtung und Verantwortung sie einem mächtigen Volk gegenüber haben; die spüren und erkennen, welch wichtiges Vertrauen auf ihnen ruht, wenn die Stimme des Volkes sie als Gesetzgeber beruft. (DBY, 362.)

Wer soll unsere öffentlichen Ämter besetzen? Wir wollen die besten Männer, die wir finden können, als Gouverneur, Präsident und Staatsmann und für jedes weitere Amt des Vertrauens und der Verantwortung; und wenn wir sie haben, wollen wir für sie beten und ihnen unser Vertrauen und unseren Einfluß schenken, damit sie den Willen Gottes tun und sich selbst und das Volk in Wahrheit und Rechtschaffenheit bewahren. (DBY, 358.)

Anregungen für das Studium

Eine irdische Regierung muß auf den Gesetzen Gottes beruhen, damit sie Bestand hat

- Warum muß eine Regierung, um erfolgreich zu sein, auf Gottes Gesetzen beruhen? Was wird schließlich mit jeder Regierung geschehen, die nicht auf rechtschaffenen Grundsätzen beruht? (Betrachten Sie dazu beispielsweise den Aufstieg und Niedergang der nephitischen und lamanitischen Reiche zu verschiedenen Zeiten im Buch Mormon.)
- Worin besteht, laut Präsident Young, der Zweck einer irdischen Regierung? (Siehe auch LuB 134:1.)
- Inwiefern wäre die Gesellschaft anders, wenn es auf der Erde eine theokratische (von Gott gelenkte) Regierung gäbe? Was hielt Präsident Young für die wichtigste Freiheit, die eine theokratische Regierung gewährleisten würde? (Siehe auch LuB 134:4, 7, 9.)

Diejenigen, die regieren, sollten Weisheit und Redlichkeit besitzen

- Welche Eigenschaften sollte ein Regierungsführer haben? Wenn ein Regierungsführer intelligent, kenntnisreich und fleißig ist, warum ist es dann wichtig, daß er auch solche Eigenschaften wie Ehrlichkeit und Tugend besitzt?
- Warum muß ein potentieller Führer Erfahrung damit haben, wie es ist, unter einer Regierung zu leben, ehe er sich selbst zum Regierenden eignet? Warum ist es wichtig, daß ein Führer nachweist, daß er dem Gesetz gehorsam ist?

**Die Mitglieder der Kirche sind verpflichtet,
verantwortungsbewußte Staatsbürger zu sein**

- Warum ist „die Selbstbeherrschung des einzelnen“ für den Erfolg einer irdischen Regierung so wichtig? Wie wirkt sich die Rechtschaffenheit des Volks auf den Erfolg der Regierung aus?
- Warum ist es wichtig, wählen zu gehen, wenn man dieses Recht hat? Wie sollten Sie entscheiden, wen Sie wählen wollen?
- Wie können Sie Ihrer Pflicht, ein verantwortungsbewußter Staatsbürger zu sein, nachkommen? (Siehe auch LuB 134:5, 6.)



Der auferstandene Jesus Christus erschien Maria, ehe er zu seinem Vater auffuhr.



Den Tod und die Auferstehung verstehen

Anlässlich der Begräbnisfeier für Elder Thomas Williams am 13. Juli 1874 sprach Präsident Brigham Young über den Tod: „Welch ein finsternes Tal und finsterner Schatten das, was wir den Tod nennen, doch ist! Von diesem Daseinszustand, was den sterblichen Leib betrifft, in einen Zustand der Leere überzugehen, wie merkwürdig das doch ist! Wie finster dieses Tal doch ist! Wie geheimnisvoll diese Straße – und wir müssen allein darauf reisen. Ich möchte euch sagen, meine Freunde und Brüder, wenn wir die Dinge so sehen könnten, wie sie sind und wie wir sie dann sehen und verstehen werden, dann ist dieser finstere Schatten, dieses finstere Tal so unbedeutend, daß wir uns umwenden und es betrachten und, wenn wir es hinter uns gelassen haben, denken: Ach, das ist der größte Gewinn meines ganzen Daseins, denn ich bin von einem Zustand des Kummers, des Grams, der Trauer, des Elends, des Schmerzes, der Angst und Enttäuschung in einen Daseinszustand übergegangen, wo ich mich des Lebens in höchstem Maße freuen kann, soweit das ohne Körper möglich ist. Mein Geist ist frei, ich habe keinen Durst mehr, ich brauche keinen Schlaf mehr, ich renne, ich laufe, ich arbeite, ich gehe, ich komme, ich tue dies, ich tue jenes, was auch immer von mir verlangt wird, so etwas wie Schmerz oder Erschöpfung gibt es nicht, ich bin voller Leben, voller Kraft, und ich freue mich an der Gegenwart meines himmlischen Vaters – kraft der Macht seines Geistes. Ich möchte meinen Freunden sagen: Wenn ihr nach eurer Religion leben wollt, dann lebt so, daß ihr vom Glauben an Gott erfüllt seid, damit das Licht der Ewigkeit über euch leuchte und ihr dies selbst sehen und verstehen könnt.“ (DNSW, 28. Juli 1874, 1.)

Lehren Brigham Youngs

Irdisches Glück

Es bereitet den Freunden große Freude und schenkt ihnen Trost, wenn sie wissen, daß jemand in Frieden aus diesem Leben geschieden ist und sich eine herrliche Auferstehung gesichert hat. Die Erde und die Fülle der Erde und alles, was im irdischen Sinn zu dieser Erde gehört, sind nichts im Vergleich zu der Herrlichkeit und Freude, dem Frieden und Glück der Seele, die in Frieden hinscheidet. (DBY, 370.)

Trauer um die rechtschaffenen Toten entspringt der Unwissenheit und Schwäche, die der sterblichen Hülle innewohnen, dieser Behausung, in der der Geist wohnt. Welchen Schmerz wir auch erleiden, was wir auch durchmachen müssen, wir hängen an unserer Mutter Erde und mögen es nicht, wenn eins ihrer Kinder uns verläßt. Wir halten die gesellige Familienbeziehung zueinander gern intakt und trennen uns nicht gern voneinander. (DBY, 370.)

Ja, es ist schmerzlich, uns von unseren Freunden zu trennen. Wir sind Geschöpfe der Leidenschaft, der Sympathie, der Liebe, und es tut uns weh, uns von unseren Freunden zu trennen. Wir würden sie gern in der irdischen Behausung behalten, auch wenn sie Schmerzen leiden müssen. Sind wir darin nicht egoistisch? Sollten wir uns nicht lieber freuen, wenn diejenigen, die ihr Leben damit verbracht haben, Gutes zu tun, in wundervoll hohem Alter von uns gehen? (DBY, 371.)

Hätten wir aber Erkenntnis und könnten wir in die Ewigkeit schauen, wenn wir völlig frei von der Schwäche, Blindheit und Lethargie wären, die uns jetzt im Fleisch umhüllen, wären wir nicht geneigt, zu weinen oder zu trauern. (DBY, 370.)

Lebt so, daß ihr, wenn ihr in der Geisterwelt erwacht, aufrichtig sagen könnt: „Ich könnte an meinem irdischen Leben nichts besser machen, wenn ich es noch einmal leben sollte.“ Ich ermahne euch, um des Hauses Israel willen, um Zions willen, das wir aufbauen sollen, lebt so, daß ihr von jetzt an und für immer so lebt, daß euer Charakter von heiligen Wesen mit Freude überprüft werden kann. Lebt ein göttliches Leben, und das könnt ihr nicht, ohne ein sittliches Leben zu führen. (DBY, 370.)

**Beim Tod trennt sich der Geist vom Körper; der Körper kehrt zur Erde zurück,
und der Geist tritt in die Geisterwelt ein**

Jeder Mensch, der den Grundsatz ewigen Lebens besitzt, sollte seinen Leib als etwas Irdisches betrachten. Unser Leib muß zur Mutter Erde zurückkehren. Für die meisten Menschen ist es zwar ein entsetzlicher Gedanke, daß sich unser Geist für eine längere oder kürzere Zeit vom Leib trennen muß, und Tausende und Millionen leiden ihr Leben lang darunter. Wenn sie die Absicht hinter dieser Bewährungszeit und die wahren Grundsätze ewigen Lebens verstünden, wäre es für sie nicht so schlimm, daß der Leib leiden und sterben muß. (DBY, 368.)

Dem Herrn hat es gefallen, hier irdische Hüllen zu schaffen und einen Geist in sie zu geben, wodurch sie zu einem intelligenten Wesen werden. Irgendwann, früher oder später, kehrt der Leib, das, was an euch greifbar ist, was ihr fühlen, sehen und anfassen könnt, usw., zu seinem mütterlichen Staub zurück. Ist der Geist dann tot? Nein. . . . Der Geist existiert noch, wenn dieser Leib in der Erde wieder zerfallen ist, und der Geist, den Gott in die irdische Hülle gegeben hat, geht in die Welt der Geister. (DBY, 368.)

Unser Leib besteht aus sichtbarer, greifbarer Materie, wie ihr alle wißt; ihr wißt auch, daß er in diese Welt geboren wird. Dann beginnt er, die Elemente, die für den Organismus und sein Wachsen geeignet sind, in sich aufzunehmen, wächst zum Mann [beziehungsweise zur Frau] heran, wird alt, zerfällt und kehrt wieder zum Staub zurück. In erster Linie ist das, was wir den Tod nennen, und das habe ich schon häufig erklärt, Teil des Lebenslaufs, es wohnt der Materie, aus der der Leib besteht, inne und verursacht den Zerfall, nachdem der Geist den Leib verlassen hat. Wäre das nicht so, würde der Leib, aus dem der Geist entflohen ist, in alle Ewigkeit so bleiben, wie er war, als der Geist ihn verlassen hat, und nicht zerfallen. (DBY, 368.)

Jesus Christus ist der Erstling der Auferstehung

Jesus ist der Erstgeborene der Toten, wie ihr ja wißt. Weder Henoch noch Elija oder Mose oder sonst jemand, der je auf der Erde gelebt hat, so streng er auch gelebt haben mag, hat je eine Auferstehung erlangt, ehe der Leib Jesu Christi vom Engel aus dem Grab hervorgerufen wurde. Er war der Erstgeborene der Toten. Er ist der Herr der Auferstehung – das erste Fleisch, das je hier gelebt hat, nachdem er die Herrlichkeit der Auferstehung erlangt hatte. (DBY, 374.)

Für ihn war es kein Wunder. Es stand in seiner Macht, Leben und Tod zu gewähren; er hatte die Macht, sein Leben hinzugeben, und die Macht, es wieder zu nehmen [siehe Johannes 10:18]. Das sagt er jedenfalls, und wir müssen es glauben, wenn wir die Geschichte des Erretters und die Aussagen der Apostel, die im Neuen Testament verzeichnet sind, glauben. Jesus hatte diese Macht aus sich selbst heraus; der Vater hatte sie ihm vermacht; es war sein Vermächtnis, und er hatte die Macht, sein Leben hinzugeben und es wieder zu nehmen. (DBY, 340f.)

Das Blut, das er auf dem Kalvarienberg vergossen hat, kam nicht wieder in seine Adern. Es wurde vergossen, und als er auferstand, nahm ein anderes Element die Stelle des Bluts ein. Das wird bei jedem Menschen, der aufersteht, so sein; das Blut wird nicht mit dem Körper auferstehen, da es nur das Leben des derzeitigen Organismus unterstützt. Wenn der sich auflöst und wir durch die Macht der Auferstehung unseren Körper wieder erhalten, wird das, was wir jetzt das Leben des Körpers nennen, das sich aus dem Essen, das wir zu uns nehmen, und dem Wasser, das wir trinken, zusammensetzt, durch ein anderes Element ersetzt; denn Fleisch und Blut können das Reich Gottes nicht ererben [siehe 1 Korinther 15:50]. (DBY, 374.)

Unsere Glaubenstreue kann uns auf eine herrliche Auferstehung vorbereiten – auf die Wiedervereinigung unseres Körpers und Geists

Das Evangelium des Lebens und der Errettung offenbart jedem, der es annimmt, daß diese Welt nur ein Ort von vergänglicher Dauer und Existenz und von vergänglichen Prüfungen usw. ist. Ihre gegenwärtige Beschaffenheit



Der Tod war für die Heiligen, die über die Prärie zogen, jederzeit gegenwärtig, so wie es auf diesem Gemälde dargestellt ist.

und Nutzungsmöglichkeiten sind nur für ein paar Tage so, während wir erschaffen worden sind, um ewig zu leben. Die Schlechten können nicht über diese Welt hinausblicken. Wir wissen, wenn wir uns dieses gegenwärtigen Zustands entkleiden, werden wir bereit sein, uns mit Unsterblichkeit zu bekleiden – wenn wir diesen Leib ablegen, ziehen wir Unsterblichkeit an [siehe Alma 11:43,44]. Dieser Leib wird zum Staub zurückkehren, aber unsere Hoffnung und unser Glaube sind darauf gerichtet, daß wir diesen Leib einmal von den Elementen zurückerhalten, daß wir genau denselben Organismus zurückbekommen, wie wir ihn hier haben, und daß wir, wenn wir den Grundsätzen der [Evangeliums-]Freiheit treu sind, bereit sein werden, ewig zu bestehen. (DBY, 372.)

Nachdem der Geist den Körper verlassen hat, bleibt er ohne irdische Hülle in der Geisterwelt, bis der Herr, kraft dem Gesetz, das er erlassen hat, die Auferstehung der Toten zustande bringt [siehe LuB 93:33, 34]. Wenn der Engel, der die Schlüsselgewalt der Auferstehung innehat, seine Posaune ertönen läßt, werden die speziellen grundlegenden Teilchen, die hier unseren Körper gebildet haben, in einem Augenblick wieder zusammengefügt werden, wenn wir sie ehren, auch wenn sie in den Tiefen des Meeres ruhen, auch wenn ein Teilchen sich im Norden befindet, eins im Osten, eins im Süden und ein anderes im Westen, und unser Geist wird wieder von ihnen Besitz ergreifen. Wir werden dann bereit sein, beim Vater und beim Sohn zu wohnen, und bis dahin können

wir gar nicht bereit sein, bei ihnen zu wohnen. Wenn ein Geist seinen Körper verläßt, wohnt er nicht beim Vater und beim Sohn, sondern in der Geisterwelt, wo es einen Ort gibt, der für ihn bereitet ist. Diejenigen, die ihre irdische Hülle ehren und lieben und an den Herrn Jesus Christus glauben, müssen diese Sterblichkeit ablegen, sonst können sie keine Unsterblichkeit anlegen. Dieser Leib muß sich verwandeln, sonst ist er nicht bereit, in der Herrlichkeit des Vaters zu wohnen. (DBY, 372.)

Nachdem der Leib und der Geist durch den Tod getrennt worden sind, was wird dann, bezüglich dieser Erde, als erstes geschehen? Der Leib, das ist das erste Objekt göttlicher Zuneigung über das Grab hinaus. Als erstes gelangen wir in den Besitz des Leibes. Der Geist [eines rechtschaffenen Menschen] hat den Leib überwunden, und der Leib wird in jeder Hinsicht jenem göttlichen Prinzip unterworfen, das Gott jedem Menschen eingepflanzt hat. Der Geist darin ist rein und heilig und kehrt rein und heilig zu Gott zurück, wohnt rein und heilig in der Geisterwelt und wird einmal kommen und den Leib wieder aufnehmen dürfen. [Jesus Christus], der die Schlüsselgewalt der Auferstehung innehat und der bereits jene schwere Prüfung bewältigt hat, wird die Aufgabe erhalten, unseren Leib aufzuerwecken, und unser Geist wird da sein und bereit, in den Leib einzutreten. Wenn wir dann bereit sind, unseren Leib zu erhalten, werden das die ersten irdischen Objekte sein, die das göttliche Wesen in der Eigenschaft des Menschen in sich tragen. Nur der Leib stirbt; der Geist schaut vorwärts. (DBY, 373.)

Wir befinden uns hier in Umständen, wo wir unsere Toten gemäß der Ordnung des Priestertums beerdigen können. Aber manche unserer Brüder sterben auf dem Meer; sie können nicht in der Erde begraben werden, sondern werden in Segeltuch eingenäht und ins Meer geworfen und befinden sich vielleicht schon zwei Minuten später im Bauch eines Hais; trotzdem werden solche Menschen in der Auferstehung hervorkommen und alle Herrlichkeit erhalten, derer sie würdig sind, und mit aller Schönheit der auferstandenen Heiligen bekleidet werden, genauso, als wenn sie in einem goldenen oder silbernen Sarg und an einem Ort beerdigt worden wären, der ausdrücklich als Grabstätte für die Toten dient. (DBY, 373f.)

Niemand kann ins celestiale Reich eintreten und mit einer celestialem Krone gekrönt werden, ehe er seinen auferstandenen Körper erhalten hat. (DBY, 375.)

Der einzig wahre Reichtum, den es gibt, besteht für euch und mich darin, daß wir uns eine heilige Auferstehung sichern. (DBY, 372.)

Anregungen für das Studium

Irdisches Glück

- Es ist zwar schmerzlich, sich von einem geliebten Menschen zu trennen, aber in welcher Hinsicht können wir uns doch über seinen Tod freuen und darin Trost finden?

- Welchen Rat hat Präsident Young bezüglich unserer Bewährungszeit in der Sterblichkeit gegeben? Er hat außerdem erklärt, daß wir so leben sollen, daß unser Charakter „von heiligen Wesen mit Freude überprüft werden kann“. Wie können wir sicherstellen, daß der Gerichtstag für uns eine Freude sein wird?

Beim Tod trennt sich der Geist vom Körper; der Körper kehrt zur Erde zurück, und der Geist tritt in die Geisterwelt ein

- Warum ist der Tod Teil des Lebenslaufs?
- Was hat Präsident Young darüber gesagt, in welchem Zustand der Körper sich befindet, wenn der Geist ihn verlassen hat?

Jesus Christus ist der Erstling der Auferstehung

- Was hat Jesus dazu befähigt aufzuerstehen?
- Was lehrt uns die Auferstehung Christi in bezug auf auferstandene Wesen? Wie wird unser Körper sich verändern, wenn wir auferstehen?

Unsere Glaubenstreue kann uns auf eine herrliche Auferstehung vorbereiten – auf die Wiedervereinigung unseres Körpers und Geists

- Wie wird die Auferstehung, laut Präsident Young, vor sich gehen? (Siehe auch Alma 11:43; Philipper 3:21.)
- Was bedeutet es, unsere irdische Hülle zu ehren?
- Warum ist „eine heilige Auferstehung“ der „einzig wahre Reichtum, den es gibt“?

Die Geisterwelt

Anlässlich der Beerdigung von Elder Thomas Williams sagte Präsident Brigham Young folgendes über die Geisterwelt: „Wie häufig die Menschen sich doch die Frage stellen: ‚Ich wollte, ich wüßte, wohin ich gehe!‘ Kann man das herausfinden? Nun ja, ihr werdet in die Geisterwelt gehen, wo Bruder Thomas jetzt ist. Er, das heißt sein Geist, ist jetzt in einen höheren Daseinszustand eingetreten, als er ihn hier im Leib hatte. ‚Warum kann ich ihn nicht sehen? Warum kann ich nicht mit seinem Geist reden? Ich wollte, ich könnte meinen Mann oder meinen Vater sehen und mit ihm reden!‘ Das ist nicht vernünftig, es ist nicht recht, daß das geschieht; vielleicht würdet ihr das Ziel eures Strebens aus den Augen verlieren, wenn ihr das dürftet, und es gäbe für euch die gleiche Glaubensprüfung zu bestehen, aber keine so schwere Bedrängnis zu überstehen, keinen so schweren Kampf zu kämpfen, keinen so großen Sieg zu erringen, und ihr würdet genau das Ziel, nach dem ihr strebt, verfehlen. Es ist recht so, wie es ist, nämlich daß dieser Schleier da ist und daß wir Gott nicht sehen, daß wir die Engel nicht sehen, daß wir nicht mit ihnen reden, außer indem wir uns streng an die entsprechenden Bedingungen halten und an Jesus Christus glauben.“ (DNSW, 28. Juli 1874, 1.)

Lehren Brigham Youngs

Die Geister der Toten gehen in die Geisterwelt

WWenn man diese sterbliche Hülle niederlegt, wohin geht man dann? In die Geisterwelt. (DBY, 376.)

Sind die schlechten Geister, die von hier fortgehen und in die Geisterwelt eintreten, auch dort noch schlecht? Jawohl. (DNW, 27. August 1856, 3.)

Wenn der Geister seinen Körper verläßt, ... ist er bereit, Geistiges zu sehen, zu hören und zu verstehen. ... Könnt ihr in diesem Zimmer Geister sehen? Nein. Nehmt einmal an, der Herr würde euch die Augen berühren, so daß ihr sehen könntet, könntet ihr die Geister dann sehen? Ja, so deutlich wie ihr jetzt die Körper seht, so wie der Diener des Elischa [siehe 2 Könige 6:16, 17]. Wenn der Herr es zulassen würde und es sein Wille wäre, daß es geschieht, könntet ihr die Geister sehen, die aus dieser Welt geschieden sind, und zwar so deutlich, wie ihr jetzt die Körper mit euren natürlichen Augen seht. (DBY, 376f.)

Jesus hat denen in der Geisterwelt die Tür zur Errettung geöffnet

Jesus war der erste Mensch, der jemals hingegangen ist, um den Geistern im Gefängnis zu predigen, da er die Schlüssel dafür hatte, ihnen das Evangelium der Errettung zu bringen. Jene Schlüssel wurden ihm an dem Tag und zu der Stunde übergeben, als er in die Geisterwelt einging, und mit ihnen schloß er den Geistern im Gefängnis die Tür zur Errettung auf. (DBY, 378.)

Wir wollen genug opfern, um den Willen Gottes zu tun und uns darauf vorzubereiten, jene herzubringen, die das Evangelium nicht gehört haben, während sie im Fleisch waren – aus dem einfachen Grund, weil sie die heiligen Handlungen des Hauses Gottes in der Geisterwelt nicht vollziehen können. Sie haben die Glaubensprüfungen bestanden und befinden sich jenseits der Möglichkeit, persönlich die Handlungen zur Sündenvergebung und für ihre Erhöhung zu vollziehen, deshalb müssen sie darauf vertrauen, daß ihre Freunde, ihre Kinder und ihre Kindeskinde sie für sie vollziehen, damit sie ins celestiale Reich Gottes gelangen können. (DBY, 406.)

Vergleicht jene Erdenbewohner, die in unserer Zeit vom Evangelium gehört haben, mit den Millionen, die nie davon gehört haben und denen noch nie die Schlüssel der Errettung dargelegt worden sind, und wie ich werdet ihr daraus sofort den Schluß ziehen, daß es in der Geisterwelt eine gewaltige Arbeit zu tun gibt. (DBY, 377.)

Denkt einmal über die Millionen und Abermillionen von Menschen nach, die gelebt haben und gestorben sind, ohne das Evangelium auf der Erde zu hören – ohne die Schlüssel des Gottesreichs. Sie haben sich nicht auf die celestiale Herrlichkeit vorbereitet, und es gab keine Macht, die sie ohne die Schlüssel des Priestertums darauf hätte vorbereiten können. (DBY, 378.)

Vater Smith [Joseph Smith sen.] und Carlos [Smith] und Bruder [Edward Partridge, ja, und jeder andere gute Heilige sind in der Geisterwelt genauso beschäftigt wie ihr und ich hier. Sie können uns sehen, aber wir können sie nicht sehen, außer wenn uns die Augen aufgehen. Was tun sie dort? Sie predigen, predigen allezeit und bereiten uns den Weg, damit wir unsere Arbeit, hier und andernorts Tempel zu bauen, beschleunigen. (DBY, 378.)

Die Arbeit eines jeden glaubenstreuen Menschen wird so lange weitergehen wie die Arbeit Jesu, bis alles erlöst ist, was erlöst werden kann, und dem Vater dargereicht worden ist. Es liegt eine große Arbeit vor uns. (DBY, 378.)

Der Geist, der auf dieser Erde in dieser irdischen Hülle wohnt, geht, wenn er sie verläßt, direkt in die Welt der Geister. Was! Eine große Menge an Bewohnern dort im Geist, die miteinander umgehen, so wie hier? Jawohl, Brüder, sie sind dort zusammen, und wenn sie miteinander Umgang haben und sich in Sippen und in Gesellschaften sammeln, so wie hier, dann dürfen sie das auch. Es besteht kein Zweifel daran, daß sie noch immer, mehr oder weniger, sehen, hören und miteinander reden und miteinander zu tun haben, sowohl im Guten als auch im Schlechten. Wenn die Ältesten Israels in dieser Letzten Zeit hingehen und den Geistern im Gefängnis predigen, haben sie mit ihnen Umgang,

und zwar genauso wie unsere Ältesten mit den Schlechten im Fleisch Umgang haben, wenn sie hingehen und ihnen predigen. (DBY, 378.)

**Die Geisterwelt ist ein aktiver Ort, wo Wachstum
und Fortschritt möglich sind**

Wenn ihr in der Geisterwelt seid, wird euch alles so natürlich vorkommen wie jetzt auch. Die Geister werden mit den Geistern in der Geisterwelt vertraut sein – sie werden mit ihnen reden, sie sehen und sich auf alle mögliche Weise mit ihnen verständigen, und zwar genauso vertraut und natürlich wie hier in der irdischen Hülle. Dort, wie hier, wird alles natürlich sein, und ihr werdet es alles so verstehen, wie ihr jetzt etwas Natürliches versteht. Ihr werdet dort sehen, daß jene Geister, von denen wir sprechen, aktiv sind; sie schlafen nicht. Und ihr werdet erfahren, daß sie sich mit aller Kraft anstrengen – daß sie sich eifrig abmühen, so wie sich hier in dieser Welt jemand abmüht, der etwas Bestimmtes erreichen will. (DBY, 380.)

Die Geister sind mit den Geistern so vertraut, wie ein Körper mit Körpern vertraut ist, auch wenn ein Geist aus so feiner Materie besteht, daß sie nicht so greifbar ist wie dieser gröbere Organismus. Sie gehen und reden und haben ihre Versammlungen; und die Geister der guten Menschen, wie Joseph und die Ältesten, die diese Kirche eine Zeitlang auf der Erde zurückgelassen haben, um in einer anderen Sphäre zu wirken, scharen alle ihre Kräfte zusammen und gehen von Ort zu Ort und verkünden das Evangelium, und Joseph leitet sie an und sagt ihnen: Geht voran, meine Brüder, und wenn sie euch den Weg versperren, dann geht hin und gebietet ihnen, sich zu zerstreuen. Ihr habt das Priestertum und könnt sie zerstreuen, aber wenn einer von ihnen das Evangelium hören will, dann verkündet es ihm. (DBY, 379.)

Ich kann bezüglich des Abschieds von unseren Freunden und unseres eigenen Hinscheidens sagen, daß ich schon nahe genug daran gewesen bin, um die Ewigkeit zu verstehen, so daß ich sehr viel mehr Glauben üben mußte, um mir das Leben zu wünschen, als ich in meinem ganzen Leben üben mußte, um zu leben. Die strahlende Herrlichkeit der nächsten Wohnung ist unbeschreiblich. Sie ist nicht in einer Weise belastet, daß wir, wenn wir in die Jahre kommen, herumstolpern und achtgeben müssen, daß wir nicht fallen. Wir sehen, wie sogar unsere Kinder sich häufig die Zehen stoßen und hinfallen. Aber dort ist es völlig anders! Man bewegt sich mit Leichtigkeit und wie der Blitz. Wenn wir Jerusalem oder diesen, jenen oder einen anderen Ort besuchen wollen – und ich nehme an, es wird uns gestattet sein, wenn wir das wollen –, sind wir auch schon dort und schauen die Straßen an. Wenn wir Jerusalem sehen wollen, wie es in den Tagen des Erretters war, oder wenn wir den Garten von Eden sehen wollen, wie er zur Zeit seiner Erschaffung war, sind wir auch schon dort, und wir sehen ihn, wie er geistig existierte, denn er wurde zuerst geistig und dann zeitlich erschaffen, und geistig bleibt er immer noch. Und wenn wir dort sind, können wir die Erde sehen wie im Morgengrauen der

Schöpfung, oder wir können nach Belieben eine andere Stadt besuchen, die auf dem Erdboden existiert. Wenn wir wissen wollen, wie man hier auf diesen westlichen Inseln lebt oder in China, so sind wir dort; tatsächlich sind wir wie das Licht des Morgens. . . . Gott hat bezüglich seines Tuns und seiner Macht ein paar Kleinigkeiten offenbart, und das Wirken und die Geschwindigkeit des Blitzes veranschaulichen sehr gut die Fähigkeiten des Allmächtigen. (*DBY*, 380.)

Wenn wir in die Geisterwelt eintreten, werden wir ein gewisses Maß seiner Macht haben. Hier sind wir ständig von Übeln und Krankheiten aller Art bedrängt. In der Geisterwelt sind wir frei von alledem und freuen uns an Leben, Herrlichkeit und Intelligenz; und wir haben den Vater, der zu uns spricht, und Jesus, der zu uns spricht, und wir werden uns der Gesellschaft der Gerechten und der Reinen erfreuen, die bis zum Auferstehungstag in der Geisterwelt sind. (*DBY*, 380f.)

Nehmt also an, jemand ist im Herzen böse – völlig der Schlechtigkeit ergeben – und stirbt in diesem Zustand; sein Geist ist dann, wenn er in die Geisterwelt eintritt, auf Böses aus. Wenn wir dagegen mit aller Kraft und allen Fähigkeiten, die Gott uns geschenkt hat, darum bemüht sind, unsere Talente zu entfalten und uns darauf vorzubereiten, im ewigen Leben zu wohnen, und das Grab unseren Leib aufnimmt, während wir damit beschäftigt sind, mit welchen Neigungen wird unser Geist dann in den nächsten Stand eintreten? Er wird immer noch darauf bedacht sein, das zu tun, was von Gott ist, nur in viel größerem Maße – er wird lernen und sich entfalten und in der Gnade und in der Erkenntnis der Wahrheit wachsen. (*DBY*, 379.)

Wenn wir unserer Religion treu sind, wenn wir in die Geisterwelt eingehen, werden die gefallenen Geister – Luzifer und der dritte Teil der himmlischen Heerscharen, die mit ihm kamen, und die Geister der schlechten Menschen, die hier auf der Erde gelebt haben, sie alle zusammen – keinen Einfluß auf unseren Geist haben. Ist das kein Vorteil? Doch. Alle übrigen Menschenkinder sind ihnen mehr oder weniger unterworfen, und sie sind ihnen genauso unterworfen wie zu der Zeit, als sie noch hier im Fleisch waren. (*DBY*, 379.)

Hier werden [die Glaubenstreuen] von ihm in Verwirrung gebracht und gejagt; aber wenn wir in die Geisterwelt gehen, werden wir dort Herr über die Macht des Satans sein, und er kann uns nicht mehr bedrängen, und es reicht mir, das zu wissen. (*DNW*, 1. Oktober 1856, 3.)

Wenn jemand sich zur Sündenvergebung taufen läßt und kurz darauf stirbt, ist er nicht sofort bereit, die Fülle der Herrlichkeit zu erhalten, die denen verheißen ist, die im Evangelium treu sind; denn er muß sich, während er im Geist ist, in den übrigen Abteilungen des Hauses Gottes schulen lassen und von Wahrheit zu Wahrheit weitergehen, von Intelligenz zu Intelligenz, bis er bereit ist, seinen Körper zurückzubekommen und in die Gegenwart des Vaters und des Sohns einzutreten. Wir können in unserem gegenwärtigen Zustand der Unwissenheit und geistigen Finsternis nicht in die celestiale Herrlichkeit eingehen. (*DBY*, 378f.)

Wir haben hinter dem Schleier mehr Freunde als auf dieser Seite, und sie werden uns freudiger begrüßen, als ihr in dieser Welt jemals von euren Eltern und



Zwischen seinem Tod und seiner Auferstehung ging der Erretter in die Geisterwelt, um das Errettungswerk bei den Toten zu beginnen.

Freunden willkommen geheißen wurdet; und wenn ihr sie seht, werdet ihr euch noch mehr freuen, als ihr euch in diesem Leben jemals gefreut habt, einen Freund zu sehen; und dann werden wir von Schritt zu Schritt weitergehen, von Freude zu Freude, unser Glück wird immer vollkommener und spürbarer werden, während wir in den Worten und Mächten des Lebens vorwärtsgehen. (DBY, 379f.)

Wenn wir durch diesen Daseinszustand hindurch in den nächsten Raum gelangen, wie ich ihn nennen möchte, werden wir dort nicht stehen bleiben. Wir werden weitergehen, soviel Gutes tun, wie wir nur können, allen dienen und für alle amtieren, denen wir dienen und für die wir amtieren dürfen, und dann zum nächsten und wieder zum nächsten weitergehen, bis der Herr alle, die auf dieser Erde treu waren, krönt und das Werk bezüglich der Erde vollendet ist und der Erretter, dem wir ja helfen, seine Aufgabe beendet hat und die Erde, mit allem, was dazu gehört, dem Vater übergeben wird. Dann werden die Glaubenstreuen ihre Segnungen und ihre Krone erhalten, und ihr Erbteil wird ihnen eingerichtet werden, und dann werden sie weitergehen, Welten um Welten, und sich für immer und immer vermehren. (DBY, 376.)

Anregungen für das Studium

Die Geister der Toten gehen in die Geisterwelt

- Wohin geht der Geist, wenn der Körper stirbt? (Siehe auch Alma 40:11–14.) Warum können wir diejenigen, die in der Geisterwelt sind, nicht sehen und mit ihnen reden?

Jesus hat denen in der Geisterwelt die Tür zur Errettung geöffnet

- Was bedeutet es, daß Jesus den Geistern im Gefängnis die Tür zur Errettung aufgeschlossen hat? (Siehe auch LuB 138; 1 Petrus 3:18, 19.)
 - Wie wird, nachdem Christus in der Geisterwelt die Türen zur Errettung geöffnet hat, dort das Evangelium verkündet? (Siehe auch LuB 138:30.)
 - Wenn in der Geisterwelt keine der heiligen Handlungen, die sich auf das Fleisch beziehen, vollzogen wird, warum wird dann den Geistern dort das Evangelium verkündet? (Siehe auch LuB 138:58, 59.) Was können wir für diejenigen in der Geisterwelt tun, die die errettenden heiligen Handlungen noch nicht erhalten haben? Wie können wir uns aktiv an der Erlösung der Toten beteiligen, auch wenn wir keinen Tempel in der Nähe haben?
 - Wie wirkt sich Ihr Leben in der Sterblichkeit auf Ihr Leben in der Geisterwelt aus?
-

Die Geisterwelt ist ein aktiver Ort, wo Wachstum und Fortschritt möglich sind

- Was hat Präsident Young über das Leben in der Geisterwelt gesagt? Inwiefern wird das Leben in der Geisterwelt dem Erdenleben gleich sein? Inwiefern wird es anders sein? Auf welche Aspekte des Lebens in der Geisterwelt freuen Sie sich?
- Welchen Einfluß und welche Macht hat der Satan in der Geisterwelt?
- Warum ist jemand, der sich gerade erst hat taufen lassen, nicht sofort bereit, eine Fülle der Herrlichkeit zu erhalten? Was muß er tun, um sich auf diesen Segen vorzubereiten? Wo kann er das tun?



Das ewige Gericht

„Ich bin zu dem Schluß gekommen“, verkündete Präsident Brigham Young, „daß wir einmal gemäß den Werken gerichtet werden, die wir im Leib verrichtet haben, ebenso gemäß den Gedanken und Absichten des Herzens“ (DNW, 17. August 1869, 2; siehe auch LuB 137:9). Er lehrte deutlich, daß jeder Mensch dieses Gericht durchlaufen wird: „Jedes einzelne intelligente Wesen wird vor Gott ... nach seinen Werken, seinem Glauben, seinen Wünschen und seiner Ehrlichkeit beziehungsweise Unehrlichkeit beurteilt werden; jeder seiner Charakterzüge wird seinen gerechten Lohn erhalten oder auch nicht, und er wird gemäß dem Gesetz des Himmels beurteilt werden.“ (DNW, 12. September 1860, 2.)

Lehren Brigham Youngs

Wir werden nach unseren Werken, Worten und Gedanken und danach beurteilt werden, wie wir mit der Wahrheit umgegangen sind

Dies ist eine Welt, in der wir uns bewähren sollen. Das Leben ist als Prüfungszeit für den Menschen gedacht. Hier, in unserer Finsternis und Schwachheit, wo der Feind regiert, können wir beweisen, wir sind dem Vater Freund und empfangen von ihm Licht, und wir sind würdig, unseren Kindern Führer zu sein – Herr aller Herren und König aller Könige zu werden – würdig, in Vollkommenheit über alle diejenigen unserer Kinder zu herrschen, die einmal im celestialem Reich mit Herrlichkeit und ewigen Leben gekrönt werden. (DBY, 87.)

Ich weiß, daß der Tag des Gerichts für euch und für mich bald kommen wird; und es wird nicht mehr lange dauern, bis wir diese irdische Hülle niederlegen und in die Geisterwelt eingehen müssen. Und ich weiß auch, daß, wenn wir uns niederlegen, das Gericht uns finden wird, und das steht in den heiligen Schriften: „Wohin der Baum auch fällt, da bleibt er liegen.“ [Koholet 11:3.] Mit anderen Worten heißt das: So wie der Tod uns liegen läßt, wird das Gericht uns finden. (DBY, 382.)

Der Tod bringt den mächtigsten Monarchen auf eine Stufe mit dem ärmsten, verhungerten Bettler; und beide müssen vor dem Richterstuhl Christi stehen, um sich für die Werke, die sie im Leib verrichtet haben, zu verantworten. (DBY, 445.)

Soll doch jeder glauben, wie es ihm gefällt, und nach seiner Überzeugung leben; es können nämlich alle nach Belieben erwählen oder ablehnen. Sie kön-

nen nach Belieben Gott dienen oder ihn verleugnen. Allerdings muß man sich für dies alles von Gott beurteilen lassen und muß ihm Rechenschaft ablegen; er hat nämlich das Recht, für das, was man im Körper tut, Rechenschaft zu verlangen. (DBY, 67.)

Zeit und die Fähigkeit, zu arbeiten, sind das Stammkapital der ganzen Menschheit, und wir alle verdanken die Fähigkeit, unsere Zeit zu unserem Vorteil zu nutzen, Gott. Er wird von uns strenge Rechenschaft darüber verlangen, wie wir diese Fähigkeit genutzt haben. (DBY, 301.)

Die Menschenkinder werden gemäß ihren Werken gerichtet werden, ob sie gut oder schlecht waren. Wenn die Tage eines guten Menschen mit guten Werken ausgefüllt sind, wird er dementsprechend belohnt werden. Wenn seine Tage dagegen mit schlechten Taten ausgefüllt sind, wird er dementsprechend etwas bekommen. ... Wann wird den Menschen endlich klar, daß dies die Zeit ist, in der sie anfangen sollen, die Grundlage ihrer Erhöhung für Zeit und Ewigkeit zu legen, daß dies die Zeit ist, wo sie empfangen und aus dem Herzen heraus zur Ehre und Herrlichkeit Gottes Frucht tragen sollen, so wie Jesus es getan hat. (DNW, 13. April 1854, 1.)

Alle, die glauben, ein ehrliches Herz haben und Frucht der Rechtschaffenheit hervorbringen, sind die Erwählten Gottes und Erben von allem. Alle, die sich weigern, die heiligen Gebote des Herrn und die Verordnungen seines Hauses zu befolgen, werden nach dem beurteilt werden, was aus ihrem Mund hervorgekommen ist, werden sich selbst schuldig sprechen, so wie sie es jetzt schon tun, werden für unwürdig erachtet werden und keinen Anteil mit den Rechtschaffenen haben. (DBY, 383f.)

„Tja“, sagt der eine, „wenn ich ziemlich sicher bin, daß ich einen Stand der Herrlichkeit erhalte, der besser ist als dieser hier, mache ich mir wohl doch nicht die Mühe, mehr zu ererben.“ Na ja, ihr könnt es ja riskieren, das steht jedem auf der Erde frei. Das Evangelium wird verkündet, die Sünde lebt wieder auf, manche sterben, und manche streiten dagegen [gegen das Evangelium] – manche nehmen es an und manche nicht; aber das ist die Sünde der Menschen – sie hören die Wahrheit und verwerfen sie. Das ist die Sünde der Welt. „Das Licht kam in die Welt, aber die Menschen lieben die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Taten sind böse.“ [Siehe Johannes 3:19.] Das hat Jesus zu seiner Zeit gesagt. Wir sagen: Hier ist das Evangelium des Lebens und der Errettung, und allen, die es annehmen, gehören Herrlichkeit, Ehre, Unsterblichkeit und ewiges Leben; wenn sie es verwerfen, tun sie das auf ihr eigenes Risiko. (DBY, 384.)

Wenn das Licht der Gotteserkenntnis zu einem Menschen kommt und er es verwirft, spricht ihn das schuldig. (DBY, 383.)

Die Grundsätze des ewigen Lebens, die uns vorgelegt werden, sind dazu da, uns zur Macht zu erhöhen und uns vor dem Verfall zu bewahren. Wenn wir uns dafür entscheiden, den entgegengesetzten Weg zu gehen und die Grundsätze zu verinnerlichen und zu praktizieren, die zum Tod führen, ist das unsere eigene Schuld. Wenn wir nicht die Errettung erlangen, die wir anstreben, werden wir eingestehen, daß wir uns jeden Lohn gesichert haben, der uns unserem Tun entsprechend gebührt, und daß wir gemäß der unabhängigen

Entscheidungsfreiheit, die uns gewährt wird, gehandelt haben, und wir werden aufgrund unserer eigenen Worte beurteilt, ob wir gerechtfertigt oder schuldig gesprochen werden. (*DNW*, 17. August 1859, 1.)

**Wir werden danach beurteilt, wie wir „gemäß dem besten Licht leben,
das wir haben“**

Seit meiner Kindheit bis auf den heutigen Tag halte ich es für völligen Unsinn, darüber zu reden, die Bewohner der Erde wären unwiederbringlich verloren – über meinen Vater und meine Mutter und über eure Eltern, über unsere Vorfahren, die gemäß dem besten Licht, das sie hatten, dem Glauben treu gelebt haben, so etwas zu sagen, nämlich, daß sie, weil sie den immerwährenden Bund und das heilige Priestertum nicht in ihrer Mitte hatten, in die Hölle gehen und in alle Ewigkeit dort schmoren müssen. Ich halte das für Unsinn; das war es immer und ist es auch heute noch. (*DBY*, 384.)

Man muß die Wege Gottes kennen, ehe man gottlos werden kann. Jemand mag ein Sünder sein, er mag unredlich, mag schlecht sein, hat aber nie vom Erlösungsplan gehört, kennt nicht einmal die Geschichte des Menschensohns und hat auch nie den Namen des Erretters und vielleicht auch nicht von der Geschichte seines Lebens auf der Erde gehört, sondern ist durch seine Tradition und Erziehung im Unglauben unterwiesen worden; um aber im strikten Sinn des Wortes gottlos zu sein, muß er das göttliche Wesen in gewissem Maß kennen. (*DBY*, 384.)

Was die Sterblichkeit betrifft, so leben Millionen von Menschen auf der Erde gemäß dem besten Licht, das sie haben – gemäß der besten Erkenntnis, die sie besitzen. Ich habe euch schon häufig gesagt, daß sie gemäß ihren Werken erhalten werden; und alle, die gemäß den besten Grundsätzen leben, die sie besitzen oder die sie verstehen können, werden Frieden, Herrlichkeit, Trost, Freude und eine Krone erhalten, die weit über das hinausgeht, was sie erwarten. Sie werden nicht verloren sein. (*DBY*, 384.)

Wenn [die Menschen] ein Gesetz haben, was es auch sein mag, und nach bestem Wissen handeln, werden sie eine Herrlichkeit haben, die über eure Vorstellungskraft hinausgeht, auch über jede Beschreibung, die ich geben könnte; ihr könnt euch nicht einmal den geringsten Teil der Herrlichkeit Gottes vorstellen, die für seine Wesen von seiner Hand bereitet ist. (*DBY*, 385.)

Ich sage jedem Priester auf dem Erdboden: es ist mir egal, ob ihr Christ, Heide oder [Moslem] seid, lebt nach dem besten Licht, das ihr habt; und wenn ihr das tut, werdet ihr alle Herrlichkeit erhalten, die ihr euch jemals vorgestellt habt. (*DBY*, 384f.)

**Alle, außer den Söhnen des Verderbens, werden letztlich ein Reich
der Herrlichkeit erben**

Die Jünger Jesu sollten bei ihm wohnen. Wohin werden die übrigen gehen? In Reiche, die für sie bereit sind, wo sie leben und bestehen werden. Jesus wird, kraft seiner Erlösung, jeden Sohn und jede Tochter Adams hervorbringen, bis auf die Söhne des Verderbens, die in die Hölle geworfen werden. Andere werden den Grimm Gottes erleiden – werden alles erleiden, was der Herr von ihnen fordern kann beziehungsweise was die Gerechtigkeit von ihnen fordern kann; und wenn sie den Grimm Gottes erlitten haben, bis auch der letzte Pfennig bezahlt ist, werden sie aus dem Gefängnis hervorgebracht werden. Ist das gefährliche Lehre? Manche halten sie für gefährlich; aber es ist wahr, daß jeder Mensch, der den Tag der Gnade nicht hinwegsündigt und ein Engel des Teufels wird, hervorgebracht werden wird, um ein Reich der Herrlichkeit zu erben. (DBY, 382.)

Es werden sich mehr als dem Glauben treu erweisen, als vom Glauben abfallen. Eine bestimmte Klasse dieses Volks wird ins celestiale Reich eingehen, während andere dort nicht eintreten können, weil sie ein celestiales Gesetz nicht ertragen; aber sie werden ein so gutes Reich erhalten, wie sie sich wünschen und für das sie leben. (DBY, 383.)

Alle diese unterschiedlichen Herrlichkeiten sind dazu verordnet, den Fähigkeiten und Voraussetzungen der Menschen zu entsprechen. (DNW, 13. August 1862, 2.)

Wir lesen in der Bibel, daß es die Herrlichkeit der Sonne gibt, dann eine andere Herrlichkeit – die des Mondes – und wieder eine andere Herrlichkeit – die der Sterne [siehe 1 Korinther 15:40–42]. Im Buch Lehre und Bündnisse [siehe LuB 76] lesen wir, daß diese Herrlichkeiten die telestiale, die terrestre und die celestiale genannt werden, die die höchste ist. Das sind Welten, verschiedene Abteilungen oder Wohnungen im Haus unseres Vaters. Nun werden jene Menschen, die nicht mehr über die Macht Gottes und den Einfluß des Heiligen Geistes wissen, als daß sie sich völlig von einem anderen Menschen leiten lassen, ihren Verstand ausschalten und sich mit ihrem Glauben bei einem anderen an den Rockzipfel hängen, niemals fähig sein, in die celestiale Herrlichkeit einzutreten und gekrönt zu werden, wie sie es sich vorstellen; sie werden niemals fähig sein, Götter zu werden. Sie können sich selbst nicht beherrschen, geschweige denn einen anderen beherrschen, sondern müssen in jeder Kleinigkeit angeleitet werden wie ein Kind. Sie können sich nicht im geringsten selbst beherrschen, sondern Jakobus, Petrus oder jemand anders muß sie beherrschen. Sie können niemals Götter werden, auch nicht als Herrscher mit Herrlichkeit, Unsterblichkeit und ewigen Leben gekrönt werden. Sie können niemals ein Zepter der Herrlichkeit, der Majestät und der Macht im celestialen Reich in Händen halten. Wer dann? Diejenigen, die tapfer sind, die von der wahren Unabhängigkeit des Himmels inspiriert sind, die kühn im Dienst ihres Gottes vorangehen, es anderen überlassen, so zu handeln, wie sie wollen,

entschlossen, das Rechte zu tun, auch wenn alle übrigen Menschen den entgegengesetzten Weg gehen. (DBY, 382f.)

Müßten die Schlechten in ihren Sünden in die Gegenwart des Vaters und des Sohns eintreten, Hand in Hand mit denen, die glauben, daß alle errettet werden – daß Jesus niemanden zurückläßt, so wäre ihre Lage qualvoller und unerträglicher, als wenn sie sich in dem See von brennendem Schwefel befänden. Die Lehre des Fatalisten überantwortet das Kleinkind, das noch keine Spanne mißt, der Hölle, während der Ehebrecher, der Hurer, der Dieb, der Lügner, der Meineidige, der Mörder und jeder andere widerwärtige Charakter, wenn er bloß am Galgen oder auf dem Sterbebett bereit, kraft derselben Lehre in die Gegenwart des Vaters und des Sohns gezwungen wird, was für ihn, wenn er wirklich dorthin käme, die Hölle wäre. (DBY, 385.)

Die Strafe Gottes ist gottgleich. Sie besteht für immer, weil es niemals eine Zeit geben wird, wo es keine Menschen gibt, die verdammt werden müssen, und es muß immer eine Hölle geben, wohin man sie schicken kann. Wie lange die Verdammten in der Hölle bleiben, weiß ich nicht, auch nicht, welchen Grad des Leidens sie aushalten müssen. Wenn wir irgendwie errechnen könnten, wie groß ihre Schlechtigkeit ist, wäre es vielleicht möglich, herauszubekommen, wieviel sie leiden müssen. Sie werden gemäß den Taten leiden, die sie im Leib begangen haben. Die Strafe Gottes ist ewig, aber das beweist nicht, daß ein schlechter Mensch ewig im Zustand der Bestrafung verbleibt. (DBY, 383.)

Anregungen für das Studium

Wir werden nach unseren Werken, Worten und Gedanken und danach beurteilt werden, wie wir mit der Wahrheit umgegangen sind

- Präsident Young hat erklärt: „Das Leben ist als Prüfungszeit für den Menschen gedacht.“ Was sollen wir Gott während des Lebens in der Sterblichkeit beweisen?
- Wofür werden wir am Tag des Gerichts zur Rechenschaft gezogen? (Siehe auch Alma 12:14; 41:3.)
- Wer sind die Erwählten Gottes?
- Präsident Young hat gesagt: „Wir werden aufgrund unserer eigenen Worte beurteilt.“ Woran erkennen wir, ob wir „gerechtfertigt oder schuldig gesprochen werden“?
- Präsident Young hat erklärt, daß wir auch danach beurteilt werden, wie wir unsere Zeit genutzt haben. Warum ist es so wichtig, wie wir unsere Zeit nutzen? Wie würden Sie die Art, wie Sie jetzt Ihre Zeit verbringen, beurteilen? Was haben Sie schon von anderen Mitgliedern der Kirche, von Freunden und von Nachbarn darüber gelernt, wie man seine Zeit gut nutzen kann?

**Wir werden danach beurteilt, wie wir „gemäß dem besten Licht leben,
das wir haben“**

- Welche Umstände beziehungsweise Bedingungen im Leben eines Menschen werden das Urteil des Herrn über ihn mildern? Wie können wir diesen Grundsatz auf die Art und Weise beziehen, wie wir Menschen einschätzen, deren Glaubensvorstellungen sich von den unsrigen unterscheiden?
 - Unter welcher Bedingung werden die Menschen, laut Präsident Young, im Jenseits „Frieden, Herrlichkeit, Trost, Freude und eine Krone erhalten, die weit über das hinausgeht, was sie erwarten“?
-

**Alle, außer den Söhnen des Verderbens, werden letztlich ein Reich
der Herrlichkeit ererben**

- Warum könnten die Schlechten, die in ihren Sünden sterben, es nicht ertragen, beim Vater und beim Sohn zu wohnen? (Siehe auch Mormon 9:3, 4; LuB 88:22.)
- Präsident Young hat gesagt, daß die Kinder des himmlischen Vaters „ein so gutes Reich erhalten, wie sie sich wünschen und für das sie leben“. Wie können wir feststellen, ob wir so leben, daß wir des Reichs, das wir uns wünschen, würdig sind?
- Präsident Young hat erklärt, daß alle Menschen, außer den Söhnen des Verderbens, letztlich ein Reich der Herrlichkeit ererben werden. Was sagt Ihnen das über die Gerechtigkeit und Barmherzigkeit des himmlischen Vaters? Was sagt es Ihnen darüber, wie sehr er seine Kinder liebt?



Errettung durch Jesus Christus

Präsident Brigham Young hat gefragt: „Wird denn niemand verlorengelassen? Wird niemand den Grimm des Allmächtigen erleiden? Ich kann als erstes sagen, was ich schon mein Leben lang sage, wo ich predige, nämlich daß ich noch nie gesonnen war, den Menschen Hölle und Verdammnis zu verkünden. Ich habe mich sehr häufig bemüht – noch am letzten Sabbat habe ich mich bemüht und bemühe mich auch heute, zu diesem Punkt zu gelangen, nämlich zum Leiden der Schlechten. Sie werden anscheinend leiden; aber ich kann mein Herz nicht zu einem anderen Punkt bringen als zur Errettung für die Menschen.“ (DBY, 388.) Präsident Young hat erklärt: „Es werden alle auferstehen.“ (DBY, 391.) Er hat von der Errettung gesprochen, die „sich auf die gesamte Menschheit erstreckt“ (DBY, 389). Und er hat vom ewigen Leben für diejenigen gesprochen, die „die Bedingungen des Gesetzes Gottes ... erfüllen und in Glaubenstreue beharren.“ (DBY, 387).

Lehren Brigham Youngs

**Die Errettung, die Jesus Christus anbietet,
steht der ganzen Menschheit offen**

Sieht die Güte, die Langmut und die starken väterlichen Gefühle unseres Vaters und Gottes, der den Weg bereitet und es möglich gemacht hat, daß die Menschenkinder errettet werden – nicht nur die Heiligen der Letzten Tage – nicht nur diejenigen, die die ersten Grundsätze des celestialem Gesetzes haben, sondern daß alle errettet werden. Es ist eine allumfassende Errettung – eine allumfassende Erlösung. (DBY, 388.)

Wie viele werden bewahrt bleiben? Alle, die die Macht und den Charakter des Gottessohns nicht leugnen und ihm nicht trotzen – alle, die nicht gegen den Heiligen Geist sündigen. (DBY, 387.)

Alle Völker werden an diesen Segnungen Anteil haben; alle sind in die Erlösung durch den Erretter eingeschlossen. Er hat für alle Menschen den Tod gekostet; sie unterstehen alle seiner Macht, und er errettet sie alle, wie er sagt, außer die Söhne des Verderbens; und der Vater hat alle Geschöpfe auf dieser Erde seiner Macht unterstellt. Die Erde selbst und die Menschen darauf, die Tiere, die Fische des Meeres und die Vögel am Himmel, die Insekten und alles,

was kriecht, mit allem, was zu dieser Erdkugel gehört – alles befindet sich in der Hand des Erretters, und er hat alles erlöst. (DBY, 388.)

Der Name eines jeden Sohns und einer jeden Tochter Adams steht bereits im Lebensbuch des Lammes geschrieben. Gibt es jemals eine Zeit, wo sie herausgenommen werden? Ja, wenn sie Söhne des Verderbens werden, vorher nicht. Jeder Mensch darf ihn für immer und immer dort behalten. Wenn sie diesen Vorzug vernachlässigen, wird ihr Name ausgelöscht, aber erst dann. Alle Namen der Menschen stehen dort geschrieben, und der Herr wird sie dort behalten, bis sie zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen, zu der Erkenntnis, daß sie sich gegen ihn auflehnen können, daß sie gegen den Heiligen Geist sündigen können; dann werden sie in die Hölle hinabgeworfen, und ihr Name wird aus dem Lebensbuch des Lammes gelöscht. (DBY, 387f.)

Es wird eine Freude sein, zu erkennen, daß wir alle errettet haben, die der Vater unserer Macht [Treuhandschaft] überantwortet hat. Jesus hat gesagt, er habe, außer den Söhnen des Verderbens, keinen verloren. Wir wollen alle erretten, die der Vater unserer Macht überantwortet. (DBY, 388.)

Unsere Religion ist den Fähigkeiten aller Menschen angepaßt. Sie schickt nicht einen Teil der Menschen dahin, wo sie für immer und immer vor Qualen heulen, sondern sie bemüht sich auch noch um den letzten Sohn und die letzte Tochter Adams und Evas und wird sie aus dem Gefängnis herausholen, die Türen aufschließen und die Ketten sprengen und jede Seele, die die Errettung annimmt, hervorbringen. (DBY, 389.)

Der ganze Himmel ist sehr darauf bedacht, daß die Menschen errettet werden. Die Himmel weinen über die Menschen – wegen ihrer Herzenshärte, ihres Unglaubens und weil sie nur so langsam glauben und handeln. (DBY, 388f.)

Als Gott Joseph Smith und Sidney Rigdon offenbarte, daß für alle ein Ort bereitet ist – je nach dem Licht, das sie angenommen haben, und je nachdem, wie sie das Böse verworfen und Gutes praktiziert haben, da war das für viele eine schwere Prüfung, und manche fielen vom Glauben ab, weil Gott über die Heiden und die Kleinkinder keine immerwährende Strafe herabsendet, sondern für alle zu ihrer Zeit einen Ort der Errettung hat und weil er die Ehrlichen und Tugendhaften und Aufrichtigen segnet, ob sie zu irgendeiner Kirche gehören oder nicht. Für diese Generation war das eine neue Lehre, und viele sind darüber gestolpert. (DBY, 390f.)

Ist es nicht ein herrlicher Gedanke, daß es Reiche, Wohnungen der Herrlichkeit und komfortable Wohnplätze gibt, die für alle Söhne und Töchter Adams bereitet sind, außer für die Söhne des Verderbens? Es werden nicht alle an der ersten Auferstehung teilhaben, und vielleicht werden viele auch in der zweiten noch nicht erscheinen, aber es werden alle auferstehen. (DBY, 391.)

Durch das Sühnopfer Christi werden alle, die den Gesetzen und Verordnungen des Evangeliums treu sind, im celestialem Reich errettet

Diejenigen, die schon gelebt haben, und diejenigen, die jetzt leben, haben die Möglichkeit, [erhöht zu werden]. Das Evangelium ist gekommen. Wahrheit und Licht und Rechtschaffenheit werden in die Welt hinausgesandt, und wer sie annimmt, wird im celestialem Reich Gottes errettet werden. Und viele von denen, die sie aufgrund von Unwissenheit, von Tradition, Aberglauben und aufgrund der irrigen Lehren der Väter nicht annehmen, werden trotzdem ein gutes und herrliches Reich ererben und werden mehr haben und mehr erhalten, als ein Mensch sich je hat vorstellen können, außer er hat eine Offenbarung gehabt. (DBY, 389.)

Diese Worte [siehe LuB 88:21–24] legen die Tatsache dar, auf die Jesus sich bezog, als er sagte: „Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen.“ [Johannes 14:2; LuB 98:18.] Wie viele, das kann ich nicht sagen, aber hier wird deutlich von dreien gesprochen: von der celestialem, der höchsten, der terrestrialem, der nächsten darunter, und von der telestialem, der dritten. Wollten wir uns die Mühe machen, zu lesen, was der Herr in den Letzten Tagen zu seinem Volk gesagt hat, würden wir feststellen, daß er für alle Bewohner der Erde Vorsorge getroffen hat; jedes Geschöpf, das sich das wünscht und das sich auch nur im geringsten darum bemüht, das Böse zu überwinden und das Übeltun in sich zu unterdrücken und so zu leben, daß es einer Herrlichkeit würdig ist, wird eine besitzen. Wir, die wir die Fülle des Evangeliums des Gottessohns oder des Himmelreichs, das auf die Erde gekommen ist, erhalten haben, besitzen jene Gesetze, Verordnungen, Gebote und Offenbarungen, die uns, durch strikten Gehorsam, darauf vorbereiten, das celestiale Reich zu ererben und in die Gegenwart des Vaters und des Sohns einzugehen. (DBY, 391.)

Wie die äußere Erscheinung auch sein mag – wenn ich ganz sicher weiß, daß das Herz der Menschen ganz und gar darauf gerichtet ist, den Willen ihres Vaters im Himmel zu tun, dann werden sie errettet, auch wenn sie mal schwanken und aufgrund der Schwäche der menschlichen Natur alles Mögliche tun. (DBY, 389.)

Und wenn wir die Errettung unter den Bedingungen annehmen, unter denen sie uns angeboten wird, so müssen wir in jedem Gedanken, in all unserem Nachsinnen und unseren Betrachtungen, im privaten Kreis, in unseren Geschäften, unseren Verlautbarungen und bei allem, was wir tun, furchtlos ehrlich sein – ungeachtet aller irrigen und falschen Prinzipien, die vielleicht vertreten werden. (DBY, 389.)

Wir mögen zwar als Volk in unserem Interesse eins sein, aber denkt daran, die Errettung ist persönliche Arbeit; da muß jeder für sich selbst eintreten. Ich meine damit mehr, als ich jetzt Zeit habe, auszuführen, aber ich will euch einen Hinweis geben. Es gibt in dieser Kirche diejenigen, die damit rechnen, daß sie aufgrund der Rechtschaffenheit anderer errettet werden. Sie werden das Ziel verfehlen. Das sind diejenigen, die gerade dann ankommen, wenn das Tor

geschlossen wird, so daß ihr dann ausgesperrt seid; dann werdet ihr nach jemandem rufen, der aufgrund seiner Glaubenstreue, dank der Barmherzigkeit Jesu Christi durch das celestiale Tor eingetreten ist, damit er kommt und es für euch aufmacht; aber das steht ihm nicht zu. Das wird das Schicksal derer sein, die vergeblich darauf hoffen, aufgrund der Rechtschaffenheit und durch den Einfluß eines Bruders [oder einer Schwester] Soundso errettet zu werden. Ich warne euch also; übt euch lieber selbst in Rechtschaffenheit und Glaubenstreue, denn das ist der einzige Paß, mit dem ihr ins celestiale Glück eingelassen werdet. (DBY, 390.)

Wenn Bruder Brigham einen falschen Weg einschlägt und aus dem Himmereich ausgeschlossen bleibt, dann ist das niemandem zuzuschreiben als allein Bruder Brigham. Ich bin der einzige im Himmel, auf der Erde oder in der Hölle, dem das zuzuschreiben ist. (DBY, 390.)

Das gilt gleichermaßen für jeden Heiligen der Letzten Tage. Die Errettung ist eine persönliche Angelegenheit. Ich bin der einzige, der mich erretten kann. Wenn mir die Errettung gesandt wird, kann ich sie ablehnen oder annehmen. Wenn ich sie annehme, leiste ich ihrem erhabenen Urheber und denen, die er dazu bestimmt, mich zu unterweisen, mein Leben lang stillschweigenden Gehorsam und Unterwerfung; wenn ich sie ablehne, folge ich dem, was mein eigener Wille mir diktiert, statt dem Willen meines Schöpfers zu folgen. (DBY, 390.)

Es hat noch nie jemanden gegeben, der übererrettet wurde; alle, die errettet worden sind und die in Zukunft noch errettet werden, sind gerade eben errettet worden, aber nicht ohne ein gewisses inneres Ringen, das alle Kraft der Seele erfordert. (DBY, 387.)

Wo Gott und Christus wohnen, das ist ein eigenes Reich – das celestiale Reich. (DBY, 388.)

Die Männer und Frauen, die sich einen Sitz im celestialen Reich wünschen, werden feststellen, daß sie jeden Tag darum kämpfen müssen. (DBY, 392.)

Daß jemand im celestialen Reich Gottes errettet werden könnte, ohne bereit zu sein, an einem reinen und heiligen Ort zu wohnen, ist alles Unsinn und lächerlich; und wenn es jemanden gibt, der meint, er könne die Gegenwart des Vaters und des Sohns erlangen, indem er für seine Religion kämpft, statt für sie zu leben, dann irrt er sich; je eher wir uns also dafür entscheiden, nach unserer Religion zu leben, desto besser wird es für uns sein. (DBY, 392.)

Das System des Himmels ist darauf eingestellt, alle zu sammeln und jeden zu erretten, der errettet werden kann. (DBY, 387.)

Die Menschen müssen wissen, daß kein Mensch zur Erde kommt, der nicht im Reich Gottes errettet werden kann, wenn er sich dafür entscheidet. (DBY, 387.)

Alle, die auf dieser Erde gelebt haben und noch leben werden, dürfen das Evangelium annehmen. Sie werden dort, wie wir hier, Apostel, Propheten und Geistliche haben, die sie auf den Wegen der Wahrheit und Rechtschaffenheit führen und sie zu Gott zurückführen. Alle werden die Möglichkeit haben, errettet zu werden und ewiges Leben zu erlangen. (DBY, 387.)

Wenn wir im Glauben eins sind und wenn wir uns darin einig sind, daß wir gemeinsam ein erhabenes Ziel anstreben und daß ich persönlich ins celestiale

Reich gelangen kann, dann könnt ihr und jeder andere Mensch, kraft dieser selben Regel, auch dorthin gelangen. (*DBY*, 387.)

Der himmlische Vater wird seine tapferen Kinder erhöhen, so daß sie für immer in Macht und Herrlichkeit in seiner Gegenwart leben

Sind alle Geister mit den gleichen Gaben ausgestattet? Nein, ganz und gar nicht. Werden im celestialen Reich alle gleich sein? Nein. [Siehe LuB 131:1–4.] Manche Geister sind edler als andere; manche sind fähig, mehr zu erlangen als andere. In der Geisterwelt herrscht die gleiche Vielfalt, wie ihr sie hier seht, und trotzdem haben sie denselben Vater, den einen Vater und Gott. (*DBY*, 391.)

Es ist die Absicht, der Wunsch, der Wille und der Sinn des Herrn, daß die Bewohner der Erde, entsprechend ihren Fähigkeiten, zu Thronen, Reichen, Herrschaften und Mächten erhöht werden. ... Sie müssen sich zuerst alle der Sünde und dem Unheil des sterblichen Fleisches unterwerfen, um zu beweisen, daß sie würdig sind; dann ist das Evangelium bereit, sie zu ergreifen und hinaufzubringen, sie zu einen, ihnen den Verstand zu erleuchten und sie im Herrn Jesus eins zu machen, damit ihr Glaube, ihre Gebete, ihre Hoffnungen und Neigungen und alle ihre Wünsche für immer auf ein und dasselbe Ziel gerichtet sind. (*DBY*, 391f.)

Der Unterschied zwischen dem Rechtschaffenen und dem Sünder, zwischen ewigem Leben und Tod, zwischen Glückseligkeit und Elend ist der, daß denen, die erhöht sind, in ihren Rechten keine Schranken oder Grenzen gesetzt sind; ihre Segnungen dauern immer fort, ihre Reiche, Throne, Mächte und Gewalten und ihre Herrschaften haben kein Ende, sondern vermehren sich in alle Ewigkeit. (*DBY*, 63f.)

Wer kann das göttliche Wesen des Menschen definieren? Nur jemand, der die wahren Grundsätze der Ewigkeit kennt – die Grundsätze, die sich auf Leben und Errettung beziehen. Ein Mensch verliert dadurch, daß er erhöht wird, nicht die Macht und die Fähigkeiten, die er von Natur aus besitzt; sondern indem er den Weg einschlägt, der zum Leben führt, erlangt er, ganz im Gegenteil, mehr Macht, mehr Einfluß und mehr Fähigkeiten, und zwar auf jedem Schritt, den er dabei vorwärtsgeht. (*DBY*, 392.)

Das Reich, in dem dieses Volk sich befindet, steht im Zusammenhang mit dem celestialen Reich; es ist ein Reich, in dem wir uns darauf vorbereiten können, in die Gegenwart des Vaters und des Sohns einzugehen. Laßt uns dann so leben, daß wir diese Herrlichkeit ererben. Gott hat euch verheißen, Jesus hat euch verheißen, und die Apostel und Propheten aus alter Zeit und aus unserer Zeit haben euch verheißen, daß ihr gemäß allem belohnt werdet, was ihr euch in Rechtschaffenheit vor dem Herrn wünschen könnt, wenn ihr so lebt, daß ihr diesen Lohn verdient. (*DNW*, 31. Oktober 1860, 1.)

Die Errettung ist die Fülle der Existenz des Menschen, der Engel und der Götter; sie ist ewiges Leben – das Leben, das war, das ist und das kommen soll.

Und wir Menschen sind Erben all dieses Lebens, wenn wir die Bedingungen des Gesetzes Gottes strikt erfüllen und in Glaubenstreue beharren. (DBY, 387.)

Wenn ihr Gold und Silber habt, dann laßt es nicht zwischen euch und eure Pflicht kommen. Ich werde euch sagen, was ihr tun müßt, um eure Erhöhung zu erlangen, die ihr nur dann erlangen könnt, wenn ihr diesen Weg geht. Wenn eure Neigung etwas gilt, das euch auch nur im geringsten daran hindert, sie dem Herrn zu weihen, dann weiht das an erster Stelle, damit die Weihung des Ganzen vollständig sei. Wenn mein Herz diesem Werk nicht ganz und gar hingeeben ist, gebe ich meine Zeit, meine Talente, meine Hände und meinen Besitz so lange, bis mein Herz dem zustimmt; ich werde meine Hände in der Sache Gottes wirken lassen, bis mein Herz sich dem allen unterwirft. ... Ich habe euch jetzt gesagt, welchen Weg ihr gehen müßt, um Erhöhung zu erlangen. Als erstes und vor allem anderen muß eure Zuneigung dem Herrn gelten; der Aufbau seiner Sache, seines Reichs muß bei uns an erster Stelle stehen. (DNW, 5. Januar 1854, 2.)

Niemand wird errettet und gelangt in die Gegenwart des Vaters außer durch das Evangelium Jesu Christi – das gilt für den einen ebenso wie für den anderen. Der Herr hat seine Sache, seine Wege, sein Werk; er wird es vollenden. Jesus müht sich mit aller Macht ab, die Erde zu heiligen und zu erlösen und seine Brüder und Schwestern in die Gegenwart des Vaters zurückzubringen. Wir mühen uns mit ihm für die Reinigung des ganzen Menschengeschlechts ab, damit wir und sie bereit seien, bei Gott in seinem Reich zu wohnen. (DBY, 389.)

Anregungen für das Studium

Die Errettung, die Jesus Christus anbietet, steht der ganzen Menschheit offen

- In welcher Hinsicht ist die Errettung, die Jesus Christus anbietet, „eine allumfassende Errettung – eine allumfassende Erlösung“? Inwiefern beweist diese allumfassende Errettung „die starken väterlichen Gefühle“, die unser himmlischer Vater für seine Kinder hegt? Inwiefern bereitet Ihnen diese Erkenntnis Freude?
- Präsident Young hat gesagt, viele Menschen seien vom Glauben abgefallen, als Gott dem Propheten Joseph Smith und Sidney Rigdon offenbart hatte, daß alle Menschen errettet werden können. Warum fiel es manchen Mitgliedern wohl schwer, diese Lehre zu akzeptieren? Wie können wir heute bezüglich der Lehren der heutigen Propheten und Apostel ähnliche Probleme vermeiden?

**Durch das Sühnopfer Christi werden alle, die den Gesetzen und Verordnungen
des Evangeliums treu sind, im celestialem Reich errettet**

- Was meinte Präsident Young wohl, als er sagte: „Die Errettung ist persönliche Arbeit“? Warum erfordert die Errettung „alle Kraft der Seele“? (Siehe auch 2 Nephi 25:23.)
- Vergleichen Sie das, was Präsident Young über diejenigen sagte, „die damit rechnen, daß sie aufgrund der Rechtschaffenheit anderer errettet werden“, mit dem Gleichnis des Erretters von den weisen und den törichten Jungfrauen. (Siehe auch Matthäus 25:1–13; LuB 33:17; 45:56, 57.) Präsident Young hat auch gesagt: „Wir mühen uns mit [Jesus] für die Reinigung des ganzen Menschengeschlechts ab.“ Wie können wir, in dem Bewußtsein, daß die Errettung „persönliche Arbeit“ ist, anderen bei ihren Bemühungen helfen, zu Jesus Christus zu kommen und ewiges Leben zu erlangen?
- Warum sind selbst die glaubenstreuesten Heiligen auf die Barmherzigkeit Jesu Christi angewiesen, damit sie ins celestiale Reich eintreten können?
- Was bedeutet es, laut Präsident Young, die Errettung, die uns angeboten wird, anzunehmen? Was bedeutet es, die Errettung abzulehnen? Welche Erfahrungen haben Ihnen schon geholfen, zu lernen, wie wichtig es ist, daß man sich dem Willen Gottes unterwirft?
- Warum ist es „Unsinn und lächerlich“, zu meinen, wir könnten in der Gegenwart Gottes wohnen, ohne dafür bereit zu sein? (Siehe auch Mormon 9:4.) Inwiefern bereitet der treue Dienst in der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage uns darauf vor, ins celestiale Reich einzutreten? Warum verlangt diese Vorbereitung von uns, daß wir „jeden Tag darum kämpfen“?

**Der himmlische Vater wird seine tapferen Kinder erhöhen, so daß sie für
immer in Macht und Herrlichkeit in seiner Gegenwart leben**

- Was meint Präsident Young, wenn er sagt, das Evangelium könne uns im Herrn Jesus eins machen? (Siehe auch Johannes 17; 4 Nephi 1:15–17; LuB 38:27.)
- Präsident Young hat erklärt: „Jesus müht sich mit aller Macht ab, ... seine Brüder und Schwestern in die Gegenwart des Vaters zurückzubringen.“ Wie können wir uns mit ihm „für die Reinigung des ganzen Menschengeschlechts“ abmühen?



Eins der wenigen bekannten Fotos vom Nauvoo-Tempel. Präsident Young und andere von den Zwölf dienten Tag und Nacht, damit die würdigen Heiligen im Nauvoo-Tempel die Begabung erhalten konnten, ehe sie zum Salt Lake Valley aufbrachen.



Die heiligen Handlungen des Tempels

Die Verfolgung nahm zu, und es wurde immer dringender, daß die Heiligen Nauvoo verließen. Präsident Brigham Young mühte sich im Tempel ab, um den Heiligen die heiligen Handlungen zukommen zu lassen, ehe sie die Stadt verließen. Er berichtete über einen bestimmten Tag: „Einhundertdreiundvierzig Personen haben im Tempel die Begabung erhalten. . . . Die Heiligen waren so sehr darauf bedacht, die heiligen Handlungen zu empfangen, daß ich mich Tag und Nacht völlig der Arbeit des Herrn im Tempel hingeeben und durchschnittlich pro Tag nicht mehr als vier Stunden geschlafen habe und nur einmal in der Woche nach Hause gegangen bin.“ (HC, 7:567.) Als Präsident Young im Westen ankam, wählte er sofort das Grundstück für einen neuen Tempel aus. Auf seine Weisung wurden in Utah vier Tempel gebaut – in Salt Lake City, St. George, Manti und Logan; allerdings wurde zu seinen Lebzeiten nur der Tempel in St. George fertiggestellt. Am 1. Januar 1877, seine Beine waren so schwach, daß er in einem Stuhl in den Raum getragen werden mußte, sprach er zu denen, die sich anläßlich der Weibung des unteren Stockwerks des St.-George-Tempels versammelt hatten, und sagte: „Wir genießen hier Rechte, die niemand sonst auf dem Erdboden genießt. . . . Wenn ich über dieses Thema nachdenke, wünsche ich mir die Stimme von sieben Donnern, um die Menschen aufzuwecken.“ (DNSW, 16. Januar 1877, 1.)

Lehren Brigham Youngs

Der Tempel ist das Haus des Herrn, wo heilige Handlungen vollzogen werden, die die Heiligen auf die Erhöhung vorbereiten

Es mag gefragt werden, warum wir Tempel bauen. Wir bauen Tempel, weil es auf der ganzen Erde kein Haus gibt, das dem Namen Gottes errichtet worden ist, das sich in irgendeiner Hinsicht mit seinem Wesen vergleichen läßt und das er konsequenterweise sein Haus nennen könnte. Es gibt auf der Erde Orte, wohin der Herr kommen und wo er verweilen kann, wenn es ihm gefällt. Sie sind oben auf hohen Bergen zu finden oder in manchen Höhlen oder an Orten, wo der sündige Mensch mit seinen verschmutzten Füßen noch keine Spuren hinterlassen hat. (DBY, 393f.)

Er verlangt von seinen Dienern, daß sie ihm ein Haus bauen, zu dem er kommen und wo er seinen Willen kundtun kann. (DBY, 394.)

„Verlangt der Herr von uns, daß wir einen Tempel bauen?“ Ich kann sagen, daß er es genauso verlangt, wie er an anderer Stelle verlangt hat, daß wir einen bauen. Solltet ihr fragen: „Bruder Brigham, weißt du irgend etwas darüber; hast du dazu je eine Offenbarung aus dem Himmel gehabt?“, so kann ich aufrichtig antworten: Ich habe das ständig vor Augen. (DBY, 411.)

Wir werden Tempel bauen. Dieses Gesetz ist den Menschenkindern gegeben. (DBY, 393.)

Wir können ... die weiteren Verordnungen Gottes im wahrsten Sinn des Wortes erst dann gesetzmäßig für die Menschen vollziehen, ... wenn wir zu diesem Zweck einen Tempel errichtet haben. (DBY, 394f.)

Manch einer sagt: „Ich tue es nicht gern, denn jedesmal wenn wir angefangen haben, einen Tempel zu bauen, haben die Glocken der Hölle zu läuten begonnen.“ Ich möchte sie wieder läuten hören. (DBY, 410.)

Wir haben in Kirtland und in Nauvoo einen Tempel vollendet; und haben nicht die ganze Zeit, während wir daran bauten, die Glocken der Hölle geläutet? Jawohl, jede Woche und jeden Tag. (DBY, 410.)

Ich habe beschlossen, dem Herrn ein Haus zu bauen – mit seiner Hilfe und mit der Hilfe seines Volks. Ihr mögt fragen: „Wird er dort wohnen?“ Das kann er tun, wie es ihm gefällt; ich habe kein Recht, dem Herrn etwas vorzuschreiben. Aber wir werden ihm ein Haus bauen, damit er, wenn es ihm gefällt, uns zu besuchen, einen Ort hat, an dem er verweilen kann, oder an dem wir, wenn er irgendwelche seiner Diener schickt, eine geeignete Unterbringungsmöglichkeit für sie haben. Ich habe mir ein Haus gebaut, und die meisten von euch haben das gleiche getan. Sollen wir dann jetzt nicht auch dem Herrn ein Haus bauen? (DBY, 411.)

Brauchen wir einen Tempel? Jawohl, um uns darauf vorzubereiten, durch das Tor in die Stadt einzutreten, wo die Heiligen ihre Ruhe haben. Die heiligen Handlungen, die dafür nötig sind, ... können nicht vollzogen werden, wenn es keinen geeigneten Ort gibt. Wir wünschen uns einen Tempel, und zwar nicht für öffentliche Versammlungen, sondern für das Priestertum, damit wir darin das Priestertum in seiner Ordnung und seinen Graden [Aaronisches und Melchisedekisches Priestertum] voll und ganz organisieren können, damit wir für die Heiligen die Verordnung des Priestertums vollziehen können – zu ihrer Erhöhung. (DBY, 394.)

Der Tempel wird für die Begabung da sein – für die Organisation und Unterweisung des Priestertums. (DBY, 412.)

Wir dürfen in einen Tempel gehen, der dem Namen Gottes errichtet wurde, und die heiligen Handlungen seines Hauses erhalten, mit allen Schlüsseln und Segnungen, die uns darauf vorbereiten, in die „Leben“ einzugehen [siehe LuB 132:22]; wir dürfen außerdem für unsere Väter und Mütter, für unsre Großväter und Großmütter, für diejenigen, die ohne das Evangelium entschlafen sind, amtieren. (DBY, 394.)



Der St.-George-Tempel wurde als erster Tempel in Utah fertiggestellt und geweiht.

Nur wer mit uns an den heiligen Handlungen des Tempels teilgenommen hat, kennt selbst die Befriedigung, die damit verbunden ist, wenn man erkennt, daß wir tatsächlich Mitarbeiter unseres Herrn und Erretters sind, daß wir die Wahrheit annehmen und befolgen dürfen und daß wir uns das Glück sichern dürfen, das nur das Evangelium vermittelt, und daß wir diese heiligen Handlungen nicht nur für uns selbst vollziehen, sondern die nötige Arbeit auch für unsere Eltern und Vorfahren tun dürfen, die ohne das Evangelium entschlafen sind, damit auch sie am Wasser des Lebens teilhaben und wie Menschen gerichtet werden im Fleisch [siehe 1 Petrus 4:6]. Das ist ein Vorzug, ein Segen, den niemand ermessen kann, bis er ihn besitzt. Wir freuen uns, daß wir durch unseren Glauben und unsere Gefühle durch den Geist der Offenbarung in uns wissen, daß unsere Arbeit vom Herrn angenommen worden ist. Wir haben übergroße Freude daran, zusammen zu sein; die Alten, die im mittleren Alter und die Jungen freuen sich an dieser herrlichen Arbeit und sind darin froh. (DBY, 419f.)

Es ist an uns, das zu tun, was der Herr von uns verlangt, und das Ergebnis ihm zu überlassen. Es ist an uns, mit fröhlichem, gutem Willen zu arbeiten; und wenn wir einen Tempel bauen, der eine Million Geldwert hat, und das all unsere Zeit und unsere Mittel in Anspruch nimmt, sollten wir ihn doch mit fröhlichem Herzen zurücklassen, wenn der Herr uns in seiner Vorsehung sagt,

daß wir das tun sollen. Wenn der Herr unseren Feinden gestattet, uns davon zu vertreiben, ja, dann sollten wir ihn genauso fröhlichen Herzens zurücklassen, wie wir jede Segnung annehmen. Es ist nicht unsere Sache, was der Herr tut oder wie er mit der Arbeit seiner Diener verfährt. Aber wenn er gebietet, ist es an seinem Volk, zu gehorchen. Wir sollten diesen Tempel genauso fröhlich erbauen, wenn wir im voraus wüßten, daß wir ihn nach seiner Fertigstellung niemals betreten, wie wir es tun würden, wenn wir wüßten, daß wir noch tausend Jahre hier leben und uns daran erfreuen werden. (DBY, 411.)

Ihr müßt die Arbeit tun, sonst wird sie nicht erledigt. Wir wollen keine Nörgelei wegen diesem Tempel. Wenn ihr nicht fröhlich anfangen und den gesamten Bau nicht fröhlich bewerkstelligen könnt, dann zieht nach Kalifornien, je schneller, desto besser. Macht euch ein goldenes Kalb, und betet es an. Wenn die heiligen Handlungen der Errettung für euch selbst und für eure Lebenden und Verstorbenen in eurem Herzen, in eurem Tun und in allem, was ihr besitzt, nicht die allererste Stelle einnehmen, dann geht! Bezahl eure Schulden, wenn ihr welche habt, und geht in Frieden und beweist Gott und allen seinen Heiligen durch das, was ihr tut, daß ihr seid, wozu ihr euch bekennt. (DBY, 417f.)

Wir ... genießen einen Vorzug, den unseres Wissens seit den Tagen Adams kein Volk hatte, nämlich daß wir einen Tempel fertiggestellt haben, in dem alle heiligen Handlungen des Hauses Gottes seinem Volk zuteil werden können. Brüder und Schwestern, ist euch das klar? (DBY, 393.)

Die Begabung befähigt uns, eines Tages in die Gegenwart des Herrn zurückzukehren

Die vorbereitenden heiligen Handlungen, ... die [im Kirtland-Tempel] vollzogen wurden, waren zwar vom Wirken von Engeln und von der Gegenwart des Herrn Jesus begleitet, aber sie waren doch nur ein schwacher Abglanz der heiligen Handlungen des Hauses des Herrn in ihrer Fülle; und doch meinten viele, die sich vom Teufel dazu aufstacheln ließen, sie hätten alles erhalten und wüßten genauso viel wie Gott; sie sind vom Glauben abgefallen und zur Hölle gegangen. Aber seid gewiß, Brüder, es gibt jetzt auf der Erde nur wenige, sehr wenige Älteste Israels, die die Bedeutung des Worts Begabung kennen. Um sie zu kennen, muß man sie erfahren; und damit man sie erfahren kann, muß ein Tempel gebaut werden. (DBY, 415f.)

Ich will euch kurz eine Definition geben. Die Begabung bedeutet, daß ihr im Haus des Herrn alle heiligen Handlungen erhaltet, die ihr, nachdem ihr dieses Leben verlassen habt, braucht, um in die Gegenwart des himmlischen Vaters zurückkehren zu können und an den Engeln vorbeizukommen, die Wache stehen. (DBY, 416.)

Wer hat in dieser Versammlung schon eine solche Begabung erhalten und versteht sie? ... Die Schlüsselgewalt für diese Begabung ist unter euch vorhanden, und Tausende haben sie erhalten, so daß der Teufel, mit all seinen

Helfern, sich nicht einzubilden braucht, er könne das heilige Priestertum noch einmal von der Erde weg vernichten, indem er ein paar umbringt, denn er kann es nicht. Gott hat zum letzten Mal die Hand ausgestreckt, um sein Volk zu erlösen – diejenigen, die im Herzen ehrlich sind – und Luzifer kann ihn nicht daran hindern. (DBY, 416.)

Es ist absolut notwendig, daß die Heiligen die weiteren heiligen Handlungen des Hauses Gottes erhalten, ehe diese kurze Existenz ein Ende nimmt, damit sie bereit und ganz und gar imstande sind, an den Wachtposten vorbeizukommen, die ins celestiale Reich und in die Gegenwart Gottes führen. (DBY, 395.)

Die heiligen Handlungen des Hauses Gottes dienen der Errettung des Menschengeschlechts. Wir sind . . . die einzigen auf der Erde, von denen wir wissen, die die Schlüssel der Errettung innehaben, die der Herr der Allmächtige den Menschenkindern anvertraut hat; und da es jemanden gibt, der diese Schlüssel innehat, ist es wichtig, daß sie auch zur Errettung des Menschengeschlechts genutzt werden. Der Bau der Tempel, also des Orts, wo die errettenden heiligen Handlungen vollzogen werden, ist notwendig, damit der Erlösungsplan verwirklicht werden kann, und es ist ein herrliches Thema für eine Ansprache an die Heiligen. (DBY, 396f.)

Ich habe manchmal das Gefühl, ich müsse den Männern und Frauen, die Bündnisse eingehen, ohne sich bewußt zu machen, welcher Art die Bündnisse sind, die sie eingehen, und die sich kaum anstrengen, um sie zu erfüllen, einen ernsten Vortrag halten. (DBY, 396.)

Manche Älteste gehen zu den Nationen und verkünden das Evangelium des Lebens und der Errettung und kehren dann zurück, ohne die Wesensart des Bundes gründlich zu verstehen. In der Bibel steht geschrieben, daß jedermann zu dem stehen soll, was er gelobt hat, auch wenn es zu seinem Schaden ist [siehe Kohelet 5:4, 5], auf diese Weise werdet ihr allen Geschöpfen und Gott zeigen, daß ihr voller Redlichkeit seid. (DBY, 396.)

Die siegelnden heiligen Handlungen können Adams rechtschaffene Nachkommen kraft der Vollmacht des Priestertums in Ewigkeit verbinden

Es gibt viele heilige Handlungen des Hauses Gottes, die in einem Tempel vollzogen werden müssen, der ausdrücklich zu diesem Zweck erbaut worden ist. Es gibt auch andere heilige Handlungen, die wir ohne Tempel vollziehen können. Ihr wißt, daß es manche gibt, die ihr schon erhalten habt – die Taufe, das Händeauflegen für die Gabe des Heiligen Geistes . . . und viele Segnungen, die den Menschen verliehen werden, können wir ohne einen Tempel erhalten. Es gibt noch andere Segnungen, die nicht erhalten werden können, und heilige Handlungen, die nicht gemäß dem Gesetz, das der Herr offenbart hat, vollzogen werden können, außer in einem Tempel, der zu diesem Zweck errichtet worden ist. . . . Wenn wir zu . . . den siegelnden heiligen Handlungen [für die Toten] kommen, zu den heiligen Handlungen, die zum heiligen Priestertum gehören, mit denen die Kette des Priestertums von Vater Adam bis heute

geschlossen wird, indem die Kinder an ihre Eltern gesiegelt werden, indem wir für unsere Vorfahren gesiegelt werden, usw., dann kann dies nicht ohne Tempel geschehen. Wenn die heiligen Handlungen in den Tempeln vollzogen werden, die errichtet werden, dann werden [die Kinder] an ihre [Eltern] gesiegelt, desgleichen diejenigen, die entschlafen sind, bis hinauf zu Vater Adam. Das wird geschehen müssen, da die Kette des Priestertums auf der Erde zerbrochen worden ist. Das Priestertum hat die Menschen verlassen, aber vorher hatten die Menschen das Priestertum verlassen. Sie übertraten die Gesetze, änderten die Verordnung und brachen den immerwährenden Bund [siehe Jesaja 24:5], und das Priestertum verließ sie, aber erst nachdem sie das Priestertum verlassen hatten. Dieses Priestertum ist wiederhergestellt worden, und kraft seiner Vollmacht werden wir, durch die heilige Siegelung, mit unseren Vätern verbunden sein, bis wir von Vater Adam bis hin zur Schlussszene eine vollkommene Kette bilden [siehe LuB 128:18]. Diese heilige Handlung wird nirgendwo außer in einem Tempel vollzogen; es werden auch keine Kinder an einem anderen Ort als im Tempel an ihre lebenden Eltern gesiegelt. ... Wenn dann die Eltern, nachdem sie die Begabung erhalten haben und für Zeit und Ewigkeit gesiegelt worden sind, weitere Kinder bekommen, sind diese im Bund gezeugt und geboren und sind rechtmäßige Erben des Reiches, sie besitzen die Schlüssel des Reiches. Kinder, die ihren Eltern geboren werden, ehe diese in die Fülle der Bündnisse eintreten, müssen im Tempel an sie gesiegelt werden, um rechtmäßige Erben des Priestertums zu werden. Sie können zwar die heiligen Handlungen erhalten, sie können die Begabung erhalten und gemeinsam mit ihren Eltern gesegnet werden; aber die Eltern können sie nicht dem Gesetz entsprechend in Ewigkeit für sich beanspruchen, wenn sie nicht an sie gesiegelt sind. Aber die Kette wäre ohne den Vollzug dieser heiligen Siegelung auch nicht vollständig. (DBY, 399ff.)

Ohne das, was über die siegelnden heiligen Handlungen offenbart worden ist, könnten Kinder, die außerhalb des Bundes geboren sind, nicht an ihre Eltern gesiegelt werden. (DBY, 397.)

Die siegelnde heilige Handlung muß hier vollzogen werden ... bis die Kette der Generationen in den siegelnden heiligen Handlungen bis hin zu Vater Adam vollkommen gemacht ist; deshalb haben wir das Gebot erhalten, uns zu sammeln, aus Babylon herauszukommen [siehe LuB 133:14] und uns zu heiligen und das Zion unseres Gottes aufzubauen, indem wir Städte und Tempel bauen und Länder von der einsamen Natur erlösen, bis die Erde geheiligt ist und bereit, der Wohnort Gottes und der Engel zu sein. (DBY, 407.)

Anregungen für das Studium

**Der Tempel ist das Haus des Herrn, wo heilige Handlungen vollzogen werden,
die die Heiligen auf die Erhöhung vorbereiten**

- Warum bauen wir Tempel? Warum läuten die Glocken der Hölle, wenn ein Tempel gebaut wird? Warum hat Präsident Young wohl gesagt: „Ich möchte sie wieder läuten hören“?

- Inwiefern macht uns der Dienst im Tempel zu Mitarbeitern „unseres Herrn und Erretters“? Wie können wir erkennen, ob „unsere Arbeit vom Herrn angenommen worden ist“?
- Präsident Young hat gesagt: „Wir wollen keine Nörgelei wegen diesem Tempel.“ Warum sind der „fröhliche, gute Wille“ und der willige Gehorsam erforderlich, wenn es gilt, einen Tempel zu bauen und im Tempel zu dienen? Was haben Sie schon getan, das Ihnen geholfen hat, sich nicht über den Tempelbau und den Dienst im Tempel zu beklagen? Warum müssen die heiligen Handlungen der Errettung in unserem Herzen und in unserem Tun an allererster Stelle stehen?

**Die Begabung befähigt uns, eines Tages in die Gegenwart
des Herrn zurückzukehren**

- Was hat Präsident Young bezüglich des Zwecks der Begabung im Tempel gelehrt?
- Welche Gefahren sind damit verbunden, wenn man Bündnisse eingeht, ohne sich ihre Heiligkeit bewußt zu machen? Wie können wir das Wesen unserer Bündnisse verstehen und uns „anstrengen, um sie zu erfüllen“? Wie können wir unseren Kindern die Heiligkeit der Bündnisse, die wir im Tempel eingehen, nahebringen?

**Die siegelnden heiligen Handlungen können Adams rechtschaffene
Nachkommen kraft der Vollmacht des Priestertums in Ewigkeit verbinden**

- Was bedeutet es, „von Vater Adam bis hin zur Schlußszene eine vollkommene Kette [zu] bilden“? Welche Verantwortung haben wir bezüglich dieser Kette? (Siehe auch LuB 128:18.) Inwiefern können solche Verbindungen uns und unserer Familie jetzt und in Zukunft ein Segen sein?
- Inwiefern hilft uns die Siegelung, „aus Babylon herauszukommen und uns zu heiligen und das Zion unseres Gottes aufzubauen“?
- Was können Sie tun, damit die Siegelung im Tempel in Ihrem Leben ganz und gar wirksam wird? Was für ein Gefühl haben Sie, wenn Sie daran denken, daß Sie eine ewige Familienbindung zu Ihren Vorfahren, Ihren Nachkommen und Ihren direkten Angehörigen aufbauen können? Wie beeinflusst diese Erkenntnis Ihre Einstellung zum täglichen Leben nach dem Evangelium?



Dies ist ein neueres Foto vom St.-George-Tempel. Nach der Weihung des Tempels im April 1877 konnten die Heiligen beginnen, für die Toten die Begabung zu vollziehen.



Der Tempeldienst

Als der St.-George-Tempel im April 1877 geweiht wurde, freute Präsident Brigham Young sich sehr darüber, daß die Heiligen jetzt endlich anfangen konnten, die Begabung für die Toten zu vollziehen. Er berichtete, daß die Heiligen, die dort mit der Arbeit begonnen hatten, „eine gesegnete Zeit erlebten, eine solche Zeit, wie sie, soweit wir wissen, jahrhundertlang kein anderes Volk auf der Erde hatte“ (DBY, 419). „Seit der Fertigstellung des Tempels in St. George“, so schrieb er seinem Sohn Lorenzo, „bat der Geist, der dazu bewegt, nach den Verstorbenen zu forschen und für sie zu amtieren und auch für die Lebenden die nötigen heiligen Handlungen zu vollziehen, die glaubenstreuen Mitglieder der Kirche überall in diesen Tälern ergriffen. Die Heiligen haben seit der Gründung der Kirche wahrscheinlich noch nie ein solches Interesse an diesen Themen empfunden wie gerade jetzt. Das wird gute Ergebnisse zeitigen, und in dem Maß, wie die Arbeit des Tempelbaus vorangeht, wird dieser Geist in allen Zweigen der Kirche mit noch größerer Macht empfunden werden.“ (LBY, 288f.)

Lehren Brigham Youngs

Gott gibt denen, die gestorben sind, die Möglichkeit,
die Segnungen des Tempels zu erhalten

Mein Vater ist gestorben, ehe die Begabung gegeben wurde. Keins seiner Kinder ist an ihn gesiegelt worden. Wenn ihr euch erinnert, ihr, die ihr in Nauvoo wart, wir waren in der kurzen Zeit, die wir dort noch verbracht haben, nachdem der Tempel errichtet war, sehr in Eile. Der Mob stand schon bereit, uns zu vernichten; sie waren bereit, unsere Häuser zu verbrennen, was sie ja schon lange taten; aber wir haben den Tempel gemäß dem Gebot, das Joseph erhalten hatte, vollendet und sind dann aufgebrochen. Unsere Zeit war also kurz, und wir hatten keine Zeit, dies zu erledigen. Die Kinder meines Vaters sind deshalb noch nicht an ihn gesiegelt worden. Es mögen vielleicht alle seine Söhne in die Ewigkeit, in die Geisterwelt, eingehen, ehe dies geschehen kann; aber das macht nichts aus; die Erben der Familie werden dafür sorgen, selbst wenn es hundert Jahre dauert. (DBY, 401.)

Hunderte von Millionen von Menschen sind geboren worden, haben ihre kurze Lebenszeit auf der Erde absolviert und sind gestorben, ohne über sich selbst und über den Erlösungsplan, der für sie bereit ist, Bescheid zu wissen.

Es ist allerdings sehr tröstlich, zu wissen, daß dieser herrliche Plan, den der Himmel ersonnen hat, auch im nächsten Dasein noch für sie gültig ist und für sie, wenn sie ihn annehmen, ewiges Leben und Erhöhung zu Thronen, Herrschaften, Mächten und Gewalten in der Gegenwart ihres Vaters und Gottes bereithält – durch Jesus Christus, seinen Sohn. (DBY, 404.)

Wir verkünden ihnen das Evangelium der Errettung – den Toten, und zwar durch diejenigen, die in dieser Evangeliumszeit gelebt haben [siehe LuB 138:57]. (DBY, 397.)

Die Menschen, die im Geist sind, haben die Möglichkeit, das Evangelium anzunehmen. Jesus ist, während sein Leib zwei Nächte und einen Tag lang im Grab lag, in die Welt der Geister gegangen, um den Brüdern zu zeigen, wie sie das Reich aufbauen und die Geister in der Geisterwelt zur Erkenntnis der Wahrheit bringen sollten; er ist hingegangen, um ihnen dort das Muster vorzugeben, wie er es auf der Erde getan hatte. Ihr seht also, daß die Geister dort die Wahrheit annehmen können. Ihr fragt vielleicht, ob sie sich dort taufen lassen können? Nein. Können sie sich, für die Gabe des Heiligen Geistes, die Hände auflegen lassen? Nein. Keine der äußeren heiligen Handlungen, die sich auf das Fleisch beziehen, werden dort vollzogen, aber das Licht, die Herrlichkeit und die Macht des Heiligen Geistes haben sie dort in genauso reichem Maß wie auf dieser Erde; und es gibt Gesetze, die die Geisterwelt regieren und beherrschen und denen sie unterworfen sind. (DBY, 397.)

Können wir etwas für sie tun? Jawohl. Wofür bemühen wir uns denn, einen Tempel zu bauen? Und wir werden nicht nur hier einen Tempel bauen, wenn wir erfolgreich sind und gesegnet werden und bewahrt bleiben, sondern wir werden wahrscheinlich noch zwei, drei in Angriff nehmen und damit fortfahren, so rasch die Arbeit es erfordert, und zwar ausdrücklich zu dem Zweck, unsere Toten zu erlösen. Wenn ich eine Offenbarung dazu erhalte, daß einige meiner Vorfahren ohne die Segnungen des Evangeliums gelebt haben und gestorben sind, ja, ohne es überhaupt verkündet zu bekommen, daß sie aber so ehrlich waren, wie ich es bin, so aufrecht, wie ich es bin, oder wie irgend jemand auf der Erde nur sein könnte, so rechtschaffen, wie sie es verstanden – wie irgendein Apostel oder Prophet, der je gelebt hat, dann werde ich hingehen und mich taufen lassen, mich confirmieren, waschen und salben lassen und alle heiligen Handlungen und die Begabung für sie vollziehen lassen, damit ihnen der Weg ins celestiale Reich eröffnet werde. (DBY, 403.)

Diese Lehre von der Taufe für die Toten ist eine erhabene Lehre, eine der herrlichsten Lehren, die dem Menschengeschlecht je offenbart wurden; und darin sind Licht, Macht, Herrlichkeit, Ehre und Unsterblichkeit. (DBY, 399.)

Wir haben uns schon für manch einen Menschen, von dem ich weiß, der entschlafen ist, taufen lassen, seit die Kirche gegründet worden ist – gute, ehrliche, ehrenwerte Menschen, die allen Nächstenliebe erwiesen haben, die ein gutes, tugendhaftes Leben geführt haben. Wir werden sie nicht in die Hölle hinabgehen lassen; Gott wird das auch nicht tun. Der Erlösungsplan ist ausreichend, um sie alle heraufzubringen und sie dorthin zu stellen, wo sie alles haben können, worauf sie sich gefreut haben. (DBY, 403.)

Sie haben die Prüfungen [der Sterblichkeit] bestanden und befinden sich jenseits der Möglichkeit, selbst für die Vergebung ihrer Sünden und für ihre Erhöhung zu amtieren, deshalb müssen sie darauf vertrauen, daß ihre Freunde, ihre Kinder und ihre Kindeskinde für sie amtieren, damit sie ins celestiale Reich Gottes heraufgebracht werden können. (DBY, 406.)

Was würden die Väter wohl sagen, wenn sie von den Toten her reden könnten? Würden sie nicht sagen: „Wir liegen hier schon Tausende von Jahren, hier in diesem Gefängnis, und warten auf diese Evangeliumszeit“? ... Was würden sie uns ins Ohr flüstern? Ja, wenn sie die Macht dazu hätten, dann würden uns die Donner des Himmels ins Ohr tönen, wenn uns die Bedeutung der Arbeit, in der wir stehen, bewußt wäre. Alle Engel im Himmel schauen auf diese kleine Handvoll Menschen und bewegen sie dazu, die Menschheit zu erretten. Dergleichen schauen auch die Teufel in der Hölle auf dieses Volk und bemühen sich, uns zu vernichten, und die Menschen schütteln den Dienern des Teufels noch immer die Hand, statt sich zu heiligen und den Herrn anzurufen und die Arbeit zu tun, die er uns geboten und die er uns anvertraut hat. (DBY, 403f.)

Der himmlische Vater wird uns segnen, wenn wir die familiengeschichtlichen Nachforschungen für die Errettung unserer Vorfahren betreiben

Ich glaube, es gibt [im Millennium] eine Arbeit zu verrichten, und die ganze Welt scheint fest entschlossen zu sein, uns daran zu hindern. Worum geht es denn? Um den Bau von Tempeln. Wir haben noch nie begonnen, das Fundament eines Tempels zu legen, ohne daß sich die ganze Hölle bewaffnet gegen uns erhoben hätte. ... Was werden wir in diesen Tempeln tun? Alles, was es dort zu tun gibt? Ja, und wir werden nicht auf das Millennium und auf die Fülle der Herrlichkeit Gottes auf der Erde warten; wir werden beginnen, sobald wir einen Tempel haben, und an der Errettung unserer Vorfahren arbeiten; wir werden ihre Genealogie zusammenstellen, so weit wir können. Irgendwann wird sie dann vollständig sein. In diesen Tempeln werden wir für unsere Freunde die heiligen Handlungen des Evangeliums Jesu Christi vollziehen. (DBY, 402.)

Wir taufen jetzt für die Toten ... für unsere Väter, Mütter, Großväter, Großmütter, Onkel, Tanten, Anverwandte, Freunde und alte Bekannte. ... Der Herr rüttelt jetzt vielen das Herz auf ... und manche sind regelrecht davon besessen, ihre Genealogie nachzuvollziehen und gedruckte Aufzeichnungen ihrer Vorfahren zu bekommen. Sie wissen nicht, wofür sie es tun, aber der Herr gibt ihnen das ein; und das wird so weitergehen – von Vater zu Vater, von Vater zu Vater, bis sie die Genealogie ihrer Vorfahren so weit zusammenbekommen, wie es nur geht. (DBY, 406.)

Wenn sein Reich auf der Erde aufgerichtet ist und Zion aufgebaut ist, wird der Herr seine Diener als Erretter auf den Berg Zion senden [siehe Obadja 1:21]. Die Diener Gottes, die in vergangenen Zeitaltern auf der Erde gelebt haben, werden offenbaren, wo verschiedene Menschen gelebt haben, die ohne das

Evangelium gestorben sind; sie werden ihre Namen nennen und sagen: „Jetzt geht voran, ihr Diener Gottes, und übt eure Rechte aus; geht hin und vollzieht die heiligen Handlungen des Hauses des Herrn für diejenigen, die ihre Bewährungszeit ohne das Evangelium durchlaufen haben, für alle, die eine Form der Errettung erhalten werden; bringt sie her, daß sie das celestiale, das terrestre und das telestiale Reich ererben.“ ... denn jedermann wird gemäß seiner Fähigkeit und entsprechend den Werken empfangen, die er im Leib verrichtet hat, ob gut oder schlecht, viel oder wenig. (DBY, 407.)

Der Herr sagt: Ich habe die Schlüssel des Propheten Elija gesandt – ich habe die Lehre kundgetan, die das Herz der Väter den Kindern zuwendet und das Herz der Kinder den Vätern [siehe LuB 2; 110:13–15]. Nun, all ihr Kinder, bemüht ihr euch um die Errettung eurer Väter? Trachtet ihr eifrig danach, diejenigen, die ohne das Evangelium gestorben sind, zu erlösen, da sie ja auch den Herrn, den Allmächtigen, gesucht haben, um Verheißungen für euch zu erlangen? Denn unsere Väter haben die Verheißung erlangt, daß ihre Nachkommen nicht vergessen werden sollten. Ach, ihr Kinder der Väter, seht dies an. Ihr sollt in die Tempel des Herrn gehen und für eure Vorfahren amtieren. (DBY, 408.)

Wir werden Erretter auf dem Berg Zion, indem wir für unsere verstorbenen Angehörigen die heiligen Handlungen des Tempels vollziehen

Wir sind dazu berufen, wie euch schon gesagt wurde, die Völker der Erde zu erlösen. Die Väter können ohne uns nicht vollkommen gemacht werden; wir können ohne die Väter nicht vollkommen gemacht werden. Es muß im heiligen Priestertum diese Kette geben; sie muß von der letzten Generation, die auf der Erde lebt, bis hin zu Vater Adam zusammengeschmiedet werden, damit alle zurückgebracht werden, die errettet werden und dorthin gebracht werden können, wo sie Errettung und eine Herrlichkeit in irgendeinem Reich erhalten können. Dieses Priestertum muß das tun; dazu ist dieses Priestertum da. (DBY, 407.)

Die Lehren des Erretters offenbaren und vermitteln den Gläubigen Grundsätze, aufgrund derer Erretter auf den Berg Zion kommen, um ... alle zu erretten, außer denen, die gegen den Heiligen Geist gesündigt haben. Männer und Frauen werden in die Tempel Gottes eintreten und dort wie Säulen sein [siehe Offenbarung 3:12] und Jahr für Jahr für diejenigen amtieren, die schon seit Tausenden von Jahren entschlafen sind. (DBY, 407.)

Damit dieses Werk verrichtet werden kann, wird es nicht nur einen Tempel geben müssen, sondern Tausende, und Tausende und Zehntausende von Männern und Frauen werden in diese Tempel gehen und für die Menschen amtieren müssen, die so weit in der Vergangenheit gelebt haben, wie der Herr es offenbart. (DBY, 394.)

Das werden wir für die Bewohner der Erde tun. Wenn ich es betrachte, möchte ich nicht sehr viel ausruhen, sondern den ganzen Tag fleißig sein; denn wenn man es recht betrachtet, haben wir keine Zeit zu verlieren, schließlich ist dies eine recht mühselige Arbeit. (DBY, 410.)

Das Priestertum, das der Herr denen, die es empfangen wollen, wieder verliehen hat, ist ausdrücklich dazu da, sie darauf vorzubereiten, daß sie in den Grundsätzen, die zum celestialen Reich gehören, sachkundig werden. Wenn wir dieses Gesetz befolgen, es unversehrt bewahren und danach leben, werden wir bereit sein, uns an den Segnungen eines celestialen Reichs zu erfreuen. Wird das auch für andere so sein? Jawohl, Tausende und Millionen der Bewohner der Erde, die das Gesetz, das wir verkünden, angenommen und befolgt hätten, wenn sie die Möglichkeit gehabt hätten. Wenn der Herr Zion zurückbringt und die Wächter Auge in Auge sehen und Zion aufgerichtet wird, werden Erretter auf den Berg Zion kommen und alle Söhne und Töchter Adams, die errettet werden können, erretten, indem sie für sie amtieren. (*DNW*, 16. Mai 1860, 1.)

Unsere Väter können ohne uns nicht vollkommen gemacht werden; wir können ohne sie nicht vollkommen gemacht werden. Sie haben ihre Arbeit getan und schlafen jetzt. Nun sind wir aufgerufen, unsere Arbeit zu tun; es wird die größte Arbeit sein, die je auf der Erde verrichtet worden ist. Für Millionen unserer Mitmenschen, die auf der Erde gelebt haben und gestorben sind, ohne das Evangelium zu kennen, muß amtiert werden, damit sie ewiges Leben ererben können [das heißt, alle, die das Evangelium angenommen hätten]. Und wir sind aufgerufen, in diese große Arbeit einzusteigen. (*DBY*, 406.)

Wer wird die Erde und all ihre Fülle besitzen? Werden es nicht diejenigen sein, denen der Herr diese Ehre vorbehalten hat? Und sie werden als Erretter auf den Berg Zion kommen, um sich das ganze Millennium hindurch abzumühen, um andere zu erretten. (*DBY*, 407f.)

Die Arbeit des Millenniums wird den Bau von Tempeln und den Tempeldienst einschließen

Wir bemühen uns, die Lebenden und die Toten zu erretten. Die Lebenden haben die Wahl, die Toten nicht. Die Lebenden können sich entscheiden, die Toten nicht. Millionen von ihnen sind ohne das Evangelium gestorben, ohne das Priestertum und ohne die Möglichkeiten, die wir haben. Wir werden im Namen des Gottes Israels vorwärtsgehen und für sie die heiligen Handlungen vollziehen. Und das Millennium hindurch, in den tausend Jahren, in denen die Menschen Gott lieben und ihm dienen werden, werden wir Tempel bauen und darin für diejenigen, die seit Hunderten und Tausenden von Jahren entschlafen sind – denen, die die Wahrheit angenommen hätten, wenn sie die Möglichkeit gehabt hätten, amtieren; und wir werden sie hervorbringen und die Kette vollenden, bis zurück zu Adam. (*DBY*, 404.)

Wie ich euch schon häufig gesagt habe, ist das die Arbeit des Millenniums. Es ist die Arbeit, die von den Nachkommen Abrahams, den erwählten Nachkommen, den königlichen Nachkommen, den Gesegneten des Herrn, mit denen der Herr Bündnisse geschlossen hat, verrichtet werden muß. Sie werden vortreten und jeden Sohn und jede Tochter Adams, die hier auf der Erde die

Errettung annehmen, erretten; und allen Geistern in der Geisterwelt wird gepredigt, es wird mit ihnen gesprochen, und es werden ihnen die Grundsätze der Errettung vermittelt, damit sie das Evangelium annehmen können; und sie werden hier auf der Erde reichlich Kinder haben, die für sie in den heiligen Handlungen des Evangeliums, die sich auf das Fleisch beziehen, amtieren. (DBY, 403.)

Wir vertrauen auf Gott. Ich rechne damit, daß er uns die Schlachten schlägt, und wir werden uns tausend Jahre lang für die Menschheit und in ihrem Namen taufen lassen; und wir werden Hunderte von Tempeln haben, in denen Tausende von Männern und Frauen für diejenigen amtieren, die entschlafen sind, ohne das Evangelium hören und befolgen zu können, damit sie hervorgebracht werden und eine herrliche Auferstehung haben und sich an dem Reich erfreuen, das Gott ihnen bereitet hat. Der Teufel wird gewaltig kämpfen, um uns daran zu hindern, und wir werden keinen Zoll an Boden gewinnen, außer durch Gehorsam gegenüber der Macht des Evangeliums des Gottessohns und den Glauben daran. Die ganze Welt ist gegen diese Lehre. Ist sie denn in irgendeiner Weise schädlich? Wenn sie sie bloß so sehen könnten, wie sie im Herrn ist, würden sie sich darüber freuen und würden, statt dagegen anzukämpfen, Gott loben, weil er eine so herrliche Lehre offenbart hat. (DBY, 401.)

Anregungen für das Studium

Gott gibt denen, die gestorben sind, die Möglichkeit, die Segnungen des Tempels zu erhalten

- Der „herrliche Plan“ für die Erlösung derer, die gestorben sind, ohne die Fülle der Segnungen des Evangeliums erhalten zu haben, war für Präsident Young „sehr tröstlich“. Warum? Was bedeutet dieser Plan Ihnen und Ihren Lieben?
- Wie und wann wurde die Verkündigung des Evangeliums in der Geisterwelt organisiert? Wer fährt jetzt mit dieser Arbeit fort? (Siehe auch LuB 138:57.)
- Was bedeutet es, unsere Toten zu erlösen und ihnen das celestiale Reich zu eröffnen? (Siehe auch LuB 138:58.)
- Warum widersetzt der Satan sich der Tempelarbeit so sehr? Welche Beweise dafür, daß der Satan nicht verhindern kann, daß Tempel gebaut werden, und daß er nichts dagegen unternehmen kann, daß der Vollzug der errettenden heiligen Handlungen blüht, haben Sie schon gesehen?

Der himmlische Vater wird uns segnen, wenn wir die familiengeschichtlichen Nachforschungen für die Errettung unserer Vorfahren betreiben

- Präsident Young hat von einer Zeit gesprochen, wo wir unsere Genealogie, unsere Familiengeschichte, vervollkommen. Wie werden wir das tun? Was können Sie selbst zu Ihrer Familiengeschichte beisteuern?

- Wer „rüttelt jetzt vielen das Herz auf“, so daß sie den Wunsch verspüren, mehr über ihre Vorfahren in Erfahrung zu bringen? Welche Beweise dafür, daß das auch heute wahr ist, haben Sie schon erlebt?
- Was sind „die Schlüssel des Propheten Elija“? (Siehe auch LuB 27:9; 110:13–15.)

Wir werden Erretter auf dem Berg Zion, indem wir für unsere verstorbenen Angehörigen die heiligen Handlungen des Tempels vollziehen

- Wie können wir Erretter auf dem Berg Zion werden?
- Warum ist es unseren verstorbenen Verwandten unmöglich, ohne uns vollkommen gemacht zu werden? Warum ist es uns unmöglich, ohne sie vollkommen gemacht zu werden?

Die Arbeit des Millenniums wird den Bau von Tempeln und den Tempeldienst einschließen

- Was wird „die Arbeit des Millenniums“ sein? Wer wird sie verrichten?
- Wie können wir die Versuche des Satans, diese Arbeit zu behindern, vereiteln? Inwiefern helfen uns der „Gehorsam gegenüber der Macht des Evangeliums des Gottessohns und [der Glaube] daran“, uns auf das Millennium vorzubereiten?



Joseph Smith, der aufmerksam in der Bibel las, bat Gott um Weisung.



Unsere Suche nach der Wahrheit und nach einem Zeugnis

Präsident Brigham Youngs Suche nach der Wahrheit Gottes fand ein Ende, als er das aufrichtige und schlichte Zeugnis eines Mannes ohne Beredsamkeit hörte, . . . der nur sagen konnte: „Ich weiß, durch die Macht des Heiligen Geistes, daß das Buch Mormon wahr ist, daß Joseph Smith ein Prophet des Herrn ist.“ „Da erleuchtete mir der Heilige Geist, der aus diesem Menschen drang, den Verstand, und Licht, Herrlichkeit und Unsterblichkeit waren vor mir.“ (DNW, 9. Februar 1854, 4.) Sein Leben lang war er bemüht, nach den Wahrheiten des Evangeliums zu leben. Er sagte: „Ich hoffe, während ich älter werde, auch in der wahren Erkenntnis Gottes und des göttlichen Wesens voranzuschreiten. Ich hoffe, an der Macht des Allmächtigen und an Einfluß zuzunehmen, damit ich auf der Erde Frieden und Rechtschaffenheit aufrichten und alle, . . . die auf die Grundsätze der Rechtschaffenheit hören wollen, zur wahren Erkenntnis Gottes und des göttlichen Wesens, ihrer selbst und der Beziehung, die sie zum Himmel und zu den himmlischen Wesen haben, bringen kann. . . . Ich bete, dies möge nicht nur bei mir selbst, sondern bei allen Heiligen der Fall sein, damit wir an Gnade und an Erkenntnis der Wahrheit zunehmen und vor ihm vollkommen gemacht werden.“ (DNW, 10. Juni 1857, 3.)

Lehren Brigham Youngs

Viele wünschen sich, die Wahrheit zu finden, aber nicht alle nehmen sie an

Der größere Teil der Erdenbewohner ist geneigt, das Rechte zu tun. Das stimmt. Es gibt in jedem Menschen einen Mahner, der dort triumphierend herrschen würde, wenn ihm das gestattet wäre, und der zu Wahrheit und Tugend führen würde [siehe Moroni 7:15–17]. (DBY, 423.)

Die ehrlichen Herzen wünschen sich auf der ganzen Welt, den rechten Weg zu erkennen. Sie haben danach gesucht und suchen noch immer danach. Es hat auf der Erde schon immer Menschen gegeben, die sich eifrig und von ganzem Herzen bemüht haben, die Wege des Herrn zu erkennen. Diese Menschen haben Gutes hervorgebracht, soweit sie das konnten. (DBY, 421.)

Bis sie den Tag der Gnade hinweggesündigt haben, gibt es in allen Menschen etwas, das sich gern erheben und das Böse verwerfen und die Wahrheit

annehmen würde. Es gibt auf der Erde keinen Menschen, der so verdorben wäre, daß er, wenn er in sein Herz blickt, nicht den Mann Gottes und die Frau Gottes ehren würde – die Tugendhaften und Heiligen – und der seine Kameraden im Übeltun, die so sind wie er, nicht verachten würde. Es gibt auf der Erde, diesseits der errettenden Gnade, keinen Menschen, der, außer wenn er so weit gesündigt hat, daß der Geist des Herrn sich nicht mehr mit ihm abmüht und ihm nicht mehr den Sinn erleuchtet, sich nicht am Guten, an der Wahrheit und am Tugendhaften erfreut. (DBY, 421.)

Es steht geschrieben, daß manche Augen haben, um zu sehen, und nicht sehen, Ohren, um zu hören, und nicht hören; ein Herz haben sie, aber sie verstehen nicht. Ihr, die ihr geistig gesinnt seid, die ihr aufgeschlossen seid, ... könnt verstehen, daß die Macht, die euch die körperlichen Gefühle verliehen hat, die Macht desselben Gottes ist, der euch die Wahrheit verstehen läßt [siehe LuB 88:11–13]. Die letztere Macht ist eine innere. ... Tausende um Tausende wissen, mit ihrer inneren und unsichtbaren Gefühlswahrnehmung, Dinge, die gewesen sind, Dinge, die sind, und Dinge, die in der Zukunft liegen, so wie sie die Farbe eines Stücks Tuch mit ihrem äußeren, körperlichen Blick wahrnehmen. Wenn ihnen dieses innere Licht genommen wird, werden sie finsterer, als sie es vorher waren; sie können das, was von Gott ist, nicht verstehen und wenden sich davon ab. (DBY, 421f.)

Der Geist, der diese irdische Hülle bewohnt, liebt von Natur aus die Wahrheit, er liebt von Natur aus Licht und Intelligenz, er liebt von Natur aus die Tugend, Gott und das göttliche Wesen; da er aber so eng mit dem Fleisch verbunden ist, ist seine Zuneigung getrübt; da nun ihre Verbindung notwendig ist, damit beide eine Fülle der Freude haben können [siehe LuB 93:33, 34], ist der Geist tatsächlich dem Einfluß der Sünde auf den sterblichen Leib unterworfen und kann von diesem Einfluß und von der Macht des Teufels überwunden werden, wenn er nicht ständig von jenem Geist erleuchtet wird, der jeden Menschen erleuchtet, der in die Welt kommt, ebenso von der Macht des Heiligen Geistes, die durch das Evangelium vermittelt wird. (DBY, 422f.)

Überall, wo das Evangelium Jesu Christi verkündet wird, ob in diesen oder in früheren Tagen, stößt es auf eine Klasse von Menschen, denen die Wahrheit wundervoll und göttlich erscheint und denen der Geist, der ihnen innewohnt, eingibt, daß sie sie annehmen sollen; aber sie stellen fest, daß sie in der Welt schon so vorteilhaft etabliert sind, und es stehen für sie, wenn sie es annehmen, so viele Interessen auf dem Spiel, daß sie zu dem Schluß kommen, daß sie es nicht tun wollen, und da haben wir den Konflikt wieder. Einige wenige setzen sich über die Argumente des Fleisches hinweg und folgen dem Gebot des Geistes; die große Mehrheit dieser Klasse von Menschen aber läßt sich von den niedrigen Überlegungen überwältigen und hält an ihren Götzen fest. (DBY, 434.)

**Jeder von uns muß sich um Erkenntnis und um ein Zeugnis
von der Wahrheit bemühen**

Wozu sind wir hier? Daß wir lernen, mehr zu bekommen, und daß wir uns mehr Erkenntnis und Erfahrung aneignen. (*DBY*, 87.)

Wir werden nie aufhören zu lernen, solange wir nicht vom Glauben abfallen. ... Könnt ihr das verstehen? (*DNW*, 27. Februar 1856, 2.)

Wenn wir dürfen, werden wir unseren Sinn mit Erkenntnis erfüllen, werden wir diese sterbliche Behausung mit den reichen Schätzen himmlischer Weisheit erfüllen. (*MS*, Oktober 1862, 630.)

Alle unsere Bildungsbestrebungen sind in den Dienst Gottes gestellt, denn all diese Arbeit ist dazu da, die Wahrheit auf der Erde zu etablieren, und dazu, daß wir an Erkenntnis, Weisheit, Einsicht in die Macht des Glaubens und in die Weisheit Gottes zunehmen, damit wir fähig werden, in einem höheren Daseinszustand und auf einer höheren Ebene der Intelligenz zu leben, als wir es jetzt tun. (*DNSW*, 25. Oktober 1870, 2.)

Es ist möglich, daß ein Mensch, der die Welt liebt, diese Liebe überwindet und daß er Erkenntnis und Einsicht erlangt, bis er die Dinge sieht, wie sie wirklich sind, und dann wird er nicht die Welt lieben, sondern sie so sehen, wie sie ist. (*DNW*, 28. November 1855, 2.)

Suchen wir doch von ganzem Herzen den Herrn, dann werden wir nämlich der Welt entwöhnt; niemand wird dies, jenes oder etwas anderes lieben, außer um damit Gutes zu tun, die ewigen Interessen der Menschheit zu fördern und sie darauf vorzubereiten, in Unsterblichkeit erhöht zu werden. ... Ihr und ich, wir sollen Weisheit erlangen, damit wir uns auf die Erhöhung und das ewige Leben in Reichen vorbereiten, die jetzt in der Ewigkeit bestehen. (*DNW*, 14. Mai 1853, 3.)

Ein Mann oder eine Frau, die die Wahrheit zu erkennen wünschen, sollten, wenn sie hören, wie das Evangelium des Gottessohns in Wahrheit und Einfachheit verkündet wird, den Vater im Namen Jesu fragen, ob es wahr ist. Wenn sie nicht so vorgehen, versuchen sie, sich die Vorstellung einzureden, sie wären so ehrlich, wie irgend jemand auf dem Erdboden nur sein kann; aber das sind sie nicht, sie sind nicht auf das bedacht, was in ihrem besten Interesse ist. (*DBY*, 430.)

Wartet, bis ihr gesucht und geforscht und die Weisheit erlangt habt, das, was wir verkünden, zu verstehen. ... Wenn es das Werk Gottes ist, wird es Bestand haben [siehe Apostelgeschichte 5:38, 39]. (*DBY*, 435.)

Die Heiligen der Letzten Tage müssen und dürfen wissen, daß ihre Religion wahr ist. (*DBY*, 429.)

Jedermann soll selbst zu der Erkenntnis gelangen, daß dieses Werk wahr ist. Wir wollen nicht, daß ihr sagt, es sei wahr, bis ihr das wißt; und wenn ihr es wißt, dann ist diese Erkenntnis für euch genauso gültig, als käme der Herr herab und sagte es euch. (*DBY*, 429.)

Es ist ein besonderer Vorzug und Segen des heiligen Evangeliums, daß jeder wahre Gläubige die Wahrheit selbst erkennen kann. (*DBY*, 429.)

Ich möchte nicht, daß sich die Menschen wegen eines Zeugnisses von diesem Werk an mich oder an meine Brüder wenden; laßt sie vielmehr die heiligen Schriften mit der göttlichen Wahrheit zur Hand nehmen, dort wird ihnen der Weg so deutlich gezeigt, wie überhaupt jemals ein Wegweiser einem erschöpften Wanderer den Weg gewiesen hat. Dort werden sie angewiesen, sich nicht an ... irgendeinen Apostel oder Ältesten in Israel zu wenden, sondern im Namen Jesu an den Vater, und um die Information zu bitten, die sie brauchen. Kann jemand, der ehrlich und aufrichtig diesen Weg geht, Informationen erhalten? Wird der Herr sich von dem ehrlichen Herzen, das nach der Wahrheit sucht, abwenden? Nein, das wird er nicht; er wird sie ihm beweisen – durch die Offenbarungen seines Geistes wird er ihm die dazugehörigen Fakten übermitteln. Und wenn der Sinn offen ist für die Offenbarungen des Herrn, erfaßt er sie rascher und besser als etwas, was man mit dem natürlichen Auge sieht. Nicht was wir mit den Augen sehen – sie lassen sich täuschen – sondern das, was der Herr aus dem Himmel offenbart, ist gewiß und beständig und bleibt für immer. (DBY, 429f.)

Wir müssen das Zeugnis des Herrn Jesus haben, damit wir zwischen Wahrheit und Irrtum, Licht und Finsternis unterscheiden können, auch zwischen dem, der von Gott ist, und dem, der nicht von Gott ist, und damit wir wissen, wie wir alles dort einordnen können, wo es hingehört. ... Es gibt keine andere Methode, keine andere Vorgehensweise, die einen Menschen tatsächlich dahin bringt, daß er ein Heiliger Gottes werden kann, und die ihn auf eine celestiale Herrlichkeit vorbereitet; er muß das Zeugnis des Geistes des Evangeliums in sich haben. (DBY, 429.)

Ihr und ich, wir alle müssen das Zeugnis Jesu in uns haben, sonst nützt es uns wenig, wenn wir vorgeben, wir wären Diener Gottes. Wir müssen dieses lebendige Zeugnis in uns haben. (DBY, 430.)

Die Wahrheit empfiehlt sich jedem ehrlichen Menschen selbst, so einfach sie auch erzählt wird, und wenn wir sie annehmen, kommt es uns so vor, als hätten wir sie schon unser Leben lang gekannt. Die meisten Heiligen der Letzten Tage bezeugen, daß ihnen das Evangelium, als sie es zum ersten Mal hörten, auch wenn es für sie völlig neu war, ... so vorkam, als verstünden sie es schon und als hätten sie von Anfang an „Mormonen“ sein müssen [siehe Johannes 10:27]. (DBY, 432.)

Der Heilige Geist gewährt uns Erkenntnis der Wahrheit

Es stehen hier Menschen auf und sagen, sie wüßten, daß dies das Werk Gottes ist, daß Joseph ein Prophet war, daß das Buch Mormon wahr ist, daß die Offenbarungen, die durch Joseph Smith ergangen sind, wahr sind und daß dies die letzte Evangeliumszeit und die Fülle der Zeiten ist, in der Gott von neuem die Hand ausgestreckt hat, um Israel zum letzten Mal zu sammeln und um Zion zu erlösen und aufzubauen. ... Woher wissen sie das? Die Menschen erkennen und verstehen vieles durch die Kundgebungen des Geistes, und das wird auch

weiterhin so sein; aufgrund des Aufbaus unserer irdischen Hülle ist es unmöglich, auf andere Weise etwas zu übermitteln. Viele der wichtigsten Informationen erhält man einzig und allein durch die Macht und das Zeugnis des Heiligen Geistes. ... Das ist die einzige Möglichkeit, wie ihr von den unsichtbaren Dingen Gottes Kenntnis erlangen könnt [siehe 1 Korinther 2:9–14; 12:3]. (DBY, 430.)

Nur der Heilige Geist ... kann euch beweisen, daß dies das Werk Gottes ist. Menschen, die nicht von Gott inspiriert sind, können mit ihrer weltlichen Weisheit nicht das Gegenteil beweisen oder gegen es obsiegen; sie können auch nicht allein durch Weisheit beweisen, daß es wahr ist, ob sich selbst oder anderen. Daß sie nicht dagegen obsiegen können, ist noch kein Beweis dafür, daß es sich um das Reich Gottes handelt, denn es gibt auf der Erde viele Theorien und Systeme, die die Weisheit der Welt nicht leugnen kann, die trotzdem falsch sind. Nichts weniger als die Macht des Allmächtigen, der den Menschen den Verstand erleuchtet, kann dem menschlichen Sinn diese herrliche Wahrheit zeigen. (DBY, 430f.)

Wie sollen wir die Stimme des guten Hirten von der Stimme eines Fremden unterscheiden? Kann jemand diese Frage beantworten? Ich wohl. Es ist sehr leicht. Jedem Philosophen auf der Erde sage ich: Euer Auge kann sich täuschen lassen, ebenso wie das meine; euer Ohr kann sich täuschen lassen, ebenso wie das meine; der Tastsinn eurer Hand kann sich täuschen lassen, ebenso wie der meine; aber der Geist Gottes, der den Menschen mit Offenbarung und dem Licht der Ewigkeit erfüllt, ist nicht zu verkennen – die Offenbarung, die von Gott kommt, ist niemals zu verkennen. Wenn jemand, der vom Geist Gottes erfüllt ist, die Wahrheit des Himmels verkündet, hören die Schafe das [siehe LuB 29:7], der Geist des Herrn dringt ihnen ins Innerste der Seele und sinkt ihnen tief ins Herz; durch das Zeugnis des Heiligen Geistes quillt Licht in ihnen auf, und sie sehen und verstehen selbst. (DBY, 431.)

Es gibt nur ein Zeugnis – nur ein einziges Zeugnis, was den Beweis für das Evangelium des Gottessohns betrifft, und das ist der Geist, den er unter seinen Jüngern ausschüttet. Tut seinen Willen, und wir werden erkennen, ob er kraft der Vollmacht des Vaters oder aus sich selbst heraus spricht. Tut, was er uns gebietet, und wir werden erkennen, ob die Lehre von Gott ist oder nicht [siehe Johannes 7:16, 17]. Nur durch die Offenbarungen des Geistes können wir das erkennen, was von Gott ist. (DBY, 431f.)

Seid eifrig und betet immer. Ihr dürft selbst erkennen, daß Gott lebt und daß er in diesen Letzten Tagen ein Werk verrichtet und daß wir seine geehrten geistlichen Diener sind. Lebt um diese Erkenntnis, und ihr werdet sie erhalten. Vergeßt nicht, zu beten, und seid inbrünstig im Geist. (LBY, 245.)

Mein Zeugnis beruht auf Erfahrung, auf meiner eigenen Erfahrung im Zusammenhang mit dem, was ich an anderen beobachtet habe. ... Die himmlische Wahrheit empfiehlt sich dem Urteil und dem Glauben eines jeden Menschen selbst, vor allem aber denen, die sich selbst, ihrem Gott und ihren Mitmenschen gegenüber ehrlich sein wollen. ... Wenn jemand ein bißchen annehmen kann, beweist das, daß er auch noch mehr annehmen kann. Wenn

er den ersten und den zweiten Grundsatz mit aufrechtem Gefühl annehmen kann, kann er auch noch mehr annehmen. (*DBY*, 433.)

Mein Zeugnis ist absolut sicher. ... Ich weiß, daß die Sonne scheint, ich weiß, daß ich existiere und am Leben bin und ich bezeuge, daß es einen Gott gibt und daß Jesus Christus lebt und daß er der Erretter der Welt ist. Seid ihr im Himmel gewesen und habt dort das Gegenteil erfahren? Ich weiß, daß Joseph Smith ein Prophet Gottes war und daß er viele Offenbarungen hatte. Wer kann sein Zeugnis widerlegen? Jeder mag es anzweifeln, aber es gibt in der Welt niemanden, der es widerlegen kann. Ich habe schon viele Offenbarungen gehabt; ich habe selbst gesehen und gehört und weiß, daß dies alles wahr ist und daß niemand in der Welt es widerlegen kann. Das Auge, das Ohr, die Hand, alle Sinne lassen sich täuschen, aber der Geist Gottes läßt sich nicht täuschen; und wenn jemand von diesem Geist inspiriert ist, dann ist der ganze Mensch von Erkenntnis erfüllt, er kann mit geistigem Auge sehen und kann das erkennen, was menschliche Kraft nicht widerlegen kann. Was ich in bezug auf Gott, auf die Erde, auf die Regierung weiß, habe ich aus den Himmeln erhalten – nicht nur durch meine natürlichen Fähigkeiten, und ich gebe Gott dafür die Herrlichkeit und den Lobpreis. (*DBY*, 433.)

**Wenn wir ein Zeugnis von der Wahrheit erlangt haben, sollen wir uns
um Rechtschaffenheit im Reich Gottes bemühen**

Einer der ersten Grundsätze der Lehre der Errettung besteht darin, daß wir mit unserem Vater und Gott bekannt werden. Die heiligen Schriften lehren, daß dies ewiges Leben ist, nämlich „dich, den einzigen wahren Gott, zu erkennen und Jesus Christus, den du gesandt hast“ [Johannes 17:3]. Das bedeutet das gleiche, als wenn man sagt, daß ohne diese Erkenntnis niemand ewiges Leben haben kann beziehungsweise dafür bereit ist. (*DNW*, 18. Februar 1857, 4.)

Wir haben die Verheißung, daß, wenn wir zuerst nach dem Reich Gottes und nach dessen Rechtschaffenheit trachten, uns alles Nötige dazugegeben wird [siehe 3 Nephi 13:33]. Wir dürfen nicht mißtrauisch sein, sondern sollten uns als erstes darum bemühen, zu erkennen, wie wir unserem Vater und Gott gefallen können, uns zu erkennen bemühen, wie wir uns vor den Irrtümern, die in der Welt sind, retten können, von Finsternis und Unglauben, von den eiteln und trügerischen Geistern, die unter den Menschenkindern umhergehen, um zu täuschen, und lernen, wie wir uns auf der Erde erretten und bewahren können, wie wir das Evangelium verkünden, das Gottesreich aufbauen und das Zion unseres Gottes aufrichten können. (*DNW*, 11. Januar 1860, 1.)

Ich ... sinne gern über ewige Grundsätze nach und rede gern darüber. Unsere Errettung besteht darin, daß wir sie kennen, und sie sind von ihrem Wesen her dazu bestimmt, uns aufzuheitern und zu trösten. Ist diese ewige Existenz in mir, die von ewiger Wahrheit lebt, dazu organisiert, vernichtet zu werden? Soll dieser Organismus jemals ein Ende nehmen, solange er von ewiger Wahrheit lebt? Nein. ... Geht den Herrn um seinen Geist an, ohne in

euren Anstrengungen nachzulassen, bis sein Geist wie ein ewiges Brennen in euch wohnt. Laßt die Kerze des Herrn in euch aufleuchten, dann ist alles in Ordnung. (*DNW*, 11. Januar 1860, 2.)

Wir haben die Worte des ewigen Lebens, wir dürfen Herrlichkeit, Unsterblichkeit und ewige Leben erlangen, nun, werdet ihr diese Segnungen erlangen? Werdet ihr euer Leben damit zubringen, einen Platz im Reich Gottes zu erlangen, oder werdet ihr euch niederlegen und schlafen und in die Hölle hinabgehen? (*DNW*, 1. Oktober 1856, 3.)

Bemüht euch, rechtschaffen zu sein, und zwar nicht deshalb, weil ihr auf etwas spekuliert, sondern weil Rechtschaffenheit liebenswert, rein, heilig, schön und erhöhend ist; sie ist dazu bestimmt, die Seele glücklich zu machen und sie mit Freude zu erfüllen, soviel wie ein Mensch nur fassen kann, und ihn mit Licht, Herrlichkeit und Intelligenz zu erfüllen. (*DBY*, 428.)

Anregungen für das Studium

**Viele wünschen sich, die Wahrheit zu finden,
aber nicht alle nehmen sie an**

- Was bewegt, laut Präsident Young, den „größeren Teil der Erdenbewohner“ dazu, das Richtige zu tun und nach der Wahrheit zu suchen?
 - Warum leben viele Menschen nicht rechtschaffen, selbst wenn sie ein Zeugnis von der Wahrheit erhalten haben? Was hilft Ihnen am meisten, nach dem Zeugnis, das Sie entwickelt haben, zu leben?
-

**Jeder von uns muß sich um Erkenntnis und um ein Zeugnis
von der Wahrheit bemühen**

- Was soll der Zweck unserer Bildungsbestrebungen sein? Was können wir tun, um die Liebe zu weltlichen Dingen zu überwinden?
 - Wie können wir die Wahrheiten Gottes selbst erkennen? Inwiefern hilft uns das Zeugnis von Jesus Christus, zwischen Wahrheit und Irrtum zu unterscheiden?
-

Der Heilige Geist gewährt uns Erkenntnis der Wahrheit

- Welches ist die einzige Möglichkeit, zu erkennen, daß das Evangelium wahr ist, daß Jesus der Messias ist und daß wir im Werk des Herrn stehen? Welche Erfahrungen haben Sie gelehrt, daß der Heilige Geist Ihr Leben beeinflussen kann und es auch tut, wenn Sie ihm das zugestehen?
- Warum kann weltliche Weisheit nicht beweisen oder widerlegen, daß Gott existiert und daß das Evangelium wahr ist? Unsere physischen Sinne mögen

sich bei der Suche nach der Wahrheit täuschen lassen, aber was ist, laut Präsident Young, „nicht zu verkennen“?

- Warum konnte Präsident Young so machtvoll Zeugnis geben? Wie können wir unser Zeugnis festigen? Was können Sie tun, um ein mächtigerer Zeuge der Wahrheit Gottes zu werden?

**Wenn wir ein Zeugnis von der Wahrheit erlangt haben, sollen wir uns
um Rechtschaffenheit im Reich Gottes bemühen**

- Welche Verheißung macht der Herr denen, die „zuerst nach dem Reich Gottes und nach dessen Rechtschaffenheit trachten“?
- Inwiefern hilft es uns, Errettung zu erlangen, wenn wir das, was von Gott ist, kennen? Wie können wir „einen Platz im Reich Gottes . . . erlangen“?



Das Reich Gottes und die Sammlung Israels

Am 26. Juli 1847, nur wenige Tage nachdem die ersten Pioniere ins Salt Lake Valley gekommen waren, stiegen Präsident Brigham Young und eine kleine Gruppe von Priestertumsführern auf einen Berg nördlich des späteren Stadtgebiets von Salt Lake City. Sie nannten den Berg Ensign Peak – zum Gedenken an die folgende Prophezeiung Jesajas: „Er stellt ein Feldzeichen auf für ein Volk in der Ferne, . . . und schon kommen sie eilig heran.“ (Jesaja 5:26; in der King-James-Bibel steht für Feldzeichen „Ensign“; Anm.d.Üb.) Präsident Young erklärte später, er habe diesen Berg bereits in einer Vision gesehen – als einen Ort, an dem es den Heiligen gut gehen werde, wo das Reich Gottes aufgebaut werden könne und wo das Israel der Letzten Tage sich sammeln könne. In den darauffolgenden Jahren trugen die Missionare die Evangeliumsbotschaft in die ganze Welt, und Tausende neuer Mitglieder der Kirche kamen ins Salt Lake Valley. Heute wird in Hunderten von Ländern das Gottesreich aufgebaut und sammelt Israel sich dort. Präsident Young hat gesagt: „Die Sammlung Israels ist ein so wichtiger Bestandteil des großen Werks, in dem wir stehen, daß sie unsere Gedanken sehr in Anspruch nimmt und wir ständig darauf bedacht sind, ihr alle nötige Kraft und allen Einfluß, dessen es bedarf, zu widmen.“ (BYL.)

Lehren Brigham Youngs

Das Volk Gottes bemüht sich, das Reich Gottes aufzubauen

Die Menschen, die hier vor mir sitzen, zusammen mit den vielen Tausenden auf der Erde, sind das Volk Gottes. . . . Genauso schnell, wie wir die Grundsätze der Macht, des Lichts, der Erkenntnis, der Intelligenz, des Reichtums, des Himmels und der Erde verbreiten können, genauso schnell werden sie diesem Volk kundgetan. (DBY, 438.)

Aus dieser Kirche wird das Reich erwachsen, das Daniel gesehen hat. Dies ist genau das Volk, das Daniel gesehen hat und das weiter wachsen und sich ausbreiten und gedeihen wird [siehe Daniel 2:44]; und wenn wir nicht treu sind, werden andere unsere Stelle einnehmen, denn dies ist die Kirche, das Volk, das das Reich für immer und immer besitzen wird. (DBY, 438.)

Unsere Arbeit besteht darin, Zion hervorzubringen und das Reich Gottes in seiner Vollkommenheit und Schönheit auf der Erde herzustellen. (DBY, 443.)

Das Reich, von dem wir sprechen, über das wir predigen und das wir uns aufzubauen bemühen, ist das Reich Gottes auf der Erde – nicht am Sternenhimmel, nicht auf der Sonne. Wir bemühen uns, das Reich Gottes auf der Erde zu etablieren, zu dem wahrhaftig und rechtmäßig alles gehört, was die Menschen betrifft – ihre Gefühle, ihr Glaube, ihre Zuneigung, ihre Wünsche und alles, was sie tun, damit sie in geistiger und in zeitlicher Hinsicht durch dieses Reich regiert werden. (DBY, 339.)

Wenn das Reich Gottes vollständig auf dem Erdboden etabliert ist und vor allen anderen Ländern und Reichen Vorrang hat, wird es die Menschen in allen ihren Rechten schützen, woran sie auch glauben, wozu sie sich auch bekennen und was sie auch verehren. (DBY, 440.)

Ich habe schon vor Jahren gelernt, daß der Herr an dem Ruder steht, das das Schiff Zion lenkt. ... Wenn wir uns nicht genau an die Richtung halten, die er vorgegeben hat, wird unsere Arbeit vergeblich sein. Die Erfahrung habe ich von Anfang an gemacht. In jedem Bereich unseres Lebens müssen wir lernen, uns streng an die Wahrheit zu halten. Wir müssen erkennen, was es zu tun gilt, und das dann tun. Auch wenn es keine irdischen Aussichten auf Erfolg gibt, können wir es doch gewiß versuchen; und wenn wir uns mit ganzer Kraft bemühen, wird allein schon das beweisen, daß wir zumindest fest entschlossen sind, daß wir außerdem Geduld und Ausdauer haben. Und wenn wir, trotz aller unerschrockenen Anstrengung, unser Ziel nicht erreichen, wird der Herr sehr wahrscheinlich die Hand ausstrecken und uns den Sieg gewähren. (DBY, 441.)

Wenn dieses Volk nach den Grundsätzen lebt, die es angenommen hat, wird es den Völkern Rat erteilen können; denn wir bauen auf einer gerechten Grundlage auf, und unsere Grundsätze sind Wahrheit, Rechtschaffenheit und Heiligkeit. Stehen wir doch zu diesen Grundsätzen, bis sie die Torheit zermalmen, ... dann lehren wir die Völker Weisheit. (DBY, 441.)

Was wird letztlich das Ergebnis der Wiederherstellung des Evangeliums und die Bestimmung der Heiligen der Letzten Tage sein? Wenn sie dem Priestertum, das Gott ihnen verliehen hat, treu sind, wird das Evangelium die ganze Welt der Menschheit von Grund aus umgestalten; die Erde wird geheiligt werden, und Gott wird sie verherrlichen, und die Heiligen werden in der Gegenwart des Vaters und des Sohns darauf leben. (DBY, 438.)

Zur Arbeit des Gottesreichs gehört die Sammlung des Hauses Israel

Wir haben ein Ziel vor Augen, nämlich unter den Bewohnern der Erde an Einfluß zu gewinnen, damit wir das Gottesreich in seiner Rechtschaffenheit, Macht und Herrlichkeit aufrichten und den Namen Gottes lobpreisen und dafür sorgen können, daß dieser Name, durch den wir leben, überall verehrt werde,

damit er geehrt werde, damit seine Werke geehrt werden, damit wir selbst geehrt werden und so leben, wie es dem Wesen seiner Kinder gebührt. (DBY, 438f.)

Wir sollen ... Zion aufbauen, das Haus Israel sammeln und die Länder der Erde erlösen [siehe LuB 115:4–6]. Dieses Volk muß diese Arbeit verrichten, ob wir das noch erleben oder nicht. Wir haben das alles in der Hand. (DBY, 437.)

Wir sind verpflichtet, dafür zu sorgen, daß dem Haus Israel das Evangelium verkündet wird. (DBY, 437.)

Wir sammeln jetzt [1863] die Kinder Abrahams, die von Josef und seinen Söhnen abstammen, vor allem von Efraim, und deren Kinder sich mit allen Völkern der Erde vermischt haben. (DBY, 437.)

Wer gehört zu Israel? Diejenigen, die Nachkommen Abrahams sind, die durch ihre Vorfahren die Verheißung erhalten haben [siehe Genesis 22:17, 18]; außerdem gehören alle übrigen Menschenkinder, die die Wahrheit annehmen, auch zu Israel. Mein Herz ist ihnen immer zugewandt, wenn ich mich an den Gnadenthron wende. (DBY, 437.)

Israel ist unter alle Völker der Erde zerstreut; das Blut Efraims hat sich mit dem Blut aller auf der Erde vermischt. Die Nachkommen Abrahams haben sich in aller Welt mit den aufrührerischen Nachkommen vermischt. (DBY, 437.)

Jene Inselbewohner [des Pazifiks] und die Einheimischen [Amerikas] gehören zum Haus Israel – zu den Nachkommen Abrahams – und auf sie bezieht sich die Verheißung; und jeder einzelne von ihnen wird, früher oder später, im Reich Gottes errettet oder aber mit Wurzel und Zweig vernichtet werden. (DBY, 437.)

Den Geist des Evangeliums zu besitzen und zu behalten, Israel zu sammeln, Zion zu erlösen und die Welt zu erretten – das soll der vorherrschende Wunsch im Herzen der Ersten Präsidentschaft, der Ältesten in Israel und jedes Beamten in der Kirche und im Gottesreich sein, und dafür sollen sie sich vornehmlich einsetzen. (DBY, 137.)

Das Reich Gottes kann nicht zerstört werden

Gott hat begonnen, sein Reich auf der Erde aufzurichten, und die ganze Hölle und ihre Teufel kämpfen dagegen. Die Hölle hat ihren Schlund geöffnet und schickt ihre Teufel und Unterteufel aus. Wozu? Um das Reich Gottes von der Erde weg zu vernichten. Aber das schaffen sie nicht. (DBY, 442.)

Wenn es in dieser Stadt oder anderswo Herzen oder Geister gibt, die Angst haben und sich fragen, ob wir wohl vernichtet werden oder ob diese Kirche bestehen bleiben und auf der Erde die große Macht sein wird, wie die Diener Gottes es vorhersagen, dann will ich allen diesen zitternden Seelen sagen: Ihr braucht keine solche Furcht zu haben. Ihr braucht nur eins zu fürchten, und das betrifft euch selbst, nämlich daß ihr vielleicht das Licht verlaßt, das der Herr euch kundgetan hat, und in die Finsternis abirrt und zum Gesindel der Welt



Foto vom Salt-Lake-Tempel, 1892. Dieser Tempel ist ein Monument für den Glauben und die Selbstverpflichtung der Heiligen der Anfangszeit.

zurückkehrt und wieder nach den Dingen der Welt in ihrem sündigen Zustand verlangt. (DBY, 442.)

Wenn die Schlechten die Macht haben, die Sonne auszublenden, so daß sie nicht mehr scheint, wenn sie die Macht haben, das Wirken der Elemente zu beenden, das ganze System der Natur außer Kraft zu setzen und den Thron des Allmächtigen zu ihrem Fußschemel zu machen, dann können sie meinen, sie könnten den „Mormonismus“ von seinem Weg abbringen und die unabänderlichen Absichten des Himmels zunichte machen [siehe LuB 121:33]. Die Menschen mögen diejenigen verfolgen, die an seine Lehren glauben, sie mögen Lügen verbreiten, um Drangsal über sie zu bringen, Erde und Hölle mögen sich in einer großen Liga gegen sie verbünden und ihre bössartigen Mächte aufs Äußerste anstrengen, aber der „Mormonismus“ wird inmitten all dessen so fest und unverrückbar dastehen wie die Säulen der Ewigkeit. Die Menschen mögen den Propheten und diejenigen, die ihm glauben und ihn unterstützen, verfolgen, sie mögen die Heiligen vertreiben und töten, aber das wirkt sich nicht im mindesten auf die Wahrheiten des „Mormonismus“ aus, denn sie werden fest stehen, wenn die Elemente vor glühender Hitze schmelzen und die Erde

zusammengerollt wird wie eine Schriftrolle und die feste Erde sich auflöst [siehe Jesaja 34:4; LuB 88:95]. (DBY, 442f.)

In dem hilflosen Kind an der Mutterbrust sehen wir einen Mann, einen Apostel, einen Heiligen – ja, Generationen von Menschen mit Reichen, Thronen und Gewalten. Dann ist das Leben des kleinen, schwachen Menschen mit großen und gewaltigen Erwartungen beladen, und sein Wert ist unschätzbar. Wenn das schon für ein kleines Kind gilt, was können wir dann von diesem Reich in den Kinderschuhen erwarten? Wir können uns auf alles freuen, das zur Größe und Güte gehört, zur Macht, zur Herrschaft und zur Herrlichkeit. Wie eifersüchtig sollten wir dann die Rechte dieser Macht in den Kinderschuhen bewachen? Wie eifrig und beständig sollten wir ihre Interessen wahren und ihre Gesetze und heiligen Institutionen unterstützen! (DBY, 439.)

Mein Herz ist getröstet. Ich sehe das Volk Gottes, sehe, daß es gejagt, ausgestoßen, von den Menschen vertrieben worden ist. Die Mächte der Erde und der Hölle trachten danach, dieses Reich von der Erde zu vernichten. Es ist den Schlechten in früheren Zeitaltern gelungen, dies zu tun; aber dieses Reich können sie nicht vernichten. (DBY, 442.)

„Das Reich Gottes und sonst gar nichts“

Das Reich Gottes ist alles, was wirklichen Wert hat [siehe Matthäus 6:33]. Alles andere lohnt sich nicht zu besitzen, ob hier oder im Jenseits. Ohne es wäre alles andere wie ein trockener Baum, der zum Verbrennen vorbereitet wird – alles wird verzehrt, und die Asche wird in alle vier Winde verstreut. (DBY, 444.)

Für mich gilt: Das Reich Gottes und sonst gar nichts auf der Erde. Ohne es würde ich keinen Pfennig für den Reichtum, die Herrlichkeit, das Prestige und die Macht der ganzen Welt geben; denn wie der Tau auf dem Gras vergeht das alles und wird vergessen; wie die Blume im Gras verdorrt es und ist nicht mehr. Der Tod bringt den mächtigsten Monarchen auf eine Stufe mit dem ärmsten, verhungerten Bettler; und beide müssen vor dem Richterstuhl Christi stehen, um sich für die Werke, die sie im Leib verrichtet haben, zu verantworten [siehe Offenbarung 20:12]. (DBY, 444f.)

Für uns gilt: Das Reich Gottes und sonst gar nichts; und wir werden es bewahren oder bei dem Versuch sterben – allerdings werden wir bei dem Versuch nicht sterben. Vielen gilt die tröstliche Zusicherung, daß wir nicht bei dem Versuch sterben, sondern daß wir ihn überleben werden. Wir werden das Reich Gottes lebendig bewahren; und wenn wir es nicht bewahren, werden wir nicht nur einen zeitlichen, sondern auch einen ewigen Tod sterben. Schlagt also den Weg ein, der zum Leben führt. (DBY, 445.)

Wenn ihr für den Aufbau des Gottesreichs etwas gebt, dann gebt das Beste, das ihr habt. Was ist das Beste, das ihr dem Gottesreich weihen könnt? Die Talente, die Gott euch geschenkt hat. Wie viele? Alle. Welch herrliche Talente!

Welch wundervolle Gabe! ... Weihen wir doch jede Fähigkeit, die wir haben, dem Aufbau des Gottesreichs, dann werdet ihr alles schaffen. (DBY, 445.)

Anregungen für das Studium

Das Volk Gottes bemüht sich, das Reich Gottes aufzubauen

- Was für ein Gefühl vermittelt Ihnen das Bewußtsein, daß Sie als Mitglied der Kirche Teil der Anstrengung sind, das Reich Gottes auf der Erde aufzubauen? Welche Aufgaben gehören dazu? Welche Segnungen gehen damit einher, wenn das Reich Gottes auf der Erde fest etabliert ist?
- Wie können wir sichergehen, daß das, was wir tun, genau der Richtung entspricht, die der Herr vorgegeben hat? Was geschieht, wenn wir das tun?
- Wie können die Mitglieder der Kirche „die Völker Weisheit“ lehren, ob persönlich oder insgesamt?
- Was ist „die Bestimmung der Heiligen der Letzten Tage“, wenn wir dem Glauben treu sind?

Zur Arbeit des Gottesreichs gehört die Sammlung des Hauses Israel

- Wie können wir so leben, wie es dem Wesen der Kinder Gottes gebührt? Wie können Sie durch Ihr Verhalten dem Herrn und seinen Werken Ehre erweisen?
- Wer gehört zum Haus Israel? Wie können Sie sich an der Sammlung des Hauses Israel beteiligen?

Das Reich Gottes kann nicht zerstört werden

- Welchen Beweis sehen Sie dafür, daß der Satan und seine Anhänger tatsächlich versuchen, das Reich Gottes heute zu zerstören? Wie können wir unsere Familie stark machen, damit sie diesen Anstrengungen widersteht? Inwiefern kann die Erkenntnis, daß das Reich Gottes nicht zerstört werden kann, uns die Kraft verleihen, Versuchungen zu widerstehen und in Prüfungen auszuharren?
- Was ist, laut Präsident Young, die eine Furcht, die wir als Mitglieder der Kirche haben sollten? Was können wir tun, damit diese Furcht sich nicht bewahrheitet? Wie können der Glaube an Gott und die Beschäftigung mit dem Evangelium Ihnen helfen, andere Befürchtungen, die Sie haben, abzuliegen?

„Das Reich Gottes und sonst gar nichts“

- Warum hat Präsident Young wohl gesagt, das Reich Gottes sei das einzige, dessen Besitz sich lohnt? Was bedeutet Ihnen der Satz: „Das Reich Gottes und sonst gar nichts“?
- Welche Talente oder Gaben wollen Sie dem Aufbau des Gottesreichs weihen?



Jesus Christus wird in Wolken der Herrlichkeit kommen, um das Millennium einzuleiten.

Die Letzten Tage

*Als Brigham Young zum Apostel ordiniert wurde, erhielt er den Auftrag, „hinzu-
geben und die Erwählten zu sammeln – zur Vorbereitung auf den großen Tag
des Kommens des Herrn“ (HC, 2:188). Er erfüllte eine Mission in England, wo er
und seine Mitapostel ein großes Programm in Gang setzten: Sie leisteten Missions-
arbeit, brachten Veröffentlichungen heraus und bereiteten die neuen Mitglieder
darauf vor, zum Hauptsitz der jungen Kirche in Amerika auszuwandern. In
einem Bericht an den Propheten Joseph Smith schrieb Elder Young: „Das Evange-
lium breitet sich aus, die Teufel toben; soweit ich es in Erfahrung bringen kann,
... bündeln sie das Unkraut, sammelt sich der Weizen, zittern die Nationen und
taumeln die Königreiche: den Menschen setzt vor Furcht das Herz aus, auch weil
sie auf dies alles blicken, was sich auf der Erde zuträgt.“ (HC, 4:114.) Präsident
Young, der fast vierzig Jahre lang Führer der Kirche war, lehrte die Heiligen, mit
dem Erlösungswerk des Herrn fortzufahren und vor den Unruhen, die für die
Letzten Tage vorhergesagt worden sind, keine Angst zu haben.*

Lehren Brigham Youngs

Die Letzten Tage werden eine Zeit großer Beunruhigung sein

Alles, was wir bis jetzt gehört und erlebt haben, ist kaum ein Vorwort zu der Predigt, die wir noch hören werden. Wenn die Ältesten nicht mehr Zeugnis geben und der Herr zu ihnen sagt: „Kommt heim; ich werde den Ländern der Erde jetzt selbst predigen“, – und alles, was ihr bis jetzt kennt, kann man kaum ein Vorwort zu der Predigt nennen, die dann kommt; dann wird nämlich mit Feuer und mit dem Schwert gepredigt, mit Stürmen und Erdbeben, Hagel und Regen, Donner und Blitz und fürchterlicher Zerstörung. Was macht es schon aus, wenn ein paar Eisenbahnwaggons zerstört werden? Man wird hören, daß prachtvolle Städte, die jetzt noch von den Leuten verehrt werden, in die Erde sinken und ihre Bewohner unter sich begraben. Das Meer wird emporwallen und mächtige Städte verschlingen. Hungersnot wird sich über die Völker ausbreiten, und ein Volk wird sich gegen das andere erheben und ein Reich gegen das andere und ein Staat gegen den anderen – in unserem eigenen und im fremden Land. Und sie werden einander vernichten und um Blut und Leben ihrer Nachbarn oder ihrer Familie oder um ihr eigenes Blut nichts geben. (DBY, 111f.)

Seit uralter Zeit, seit die Kirche nach den Tagen der Apostel zerstört wurde, hat es noch nie eine Zeit gegeben, wo die Frommen ihren Glauben und all ihre Kraft und die Kraft und Weisheit des Allmächtigen so sehr gebraucht hätten wie heute. Nie war diese Notwendigkeit dergestalt; seit der Zeit, als die Kirche zerstört und das Priestertum von der Erde genommen wurde, hat es auf der Erde noch nie eine Zeit gegeben, wo die Mächte der Finsternis und die Mächte von Erde und Hölle so sehr gegen Gott und gegen die Frömmigkeit auf der Erde gewütet und getobt hätten wie heute. (DBY, 112.)

Der Teufel widersetzt sich Jesus jetzt genauso sehr wie damals, als im Himmel der Aufruhr war. Und wie der Teufel seine Scharen verstärkt, indem er die Menschen dazu bringt, daß sie schlecht sind, so verstärkt Jesus Christus seine Scharen, indem er die Menschen dazu bringt, daß sie demütig und rechtschaffen sind. Das Menschengeschlecht wird einmal seine Stimme abgeben müssen, und sie wollen wissen, welche Seite den Sieg davontragen wird. (DBY, 112.)

Am Ende der Welt wird die Rechtschaffenheit triumphieren

Die Zeit wird kommen, da jedes Knie sich beugen und jede Zunge sich zu ihm bekennen und ihn anerkennen wird und da diejenigen, die auf der Erde gelebt und den Gedanken an ein höchstes Wesen, das Offenbarungen gibt, verlacht haben, beschämt vor ihm niederfallen und rufen werden: „Es gibt einen Gott! O Gott, wir haben dich einmal verworfen und nicht an dein Wort geglaubt und deinen Rat mißachtet, aber jetzt beugen wir uns voll Scham und bekennen: Es gibt einen Gott, und Jesus ist der Messias.“ Die Zeit wird kommen, das ist gewiß. Wir glauben an das Evangelium des Herrn Jesus. (DBY, 112f.)

Was werden sie denn tun? Sie werden von der Weisheit Zions hören, und die Könige und Machthaber der Nationen werden hinaufkommen nach Zion und sich nach den Wegen des Herrn erkundigen und die große Erkenntnis und Weisheit suchen, die sich durch die Heiligen des Allerhöchsten kundtut. (DBY, 113.)

Sie werden das Knie beugen und bekennen müssen: Er ist Gott, und Jesus Christus, der für die Sünden der Welt gelitten hat, ist tatsächlich ihr Erlöser; dadurch, daß er sein Blut vergossen hat, hat er Männer, Frauen und Kinder, Tiere, Vögel, Fische, die Erde selbst und alles, was Johannes im Himmel hat lobpreisen sehen und hören, erlöst [siehe Offenbarung 5:13]. (DBY, 113.)

Einmal wird die Welt zugrunde gehen, wie die Propheten gesagt haben, und dann werden wir erleben, wie die Rechtschaffenheit zu regieren beginnt, und Sünde und Übeltun werden sich verziehen müssen. Aber die Macht und die Grundsätze des Bösen, wenn man sie überhaupt Grundsätze nennen kann, werden dem rechtschaffenen Marsch des Erretters nicht ein Stück weichen, sondern müssen Zoll um Zoll zurückgedrängt werden, und wir müssen uns unsere Stellung mit Macht erobern. Ja, durch die mentale Kraft des Glaubens und durch gute Werke wird das Evangelium vorwärtsmarschieren, wird es sich

ausbreiten und blühen, bis die Völker der Erde spüren, daß Jesus das Recht hat, als König über die Völker der Erde zu regieren, so wie er jetzt als König über die Heiligen regiert. (DBY, 113.)

Wißt ihr, daß jetzt die elfte Stunde der Herrschaft des Satans auf der Erde ist? Jesus wird kommen, um zu regieren, und ihr alle, die ihr euch vor euren Feinden fürchtet und vor ihnen zittert: Hört auf, sie zu fürchten, und lernt, euch davor zu fürchten, daß ihr Gott beleidigt, daß ihr seine Gesetze übertretet, daß ihr eurem Bruder oder irgendeinem anderen Wesen auf der Erde Böses tut. Aber den Satan und seine Macht fürchtet nicht, auch die nicht, die nur die Macht haben, den Körper totzuschlagen, Gott wird sein Volk nämlich bewahren. (DBY, 114.)

An der Entwicklung in unserer heutigen Zeit erkennen wir: Prophezeiungen erfüllen sich, und die Wiederkunft unseres Herrn und Erretters, der auf der Erde wohnen wird, bahnt sich an. Wir erwarten, daß die Zuflucht der Lügen weggekehrt wird und daß jede Stadt oder Regierung, jedes Volk oder Reich, die Gott nicht dienen und den Grundsätzen der Wahrheit und der Religion keine Beachtung schenken, völlig verwüstet und zerstört werden. (DBY, 114.)

Das Millennium wird eine Zeit der Einigkeit, des Friedens und des Tempeldienstes sein

Das Millennium besteht darin: Alle Herzen in der Kirche, im Gottesreich sind miteinander eins. Das Gottesreich wächst, bis es alles überwindet, was sich der Ordnung des Himmels widersetzt, bis der Satan gebunden ist und ein Siegel aufgesetzt bekommen hat. Alles andere wird so sein wie jetzt auch – wir werden essen und trinken und Kleidung tragen. (DBY, 115.)

Laßt die Menschen heilig sein, dann wird auch die Erde unter ihren Füßen heilig sein. Laßt die Menschen heilig sein und vom Geist Gottes erfüllt, dann wird jedes Tier und alles, was da kriecht, mit Frieden erfüllt sein. Der Erdboden wird in seiner Kraft hervorbringen, und seine Frucht wird dem Menschen als Nahrung dienen. Je gütiger wir zu unseren Tieren sind, desto mehr wird der Friede zunehmen und wird das wilde Wesen in der Tierwelt vergehen. Wenn ihr euer Leben lang nicht einen Augenblick mehr dem Teufel dient, wenn diese Versammlung hier von solcher Gesinnung und Entschlossenheit durchdrungen ist, dann ist hier in diesem Gebäude das Millennium. Laßt die Bewohner dieser Stadt von der Gesinnung durchdrungen sein, laßt die Menschen im Territorium von der Gesinnung durchdrungen sein, und das Millennium ist hier. Laßt das ganze Volk . . . von der Gesinnung durchdrungen sein, und das Millennium ist hier und breitet sich über die ganze Welt aus. (DBY, 115f.)

Im Millennium, wenn das Reich Gottes in Macht und Herrlichkeit und Vollkommenheit auf der Erde aufgerichtet und die Herrschaft der Schlechtigkeit, die so lange auf der Erde die Oberhand hatte, unterworfen ist, werden die Heiligen Gottes ihre Tempel errichten und in sie eintreten dürfen. Dann werden sie sozusagen Säulen in Gottes Tempeln [siehe Offenbarung 3:12] und werden

für ihre Toten amtieren. Dann werden wir erleben, wie unsere Freunde und vielleicht auch manch einer, den wir hier gekannt haben, heraufkommen. ... Und wir werden Offenbarungen haben und unsere Vorfahren bis hin zu Vater Adam und Mutter Eva erkennen, und wir werden in die Tempel Gottes eintreten und für sie amtieren. Dann werden [Kinder] an die [Eltern] gesiegelt, bis die Kette bis zurück zu Adam vollkommen gemacht ist, so daß von Adam bis zur Schlußszene eine vollkommene Priestertumskette besteht.

Das wird im Millennium die Arbeit der Heiligen der Letzten Tage sein. (DBY, 116.)

Wir sollen uns zur Vorbereitung auf das Zweite Kommen Jesu Christi heiligen

Seid also nicht zu sehr darauf bedacht, daß der Herr sein Werk beschleunigt. Seien wir vielmehr auf eins bedacht, nämlich darauf, unser Herz zu heiligen, unsere Gefühle rein und uns selbst bereit zu machen für das Nahen der Ereignisse, die eilig auf uns zukommen. Das muß unser Anliegen sein, damit müssen wir uns beschäftigen, darum müssen wir beten und nicht voll Hast darauf lauern, daß die Schlechten zuschanden werden. (DBY, 117.)

Ob die Welt in einem oder in tausend Jahren verbrannt wird, geht uns nicht einen Deut an. Wir haben ja die Worte des ewigen Lebens, wir dürfen Herrlichkeit, Unsterblichkeit und ewiges Leben erhalten – so kümmert euch doch lieber um diese Segnungen. (DBY, 117.)

Wir haben das Reich Gottes aufzubauen, Zion zu erlösen; wir müssen uns heiligen, damit wir bereit sind, mit der Kirche des Erstgeborenen entrückt zu werden, und wenn wir aus jedem Tag und jeder Stunde das Beste machen, werden wir, wenn wir sterben, für gerechtfertigt befunden werden. Wenn wir aber weiterleben, müssen wir tatsächlich Heilige werden, sonst entgeht uns die Fülle der Herrlichkeit Gottes, die offenbart werden soll. (DBY, 444.)

Die Zeit des Herrn zu kennen, ist nicht meine Sache; aber er ist gütig und geduldig, und sein Zorn harrt still aus und wird auch weiter ausharren, bis die Barmherzigkeit völlig erschöpft ist, und dann wird das Gericht die Zügel ergreifen. Ich weiß nicht, wie, und will das im Augenblick auch gar nicht wissen. Uns genügt es, daß wir wissen, wie wir unserem Gott dienen und nach unserer Religion leben sollen. Dann wird sich uns die Gunst Gottes mehren. (DBY, 117f.)

Anregungen für das Studium

Die Letzten Tage werden eine Zeit großer Beunruhigung sein

- Welche Prüfungen stehen uns, laut Präsident Young, in den Letzten Tagen bevor? Warum wird solches Strafgericht über die Erde kommen?

- Was wäre, laut Präsident Young, der einzige Grund dafür, daß die Verfolgung gegen die Kirche aufhört?
- Inwiefern findet der Kampf im Himmel auf der Erde heute noch statt? Was wird in den Letzten Tagen von den „Frommen“ erwartet?

Am Ende der Welt wird die Rechtschaffenheit triumphieren

- Wie werden die Schlechten der Erde reagieren, wenn sie „von der Weisheit Zions hören“?
- Was sollen wir in dieser „elften Stunde der Herrschaft des Satans auf der Erde“ fürchten lernen? Wie können wir es schaffen, vor den Feinden der Rechtschaffenheit keine Angst zu haben?
- Präsident Young hat gesagt, die Schlechten würden zurückgeschlagen und „durch die mentale Kraft des Glaubens und durch gute Werke“ werde „das Evangelium vorwärtsmarschieren“. Inwiefern kann der Glaube eine „mentale Kraft“ sein? Wie überwinden gute Werke die Schlechtigkeit? Wie können wir mithelfen, damit das Evangelium vorwärtsmarschiert und sich ausbreitet und blüht?

Das Millennium wird eine Zeit der Einigkeit, des Friedens und des Tempeldienstes sein

- Was ist das Millennium laut Präsident Young? (Siehe auch LuB 43:30, 31; 88:110.)
- Wie werden die Erde und ihre Bewohner friedlich und heilig werden?
- Was wird während des Millenniums die Arbeit der Heiligen der Letzten Tage sein?

Wir sollen uns zur Vorbereitung auf das Zweite Kommen Jesu Christi heiligen

- Präsident Young hat gesagt, daß wir uns zur Vorbereitung auf das Zweite Kommen Jesu Christi heiligen sollen. Wie heiligt man sich? (Siehe auch Helaman 3:35; LuB 20:31.)
- Warum sollen wir uns um den genauen Zeitpunkt des Zweiten Kommens keine Gedanken machen?



Das Beehive House, Brigham Youngs Wohnhaus in Salt Lake City, wo er mit seiner Familie täglich betete und regelmäßig in den heiligen Schriften studierte.



Die Aufgaben der Eltern

Präsident Brigham Young liebte die Kinder. Er glaubte daran, daß sie vor Gott rein sind. Viele seiner Predigten enthielten Ratschläge an die Heiligen dazu, wie sie sich um ihre Kinder kümmern sollten. Beispielsweise hatte einer seiner kleinen Söhne die Angewohnheit, seinen Löffel und seine Schüssel mit Milch und Brot auf den Fußboden zu werfen, wenn sie ihm vorgesetzt wurden. Die Mutter des Kindes wußte nicht, was sie tun sollte. Brigham riet ihr: „Wenn er dir das nächste Mal die Schüssel aus der Hand schlägt, stell ihn an den Stuhl, sag kein einziges Wort, und geh an deine Arbeit.“ Das tat die Mutter auch. Der Junge stand zuerst am Stuhl und sah seine Mutter an, dann das, was er da auf den Fußboden geworfen hatte. Schließlich krabbelte er zu dem Löffel und der Schüssel und stellte sie auf den Tisch zurück. Er warf sie nie wieder vom Tisch hinunter. Präsident Young sagte über das Verhalten seiner Frau: „Sie hätte ihn schlagen können und ihm weh tun können, wie so viele andere es getan hätten; wenn man aber weiß, was man tun soll, kann man das Kind auch ohne Gewalt zurechtweisen.“ (LBY, xxv.) Daß Präsident Young nach den Grundsätzen lebte, die er lehrte, geht aus den folgenden Worten seiner Tochter Susa hervor, die sagt, er sei „ein idealer Vater. Schon fast zu gütig, zärtlich, rücksichtsvoll, gerecht und fest. . . . Keiner von uns fürchtete ihn; wir verehrten ihn alle.“ (LSBY, 356.)

Lehren Brigham Youngs

Die Eltern sind die Hüter der Kinder Gottes; sie sollen sie schulen, erziehen und für sie sorgen

Wir sind die Hüter unserer Kinder; ihre Schulung und Erziehung sind uns anvertraut, und wenn wir selbst keinen Weg gehen, der sie vor dem Einfluß des Bösen bewahrt, werden wir, wenn wir gewogen werden, zu leicht befunden werden. (LBY, xxiv.)

Die Eltern sind vor dem Herrn dafür verantwortlich, wie sie ihre Kinder erziehen und schulen, denn „Kinder sind eine Gabe des Herrn, die Frucht des Leibes ist sein Geschenk. Wohl dem Mann, der mit ihnen den Köcher gefüllt hat! Beim Rechtsstreit mit ihren Feinden scheitern sie nicht.“ [Psalm 127:3, 5.] (DNW, 7. Dezember 1864, 2.)

Eltern, bemüht euch, eure Kinder zu ehren; erzieht sie in der Obsorge und Ermahnung des Herrn. Lehrt sie die Wahrheit und nicht den Irrtum, lehrt sie,

Gott zu lieben und ihm zu dienen [siehe Deuteronomium 6:5]; lehrte sie, an Jesus Christus, den Sohn Gottes, den Erretter der Welt, zu glauben. (DNSW, 8. August 1877, 1.)

Die Mütter sind das ausführende Werkzeug in der Hand der Vorsehung, wenn es darum geht, das Schicksal der Völker zu beeinflussen. Wo es auch sei – wenn die Mütter ihre Kinder lehren, keinen Krieg zu führen, ziehen die Kinder, wenn sie groß sind, auch nicht in den Krieg. Bringen die Mütter ihren Kindern aber bei: „Krieg, Krieg über eure Feinde, ja, Krieg um jeden Preis!“, so sind sie von dieser Gesinnung erfüllt. Ihr seht also, was ich euch ans Herz legen will: Die Mütter sind die Antriebsfeder, die dem ganzen Menschen die Lebensfreude verleiht und die die Bestimmung und das Leben des Menschen auf der Erde lenkt. (DBY, 199f.)

Wir können einen zarten Sproß anleiten und führen und ihn beschneiden, und er fügt sich unserer Weisung, wenn sie weise und geschickt angewandt wird. Und wenn wir ein Kind mit gesunden und begrüßenswerten Einflüssen umgeben, wenn wir ihm die geeignete Unterweisung zukommen lassen und seinem Sinn wahre Traditionen vermitteln, wird das wohl seine Füße auf den Weg des Lebens lenken. (DBY, 209.)

Eltern sollen ihre Kinder in Liebe und Güte erziehen

Eltern sollen ihre Kinder so behandeln, wie sie selbst behandelt werden möchten, und ihnen ein Beispiel geben, das euer als der Heiligen Gottes würdig ist. (DNW, 7. Dezember 1864, 2.)

Erzieht eure Kinder dazu, daß sie den Herrn lieben und fürchten; befaßt euch mit ihren Neigungen und ihrem Temperament, und behandelt sie dementsprechend; laßt euch nie dazu verleiten, sie in hitziger Leidenschaft zu züchtigen. Lehrt sie, euch zu lieben und nicht zu fürchten. (DBY, 207.)

In unserem täglichen Streben und Trachten, was es auch sein mag, müssen wir Heiligen der Letzten Tage ... sowohl zu Hause als auch draußen in der Welt eine ausgeglichene Stimmung bewahren. Wir dürfen nicht zulassen, daß Rückschläge und Unannehmlichkeiten uns mürrisch machen und uns zu Hause verdrießlich und ungesellig sein lassen, so daß wir uns gegenüber unserer Frau und unseren Kindern voll Bitterkeit und bissiger Schärfe äußern und wir von unserer Familie eher gefürchtet als geliebt werden. Wir dürfen niemals Ärger in uns aufkommen lassen, und was über unsere Lippen kommt, darf nie im Ärger gesprochen sein. „Eine sanfte Antwort dämpft die Erregung, eine kränkende Rede reizt zum Zorn.“ [Sprichwörter 15:1.] „Mag der Zorn grausam sein und überschäumend die Wut“ [Sprichwörter 27:4], doch „Einsicht macht den Menschen langmütig, sein Ruhm ist es, über Verfehlungen hinwegzugehen“ [Sprichwörter 19:11]. (DBY, 203f.)

Wenn ich durch die Welt gehe, sehe ich, daß die meisten Eltern sehr darauf bedacht sind, ihre Kinder zu beherrschen und zu lenken. Soweit ich es beobachten kann, sehe ich mehr Eltern, die sich selbst nicht beherrschen können,

als solche, die ihre Kinder nicht beherrschen können. Wenn eine Mutter ihr Kind beherrschen möchte, soll sie als erstes lernen, sich selbst zu beherrschen, dann kann sie das Kind mit Erfolg völlig ihrem Willen unterwerfen. Wenn sie aber sich selbst nicht beherrscht, wie kann sie dann von einem Kind, das von seiner Einsicht her noch ein Kleinkind ist, erwarten, daß es sich weiser, umsichtiger und besser als ein Erwachsener verhält? (*DNSW*, 12. Juli 1870, 2.)

Eltern sollten ihre Kinder nie antreiben, sondern sie führen und ihnen in dem Maß Wissen vermitteln, wie sie bereit sind, es aufzunehmen. Manchmal ist eine ... Strafe notwendig, aber die Eltern sollen ihre Kinder lieber durch Glauben erziehen als mit der Rute und sie durch ihr gutes Beispiel in Güte zu aller Wahrheit und Heiligkeit hinführen [siehe LuB 121:43]. (*DBY*, 208.)

Wir können ein Kind nicht dafür züchtigen, daß es etwas tut, was unserem Willen zuwiderläuft, wenn das Kind es nicht besser weiß; wenn unsere Kinder aber lernen, was besser ist, und wenn sie wissen, was von ihnen erwartet wird, wenn sie dann rebellieren, erwarten sie natürlich, daß sie gezüchtigt werden, und dann ist das auch völlig in Ordnung. (*DNSW*, 8. Juli 1873, 1.)

Ich will den Eltern hier sagen, daß gütige Worte und ein liebevolles Verhalten gegenüber Kindern ihr ungebildetes Wesen viel besser zähmen wird als die Rute oder, mit anderen Worten, körperliche Züchtigung. Es steht zwar geschrieben: „Rute und Rüge verliehen Weisheit, ein zügelloser Knabe macht seiner Mutter Schande.“ [Sprichwörter 29:15.] Und: „Wer die Rute spart, haßt seinen Sohn, wer ihn liebt, nimmt ihn früh in Zucht.“ [Sprichwörter 13:24.]; diese Zitate beziehen sich ... auf weise und besonnene Zurechtweisung. Kinder, die unter den Sonnenstrahlen elterlicher Güte und Zuneigung leben, sind, wenn ihnen das Mißfallen ihrer Eltern bewußt wird und sie von den Lippen ihrer Eltern einen gütigen Tadel hören, gründlicher gezüchtigt als durch irgendeine körperliche Strafe, die sie erhalten könnten. (*DNW*, 7. Dezember 1864, 2.)

Ich könnte euch in der Versammlung hier etliche Männer nennen, die ihre Kinder mit der Rute von sich geprügelt haben. Bei solcher Härte kann es auf beiden Seiten keine kindliche beziehungsweise elterliche Zuneigung geben. Die Kinder sind dann lieber fern vom Vater als mit ihm zusammen. (*DBY*, 203.)

Nicht mit der Peitsche oder der Rute bekommen wir gehorsame Kinder, sondern durch Glauben und durch Beten und indem wir ihnen ein gutes Beispiel geben. (*DNW*, 9. August 1865, 3.)

Ich glaube nicht daran, daß es gut ist, wenn ich meine Autorität als Ehemann oder als Vater durch brutale Gewalt geltend mache, sondern durch überlegene Intelligenz, indem ich ihnen zeige, daß ich fähig bin, sie zu unterweisen. ... Wenn der Herr mich zum Oberhaupt der Familie bestimmt hat, dann will ich das in aller Demut und Geduld sein, nicht als tyrannischer Herrscher, sondern als glaubenstreuer Gefährte, als nachsichtiger und liebevoller Vater, als rücksichtsvoller, nicht anmaßender Vorgesetzter; ich will mich an meinem Platz durch treuen Eifer auszeichnen und mit Hilfe des Geistes Gottes völlig fähig sein, mein Amt so auszuüben, daß ich auf die Errettung aller hinwirke, die mir anvertraut sind. (*DNW*, 23. Juli 1862, 2.)

Manchmal haben unsere Kinder keinen guten Geist, wenn aber die Eltern weiterhin einen guten Geist haben, haben die Kinder den schlechten Geist nur kurze Zeit. ... Herrscht in Rechtschaffenheit und in der Furcht und Liebe zu Gott, dann folgen eure Kinder euch auch. (*DNSW*, 7. April 1868, 3.)

Gütige Blicke, gütige Taten, gütige Worte und ein liebevolles, heiliges Verhalten gegenüber [Kindern] wird unsere Kinder mit Banden an uns binden, die nicht so leicht zerreißen; Mißhandlung und Unfreundlichkeit dagegen treiben sie von uns fort und zerreißen jedes heilige Band, das sie an uns und an den immerwährenden Bund, dem wir alle angehören, binden soll. Wenn mir meine Kinder und meine Brüder und Schwestern nicht aufgrund von Freundlichkeit und einem lobenswerten Leben vor allen Menschen und vor den Himmeln gehorsam sind, dann sage ich jedem Einfluß ade. (*DNW*, 7. Dezember 1864, 2.)

„Leben wir doch so, daß der Geist unserer Religion in uns lebendig ist, dann wird uns Frieden und Freude zuteil und Glücklichein und Zufriedenheit, und das macht uns zu angenehmen Vätern und Müttern und Kindern, zu angenehmen Familien, Nachbarn, Gemeinwesen und Städten. Dafür lohnt es sich zu leben, und ich glaube, darum sollten die Heiligen der Letzten Tage sich bemühen.“ (*DBY*, 204.)

Eltern sollen ihre Kinder gütig und fest zu einem rechtschaffenen Leben hinführen

Ihr solltet euren Kindern immer vorangehen, was ihre Gedanken und Gefühle betrifft. Statt mit der Peitsche hinter ihnen zu stehen, geht ihr ihnen besser immer voran, dann könnt ihr sagen: „Komm mit.“ Dann habt ihr für die Rute gar keine Verwendung. Sie werden euch von Herzen gern folgen und werden eure Worte und Wege mögen, weil ihr sie immer tröstet und ihnen Vergnügen und Freude schenkt. Wenn sie ein bißchen unartig werden, gebietet ihnen Einhalt, wenn sie weit genug gegangen sind. ... Wenn sie übertreten und bestimmte Grenzen überschreiten, wollen wir ihnen Einhalt gebieten. Wenn ihr vorangeht, werden sie aufhören, sie können nicht über euch hinweggehen; wenn ihr aber hinter ihnen steht, werden sie von euch weglaufen. (*DNSW*, 8. Dezember 1868, 2f.)

Ein Kind liebt das Lächeln seiner Mutter, aber es haßt ihr Stirnrunzeln. Ich sage den Müttern, sie sollen nicht zulassen, daß die Kinder Böses tun, gleichzeitig sollen sie sie aber milde behandeln. Wenn von einem Kind verlangt wird, daß es in eine bestimmte Richtung geht und es dazu nicht bereit ist, dann dreht es behutsam in die richtige Richtung und sagt: Da, mein kleiner Liebling, mußt du gehen, wenn ich mit dir spreche. Kinder brauchen Weisung, man muß sie lehren, was richtig ist, und zwar auf gütige, liebevolle Art und Weise. (*DBY*, 209.)

Wir dürfen niemals etwas tun, was wir bei unseren Kindern nicht sehen wollen. Wir sollen ihnen ein Beispiel geben, von dem wir uns wünschen, daß sie es nachahmen. Ist uns das klar? Wie häufig sehen wir doch Eltern, die von

ihren Kindern Gehorsam, gutes Benehmen, freundliche Worte, ein angenehmes Äußeres, eine liebe Stimme und ein strahlendes Auge verlangen, während sie selbst von Bitterkeit erfüllt sind und ständig schimpfen! Wie inkonsequent und unvernünftig das doch ist! (DBY, 208.)

**Eltern können ihre Kinder mit einem immerwährenden Band
an sich binden**

Wenn der Vater und die Mutter, die Mitglieder dieser Kirche, des Gottesreichs, sind, einen rechtschaffenen Weg einschlagen und sich mit aller Kraft bemühen, niemals ein Unrecht zu begehen, sondern ihr Leben lang Gutes zu tun, ob sie ein Kind oder hundert Kinder haben, wenn sie sich ihnen gegenüber so verhalten, wie sie es sollen, und sie durch ihren Glauben und ihre Gebete an den Herrn binden, dann ist es mir egal, wohin diese Kinder gehen – sie sind mit einem immerwährenden Band an ihre Eltern gebunden, und keine Macht der Erde oder der Hölle kann sie in Ewigkeit von ihren Eltern trennen; sie werden wieder zu der Quelle zurückkehren, von der sie kommen. (DBY, 208.)

Anregungen für das Studium

**Die Eltern sind die Hüter der Kinder Gottes; sie sollen sie schulen,
erziehen und für sie sorgen**

- Inwiefern sind Eltern, laut Präsident Young, nur die Hüter ihrer Kinder? Wie kann diese Betrachtungsweise Ihre Einstellung zur Kindererziehung beeinflussen?
- Was bedeutet es, Kinder auf den Weg des Lebens zu lenken? Was können Eltern konkret tun, um diese Richtung vorzugeben?
- Womit werden, laut Präsident Young, glaubenstreue Eltern gesegnet? Wie kann man das erreichen?

Eltern sollen ihre Kinder in Liebe und Güte erziehen

- Wie können Eltern ihre Kinder lehren, sie zu lieben, statt sie zu fürchten? Warum ist das wichtig?
- Warum sind manche Eltern, „sehr darauf bedacht . . ., ihre Kinder zu beherrschen und zu lenken“? Was müssen Eltern tun, ehe sie ihre Kinder rechtschaffen lenken können? Wie schaffen Sie es, sich zu beherrschen, wenn Sie zornig sind?
- Was ist der Unterschied zwischen der Züchtigung eines unfolgsamen Kindes und dem physischen oder verbalen Mißbrauch eines unfolgsamen Kindes? Wann und wie kann man ein Kind angemessen züchtigen?

- Warum ist Güte wirksamer als körperliche Züchtigung, wenn es darum geht, ein Kind zu bestrafen?
- Was meint Präsident Young wohl, wenn er sagt: „Kinder, die unter den Sonnenstrahlen elterlicher Güte und Zuneigung leben, sind, wenn ... sie von den Lippen ihrer Eltern einen gütigen Tadel hören, gründlicher gezüchtigt als durch irgendeine körperliche Strafe, die sie erhalten könnten“?
- Was für ein Verhalten bindet Kinder an ihre Eltern? Was für ein Verhalten treibt die Kinder von den Eltern fort?

**Eltern sollen ihre Kinder gütig und fest zu einem
rechtschaffenen Leben hinführen**

- Wann brauchen Kinder Weisung? Warum ist es so wichtig, daß Kindern Grenzen aufgezeigt werden?
- Welches ist, laut Präsident Young, der beste Weg, Kindern Weisung zu vermitteln? Was können Eltern tun, um ihre Kinder zu führen, statt sie anzutreiben?

**Eltern können ihre Kinder mit einem immerwährenden Band
an sich binden**

- Wie können Sie Ihre Kinder mit einem immerwährenden Band an sich binden?



Präsident Brigham Youngs Zeugnis vom Propheten Joseph Smith

In einer von vielen Predigten an die Heiligen zum Werk und zur Mission Josephs bezeugte Präsident Brigham Young: „Ich möchte am liebsten ständig Halleluja rufen, wenn ich daran denke, daß ich Joseph Smith, den Propheten, den der Herr erweckt und ordiniert und dem er die Schlüsselgewalt und Vollmacht gegeben hat, das Gottesreich auf der Erde zu errichten und aufzubauen, überhaupt gekannt habe.“ (DBY, 456.) Sein Leben lang brachte er als Führer der Kirche seine Liebe und Bewunderung für den Propheten Joseph Smith zum Ausdruck: „Ich kann wahrhaftig sagen, daß ich ihn immer so erlebt habe, wie man es von einem wahren Propheten erwarten kann; einen besseren Menschen hätte es nicht geben können, auch wenn er seine Schwächen hatte; wer hat denn schon auf der Erde gelebt und keine gehabt?“ (Brigham Young an David P. Smith, 1. Juni 1853, BYP.) Präsident Youngs lebenslange Überzeugung von dem Seher und seinem Werk wurde auf seinem Sterbebett bekräftigt, als seine letzten Worte, ein Ausdruck des Erkennens und der Vorfreude, lauteten: „Joseph, Joseph, Joseph.“ (LSBY, 362.)

Lehren Brigham Youngs

Der Prophet Joseph Smith hat in dieser Evangeliumszeit die Grundlage der Kirche Jesu Christi gelegt

In den Ratsversammlungen der Ewigkeit, lange vor der Grundlegung der Welt, wurde beschlossen: Er, Joseph Smith, sollte der Mann sein, der in der letzten Evangeliumszeit dieser Welt den Menschen das Wort Gottes bringen und die Fülle der Schlüsselgewalt und der Kraft des Priestertums des Gottessohns erhalten sollte. Der Herr hat über ihn gewacht, auch über seinen Vater und seinen Vatersvater und über alle ihre Vorfahren bis hin zu Abraham und von Abraham bis zur Sintflut und von der Sintflut bis zu Henoch und von Henoch bis zu Adam. Er hat über diese Familie und dieses Blut gewacht, und zwar von Anfang an bis zur Geburt dieses Mannes. Er wurde schon in der

Ewigkeit dazu vorherordnet, über diese, die letzte Evangeliumszeit, zu präsidieren. (DBY, 108.)

[Der Herr] berief seinen Diener Joseph Smith jun., als dieser noch ein Junge war, dazu, zum letzten Mal die Grundlage dieses Reichs zu legen. Warum berief er Joseph Smith dazu? Weil er das so wollte. War Joseph Smith der einzige auf der Erde, der diese Arbeit verrichten konnte? Es gab zweifellos noch viele andere, die, auf Weisung des Herrn, diese Arbeit hätten verrichten können; aber der Herr wählte den einen aus, der ihm gefiel, und das ist ausreichend. (DBY, 460.)

Wie häufig wird den Ältesten, wenn sie auswärts predigen, doch vorgeworfen, daß Joseph Smith, der Gründer ihrer Kirche und Religion, nur ein armer ungebildeter Junge war. Das wurde immer als eins der stärksten Argumente vorgebracht, die die Weisen und Gelehrten dieser Welt gegen die Lehre von der Errettung vortragen konnten, dabei ist das überhaupt kein Argument. Der Herr, so sagen sie, hätte sich einigen der gelehrten Priester oder talentierten Menschen der Zeit offenbaren sollen, die dann etwas Gutes hätten tun und das Evangelium durch ihren Einfluß und ihre Gelehrsamkeit zum Erfolg hätten führen können, und nicht einem armen, unwissenden, ungebildeten Jungen. Es werden nicht viele Mächtige, nicht viele Vornehme, wie die Menschen es sehen, berufen; sondern Gott hat das Törichte der Welt erwählt, um die Weisen zuschanden zu machen, das Schwache der Welt, um das Mächtige zuschanden zu machen; das Niedrige der Welt – das, was die Welt verachtet, hat Gott in seiner Weisheit erwählt; ja, das, was nichts ist, um das, was etwas ist, zunichte zu machen, damit kein Fleisch sich in seiner Gegenwart rühmen kann [siehe 1 Korinther 1:26–29]. (DBY, 321f.)

Ich hatte [vor dem Eintritt in die Kirche] das Gefühl, wenn ich das Angesicht eines Propheten sehen könnte, eines solchen, wie sie früher auf der Erde gelebt haben, eines Mannes, der Offenbarungen hatte, dem die Himmel offen standen, der Gott und sein Wesen kannte, so würde ich gern auf Händen und Knien über die ganze Erde zu ihm hingehen; ich hätte jede Mühe auf mich genommen, um jemanden zu sehen, der wußte, was Gott ist und wo er ist, was sein Wesen ist und was die Ewigkeit ist. (DNW, 8. Oktober 1856, 3.)

Was ist das Wesen der Mission Josephs, und was ist das Schöne daran? ... Als ich ihn zum ersten Mal predigen hörte, brachte er Himmel und Erde zusammen. (DBY, 458.)

Joseph Smith hat in den Letzten Tagen die Grundlage des Gottesreichs gelegt; andere werden den Oberbau errichten. (DBY, 458.)

Ich habe, bis ich Joseph Smith begegnete, niemanden gesehen, der mir etwas über das Wesen, die Persönlichkeit und den Wohnort Gottes sagen oder mir Engel oder die Beziehung des Menschen zu seinem Schöpfer zufriedenstellend darlegen konnte. Aber ich war so sehr darauf bedacht, das alles herauszufinden, wie man es nur sein kann. (DBY, 458.)

Er nahm, bildlich gesprochen, den Himmel und brachte ihn zur Erde herab; und er nahm die Erde, brachte sie herauf und eröffnete, in Klarheit und Schlichtheit, das, was von Gott ist; und das ist das Schöne an seiner Mission.



Wie auf diesem Gemälde dargestellt, erschien der Prophet Joseph Smith nach seinem Tod Präsident Brigham Young in einer Vision.

Ich hatte schon lange vorher ein Zeugnis davon, daß er ein Prophet des Herrn war, und das war tröstlich. Hat Joseph nicht mit eurem Verständnis das gleiche getan? Hat er nicht immer die heiligen Schriften genommen und sie so klar und einfach dargelegt, daß jeder sie verstehen konnte? Jedermann sagt: „Ja, es ist bewundernswert; es bringt die Himmel und die Erde zusammen.“ Was die Zeit betrifft, so ist es nichts, es lehrt uns nur, wie wir in Ewigkeit leben sollen. (DBY, 458f.)

Ich achte und ehre den Namen Joseph Smiths. Ich freue mich, ihn zu hören; ich liebe ihn. Ich liebe seine Lehre. (DBY, 458.)

Was ich vom Herrn erhalten habe, habe ich durch Joseph Smith erhalten; er war das Werkzeug, das dazu benutzt wurde. Wenn ich ihn fallen lasse, muß ich diese Grundsätze fallen lassen; sie sind seit den Tagen der Apostel von keinem anderen Menschen offenbart, verkündet oder erläutert worden. Wenn ich das Buch Mormon niederlege, muß ich leugnen, daß Joseph Smith ein Prophet ist; und wenn ich die Lehre niederlege und aufhöre, die Sammlung Israels und den Aufbau Zions zu verkünden, muß ich die Bibel niederlegen. Dann könnte ich

auch gleich nach Hause gehen, wenn ich versuchen wollte, ohne diese drei zu predigen. (DBY, 458.)

Es gibt niemanden, dem je von einem Heiligen der Letzten Tage der Weg des Lebens und der Errettung vorgelegt wurde, wie er im Neuen Testament und im Buch Mormon und im Buch Lehre und Bündnisse beschrieben wird, der sagen kann, daß Jesus lebt, daß sein Evangelium wahr ist, und der gleichzeitig sagen kann, daß Joseph Smith kein Prophet Gottes war. Das ist ein starkes Zeugnis, aber es ist wahr. Niemand kann sagen, dieses Buch [wobei er die Hand auf die Bibel legte] sei wahr, sei das Wort des Herrn, sei der Weg, der Wegweiser und Plan, durch den wir den Willen Gottes in Erfahrung bringen können, und gleichzeitig sagen, das Buch Mormon sei nicht wahr, wenn er es hat lesen können oder wenn er jemanden es hat vorlesen hören und von den Lehren, die es enthält, erfahren hat. Es gibt auf dem Erdboden niemanden, der das Evangelium Jesu Christi aus diesen beiden Büchern gelernt hat, der sagen kann, das eine sei wahr und das andere nicht. Kein Heiliger der Letzten Tage, kein Mann, keine Frau kann sagen, das Buch Mormon sei wahr, und gleichzeitig sagen, die Bibel sei nicht wahr. Wenn eins der beiden Bücher wahr ist, so sind es beide; und wenn eins nicht wahr ist, so sind es beide nicht. Wenn Jesus lebt und wenn er der Erretter der Welt ist, so ist Joseph Smith ein Prophet Gottes und lebt im Schoß seines Vaters Abraham. Seinen Leib hat man zwar getötet, aber er lebt und sieht das Angesicht seines Vaters im Himmel; und seine Gewänder sind rein, so wie die Engel, die den Thron Gottes umringen; und niemand auf der Erde kann sagen, daß Jesus lebt, und gleichzeitig meine Aussage über den Propheten Joseph leugnen. Das ist mein Zeugnis, und es ist stark. (DBY, 459.)

**Der Herr hat seinen Diener Joseph Smith durch Offenbarung
„Wahrheit um Wahrheit“ gelehrt**

Ab dem Tag, an dem Joseph die Platten erhielt, aber auch schon vorher erteilte der Herr ihm Weisungen. Er wies ihn Tag für Tag und Stunde für Stunde an. (DBY, 461.)

Joseph hat weiterhin Offenbarung um Offenbarung erhalten, Verordnung um Verordnung, Wahrheit um Wahrheit, bis er alles erhalten hatte, was für die Errettung der Menschheit nötig war. (DBY, 461.)

Alle Bewohner der Erde sind von Gott berufen; sie sind aufgerufen, umzukehren und sich zur Sündenvergebung taufen zu lassen. (DBY, 461.)

Wir sind von einem zum anderen übergegangen, und ich kann sagen, von einem Grad der Erkenntnis zum anderen. Als Joseph zuerst von den Platten erfuhr, die sich im Hügel Cumorah befanden, erhielt er noch nicht die Schlüssel des Aaronischen Priestertums, er erfuhr bloß, daß die Platten dort waren und daß der Herr sie hervorbringen wollte. ... Er erfuhr, daß [frühere Bewohner Amerikas] einst das Evangelium hatten, und von da an ging er weiter, Schritt für Schritt, bis er die Platten erhielt, ebenso den Urim und Tummim, und die Macht

hatte, sie zu übersetzen. Das machte ihn nicht zum Apostel, es gab ihm nicht die Schlüssel des Reiches, und es machte ihn auch nicht zum Ältesten in Israel. Er war ein Prophet und hatte den Geist der Prophezeiung und hatte all dies erhalten, ehe der Herr ihn ordinierte. Und als der Herr ihm, durch Offenbarung, gebot, nach Pennsylvania zu gehen, tat er das und vollendete die Übersetzung des Buches Mormon; und als der Herr ihm, in einer anderen Offenbarung, gebot, in den Staat New York zurückzukommen und zum alten Vater Whitmer zu gehen, der in einem Ort bei Waterloo wohnte, und dort anzuhalten, tat er das und hielt Versammlungen ab und sammelte einige wenige, die seinem Zeugnis glaubten [siehe HC, 1:48–51]. Er erhielt das Aaronische Priestertum, und dann erhielt er die Schlüssel des Melchisedekischen Priestertums und gründete die Kirche [siehe LuB 13; 20; 128:20]. Erst erhielt er die Vollmacht zu taufen und wußte gar nicht, daß er noch mehr erhalten sollte, bis der Herr ihm sagte, daß er noch mehr für ihn hatte. Dann erhielt er die Schlüssel des Melchisedekischen Priestertums und hatte die Vollmacht, zu konfirmieren, nachdem er getauft hatte, und die hatte er vorher nicht gehabt. Er hätte genauso dagestanden wie Johannes der Täufer, hätte der Herr nicht seine weiteren Boten, Petrus, Jakobus und Johannes, gesandt, damit sie Joseph zum Melchisedekischen Priestertum ordinierten. ... Und dann haben [wir] weitere Verordnungen erhalten. (DBY, 461f.)

Damals [1840] erging eine Offenbarung, nämlich daß wir uns für unsere toten Freunde taufen lassen konnten, aber anfangs wurde nicht offenbart, daß über diejenigen, die getauft wurden, Aufzeichnungen geführt werden sollten; als er aber diesbezüglich eine zusätzliche Offenbarung hatte, wurden Aufzeichnungen geführt. (DBY, 462f.)

Der Prophet Joseph Smith hat die Wahrheiten des Evangeliums klar und deutlich gelehrt

Alles, was Joseph Smith getan hat, war, daß er die Wahrheit verkündet hat – das Evangelium, wie der Herr es ihm offenbart hatte – und daß er den Menschen erklärt hat, wie sie errettet werden können, und diejenigen, die im Herzen ehrlich waren, kamen gelaufen und scharten sich um ihn und liebten ihn wie ihr eigenes Leben. Er konnte nicht mehr, als wahre Grundsätze verkünden, und das wird die Heiligen in den Letzten Tagen sammeln, ja, diejenigen, die im Herzen ehrlich sind. Alle, die an das Evangelium Jesu Christi glauben und es befolgen, sind seine Zeugen dafür, daß dies alles wahr ist. (DBY, 463.)

Die Vortrefflichkeit des großartigen Charakters von Bruder Joseph Smith bestand darin, daß er dem begrenzten Verstand Himmlisches nahebringen konnte. Wenn er den Menschen predigte und das offenbarte, was von Gott ist – den Willen Gottes, den Erlösungsplan, die Absichten Jahwes, unsere Beziehung zu ihm und zu allen himmlischen Wesen – dann paßte er das, was er lehrte, der Aufnahmefähigkeit jedes Mannes, jeder Frau und jedes Kindes an und machte es so klar und deutlich wie einen genau vorgezeichneten Weg. Das hätte jeden

Menschen, der je von ihm gehört hat, von seiner göttlichen Vollmacht und Macht überzeugen müssen, denn niemand sonst konnte lehren wie er, und niemand kann das offenbaren, was von Gott ist, außer durch die Offenbarungen Jesu Christi. (DBY, 463.)

Es gab niemanden, der Umkehr und die Taufe zur Sündenvergebung lehren konnte, der die Vollmacht hatte, die heiligen Handlungen zu vollziehen, bis Gott Joseph Smith beauftragte und ihn mit seinem Gebot zu den Menschen sandte. Vorher habe ich alles erforscht, was mit den Kirchen zu tun hatte; ich habe oben und unten gesucht, um auf der Erde etwas wie eine reine Religion zu finden; ich habe nach einem Menschen gesucht, der mir etwas über Gott, über den Himmel, über die Engel und über das ewige Leben erzählen konnte. Ich glaubte an Gott den Vater und an Jesus Christus, aber ich konnte nicht glauben, daß die Kirche Christi sich auf der Erde befand. (DBY, 463.)

Ich hätte weiterhin die Bibel und alle Bücher studieren können, die geschrieben worden sind, und ohne Offenbarung von Gott wäre ich wie dröhnendes Erz oder eine lärmende Pauke gewesen, da ich keine Erkenntnis von Gott, von wahrer Religion, von der Erlösung der Lebenden oder der Toten hatte; ich hätte in Unwissenheit gelebt und wäre in Unwissenheit gestorben; und in dem Zustand befanden sich alle Bewohner der Erde. (DBY, 463.)

Sehr häufig stellten Männer, die Joseph Smith und sein Volk besuchten, ihm die Frage: „Wie können Sie Ihre Leute so leicht lenken? Es scheint, daß sie nur tun, was Sie sagen. Wie können Sie sie so leicht regieren?“ Er sagte dann: „Ich regiere sie überhaupt nicht. Der Herr hat aus dem Himmel bestimmte Grundsätze offenbart, nach denen wir in diesen Letzten Tagen leben sollen. Es naht sich die Zeit, wo der Herr sein Volk von den Schlechten weg sammelt, und er wird sein Werk in Rechtschaffenheit abkürzen, und ich habe die Menschen die Grundsätze gelehrt, die er offenbart hat, und sie bemühen sich, danach zu leben, und sie lenken sich selbst.“

Meine Herren, das ist jetzt das große Geheimnis bei der Lenkung dieses Volks. Es wird angenommen, daß ich es lenke, aber dem ist nicht so. Ich schaffe es gerade eben, mich selbst zu lenken und dafür zu sorgen, daß ich auf dem rechten Weg bleibe, und die Menschen die Grundsätze zu lehren, nach denen sie leben sollen. (DBY, 470.)

Ich erinnere mich noch daran, daß Bruder Joseph viele Male, wenn er darüber nachsann, wie viele doch ins Gottesreich kommen und wieder gehen, gesagt hat: „Brüder, ich bin noch nicht vom Glauben abgefallen, und mir ist auch nicht danach zumute.“ Zweifellos können sich viele von euch an seine Worte erinnern. Joseph mußte ständig beten, Glauben üben, nach seiner Religion leben und seine Berufung groß machen, um die Kundgebungen des Herrn zu erhalten und um im Glauben beständig zu bleiben. (DBY, 469.)

Nun, so schlecht ich und meine Brüder auch sind und so weit wir auch noch vom Ziel und von den Rechten, die wir genießen sollten, entfernt sind, wenn Joseph Smith jun., der Prophet, zu seiner Zeit erlebt hätte, daß das Volk so bereitwillig seiner Stimme gehorcht, wie es heute der Stimme seines Präsidenten gehorcht, wäre er glücklich gewesen. Er lebte, er mühte sich ab,

und er arbeitete; sein Mut war wie der Mut eines Engels, und sein Wille war wie der Wille des Allmächtigen, und er mühte sich ab, bis man ihn umbrachte. (DBY, 464.)

Der Prophet Joseph Smith hat sein Zeugnis mit seinem Blut besiegelt

Viele der Propheten haben ihr Zeugnis mit ihrem Blut besiegelt, damit ihr Zeugnis mit Kraft hervorkommen möge. . . . Wie in alter Zeit so auch heute. Als Joseph Smith sein Zeugnis mit seinem Blut besiegelte, war sein Testament in dem Augenblick für die ganze Welt in Kraft; und weh denen, die dagegen ankämpfen. (DBY, 467.)

Als [Joseph Smith] nach Carthage ging, sagte er: „Ich gehe in den Tod; ich gehe wie ein Lamm zur Schlachtbank; mein Schicksal ist besiegelt.“ (DBY, 467.)

Wer hat Joseph Smith [bis] zu seinem Todestag aus der Hand seiner Feinde befreit? Das war Gott; er war zwar immer und immer wieder dem Tod nah und hätte, nach menschlichem Ermessen, nicht befreit werden können und hätte wahrscheinlich nicht gerettet werden können. Als er in Missouri im Gefängnis saß und niemand damit rechnete, daß er ihnen jemals wieder entrinnen werde, hatte ich den Glauben Abrahams und erklärte den Brüdern: „So wahr der Herr lebt, wird er ihnen entrinnen.“ Er hatte zwar prophezeit, er werde keine vierzig Jahre alt werden, aber wir alle hatten doch die Hoffnung, das wäre eine falsche Prophezeiung und wir könnten ihn für immer bei uns behalten. Wir meinten, unser Glaube wäre stärker, aber da irrten wir – er fiel schließlich doch als Märtyrer für seine Religion. Ich habe gesagt: „Es ist in Ordnung; jetzt ist das Zeugnis ganz und gar in Kraft; er hat es mit seinem Blut besiegelt.“ (DBY, 469f.)

Sein Amt ist ihm nicht genommen, er ist nur hingegangen, um in einer anderen Abteilung des Werks des Allmächtigen zu wirken. Er ist noch immer Apostel, noch immer Prophet und verrichtet jetzt die Arbeit eines Apostels und Propheten; er ist schon einen Schritt weiter als wir und hat einen Sieg errungen, den ihr und ich noch nicht errungen haben. (DBY, 468.)

Ich weiß, daß [Joseph Smith] von Gott berufen war, und das weiß ich durch die Offenbarungen Jesu Christi an mich und durch das Zeugnis des Heiligen Geistes. Hätte ich diese Wahrheit nicht so erfahren, wäre ich niemals ein sogenannter „Mormone“ geworden und wäre heute auch nicht hier. (DNW, 22. Oktober 1862, 2.)

Anregungen für das Studium

Der Prophet Joseph Smith hat in dieser Evangeliumszeit die Grundlage der Kirche Jesu Christi gelegt

- Welche Rolle haben Joseph Smiths Vorfahren bei seiner Vorbereitung darauf, daß er der erste Prophet dieser Evangeliumszeit wurde, gespielt? Inwiefern

hat der Glaube Ihrer Vorfahren schon Ihr Leben beeinflusst? Was können Sie tun, um rechtschaffenen Einfluß auf Ihre Nachkommen auszuüben?

- Welche Vorteile waren damit verbunden, daß der Herr einen Jungen dazu berief, in diesen, den Letzten Tagen, die Grundlage seines Reichs zu legen? Inwiefern hilft Ihnen das, zu erkennen, wie die Hand des Herrn in Ihrem Leben wirkt?
- Präsident Young hat gesagt, der Prophet Joseph Smith habe die Grundlage der Kirche Jesu Christi der Letzten Tage gelegt und andere würden den Oberbau errichten. Was ist diese Grundlage? (Siehe auch LuB 5:9,10; 135:3.) Was ist der Oberbau? Welchen Beweis dafür, daß der Oberbau der Kirche errichtet wird, haben Sie schon erlebt? Wie können wir alle zu diesem Werk beitragen?
- Was ist, laut Präsident Young, „das Wesen der Mission Josephs, und was ist das Schöne daran“? Wie können wir, wenn wir unsere Kinder und andere unterrichten, dem Propheten Joseph Smith nacheifern?
- Wie hat der Prophet Joseph Smith uns gelehrt, „wie wir in Ewigkeit leben sollen“? Wie können wir diese Lehren auf unser Leben in der Sterblichkeit beziehen?

**Der Herr hat seinen Diener Joseph Smith durch Offenbarung
„Wahrheit um Wahrheit“ gelehrt**

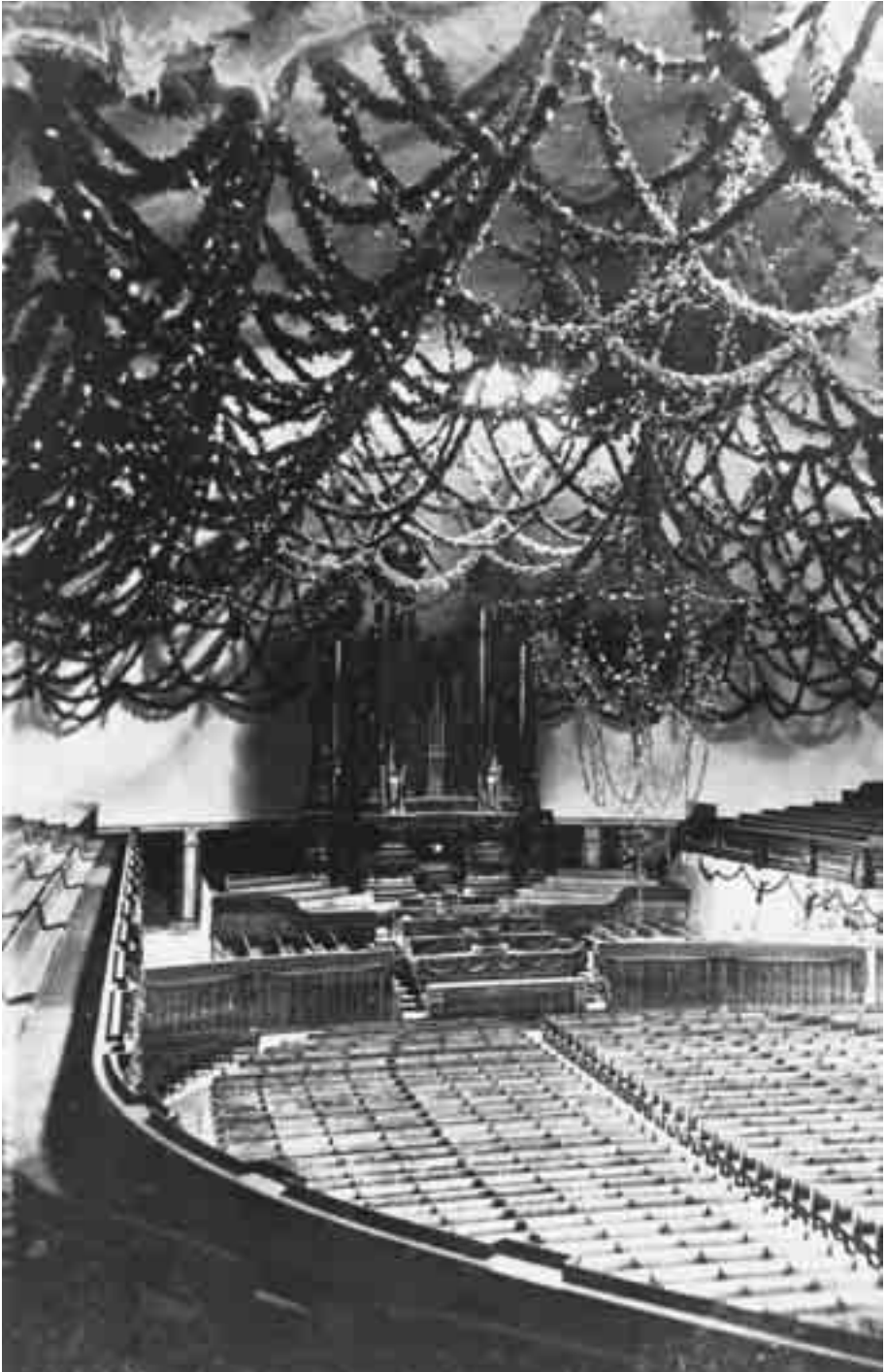
- Warum offenbart der Herr seine Wahrheiten wohl „Offenbarung um Offenbarung“ und nicht alle auf einmal? (Siehe auch LuB 93:11–14.) Inwiefern galt dies für das Leben des Propheten Joseph Smith? Inwiefern gilt es für Ihr Leben?

**Der Prophet Joseph Smith hat die Wahrheiten des Evangeliums
klar und deutlich gelehrt**

- Warum war der Prophet Joseph Smith ein so beliebter und einflußreicher Lehrer? Was war sein „großes Geheimnis“ dafür, wie er das Volk des Herrn regierte? Wie können wir diesen Grundsatz auf unsere Aufgaben in der Familie, bei der Arbeit und in der Kirche beziehen?
- Wie konnte der Prophet Joseph „die Kundgebungen des Herrn . . . erhalten und . . . im Glauben beständig . . . bleiben“? Wie können wir den Willen des Herrn in bezug auf uns erkennen? Warum müssen wir weiter dem Glauben treu bleiben, um uns das Zeugnis vom Evangelium zu bewahren?

**Der Prophet Joseph Smith hat sein Zeugnis
mit seinem Blut besiegelt**

- Warum war es notwendig, daß Joseph und Hyrum Smith ihr Zeugnis mit ihrem Blut besiegelten? (Siehe auch LuB 135; 136:39.)
- Präsident Young hat gesagt: „Ich weiß, daß [Joseph Smith] von Gott berufen war, und das weiß ich durch die Offenbarungen Jesu Christi an mich.“ Was bedeutet Ihnen der Prophet Joseph Smith? Wie können Sie Ihrer Familie und Ihren Freunden und Bekannten angemessen von Ihren Gefühlen erzählen? Überlegen Sie, wie Sie für Ihre Nachkommen festhalten können, was Ihnen der Prophet bedeutet.



Das Salt-Lake-Tabernakel – für die Trauerfeier für Präsident Brigham Young hergerichtet.



Ein Aufruf zu Einigkeit, ein Zeugnis und ein Segen

In seiner Jugend suchte Brigham Young nach einer Religion, die sein geistiges Sehnen stillte, aber er konnte keine finden. Nachdem er 1830 vom Buch Mormon erfahren und daraufhin fast zwei Jahre lang das wiederhergestellte Evangelium studiert hatte, wußte er, daß er die Wahrheit gefunden hatte. Er ließ sich taufen und war von da an in seinem Zeugnis vom Evangelium unerschütterlich. Er sagte über das Evangelium: „Es schließt alle Wahrheit im Himmel und auf der Erde ein. . . . Wo immer unter allen Schöpfungen Gottes diese Grundsätze zu finden sind, da schließen das Evangelium Jesu Christi und dessen Ordnung und Priestertum sie ein.“ (DBY, 5. Mai 1866, 2.) Sein starkes Zeugnis und seine völlige Hingabe an die Kirche begeisterte die Heiligen seiner Zeit dafür, sich den Herausforderungen, die mit der Gründung ihrer neuen Heimat in der Wildnis verbunden waren, zu stellen und gemeinsam das Gebot des Herrn, seine Kirche aufzubauen und sein Evangelium in der ganzen Welt zu verkünden, zu befolgen. Er verkündete: „Mit Gott, den Engeln und guten Menschen als meinen Helfern werde ich niemals aufhören, mich Zoll für Zoll voran zu kämpfen, bis wir den Kampf für uns entscheiden und das Reich besitzen. Das ist mein Gefühl und mein Glaube, und wir werden das schaffen; ich prophezeie im Namen des Herrn Jesus Christus, daß wir das Reich Gottes auf der ganzen Erde besitzen werden.“ (DBY, 453.) Präsident Brigham Youngs Zeugnis begeistert uns, die wir gemeinsam daran arbeiten, das Reich Gottes aufzubauen, auch heute noch.

Lehren Brigham Youngs

Wahre Jünger Jesu Christi sind auf Einigkeit bedacht – darauf,
eines Herzens und eines Sinnes zu sein

Wir sind hierher gekommen, um Zion aufzubauen. Wie sollen wir das tun? Ich habe es euch schon sehr oft gesagt. Eins will ich jetzt noch dazu sagen. Wir müssen in unseren Anstrengungen einig sein. Wir müssen mit geeintem Glauben an die Arbeit gehen, wie mit dem Herzen eines einzigen Menschen; und was immer wir tun, muß im Namen des Herrn geschehen, und dann werden wir in allem, was wir tun, gesegnet, und es ergeht uns wohl. Wir haben eine Arbeit zu verrichten, deren Umfang sich kaum ermessen läßt. (DBY, 284.)

Der Glaube an das Evangelium Jesu Christi ist darauf ausgerichtet, die Menschen zu einen und sie zur Einheit und zum Glauben derer zurückzubringen, die in alter Zeit das Evangelium befolgt haben, und sie letztlich zur Herrlichkeit zurückzubringen. (DBY, 283.)

Ich bete, meine Brüder, die Bischöfe, die Ältesten, die Siebziger, die Apostel, ja, jeder Mann, jede Frau und jedes Kind, die den Namen Christi auf sich genommen haben, mögen eines Herzens und eines Sinnes sein. Wenn wir nämlich nicht im Herzen und im Sinn eins werden, werden wir unterwegs gewiß umkommen [siehe Mose 7:18]. (DBY, 281.)

Völlige Einigkeit errettet ein Volk, weil intelligente Wesen nur dadurch völlig eins werden können, daß sie sich nach den Grundsätzen richten, die sich auf das ewige Leben beziehen. Schlechte Menschen mögen im Bösen teilweise eins sein; aber es liegt im Wesen einer solchen Einheit begründet, daß sie nur von kurzer Dauer sein kann. Gerade die Grundsätze, nach denen sie sich teilweise geeinigt haben, werden dann selbst für Streit und Uneinigkeit sorgen. (DBY, 282.)

Die Religion des Himmels eint die Herzen der Menschen und macht sie eins. Man kann ein Volk sammeln, und so sehr es auch in der Politik unterschiedlicher Meinung ist, wird das Evangelium Jesu Christi es doch einen, selbst wenn ihm Mitglieder aller politischen Parteien des Landes angehören. (DBY, 285.)

Wir haben in unserer Gesellschaft keinen aristokratischen Zirkel. Ob ein Bruder eine Waschbärenfellmütze oder einen schönen Biberfellhut trägt, ist uns völlig gleich. Wenn jemand ein treuer Diener Gottes ist, haben wir nichts dagegen, wenn er zu einer Versammlung kommt, auch wenn er nur ein Stück Büffelleder auf dem Kopf trägt. Wir nehmen gemeinsam mit ihm das Abendmahl, grüßen ihn auf der Straße als Bruder und Freund, unterhalten uns mit ihm, treffen ihn auf Partys und grüßen ihn als unsresgleichen. (DBY, 283f.)

Der Erretter war ständig darauf bedacht, seinen Jüngern einzuprägen, daß unter allen celestialen Wesen völlige Einigkeit herrschte – daß der Vater und der Sohn und ihr geistlicher Diener, der Heilige Geist, in ihrem Wirken im Himmel und bei den Menschen dieser Erde völlig eins waren. ... Wenn die himmlischen Heerscharen nicht eins wären, so wären sie überhaupt nicht geeignet, ... beim Vater und Herrscher des Universums zu wohnen. (DBY, 282.)

Jesus ... betete zum Vater, er möge seine Jünger einen, so wie er und der Vater eins waren. Er wußte, wenn sie nicht eins wurden, konnten sie nicht im celestialen Reich Gottes errettet werden. Wenn jemand nicht so sieht, wie er es im Fleisch tat, wenn jemand nicht so hört, wie er hörte, so versteht, wie er verstand, und nicht genauso wird, wie er war, und zwar entsprechend seinen Fähigkeiten und Berufungen, so kann er niemals bei ihm und seinem Vater wohnen [siehe Johannes 17:20, 21; 3 Nephi 19:23]. (DBY, 281.)

Wie kommt es, daß die Heiligen der Letzten Tage gleich fühlen und verstehen, daß sie eines Herzens und eines Sinnes sind, wo sie auch sind, wenn sie das Evangelium annehmen, ob im Norden oder im Süden, im Osten oder im Westen, ja, in den entlegensten Gegenden der Welt? Sie erhalten das, was der

Erretter verhiess, als er im Begriff war, die Erde zu verlassen, nämlich jenen heiligen Tröster aus der Höhe, der den einen Gott, den einen Glauben, die eine Taufe anerkennt [siehe Epheser 4:5], dessen Sinn der Wille Gottes des Vaters ist, in dem Einheit des Glaubens und Handelns wohnen und in dem es keine Spaltung oder Verwirrung geben kann; wenn sie dieses weitere Licht erhalten haben, kommt es nicht darauf an, ob sie einander gesehen haben oder nicht, sie sind sofort Brüder und Schwestern geworden, da sie durch den immerwährenden Bund in die Familie Christi adoptiert worden sind, und dann können sie alle, in der herrlichen Redeweise Ruts, ausrufen: „Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott!“ [Rut 1:16.] (DBY, 282f.)

Wenn wir eins wären, könnten wir dem Himmel, Gott unserem Vater, Jesus Christus, unserem ältesten Bruder, den Engeln, den Guten auf der Erde und allen Menschen beweisen, daß wir die Jünger des Herrn Jesus Christus sind. Wenn wir nicht eins sind, sind wir nicht im wahren Sinn des Wortes die Jünger des Herrn Jesus [siehe LuB 38:27]. (DBY, 281.)

Präsident Young gab unablässig Zeugnis vom Evangelium Jesu Christi

Das Evangelium der Errettung ist ausdrücklich dazu da, aus Sündern Heilige zu machen, Böses durch Gutes zu überwinden, aus schlechten Menschen heilige, gute und aus guten Menschen bessere zu machen. Wo wir schlecht sind, wo wir böse Leidenschaften haben, hilft das Evangelium uns, das Böse zu überwinden. Es schenkt uns den Einfluß, die Macht, die Erkenntnis, die Weisheit und die Einsicht, die wir brauchen, um unsere Schwächen zu überwinden und uns vor dem Herrn, unserem Gott, zu reinigen. (DBY, 448f.)

Unsere Religion lehrt uns Wahrheit, Tugend, Heiligkeit, Glauben an Gott und an seinen Sohn Jesus Christus. Sie offenbart Geheimnisse, sie ruft uns Vergangenes und Gegenwärtiges in den Sinn – und tut uns deutlich kund, was kommen wird. Sie ist die Grundlage der Mechanik; sie ist der Geist, der jedem Lebewesen auf der Erde Intelligenz verleiht. Alle wahre Philosophie hat ihren Ursprung in jener Quelle, aus der wir Weisheit, Erkenntnis, Wahrheit und Macht beziehen. Was lehrt sie uns? Gott und unsere Mitmenschen zu lieben, teilnahmsvoll, voller Barmherzigkeit und Langmut zu sein, auch geduldig gegenüber dem Eigensinnigen und gegenüber denen, die unwissend sind. Unsere Religion hat etwas Herrliches an sich, das keine Religion, die, ohne das wahre Priestertum, auf der Erde aufgerichtet wurde, jemals hatte – sie ist die Quelle aller Intelligenz; sie soll den Himmel auf die Erde bringen und die Erde zum Himmel empor heben, um jegliche Intelligenz, die Gott den Menschenkindern ins Herz gegeben hat, darauf vorzubereiten, daß sie sich mit der Intelligenz zusammentut, die in der Ewigkeit wohnt, und soll den Sinn über die nebensächlichen und wertlosen Objekte der Zeit erheben, die nach unten, zur Vernichtung, hinabziehen. Sie befreit den Sinn des Menschen von Finsternis

und Unwissenheit und schenkt ihm jene Intelligenz, die aus dem Himmel herabfließt und ihn dazu befähigt, alles zu erfassen. (*DNW*, 1. Juni 1859, 1.)

Unser Glaube schenkt allen Menschen Frieden und kommt allen Bewohnern der Erde mit gutem Willen entgegen. Er bewegt alle, die sich aufrichtig an seine Gebote halten, dazu, Rechtschaffenheit und Frieden zu pflegen, in ihrer Familie in Frieden zu leben, den Herrn morgens und abends zu lobpreisen und mit ihrer Familie zu beten; dadurch erfüllt er sie so sehr mit dem Geist des Friedens, daß sie niemals jemanden schuldig sprechen oder züchtigen, außer wenn er es wirklich verdient hat. Wenn sie am Morgen aufstehen, ist ihr Geist so ausgeglichen und heiter wie die aufgehende Sonne, die der Welt Leben und Wärme schenkt, genauso ruhig und ausgeglichen wie die angenehme Brise eines Sommerabends. Kein Zorn, kein Grimm, keine Gehässigkeit, kein Zank, kein Streit. (*DBY*, 449f.)

Wenn jemand das Evangelium annimmt, was opfert er dann! Ja, er tauscht den Tod gegen das Leben ein. Das gibt er hin: Finsternis gegen Licht, Irrtum gegen Wahrheit, Zweifel und Unglauben gegen Erkenntnis und die Gewißheit von dem, was von Gott ist. (*DBY*, 450.)

Die Heiligen sind in allen Zeitaltern in ihrem Leid von einer allmächtigen Kraft beschützt und bewahrt worden, und die Macht der Religion Jesu Christi hat sie immer bewahrt. (*DBY*, 450.)

Unsere Religion ist mir ein nicht endendes Fest. Mir ist sie Herrlichkeit! Halleluja! Preis sei Gott! – und kein Kummer oder Leid. Gebt mir die Erkenntnis und Macht und die Segnungen, die ich erhalten kann, und es ist mir egal, woher der Teufel kommt oder was mit ihm ist; ich wünsche mir die Weisheit, Erkenntnis und Macht Gottes. Gebt mir die Religion, die mich in der Waagschale der Intelligenz emporhebt – die mir die Kraft verleiht, auszuharren – damit ich, wenn ich den Zustand des Friedens und der Ruhe, der den Rechtschaffenen bereitet ist, erreiche, in alle Ewigkeit mit den Geheiligten sein kann. (*DBY*, 451.)

Ich fühle mich glücklich. Der „Mormonismus“ hat aus mir das gemacht, was ich jetzt bin, und die Gnade, die Macht und die Weisheit Gottes werden aus mir alles machen, was ich jemals sein werde, ob in der Zeit oder in der Ewigkeit. (*DBY*, 451.)

Der Herr hat mich gesegnet; er hat mich immer gesegnet; seit ich angefangen habe, Zion aufzubauen, bin ich überreich gesegnet worden. Ich könnte, was die Vorsehung Gottes für mich betrifft, von Umständen berichten, die ihrem Wesen nach so außergewöhnlich sind, daß meine Brüder und Schwestern im Herzen sagen würden: „Dem kann ich kaum Glauben schenken.“ Aber ich habe mein Herz darauf ausgerichtet, den Willen Gottes zu tun, sein Reich auf der Erde aufzubauen, Zion und seine Gesetze zu etablieren und die Menschen zu erretten. ... Ich liebe den Herrn, diene ihm und fürchte ihn nicht deshalb, weil ich der Verdammnis entrinnen will oder weil ich mir für die Ewigkeit irgendeine große Gabe oder Segnung wünsche, sondern einzig und allein deshalb, weil die Grundsätze, die Gott für die Errettung der Bewohner der Erde offenbart hat, von ihrer Wesensart her rein, heilig und erhöhend sind. In ihnen

sind Ehre und ewige Vermehrung, sie führen von Licht zu Licht, Kraft zu Kraft, Herrlichkeit zu Herrlichkeit, Erkenntnis zu Erkenntnis und Macht zu Macht. (DBY, 452.)

Ich bin so dankbar, ... daß ich mit den Heiligen Umgang haben darf und daß ich ein Mitglied im Reich Gottes sein darf und daß ich Freunde in der Kirche des lebendigen Gottes habe. (DBY, 452.)

Der „Mormonismus“ hat für mich alles getan, das je auf der Erde für mich getan worden ist; er hat mich glücklich gemacht; ... er hat mich mit guten Gefühlen erfüllt, mit Freude, ja, großer Freude. Dagegen war ich, bevor ich den Geist des Evangeliums besaß, von dem beunruhigt, worüber ich andere sich beklagen höre, nämlich bisweilen von Niedergeschlagenheit, von düsteren, verzagten Gefühlen; alles sah mir bisweilen sehr öde aus. (DBY, 452.)

Aber seit ich das Evangelium angenommen habe, ist mir, soweit ich mich erinnern kann, nichts auch nur für eine halbe Minute düster vorgekommen. (DBY, 453.)

Wenn ich vom Pöbel umgeben war, wenn Tod und Vernichtung rings um mich her drohten, war ich mir nur dessen bewußt, daß ich genauso von Freude erfüllt war, daß ich mich genauso wohl fühlte wie jetzt. Die Aussichten für die Zukunft mögen trübe und sehr finster scheinen, aber ich habe in diesem Evangelium noch nie eine Zeit erlebt, wo ich nicht wußte, daß das Ergebnis für die Sache der Wahrheit und für diejenigen, die die Rechtschaffenheit lieben, von Vorteil sein würde, ich habe mich immer gedrängt gefühlt, voll Freude in allem die Hand des Herrn anzuerkennen. (DBY, 453.)

Mit Gott, den Engeln und guten Menschen als meinen Helfern werde ich niemals aufhören, mich Zoll für Zoll voran zu kämpfen, bis wir den Kampf für uns entscheiden und das Reich besitzen. Das ist mein Gefühl und mein Glaube, und wir werden das schaffen; ich prophezeie im Namen des Herrn Jesus Christus, daß wir das Reich Gottes auf der ganzen Erde besitzen werden. (DBY, 453.)

Präsident Young verhiess den glaubenstreuen Heiligen Segnungen

Brüder und Schwestern, da ich kraft des Priestertums dazu berechtigt bin, segne ich euch im Namen des Herrn und sage: Seid gesegnet. Das empfinde ich für die Heiligen der Letzten Tage, und würde der ganzen Menschheit das gleiche sagen, wenn sie meinen Segen annähme. (DBY, 456.)

Gott segne jeden guten Menschen. Gott segne die Werke der Natur, Gott segne sein Werk; möge er die Schlechten und Gottlosen und diejenigen, die ihre Mitmenschen vernichten wollen, zuschanden machen, damit Krieg und Streitigkeiten auf der Erde ein Ende nehmen. Ach Herr, enthebe solche doch aus dem Amt und stelle gute Menschen an die Spitze der Völker, damit sie nicht mehr für den Krieg lernen, sondern als vernunftbegabte und zivilisierte Wesen handeln, den Frieden auf der Erde fördern und einander Gutes tun [siehe Jesaja 2:4]. (DBY, 456.)

Ich möchte euch immerdar segnen; mein Leben ist hier, mein Interesse, meine Herrlichkeit, mein Stolz, mein Trost, mein alles ist hier, und alles, was ich mir – in alle Ewigkeit – wünsche, ist alles hier in diese Kirche eingebunden. (DBY, 456.)

Wenn ich die Macht hätte, würde ich die Menschen gewiß mit allem segnen, was sie sich von Herzen wünschen, ohne zu sündigen. . . . Und wenn es in meiner Macht stände, so würde ich alle Bewohner der Erde mit allem segnen, womit sie Gott verherrlichen und ihr Herz reinigen könnten. (DBY, 457.)

Wenn der Herr auf der Erde ein Volk hätte, dem er völlig vertraute, dann gäbe es in den Ewigkeiten unseres Gottes keinen Segen, den sie im Fleisch ertragen könnten, den er nicht über sie herabschütten würde. Der Mund kann die Segnungen, die der Herr für ein Volk, das sich vor ihm bewährt hat, bereithält, nicht beschreiben [siehe 1 Korinther 2:9–14]. (DBY, 455.)

Statt immer enger und enger gefesselt zu sein, werden die Rechtschaffenen immer freier – in dem Maß, wie wir immer glaubenstreuer werden und immer mehr Macht beim Himmel erhalten und immer mehr von der Macht Gottes auf uns ruht. Suchen wir den Herrn doch eifrig, bis wir den Glauben Jesu in seiner Fülle erlangen, denn wer dies besitzt, ist wirklich frei. (DBY, 455.)

Ich wünschte, den Menschen wäre klar, daß sie in der Gegenwart des Allmächtigen wandeln und leben. Die Glaubenstreuen werden Augen haben, zu sehen, wie sie gesehen werden, und ihr werdet sehen, daß ihr euch inmitten der Ewigkeit und in der Gegenwart heiliger Wesen befindet und euch schon bald an ihrer Gesellschaft und Gegenwart erfreuen werdet. Ihr seid reich gesegnet. (DBY, 454f.)

Handelt in jeder Hinsicht so gut, wie ihr es versteht, und laßt niemals zu, daß ihr etwas tut, solange der Geist Gottes in euch es nicht rechtfertigt [siehe Mose 6:60]. Und wenn ihr jeden Tag eures Lebens gemäß dem besten Licht und der besten Einsicht, die ihr habt, lebt und dabei Gott, unseren himmlischen Vater verherrlicht, so weit eure Erkenntnis reicht, dann verheiße ich euch ewiges Leben im Reich Gottes. (DBY, 455.)

Möge Gott euch segnen! Friede sei mit euch! Seid eifrig im Geist, demütig, belehrbar, betet immerdar, habt acht auf euch, seid bemüht, euch und alle, auf die ihr Einfluß habt, zu erretten, darum bete ich unablässig für euch, im Namen Jesu. Amen. (DBY, 456.)

Anregungen für das Studium

**Wahre Jünger Jesu Christi sind auf Einigkeit bedacht – darauf,
eines Herzens und eines Sinnes zu sein**

- Was bedeutet es für die Jünger Jesu, „völlig eins“ zu werden und „im Herzen und im Sinn eins [zu] werden“? (Siehe auch Johannes 17:20,21.)
- Warum ist es wesentlich, daß die Heiligen einig werden, wenn wir das Reich Gottes aufbauen wollen? Warum kann keiner von uns im celestialen Reich errettet werden, wenn wir nicht miteinander eins werden?

- Inwiefern befähigt das Evangelium die Mitglieder der Kirche mit ihren gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Unterschieden, sich im Werk des Herrn zu vereinigen?
- Wie können wir wahrhaftig mit den übrigen Heiligen und mit unserem Erretter, Jesus Christus, „im Herzen und im Sinn eins werden“?

**Präsident Young gab unablässig Zeugnis
vom Evangelium Jesu Christi**

- Welche Auswirkungen des Evangeliums hat Präsident Young geschildert? Wie haben Sie diese Auswirkungen in Ihrem Leben und im Leben der Menschen um Sie herum schon beobachtet?
- Inwiefern hilft uns das Evangelium, „den Himmel auf die Erde [zu] bringen und die Erde zum Himmel empor [zu] heben“?
- Präsident Young hat seine Religion als „ein nicht endendes Fest“ bezeichnet. Inwiefern kann uns das Evangelium ein Fest sein? Welche Lehren Präsident Youngs in diesem Leitfaden haben Ihnen schon geholfen, das Evangelium besser zu verstehen und es mehr wertzuschätzen?
- Inwiefern erfüllt das Evangelium Jesu Christi Sie mit Freude, ja, großer Freude?

Präsident Young verhiß den glaubenstreuen Heiligen Segnungen

- Wie können die Mitglieder der Kirche sich vor dem Herrn bewähren und ihm zeigen, daß sie der großen Segnungen, die er für sie bereithält, würdig sind?
- Inwiefern führt immer größere Glaubenstreue zu immer größerer Freiheit und Macht? Inwiefern machen Gehorsam und Glaube uns frei?
- Wie können Sie „jeden Tag [Ihres] Lebens gemäß dem besten Licht und der besten Einsicht“ leben, die Sie haben?
- Wie beeinflussen Präsident Youngs unerschütterliches Zeugnis und seine Begeisterung für das Evangelium Ihr Leben?



Die zitierten Werke und die Abkürzungen, die verwendet wurden

BYL	Brigham Young Letterbook, 6:33–36. Historical Department Archives. The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints.
BYP	Brigham Young Papers: 1832–78. Historical Department Archives. The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints.
CHC	Roberts, B. H. <i>A Comprehensive History of the Church</i> .
DBY	Young, Brigham. <i>Discourses of Brigham Young</i> . Herausgeber John A. Widtsoe. 1941.
DEN	<i>Deseret Evening News</i> .
DN	<i>Deseret News</i> .
DNSW	<i>Deseret News: Semi-Weekly</i> .
DNW	<i>Deseret News (Weekly)</i> .
HC	<i>History of the Church</i> .
HRF	„A History of Ralph Frost, Great Grandson of Elisha and Lucy Groves.“ Special Collections. Brigham Young University.
JD	<i>Journal of Discourses</i> .
JH	Journal History of The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints, 23. Februar 1847. Historical Department Archives. The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints.

- JSB* Brown, James S. *Life of a Pioneer, Being the Autobiography of James S. Brown*. 1900. 121f.
- JTB* Journal of Thomas Bullock (Tagebuch von Thomas Bullock), 29. und 30. Juni, 2. Juli 1848. Historical Department Archives. The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints.
- LBY* Young, Brigham. *Letters of Brigham Young to His Sons*. (Brigham Youngs Briefe an seine Söhne). Herausgeber Dean C. Jessee. 1974.
- LL* Creel, George. „The Lion of the Lord.“ *Collier's*, 4. Sept. 1926. 11f., 36.
- LSBY* Gates, Susa Young, zusammen mit Leah D. Widtsoe. *The Life Story of Brigham Young*. 1930.
- MAAY* Brief von Brigham Young an Mary Ann Angell Young, 20. April 1847. Historical Department Archives. The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints.
- MFP* Clark, James R., Herausgeber. *Messages of the First Presidency of The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints*. 6 Bde. 1965–75.
- MHBY-1* Young, Brigham. *Manuscript History of Brigham Young, 1801–1844*. Herausgeber Elden Jay Watson. 1968.
- MHBY-2* Young, Brigham. *Manuscript History of Brigham Young, 1846–1847*. Herausgeber Elden Jay Watson. 1971.
- MS* *Millennial Star*.
- MSS* *Millennial Star (Supplement)*.
- WWJ* *Wilford Woodruff's Journal* (Wilford Woodruffs Tagebuch). Herausgeber Scott G. Kenney. 1983. Bd. 3, 25. Juli 1847.



Index

A

Aaronisches Priestertum, 140

Abendmahl

Zweck, 150, 151

lehrt die Kinder seine Bedeutung,
151

Abfall vom Glauben, allgemeiner,
Priestertum und Evangeliumswahr-
heit währenddessen verlorengegan-
gen, 95, 96

Abfall vom Glauben, persönlicher

beginnt mit kleinen Verfehlungen,
79, 80

bemüht euch um den Geist und
bleibt dem Glauben treu, um ihn
zu vermeiden, 82, 83

bringt Finsternis und Verwirrung mit
sich, 81, 82

Kritik an den Führern der Kirche
bringt den Geist des A. mit sich,
80, 81

Angell, Mary Ann, 4

Apostel. *Siehe* Kollegium der Zwölf
Apostel

Arbeit. *Siehe auch* Zeitliche Mühen

Bedeutung für die Heiligen der
Anfangszeit, 9, 10, 104–106

bringt wahren Reichtum mit sich,
237, 238

durch A. lernen, 1, 2

für den Aufbau Zions nötig, 112–116

müht euch weise für den Aufbau
Zions ab, 225–232

Arme

Lager der Armen, 104, 105

wie wichtig es ist, daß man sich
der A. annimmt, 25, 26, 217–219,
238, 239

Auferstehung

Definition, 275–277

Jesus war der erste, der auferstand,
275

nötig, damit man die celestiale
Herrlichkeit erlangen kann,
275–277

B

Barmherzigkeit, erweist einander B.,
217–219

Begabung. *Siehe auch* Heilige Hand-
lungen des Tempels
Definition und Zweck, 302, 303

Beten

betet ohne Unterlaß, 44–46

durch Beten kann das Verlangen
danach, zu beten, zunehmen, 45

erlangt durch B. ein Zeugnis von
der Wahrheit, 317, 318

in der Familie, 45, 46

Bibel

bezeugt, daß das Buch Mormon
wahr ist, 119–123

Lehren der Bibel führen zu Christus,
119–123

Bildung, Bedeutung der B. für alle,
135, 193–199

Bischöfe, Aufgaben, 140–142

Böse Geister. *Siehe* Söhne des Ver-
derbens

Buch Mormon

- bezeugt, daß die Bibel wahr ist, 119–123
- durch Joseph Smith wiederhergestellt, 96–98
- für diese Evangeliumszeit bewahrt geblieben, 96–98
- Lehren in Einklang mit der Bibel, 119–123

Bürger, gute, wir sollen gute B. sein, 269, 270

C

Cowdery, Oliver, hat sein Zeugnis vom Buch Mormon nie verleugnet, 97, 98

D

Dankbarkeit, 177–179

Demut, 179, 180

Disziplin

- kirchliche, 140–142
- rechtschaffener Gebrauch in der Familie, 171–175, 337–341

E

Ehe, ewige. *Siehe auch* Ehemänner; Ehefrauen

- den jungen Männern geraten, eine ewige E. einzugehen, 164
- Rat an die Mütter, 167, 168
- Rat an die Väter, 164–166
- verbindet Eltern und Kinder, 163, 164, 171

Ehefrauen. *Siehe auch* Ehe, ewige
Rat an, 167, 168

Ehemänner. *Siehe auch* Ehe, ewige
der Frau und der Familie dienen, 164–166
ein gemütliches Zuhause bauen, 229, 230

Ehrlichkeit

- alle Heiligen sollen ehrlich sein, 180, 181
- im Geschäftsleben, 24
- Kinder E. lehren, 181

Eigeninitiative. *Siehe* Selbständigkeit

Einigkeit, der Heiligen vom Herrn gefordert, 353–355

Eltern. *Siehe auch* Mütter; Väter

- erziehen ihre Kinder, 196, 197, 337, 338
- lehren durch Wort und Tat Rechtschaffenheit, 171–175, 337–341
- leiten ihre Kinder ohne Zorn an, 171–175, 338–341
- positiver Einfluß der Eltern Brigham Youngs, 1

Entscheidungsfreiheit

- allen Menschen gegeben, 51f.
- hat keinen Einfluß auf die Folgen von Entscheidungen, 71–73
- kann sich für Gutes statt für Böses entscheiden, 51, 52

Erhöhung, 291–296

Erholung, nützt dem Körper und dem Geist, 185–189

Erkenntnis. *Siehe auch* Intelligenz

- alle E. kommt von Gott, 193, 194
- bereitet euch auf das ewige Leben vor, indem ihr euch I. aneignet, 85–90, 193–199
- Gott schenkt uns weitere I., wenn wir aus dem, was wir haben, das Beste machen, 87
- wir müssen uns darum bemühen, 317, 318

Erlösungsplan

- durch Jesus Christus, 291–296
- verschafft den Gläubigen ewiges Leben, 49–52
- den Propheten offenbart, 93, 94

Erretter auf dem Berg Zion,

310, 311

Evangelium Jesu Christienthält alle Wahrheit, 15–17,
347–349Führer für das tägliche Leben,
23–25geistige und zeitliche Aspekte sind
gleich, 22, 23hält die Heiligen dazu an, sich mehr
Erkenntnis anzueignen, 193, 194in jeder Evangeliumszeit gleich,
93–95Leben danach macht uns glücklich,
183–185

lehrt Selbständigkeit, 25, 26

Macht des E., einen Menschen zu
ändern, 21, 22, 347–349System von Gesetzen und Ordnung,
15–17Wahrheiten Zeile auf Zeile offen-
bart, 21, 22

Weg zur Errettung, 18, 19

wird allen Menschen verkündet
werden, 243, 244**Evangeliumszeit**

Abrahams, 94, 95

Adams, 93, 94

des Mose, 95

Henochs, 94

letzte, die Fülle der Zeiten, 96–98

Noachs, 94

Ewiges Lebenbereitet euch während der Sterb-
lichkeit darauf vor, 85–87

das Leben Gottes, 50, 51

die größte Gabe Gottes an uns,
89, 90

Fortschritt hin zum e.L., 87–89

gestattet es uns, ewige Vermehrung
zu haben, 89, 90**F****Familie**Eltern lehren durch ihr Beispiel und
ihre Güte, 171–175, 337–341

Mütter lieben und erziehen, 167, 168

Väter führen in Rechtschaffenheit,
164–166**Familiengeschichte, 307–312****Fasttag, 150****FHV. Siehe auch Frauen**großes Potential, das Werk Gottes
voranzubringen, 132–135

sorgt für die Armen, 11, 131, 132

unbegrenzte Möglichkeiten, Gutes
zu tun, 134, 135von Brigham Young wieder organi-
siert, 11, 131, 132**Frauen. Siehe auch FHV; Ehefrauen**große Befähigung, das Werk Gottes
voranzubringen, 132–135die keine Kinder bekommen
können, werden eines Tages
Mütter sein, 167**G****Gaben des Geistes**festigen den Glauben dessen, der
schon glaubt, 254–256Gabe des Heiligen Geistes, 67, 68
genauso wie in alter Zeit, 251–254**Gefühle, beherrschen, 205–207****Geheimnisse des Gottesreichs,**

257, 258

Gehorsamauf die Folgen unserer Entscheidun-
gen haben wir keinen Einfluß,
71–73befähigt uns, in der Gegenwart
Gottes zu wohnen, 73–75

lernt, willig zu gehorchen, 75, 76

Geist

geht in die Geisterwelt, 279–281
 lebt nach dem Tod weiter und wird
 mit dem Körper wiedervereinigt
 werden, 273–277

Geist Christi, allen Menschen gegeben, 41, 42

Geisterwelt

Fortschritt geht in der G. weiter,
 281, 282
 in der G. wird das Evangelium ver-
 kündigt, 280, 281
 von den Geistern aller Verstorbenen
 bewohnt, 273, 274, 279, 280

Geld. *Siehe* Reichtum

Gericht

entscheidet über den Grad der
 Herrlichkeit, den wir erhalten,
 288, 289
 hängt von dem Gesetz ab, das uns
 auf der Erde gegeben war, 287
 stützt sich auf unsere Werke in der
 Sterblichkeit, 285–287

Glaube

an Gott gab den Heiligen der
 Anfangszeit Kraft, 101–108
 der erste Grundsatz des Evangeliums,
 55, 56
 festigt den Glauben aneinander,
 222, 223
 Gabe Gottes an die Gläubigen und
 Gehorsamen, 56, 57
 zeigt sich in guten Werken, 57, 58

Glück

durch angemessene Freizeitgestal-
 tung, 185–189
 geht mit dem Leben nach dem
 Evangelium einher, 183–185
 ist nicht nur mit Reichtum verbun-
 den, 235–237

Gott der Vater

Eigenschaften, 29–31
 hat alle Geister erschaffen, 50, 51

Güte, legt die gleiche G. an den Tag
 wie der Vater im Himmel, 218, 219

H**Haus Israel**

Definition, 324, 325
 unsere Pflicht, es zu sammeln,
 324, 325

Heilige Handlungen des Tempels.

Siehe auch Tempel

Definition und Zweck der Begabung,
 302, 303

erforderlich, damit wir Erben des
 Gottesreichs werden können, 171,
 302–304

für die Heiligen in Nauvoo, 10, 11

für die Verstorbenen, 307–312

ihre Macht verbindet die Generatio-
 nen miteinander, 303, 304, 307–312

Joseph Smith unterwies die Apostel,
 6

nötig für den Aufbau Zions, 112,
 299–302

Heilige Schriften

Aussagen deutlich und klar, 122, 123

glaubt an alle heiligen Schriften,
 119–123

Heiliger Geist

führt uns zur Vollkommenheit, 67

lehrt alle Wahrheit, 318–320

Mission des H. G., 33, 67, 68

Missionare sollen sich auf den H. G.
 stützen, 246–248

offenbart Gemeinnisse, 257, 258

Verlust des H. G. kann zum Abfall
 vom Glauben führen, 81–83

Heiligung, für den Aufbau Zions not-
 wendig, 111–113

I**Intelligenz.** *Siehe auch* Erkenntnis

erlangen, durch Studieren und
 Glauben, 193–199

Israel. *Siehe* Haus Israel

J

Jesus Christus. *Siehe auch* Sühnopfer Jesu Christi
als erstes aller Kinder Gottes auferstanden, 38, 39, 275
Errettung kommt durch keinen anderen Namen, 291–296
Glaube an, erster Grundsatz, 55–58
sein Geist, ist allen Menschen gegeben, 41, 42
sein Zweites Kommen, 32, 33
seine Mission, 31, 32
seine Rolle im Erlösungsplan, 49–52
seine Wunder, 255, 256

Junge Damen, Organisation, 11

Junge Männer, Organisation, 11

K

Kinder

soll man in Liebe erziehen, 338–341
soll man ohne Zorn erziehen, 171–175
sollen eine gute Ausbildung erhalten, 195, 196, 337, 338

Kirche

das Reich Gottes auf der Erde, 323, 324
wird von den präsidierenden Priestertumskollegien geführt, 137–140

kirchliche Disziplin, 140–142

Kirtland-Tempel, 4

Klatsch, meidet ihn, 207, 208

Kollegium der Zwölf Apostel

Aufgaben, 137–139
Gründung des ersten K., 4
hat alle Schlüssel für den Aufbau des Gottesreichs inne, 137–139
von den Heiligen der Anfangszeit einstimmig bestätigt, 7

Kranke heilen

ein würdiger Träger des Melchisedekischen Priestertums darf dies, 252, 253
man sollte alle medizinischen Möglichkeiten ausschöpfen, 252, 253

L

Lager der Armen, 104, 105

Lebensmittelvorrat, 231

Lehre und Bündnisse, 120

Lernen, durch Studium und durch Glauben, 193–199

Letzte Tage

die Rechtschaffenheit wird triumphieren, 332, 333
in den L. T. wird es großes Unheil geben, 331, 332

Licht Christi, allen Menschen gegeben, 41, 42

M

Märtyrertod, von Joseph und Hyrum Smith, 6, 7, 101, 102, 349

Millennium

Beschreibung des Lebens im M., 333, 334
wird den Dienst im Tempel einschließen, 311, 312

Missionsdienst

der Geist bekehrt die Menschen, nicht Streitgespräche, 246–248
Rat an die Missionare, 244–246, 248
wir sind alle dazu aufgerufen, 243, 244

Mormonenbataillon

Aufstellung und Marsch, 103, 104
bewies, daß die Heiligen dem Staat treu waren, 103, 104

Mütter. *Siehe auch* Eltern

erziehen ihre Kinder in Rechtschaffenheit, 167, 168, 171, 172

Musik, erhebende Macht der M.,
188, 189

N

Nächstenliebe

beurteilt einander rechtschaffen,
220–222
festigt das Vertrauen zueinander,
222, 223
liebt eure Mitmenschen wie euch
selbst, 217–219
Macht der N. bringt Errettung mit
sich, 218
meidet Streit, 222, 223

Nauvoo, Auszug aus, 101, 102, 104, 105

Nauvoo-Tempel, 6, 10, 11

**Neuer und immerwährender
Bund.** *Siehe* Ehe, ewige

O

Offenbarung

beruht auf unserer Bereitschaft, sie
zu erhalten, 21, 22, 42–44
Christi hilft uns, Gutes vom Bösen
zu unterscheiden, 318
Gabe der, 253, 254
Gott spricht durch O. zu seinen
Kindern, 42–44

Opfer, für den Aufbau Zions notwen-
dig, 114–116

P

Predigten, Ratschläge zu P., 147–150

Priestertum. *Siehe auch* Schlüssel
des Priestertums

Definition, 18, 125, 126
ein Segen für die Familie, 129
erfordert Rechtschaffenheit, 128, 129
in den Letzten Tagen wiederherge-
stellt, 95–98
errettende Macht des P., 18, 19

Prüfungen. *Siehe auch* Züchtigung;
Verfolgung

bereiten uns auf die Erhöhung vor,
261–263
ein Segen für die Heiligen, 262, 263
Gott führt durch Verfolgung,
263–265
mit Dankbarkeit annehmen, 177–179
Züchtigung für die Ungehorsamen,
263

Priestertumskollegien, leiten die
Kirche, 137–139

Prophezeiung, Gabe der, 253, 254

R

Rechenschaft, 287

Redeweise, sollte andere erheben
und trösten, 207, 208

Redlichkeit, im Geschäftsleben, 24

Regierung

Führer sollten weise sein, 268, 269
muß auf den Gesetzen Gottes beru-
hen, 267, 268
Verpflichtungen der Mitglieder
gegenüber der R., 269, 270

Reich Gottes

gibt alles für das R. G., 327, 328
kann nicht zerstört werden, 325, 326
nutzt Reichtum, um es aufzubauen,
239, 240
schließt die Sammlung des Hauses
Israel ein, 324, 325
strengt euch an, um es aufzubauen,
225, 226
trachtet nach Rechtschaffenheit im,
320, 321

Reiche der Herrlichkeit, 288, 289,
291–296

Reichtum

allein macht nicht glücklich, 235–237
bewahrt, was ihr erhaltet, 228, 229

Definition wahren Reichtums,
237, 238
Liebe zum R. bringt Finsternis und
den Verlust des Geistes mit sich,
236, 237
nutzt ihn, um das Reich Gottes auf-
zubauen, 239, 240
teilt ihn mit den Armen, 238, 239

S**Sabbat**

Anweisungen für den Gottesdienst
am Sabbat, 145–151
es bringt Segnungen mit sich, wenn
man den Sabbat ehrt, 145–147
Fasttag, 150

Salt Lake Valley, Reise der Pioniere
dorthin, 9, 10, 101–108

Schlüssel des Priestertums. *Siehe
auch* Priestertum

die Erste Präsidentschaft und das
Kollegium der Zwölf Apostel
haben alle S. inne, 138–140
Joseph Smith hat die S. den Zwölf
übertragen, 6, 7
werden bei der Kirche verbleiben,
126–128

Schönheit, Bedeutung, bei uns zu
Hause und im Gemeinwesen,
229, 230

Selbstbeherrschung

beherrscht eure Gefühle, 205–207
beherrscht eure Sprache, 207, 208
uns dem Willen Gottes unterwerfen,
203–205

Selbständigkeit

der Heiligen der Anfangszeit, 9, 10,
104–108
jeder sollte S. erreichen, 25, 26,
228–232

Siebzigerkollegium, Vollmacht und
Zweck, 137–139

Smith, Joseph

Brigham Youngs Beziehung zu, 3–6
dazu vorhergeordnet, über die letzte
Evangeliumszeit zu präsidieren,
96–98, 343, 344
Fülle des Evangeliums durch J. S.
wiederhergestellt, 96–98, 343–348
Märtyrertod, 6, 7, 101, 102, 349
Mission des J. S., 343–349
wußte um den Zug der Heiligen
nach Westen, 101

Söhne des Verderbens, 38, 288, 289,
291, 292

Sonntagsschule, 11

Strafe, göttliche, 288, 289

Streit, vermeiden, 222, 223

Sühnopfer Jesu Christi. *Siehe auch
Jesus Christus*

durch das S. ererben wir Reiche der
Herrlichkeit, 38, 39, 292–294
durch Umkehr wirksam, 61, 62
erlöst alle bis auf die Söhne des
Verderbens, 38, 288, 289, 291, 292
ermöglicht den Glaubenstreuern
Errettung im celestialem Reich,
37–39, 292–294
macht Vergebung möglich, 39
Quelle aller Hoffnung, 55, 56

T

Tanzen, 188, 189

Taufe, erforderlich für den Eintritt in
das Reich Gottes, 62–64

Tempel. *Siehe auch* Heilige Hand-
lungen des Tempels

Brigham Youngs Anstrengungen,
T. zu bauen, 10, 11
der Bau von Tempeln erfordert
Arbeit und Opferbereitschaft,
299–302
der Bau von Tempeln wird im
Millennium fortgesetzt werden,
311, 312

der Zweck des Tempelbaus,
299–302

die Notwendigkeit der heiligen
Handlungen, 302–304

heilige Handlungen für die Verstor-
benen, 307–312

Tempeldienst

nützt denen, die gestorben sind,
ohne das Evangelium zu kennen,
307–312

wird im Millennium fortgesetzt, 311,
312, 333, 334

Theater, 188, 189

Tod

Jesus Christ hat den T. überwunden,
275

nötiger Schritt hin zum ewigen
Leben, 273–277

Trennung von Körper und Geist,
273–277

Trägheit, läuft den Gesetzen des
Himmels zuwider, 225, 226

Trauer, durch das Wissen um die
Ewigkeit gemildert, 273, 274

U

Umkehr

auf dem Sterbebett, ungültig, 62

nötig, damit das Sühnopfer für uns
wirksam wird, 38, 39, 61–64

Unglück. *Siehe* Prüfungen

Unterhaltung, 185–189

Unterweisung

Eltern unterweisen ihre Kinder,
171–175

Mutter unterweist die Familie,
167, 168

Vater unterweist die Familie, 164–166

Urteil über andere, Zurückhaltung
üben, solange man nicht den Geist
Christi mit sich hat, 220–222

V

Väter. *Siehe auch* Eltern

führen in Güte, 164–166

sind ein Vorbild an Rechtschaffen-
heit, 164–166

Verfolgung. *Siehe auch* Züchtigung;
Prüfungen

der Heiligen der Anfangszeit, 101,
102, 104, 105

durch die Schlechten stärkt die
Kirche, 263–265

Verständigung

Bedeutung der V. dafür, daß man
Streit vermeidet, 222, 223

zwischen Gott und den Menschen,
41–46

Vorherordinierung, nimmt uns
nicht die Entscheidungsfreiheit, 52

Vorratshaltung, 231

W

Wahrheit

alle Wahrheit gehört zur Fülle des
Evangeliums, 16–18

die Pflicht, alle Wahrheit zu sam-
meln und anzunehmen, 16–18,
317, 318

führt uns zur Rechtschaffenheit,
320, 321

viele suchen sie, aber nur wenige
nehmen sie an, 315–317

wir müssen sie suchen, 317, 318

wird durch den Heiligen Geist
offenbart, 318–320

wird Zeile auf Zeile offenbart, 21, 22

Weihung

entspringt der Einsicht, daß alles
dem Herrn gehört, 158–160

nötig, damit wir im Herrn eins wer-
den, 158–160

nötig für den Aufbau des Gottes-
reichs, 327, 328

Weisheit, nach göttlicher W. trachten, 198, 199

Welt

besitzt Teile der Wahrheit, 16, 17
Rechtschaffenheit wird am Ende der W. obsiegen, 332, 333

Werke

gute W. beweisen unseren Glauben und festigen ihn, 57, 58
wir werden nach unseren Werken beurteilt, 285–287

Wohnhäuser, ihr solltet gute W. bauen, 229, 230

Wort der Weisheit

Gebot des Herrn, 211, 212
stärkt Körper und Sinn, 212–214

Works, Miriam Angeline, 2, 3

Wunder

festigen den Glauben derer, die Gott lieben, 254–256
Jesu entsprachen dem Willen des Vaters, 32, 255, 256

Y

Young, Brigham

ähnelte Joseph Smith, 7
als Mitglied des Kollegiums der Zwölf ordiniert, 4
Bekehrung, Taufe und Konfirmierung, 2, 3
erste Begegnung mit Joseph Smith, 3
führt die Heiligen nach Westen, 9, 10, 101–108
Geburt und Kindheit, 1
Gouverneur von Deseret, 9, 10
Heirat, 2, 4
im Zionslager, 4
Missionsreisen, 3–6
Tempelbau, 10, 11

Überblick über sein Leben, VII
Zeugnis von Joseph Smith, 343–347

Z

Zehnte, der

der richtige Umgang mit dem Z., 157, 158
ein ewiges Gesetz, 155
zahlt ihn, denn alles gehört dem Herrn, 155–157

Zeit, nutzt sie weise, 225–229

Zeitliche Mühen. *Siehe auch* Arbeit

entsprechen geistigen Mühen, wenn es um den Aufbau des Gottesreichs geht, 22–26

Zion

Brigham Youngs Anstrengungen, Zion aufzubauen, 10, 11
der Aufbau erfordert Arbeit und Opferbereitschaft, 114–116, 225, 226
uns soll es darum gehen, Z. aufzubauen, 111–113, 324, 325
Weihung dafür notwendig, 158–160

Zionslager, 4

Zorn

lernen, ihn zu beherrschen, 205–207
wirkt sich in Familien zerstörerisch aus, 173–175

Züchtigung. *Siehe auch* Verfolgung;

Prüfungen
demütigt die Ungehorsamen, 263
unterwerft euch der Z. in Demut und mit viel Beten, 75, 76

Zweites Kommen Jesu Christi

große Unruhen, werden ihm vorangehen, 331–333
wir müssen uns heiligen, um uns darauf vorzubereiten, 334
Zeitpunkt nur Gott bekannt, 334

